Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Georg Hagemann

Erbauliche Betrachtungen ...

Fünftes Buch : Über das fünfte Buch Mosis : darinnen Ein jedes Capitel ordentlich zergliedert, die vorgetragene Geschichte, Geseze, Weissagungen und Vorbilder nach dem buchstäblichen Sinn erkläret ...

Braunschweig: Meyer, 1744

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833843990

Band (Druck) Freier Zugang



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833843990/phys_0001
DFG

— — — 276 pag. Kuy
— 336 pag
— 326 pag. u. Kuy

49. a. 4.

Afe. —

F. m — 1122 (2.)

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn833843990/phys_0002
DFG

Erbauliche

Betrachtungen

über

das fünfte Buch Mosis/

darinnen

Ein jedes Capitel ordentlich zergliedert, die vorgetragene Geschichte, Geseze, Weissagungen und Vorbilder nach dem buchstäblichen Sinn erkläret, mit historischen, philologischen, theologischen und moralischen Anmerkungen erläutert, und zur Stärkung des Glaubens und Ubung der Gottseligkeit angewendet werden,

zur Ehre GOttes und Nuz des Nächsten

herausgegeben

von

Johann Georg Hagemann,
Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Kirchen-Raht und Superintendenten des Fürstenthums Blankenburg.

Braunschweig,
verlegt von Friedrich Wilhelm Meyer. 1744.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833843990/phys_0005
DFG

Einleitung
in das fünfte Buch Mosis.

Es ist dieses fünfte Buch Mosis mehrentheils eine Wiederholung und weitere Erklärung so wol einiger merkwürdigen Begenheiten unter dem Volk Israel, als derer fürnehmsten von GOtt zu Einrichtung des äuserlichen Gottesdiensts, und des gemeinen Wesens gegebenen unterschiedlichen Geseze, so bereits in denen vorhergehenden drey Büchern beschrieben, nebst untermischten ernstlichen Ermahnungen und Bestrafungen, auch Beschreibung der lezten Reden, Handlungen und Tode Mosis.

Der **Grund zu dieser Wiederholung** ist nicht zu suchen in einiger Undeutlichkeit oder Unvolkommenheit derer bereits von GOtt gegebenen und durch Mosen kund gemachten Geseze und Verordnungen, sondern in der Beschaffenheit des Volks, welches nunmehro zur Eroberung und Besiz des versprochenen Landes solte angeführet werden. Diejenigen Israeliten, welche Moses aus Egypten geführet, denen er am Berge Sinai die göttlichen Verord-

nungen kund gemacht, die mit GOtt in einen öffentlichen Bund getreten, waren wegen ihres strafbaren und beharlichen Unglaubens und Ungehorsams nach der göttlichen Drohung innerhalb 38 Jahren in der Wüsten verstorben, und blieben von denen zuerst gezählten Männern von 20 Jahren und drüber keine übrig als Josua und Caleb nebst Eleasar und einigen aus dem Stam Levi, als welcher mit denen übrigen Stämmen nicht gezählet worden. Die in der Wüsten auferzogene Mannschaft und Nachkommen derer ungläubigen Väter machten im 40ten Jahre eine ganz neue Gemeine aus. Einige aus ihnen, die im Lager am Berge Sinai noch unter 20 Jahren gewesen, hatten die vielen unter ihnen geschehene Wunder mit Augen gesehen, und die von GOtt durch Mosen ausgesprochene Verordnungen mit ihren Ohren gehöret, konten davon bey denen übrigen ein unverwerfliches Zeugnis ablegen. Die mehresten aber aus ihnen musten sich mit der mündlichen Erzählung ihrer Väter vergnügen, und sich von ihnen zur Erkäntnis derer göttlichen geoffenbarten Lehren unterrichten lassen. Damit aber keiner aus ihnen sich mit der Unwissenheit derer kundgemachten Geseze entschuldigen, oder irrige und unzulängliche Begriffe davon fassen möchte, so hielt es der weise, kluge und vorsichtige Moses für höchstnotwendig nochmals vor seinem baldigen Abschiede aus seiner Pilgrimschaft dieser neuen Gemeine nicht nur die fürnehmsten Wolthaten, so GOtt ihren Vätern aus lauter Gnade um seiner Verheissung willen erwiesen, klar und deutlich vor Augen zu legen, eine wahre Dankbarkeit in ihnen zu erwecken, sondern auch die bereits kundgemachte Lehren, Geseze und Verordnungen nach ihrem wahren Sinn und Nuzen zu erklären, weitläuftiger auszuführen, mit einigen zu vermehren, solche bestermassen einzuschärfen, ihrem Gedächtnis lebhaft einzuprägen, zur willigen Beobachtung anzupreisen, und durch gründliche Ermahnungen und väterliche Bestrafungen dazu anzuhalten, auch den ersten Bund, so am Berge Sinai aufgerichtet, zu erneuren. Deut. 1, 5. cap. 29, 1. Er ermahnet daher, die Worte des Bundes ins künftige fleißig vor Augen zu haben, Deut. 4. c. 6. c 17. auch alle sieben Jahr solche dem Volk öffentlich vorzulesen. cap. 31, 10.

Des

Des Volks war eine so grosse Menge, daß es nicht möglich Haupt vor Haupt vor Mose zu erscheinen, und seine Rede anzuhören, wir müsten auch mit Cornelio a Lapide ein Wunderwerk erdichten, daß seine Stimme durch das ganze Lager erschollen. Es war gnug, daß er seine lezte Rede vor denen Ohren derer vor ihm versamleten Aeltisten und Vorstehern derer Stämme, welche die ganze Gemeine vorgestellet, gehalten, durch welche sie weiter dem Volke kund gemacht worden. Deut. 31, 28.

Es wird daher dieses fünfte Buch von denen Ebräern insgemein genennet משנה Misehna, die Wiederholung des Gesezes, von denen Masorethen: משנה תורה Mischne Thora das andere nicht ganz neue, sondern wiederholte Gesez. Die Griechischen Dolmetscher nennen es Δευτερονομιον das noch einmal wiederholte Gesez nach Deut. 17, 18. Man gibt ihm auch die Uberschrift nach denen ersten Anfangs-Worten: אלה הדברים Elle Hadebarim, oder nur Debarim. Die Targum und andere Rabbinen nennen es auch wegen derer vielen darin enthaltenen Straf-Predigten als cap. 28. sq. ספר תוכחות das Straf-Buch. Moses hatte Ursach, viel tausend aus dieser Gemeine hart zu bestrafen, welche sich ihrer Väter Sünden theilhaftig gemacht, sich auch selbst aufs neue öfters an dem HErrn versündiget, und in die Fußstapfen ihrer ungehorsamen Väter getreten. Num. 20. cap. 25.

Daß Moses die Worte dieses Buchs aus seinem Munde an die obersten Vorstehere der Gemeine ausgesprochen, daran wird niemand leicht einen Zweifel tragen. Daß er aber solche mit eigener Hand entweder vor oder nach gehalter Rede aufgeschrieben, und in ein besonder Volumen oder Buch zusammen getragen, solches gründet sich nicht nur auf das beständige Zeugnis der jüdischen und christlichen Kirchen, sondern der H. Schrift selbst. Deut. 28, 58. Deut. 31. 9. 24. Esr. 6, 18. Marc. 12, 19. Joh. 1, 45. Cap. 5, 45. Gal. 3, 10. Wir wollen die Meynung Maimonidis nicht gewähren, daß er davon 13 Exemplaria mit eigener Hand verfertiget, eines für den künftigen König, und 12. für die Stämme Israel. Das Vorgeben aber Aben Esræ, Spinozæ, Peyrerii, Hobbesii und

anderer, als ob Moses die Worte dieses Buchs nur geredet, nach seinem Tode aber von Josua oder Esra aus alten Documenten zusammen geschrieben, müssen wir als ungegründet verwerffen. Zu Josuä, Davids und Amasiä Zeiten sind diese Worte Mosis als geschrieben schon gelesen worden. Jos. 8, 34. 1 Reg. 2, 3. 2 Chron. 25, 4. Heisset es, Deut. 1, 1. Moses habe diese Worte geredet, so wird damit noch nicht geleugnet, daß er sie auch geschrieben. Die Redens-Art בעבר ירדן wird nach Beschaffenheit der Umstände bald disseits bald jenseits des Jordans gegeben. Moses ist nicht über den Jordan gegangen, sondern hat sein Leben noch disseits auf dem Moabitischen Gebirge beschlossen, so hat er auch diese Reden noch disseits gehalten, und solche aufgezeichnet. So lässet es sich aus 2 Sam. 12, 30. nicht beweisen, daß David zuerst das Bette des grossen Riesens Ogs zu Rabbath gefunden, davon bereits Moses Deut. 3, 10. 11. geredet. Wird am Ende dieses Buchs Nachricht vom Tode und Begräbniß Mosis gegeben, so wäre nicht ungereimt zu glauben, Moses habe im prophetischen Geist selbst sein Ende beschrieben, damit das Volk nicht meyne, er sey lebendig gen Himmel gefahren. Die Worte aber, so wir Deut. 34, 7. sq. lesen, geben deutlich zu erkennen, daß solche von einem andern H. Schreiber, entweder Josua, oder Eleasar, oder Samuel, oder Esra hinzugesezet, wodurch aber der Göttlichkeit dieses Buchs nicht kan wiedersprochen werden. conf. pl. Clerici Diss. de Mose scriptore Pentateuchi. Huetii Dem. evang. prop. 4. c. 14. Deylingii observat. sacr. p. I. p. 6. sq. Daß Moses, wie Richard Simon urtheilet, nach Art der Egyptischen Könige gewisse Schreiber gehalten, welche unter seinem Namen die merkwürdige Begebenheiten unter Israel schriftlich verzeichnen müssen, ist leichter gesagt als bewiesen. Daß aber GOtt dem Mosi seine Bücher zu schreiben anbefolen, dazu hatte er mehr als einen Grund. 1. Die Kürze des menschlichen Alters und Vermehrung des Israelitischen Volks wolte nicht mehr verstatten die Traditiones der Altväter, oder ihre mündliche Lehren rein und unverfälscht fortzupflanzen. 2. Der anwachsenden Abgötterey unter denen Völkern ward durch das geschriebene Wort GOttes gewähret, die reine Lehre zu verderben.

derben. 3. Der weitläuftige Levitische Gottesdienst und die vielen Geseze erfoderten ein Verzeichnis, um der Schwachheit des Gedächtnisses zu Hülfe zu kommen. 4. Alle Nachfolger Mosis, Richter, Propheten und Lehrer musten eine Norm und Richtschnur haben, darnach das Volk im Lehr und Leben zu unterrichten. 5. Die Warheit und Erfüllung der Verheissungen, Vorbilder und der nachfolgenden Gnaden-Einrichtung der wahren Kirche im N. T. solte aus der Vergleichung mit diesen alten Schriften desto genauer erkannt werden. ꝛc.

Die Schreib-Art in diesem und andern Büchern Mosis ist nach Art der Orientalischen Sprachen **kurz**, **rein**, ohne Einmischung fremder, unbekannter und aus andern Sprachen entlehnten Redens-Arten, **einfältig** ohne zweydeutige Worte, und Schminke menschlicher Beredtsamkeit, jedoch so erhaben und majestätisch, daß auch heydnische Schriftsteller solche als göttlich bewundern müssen, so **deutlich**, und in solchen Worten abgefasset, deren Sinn ein verständiger Leser gar leicht einsehen kan, dabey eine richtige **Ordnung** in acht genommen, und **ohnpartheyisch** vorgetragen, weil Moses seine eigene und seines Volks Fehler gar nicht verschwiegen, mit solcher Kraft und **Uberzeugung**, daß man denen vorgetragenen Warheiten zu widersprechen nicht vermögend.

Daß auch dieses Buch unter diejenigen Schriften zu zählen, welche nicht nur von GOtt selbst eingegeben, Deut. 1, 3. sondern auch **von solchem Ansehen, daß es eine Richtschnur des Glaubens und Lebens**, solches wird bewiesen, weil es 1) in der von GOTT in denen Zeiten des A. T. beliebten hebräischen Sprache von dem grossen Propheten Mose geschrieben, 2) mit denen vorhergehenden göttlichen Büchern in genauer Verbindung stehet, deren vorgetragene Lehren es weiter erkläret und bevestiget, 3) den versprochenen Meßiam der Welt in Bildern auch klaren Worten entdecket, 4) in denen Schriften N. T. zu Bestätigung der wichtigsten Glaubens-Lehren über 60 mal angeführet wird, 5) von der ganzen jüdischen Kirchen zu allen Zeiten ohne Wiederspruch

derspruch als göttlich angenommen, als ein solches, das in der Bundes-Lade heilig verwahret, Deut. 31, 9. sq. 2 Chron. 34, 14. Dan. 9, 2. Nehem. 8, 3. von welchen niemand sich unterstehen solle weder etwas ab, noch hinzu zuthun, Deut. 4, 2. 12. 32. 6) von der christlichen Kirchen von Anfang her als eine Schrift gehalten, die mit denen nötigen Glaubens-Lehren übereinstimme, und λόγια θεῦ die Worte GOttes in sich fasse, Röm. 3, 2. 7) solche Warheiten und Weissagungen vorträgt, die nicht aus menschlicher Vernunft fliessen, und dennoch zur wahren Seligkeit uns armen Sündern zu wissen höchst notwendig, 8) sich kräftig und überzeugend beweiset in einem jeden andächtigen und von Vorurtheilen befreyeten Leser, Cap. 32, 2. 47. ꝛc.

Was Grotius und andere gegen die Göttlichkeit und Ansehen dieses Buchs vorzubringen sich unterstanden, ist nicht vermögend unsern Glauben wankend zu machen. Gesezt, daß Moses die Worte nicht vorher aufgeschrieben, sondern in einer freyen Rede vorgetragen, so hat er doch geredet, getrieben von dem Heil. Geist. 2 Petr. 1, 21. Hat er das, was in denen vorhergehenden Büchern geschrieben, mit andern Worten ausgedruckt, einiges vorbey gelassen, mehrers hinzu gesezet, und vieles erläutert, so ist ja dieses nicht eine unerlaubte Freyheit, sondern ein Beweis seiner Weisheit und aufrichtigen Liebe gegen seine Gemeine. Hat er die Geseze nicht in einem Zusammenhang verbunden, noch sich einer Lehr-Art bedienet, da man alle Warheiten auf das schärfste beweiset, die jezo unter uns gebräuchlich, wollen wir GOtt darüber zur Rede sezen? Sind denn alle Menschen, deren die meisten einfältig, daran gewehnet? Haben auch je die alten Welt-Weisen in ihren Sitten-Lehren, die wir doch mit Vergnügen lesen, alles in einer genauen Verbindung vorgetragen? Hat auch je ein wahrer Israeliter sich an dem Vortrag gestossen, und sich beschweret, daß er nicht Saft und Kraft daraus nehmen könne? conf. Joh. Meyeri Diss. de veritate ac divinitate Hist. & prophet. Mosaicæ, Turretini diss. de veritate rel. Judaic.

Der Ort und die Zeit, da Moses die Worte dieses Buchs in eine Schrift verfasset, sind nicht undeutlich aus Deut. 1. sq. zu schlies-

schliessen, da es heisset: Dis sind die Worte, die Moses redete zum ganzen Israel disseits des Jordans in der Wüsten auf dem Gefilde gegen Suph zwischen Paran und Tophel. v. 1-5. Wird alhier v. 3. der erste Tag des 11ten Monats im 40ten Jahre nach dem Ausgange aus Egypten als die Zeit, und das Land der Moabiter v. 5. als der Ort beschrieben, da Moses angefangen, das Gesez zu erklären, so können wir denen keinen Glauben beymessen, welche vorgeben, Moses habe die Worte dieses Buchs an unterschiedlichen Orten und zu unterschiedenen Zeiten geredet und geschrieben, und nur deren Beschluß auf denen Moabitischen Feldern gemacht. Es macht der erste Vers einige Schwürigkeit, den man übersezet, Moses habe diese Worte geredet in der Wüsten auf dem Gefilde gegen dem Schilf-Meer zwischen Paran und Tophel. Allein, wenn wir erwegen, daß ערבה das Gefilde oder die blachen weiten Felder Moabs nicht besäet, noch bewohnet, sondern wüste gelegen, auch von Mose מדבר eine **Wüste** genennet worden, so dürfen wir hier dadurch nicht die grosse Arabische Wüsten verstehen. Ihre Lage war מול סוף gegen Suph über, darunter man mit Hillero und Clerico nicht das Schilf-Meer, weil das Wort ים alhier ausgelassen, sondern die Stadt Suph verstehen kan, deren Num. 21, 14. Meldung geschicht, da das Schilff-Meer gar weit von den Moabitischen Feldern entfernet. Gegen Mittag sahe man nach der Wüsten Paran, die an Edom grenzete, gegen Mitternacht nach Tophel, einen sonst in der Schrift nicht genanten Grenz-Ort der Moabiter, gegen Abend nach Laban, welcher auch Libna genannt im Königreich Sihon, Num. 33, 20. gegen Morgen nach Hazeroth und Disubah, Oerter in eben diesem Reiche, zwischen welchen Gegenden Moses die Felder Moabs sezet.

Es ist dannenhero wahrscheinlich, daß Moses sein erstes, anderes und drittes Buch noch im Lager am Berge Sinai, sein viertes und fünftes aber auf dem Gefilde Moabs schriftlich verfertiget.

Der Inhalt dieses Buchs wird uns Cap. 1, 5. vorgetragen: **Moses** יאל sezte sich nicht erst vor, sondern fing würklich an,

das Gesez auszulegen, und solches klar, helle und deutlich vorzustellen. Er wiederholte, nach vorhergehender Erzählung vieler unverdienten Wolthaten GOttes auf ihrer Reise, die gegebenen Geseze vom Berge Sinai mit einigen veränderten Worten und mehrern Erklärungen, er schärffet solche dem Volke mit allem Ernst ein, er erneuret den Bund mit GOtt, er bestraft hin und wieder ihre Unart und Ungehorsam, er legt sein Amt nieder, segnet seine Gemeine, und beschleust sein Kummer-volles Leben auf der Höhe Pisga.

Die Haupt-Absicht und Nutzen dieses Buchs lässet sich aus dessen Inhalt gar leicht beurtheilen. Die vielen vorgestelten Wunder, welche theils zur Erhaltung, theils zur gerechten Bestrafung des Volks geschehen, sollen Bewegungs Gründe seyn zum Gehorsam, Dankbarkeit und Furcht. Die oft wiederholte Lehren von dem einigen wahren GOtt sollen von der thörichten Abgötterey der Heyden abhalten. Die gnädigen Verheissungen von dem Meßia sollen den Glauben erwecken und bevestigen. Die Einschärfung derer Geseze dienete, die Verbindligkeit anzuzeigen, die freyen Handlungen darnach einzurichten, und die Kraft dazu bey dem natürlichen Unvermögen in der Gnade des Meßia zu suchen Die väterlichen Bestrafungen zieleten auf die Verbesserung des Lebens, und vorgetragene vortrefliche Lehren auf die fleißige Betrachtung derselben, Erhaltung ihrer Republick und Beforderung ihrer eigenen Glückseligkeit ꝛc.

Es fasset das ganze Buch eine Zeit-Rechnung in sich von zwey Monaten und etlichen Tagen. Am ersten Tage des 11 Monats, etwa am 20 Febr. nach unserm Calender im 40ten Jahre, fing Moses an das Gesez auszulegen, Cap. 1, 3. Am 10ten Tage des ersten Monats im 41ten Jahre, ging das Volk durch den Jordan, und lagerte sich zu Gilgal gegen Jericho über, Jos. 5, 19. und am 14ten hielt es Passah. Moses starb nach der gemeinen Meynung der Juden am 7ten Tage des 12ten Monats im 40ten Jahre, und wurde von Israel 30 Tage in denen Moabitischen Feldern betrauret.

Die

Die Eintheilung dieses Buchs kan nach denen fürnehmsten Sachen, die darin vorgetragen werden, am bequemsten gemacht werden. Man findet hierinnen

I. Eine Wiederholung vieler merkwürdigen Begebenheiten in Israel.
   1. von seinem Aufenthalt am Berge Sinai bis gen Kades barnea. Cap. 1.
   2. von Kades barnea bis zur Uberwindung Sihons des Königs der Amoriter. Cap. 2.
   3. von Eroberung des Königreichs Basans, und Austheilung der eroberten Länder disseits des Jordans unter die Stämme Ruben, Gad und halben Manaßis, von Mosi angekündigtem Tode, und Verordnung dessen Nachfolgers. Cap. 3.
   4. Moses braucht diese Vorstellungen als Bewegungs-Gründe zum Gehorsam GOttes, Vermeidung der Abgötterey, und Bestätigung der Verordnung von Frey-Städten im Lande disseits des Jordans. Cap. 4.

II. Eine Wiederholung derer von GOtt gegebenen Geseze, und zwar
   A. Der Moralischen, diese werden
      p. insgemein wiederholet, mit angehenktem Bericht von ihrer ersten Kundmachung. Cap. 5.
      p. insonderheit wird
         1. Der Dienst, welcher dem einigen GOtt gebühret, erkläret. Cap. 6.
         2. Die Abgötterey dagegen verboten, Cap. 7.
            Durch Vorstellung der vielen Wolthaten, welche GOtt Israel in der Wüsten erwiesen. Cap. 8.
            auch der baldigen Einführung ins gelobte Land. Cap. 9.
            Durch Ermahnung zur Dankbarkeit und Gehorsam wegen des mannigfaltigen Guten, so sie von GOtt genossen. Cap. 10. 11.
   B. Der Ceremonialischen, welche betreffen
      1. Den Ort, an welchem der äuserliche Gottesdienst zu halten. Cap. 12.

2. Die falschen Propheten und abgöttische Städte, Cap. 13.
3. Die reinen und unreinen Thiere, auch die Zehnten. Cap. 14.
4. Das Erlaß-Jahr und Erstgeburt. Cap. 15.
5. Die hohen Feste. Cap. 16, 1-17.

C. Der Policey und einiger vermischten Gesetze, als

1. Vom Richter-Amt und Eigenschaften eines Königes. C. 16, 18. sq. Cap. 17.
2. Von Besoldung der Priester, Ausrottung der falschen Propheten, nebst einer Weissagung von Christo dem grossen Propheten. Cap. 18.
3. Von Frey-Städten und Zeugen im Gericht. Cap. 19.
4. Von Führung der Kriege. Cap. 20.
5. Von todt gefundenen Cörpern, gefangenen Weibern, von Erstgebornen bey der Vielweiberey, Steinigung ungehorsamer Kinder, und Abnehmung der gehenkten Cörper vom Holze. Cap. 21.
6. Von unterschiedlichen Gesetzen, welche das Hauswesen, Ehstand und andere Fälle betreffen. Cap. 22. 23. 24. 25.
7. Von Erstlingen und Zehnten. Cap. 26.
8. Von Erbauung eines Altars jenseit des Jordans, von Aussprechung des Segens und Fluchs von denen Bergen Ebal und Grisim. Cap. 27.

III. Eine Beschreibung der lezten Reden, Verrichtungen und Tode Mosis,

1. Er leget Israel vor Segen und Fluch. Cap. 28.
2. Erneuret den Bund mit GOtt. Cap. 29. 30.
3. Bestellet Josuam zum Nachfolger, und ermahnet zum fleißigen Lesen und Beobachtung der göttlichen Gesetze. Cap. 31.
4. Singet ein prophetisches Lied vor seinem Tode. Cap. 32.
5. Segnet das ganze Volk Cap. 33.
6. Stirbt, wird begraben und betrauret. Cap. 34.

Ver-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833843990/phys_0016
DFG

Verzeichniß der Betrachtungen über das fünfte Buch Mosis.

I. Von der wiederholten Erzehlung einiger merkwürdigen Begebenheiten auf der Reise Israels vom Berge Horeb bis gen Kades Barnea. Cap. 1. sq. 1

II. Von einigen merkwürdigen Begebenheiten auf denen fernern Reisen Israels. Cap 2. 16

III. Von dem Sieg Israels über Og/dem König zu Basan/ und Austheilung seines Landes. Cap. 3. 27

IV. Moses ermahnet zur genauen Beobachtung der göttlichen Geseze. Cap. 4. 34

V. Von öffentlicher Kundmachung der 10 Gebote GOttes. Cap. 5. 47

VI. Wichtige Bewegungs-Gründe zum Gehorsam gegen GOtt. Cap. 6. 55

VII. Von Verbannung der Völker des Landes Canaans. Cap. 7. 66

VIII. Von nötigen Gehorsam gegen die göttlichen Geseze. Cap. 8. 75

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833843990/phys_0017
DFG

IX. Von der Versicherung Mosis von Israels baldiger Einnehmung des gelobten Landes. Cap. 9. 82

X. Von gewissen Begebenheiten unter Israel, nebst einer Ermahnung zum Gehorsam. Cap. 10. 89

XI. Bewegungs-Gründe zum Gehorsam gegen GOTT. Cap. 11. 98

XII. Von Vertilgung des Götzendiensts und Haltung des Levitischen Gottesdienstes an einem bestimten Ort. Cap. 12. 118

XIII. Von Bestrafung der Verführer zur Abgötterey. Cap. 13. 119

XIV. Von einigen Ceremonial-Verordnungen. Cap. 14. 130

XV. Von Erlaß-Jahr, Freygebung der Israelitischen Knechte und Heiligung der ersten Geburt. Cap. 15. 136

XVI. Von Verordnung der jährlichen Feste, Unter-Richter im Lande, und Vermeidung aller abgöttischen Haynen und Bild-Seulen. Cap. 15. 143

XVII. Von verwerflichen Opfer, Bestrafung der Abgötter, obersten Richtern und Königen. Cap. 17. 154

XVIII. Von verordneten Einkommen der Priester und Leviten, von verbotener Wahrsagerey, von dem Meßia als künftigen grossen Propheten. Cap. 18. 164

XIX.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833843990/phys_0018
DFG

XIX. Von Frey-Städten, Grenzen, und Zeugen im Gericht. Cap. 19. 179
XX. Von Verordnungen im Kriege und Belagerung der Städte. Cap. 20. 184
XXI. Von einigen Ceremonialischen Verordnungen. Cap. 21. 193
XXII. Von Verordnungen, welche das Hauswesen betreffen. Cap. 22. 202
XXIII. Von allerhand Policey-Verordnungen. Cap. 23. 210
XXIV. Von weitern Verordnungen GOttes. Cap. 24. 218
XXV. Von allerhand Verordnungen GOttes. Cap. 25. 228
XXVI. Von mehrern Verordnungen GOttes. Cap. 26. 236
XXVII. Von Aufrichtung gewisser Denk-Steine und eines Altars auf dem Berge Ebal / auch Aussprechung des Segens vom Berge Grisim und des Fluchs vom Berge Ebal. Cap. 27. 244
XXVIII. Von Ankündigung des Segens an das gehorsame / und des Fluchs an das ungehorsame Israel. Cap. 28. 254
XXIX. Von der Erneurung des Bundes zwischen GOtt und Israel auf den Moabitischen Feldern. Cap. 29. 265

XXX.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833843990/phys_0019
DFG

XXX. Von der Gnaden-Verheissung/ das von GOtt abgefallene Israel wiederum in seinen Bund aufzunehmen/ wenn es sich bekehren würde. Cap. 30. 278
XXXI. Von der lezten Abschieds-Rede Mosis/ und gewissen Befehlen GOttes an Mosen. Cap. 31. 287
XXXII. Von dem Prophetischen Liede Mosis. Cap. 32. 294
XXXIII. Von dem lezten Segen Mosis. Cap. 33. 309
XXXIV. Von dem Tode und Begräbnis Mosis. Cap. 34. 322



Die



Die erste Betrachtung.

Von der wiederholten Erzählung einiger merkwürdigen Begebenheiten, auf der Reise Israels vom Berge Horeb bis gen Kades Barnea.

über Deut. I.

Liebreichester Vater im Himmel, du hast dir aus allen Völkern in der Welt eine eigene Gemeine durch dein Wort und Sacrament gesamlet, die du als dein geistliches Israel liebest, dich mit ihr durch einen besondern Gnaden-Bund verbindest, im Licht deines Wortes leitest, wider alle Feinde beschützest, im Glauben und Gottseligkeit stärkest, auf dem Wege mancherley Trübsalen reinigest und prüfest, und endlich zum Besiz und Genuß des himmlischen Canaans einführest. Dir, o Vater, sey für alle deine unverdiente Wolthaten herzlich gedanket, ich bitte dich, verleihe mir als deinem Erbe die Gnade, daß ich im Licht deines Antlitzes wandele, im Glauben mit freudigem Mut wider alle meine geistliche Feinde kämpfe, die sündlichen Lüste der Welt überwinde, in allem

Leiden Gedult und Gelassenheit übe, und endlich mit Freuden ins himmlische Reich eingehen möge, Amen.

Endlich war die von GOtt bestimte Zeit herbey kommen, das aus der Dienstbarkeit Egypti durch die rauhe Wüste mit vielen mächtigen Wundern geleitete Israel in das verheissene Land Canaan einzuführen. Moses der grosse Gesezgeber und bisheriger Herzog dieses Volks, war zu diesem wichtigen Geschäfte von GOtt nicht ausersehen, und muste sich vergnügen, nur die Grenzen dieses Landes zu betreten, von ferne hinein zu schauen, und seinen Geist noch disseits des Jordans auf GOttes Befehl aufzugeben, zu einem Zeichen, daß alle von ihm gegebene Geseze die Kraft nicht gehabt, eine in Sünden erstorbene Seele lebendig zu machen, und zur ewigen seligen Ruhe einzuführen. Der Geist des Höchsten, dessen ausserordentliche Gnaden- und Wunder-Gaben über ihn im reichen Maas ausgegossen, trieb ihn an, noch kurz vor seinem Ableben an die in der Wüsten aufgewachsene und mit vieler Blödigkeit des Verstandes und Schwachheit des Glaubens beladene Mannschaft, eine nachdrückliche Rede zu halten, darin er das Fürnehmste zu wiederholen, und ihr einzuschärfen sich bemühete, was er bereits ihren Vätern zu unterschiedenen Zeiten nach der göttlichen Offenbarung kund zu machen, war befehliget worden. Den Eingang zu seiner langen Rede macht er von einer klaren Vorstellung der Gnadenvollen Leitung GOttes, bis an die nächsten Gränzen des verheissenen Canaans. Er führet sie in ihren Gedanken zurück bis an den Berg Sinai oder Horeb, da sie mit GOtt in einen Bund getreten, und ihnen die göttlichen Verordnungen kund gemacht worden. Er erwecket ihre Andacht und Aufmerksamkeit zuerst durch eine Erzählung derer ausserordentlichen Wolthaten GOttes und merkwürdigen Begebenheiten auf ihren Wegen bis nach Kades Barnea, an die Grenzen der Edomiter und Amoriter, als welche der Inhalt dieses ersten Capituls, darin wir lesen

Eine wiederhohlte Erzählung einiger merkwürdigen Begebenheiten auf der Reise Israels von Horeb bis gen Kades Barnea,

I. Moses machet vor dem Anfang seiner Rede eine kurze Einleitung in dieselbe, darin er den Ort und die Zeit beschreibet, wo und wenn er solche gehalten. v. 1-5.

II. Er erzählet einige Begebenheiten
A. Noch am Berge Horeb vor der Abreise Israels, und zwar
1. Den Befehl GOttes aus dem Lager aufzubrechen, und weiter bis ans Land der Amoriter zu ziehen, ubi

Der

Der Ort, da dieser Befehl ergangen,
Der Grund dazu, v. 6.
Der Befehl selbst, v. 7.
Die Absicht. v. 8.

2. Die Erwählung gewisser geschickter Männer zum Richter-Amt über die Israeliten, ubi
Die Zeit, da er solche erwählet,
Die Ursach, die ihn dazu angetrieben, nemlich
p. Das grosse Volk, v. 9. 10. 11.
p. Sein Unvermögen solches allein zu regieren. v. 12.
Die Verordnung und Erwählung selbst, wie solche
1. Dem Volke kund gemacht, v. 13.
2. von demselben gebilliget, v. 14.
3. von Mose würklich volzogen, dabey er erzählet
p. das Amt, so er ihnen aufgetragen, v. 15.
p. die Erinnerung, so er ihnen dabey gegeben. v. 16-18.

B. Zu Kades Barnea, er erzählet
1. Die dahin angestelte beschwerliche Reise, 19.
2. Seine Ermunterung, nunmehro das Land einzunehmen. 20. 21.
3. Die Verkundschaffung solches Landes, welche
p. von dem Volke selbst verlanget, 22.
p. von ihm gebilliget, 23.
p. durch 12 Männer ausgerichtet. 24. 25.
4. Die Widerspenstigkeit des Volcks gegen den Befehl GOttes, das Land einzunehmen,
p. wie das Volk solche bewiesen, 26.
p. was es dabey vorgewendet, 27. 28.
p. wie es, aller Vorstellungen ohnerachtet, doch bey seinem harten Sinn geblieben. 29-33.
5. Wie GOtt daher im Zorn
a. geschworen, es solle jezo dis Land nicht sehen
weder das Volk, ausser Caleb, 34-36.
noch er selbst Moses 37.
Sondern künftig ihre Kinder, denen Josua solches austheilen solle 38. 39.
b. Dem Volk anbefehlen, wieder zurück nach dem Schilf-Meer zu ziehen, ubi
p. Der Befehl GOttes, 40.
p. das Volk sezet sich vor, wider die Amoriter zu streiten, solches wird Mosi kund gemacht, 41.

von GOtt widerrahten, 42.
von dem Volk ausgerichtet zu seinem grossen Schaden, 43. 44.
worüber es heftig trauret. 45.
6. Wie lange sie zu Kades geblieben. 46.

I.

v. 1-5. Es machet Moses den ersten algemeinen Eingang zu seiner merkwürdigen langen Rede an die vor ihm im Namen der ganzen Gemeine versamleten Aeltisten und obersten Väter derer Stämme Israels mit einer Beschreibung des Orts und der Zeit, da er solche gehalten. Diesen Umstand hat er besonders anmerken wollen, damit man wisse, daß er seine neue Gemeine nicht ohne gnugsamen mündlichen Unterricht in das gelobte Land habe wollen fortziehen lassen, sondern zuvor den Willen und das Geseze GOttes ihr klar offenbaren, und zur genauen und beständigen Beobachtung sie durch allerhand wichtige Bewegungs-Gründe anhalten. Dis sind die Worte, die Moses redete zum ganzen Israel, jenseit dem Jordan. v. 1-5.

Daß er alhier von sich in der dritten Person geredet und geschrieben, kan uns keine gnugsame Ursach eines Zweifels geben, als ob er selbst der Verfertiger dieses Buchs sey. Es ist nicht nur eine Weise vieler heilgen Schrifftsteller, als Matthäi, Lucä, Johannis, sondern auch Cäsaris, Josephi und anderer weltlichen, die in ihren Schriften oft von sich in der dritten Person schreiben, von denen man die gewisse Meynung hat, daß sie ihre Bücher mit eigener Hand verfertiget.

Hat Moses vor den Ohren des ganzen Israels seine Rede gehalten, so verstehen wir billig die Fürsten, Richter und obersten Väter derer Stämme, welche das ganze Israel vorgestellet, man müste sonst ohne Not ein Wunder glauben, daß seine Stimme über viele Meilen im ganzen Lager gehöret worden. Daß er nicht jenseit nach Lutheri Ubersezung, sondern disseits des Jordans geredet, ist daher zu beweisen, weil er nach v. 5. im Lande der Moabiter sich damals aufgehalten, er selbst nie über den Jordan gegangen, auch das Wort בעבר nach den Umständen eines Texts bald durch jenseits, bald durch disseits bekanter massen zu übersezen.

Den Ort seiner vorgetragenen Rede drückt er v. 5. mit diesen klaren Worten aus: disseits des Jordans im Lande oder ebenen Feldern der Moabiter, welche nunmehro Israel nach Uberwindung Sihons des Königs der Amoriter eingenommen und dem Stamm Ruben als ein Eigenthum vom Mose zugetheilt. Num. 21, 25. sq. cap. 32. 23. sq. Es heissen diese weite und breite Felder Ebene, weil man daselbst weder Berge noch Thäler angetroffen und zum Lager eines so grossen Volks sehr bequem befunden worden.

Es machen die Worte im 1 und 2 Verse bey dem ersten Anblick einige Schwürigkeit, da einer Wüsten gedacht wird auf dem Gefilde oder Ebene gegen

gen

gen dem Schilf-Meer über, zwischen Paran und Tophel und so weiter, welche Oerter von dem Gefilde Moabs gar weit entfernet scheinen. Es sind daher einige auf die Gedanken gerahten, Moses habe die Worte dieses Buchs nicht an einem Ort, sondern in vielen Stand-Lagern auf der Reise von Horeb an Israel öffentlich geredet. Diese Schwürigkeit zu heben, geben einige vor, daß es denen alten Schrifftstellern nichts ungewönliches, die Lage der Oerter ihres Aufenthalts so zu bezeichnen, daß sie deren äuserste Grenzen genennet, und eine gerade Linie durch ein und andere Gegenden bis auf den Ort ihrer Wohnung gezogen. Sie verstehen daher durch die Wüsten die, so am Berge Horeb gegen dem Schilf-Meer über gelegen, von da man in 11 Tagereisen in gerader Linie durch die Wüsten Paran, und die Oerter Tophel, Laban, oder Libna, Hazeroth und Disahab bis Kades Barnea kommen können, Num. 10. c. 13, 1. von da Israel weiter in die Moabitischen Felder gezogen. Nach dieser Meynung bleibt es dennoch wahrscheinlich, daß Moses die Worte dieses Buchs an unterschiedlichen Oertern vorgetragen, dem aber die folgenden Verse offenbar widersprechen. Es liesse sich daher diese Schwürigkeit auf eine andere Art heben, wenn wir durch die Wüsten v. 1. selbst die blachen Felder Moabs verstehen, die einer Wüsten nicht unähnlich, darinnen weder Städte noch Dörfer erbauet, dessen Gegenden nicht bearbeitet noch besäet worden, sondern nur dem Vieh zur Weyde gedienet. conf. Deut. 8, 17. Ihre Lage war nicht dem Schilf-Meer, wie es Lutherus übersezet, sondern dem Ort Suph gegen über, dessen Num. 21, 14. gedacht worden, in gerader Linie zwischen Paran, dadurch man entweder die an Moab angrenzende Wüsten Edoms, so Paran genannt worden, oder einen Ort an denen Moabitischen Grenzen verstehen kan, weiter zwischen einigen sonst in der Schrift nicht genannten Oertern in Peräa, oder im Reiche Sihons, als Tophel, Laban oder Libna, Hazeroth und Disahab. Israel kam durch diese Oerter in die Moabitischen Felder von Kades Barnea aus an Edoms Grenzen, welcher Ort von Horeb aus in 11 Tagereisen durch die Gebirge Seir hat können erreichet werden. v. 2. Nach dieser Erklärung können wir nicht anders sagen, als daß Moses alle Worte dieses Buchs in dem lezten Lager Israels auf den blachen Feldern Moabs an Israel ausgesprochen. conf. Gerhardus und Calovius ad h. l. Glassi Philol. l. 4. Tr. III. obs. 6. Clericus ad h. l. Calmet ad h. l.

Hillerus und andere erklären den ersten und andern Vers nicht von den Worten dieses fünften Buchs, sondern von denen, die im andern, dritten und vierten vorgetragen, auf diese Art: Dis sind die Worte, welche Moses im vorhergehenden geredet hatte zum ganzen Israel in der Wüsten bey dem Berge Horeb disseits des Jordans gegen der Stadt Suph über am rohten Meere, zwischen diesem Meere und Paran, Tophel, Laban, Hazeroth und Disahab, von da, nemlich vom Berge Horeb, man in 11 Tagereisen durch den Weg des Gebirges Seir bis gen Kades Barnea komt. Die übrigen Verse aber erkläret er von den Wor-

ten dieses fünften Buchs. Man könte diese Meynung gelten lassen, wenn bewiesen, daß durch אלה דברים die vorhergehende Bücher Mosis zu verstehen wären.

Die Zeit, darin Moses seine Rede angefangen, und alles weiter erkläret, was ihm GOtt vom Berge Sinai geboten hatte, wird alhier gesezet auf den ersten Tag des 11ten Monats Sebaths im 40 Jahre nach dem Ausgang Israels aus Egypten, oder nach unserm Calender auf den 9ten Januarii, nachdem Moses noch unter seiner Regierung Sihon den König der Amoriter geschlagen hatte, der zu Hesbon gewohnet, dazu Og den König zu Basan, der zu Astaroth im Lande Batanäa auch zu gewissen Zeiten zu Edrei Hof gehalten, an welchen lezten Ort er von Israel überwunden, und diese Reiche einigen Stämmen unter Israel als ein Eigenthum zugetheilt. Num. 21. cap. 32. 33. sq. Deut. 3, 1. sq. Er hat solche angefangene Rede sonder Zweifel in denen nachfolgenden Tagen fortgesezet, da die Aeltisten des Volks vor ihm berufen worden. conf. Drusius in Pentat. p. 510.

II.

v. 6-8. Den Anfang der Rede machet Moses von Erzählung einiger merkwürdigen Begebenheiten, so sich mit Israel vor dem Aufbruch aus dem Lager am Berge Sinai oder Horeb zugetragen. Sie hatten sich daselbst ein ganzes Jahr weniger 10 Tage aufhalten müssen, in welcher Zeit ihnen GOtt seine Geseze geoffenbaret, mit ihnen einen Bund aufgerichtet, ihren Gottesdienst und gemeine Wesen volkommen eingerichtet. Nunmehro solte es nicht länger in dieser betrübten Wüsten aufgehalten, sondern zum Besiz des gelobten Landes angeführet werden. **Ihr seyd lange genug an diesem Berge gewesen**, oder: es sey auch nun gnug, daß ihr an diesem Berge gewohnet, **wendet euch** zu eurem Besten, **und ziehet zu eurem Vortheil weiter fort gerades Weges ins Land Canaan**, dasselbe nebst den umliegenden Ländern einzunehmen, **komt** und reiset erst **zum Gebirge der Amoriter**, welches noch disseits des Jordans gegen Morgen an den Grenzen des gelobten Landes liegt, **und zu allen ihren Nachbarn**, so da nemlich wohnen **im Gefilde** auf dem platten Lande, **auf den Gebirgen und in Thälern**, im Lande Canaan, **auch weiter gegen Mittag** zu, oder von den Mittags-Ländern weiter an die See-Küste hinauf **und bis an den Anfurt des Mittelländischen Meers** gegen Abend **ins obere Land der Cananiter, und bis zum Berge Libanon** oder Hermon gegen Mitternacht, **bis zu dem grossen Fluß, nemlich dem Fluß Euphrat**, der grösser als die Tiger, so weit sich eure Grenzen erstrecken sollen, Gen 15, 18. Exod. 21, 31. bis dahin sie auch endlich David ausgedehnet, da vorher Israel durch Nachläßigkeit und Ungehorsam sich unwürdig gemacht, sein Land zu erweitern. Deut. 12, 20. cap. 19, 8. 9. 2 Sam. 8, 3. 1 Reg. 4, 21. conf. Betr. 33. in Num. 34.

Sihe,

Sihe, ich habe euch das Land, das vor euch liegt, gegeben, oder, ich habe vor eurem Angesicht das Land, nach meiner freyen Herrschaft über die Welt, gegeben, daß ihr Macht haben sollet, solches einzunehmen, gehet freudig hin, und besitzet das Land, das der HErr euren Vätern, Abraham, Isaac und Jacob geschworen, daß er es ihnen, das ist ihrem Samen, nach ihnen geben wolle, zur Wohnung der wahren sichtbaren Kirchen GOttes auf Erden, darin der versprochene Weibes-Same solte geboren werden. Gen. 12. cap. 15. c. 18. c. 22.

Moses fähret in seiner Rede fort, die Bestellung gewisser kluger Männer zu Richtern und Amtleuten über 10, 50, 100, 1000. auf seines Schwähers Jethronis ertheilten guten Raht seiner Gemeine ins Gedächtnis zu führen, um sie zu versichern, daß diese gemachte Ordnung nicht von ohngefehr, noch durch Hochmut und Herrschsucht einiger ihrer Brüder, sondern mit gutem Vorbedacht und Überlegung zu ihrem eigenen Nuzen mit ihrer aller Einwilligung entstanden, welche sie demnach beständig unter sich als nüzlich und göttlich zu erhalten, dawider keinen Unwillen zu bezeugen, noch sich inskünftige nach seinem Tode dagegen zu sezen oder zu empören. Er redet hier nicht von der Verordnung der 70 Aeltesten, davon wir Num. 11, 11. lesen, sondern von denen Unter-Richtern, welche noch am Berge Horeb Exod. 17, 25. über das Volk bestellet, und zwar mit mehrern Umständen, als wir bey der ersten Verordnung finden. Zu derselbigen Zeit, da wir uns noch am Berge Horeb gelagert, und ehe wir von da aufgebrochen, hatte ich zu euch, die ihr damals zum Theil noch unter 20 Jahren waret, und euren in der Wüsten verstorbenen Vätern auf den Raht meines Schwähers gesprochen: Ich kan euch nicht allein ertragen, die Last euch zu regieren kan ich nicht allein über mich nehmen, denn der HErr hat euch gemehret, daß ihr seyd, oder schon anfanget zu seyn, wie die Menge der Sterne am Himmel, nach der dem Abraham gegebenen Verheissung, Gen. 15, 5. Er füget mitten in seiner Erzählung einen herzlichen Wunsch bey, damit er so wol seine innigste Liebe gegen Israel zu erkennen geben, als allen übeln Verdacht ablehnen wollen, als ob er ihnen den grossen Wachsthum nicht gönne: Der HErr, euer Väter GOtt, mache euer noch viel tausend mehr, oder, Jehova, euer Väter GOtt, thue noch tausendmal mehr zu euch, als wie ihr jezo seyd, und segne euch, wie er euch geredt hat, und eure Vermehrung so wol nach dem leiblichen als geistlichen Samen verheissen. v. 9. 10. v. 11.

Wie kan ich alle solche Regierungs-Last, die ihr mir macht, und Hadder, alle vorfallende Gerichts-Händel, ertragen, alles genau untersuchen, und jedem Recht sprechen? v. 12.

Schaffet her, suchet aus euren Haufen und präsentiret mir zu eurem eigenen Besten Männer, die weise, welche unter euch berühmt und bekant sind, daß sie die göttlichen Lehren und Geseze verstehen, darnach die freyen Handlungen v. 13.

lungen der Menschen zu beurtheilen wissen, auch vermögend und erleuchtet sind, die rechten Mittel zu erwählen, ihre gute Absichten zu erreichen. Kluge, welche die weißlich erfundene Mittel recht zu gebrauchen, und ihre Absichten zu erreichen, die vorfallende Hinderungen aus dem Wege zu räumen, die göttlichen Geseze auf die Handlungen der Menschen nach denen Umständen zu richten, und ein gehöriges Urtheil abzufassen, auch die Schärfe der Geseze nach der Billigkeit zu mäßigen wissen, erfahrne, ידועים die nicht nur unter euch wol bekant sind, und sich berühmt gemacht, sondern durch langwierige Erfahrung vieles erlernet und geschickt gemacht worden; wie denn die alten Ebräer sieben Eigenschaften von einer obrigkeitlichen Person erfodert: Weisheit, Demut, Gottesfurcht, dem Geize feind, Liebe zur Warheit, Leutseligkeit, und einen ehrlichen Namen, die wil ich über euch zu Häuptern sezen, daß sie euch nach denen göttlichen Gesezen regieren, und eure Handlungen beurtheilen sollen.

v.14.15. Ihr antwortetet mir zu der Zeit, und sprachet: Das ist eine gute Sache, die uns so nötig als nüzlich seyn wird, davon du sagest, daß du es thun wollest. Moses erläutert hier mit mehrern Umständen die Geschicht, so wir Exod. 18. lesen, um zu zeigen, daß diese Haupt-Leute dem Volk nicht aufgedrungen. Da nahm ich die Häupter eurer Stämme, weise und erfahrne Männer, die ich selbst dafür angesehen und gehalten, und sezte sie über euch zu Häuptern, Fürsten und Regenten über 1000. 100. 50 und 10. und zu Amt-Leuten unter eure Stämme. Durch das Wort שׁטרים Schoterim verstehet man nicht so wol Richter, die im Gericht Urtheile abfasseten, sondern apparitores, Vögte, Stadt- und Land-Knechte, welche die Urtheile zur Execution brachten, und mit Gewalt zum Gehorsam zwangen, dergleichen oftmals denen obrigkeitlichen Personen beygefüget werden, Deut. 16, 18. Jos. 8, 33. Andere verstehen auch darunter diejenigen, welche die von den Richtern ausgesprochene Urtheile niederschrieben, und an gehörige Oerter einlieferten. conf. Clericus ad Exod. 5, 6.

v.16. 17.18. Zur selbigen Zeit gebot ich diesen neu bestelten Unter-Richtern: verhöret eure Brüder, stellet ein ordentliches Verhör unter denen klagenden Partheyen an, damit ihr von der Klage nach allen nötigen Umständen unterrichtet werdet, den Grund und Beweis einsehen möget, und sodann richtet recht, oder richtet nach der Gerechtigkeit und vorgeschriebenen Gesezen, zwischen jederman aus der Gemeine und seinem Bruder, auch zwischen einem Israeliten und Fremdling oder Proselyten, er sey Kläger oder Beklagter. Exod. 23, 6. Lev. 19, 15. 2 Chron. 19, 6. 7. keine Person solt ihr im Gericht ansehen, er sey hoch oder niedrig, arm oder reich, Freund oder Feind, sondern solt den Kleinen, niedrigen und geringen im Volk, so wol hören als die Grossen, und ansehnliche Standes-Personen, und für niemands Person, Angesicht, Ansehen, trozigen Geberden oder Worten euch fürchten, ihm bey seinem Unrecht Recht zu sprechen, oder

die

die Armen überzuhelfen, Num. 22, 3. 2 Sam. 14, 5. Act. 23, 19. denn das Gericht-Amt ist GOttes, GOtt ist der Geber und HErr der Geseze, ihr seyd nur seine Diener und Statthalter, und habt als Väter und Häupter des Volks die Gerechtigkeit zu verwalten, es stehet euch nicht frey, nach blossen Wilkühr oder Affecten zu urtheilen. GOtt hat die Richterstühle selbst verordnet, ohne welche die Republik nicht bestehen könne, dem müssen die Richter dereinst von ihrem Amt Rechenschaft ablegen, der schützet sie auch, daß sie sich für niemandes Gewalt und Hoheit zu fürchten Ursach haben. **Wird aber euch eine Sache zu hart seyn, zu schwer, zu dunkel, zu wichtig, oder auch verhasset und verdrießlich, daß man sie gerne an höhere Obrigkeit bringet, die lasset an mich gelangen, daß ich sie höre,** nach dem Verhör entweder entscheide, oder GOttes Urtheil selbst erwarte. **Und also gebot ich euch zu der Zeit alles, was ihr thun solret,** und welches von Exod. 20. bis zum Ende des 4ten Buchs beschrieben ist. conf. Seldenus de Synedr. l. 1. c. 16. Druſius ad loca Diſſ. pentat. p. 508.

Moses fähret weiter fort zu erzählen, wie nach eingeführter guten Ordnung das Volk auf GOttes Befehl am 20ten Tage im andern Monat des andern Jahres nach dem Auszuge aus Egypten endlich von dem Berge Horeb, dessen andere Höhe Sinai genennet worden, abgezogen, Num. 10, 11. sq. und weiter fortgewandelt **durch die Wüste Paran, die groß,** weitläuftig, und grausam, wegen der ungebahnten, hin und wieder sandigen, dürren, unbewohnten, mit vielen Ungeziefern, Schlangen und Scorpionen angefülten Gegenden sehr fürchterlich, Deut. 8, 15. cap. 32, 10. Jer. 2, 6. dabey jedoch auch hin und wieder, sonderlich an denen Grenzen der Amalekiter, Edomiter und Midianiter viele herrliche Vieh-Weyden angetroffen worden, conf. Vitring. obſervat. l. V. §. 15. besonders beschreibt sie hier Moses so grausam **auf der Strasse und Wege zum Gebirge der Amoriter,** darauf sie gezogen, und welche Völker die Mittags-Gegenden Canaans bewohnet, Num. 13, 30. **wie ihnen der HErr geboten. Sie kamen aber endlich bis gen Kades Barnea,** einen Grenz-Ort des Edomitischen Reichs, am Ende der Wüsten Paran, welche Gegend auch sonst die Wüsten Kades genannt worden, die sich bis an das Gebirge Seir erstrecket. Num. 13, 1. sq. cap. 33, 18. cap. 14, 25. sq. Deut. 2, 14. Hier muste Israel eine geraume Zeit stille liegen, Deut. 1, 46. unter denen Begebenheiten aber, so sich daselbst zugetragen, und Num. 13. bis 19. beschrieben, meldet Moses insonderheit die Verkundschaffung des Landes Canaans durch zwölf verständige Männer, davon bereits Num. 13. Nachricht gegeben. v. 19.

Hier meldet Moses, daß er damals bey Kades zu der Gemeine geredet: **Ihr seyd nun bis an das Gebirge der Amoriter kommen, das uns der HErr unser GOtt geben wird, sihe an das Land vor dir, das vor deinem Angesichte lieget, das der HErr dein GOtt nun zu allererst geben wird.** v. 20. 21.

Zeuch hinauf, nim es ein, wie der HErr deiner Väter GOtt dir geredet und verheissen hat, fürchte dich nicht, und laß dir nicht grauen, du kanst dich auf das Wort deines GOttes verlassen, der die Einwohner vor dir wird verzagt machen, und dir Kraft und Macht verleihen, diese verfluchte Völker von der Erden, nach seiner ohnumschränkten Herrschaft über die ganze Welt, auszurotten.

v. 22-25. Da kamet ihr Aeltisten und Vorstehere des Volks zu mir, in grosser Furcht, Blödigkeit und Mißtrauen gegen GOtt, und sprachet: Lasset uns zuvor Männer vor uns hinsenden, die das Land erkundigen, und uns wieder sagen, durch welchen Weg wir hinauf ziehen sollen, und die Städte, da wir einkommen sollen. Mosi konte dieser Vortrag des Volks, welches mit Unglauben und Zweifel an GOttes Beystand kämpfete, zuerst nicht wolgefallen, fragte den HErrn, und erlangte die Antwort: Sende nach dem Verlangen dieses furchtsamen und unglaubigen Volks Männer aus, die das Land erkundigen, ich wil es ihnen erlauben, sie in ihrer Torheit zu beschämen, Num. 13, 3. da gefiel es mir auch wol, und nahm aus euch 12 Männer, von jeglichem Stamm einen; Da dieselben weggingen und hinauf zogen auf das Gebirge Canaans, und auf dem Rückwege bis an den Bach oder Thal Eskol, d. i. Trauben-Thal, kamen, besahen sie es, da sie das ganze Land vorher verkundschaffet hatten, und nahmen die Frucht des Landes mit sich in ihre Hand, und brachten sie herab zu uns ins Lager, in der Wüsten Kades, und sagten uns wieder, und sprachen: Das Land ist gut, das der HErr unser GOtt uns gegeben; Nicht nur Josua und Caleb, sondern auch die übrigen Männer bezeugeten die Schönheit, Reichthümer und Fruchtbarkeit des Landes, die Leztern aber machten solche Zusäze, dadurch die ganze Gemeine in mehrere Furcht und Verwirrung gerieth, ja sich vorsezte, nun und nimmermehr hinauf zu ziehen, noch sich in einen Streit gegen so mächtige Völker zu wagen, und ihre vesten Städte zu belagern, daher fähret Moses in seiner Erv. 26-28. zählung fort: Aber ihr wolt et nicht hinauf ziehen, und wurdet ungehorsam dem Munde des HErrn eures GOttes, sezetet ein strafbares Mistrauen in seine Warheit, Liebe und Allmacht, murretet in euren Hütten, und sprachet: Der HErr ist uns gram, hat uns aus blossem Haß aus Egypten geführet, daß er uns in der Amoriter Hände gebe, uns zu vertilgen. Es werden Num. 14, 2. 3. noch andere unbesonnene und harte Reden gegen GOtt angeführet, damit das Volk sein mistrauisch Gemüt gegen GOtt geoffenbaret, und nach Art der Heiden über seine Gottheit geklaget, da es ihm nicht nach seinem Willen und Wunsch ergina. Wie sollen wir hinauf ziehen? unsere Brüder haben unsere Herzen weich und verzagt gemacht, diese Völker zu überwinden, und gesagt: Das Volk sey grösser und höher, von längerer Statur des Leibes, als wir, die Städte seyn groß und bis an den Himmel vermauret,

mauret, d. i. mit hohen Vestungs-Werken umgeben, dazu haben wir die Kinder Enack daselbst gesehen. Daß auch in Canaan sich Leute von ungemeiner Grösse und Stärke des Leibes gefunden, die andere in Furcht gesezet, und unter ihre Macht gezwungen, welche man Nephilim, Rephaim, Enakim, Gigantes genant, lässet sich aus vielen klaren Ausdrükungen der Heil. Schrift nicht gänzlich läugnen, Num. 13, 33. 34. Deut. 2, 10. 3, 10. 11. Jud. 1, 10. 20. 1 Sam. 15, 4. 1 Sam. 17, 4. wie denn noch zu unsern Zeiten Menschen von ausnehmender Länge sind gesehen worden. Ob aber dergleichen Riesen in grosser Menge, und einige derselben Geschlechter gefunden, daran wollen viele zweifeln, indem die Kundschafter selbst deren nur drey nennen, die sie zu Hebron villeicht als Regenten des Landes angetrofen, Ahiman, Sehai und Talmai. Num. 13. Daß sie auch die Sache aus furchtsamen Herzen grösser gemacht, als sie in der That befunden, solches sihet man aus ihren Worten, da sie von Städten reden, deren Mauren bis in den Himmel aufgeführet. Städte und Vestungen, die auf hohen Bergen erbauet, scheinen denen, so in niedrigen Orten wohnen, sonderlich bey nebelichter Luft, nicht anders, als ob sie bis in die Wolken, und weit in den Luft-Himmel reichen. Wird auch diese hier vorkommende Redensart selbst von GOtt Deut. 9, 1. gebraucht, so wiederholet er nur die Ausdrükungen, welche die Kundschaffer dem Volke vorgetragen.

Bey den gemachten Vorstellungen, damit die zehen Männer die Herzen der Israeliten furchtsam und blöde gemacht, sprach zu der Zeit Moses zu ihnen, und wiederholete die Worte Josuä und Caleb: Num. 14, 6. **Entsezet euch nicht, und fürchtet euch nicht für ihnen, der HErr euer GOtt, der so mächtige Wunder vor euch gethan, zeucht vor euch hin, und wird vor euch streiten, wie er mit euch gethan in Egypten vor euren Augen, und in der Wüsten, da du gesehen hast, wie dich der HErr dein GOtt auf das zärtlichste und sorgfältigste getragen hat, wie ein Mann und Vater seinen Sohn trägt, der noch zart, und in übeln Wegen nicht fortkommen kan,** Exod. 19, 4. Deut. 12, 12. Es. 46, 3. Hos. 11, 1. 2. Act. 13, 18. **durch allen Weg, daher ihr gewandelt habt, bis ihr an diesen Ort kommen seyd.** Sap. 3, 17. v. 29-31.

Aber das galt nichts bey euch, weder göttliche Wolthaten, noch Erinnerungen, noch allerhand Vorstellungen, noch Verheissungen konten eure harte Herzen ändern, noch zu einem Vertrauen auf GOtt bewegen, daß ihr an den HErrn euren GOtt hättet geglaubet, der vor euch herging, euch die Stätte zu weisen, wo ihr euch lagern soltet, Exod. 13, 21. Num. 10, 33. des Nachts im Feuer, daß er euch den Weg zeigete, den ihr gehen soltet, und des Tages in der Wolken. v. 32. 33.

Als aber der HErr euer Geschrey, ungläubiges Klagen, und wider seine Majestät ausgesprochene Läster-Reden gehöret, wurde er zornig, schwur und sprach: **Es sol keiner dieses bösen Geschlechts das gute Land sehen,** v. 34-36.

das ich ihren Vätern zu geben geschworen habe, oder: wenn es jemand von diesen Männern sehen wird, so wil ich nicht warhaftiger GOtt seyn, so wahr ich lebe, und wahrer GOtt bin, sol es keiner von ihnen sehen, Num. 14, 22. Ps. 95, 11. Ebr 3, 11. ohne Caleb der Sohn Jephunne, auch Josua, Eleazar und andere aus dem Stamm Levi nicht ausgeschlossen, der sol es sehen, und ihm wil ich geben das Land, darauf er als Kundschaffer getreten hat, und seinen Kindern, darum, daß er treulich dem HErrn gefolget. Num. 14, 24. cap. 26, 65. Jos. 14, 8. 9.

v. 37. 38. Auch ward der HErr bey einer andern Gelegenheit über mich selbst zornig um eurenthalben, da ich wegen euerer harten und verstockten Herzen zum Mißtrauen gegen seine Macht verleitet wurde, und sprach: Du solt auch nicht hinein kommen. Num. 20, 12. Deut. 3, 26. cap. 4, 21. c. 31, 2. c. 34, 4. Ps. 106, 32. Aber Josua der Sohn Nun, der dein Diener ist, vor dir stehet, um deinen Befehl anzuhören und auszurichten, der sol hinein kommen, denselben stärke, sprich ihm einen Muht ein, und ermuntere ihn, sein künftiges Amt mit Freuden zu übernehmen, Deut. 31, 7. Jos. 1, 5. sq. denn er sol als dein Nachfolger in der Regierung das Erbe austheilen, welches sonst du selbst hättest thun sollen.

v. 39. 40. Eure Kinder aber, davon ihr sagetet, sie würden ein Raub und zu Sclaven gemacht werden, Num. 14, 3. und eure Söhne, oder Kinder, die heutiges Tages weder Gutes noch Böses verstehen, die zwar Böses an sich haben, aber noch nicht verstehen, noch ihre Handlungen nach dem Gesez GOttes mit Uberlegung einrichten können, noch als unschuldige und unerzogene Kinder angesehen werden, die sollen hinein kommen, denenselben wil ich es geben; Ihr aber wendet euch, und ziehet mit eurem ganzen Heere wieder zurück nach der Wüsten Paran und Sinai, den Weg zum Schilfmeer, Num. 14, 25. darin sollet ihr herum wallen, bis alle Männer von 20 Jahren und drüber umkommen.

v. 41-44. Da antwortetet ihr und sprachet mit einer äusserlich bezeigten Reue: Wir haben an dem HErrn gesündiget, wir wollen nun gerne hinauf ziehen auf das Gebirge, und wider die Amoriter streiten, wie uns der HErr geboten hat; Da ihr euch nun rüstetet ein jeglicher mit seinem Harnisch, seine Waffen und Kriegsrüstung ergriff und anlegte, und war nun an dem, daß ihr woltet hinauf ziehen auf das Gebirge, sprach der HErr zu mir: Sage ihnen, daß sie nicht hinauf ziehen, auch nicht streiten, denn ich bin nicht unter euch mit meiner Gnadengegenwart und kräftigen Beystande, daß ihr nicht geschlagen werdet vor euren Feinden. Num. 14, 40. sq. Da ich euch das sagte, gehorchetet ihr mir nicht, und wurdet ungehorsam dem Wort des HErrn, und waret vermessen, stolz, aufgeblasen, in Meynung, der Sieg sey schon in euren Händen, und zoget hinauf aufs Gebirge. Da zogen die Amo-

Amoriter aus, die auf dem Gebirge wohneten, euch entgegen, und jagten euch mit ihren Säbeln, wie die Bienen thun, die mit ihrem Stachel auf diejenige fallen, und stechen, welche sie in ihren Körben und Ruhe stören wollen, Exod. 23, 28. Es. 7, 12. Ps. 66, 1. Ps. 118, 12. und schlugen euch zu oder am Gebirge Seir bis gen Horma, da ihr eine gewaltige Niederlage erleiden müssen. Num. 14, 45.

Da ihr nun wieder kamet, und weinetet vor dem HErrn, vor der Stiftshütten, wolte der HErr eure Stimme nicht hören, und neigete seine Ohren nicht zu euch, weil er geschworen, es solle keiner von ihnen das gelobte Land sehen, welcher Schwur unwiederruflich. v. 45. 46.

Also bliebet ihr zu Kades eine lange Zeit, oder viele Tage, nach den Tagen, in welchen ihr daselbst gewesen, ehe die Kundschaffer abgeschickt, und in währender Zeit der Verkundschaffung des Landes. Die Juden verstehen durch diese viele Tage ganze 19 Jahre, welches nach den übrigen Umständen nicht zu glauben. Moses sezet keine gewisse Zeit, die sich auch schwerlich gewiß wird bestimmen lassen. Man verstehet sonst die Worte also: Ihr mustet noch einmal so lange zu Kades liegen bleiben, als ihr schon vorhero daselbst stille gelegen. conf. Starckii not. sel. ad h. l. Isingii Exercit. in Pentat. p. 152.

Nuzanwendung.

1) So lange Israel als ein Fremdling in Egypten unter der tyrannischen Regierung Pharaonis leben, und denen ihm vorgesezten Fürsten, Amtleuten und Vögten Gehorsam leisten muste, konte weder ein Hausvater nach der alten patriarchalischen Weise, noch andere Häupter und Fürsten derer Stämme das ordentliche Richteramt unter ihnen verwalten. Am Berge Sinai erklärete sich der Herrscher der ganzen Welt für den König und obersten Regierer des Volks, dessen gemeine Wesen er mit der Religion genau verbunden, eine Theocratie unter ihnen aufgerichtet, dem es auch Treu und Gehorsam geschworen. Exod. 19. sq. Moses hat sich niemals einer königlichen Majestät und Oberherrschaft angemasset, sondern nur als Mittler den Willen und das Gesez des HErrn ihm kund gemacht, und in dessen Namen solches regieret. Die grosse Anzahl Menschen und die unter ihnen täglich vorfallende Gerichtshändel veranlasseten gewisse Unterrichter zu bestellen, deren Richteramt Moses selbst von GOtt unmittelbar herführet, Deut. 1, 15. als welcher nicht nach menschlichen Gesezen, und eigener Wilkühr, sondern nach den göttlichen vorgeschriebenen Gesezen ihre Urtheile abzufassen.

Alle andere Regierungsarten unter den Völkern des Erdbodens sind von dieser unter Israel eingeführten Theocratie weit unterschieden; jedoch müssen wir als eine algemeine Warheit bekennen, daß keine Obrigkeit in der Welt

ohne von GOtt. Röm. 13. Prov. 8, 15. Behauptet man, daß der nächste Grund der Majestät und obrigkeitlichen Gewalt nicht unmittelbar in GOtt, sondern in der Einwilligung des Volks zu suchen, das sich durch einen Vertrag verbindlich gemacht, dem unterthan zu seyn, welchem entweder durch eine Erbfolge oder freye Wahl die höchste Gewalt aufgetragen, und daher von Petro 1 Petr. 11, 13. eine menschliche Ordnung genennet werde, so können wir doch GOtt, als den obersten Regierer der Welt, davon nicht ganz ausschliessen. Er hat nicht nur das geselschaftliche Leben unter den Menschen, sondern auch die darin notwendig eingeführte Ordnung der Obrigkeit höchstens gebilliget, dessen Wille nicht ist, die Menschen von dem Erdboden zu vertilgen, sondern solche in Sicherheit, Ruhe und Glükseligkeit zu erhalten. Der Entzweck aller menschlichen Geselschaft und der darin höchst notwendig eingeführten Ordnung der Obrigkeit stimmet mit dem göttlichen Willen volkommen überein, und ist daher auch billig als göttlich anzusehen und zu verehren. conf. Puffendorff de jure nat. & gent. l. 7. c. 3. Buddei Diss. de Concordia rel. Christ. statusque civilis. Koehleri jus nat. P. II. §. 578. sq.

Ist die Ordnung der Obrigkeit in die Geselschaft der Menschen eingeführet, und von GOtt gebilliget, die Wolfart, Ruhe und Sicherheit unter ihnen zu befördern, so ist aller obrigkeitlichen Personen Pflicht und Schuldigkeit, den Zweck ihres Amts nie aus den Augen zu sezen, sich keine Freyheit anzumassen, nur nach Gutdünken, Eigenwillen und ihren unordentlichen Lüsten zu regieren, sondern Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person und Annehmen des Geschenkes zu handhaben, die Partheyen erst verhören, den Grund der Sache möglichst einsehen, und ihre Urtheile nach denen ihnen vorgeschriebenen Gesetzen abzufassen, ꝛc.

Man erkennet leicht, daß nicht ein jeder zu Führung eines Richteramts tüchtig und geschickt, sondern nur diejenige, bey welchen Weisheit, Erfahrung und Tugend wohnet. Ist er weise, verstehet er den Grund, Ursprung, Absicht und Sinn der Gesezе, beurtheilet hiernach die freyen äusserlichen Handlungen der Menschen in ihren vorkommenden mannigfaltigen Umständen, verfähret er nach der Liebe, Gerechtigkeit, Aufrichtigkeit und guten Gewissen, ohne Partheylichkeit und Affecten, so besizet er die Eigenschaften, die Moses von einer Obrigkeit erfodert. Mangelt ihm aber die nötige Weisheit und Klugheit, oder ist bey seiner erlangten Rechtsgelehrsamkeit von keinem guten Herzen, ohne Tugend, so wird er die Gesezе verkehren, ihnen einen Sinn andichten, und nach seinen fleischlichen Begierden das Urtheil sprechen.

Haben vernünftige, kluge und fromme obrigkeitliche Personen bey ihrem Amt Mühe, Sorge, Beschwerlichkeiten, müssen sich oft von unverständigen

und

und unruhigen Gemütern richten und beurtheilen lassen, werden gehasset, beneidet, verlästert, so ist das ihr Trost, daß sie GOtt zum Freunde, dessen Amt sie auf Erden mit gutem Gewissen führen, der ihnen zu rechter Zeit den Gnaden-vollen Lohn austheilen wird, welcher allen Lehrern der Gerechtigkeit verheissen, die in aller Herrlichkeit leuchten werden wie die Sterne immer und ewiglich.

Sind aber Menschen zu Richter über ihre Brüder gesezet, die ihr Amt schänden, misbrauchen ihre Gewalt zur Grausamkeit und Unterdrükung der Armen, sehen die Person an, suchen sich nur von den Gütern der Unterthanen zu bereichern, verkaufen das Recht um schnödes Geld, verzögern und vermehren ohne Not die Gerichts-Händel, überlassen sich in angemaßter Freyheit ihren schändlichen Lüsten zum grossen Aergernis der Unterthanen, und GOtt dultet sie oft aus grosser Langmut, als eine Ruthe der bösen Unterthanen, so werden sie doch endlich dem göttlichen Gerichte nicht entlaufen, da einem jeden wird gegeben werden nach seinen Werken. Röm. 2.

Die Unterthanen, wenn sie wollen unter der Regierung ihrer weisen und tugendhaften Fürsten und Richter glücklich leben, sind verbunden, ihnen Liebe, Gehorsam und Ehrerbietigkeit zu beweisen, für sie zu beten, sich ihren Urtheilen gerne zu unterwerfen, ihren steifen Eigensinn zu brechen, nicht in thörichter Vermessenheit wichtige Geschäfte wider der Obern Willen vorzunehmen, und die gemeine Wolfart zu bestreiten, in stiller Gelassenheit und Gedult alles Leiden dieser Zeit zu überwinden, bis sie aus diesem unruhigen und unvolkommenen Leben vor den Stuhl des Lammes werden geführet, und in volkommener Ruhe und in die Häuser des ewigen Friedens werden eingeführet werden ꝛc.

2) Oeffentliche Lehrer der Gemeine, welche nicht nach blosser Gunst, sondern nach ihrer Geschicklichkeit zu ihrem Amte berufen, und der Gemeine nicht mit Gewalt aufgedrungen werden, müssen Gesez und Evangelium in gehöriger Ordnung vortragen, ihre Lehren auf das untriegliche geoffenbarte Wort GOttes gründen, keine Zeit und Gelegenheit versäumen, dieses Wort deutlich, ordentlich und erbaulich vorzutragen, die Jugend in der nötigen Erkäntnis GOttes und ihres Heils unterrichten, einerley oft wiederholen, immer deutlicher erklären, die Zuhörer desto gewisser zu machen, die Wolthaten und Straf-Gerichte GOttes als Bewegungs-Gründe zur Beförderung der Gottseligkeit und Untergang des Sünden-Reichs oft und beweglich einschärfen, und so weiter.

Zuhörer sind verbunden, ihre vorgesezte Lehrer gerne und willig zu hören, sich von ihnen in Glaubens-Lehren und Lebens-Pflichten unterrichten zu lassen, nicht müde und verdrießlich zu seyn, wenn ihnen einerley Lehren so oft wie-

wiederholet werden, das Wort selbst zur Uberzeugung anzunehmen, und zur wahren Bekehrung und Erhaltung im Glauben und heiligen Leben anzuwenden, und fleißig für sie, insonderheit ihre Obrigkeit, zu beten.

GOtt, der du uns gegeben christliche Obrigkeit,
Erhalt sie lang im Leben, und deiner Furcht alzeit,
Gib ihnen Kraft und Gnade, daß Sünde, Schand und Schade,
Werd durch sie abgewandt.

Die andere Betrachtung.

Von einigen merkwürdigen Begebenheiten auf den fernern Reisen Israels.

über Deut. II.

Heiligster GOtt, du führest deine Kinder aus dem sündlichen Egypten dieser Welt durch mancherley Prüfungen oft bis an die Grenzen des himmlischen Canaans, daselbst ihre geistliche Feinde mächtig zu bestreiten, und nach einem erfochtenen Sieg nach dem andern endlich in die volkomneste Glückseligkeit einzuführen. Gerahten sie in ihren Herzen wiederum auf irrige Wege des Unglaubens, Mißtrauens, Zweifelung, Kleinmütigkeit, Ungedult, verzagen sie an deiner verheissenen Kraft und Beystand, oder werden vermessen, in eigener Kraft zu streiten, und ihre Seligkeit zu würken, so führest du sie gar bald aus der Erfahrung deiner Gnade und Liebe zurück, lässest ihnen ihre Thorheit inne werden, und verfallen entweder in ihr eigen Verderben, oder kehren nach mancherley neuen Leiden und Trübsalen durch wahre Busse und Glauben wieder

wieder zu dir, ziehen neue Glaubens-Kraft aus JEsu an, darin sie ihre Feinde anfallen, siegreich überwinden, und geniessen endlich die Früchte ihrer erlangten Siege. Ach HErr, bevestige uns in unserm Glauben, verwahre uns wider alle Verführung der thörichten Vernunft und fleischlicher Eigenliebe, laß uns laufen in dem Kampf der uns verordnet ist, durch alle Feinde mächtig hindurch brechen, und endlich die herrliche Sieges-Crone erhalten, Amen.

Moses fähret in seiner angefangenen Rede fort zu erzählen

Einige Begebenheiten auf den Reisen Israels.

I. Von Kades Barnea bis an das Land der Edomiter. v. 1-7. Er meldet
1. den Abzug von Kades, und 38jährigen Reisen um das Gebirge Seir, oder das Königreich Edoms. v. 1.
2. Die Verordnung, die ihnen GOtt an den Grenzen Edoms gegeben, als
p. die Kinder Edoms nicht zu bekriegen, v. 2-5.
p. Speise, Trank und Lebens-Mittel von ihnen für baar Geld zu kaufen. v. 6. 7.

II. Von den Grenzen der Edomiter bis an das Land der Moabiter. 8-15. ubi
1. Die Reise, so dahin geschehen. 8.
2. Die Verordnung, so ihnen GOtt an den Grenzen Moabs gegeben. 9.
3. Die Nachricht von den alten Einwohnern dieser Gegenden. 10-12.
4. Der Befehl an den Grenzen Moabs durch den Bach Sared zu ziehen. 13.
5. Die Zeit, die verstrichen vom Abzuge von Kades bis an den Bach Sared, 14. nebst angehängter Ursach. 14. 15.

III. Von dem Bach Sared im Lande der Moabiter bis an die Grenzen der Ammoniter. v. 16-23. ubi
1. Die Verordnung, die GOtt gegeben.
p. Die Zeit. v. 16-18.
p. Die Ordnung selbst. 19.
2. Die Nachricht von den alten Einwohnern des Landes der Ammoniter. v. 20-23.

IV. Von den Grenzen der Ammoniter bis ins Land der Amoriter. ubi
1. Die Reise Israels dahin.
2. Der Befehl GOttes, die Amoriter zu bestreiten. v. 24.

3. Die Verheissung GOttes, er wolle ihnen ihr Land geben. 25.
4. Der von Sihon abgeschlagene Durchzug Israels durch sein Land. ubi
   p. Die Gesandtschaft Israels um den Durchzug anzuhalten. 26-29.
   p. Die Weigerung Sihons. 30.
5. Der nochmalige Befehl GOttes, das Land der Amoriter einzunehmen, nebst gnädiger Verheissung. 31.
6. Sihons Streit wider Israel. 32.
7. Israels Sieg über Sihon. ubi
   p. Der Sieg selbst. 33.
   p. Die Früchte des Sieges; als Verbannung der Städte, und Raubung der Güter. 34. 35.
   p. Die Bestimmung der Grenzen des Landes, das sie erobert, 36. und welches Land davon ausgenommen. 37.

I.

Im fünften Monat des zweyten Jahrs nach dem Ausgange aus Egypten kam Israel vom Berge Sinai in die Wüsten Kades an die Edomitischen Gränv. 1.2. zen am Ende der Wüsten Paran. Num. 13, 1. sq. cap. 33, 18. Sie lagen hier viele Tage, vermutlich 3 bis 4 Monat stille, musten sich aber auf GOttes Befehl, um ihres Unglaubens und Ungehorsams willen, mit dem ganzen Heere von den Grenzen des gelobten Landes hinweg, und wieder zurück in die Wüsten Paran, zum Schilf- oder rohten Meere wenden, und das Gebirge Seir oder Edoms von ferne fast rings herum gegen Mittag, Morgens und Abends in unterschiedlichen Standlagern ziehen, und zwar eine lange Zeit, nemlich nach v. 14. bey die 38 Jahr, darinnen die Ungläubigen, deren Herzen immer den Irweg gingen, Ps. 95, 10. nach gerade in der Wüsten verstorben.

v. 3. Im vierzigsten Jahre und dessen ersten Monate erhielten sie zu Ezeongaber, einer Stadt am rohten Meere, den gnädigen Befehl von GOtt, nicht länger von ferne in der Wüsten die Gebirge Seir umzuziehen, sondern sich in die Wüsten Tzin, gegen das Land Canaan zu gegen Mitternacht wiederum zu wenden, da sie dann zum andernmale ihr Lager zu Kades Barnea aufgeschlagen, an den Grenzen des Landes Edoms und Canaans. Num. 20, 1. cap. 33, 26. Sie hatten hier das Land Edom zur Linken, die Moabiter und Ammoniter zur Rechten, gegen Mitternacht die Amoriter, nach deren Uberwindung sie gerades Weges gegen Abend zu ins gelobte Land konten eindringen. Diese weite Reise von Kades bis nach Ezeongaber wird ein Umziehen des Edomitischen Gebürges und Königreichs genant. Viele stehen in den Gedanken, dis Reich Edoms habe sich bis an das rohte Meer erstrecket, daran die Hafen und Städte Elath und Ezeongaber gelegen, die zu diesem Reiche gehöret, nach 1 Reg. 9, 26. Ob aber Edom seine Gränzen bereits zu Mosis Zeiten so weit gebracht, ist schwerlich zu glau-

glauben, weil nach der Nachricht Mosis Israel 38 Jahr in der grossen Wüsten zwischen Idumäa und dem rohten Meere, und nicht im Lande Edoms selbst, herum gezogen, dessen äusserste Grenzen nur bis Kades gesezet werden. Num. 20. Wenn es aber heisset, daß sie in der Wüsten dieses Reichs einzogen, ist dieses nicht in der Nähe, sondern weit in der Ferne geschehen. conf. Clericus ad h. l.

Hier erhielt Moses von GOtt die Verordnung: **Gebeut dem Volk und sprich: Ihr werdet durch** oder vielmehr **an die Grenze eurer Brüder der Kinder Esau, als des Bruders eures Stamm-Vaters Jacobs ziehen, die da wohnen zu Seir**, auf den hohen bergichten Gegenden Seir, welche den grösten Theil von dem felsichten Arabien ausmachten. Esau befreundete sich mit Seir, einem Horiten, welche dis Land zuerst in Besiz genommen, Gen. 36, 20. sq. aber von den Edomitern, als Esaus Nachkommen, wiederum daraus vertrieben, daher es das Gebirge Esau genant worden, Num. 21, 4. Jud. v. 4. Mal. 1, 3. Ezech 35, 2. 3. **und sie werden sich für euch fürchten, aber verwahret euch mit Fleiß**, nach der Accentuation könte man diese Worte also geben: Ob sie sich gleich für euch fürchten werden, als ob ihr sie aus einem alten Haß zu bekriegen gesinnet, so verwahret euch doch mit Fleiß, und nehmet euch in acht, **daß ihr sie nicht beleidiget und bekrieget**, oder euch mit ihnen in einen Streit einlasset, **denn ich werde euch ihres Landes nicht einen Fuß breit geben, denn das Gebirge Seir habe ich den Kindern Esau zu besizen gegeben**, Gen. 36, 8. Act. 7, 5. bis künftig das Maas ihrer Sünden voll seyn wird. Abraham hatte der HErr zehen Völker, Gen. 15, 19. aber Israel nur sieben gegeben, die Hethiter, Gergositer, Amoriter, Cananiter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter. Deut. 7, 1. In nachfolgenden Zeiten waren die Edomiter beständige Feinde Israels, Ps. 137, 17. wurden erst von Saul und nachgehends von David zinßbar gemacht, 1 Sam. 14, 47. 2 Sam. 8, 14. Ps. 60, 10. 1 Reg. 11, 15. zum völligen Besiz aber ihrer Länder ist Israel niemals kommen. Amalek war auch Esaus Enkel, aber von einem Kebsweibe geboren, und gehöreten dessen Nachkommen nicht zu den Edomitern, wurden daher von Israel als solche Feinde angesehen, die nach GOttes Befehl unter dem Himmel zu vertilgen. Deut. 25, 17. v. 4-7.

Speise solt ihr von ihnen ums Geld kaufen, daß ihr esset, wenn ihr ja nach den Früchten ihres Landes bey eurem Manna begierig seyd, denn das ganze grosse Volk konte aus diesem Lande ohnmöglich genugsamen Unterhalt anschaffen. conf. Clericus ad h. l. **Wasser**, welches auch alhier nicht in Uberfluß, Num. 20, 2. sq. **solt ihr ums Geld von ihnen kauffen**, oder die Freyheit, solches aus der Erden zu graben, Num. 20, 19. **daß ihr trinket, dann der HErr dein GOtt hat dich gesegnet** noch aus Egypten her, und von den Amalekitern, an Geld und Gütern, daß du kaufen kanst, was zu deiner Zehrung nötig, und hast nicht Ursach, dich aufs Rauben zu legen, **in allen Wer-**

ken deiner Hände, da du dich auf die Viehzucht geleget, auch allerhand künstliche Arbeit verfertiget, und damit deinen Handel mit den reichen Arabern getrieben. **Er hat dein Reisen in dieser grossen Wüsten zu Herzen genommen**, er weiß dein Gehen, und hat dir auf deinen Wegen wol gethan, **ist vierzig Jahre her dein GOtt gewesen**, der dich aus allerley Nöten errettet, und dich väterlich versorget, **daß dir nichts gemangelt**, was dir, nemlich zu deiner Unterhaltung, nötig gewesen.

Auf diese Verordnung fertigte Moses von Kades aus eine Gesandschaft ab an den König der Edomiter, und ließ um einen freyen Durchzug durch sein Land anhalten. Dieser wurde erst rund abgeschlagen, Num. 20, 14. jedoch ward Israel vergönnet, an seinen äusserſten Grenzen seine Reise bis an das Moabitische Land gegen Morgen fortzusezen. Num. 20, 14. Jud. 11, 17. 18.

II.

v. 8. 9. **Da wir nun von Elath und Ezeongaber** zwey ohnweit von einander am rohten Meere liegenden Städten und Hafen, 1 Reg. 9, 26. **auf dem Wege des Gefildes**, der grossen Wüsten, welche auch ערבה genennet wird **durch oder an unsere Brüder die Kinder Esau**, und an ihren Grenzen herum gezogen waren, **die auf dem Gebirge Seir wohneten, wandten wir uns von** der Landstrassen ab seitwerts gegen Morgen und Mitternacht, und gingen **durch den Weg der Wüsten der Moabiter**, durch Tzalmona, Phunon, Oboth, Ije Abarim, Dibon Gad und Almon Diblathaim. Num. 21, 1. sq. cap. 33, 40. sq.

Zu der Zeit, da wir an die Moabitischen Grenzen kamen, **sprach der HErr zu mir, du solt die Moabiter nicht beleidigen**, ängstigen, bekriegen, oder dich mit ihnen in einen Krieg verwickeln, **denn ich wil dir ihres Landes nichts zu besitzen geben, denn ich habe Ar**, als die Hauptstadt des Landes Moabs, Num. 21, 15. 28. Es. 15, 1. mit ihren umliegenden Gegenden **den Kindern Loth zu besitzen gegeben.** Jud. 11, 15. 2 Chron. 20, 10.

Die Moabiter, so von Moab herstammeten, der von Loth mit seiner ältisten Tochter in der Blutschande erzeuget, Gen. 19, 33. und sich in folgenden Jahrhunderten stark vermehret, nahmen zuerst ihren Sitz in der Gegend Zoar, hinter dem todten Meere, breiteten sich aber weiter aus gegen Mitternacht über den Fluß Arnon, bezwungen die alten Einwohner solches Landes, die Emim, und stifteten ein eigenes Königreich. Exod. 15, 15. Kurz vor dem Ausgange Israels aus Egypten nahm Sihon der König der Amoriter ihnen ein groß Stück Landes weg, Num. 21, 26. welches hernach den Israeliten noch zu Theil worden. Aber von dem übrigen Lande der Moabiter solte zu dieser Zeit an Israel nichts eingeräumet werden, weil es GOtt selbst den Kindern Loth zu besitzen gegeben, bis auch diese das Maas ihrer Sünden voll gemacht; Israel solle sich

vergnü-

vergnügen an dem Lande Canaan, als welches zu seiner Erhaltung breit und weit genug. Es waren zwar die Moabiter keine Verehrer des GOttes ihres Vaters Loths, besudelten sich mit der Abgötterey, absonderlich an den Gözen Camos, waren nicht viel besser als die Cananiter, welche der HErr verfluchet hatte, jedoch wolte der HErr noch mit ihnen Gedult haben, und sie nicht von der Erden vertilgen lassen. Sie blieben, da Israel zur Ruhe kommen, seine abgesagten Feinde, villeicht weil Israel ein Stück ihres Landes in Besiz genommen, welches ihnen von den Amoritern durchs Recht des Krieges war entzogen. Zu den Zeiten Ehuds des Richters und Königs Sauls wurden sie unter die Hand Israels gedemütiget. Jud v. 3, 12. 30. 1 Sam. 14. von David zinsbar gemacht. 1 Chron 4, 22. von den Assyrern und Chaldäern endlich gänzlich zerstöret. Es. 15. Jer. 48.

Die Midianiter waren auch Abrahams Nachkommen, deren aber Moses gar nicht zu verschonen, weil sie Israel durch Hurerey und Abgötterey verführet. Num. 25, 2. cap. 31.

Moses erzählet hier beyläufig zur künftigen Nachricht die alten Einwohner des Moabitischen und Edomitischen Landes, als welche nahe an einander grenzeten. Die nicht gar weite Grenzen Moabs gingen vom todten Meere bis an die Arabische Wüsten gegen Morgen, vom Fluß Arnon gegen Mitternacht bis an die Midianiter und Edomiter gegen Mittag, sind nach der Sündflut vermutlich zu allererst bevölkert von den Emim, deren Gen. 14, 15. gedacht worden, welche erst ihren Siz am Salz-Meere in den Gegenden Kiriathaim genommen, aber sich weiter ausgebreitet in die Länder, welche nachgehends Sihon und Og als Könige der Amoriter beherrschet, in welchen Gegenden noch zu Mosis Zeiten hin und wieder Riesen als Nachbleibsel von den alten Emim gefunden worden. Sie werden genennet אמים oder אימים vom rad. אום, welches ein Volk, eine Menge, oder von אים, אימה, welche Furcht, Schrecken, oder von אמה, eine Elle bedeutet, und verstehet man insgemein darunter ein Volk, welches wegen seiner langen Leibes-Gestalt, Macht, Stärke, Raubereyen und Gewaltthätigkeiten allen andern erschrecklich und fürchterlich gewesen. Moses nennet sie hier ein groß, stark und hohes Volk, wie die Enakim, Num. 13, 22. 23. Sie wurden auch vor Riesen, oder Rephaim gehalten, gleich wie die Enakim. Die Rephaim führeten ihren Namen her von Rapha, 2 Sam. 21, 16. 22. welche wegen ihrer Stärke und ausserordentlichen grossen Leibes-Statur andere Völker, sonderlich zu Astharoth und Basan, unter ihre Herrschaft bezwungen, deren Länder von vielen Jahren her dem Abraham und seinem Samen von GOtt verheissen. Gen. 15, 20. So wird Enak hin und wieder in der Schrift als ein Riese von langer Statur beschrieben, Num. 13, 20. 23. Jos. 15, 13. 14. von welchem hernach die grossen und starken Leute Enakim genant worden. Die Ebräer verstehen auch sonst unter v. 10-12.

dem Appellativo ענק eine güldene Kette, und mutmasset Bochart, daß die Riesen, welche Enakim genant, eine solche Kette um den Hals getragen, als ein Zeichen ihrer Gewalt und Herrschaft. Ob die Nephieim, Rephaim und Enakim besondere Geschlechter unter den alten Völkern gewesen, davon lauter Riesen erzeuget, daran wollen die meisten Gelehrten zweifeln, und halten sie nur vor einzelne Personen, die andere rauberische Gemüter an sich gezogen, und durch ihre Macht und Gewaltthätigkeiten hin- und wieder Völker unter ihren Gehorsam gebracht. conf. Grotius de Ver. Rel. Chr. l. 1. §. 16. p. 61. ex edit. Koecheri.

Es bleibet allerdings schwer, von Völkern der grauesten Zeiten ein zulängliches und gewisses Urtheil zu fällen, davon wir nicht mehrere richtige Nachricht finden, als uns Moses mit wenigen Worten hinterlassen.

Dieser meldet ferner, daß vor Zeiten die Horiter auf den Gebirgen Edoms gewohnet, deren Stamm-Vater Seir genant, als welche, um ihrer Sicherheit willen gerne in Höhlen und Klüften sich aufgehalten, und daher die bergichten Gegenden für allen andern erwählet. Diese vertrieben nachhero die wilden Kinder Esau, und wohneten darauf an ihrer stat, Gen. 36, 20. **Gleichwie Israel dem Lande seiner Besitzung gethan**, als welches disseits des Jordans die Amoriter vertrieben, und jenseits die Cananiter nach dem Befehl GOttes vertilgen solte, **deren Land ihnen der HErr von vielen Zeiten her bereits gegeben.** Es hat nach dieser Erklärung das Vorgeben keinen Grund, als ob diese leztere Worte von einer andern Hand hinzu gethan worden.

v. 13-15. Nach dem Befehl des HErrn solte Israel, da es die Wüsten und Grenzen der Moabiter erreichet, sich weiter aufmachen, und durch den Bach oder, nach anderer Uebersetzung, durch das Thal Sared ziehen. Num. 21, 12. Es. 40, 3. Moses erzählet dabey einen Umstand, der für anderen merkwürdig. Es wären nunmehro 38 Jahr verflossen, nachdem sie von Kades Barnea im andern Jahre nach ihrem Auszug aus Egypten abgezogen, und nun diesen Bach erreichet, worunter die Zeit mit begriffen, da sie zu Kades stille gelegen. Innerhalb dieser Jahre wäre alle gezählte Mannschaft entweder durch einen natürlichen Tod, oder in unterschiedlichen harten Strafgerichten in der Wüsten verstorben. Num. 26, 63. Die Weisheit GOttes aber habe es also eingerichtet, daß sie nicht in weniger Zeit, sondern nach gerade aufgerieben, damit das Volk sich auf gleiche Zahl wieder vermehren können. Insgemein rechnet man, daß in einem Jahre unter einer Menge Menschen zum wenigsten der 30ste Mann sterbe. Nach dieser Rechnung wären von 600000 Männern in einem Jahre natürlicher Weise 2000, und also innerhalb 38 Jahren 76000 verstorben. Allein wenn wir bedenken, daß erst zu diesen Zeiten in der Wüsten das Lebens-Ziel auf 70 bis 80 Jahre gesezet, Ps. 90. daß so viele Israeliten auserordentlich bey den Lustgräbern, Num. 11. von feurigen Schlangen, Num. 21. von Feuer, Num. 16. von Schwert,

Schwert, Num. 32. durch Pest, Num. 16. cap. 25. getödtet, daß der Tod nur diejenigen betroffen, welche über 20 Jahr alt gewesen, so können wir nicht glauben, daß alle gezählte Mannschaft nur eines natürlichen Todes gestorben.

III.

Da nun alle am Berge Sinai gezählte Krieges-Leute in Israel, in der Wüsten ihr Grab gefunden, redete der HErr zu Mose: **Du wirst heute durch die Grenze der Moabiter ziehen bey Arnon**, einen Fluß, welcher das Land der Moabiter von den Amoritern geschieden, **und wirst nahe kommen gegen die Kinder Ammon**, Num. 21, 23. 24. Diese stammten her von Ben Ammi, welchen Loth in der Blutschande mit seiner jüngsten Tochter erzeuget, Gen. 19, 38. **die solt du nemlich zu dieser Zeit nicht beleidigen, noch bekriegen, denn ich wil dir des Landes der Kinder Ammon nichts zu besitzen geben, denn ich habe es den Kindern Loths zum Besitz gegeben**, so lange nemlich das Maas ihrer Sünden noch nicht voll. Es hatten die Amoriter vorher denen Ammonitern ein Stück Landes, nemlich das halbe Königreich Basan, abgewonnen, welches von Mose dem halben Stamm Manasse zugetheilt wurde, Jos. 13, 25. und redet der HErr also nur von dem Lande, welches sie noch würklich im Besitz hatten. Israel solte auch daraus erkennen, daß, wie er an den Kindern Loths sein Wort wahr mache, solches auch an der Verheissung nicht zweifeln dürfte, es in Canaan einzuführen. In nachfolgenden Zeiten sezten sich die Kinder Ammon oft wider Israel, ihr Recht wegen des halben Königreichs Basans auszuführen, und sind zwischen ihnen die härtesten Kriege geführet. Jud. 11, 13. 1 Sam. 11, 11. 2 Reg. 24, 2. Jer. 49. Amos 1, 13. bis sie auch endlich durch die Assyrer vertilget. v. 16-23.

Moses gibt hiebey die Nachricht, daß die Kinder Ammon, als sie sich zimlich vermehret, die alten Einwohner ihres Landes vertrieben, welche auch für Rephaim, oder Riesen gehalten, und Sammesumim genant worden, von זמה oder זמם die als freche und boshaftige Räuber nichts gescheuet, und nur gesucht, andere Menschen unter ihren Gehorsam zu bringen. Moses nennet sie ein groß, stark und hoch Volk, wie die Enakim. Diese vertilgete der HErr wegen ihrer übermachten Boßheit von den Ammonitern, und ließ diese an jener statt im Lande wohnen; gleichwie GOtt gethan hatte mit den Kindern Esau, welche die Horiter vor sich vertrieben, und mit den Caphthorim, welche die Havim vertrieben, die zu Hazerim wohneten, bis gen Gaza. Die Havim waren ein gottloses und böses Volk nach seinem Namen, waren Nachkommen des Mizraim Hams Sohn, Gen. 10, 6. wohneten im Lande nahe am Mittelländischen Meere zu Hazerim, d. i. in offenen Flecken und Dörfern bis gen Gaza, einer Stadt gegen Egypten, in dem hernach sogenanten Philister Lande. Jos 13, 3. sq. 2 Reg. 17, 24. Es. 37, 13. Diese wurden vertrieben von den Caphthorim

rim aus Caphthor, darunter man bald die Landschaft an der See-Küste Egypti, bald Cypern, bald Colchis, bald Cappadocien verstehet, und sollen herstammen von den Casluhim und Philistim. Diese Caphthorim oder Philistim waren kommen bis an die See-Küste Canaans, und wurde von ihnen das Land Palästina, oder das Philister Land genennet. Amos 9, 7. conf. pl. Bocharti Phaleg. l. 4. c. 32. Clericus ad Gen. 10. & ad h. l. Relandi palæstina l. 1. c. 13. Weinreichs Historische und Theologische Betrachtung merkwürdiger Alterthümer. Coburg 1725. Gurtleri origines mundi l. 1. c. 3. Ligtfoti Hor. Hebr. & Talm. p. 683. &c. Hilteri Disp. de antiqua gigantum gente. I. A. Fabricii Cod. Pseud. ep. V. T. vid. 1. p. 183. 213. &c.

IV.

v. 24. sq. Von dem Bach Sared im Moabitischen Lande solte nach ferneren Erzählung Mosis Israel fortziehen über den Bach Arnon, als der Grenze zwischen die Moabiter und Amoriter. Num. 21, 13. GOtt verhieß Sihon der Amoriter König in seine Hand zu geben, es solte getrost wider ihn fechten, und sein Land solte ihnen gewis zur Beute gegeben werden. Er habe eine Furcht in alle diese Völker gejaget, und es könte daher solche als schon überwunden ansehen. Num. 14, 15. Jos. 2, 9. 10. Ps. 76, 6. Joel. 2, 6. Moses solte keine Ursach zum Krieg geben, noch sie auf eine rauberische Art anfallen, sondern mit friedlichen Worten um den freyen Durchzug durch ihr Land anhalten, welches nach allen vernünftigen Kriegs-Rechten erlaubt. Da solcher ohne allen Grund abgeschlagen, hätte Israel ihn mit Gewalt nehmen können, es wird aber ohne seinen Willen genötiget, sich in eine notwendige Gegenwehr zu stellen, da es von Sihon als ein Feind angefallen wurde. Es heisset v. 30. GOtt habe sein Herz verstocket, welches von dem heiligen und gerechten Wesen nimmermehr als einer wirkenden Ursach kan gesaget werden. Sihon aber war durch seinen Sieg über die Moabiter so hochmütig worden, daß er meynte, mit Israel leicht fertig zu werden, und unterstund sich, solches bey Jahza, ohnweit Arnon, feindlich anzufallen. GOtt widerstand ihm hierin nicht auf eine gewaltsame und unwiderstrebliche Art, sondern ließ ihm seinen freyen Willen über, um ihn durch Israel, als dem Diener seiner Strafgerechtigkeit, zu züchtigen, nachdem er über 400 Jahr mit seinem Volk Gedult getragen. Und in diesem Sinn heisset es, GOtt habe ihm sein Herz verstocket. conf. Exod. 7, 3. cap. 10, 1. vid. Clericus ad. h. l. Moses konte nicht anders als sich ihm widersezen; der HErr gab ihm nach seiner Gnade den Feind in seine Hand, er nahm seine Städte ein, und ließ darinnen niemand überbleiben, ihre Güter eroberte er von Aroer bis gen Gilead. Aroer war eine Stadt am Fluß Arnon, wurde den Ammonitern von den Amoritern abgenommen, Num. 21, 26. und den Kindern Gad nachmals zugetheilet.

Num.

Num. 32, 34. Das Land Gilead aber gehöret zu der Zeit zum Theil dem Könige Sihon, zum Theil Og, dem Könige zu Basan. Jos. 12, 2. 5.

Zu dem Lande der Kinder Ammon kam also Israel nicht, solches einzunehmen, noch zu allem Lande, das oberhalb des Bachs Jaboks gelegen, und den Ammonitern zugehörete, noch zu den übrigen Ammonitischen vesten Städten auf den Gebirgen, Num. 21, 24. noch zu allem, das der HErr zu bekriegen verboten hatte. Es heisset zwar Jos. 13, 25. Moses habe den Kindern Gad das halbe Land der Kinder Ammon gegeben, allein solches ist nur von dem Strich Landes zu verstehen, welches die Amoriter vorhero den Ammonitern abgenommen, und von Mose diesem Stamm übergeben, von welchem es zwar hernach die Ammoniter als ein Eigenthum, doch ohne Grund, wieder gefodert. Jud. 11, 4. 13.

Nuzanwendung.

1) Da Israel nahe an das gelobte Land kommen, muste es wegen seines Unglaubens und Ungehorsams wieder zurück in die rauhe Wüsten ziehen, die wolverdiente Zucht seiner Sünden zu empfinden, und die noch verliehene Gnaden-Zeit daselbst anzuwenden, sich von den Irwegen des Herzens zu GOtt zu bekehren, und sich bereit zu machen, doch durch den Tod, ins himlische Canaan einzugehen. Wir Christen, als das Israel GOttes, werden von der Hand des HErrn selbst geleitet, können aber nicht ehender die Welt verlassen, als der HErr wil: Ja so wir einmal entflohen sind deren Unflat durch die Erkäntniß JEsu, und werden wieder in dasselbe unordentlicher Weise eingeflochten, gehen wieder zurück in das wüste Leben der Welt, so wird das Lezte ärger als das Erste. Sind wir auch bis an die Grenzen des Himmels geführet, und weigern uns den notwendigen Streit wider unsere geistliche Feinde anzutreten, oder unterstehen uns in Vermessenheit und eigener Kraft zu kämpfen, so wird uns anbefohlen, noch eine zeitlang wieder in dieses mühsame Leben zurück zu gehen, da wir erst sollen mehr gezüchtiget, gereiniget, gebessert werden. Waren die viele und beschwerliche Umzüge Israels ein Bild derer, die in ihrem Leben hienieden in mancherley Irwege des Glaubens und Leben gerahten, so ists ja kein Wunder, daß sie in dieser Wüsten umkommen, wenn sie nicht aufs neue geboren, und unter mancherley Creuz und Leiden auferzogen werden. Ps. 95, 10. Ebr. 4, 10.

2) GOtt hat nach seiner natürlichen Weisheit und Güte nie unterlassen, den Menschen die Wege zu ihrer Seligkeit gnugsam zu offenbaren. Die wunderbare Führung Israels, als eines so grossen und mächtigen Volks, hat ohne allen Zweifel die Einwohner der Erden weit und breit aufmerksam gemacht, nach dessen Religion und gemeinem Wesen zu fragen, und Gelegenheit gegeben, den einigen wahren GOtt und Schöpfer zu erkennen, die Thorheit des

Aberglaubens zu belachen, und sich dem HErrn zu seinem Dienst aufzuopfern. Es that zwar der HErr mit keinen Heyden also, noch ließ sie auf gleiche Art wissen seine Sitten und Rechte, jedoch war der von Israel ausgegangene Glanz schon genugsam, andere Völker von dem wahren GOtt zu erleuchten, wie denn mutmaßlich, daß sich viele von den umliegenden Völkern zu der Israelitischen Kirchen gewand, da so oft der Fremdlinge und Proselyten gedacht wird. Hat uns aber GOtt ein so helles Licht der Gnaden scheinen lassen, O wehe uns! wenn wir doch die Finsterniß mehr lieben, die Zeit der Gnaden-Heimsuchung verachten, und in heydnischen Lastern unser Leben zubringen.

3) Welche der HErr in seinen Bund aufgenommen, ihre Seelen mit dem himlischen Manna speiset, und mit dem Lebens-Wasser aus dem geistlichen Felsen tränket, die haben für die zeitliche Nahrung ihres Leibes nicht ängstiglich zu sorgen, weil sie der HErr in den Werken ihrer Hände und allen Amtsgeschäften segnet. Lev. 26, 5. Ps. 3, 5. Ps. 34, 9. Ps. 63, 4. Er lässet zwar abgöttische und gottlose Edomiter, Moabiter, Ammoniter ruhig in ihren fruchtbaren Ländern wohnen, und Israel muß in seiner armseligen Hütten unter vielem Leiden und beschwerlichen Lasten herum irren, wer wil sich aber unterstehen, in die verborgene Rahtschlüsse GOttes hinein zu schauen? Lässets GOtt nicht öfters den bösen Kindern frommer Eltern in der Welt wol gehen, Exod. 20, 6. 1. Reg. 11, 32. vertilget sie aber endlich mit Schrecken, wenn die Zeit seiner Langmut verstrichen? Ps. 73. Kan uns denn wol Crone, Scepter und Reichthum der Erden den Himmel gewähren? Ists nicht besser und sicherer, durch viel Trübsal ins Reich GOttes einzugehen? Hat es uns auch je gemangelt an einem Gut, dessen wir zum Leben bedürftig gewesen? Wer wolte wider den HErrn streiten, und seine weise Regierung tadeln, der Freyheit und Macht hat, Königreiche, Fürstenthümer und Güter auszutheilen nach seinem Willen, Dan. 4, 14. 2 Chron 20, 6. der oft ein Volk durch das andere vertreibt, und den Arm derer zerbricht, die sich auf ihre Riesen-Kraft verlassen. Es bleibt ein grosser Gewinn, wer gottselig ist, und sich begnügen lässet. Anderer Menschen Güter und Länder an sich zu reissen, ist wider die Regeln der Vernunft; Alles was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihnen auch.

Hat uns GOtt in unserm Leben in der Ordnung unserer Arbeit an Zeitlichem gesegnet, so thun wir recht, wenn wir unsere Brüder und Verwandten bedenken, und unter die Armen davon ausstreuen, welches hundertfältige Früchte tragen wird.

Selig sind, die sehnlich streben nach Gerechtigkeit und Treu,
Daß an ihrem Thun und Leben kein Gewalt noch Unrecht sey,

Die

Die da lieben Gleich und Recht,
Sind aufrichtig, from und schlecht,
Geiz, Betrug und Unrecht hassen,
Die wird GOtt satt werden lassen.

Die dritte Betrachtung.

Von dem Sieg Israels über Og den König zu Basan und Austheilung seines Landes.

über Deut. III.

Gnädigster Heiland, du führest deine Kirche auf Erden selbst zum Streit an wider ihre Feinde, du verleihest ihr Mut und Kraft, auch die grösten Riesen, die sich auf ihre Stärke verlassen, zu bestreiten, und singet mit Freuden: Die Rechte des HErrn behält den Sieg. Grosser König, wer ist dir gleich unter den Göttern? Für dir erzittern die Berge, und alle Höhen erbeben, und alle deine Feinde müssen mit Schanden bestehen; Wir wollen deine Macht, Güte und Gerechtigkeit rühmen, und haben die veste Hoffnung, du werdest uns endlich ins himlische Canaan einführen, da wir über alle unsere Feinde mächtig triumphiren werden.

Moses stellet in diesem Capitel seiner Gemeine nochmals vor Augen

I. Den herrlichen Sieg, welchen Israel über Og, den König zu Basan, erfochten. v. 1-12. ubi
1. Der vorhergehende Krieg. v. 1.
2. Die göttliche Verheissung. 2.
3. Der Sieg selbst. 3.

4. Die Eroberung des ganzen Landes. v. 4-7.
5. Die Beschreibung der eroberten Länder der beyden Amoritischen Könige. v. 8-12.

II. Die Austheilung solcher Länder unter die drittehalb Stämme Israels. ubi
1. Die Austheilung selbst. 12-17.
2. Den dabey ihnen gegebenen Befehl. 18-20.

III. Die Ermunterung Josuä, die übrigen Völker mutig zu bekriegen.
1. Den Grund dazu. 21.
2. Die Ermunterung selbst. 22.

IV. Die von GOtt abgeschlagene Bitte Mosis, ins gelobte Land zu gehen. ubi
1. Mosis gethane Bitte. 23-25.
2. Wie sie von GOtt abgeschlagen. 26.
3. Doch sol er von Ferne hinein sehen. 27.
4. Und Josuä wird anbefohlen, das Land Canaan einzunehmen und auszutheilen. 28.
5. Beschreibet endlich den Ort, da sich damals Israel aufgehalten. 29.

v. 1. **Und wir wendeten uns mit der streitbaren Mannschaft aus dem eroberten Reiche Sihons, und zogen hinauf weiter gegen Mitternacht zu dem Lande Canaans, dahin man von Mittag aus immer höher zu reisen, des Weges durch das Königreich Basan.** Moses hielt bey dessen König nicht um einen freyen Durchzug an, wolte auch nicht seitwerts dessen Grenzen vorbey ziehen, weil er gewiß vernommen, Og, der König zu Basan, ziehe mit allem seinem bewafneten Volke, aus verstocktem und sich auf seine Gewalt verlassenden Herzen, Israel entgegen, und wider solches zu streiten bey Edrei, einer prächtigen und vesten Stadt im Königreiche, davon die ganze Provinz auch also genant worden. Num. 21, 33. Deut. 1, 4. Jos. 13, 12.

v. 2. **Aber der HErr sprach zu mir: Fürchte dich nicht für ihm, noch für seine zahlreiche und mächtige Armee, denn ich habe ihn selbst, alle sein Volk mit seinem ganzen Lande in deine Hand gegeben, und solt mit ihm thun, wie du mit Sihon, dem König der Amoriter, gethan hast, der zu Hebron saß.**

v. 3-5. **Also gab der HErr unser GOtt, da wir im Glauben an GOttes Wort dem anfallenden Feinde uns widersezten, in unsere Hände Og, den König zu Basan, mit allem seinem Volk, daß wir ihn schlugen, und niederhaueten, daß nichts oder niemand überblieb, welcher wider Israel in den Streit gezogen, oder in die vesten Städte geflüchtet.** Num. 21, 33. 34. Daß aber noch viele von den Amoritern aus den Flecken und Dörfern ihr Leben mit der Flucht errettet, ist daher zu erkennen, da ihrer in folgenden Zeiten noch öfters gedacht wird. Jos. 10, 1. c. 11, 3. Jud. 1, 34.

Da

Da gewonnen wir zu der Zeit mit leichter Mühe, nachdem wir die ganze Armee im Felde geschlagen, alle veste Städte, und war keine Stadt, die wir ihnen nicht hinweg nahmen, 60 Städte, welche alle veste mit Mauren, Thoren, Riegeln, darunter vornemlich Astharoth, Edrei, Mizpa, Noba, Jabes, Pella ꝛc. ohne die vielen Flecken und Dörfer ohne Mauren, darinnen die Häuser von einander abgesondert lagen, die ganze Schnur, d. i. die ganze Provinz, die nach der Weise der Alten durch eine Meß-Schnur unter die Einwohner ausgemessen, Argob im Königreich Basan; welches Land auch sonst Gilead, Batanäa, Gaulonitis genant worden.

Und verbanneten sie, gleich wie wir mit Sihon, dem König zu Hes- v. 6. 7.
bon, thaten, alle Städte verbanneten, verstöreten und verwüsteten wir, mit allen Männern, Weibern, Kindern, die wir erwürgeten, und liessen von ihnen nichts im Leben, nach dem Befehl des obristen Herrschers der Welt, der zu Ausführung seiner gerechten Straf-Gerichte über solche Ubelthäter des Diensts der Israeliten dismal sich bedkente. Aber alles Vieh und Raub der Städte, als Gold, Silber, Edelgestein raubten wir für uns, und erlangten einen grossen Reichthum nach der Art, die in solchem Kriege erlaubt war.

Also nahmen wir zu der Zeit das Land aus der Hand der zween Kö- v. 8-10.
nige der Amoriter jenseit oder vielmehr disseits des Jordans von dem Bach Arnon an bis zum Berge Hermon, wie er von den Cananitern und Ebräern genennt worden, von den Zidoniern aber, die in Zidon, der ältisten und gröβten Stadt in Phönicien, Sirion, d. i. ein Panzer, weil das Gebirge am obern Theile mit Schnee als ein Panzer bekleidet war, von den Amoritern aber Senir oder Schenir, d. i. eine Leuchte, weil er von Schnee helle leuchtete. So wird er auch Deut. 4, 48. Schion, weil er villeicht dem König Sihon vorhero zugehöret, genant, imgleichen Libanon, als der weiß von Schnee, Antilibanon, weil er das Land Gilead mit ihm genau verbunden, Jos. 11, 3. 17. Er war mit den schönsten Cedern und Tannen besezet, und hatte in sich so viele Hölen, daß sich darin etliche tausend Menschen aufhalten können. Alle Städte auf der Ebene zwischen Hermon und Jabok, und das ganze fruchtbare Land Gilead, das ganze Basan bis gen Salcha an den Grenzen gegen Mitternacht bey dem Berge Hermon, und Edrei an den Grenzen gegen Mittag, die Städte des Königs Ogs zu Basan.

Denn allein der König Og zu Basan war noch übrig von den v. 11.
Riesen oder Rephaim, nemlich disseits des Jordans, dergleichen auch noch einige jenseit im Lande Canaan gefunden worden. Jos. 15, 14. 2 Sam. 21, 16. 1 Chron. 21, 6. Sihe, ist sein Bette nicht zu Rabbath der Kinder Ammon, in der Hauptstadt der Ammoniter, 2 Sam. 12, 26. neun Ellen lang und vier Ellen breit nach eines Manns Elnbogen, oder nach der gemeinen und unter Menschen gebräuchlichen Maß einer Ellen. Dieser Og führete seinen Namen entweder von Knochen und Stärke, oder von brennen wegen seiner Grau-

samkeit und Wüterey, und wird als ein grosser Riese unter die Rephaim gezählet. Die Juden erzählen von dessen Alter, Herkommen, Stärke und Wunderthaten handgreifliche Lügen, die man in Wagenseils Sota p. 274. und Vossii Theol. gentil. l. 1. c. 26. nachlesen kan. Moses beschreibt ihn alhier, theils nach seiner Königlichen Macht unter den Amoritern, die er mit Gewalt an sich gerissen, und zu Astharoth residiret, Jos. 13, 12. wo vordem Kedor Laomor geschlagen, Gen. 14, 5. theils nach seiner ausserordentlichen Leibes-Gestalt, als welcher nach Proportion seines Bettes 9te halb gemeine Ellen lang und 4tehalb Ellen breit gewesen. conf. Osiander in Comment. ad h. l. Vossius, Huetius, und andere halten ihn für den unter den Heyden bekanten Riesen Typhon, davon man bey den alten Poeten gar vieles liest. conf. Hilscheri Epist. ad Tischlerum de Oge, gigantum maximo. Budiss. 1716. Das Andenken dieses Riesens blieb sonderlich zu Rabbath unter den Kindern Ammons, woselbst sein Bette lange Zeit verwahrlich aufbehalten worden. Wie solches von Astharoth nach Rabbath versetzet, ist nicht gewiß zu bestimmen. Villeicht haben die Ammoniter in einem erhaltenen Siege über die Amoriter nach Deut. 2, 20. 21. solches erbeutet, oder ist von den Israeliten als eine Beute an die Ammoniter verkauft oder verschenket. conf. Carpzovii Introd. in lib. V. T. p. 137. Daß es ein Bette oder Lagerstätte gewesen, lässet sich aus dem Worte עֶרֶשׂ genugsam beweisen, als welches von einem Sarge oder Grabmahl sonst nicht gebraucht wird. Daß er aber ein eisern Bette erwählet, ist sonder Zweifel wegen seines schweren und lastigen Cörpers geschehen, auch desto kühler und sicherer für dem vielen Ungeziefer in dem warmen Lande zu schlafen. conf. Clericus ad h. l. Wolte man sich bemühen mit einigen alle Geschichte von den Riesen verdächtig zu machen, so müste man den unterschiedlichen Beschreibungen derselben in der Heil. Schrift widersprechen, oder dessen Worte mit Gewalt nach seiner vorgefaßten Meynung ziehen und zerren.

v. 12-17. **Wir nahmen also solches Land ein zu solcher Zeit von Aroer an dem Fluß Arnon an den Grenzen der Moabiter, welches von Aroer im Lande der Ammoniter hier wol zu unterscheiden, bis nemlich zum Gebirge Hermon. Und ich gab das halbe Gebirge, die bergichten Gegenden Gilead, welche gegen Mittag am Fluß Jabok gelegen, mit seinen Städten den Rubenitern und Gaditern, Num. 32, 33. Jos. 12, 6. aber das übrige des Gebirges und Landes Gilead und das ganze Basan des Königreichs Ogs gab ich dem halben Stamm Manasse, nemlich die ganze Schnur oder Provinz Argob, v. 4. und das ganze Basan, welches hieß der Riesen Land, von Og und den Rephaim, welche vordem diese Gegenden bewohnet, und zum Theil von den Ammonitern vertrieben. Num. 32, 40.**

Der Ur-Enkel Manaßis von der Tochter, Namens Jair, Num. 32, 4. nahm die ganze Gegend und Landschaft Argob in Besitz bis an die Städte Gesur

sur und Maachat am Berge Hermon an den Grenzen Syriens, 1 Chron. 2, 22. 23. und hieß das Basan, welches ihm zum Erbtheil gegeben Havoth Jair d. i. Jairs Flecken und Dörfer, Num. 32, 41. Jud. 10, 4. 1 Reg. 4, 13. bis auf den heutigen Tag. Diese Redens-Art scheinet, als ob dieses Buch nicht selbst von Mose, sondern von Esra oder einem andern H. Schreiber in folgenden Zeiten verfertiget; Allein wenn wir erwegen, daß solche nicht nur von fernen, sondern auch gegenwärtigen und nähern Zeiten gebraucht werden, so dürfen wir mit Peyrerio, Spinoza und andern nicht auf diese Gedanken gerahten. conf. Clerici diss. de Scriptore Pentateuchi §. III. Dem Jair ward nach diesen Worten die ganze Landschaft Argob zum Erbe gegeben, es ist aber nicht zu vermuten, daß er sie volkommen bewohnet. Es wird Jud. 10, 10. eines Jairs gedacht, der Israel als Richter vorgestanden, dem die Dörfer Jair eigen gewesen, welcher aber nach der Zeit-Rechnung von diesem zu Mosis Zeiten billig zu unterscheiden. Weiln auch 2 Sam. 3, 3. eines Königs zu Gesur gedacht wird, so solte man mutmassen, daß entweder diese Stadt nebst Maacha nicht zum Erbtheil Jairs gehöret, oder ihm nach der Zeit wieder entrissen, und ein kleines Königreich daselbst aufgerichtet worden.

Machir aber d. i. denen Nachkommen Machirs, als dem erstgebornen Sohn Manaßis, gab ich Gilead, nemlich dasjenige Theil davon, welches gegen Mitternacht gelegen, und eigentlich Gilead genannt worden, v. 12. den Rubenitern aber und Gadditern gab ich, wie schon gesagt, des Landes Gilead einen Theil gegen Mittag bis an den Bach Arnon, mitten im Bach, der die Grenze ist, die Mitte des Bachs war die Grenze, oder das Land, das nächst am Bache lag, bis an den Bach Jabok, der die Grenze der Kinder Ammon ist, darin sie vordem gewohnet, aber von Sihon daraus vertrieben worden. Dazu waren auch die Grenzen der Rubeniter und Gadditer das Gefilde und der Jordan, die ebenen Felder Moabs am Jordan, darauf Israel sich gelagert hatte, und die Grenze, oder das Land, das nächst am Jordan liegt, von Cinnereth oder der See Genezareth, durch welche der Jordan floß, Num. 34, 11. Jos. 12, 3. bis an das Meer am Gefilde, nemlich das Salz- oder todte Meer, welches an das Gefilde und Wüsten Arabiens gelegen unter Asdod und Pisga gegen Morgen. Man verstehet hier durch Asdod nicht eine Stadt, sondern entweder den Fuß des Gebirges Pisga, oder die Quellen der Bäche, die unten am Berge Pisga oder Abarim hervor quillen. Jos. 13, 20.

Zu derselben Zeit gebot ich den Rubenitern, Gadditern und dem halben v. 18-20
Stamm Manasse, daß alle streitbare Männer aus ihnen von 20 Jahren bis ins
5ote solten vor ihre Brüder im Streit herziehen, bis sie auch zur Ruhe gebracht, und das Land Canaan, jenseit dem Jordan, völlig eingenommen. vid. Num. 32. 20. sq.

Dem

v.21.22 Dem Josua aber gebot ich, getrost und ohne Furcht in gutem Vertrauen auf GOttes mächtigen Beystand über den Jordan zu ziehen, und wider die furchtsamen Cananiter zu streiten, denn seine Augen hätten ja gesehen, was GOtt an den Königen Sihon und Og gethan habe. Num. 27. Deut. 1, 30. cap. 31, 6.

v.23-28 Zu der Zeit, da Sihon und Og überwunden, bat ich GOtt nochmals um Gnade, er mögte mir doch nach seinem Willen das gute Land jenseit des Jordans, das gute Gebirge, das hoch gelegene Land Canaan, darin sonderlich der Berg Moriah, darauf nachhero der Tempel erbauet, das fruchtbare Galiläa, auch den schönen Berg Libanon mit Vergnügen auch sehen lassen. Aber der HErr war erzürnet über mich um eurent willen, da ihr mich durch eure Verstockung zum Zweifel und Kleinmütigkeit gebracht, Num. 20, 12. Deut. 1, 37. und erhörete mich nicht, sondern sprach: Laß gnug seyn, und sage mir nicht mehr davon, du hast bereits viel guts erfahren, und mein Rahtschluß bleibt unveränderlich. Steige aber auf die Höhe des Berges Pisga, auf die Gebirge Abarim, auf dessen höchste Spitze Nebo oder Pisga, Num. 27, 12. Deut. 34, 1. Hebe deine Augen auf gegen das mittelländische Meer oder gegen Abend, gegen Mitternacht, Mittag und Morgen, und sihe es mit Augen, so weit nemlich dein Gesicht reichet. Gebeut aber Josua, daß er getrost und unverzagt über den Jordan mit Israel ziehe, das Land Canaan einnehme und so dann austheile. Num. 27, 18. Deut. 1, 38. Jos. 1, 5. 6.

Im 24ten Vers wird das Wort יהוה punctirt wie das Wort אלהים weil das Wort ארני vorher gesezet wird, die mehrern Personen in der einigen GOttheit anzuzeigen. Aus dieser Veränderung der Puncte lässet es sichs noch nicht schliessen, daß sie eine neue Erfindung der Masorethen haben.

v. 29. Also blieben wir im Thal gegen dem Hause oder Tempel Peor. Peor war ein Moabitischer Göze, dem zu Ehren auf einem der Berge Abarim ein Tempel gebauet, welcher daher das Haus Peors genant, und von Israel sonder Zweifel verstöret worden. Num. 23, 28. cap. 25, 3. Jos. 13, 20. Ohnweit diesem Tempel ist Moses verstorben und begraben. Deut. 34, 5. 6.

Nuzanwendung.

1) GOtt, der die Welt gemacht hat, und alles was darinnen ist, hat auch gemacht, daß von einem Blut aller Menschen Geschlecht auf dem ganzen Erdboden wohnen, und hat Ziel gesezet, zuvor versehen, wie lange und weit sie währen sollen. Act. 17, 24. Er macht etliche zum grossen Volke, und bringet sie wieder um, er breitet ein Volk aus, und treibt es wieder weg. Hiob 12, 23. Nach seiner unumschränkten Herrschaft theilet er Länder aus nach seinem Wolgefallen, und die Menschen besitzen es nach dem höchsten Recht. Wollen sie ihren HErrn nicht erkennen, verwandeln dessen Herrlichkeit in ein nichtiges Bild einer vergänglichen Creatur, so übergibt er sie eine Zeitlang den

den Lüsten ihres Herzens, wenn aber die Zeit der Langmut vorüber, und sie haben das Maas der Sünden voll gemacht, so vertilget er ein Volk durch das andere nach dem Recht der Wiedervergeltung. Verwundere dich nicht, wenn oft gottlose, ungläubige und abgöttische Menschen die schönsten Länder auf dem Erdboden besizen, GOtt handelt hierin nach seinen verborgenen Rahtschlüssen, deren Grund wir einzusehen nicht vermögend. Danke deinem GOtt, der dich in ein Land gesezet, da du zur Erkäntniß und Dienst des wahren GOttes angeführet wirst, und doch keinen Mangel hast an irgend einem Gut.

2) Og ist ein Bild des Antichrists, der das kleine Häuflein der geistlichen Israeliten mächtig verfolget. Aber was trozet der Tyrann, daß er kan Schaden thun? wird ihm auch seine Kraft, darauf er sich verläst, helfen am Tage des Gerichts? Israel wird unter Anführung seines Josua ihn zu rechter Zeit vertilgen, und den Raub austheilen. Ps. 44, 4. Ps. 68, 13. ꝛc.

3) Moses verlanget das Land Canaan zu sehen, und kan als der Gesezgeber nicht hinein kommen, noch durch sein Gesez andere in den Himmel führen. Wir wollen uns nicht sehnen nach dem leiblichen, sondern himlischen Canaan. Phil. 3, 13. Röm. 8, 23. Konte Moses wegen seiner Schwachheit nicht das gelobte Land betreten, wie vielmehr werden die mutwilligen Sünder vom Himmel ausgeschlossen werden. Ebr. 3. Thut Moses eine Fehl-Bitte bey GOtt, wilt du den Rahtschluß GOttes ändern, der dich zum Besiz irdischer Güter nicht auserwählet? Sahe Moses von ferne ins Land der Verheissung, so steiget auch unser Glaube in die Höhe einer Andacht, und scheinet von ferne in die künftige Herrlichkeit. Moses übergab sich dem Willen GOttes, erhielt Vergebung der Sünden, und ging durch den Tod in das himlische Canaan; hat dich GOtt von Sünden loßgesprochen, nim dein Kreuz auf dich, laß dich reinigen, heiligen und zu GOtt ziehen, ergib dich in stiller Gelassenheit seiner weisen Führung,

Sey getreu bis an das Ende,
Damit keine Quaal noch Not
Dich von deinem JEsu wende,
Sey ihm treu bis in den Tod:
Auch das Leiden dieser Zeit
Ist nicht wehrt der Herrlichkeit,
Die uns GOtt dafür wil geben,
Dort in jenem Freuden-Leben.

Die vierte Betrachtung.

Moses ermahnet zur genauen Beobachtung der göttlichen Geseze.

über Deut. IV.

Barmherziger GOtt, wie hast du dich in Christo unserer so gnädig angenommen, aus dem unreinen und beschwerlichen Dienst der Sünden und des Satans errettet, uns zu deinem Volk und Eigenthum erwählet, die Worte des Gnaden-Bundes durch deinen Sohn aus dem Feuer deiner Liebe verkündiget, unsern Verstand erleuchtet, unser Herz geheiliget, dir mit aufrichtigen Herzen zu dienen. Wo ist ein so herrliches Volk, dem du dich so nahe geoffenbaret? wo ist ein Volk, das so volkommene Lehren, Sitten und Gebote hat, als wir? Verleihe uns Gnade, daß wir diesen so hohen Adel erkennen, unsern Bund mit dir heilig halten, und durch die Vorstellung deiner so vielen unverdienten Wolthaten uns bewegen lassen, in steter Furcht vor dir zu wandeln, und niemals deine heiligen Gebote zu übertreten. Amen.

Moses hatte seiner Gemeine die außerordentlichen und unverdienten Wolthaten GOttes zur genauen Uberlegung vor Augen gestellet, um ihre Herzen zu überzeugen, daß sie verbunden, alle Sünden und Abgötterey zu vermeiden, und die Geseze ihres HErrn genau zu beobachten. Wir lesen in diesem Cap.

I. Eine gründliche Ermahnung zur genauen Beobachtung der göttlichen Geseze, ubi

A. Die Ermahnung selbst; und zwar

p. Die Geseze, welche zu beobachten, v. 1.

p. Die Beobachtung, 1. 2.

p. Die Ermahnung zur Beobachtung.

B. Die

B. Die wichtigen Gründe, die er dazu gebraucht; Diese nimt er her
1. Von den Vortheilen, die sie dadurch erlangen würden, diese werden
p. genennet, v. 1.
p. mit einem Exempel erläutert. 3. 4.
2. Von der Gnade GOttes, die sie durch Mosen von seinem Willen und Gesezen unterrichten lassen, ubi
p. Die Geseze, davon er unterrichtet, werden beschrieben
a. insgemein, v. 5.
b. insonderheit als weise, v. 6.
als von GOtt selbst geoffenbarte, 7.
als gerechte, 8.
p. der Unterricht, v. 5.
p. der Endzweck, v. 6.
p. die Wirkung bey andern Völkern, 6. 7. 8.
3. Von dem nötigen Andenken der von GOtt selbst vom Berge Sinai geoffenbarten Geseze, ubi
p. wie das Andenken zu erhalten, 9.
p. die Sache selbst, daran sie zu gedenken,
a. wie GOtt sich geoffenbaret, und das Volk zu sich gefordert. v. 10.
b. wie das Volk unten am Berge gestanden, v. 11.
c. wie GOtt sein Geseze ausgesprochen, 12. 13.
d. wie Mosi anbefolen, solche dem Volke zu lehren, 14.
e. wie sie dabey von GOtt kein sichtbar Bild gesehen, dieses wird
α) vorgetragen, 15.
β) angewendet zur Warnung für die Abgötterey. 16-19.
4. Von der gnädigen Annehmung Israels zum Eigenthum GOttes, 20. welchen er das Land Canaan erblich versprochen, ubi
p. wie Moses davon ausgeschlossen, 21.
p. wie das Volk solches werde in Besiz nehmen, 22.
p. wie es daher seines Bundes mit GOtt nicht zu vergessen, noch in Abgötterey zu fallen, 23. aus dem Grunde, weil GOtt ein eifriger GOtt.
5. Von den Straf-Gerichten, so GOtt über Israel verhengen würde, wenn es würde von GOtt und seinem Gesez abfallen, ubi
p. die Sünden, welche das Gericht nach sich ziehen, 25.
p. das Straf-Gericht selbst,

wird beschrieben, v. 26-28.
sol aber auf erfolgte Busse wieder aufgehoben werden. 29-31.

6. Von den ausnehmenden Wolthaten, so GOtt Israel erwiesen,
p. dergleichen keinem Volk in der Welt wiederfahren, 32.
p. da es GOttes Stimme selbst gehöret, 33.
p. da er es aus Egypten geführet, und zu seinem Volk angenommen, 34-37.
p. da er so viel Völker vor ihm vertrieben. 38-40.

II. Eine Nachricht
1. Von Verordnung dreyer Freystädte. 41-43.
2. Von geschehener Bekantmachung der göttlichen Geseze.
p. Die Geseze, die Moses bekant gemacht. 44. 45.
p. Der Ort und die Zeit. 46-49.

I.

v. 1.2. Moses ermahnet hier überhaupt die ganze Gemeine Israels, Hohe und Niedrige, Männer und Weiber, Knechte und Mägde, Israeliten und Fremdlinge, Priester und Leviten zu allen und jeden Zeiten zu einer genauen Beobachtung des göttlichen geoffenbarten Willens, und aller gegebenen Geseze. Er gebraucht im 1. 44. und 45. Versen allerhand Worte, den Unterscheid der geoffenbarten Lehren und Geseze anzuzeigen. Es würde einem so weisen und verständigen Mann und Gesezgeber unanständig seyn, mit so vielen unterschiedenen Ausdrückungen nur eine Sache zu erklären. Es ist zwar nicht leicht, den Unterscheid dieser Wörter gewiß und genau zu bestimmen, jedoch sind die Gedanken nicht zu verwerfen, da man unter תורה verstehet eine gleichsam vom Himmel ausgegossene göttliche Lehre und Unterweisung sowol aus dem Gesez als Evangelio, Ps. 1, 2. Ps. 119, 8. Joh. 7, 49. cap. 10, 34. durch מצוה einen königlichen Befehl und Machtspruch, Ps. 119, 9. durch פקודים solche Gebote, die GOtt durch seine Diener und Aufseher der Gemeine anordnen und anbefehlen lassen, Ps. 119, 9. durch עדות Zeugnisse, oder solche Lehren, damit GOtt seinen Willen durch Zeichen, Wunder und Wolthaten zu erkennen geben, Matth. 24, 14. Röm. 11, 15. durch משמרת allgemeine Gebote, die man wol zu behalten und zu bewahren, durch חוק solche Lehren, die vest und gewiß, insonderheit die Ceremonial- und Kirchen-Geseze, durch משפט die Gebräuche, gerichtliche und weltliche Geseze ꝛc. conf. Unsch. Nachr. 1702. p. 226.

Man konte also v. 1. durch **Gebote und Rechte** alle die Geseze und Lehren verstehen, welche GOTT Israel gegeben, zu Einrichtung seines Gottesdiensts und gemeinen Wesens. Israel solte sie nach der Ermahnung Mosis hören, verstehen lernen, und darnach thun. Jacob. 1. Weilen auch der HErr in seinem

seinem Worte den ganzen Raht von der Menschen Seligkeit vollkommen vorgetragen in Glaubens-Lehren und Lebens-Pflichten, sie aber oft so vermessen und fürwizig verfahren, daß sie gerne nach Gutdünken etwas dazu thun, oder davon nehmen, so hieß es weiter: **Ihr solt nichts dazu thun, das ich euch gebiete, und solt auch nichts davon thun, auf daß ihr genau bewahren möget die Gebote des HErrn eures GOttes, die ich euch gebiete**, izo mündlich vortrage, aber auch schriftlich hinterlasse. Exod. 24, 3. 27. Deut. 17, 18. cap. 28, 1. Die alte Jüdische Kirche hat sich bis auf die Zeit der Babylonischen Gefängnis nicht unterstanden, ihrem Thora oder Gesez-Buch etwas hinzu, oder davon abzuthun. In den folgenden Zeiten aber, sonderlich da die Secten der Pharisäer und Sadduceer entstanden, hat sie ihrem geschriebenen Geseze das mündliche hinzu gefüget, welches in ihrem Talmud zusammen getragen, den sie nunmehr höher halten, als das geschriebene Gesez Mosis. conf. Hottingeri thesaur. phil. l. 2. c. 3. §. 3. Ligtfooti Harm. Evangel. sect. 23. Prideaux in Connexion des A. u. N. T. P. 1. p. m. 408. sq.

Moses gebraucht in seiner Ermahnung zur genauen Beobachtung der vorgeschriebenen Geseze allerhand wichtige Bewegungs-Gründe. **Den ersten** nimt er her von dem Vortheile, den sie davon zu erwarten: **Sie würden leben und hinein kommen in das Land, solches einnehmen, das der HErr ihrer Väter GOtt ihnen durch seine Verheissung gegeben.** Er verbindet das Leben mit dem Einnehmen des gelobten Landes, und verstehet sonder Zweifel das Leibliche und Natürliche, welches sie mit vielem Vergnügen bis in ihr Alter führen würden, bey dem würklichen Genuß der herrlichen Güter Canaans, dessen aber gar bald wieder beraubt werden, wenn sie in die Fußstapfen ihrer bundbrüchigen Väter treten würden. Weilen aber auch das gelobte Land in einem höhern und geistlichen Sinn die Güter des Himmels vorbildet, so ists gar nicht unrecht, wenn man alhier auch zugleich das ewige Leben und den immerfort daurenden Genuß der himmlischen Güter mit einschliesset, welches in der Ordnung des Glaubens, der sich durch den Gehorsam thätig erweiset, erlanget wird. Lev. 18, 5. Luc. 10, 25. sq.

Er erläutert die Warheit dieses Bewegungs-Grundes mit solchen Exempeln, die ihnen nicht von ihren Vätern erzählet, sondern die sie vor kurzer Zeit mit eigenen Augen gesehen: **Eure Augen haben gesehen, was der HErr gethan hat wider oder an, wegen des Baal Peors**, wegen des abgöttischen Diensts, den viele aus der Gemeine durch Verführung der Midianiter ihm erwiesen. Num. 23, 8. cap 25, 2. sq. Jos. 3, 21. cap. 11, 7. **Denn alle die dem Baal Peor folgeten, hat der HErr dein GOtt** durch eine harte und ausserordentliche Plage **vertilget**, und 24000 Menschen auf einmal das Leben genommen. Ihr könnet nicht sagen, daß dieses auf eine natürliche Art zugegangen, da nur die Sünder, und zwar in solcher Geschwindigkeit, durch das Straf-Ge- v. 3. 4.

richt GOttes aufgerieben. Aber ihr, die ihr dem HErrn eurem GOtt anhinget, im Glauben, Liebe und Gehorsam, lebet noch alle heutiges Tags. Hieraus könnet ihr schliessen, welchen Vortheil ihr dereinst von eurer beständigen Treue und Gehorsam im gelobten Lande zu hoffen, und was für Schaden und Herzeleid es bringe, seinen Bundes-GOtt und HErrn zu verlassen.

v. 5-8. Den zweyten Bewegungs-Grund nimt Moses her von der Gnade des Höchsten, der Israel durch seinen Dienst von allen vortreflichen, göttlichen, evangelischen Lehren und allerhand Gesezen unterrichten lassen, ihr eigen Heyl und Wolfart zu besorgen. Alle Umstände, die hier Moses anführet, fassen die stärksten Reizungen in sich, seinen Willen dem HErrn zu unterwerfen. Israel war bey seiner Ausführung aus dem blinden und abgöttischen Egypten wie ein ungezogenes und wildes Kind, welches in Blindheit, Unglauben, Aberglauben und thörichten Lüsten aufgewachsen. Ezech. 16, 1. sq. GOtt nahm sich seiner wie ein Vater an, wolte es erleuchten, reinigen, heiligen, bessern, und mit ihm einen Bund aufrichten, es solle sein Volk seyn. Exod. 19, 5. 6. Deut. 7, 6. Er bedienet sich dazu des Diensts seines Auserwählten und mit ausserordentlichen Gaben des Geistes ausgerüsteten Knechts und Prophetens Mosis. Dieser übernahm alle Mühe und Sorge, dis arme und unwissende Volk von allen göttlichen und himmlischen Lehren, Geboten und Rechten als ein treuer Lehrmeister zu unterrichten. Die Lehren und Gebote flossen nicht aus dem Munde der Egyptischen Weisen und Gelehrten, sondern aus dem Licht der göttlichen Weisheit. Prov. 8. Sie waren ein Abdruck des vollkommenen göttlichen Verstandes und Heiligkeit, sie überstiegen zum Theil allen Wiz und Vernunft der berühmtesten Welt-Weisen. 1 Cor. 2. Sie machten Israel weise und klug, durch die gehörige Mittel, sein zeitliches und ewiges Wolseyn zu besorgen. Der HErr selbst offenbarte sich ihm dergestalt auf dem Berge Sinai, daß es seine Stimme und die Worte des Bundes aus der Majestätischen Feuer-Säule hörete. Alle Lehren und Geseze zeugeten von lauter Güte, die nach den Reguln der Weisheit eingerichtet, so gerecht und heilig, daß sie das Böse strafeten, und das Gute belohnten. Alles dieses solte und konte Israel bewegen, um desto williger solche vortrefliche, heilige, vollkommene und zu seinem Vortheil eingerichteten Lehren und Geseze anzunehmen. Sein Ruhm und Liebenswürdigkeit würde daher von ihm erschallen unter alle Völker, die mit Verwunderung sagen würden: **Ey, welche weise und verständige Leute sind das, und ein herrlich hochberühmtes Volk, denn wo ist ein so herrlich Volk, zu dem sich die Götter so nahe thun, als der HErr unser GOtt, so oft wir ihn anrufen und anbeten, wo ist ein so gerechtes Volk, das so gerechte Sitten, Gebräuche und Gebote hat, als alle dis Gesez, das ich euch heutiges Tages vorlege?** Deut. 26, 16. sq. cap. 33, 29. 2 Sam. 7, 23. Röm. 9, 3. Daß in nachfolgenden Zeiten würklich die klugen Heyden Israel Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und

das

das beste Urtheil von ihm, und der Einrichtung seines ganzen Wesens und Gottesdiensts gefället, solches kan man lesen bey dem Clemente Alexandrino Strom. L. 1. und in Eusebii præparat. Evangel. L. 9. Huetii Dom. Evang. prop. IV. c. II. Biblioth. Bremensis class. VI. fasc. V. p. 769. sq. Daß Justinus, Tacitus und andere Heyden dieses Volk getadelt, viele seiner Geseze als unvernünftig gelästert, solches ist ein Beweis, daß sie entweder selbst von schlechter Vernunft, oder die Lehren und Gebote, so GOtt Israel gegeben, nicht genugsam eingesehen, noch verstanden. Der in aller Welt erschollene Ruhm Israels von seiner Religions- und Policey-Verfassung hat gar viele unter den Heyden bewogen, ihren Aberglauben zu verlassen, und den GOtt Israels allein anzubeten, wie denn zu allen Zeiten gar viele Proselyten und Fremdlinge sich in der Israelitischen Kirchen gefunden. Wir wollen den Saz nicht behaupten, daß keiner aus den Menschen selig werde, der sich nicht äusserlich mit dem Munde zu solcher Kirche bekennet; Es hatte der HErr nach seiner allgemeinen Gnade noch hin und wieder unter den Völkern das Licht der Warheit von Noä Zeiten her durch eine mündliche Tradition erhalten, und dadurch noch viele aus dem Verderben des abgöttischen Heydenthums errettet. Israel aber erwählete er zu seinem eigenen Volk, dem er sich insbesondere offenbarte, weil aus ihm der versprochene Weibes-Samen solte geboren werden, die Geseze zu erfüllen, und ein Versöhn-Opfer für der Welt Sünde zu werden.

Der dritte Grund, damit Moses die Herzen seiner Gemeine den Worten GOttes suchet unterthänig zu machen, fasset in sich die höchst merkwürdige Offenbarung GOttes und Kundmachung seiner Geseze vom Berge Sinai. Eine Begebenheit, dergleichen in der Welt noch nicht geschehen, die ein beständiges Andenken, sonderlich unter Israel, verdienet, und solches zum Eifer im Gottesdienst zu ermuntern vermögend. v. 9-19.

Moses redet daher die Gemeine als eine einzelne Person mit diesen Worten an: Hüte dich, habe acht auf dich selbst, und bewahre deine Seele oder dich selbst wol, daß du nicht aus schändlicher Undankbarkeit vergessest דברים, der Worte, d. i. der Dinge und der Geschichte, die deine Augen gesehen haben, und daß sie nicht aus deinem Herzen kommen dein Lebenlang, du solt sie deinen Kindern und Kindes-Kindern kund thun; Fürnemlich aber den 50sten Tag nach deinem Auszug aus Egypten, da du vor dem HErrn deinem GOtt stundest am Berge Horeb, oder Sinai, da der HErr zu mir sagte: Versamle mir das Volk, daß sie meine Worte hören, und lernen mich fürchten alle ihre Lebetage auf Erden, und lehren ihre Kinder. Und ihr, nemlich die ihr zu der Zeit noch unter 20 Jahren waret, tratet mit der ganzen damaligen Gemeine herzu, unter Furcht und Zittern, und stundet unten am Berge, der Berg aber brannte vom Feuer bis mitten in den Himmel, d. i. Feuer und Dampf aus der Wolken, und die Feuer-Säule breitete sich gewaltig aus,

aus, und zog sich hoch in den Luft-Himmel hinauf, und war da bey und über dem Feur Finsterniß, Wolken und Dunkel, ein dicker dunkeler Dampf, Exod. 19. cap. 20. Ebr. 12, 18. Mitten aus der Feuer-Flamme redete der HErr, um zu offenbaren die Herrlichkeit seiner Heiligkeit, Reinigkeit, Macht und Gewalt, die Ubelthäter ins Dunkel und Finsterniß zu verstossen, und im Feuer seines Zorns zu strafen, die Frommen aber im Licht seines Antlizes zu erquicken; auch die Kraft seines Gesezes abzubilden, welches durch sein Licht und Glanz die Sünden im Gewissen aufdecke, solches erschrecke, empfindlich ängstige, Feuer, Flammen, Dunkel und Finsterniß anweise, in sich keine Kraft habe, die Sünder zu erquicken, sondern nur anführe, Gnade bey GOtt in dem Messia zu suchen, ꝛc. Die Stimme seiner Worte höretet ihr deutlich und vernemlich im ganzen Lager, aber kein Gleichnis noch äuserliches Bild sahet ihr, ausser nur der Stimme, denn der unendliche Geist konte unter keinem körperlichen Bilde vorgestellet werden. Die Herrlichkeit GOttes, welcher nachhero Moses, Aaron, Nadab und Abihu unter dem glänzenden Sapphir als ein Zeichen der königlichen Huld und Gnade gesehen, Exod. 24, 9. gab sich unter keinem äuserlichen Bilde zu erkennen. Er verkündigte euch seinen Bund, den er euch gebot zu thun, nemlich die Zehen Worte oder Gebote, und schrieb sie auf zwo steinerne Tafeln, Exod. 20. Cap. 34, 28. Cap. 31, 18. Deut. 10, 4. zum Beweis der unendlichen Weisheit, die alle Pflichten der vernünftigen Menschen gegen GOtt, den Nächsten und sich selbst in zehen kurze Worte verfasset, daß ein jedes Kind solche leicht lernen und auf den Fingern hersagen könne. Es heissen diese Moral- und Sitten-Geseze Worte des Bundes, nicht als ob dieser Bund mit Israel blos gesezlich gewesen, den GOtt mit keinem Sünder aufrichten kan, als welcher die Freyheit und Kraft verloren, nach solchem Gesez volkommen zu leben. Daß er den herrlichen Gnaden-Bund in dem versprochenen Meßia zum Grunde seze, erkennet man daher, weil GOtt sich Israels GOtt und höchstes Gut nennet, darin es alle Seligkeit zu hoffen, welches ohne dem Meßia nicht möglich. Alle Ceremonial-Geseze, die der HErr nicht von den Heyden erborget, sondern nach seinem freyen Willen gegeben, hatten zur Absicht, nicht allein Israel von allen heydnischen abergläubischen Gebräuchen abzusondern, sondern vornemlich den Meßiam in seiner Person und Versöhnungs-Amt abzubilden. Der Bund, den GOtt alhier mit Israel gemacht, bestand in dem Vertrage, da GOtt sich aus Gnaden erboten, Israels König, Baal und Herr zu seyn, solches im gelobten Lande selbst nach seinen Gesezen zu regiren, und die neu aufgerichtete theocratie in allem Wolergehen zu erhalten, Israel aber verflichtet sich, dem HErrn in allem getreu und gehorsam zu seyn. Der HErr und König konte nach solchem Vertrage nicht anders, als seine Geseze seinem Volk unter Verheissungen und Drohungen zu offenbaren. Der Geseze waren so viele, daß sie einem schweren Joch nicht ungleich, und auf eine

harte

harte gesezliche Art das Volk zum Gehorsam zwingen und treiben solten, Jer. 31. aber eben damit solches höchst bekümmert machen, die Gnade und Freyheit in dem versprochenen Meßia zu suchen. Da nun solches geoffenbaret, wurde diese gesezliche Einrichtung des Gnaden-Bundes abgeschaffet, und eine ganz neue eingeführet, da man ohne Zwang, mit freywilligem Geist im Glauben nach den Geboten des HErrn lebet. Jer. 31.

Zu der Zeit aber, da GOtt mit Israel am Berge Horeb einen besondern Bund gemacht, befahl er Mosi, daß er Israel lehren und unterrichten solte, von allen zur Seligkeit nötigen Lehren, von allen Gesezen und Gebräuchen, von allen gegebenen Verheissungen und Drohungen. Die vielen und mancherley Geseze verursacheten, daß in Israel einer den andern lehren, und davon Unterricht geben muste, Jer. 31. welches in den Zeiten des N. T. nicht mehr auf die Art nötig war.

Da nun Israel bey Kundmachung der Geseze kein äuserlich Bild von seinem König und HErrn gesehen, darunter es sich ihn vorstellen können, um dadurch aller Abgötterey nach Art der Heyden, und bösen Neigung der Menschen vorzubauen, so gibt Moses bey der Gelegenheit die ernstliche Ermahnung: **Bewahret eure Seelen wol** für aller heydnischen Abgötterey, wie im ersten Gebot euch anbefolen, **damit ihr euch nicht verderbet**, noch die gedräuete Flüche und Strafen über euch ziehen möget, **machet euch nicht irgend** nach eurer Einbildung und Abweichung des Herzens von GOtt aus Liebe oder Furcht für einigen Creaturen, nach Art der Egypter und anderer Heyden ein gegossenes oder geschniztes **Bild, das gleich sey einem Mann**, wie der Bel oder Baal, **oder Weibe**, wie die Astartis, **oder nach der Gestalt eines Viehes auf Erden**, wie in Egypten Isis unter einem Ochsen und Osiris unter einer Kuh, dergleichen andere Gottheiten unter Katzen, Schafe, Wölfe und dergleichen verehret worden, Exod. 25, 40. Ps. 106, 20. **oder nach der Gestalt eines Vogels unter dem Himmel**, wie in Egypten unter einem Habicht oder Adler, **oder nach der Gestalt eines Gewürms auf Erden**, als der Schlange, **oder Fische im Wasser unter der Erden**, oder welches in seinem Grunde niedriger als die Erde, als Crocodil. Lev. 11, 29. 46. Sap. 11, 16. Rom. 1, 23. **Daß du auch nicht deine Augen aufhebest gen Himmel, und sehest** mit blinder Verwunderung und thörichter Furcht an die Sonne, und wolltest sie wegen ihres herrlichen Glanzes, Schönheit und kräftigen Einflusses in die Erde als einen Gott verehren, **noch den Mond, noch die Sterne und das ganze Heer des Himmels**, welche wegen ihrer Vielheiten, Ordnung und Kraft also genennt werden, und von den Egyptern und andern Heyden unter mancherley Namen göttlich sind angerufen worden, und sonder Zweifel die ältiste und erste Abgötterey unter den Menschen mag gewesen seyn, Es. 48, 12. Deut. 13, 5. Prov. 7, 21. Hiob 31, 26. 27. **und fallest ab** von dem wahren und einigen

GOtt und Schöpfer Himmels und der Erden, und betest sie an als Götter, und dienest ihnen mit Gebet und Opfer, welche doch alle sich selbst nicht gemacht, noch den Grund ihres Daseyns in sich selber haben, welche als helleuchtende, doch an sich nicht notwendige, sondern blos zufällige Körper nach ihrem ordentlichen Lauf und Kraft von GOtt ihrem allmächtigen Schöpfer verordnet, und in der weisesten Ordnung an die Veste des Himmels gesezet, allen Völkern unter dem Himmel zum Dienst und Nutzen, nicht aber, daß die Völker ihnen dienen sollen. conf. Starckii not. sel. ad h. l. Es mag seyn, daß einige unter den klugen Heyden die unterschiedene Eigenschaften des einigen Gottes unter so vielen Bildern angebetet, so wird auch dieses für eine Art der Abgötterey gehalten, da der HErr alle göttliche Verehrung auch über Bildern verboten. conf. pl. Diocl. Siculus l. 1. c. 2. Herodotus l. c. c. 74. Lactantius l. 1. de falsa religione de Deorum sexu & ortu. Grotius ad h. l. Vossius de origine & progressu idololatriæ. L. II. Marsham Chron. sec. 9. p. 162. Witsii Ægyptiaca l. 2. c. 4. Jurieu hist. crit. des Dogm & Cult. P. III. c. 2. Prideaux l. c. p. 215. 224. 271. Plüche Histoire de Ciel, Grotius de verit. rel. Chr. l. 4. §. 1. sq. p. 247. ex edit. Kœcheri, &c.

v. 20-24. Der vierte Grund, damit Moses die notwendige Verbindlichkeit Israels zur genauen Beobachtung der göttlichen Lehren und Gesezе beweiset, ist hergenommen von der ausserordentlichen und unverdienten Gnade GOttes, die Israel aus allen Völkern zu seinem Eigenthum erwählet, welches er in dem gelobten Lande selbst unmittelbar regieren wolle. Ein Volk, das aus seiner harten Dienstbarkeit mit vielen Wundern errettet, in die angenehme Freyheit versezet, ihm das schönste Land zum Erbe ausgetheilet, von GOtt selbst regieret wird, solches ist verbunden, die Befehle seines HErrn nach aller Möglichkeit auszurichten, und sich ihm in aller Treue aufzuopfern. Und euch hat der HErr angenommen aus lauter Erbarmung ohne allen Verdienst, und aus Egypten, als dem eisernen Schmelz-Ofen, darinnen ihr geängstet, geplaget, geprüfet wurdet, geführet, Gen. 15, 17. 1 Reg. 8, 51. Exod. 1, 4. Es. 48, 10. daß ihr sein Erb-Volk, ein Volk, das er als sein Eigenthum besizet und regieret, seyn solltet, wie es ist, und ihr mit Augen sehet noch an diesem Tage, Exod. 19, 5. Deut. 7, 6. cap. 32, 10. Ps. 16, 6. Jer. 10, 16. 1 Petr. 2, 2. Nach dem Bunde, den GOtt mit euch gemacht, solt ihr über den Jordan gehen, und das gute Land, das ich euch nach meiner Verheissung gegeben, einnehmen, ich selbst habe von GOtt nach seinen weisen heiligen Absichten die Gnade nicht erlangen können, mit euch zu gehen, da ich mich durch eure Unart zum Unglauben und Kleinmütigkeit bey dem Felsen verleiten lassen, Num. 20. Deut. 1, 37. Cap. 3, 26. ihr aber sollet hinein kommen; so hütet euch um desto mehr, daß ihr des Bundes des HErrn eures GOttes nicht vergesset, den er mit euch gemacht hat. Insonderheit aber betet keine Gözen-Bilder an, fallet dadurch nicht von dem wah-

wahren GOtt ab, machet euch nicht seiner Gnade unwürdig, denn der HErr ist ein verzehrend Feur und ein eifriger GOtt. Er ist nichts als Liebe, doch kan er das böse nicht lieben, noch sich selbst und seiner Heiligkeit widersprechen. Ist er Liebe gegen die Menschen, so muß er doch solche nach seiner Weisheit einrichten, und kan den Sündern als Sündern nicht Gutes erweisen, sondern muß sie als ihr Richter und HErr zur gebürenden Strafe ziehen, durch Ernst und Eifer sie ihrer Wolfart berauben, und bis in die unterste Hölle stürzen. Exod. 20, 5. c. 34, 14. Deut. 5, 9. c. 6, 15. cap. 32, 22. Ps. 21, 10. Nah. 1, 6. Ebr. 12, 29.

Den fünften Grund, Israel zum beständigen Gehorsam anzuhalten, führet Moses her von den künftigen schweren Straf-Gerichten, welche GOtt über dasselbe würde ausführen, so bald es sich durch Abgötterey und Ungehorsam von ihm würde abwenden, und seinen Bund zerreissen. Es solle aus dem guten Lande nach dem Exempel der verstockten Cananiter wieder ausgetrieben und unter alle Völker unter dem Himmel zerstreuet werden. Würde es nach vielen Drangsalen die Thorheit seiner Abgötterey und Abfals erkennen, und sich von ganzem und aufrichtigem Herzen wieder zu seinem HErrn bekehren, so würde auch GOtt ihm neue Gnade und Barmherzigkeit wiederfahren lassen. Moses sihet als ein Prophet auf gewisse künftige Zeiten. Die Erfüllung seiner Worte finden wir in den Büchern der Richter und der Könige. Die 10 Stämme sind durch die Chaldäer und Assyrer, und die übrigen durch die Babylonier, Griechen, und endlich Römer, aus ihrem ganz verheerten Lande gejagt, und unter alle Völker zerstreuet. Es wäre zu wünschen, daß dis arme blinde Volk sich noch vor der lezten Zukunft des Meßiä zum Gericht über die Welt zu diesem HErrn sich bekehren liesse und zur Gemeinschaft aller Heyls-Güter in Christo gebracht würde. Daß man solches nicht nur zu wünschen, sondern gewiß zu hoffen, solches wird von vielen wackern Theologis auch aus diesen Worten Mosis bewiesen, weil es heisse, daß sich nicht wenige nach gerade, sondern das ganze Israel in den lezten Tagen, d. i. in den Zeiten des N. T. zu GOtt sich bekehren werde. conf. Lev. 26, 40. c. 30, 2. Deut. 32, 36. Num. 24, 14. Hos. 3, 5. Rom. 11, 25. v. 25-31.

Zulezt hält Moses seiner Gemeine die Wolthaten GOttes vor, dadurch in ihr reine Triebe der Liebe, Furcht und Gehorsam zu erwecken, Wolthaten, dergleichen GOtt, so lange die Welt gestanden, keinem Volke erwiesen. Sie selbst solten nachfragen und nachforschen in alle vergangene Zeiten, von dem Tage an, da GOtt Menschen erschaffen, von einem Ende des Himmels bis zum andern, d. i. von allen Ländern unter dem Himmel, ob je ein solch groß Ding geschehen, oder dergleichen gehöret, daß ein Volk GOttes Stimme unter solchem Majestätischen Anblick aus dem Feuer reden gehöret, ob GOtt je ein Volk aus seiner Dienstbarkeit also errettet, und durch solche Wunder zu seinem eigenen v. 32-40.

genen Volk erwählet, andere grössere und mächtigere Völker vor ihm vertrieben, und ihm deren Land zum ruhigen Besiz übergeben. Würde Israel das alles mit Vernunft überlegen, so würde es seine Verbindlichkeit merken, die göttliche Geseze aufs genaueste zu beobachten.

II.

v. 41-43. Nachdem Moses am ersten oder andern Tage des 11ten Monden im 40ten Jahre, nach dem Ausgang Israels aus Egypten bis hieher seine Rede vollendet, darin er in den folgenden Tagen weiter fortgefahren, so sonderte er drey Freystädte aus disseits des Jordans, Bezer unter den Rubenitern, Ramoth in Gilead unter den Gadditern, und Golan in Basan unter den Manassitern, damit dahin fliehen solte, wer jemand unversehens erschlagen. Num. 35, 6. Nach Eroberung des ganzen Landes Canaans verordnete Josua über diese noch andere drey. Jos. 20, 7.

v. 44-49. Die Worte, so wir v. 44-49. lesen, sind entweder ein Anhang zu der vorhergehenden Predigt, oder man könte sie annehmen als eine neue Vorrede zu der folgenden, darin er nochmals wiederholet den Haupt-Inhalt dessen, was er geredet, nebst dem Ort und der Zeit, darin solche Rede gehalten worden.

Nuzanwendung.

1) Es hat GOtt aus vielen wichtigen Gründen gefallen, die von Adams Zeiten her geoffenbarte und von Mund zu Mund fortgebrachte seligmachende Warheiten in eine Schrift verzeichnen zu lassen. Moses hat die Ehre, daß er der Erste, welcher uns eine vollkommene Religions-Verfassung nach dem Willen GOttes in den Zeiten vor der Ankunft des Messiä ins Fleisch schriftlich hinterlassen. Er hat nichts vergessen, was je die alten Väter vor und nach der Sündflut als göttliche Warheit geglaubet, und nach welchen Gesezen sie ihr Leben eingerichtet. Seine Schriften sind ein vollkommener Inhalt alles göttlichen geoffenbarten Worts, sowol des Gesezes als Evangelii. Sie fordern von Menschen nicht nur ein Leben nach den Gesezen, sondern offenbaren auch Geheimnisse von GOtt, die über alle Vernunft gehen, und uns doch zur Seligkeit zu wissen höchst notwendig. Sie sind daher eine vollkommene Regel und Richtschnur unsers Glaubens und Lebens, davon weder etwas abzunehmen, noch hinzu zu sezen. Alle folgende Propheten, Christus und seine Apostel, haben ihre Lehren auf Mosis göttliche Worte gebauet, diese haben nichts neues hinzu gethan, sondern die alte Warheit, die unter Bildern und Weissagungen noch dunkel und verdeckt, immer deutlicher aufgekläret, bis sie Christus und seine Apostel in ein volles Licht gesezet. Es ist daher ein strafbares Unternehmen, sowol in der Jüdischen als christlichen

Kirchen

Kirchen, daß man durch gewisse mündlich fortgebrachte Lehr- und Aufsäze der Alten dem geschriebenen Worte noch etwas zur Seligkeit notwendiges zur grossen Last der Gewissen wil hinzu thun. Deut. 12, 22. Prov. 30, 6. Apocal. 22, 18. 19.

Ist aber die heilige von GOtt eingegebene Schrift von solcher Vollkommenheit, daß man nichts hinzu thun, noch abnehmen darf, alles in sich fasset, was zu unserer Seligkeit je geoffenbaret, so würden wir dagegen sündigen, wenn wir ein so helles, klares Licht wolten verlassen, und uns mit dem geringen und dunkeln Schein der Vernunft wolten behelfen, oder ihm innerliche unmittelbare Offenbarungen und vorgegebene Erleuchtungen vorziehen, und uns durch ein Gespenst und Schatten unserer Einbildung verführen lassen. Wir müssen auch das Unternehmen tadeln, wenn man nicht nur den prophetischen Weissagungen oft vieles entziehet, sondern aus fleischlichen Trieben und nach seiner ungesunden Vernunft bald von dem Grunde, bald Ordnung unsrer Seligkeit etwas von dem Worte GOttes wegnimt, oder hinzu thut.

2) Die Vortreflichkeit und Hoheit der geoffenbarten alten jüdischen und christlichen Religion wird nicht nur aus ihren vollkommenen Lebens-Reguln, damit keine heydnische Sitten-Lehre zu vergleichen, sondern auch aus ihren hohen und herrlichen Glaubens-Lehren erkant, darin uns ein Weg zur wahren Seligkeit angewiesen, der mit allen Vollkommenheiten GOttes und der Beschaffenheit unserer Seele überein stimt, von GOtt selbst ihren Ursprung haben, und dagegen alle Lehren und Oracula der Heyden Finsterniß und Blindheit sind. Stosset sich der Heyde an Geheimnissen unserer Religion, so lieget die Schuld nicht an dem hellen Licht des göttlichen Worts, sondern an seinem Eigensinn, thörichten Vernunft, Mangel der genugsamen Einsicht in die Kette der Warheiten und fleischlichen Lüsten. Er nimt in seiner eigenen Religion selbst Geheimnisse an, die auch vor dem Licht der gesunden Vernunft als Thorheiten müssen belachet werden. Es hat die geoffenbarte Warheit in dem Worte GOttes schon längst bey allen Völkern in der Welt einen solchen starken Eindruck gemacht, daß sie sich über das Hohe und Erhabene darin verwundern, und sagen müssen: Wo ist ein so herrlich Volk, zu dem sich GOtt so nahe gethan, als zu uns, die wir an Christum gläuben, das so gerechte und vollkommene Sitten und Gebote hat? Es haben sich daher so viele Schaaren, Königreiche und Fürstenthümer der Heyden nicht durch äusserliche Gewalt, sondern durch Uberzeugung von der Warheit willig zu unserer Religion bekennet, und durch keine Marter und Pein sich davon wieder abwendig machen lassen.

3) Der Menschen Wille ist von der Art, daß er nichts erwählet, als nur unter der Erkäntniß und Vorstellung eines Guts, das seine Glückseligkeit beför-

dert. Es muß daher unser Verstand von gewissen, richtigen und seligmachenden Warheiten zur Erkäntniß des wahren Guts aufgekläret werden, dadurch unsern Willen zu lenken, das erkante Gut anzunehmen, und die Tugend zu üben.

4) Daß GOtt das Israelitische Volk zu seinem Eigenthum erwählet, dem er sich insbesondere so deutlich geoffenbaret, dessen Religion und gemeine Wesen genau eingerichtet, ins Land der Verheissung gesezet, und für allen Völkern in der Welt so hoch geadelt, solches ist vornemlich aus der Absicht geschehen, den Messiam zu bestimter Zeit aus dem Geschlecht Juda und David, am bestimten Ort deutlich zu offenbaren. Nachdem dieser in die Welt kommen, und alle Gerechtigkeit erfüllet, Israel aber zum Theil diesen Mitler in seinem niedrigen Stande verachtet und verworfen, den Bund mit GOtt übertreten, hat er solches aus seinem Lande verstossen, Jerusalem mit dem Tempel zerstöret, und sich ein eignes Volk aus allen Menschen auf Erden erworben, das er zum Königreich der Priester erhöhet, und mit seinem Wort und Geist regieret.

5) Ist der gesunden und guten Vernunft unter allen Menschen auf Erden klar und offenbar, daß ein geistliches unendliches Wesen unter keinem sichtbaren Bilde könne vorgestellet werden, daß weder Sonne, noch Mond, noch Sterne, noch einige Creatur die Eigenschaften und Vollkommenheiten einer Gottheit besizen, und überzeuget uns von der Thorheit der Abgötterey, so ist doch nicht genug zu beklagen, daß sonst vernünftige Menschen, nichtige, veränderliche und unvollkommene Creaturen so lieb gewinnen, daß sie ihnen ihr Herz und Leben aufopfern, den wahren GOtt verläugnen, und sich selbst in den Mangel der wahren Glückseligkeit stürzen, auch ein schröckliches Straf-Gericht GOttes über sich ziehen.

Ist das Wort GOttes ein so helles Licht, daß es uns von den geoffenbarten Warheiten überzeuget, so sind wir schuldig, solches gerne zu hören, zu lesen, zu betrachten, unsern Kindern einzuschärfen, und unsern Wandel darnach einzurichten. Jacob. 1, 22. Röm. 2, 13. Wie versündigen sich daher so viele Menschen, daß sie bey dem Uberfluß des göttlichen Worts, so häufig unter uns gelehret und geprediget wird, dennoch unweise und unverständig bleiben, noch die Wege zu ihrer Seligkeit können lernen, oder wider ihre Uberzeugung handeln, die Finsternis mehr lieben als das Licht, und weder durch Verheissungen noch Drohungen von ihren Irwegen sich abrufen lassen.

Das ist ja das Gerichte
Und der Welt ihr Untergang,

Daß

Daß sie zu dem hellen Lichte
Sich nicht kehren wil mit Dank,
Der doch wendet spat und früh,
Seinen Gnaden-Glanz auf sie,
Sie wil nicht vom Bösen lassen,
Drum pflegt sie das Licht zu hassen.

Die fünfte Betrachtung.

Von öffentlicher Kundmachung der zehen Gebote GOttes.

über Deut. V.

Heiligster GOtt, du hast mit uns Menschen in unserm ersten Stamm-Vater einen solchen Bund aufgerichtet, daß du uns wolleſt das ewige Leben geben, unter der Bedingung, dich über alles zu lieben, und nach deinen heiligsten Geſezen zu leben. Da wir solche mutwillig übertreten, und keine Freyheit noch Kraft mehr haben, solches nach deinem Willen zu erfüllen, müſteſt du uns billig nach deiner Gerechtigkeit verfluchen, und von deinem Angesicht in den ewigen Tod verstossen, wenn du nicht mit uns den neuen Gnaden-Bund gemacht, darin du uns das Leben wieder verheissen, unter der Bedingung des Glaubens an den Mitler, der an unser statt das Geſez erfüllet, ein Versöhnopfer für unsere Sünde worden, eine Gerechtigkeit erworben, darin wir vor dir beſtehen können. Ach HErr, zeige uns im Lichte deines Geſezes unsere viele Sünden, schrecke uns durch deine donnernde Stimme, und führe uns zu dem Mitler des neuen Bundes, daß wir ihn

im

im Glauben umfassen, und uns mit dir vest vereinigen. Sey unser gnädiger GOtt, vergib uns unsere Sünde, schenke uns deinen Geist, in dessen Kraft wir unser sündliches Fleisch besiegen, unsträflich in deinen Geboten wandeln, und in reiner Liebe gegen dich und unsern Nächsten bis ans Ende unsers Lebens ausüben. Amen.

Daß Moses seine lange Rede in unterschiedliche Abtheilungen an unterschiedenen Tagen der Gemeine Israel vorgetragen, solches lässet sich aus deren Weitläuftigkeit und Vortrage zur Genüge schliessen. Die vielen wiederholten Erklärungen, Bestrafungen sind daher keine Tautologien, sondern jederzeit nach Erfoderung der vorgetragenen Sache am rechten Orte angebracht. In den vorhergehenden Worten hatte er die kräftigsten Bewegungs-Gründe vorgestellet, das Volk zur beständigen Beobachtung der göttlichen Geseze aufzumuntern, und fähret nun fort, die vor 38 Jahren geschehene Kundmachung der zehen Gebote, nebst vorgefallenen Umständen, zu wiederholen. Er handelt demnach in dieser Abtheilung

Von der geschehenen Kundmachung der zehen Gebote vom Berge Sinai.

I. Hält er eine kurze Vorbereitungs-Rede an Israel, darin er
   1. solches zur Aufmerksamkeit ermuntert, die Gebote GOttes anzuhören, und darnach zu leben. v. 1.
   2. Einige Gründe dazu anführet,
      p. weil GOtt mit ihm einen Bund gemacht, v. 2. 3.
      p. weil GOtt selbst mit ihm aus dem Feuer geredet, 4.
      p. weil Moses damals das Amt eines Mitlers vertreten. 5.

II. Wiederholet er die Kundmachung der zehen Gebote mit den dabey vorgefallenen Umständen. Er wiederholet also
   A. die Kundmachung der zehen Gebote. v. 6-21.
   B. Die dabey vorgefallene Umstände, als
      1. daß sie von GOtt selbst mit starker Stimme ausgesprochen, und auf zwo steinerne Tafeln geschrieben. 22.
      2. Daß das Volk die Majestätische Offenbarung GOttes mit grosser Furcht bewundert. 23. 24.
      3. Daß es Mosen gebeten, der Mitler zwischen GOtt und ihm zu seyn. ubi p. Was dazu angetrieben. 25. 26.

p. Wie

p. Wie es seine Bitte vorgetragen. 27.
p. Wie sie von GOtt zugelassen. 28.
p. Was GOtt dabey für einen Wunsch anhänget. 29.
4. Daß es in seine Hütten verwiesen, 30. Moses aber auf dem Berge geblieben, die übrigen Gesetze von GOtt zu empfangen. 31.
III. Hänget eine Ermahnung an, nach diesen Gesetzen zu leben. 32. 33.

I.

Moses rief, redete mit lauter, starker Stimme **zu dem ganzen Israel**, darunter man nicht alle erwachsene Mannspersonen unter der Gemeine verstehen kan, weil für einer solchen Menge kein Raum im Vorhofe der Stiftshütten, er hat auch aus eben dem Grunde nicht einmal einen Stamm nach dem andern daselbst vor sich versamlen können, die Zeit zu Haltung der Rede verstattete ihm nicht, so viele Tage dazu auszusezen, daher kan man unter dem ganzen Israel allhier, wie sonst oft geschehen, die Vorstehere und Aeltisten der Gemeine annehmen. v. 20. Exod. 29, 4. Lev. 8, 8. v. 1-5.

Seine Anrede fasset eine Ermahnung in sich, die Gebote GOttes, so vormals vom Berge Sinai kund gemachet, nochmals mit aller Aufmerksamkeit und Ehrfurcht anzuhören, die er vor ihren Ohren deutlich, ordentlich und vernemlich vortragen wolle, sie zu lernen, von ihrem Inhalte, Heiligkeit, Absichten, Nuzen, Verbindlichkeit deutliche und zulängliche Begriffe zu erlangen, solche wol im Gedächtniß zu bewahren, nie zu vergessen, und zu thun, ihre innerliche Bewegungen und äusserliche Handlungen darnach würklich einzurichten. cap. 4, 1. Den Grund zu seiner Ermahnung nimt er abermals her von dem Bunde, den GOtt mit ihnen am Berge Horeb gemacht. Exod. 19, 5. Deut. 1, 6. c. 4, 23.

Der HErr, der Himmel und Erden gemacht, nach seiner Weisheit und Gewalt alle Creaturen beherrsche, der sich unter dem Namen Jehova geoffenbaret, sich von allen nichtigen Göttern der Heyden unterschieden, den ihre Väter erkannt und verehret, der sie aus Egypten bis an den Berg Horeb unter vielen Wundern geführet, **habe einen Bund mit ihnen gemacht**, er wolle sie, als sein eigen Volk, selbst regieren, ein eignes Reich unter ihnen aufrichten, seine Gesetze offenbaren, darnach sie in folgenden Zeiten solten regieret werden, sie aber hätten den Bund angenommen und versprochen, ihn für ihren einigen HErrn zu erkennen, und nach seinem Willen zu leben. **Solchen Bund habe er nicht mit ihren Vätern**, Abraham, Isaac, Jacob und Vor-Eltern in Egypten **gemacht**, er habe sich zwar ihnen genugsam geoffenbaret, mit ihnen geredet und verheissen, daß aus ihnen der versprochene Weibes-Same solte geboren werden, in welchem alle Völker auf Erden würden gesegnet werden, ihre Nachkommen wolle er vermehren wie die Sterne am Himmel, und ihnen das Land

Canaan erblich besitzen lassen, welches Gnaden-Wort sie auch im Glauben angenommen, ihn mit allerhand Opfern verehret, Gen. 15, 8. cap. 26, 3. cap. 38, 13. der HErr aber habe sich ihnen auf die Art nicht geoffenbaret, wie am Berge Horeb geschehen, noch mit ihnen einen solchen besondern Bund gemacht, daß er ihre Familien, als ein HErr und König nach dergleichen Gesezen, wie hier gegeben, unmittelbar regieren wolle, dergleichen besondern Bund habe er nur mit ihnen aufgerichtet, da er sie aus Egypten an den Berg Sinai geführet; Es wäre zwar die Mannschaft von 20. Jahren und darüber bereits in der Wüsten verstorben, welche die Worte des Bundes angehöret, jedoch lebten noch unter ihnen, die damals unter 20 Jahren gewesen, noch alle, auch Mose, Josua, Eleazar und so viele Leviten, welche noch jezo Zeugen des Bundes seyn könten. Jer. 31, 32. Gal. 3, 15. cap. 4, 24. Ebr 8, 9. cap. 12, 18. sq.

Er habe mit ihnen aus dem Feuer, oder Feuer-Säule, unter Donner und Bliz von dem Berge von Angesicht zu Angesicht, d. i. wie ein Freund mit dem andern, ein König mit seinen Unterthanen unmittelbar, klar und deutlich die Worte des Bundes ausgesprochen, welche sie mit ihren Ohren im ganzen Lager gehöret, ob sie gleich kein Bildniß gesehen, dergleichen noch nicht in der Welt unter keinem Volk geschehen. Ezech. 20, 35. 36. Joh. 9, 29. Und da sie die harte und schreckliche Stime GOttes nicht ertragen können, aus Furcht, sie müsten von diesem Feuer und heftigen Schall sterben, wichen sie vom Berge weit zurück, und wolten nicht an den Berg treten, baten mich, allein mit GOtt zu reden, die übrigen Gesezе von ihm zu empfangen, und ihnen durch meinen Mund kund zu machen. Darauf trat ich zu derselben Zeit, als ein Mitler, zwischen dem HErrn, wo er sich in seiner Majestät offenbarte, und euch, daß ich euch sagte des HErrn Wort, und Befehle. Gal. 3, 19. Ebr. 8, 6. c. 9, 15.

II.

v. 6-22. Es wiederholet Moses weiter die Kundmachung der zehen Gebote, welche der HErr selbst ausgesprochen. vid. Betrachtung in Exod. 20.

Wir bemerken hier noch einigen Unterscheid von den Worten, die wir Exod. 20. lesen. v. 12. sezet Moses zum dritten Gebot zu mehrerer Erklärung noch diese Worte: Den Sabbath solt du behalten, daß du ihn heiligest, wie der HErr dein GOTT dir geboten hatte. Gen. 2, 2. 3. Exod. 15, 25. Exod. 16.

Im 14ten und 15 Vers sezet er die Worte hinzu: Auf daß dein Knecht und deine Magd ruhe, gleich wie du, denn du solt gedenken, daß du auch Knecht in Egypten warest, und der HErr dein GOtt hat dich von dannen ausgeführet mit einer mächtigen Hand, und ausgereckten Arm, darum hat dir der HErr dein GOtt geboten, daß du den Sabbath-Tag halten solt.

Vers

Vers 21. lauten die Worte etwas anders: er verbeut hier erst, des Nächsten Weib zu begehren, und denn sein Haus, nach der Ordnung des 6ten und 7den Gebots.

Nach nochmaliger Kundmachung der 10 Gebote erzählet er einige Umstände, die dabey merkwürdig. Der HErr habe diese Worte nicht durch Mosen oder eine andere Mittels-Person, oder Engel, sondern selbst, nicht zu einem oder andern, nicht zum blossen Aeltisten und Vorstehern, sondern zu der ganzen Gemeine auf dem Berge **mitten aus dem Feuer, mitten aus der Wolken und Dunkel**, d. i. aus der dunkeln Wolken geredet, zu einem Zeichen, daß GOtt im Dunkeln wohne, von dem wir uns keinen volkommnen Begrif machen können, daß die Moral-Geseze den Sünder in empfindliche Angst und Furcht sezzen, und ihn dennoch dabey im Dunkeln bleiben lassen, weil er daraus nicht lerne, dem Gesez ein Gnüge zu thun, noch Kraft empfange, darnach zu leben; Die Ceremonial-Geseze aber wären nur ein dunkeler Schatten von der versöhnenden Gnade in dem Meßia. Joh. 1. Ebr. 12. Er redete **mit grosser**, starker und vernehmlicher Stimme gleich einer hellen Posaunen, Cap. 4, 11. **und that nichts hinzu**, redete selbst zu euch nichts mehr, weil ihr diese Stimme länger nicht ertragen woltet, er gab mir aber alle übrige Geseze euch durch mein Mittler-Amt kund zu machen, und schrieb sie **auf zwo steinerne Tafeln, und gab sie mir**, solche wol zu verwahren, euch vorzulegen, daß ihr nach dieser Richtschnur euer Leben führen soltet. v. 23-28.

Das Volk sey dabey in eine bange Furcht gesezet, die Majestät GOttes bewundert, und Mosen gebeten, die übrigen Geseze von GOtt allein anzunehmen. **Da ihr diese so starke donnernde Stimme aus der Finsternis höretet, und den Berg mit Feur brennen sahet**, flohet ihr aus Bestürzung weit weg von dem Berge, Exod. 20, 18. **tratet darauf zu mir**, nemlich alle Obersten unter euren Stämmen und Aeltisten, und **sprachet: Der HErr hat uns lassen seine Herrlichkeit**, Majestät, Macht, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Gnade und Ernst unter dem Bilde des Feuers und der dunkeln Wolken **sehen**, Psal. 45, 3. 1 Chron. 30, 11. 18. 19. **und wir haben seine Stimme aus dem Feuer gehöret, heutiges Tages haben wir mit Augen gesehen**, oder erfahren, daß GOtt **mit Menschen rede, und sie doch lebendig bleiben.** c. 4, 4. 33. Jud. 22, 33.

Und nun warum sollen wir sterben, wir können in unserer Schwachheit diese Majestät GOttes nicht ertragen, unsere Augen sind zu schwach, solche anzusehen, unsere Ohren werden von dem Schall vertaubet, **das grosse Feuer** wird seine Flamme ins Lager ausbreiten und **uns fressen; Wenn wir des HErrn unsers GOttes Stimme mehr und länger hören, so müssen wir sterben, denn was ist alles Fleisch**, der schwache, sündliche und sterbliche Mensch, **daß er hören möge die Stimme des lebendigen GOttes**, welche gegen die elende schwache Stimme der Oraculn unter den Heyden für nichts zu achten, aus

dem Feuer reden wie wir, und doch dabey lebendig bleiben solte. Exod. 33, 20. Jud. 13, 22. sq. Trit du herzu zum Berge, denn du kanst mit diesem HErrn als sein Prophet unmittelbar eingehen, ohne dein Leben zu verlieren, und höre alles, was der HErr unser GOtt saget, und sage du als unser Mittler uns wieder, alles, was der HErr unser GOtt mit dir reden, und durch dich an uns befehlen wird, das wollen wir hören und thun, als ob es der HErr unmittelbar an uns gesprochen. GOtt ließ diese Bitte zu, hatte Gedult mit ihrer Schwachheit, die Furcht und Zittern zum Grunde, v. 28. wünschete aber nach menschlicher Weise: מי יתן wer wird ihnen ein solch Herz geben, oder, es wäre zu wünschen, daß ihre Herzen so beschaffen wären, euch zu fürchten und meine Gebote zu halten ihr Lebenlang, da meine Gnade, die allein ihre Herzen bekehret, ändert, heiliget, nicht unwiderstreblich ist, Ezech. 36, 27. auf daß es ihnen wol ginge und ihren Kindern ewiglich. Es ist aber eher zu wünschen, als zu hoffen, da GOtt vorher sahe, wie der Unglaube und Ungehorsam bey diesem Volke sich gar bald würde wieder offenbaren.

Das Volk sey hierauf durch Mosen in seiner Furcht aufgerichtet, und zu seinen Hütten verwiesen, er aber solle vor dem HErrn bleiben, und die Geseze von ihm empfangen. Gehe hin, und sage ihnen: Gehet hinein, kehret zurück in eure Hütten, und fürchtet den HErrn; Du aber solst als der Mittler hier auf dem Berge vor mir stehen, daß ich mit dir rede alle Geseze und Rechte, die du sie lehren solst, daß sie darnach thun im Lande, das ich ihnen geben werde einzunehmen. Num. 22, 8. Deut. 4, 1. 5. Moses hat solche Geseze unter Furcht und Zittern gehöret, Hebr. 12, 21. entweder so gleich aufgeschrieben, oder durch eine besondere Gnade GOttes im Gedächtnis behalten, und solche nachhero dem Volk kund gemacht.

III.

Was er vorgetragen, wendet er endlich an zu einer beweglichen Ermahnung: So behaltet nun, daß ihr thut, wie euch der HErr eur GOtt geboten hat, und weichet nicht weder zur Rechten noch zur Linken, thut nichts hinzu, nehmet nichts davon, ändert davon nichts nach eurem Gutdünken, übertretet sie nicht, Cap. 17, 11. Cap 28, 14. Jos. 1, 7. Sondern wandelt in allen Wegen, die euch der HErr geboten hat, auf daß ihr leben möget, und es euch wolgehe und lange lebet im Lande, das ihr einnehmen werdet, nicht aus Verdienst, sondern in der Ordnung des Glaubens und Gehorsams. Cap. 4. Cap. 28, 14.

Nuzanwendung.

1) Moses war ein Mitler zwischen GOtt und Israel, JEsus ein Mitler zwischen GOtt und allen Menschen, 1 Tim. 2, 5. Joh. 14, 6. Röm. 8, 34. auch

auch den Heyden, die ferne von der Bürgerschaft Israels, Deut. 23, 2. 7. Eph. 2, 12; Moses war in seinem Mitler-Amte ein Diener des Gesezes, welches den Sündern Fluch und Verdamnis predigte, Gal 3. 2 Cor. 3, 7. Joh. 1. Ebr. 8, 6. Cap. 9, 15. Cap. 12, 24.

2) Das Moral- und Sitten-Gesez hat der Schöpfer dem Menschen in seine Vernunft geschrieben, oder er kan solche bey dem Gebrauch seiner Vernunft ohne andere Offenbarung erkennen. Röm. 3. Der erste Bund, den GOtt mit Adam und seinen Nachkommen gemacht, verhieß das Leben und die ewige Seligkeit unter der Bedingung einer volkommenen Erfüllung aller dieser Geseze Adam ward Behuf dessen begabt mit Freyheit, Kraft und Vermögen, so wol seine innerliche Bewegungen der Seelen als äusserliche Handlungen darnach einzurichten, doch nicht auf eine ganz unwiderstrebliche Art. Der erfolgte Mißbrauch dieser Freyheit, und die Ubertretung des vorgelegten Gesezes versezte ihn in schwere Verschuldung bey GOtt, und einen elenden und verdamlichen Zustand, daraus er nicht anders konte errettet werden als durch eine volkommene Gerechtigkeit eines Mitlers, der GOtt und Mensch in einer Person. Diesen offenbarte der HErr und Schöpfer nach seiner Gnade, und machte mit ihm einen neuen Gnaden-Bund, Kraft dessen er dem Sünder das Leben verheissen unter der Bedingung des Glaubens an diesen Mitler. Dieser wurde erst Adam verheissen, und dessen versöhnende Gerechtigkeit abgebildet unter dem Gehorsam gewisser reiner Thiere, denen die Sünde eines Menschen aufgelegt, und die an statt der Sünder sterben und ihr Blut vergiessen musten. Die Altväter von Adam bis Mosen standen unter diesem Gnaden-Bunde, so weit ihnen die Gnade in dem Meßia durch Verheissungen und Abbildungen unter den Opfern bekant gemacht worden. Den Opfer-Dienst verrichteten sie im Glauben, doch ohne allen gesezlichen Zwang, sondern nach ihrer Freyheit. Moses verwandelte diesen Gnaden-Bund mit den Altvätern nicht wieder in einen gesezlichen, er richtete ihn aber nach dem äusserlichen Dienst Gottes auf eine neue Art ein, welche Einrichtung genant wird das alte Testament, auch wol von einigen der alte Bund. Es blieben darin die alten Gnaden-Verheissunge von dem Meßia der Welt vest und unbeweglich, es blieben die bisher üblich gewesene vorbildende Opfer-Handlungen bey dem äusserlichen Gottesdienst, die er aber durch gewisse Geseze auf gewisse Zeiten, Oerter, Arten, und so weiter einschränkte, und als notwendig zu verrichten dem Volk Israel unter Dräuung harter Strafe vorschrieb, daher auch der Gnaden-Bund eine äusserliche Gestalt eines gesezlichen erhielt, aber im Grunde und in der Haupt-Sache nichts desto weniger ein Gnaden-Bund verblieb. Diese neue gesezliche Einrichtung und Dispensation wurde nicht gemacht mit allen Menschen, sondern nur mit Israel dem Samen Abrahams. Diesen erwähle-

wählete der HErr aus allen andern Völkern, nahm ihn an am Berge Sinai zu seinem Eigenthum, er richtete unter ihm eine Republic auf, darin er allein wolte sein Baal, König und GOtt seyn; er ordnete unter ihm durch seine Geseze den Gottesdienst auf eine neue Art ein, den er mit ihrem gemeinen Wesen ganz genau verband. Die Menge der vielen Ceremonial- und Policey-Geseze war ihnen ein schweres Joch, durch deren genaue Beobachtung es zwar leibliche Ruhe, Leben, Wolfart und Sicherheit erhielt, aber das ewige Leben konte es nicht durch Werke des Gesezes, sondern durch die Gnade des Messiä im Glauben erlangen. Röm. 3. Act. 15, 11. Diese weitläuftige und beschwerliche Einrichtung des Gnaden-Bundes in dem Messia unter Israel hatte die Absicht, den Messiam nach seiner Person, Amt, Verrichtungen und unterschiedlichem Zustande ihm vorzubilden, der aus ihm solte geboren werden, durch die schwere Last der Geseze es zum innigsten Verlangen nach ihm anzutreiben, auch zu weisen, wie das Gedächtniß der Sünden durch die beständig zu wiederholende Opfer so lange bleiben würde, bis auf das Opfer, durch welches wir vollkommen gereiniget, geheiliget und selig gemacht werden. Hebr. 9. 10.

Nachdem nun Christus in die Welt kommen, alle Geseze vollkommen erfüllet, sich GOtt in vollkommener Heiligkeit an unser statt zum Opfer dahin gegeben, so hat die alte testamentliche Einrichtung des Gnaden-Bundes ihre Endschaft erreichet, und ist das neue Testament geoffenbaret, darin wir im Glauben an JEsum GOtt dienen, nicht mehr mit solchen fleischlichen Opfern, sondern im Geist und Warheit, ohne Zwang der Geseze, mit willigen Herzen. Nun ist der Zaun zwischen Juden und Heyden abgebrochen, und eine Gemeine aus allen Völkern gesamlet, die dem HErrn geistliche Opfer bringet. Eph. 2. 1. Petr. 2. Röm. 12. Jer. 31. Hebr. 8.

Der Messias hat uns im N. T. vom Fluch und Zwang der göttlichen Geseze, aber nicht von der Verbindlichkeit der Moral- und Sitten-Geseze befreyet, welche ewig und unveränderlich. Haben wir von Natur keine Freyheit noch Kraft nach demselben zu leben, so hat uns JEsus den neuen Geist erworben der uns, so wir ihn annehmen, wiedergebieret, ändert, heiliget, und das Ebenbild GOttes in uns erneuret, daß wir mit willigem Herzen ihm wieder dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Tit. 2. Röm. 6. Col. 2. Röm. 12.

Gib, daß in wahrer Heiligkeit
Wir führen unsre Lebens-Zeit,
Sey unsers Geistes Stärke,
Daß uns forthin sey wol bewust,

Wie

Wie eitel ist des Fleisches Lust
Und seine Sünden-Werke,
Rühre, führe, unsre Sinnen und Beginnen von der Erden,
Bis wir Himmels-Bürger werden.

Die sechste Betrachtung.

Von den wichtigen Bewegungs-Gründen zum Gehorsam Israels gegen GOtt und seine Gebote.

über Deut. VI.

Unerforschlicher GOtt, du hast dich uns, als das einige, wahre und höchste Gut geoffenbaret, das unsere ewige Glückseligkeit auf alle Weise zu befördern geneigt ist; Du hast uns gemacht etwas zu seyn zu deiner Ehre, und da wir dir durch die Sünde entrissen, wilst du unser GOTT seyn, und uns in dem Messia mit dir versöhnen, und durch den Glauben an ihn vereinigen: Wolten wir dich nicht über alles von reinen und ungeheuchelten Herzen lieben, und uns dir ganz zu eigen aufopfern, so wären wir deiner göttlichen Liebe gegen uns ganz unwürdig. Ach HErr! reinige uns von allen sündlichen Absichten bey unserer Liebe gegen dich, vergib uns unsere Schwachheiten, stärke uns mit deinem Geist, daß wir dich Dreyeinigen GOTT immer deutlicher erkennen, inbrünstiger und reiner lieben, alles andere gegen dich verachten, und nur in deiner Liebe die Ruhe unserer Seele finden mögen.

Moses hatte in seiner Rede der Gemeine Israel die vormalige Kundmachung der Sitten-Gesetze in den zehen Geboten durch unmittelbare Aussprache GOttes, und der übrigen durch seinen Dienst zu Gemüte

müte geführet, und suchet nun weiter durch allerhand wichtige Bewegungs-Gründe sie zum willigen Gehorsam gegen alle Gesetze anzuhalten. Er handelt nicht nur wie ein strenger Gesetzgeber, der unter harten Drohungen den Gehorsam von seinen Unterthanen fodert, sondern auch zugleich wie ein liebreicher Vater, der mit Liebe die Herzen seiner Kinder zu gewinnen suchet. Denn so lesen wir hier

Wichtige Bewegungs-Gründe zum Gehorsam Israels gegen GOtt und seine Gebote.

I. GOtt habe Israel seine Gesetze ernstlich anbefohlen zu thun. ubi
- p. Die Gesetze, die er geboten.
- p. Die Notwendigkeit nach solchen zu leben. v. 1. 2.

II. Der Gehorsam würde Israel sehr nützlich seyn. ubi
- p. Der Gehorsam.
- p. Der Nutzen. v. 3.

III. GOtt sey nur ein einiger HErr. ubi
- 1. Diese Lehre wird vorgetragen. v. 4.
- 2. Daraus geschlossen
  - p. Auf die notwendige Liebe GOttes. 5.
  - p. Auf die Hochachtung seiner Gebote. 6.
  - p. Auf den Unterricht der Kinder von solchen Geboten.
  - p. Auf eine beständige Erinnerung derselben. 8. 9.

IV. GOtt wolle ihm im gelobten Lande so viele unverdiente Güter schenken.
- p. Die Güter, so er ihm schenken wolle. 10. 11.
- p. Die daraus fliessende Pflicht, GOtt zu fürchten, und nach seinem Willen zu leben. 12. 13.

V. GOtt sey ein eifriger GOtt gegen die Ubertreter seiner Gesetze. ubi
- p. Wie GOtt ein eifriger GOtt. 15.
- p. Wie solches Israel bewegen solle
  - 1. Zu vermeiden die Abgötterey. 14.
    die Versuchung GOttes. 16.
  - 2. Zu halten die Gebote. 17-19.

VI. GOtt habe Israel wunderbar aus Egypten geführet, und ihm seine Gesetz kund gethan. ubi
- p. Wie solches geschehen. 21-23.
- p. Wozu es Israel verbinde. 20. 24.

VII. Der Gehorsam sey Israels Gerechtigkeit. 25.

Alle Gesetze, Gebote und Rechte, natürliche und allgemeine, auch besondere Ceremonial- und Markt-Gesetze waren nicht aus blossem menschlichen Willen

len hervorgebracht, noch nach der gottlosen Manichäer Meynung von einem bösen Geist erdacht, sondern von dem einigen, höchst-gütigen, gerechten und weisen GOtt geoffenbaret, der allein Macht, Gewalt und Freyheit hat, seinen vernünftigen Creaturen gewisse Reguln vorzuschreiben, darnach ihre freye Handlungen einzurichten, auch durch wichtige Gründe sie dazu zu verpflichten. Haben sie ihren Ursprung von dem Willen des obersten Beherrschers der Welt, und Schöpfer der Menschen, so sind diese an solche notwendig verbunden, auch nur daher, weil er solche geboten. Das Geschöpf, der Unterthan, hat keine Macht und Freyheit den Befehl seines HErrn zu verachten, zu zerreissen, zu verändern, und ungültig zu erklären. Ist aber der oberste Gesezgeber höchst weise, und verbindet mit dem Gehorsam gegen sein Geseze, Glück, Leben und Wolfart, ist er höchst heilig und gerecht, und kan nichts verordnen, welches seinen Vollkommenheiten zuwider, so ist die Verbindung desto stärker und wichtiger. Der HErr verheisset Israel ein langes Leben, die Wolfart der Republic, die Vermehrung seines Samens, wenn es mit willigem Herzen seine Geseze würde beobachten. Es fliessen solche Güter nicht nur aus einem ordentlichen und tugendhaften Leben, als eine notwendige Folge, sondern der HErr hat sie noch überdem mit klaren Worten Israel verheissen. v. 2. 3.

Ist der HErr, Israels GOtt, der HErr sein GOtt, vermöge der Schöpfung, Annehmung zu seinem Volk, Erlösung und Heiligung, der HErr, der nur ein einiger, so ist es verbunden, ihn über alles zu lieben, in der Liebe nach seinen Geboten zu leben, und fremder Herren Geseze gar nicht anzunehmen. Der Ausspruch Mosis von dem einigen göttlichen Wesen widerspricht dem Irthum der Heyden, welche viele Herren, als Götter anbeteten, oder die Vollkommenheiten des einigen höchsten Wesens so zertheileten, daß sie in unterschiedenen Creaturen und Bildern solche verehreten. Moses wil seinen Ausspruch mit der grösten Aufmerksamkeit betrachtet wissen, da wir in dessen ersten und lezten Worten einen grossen Buchstaben lesen, und also ermuntert: Höre, Israel, merke, und lerne es wol, der HErr unser GOtt ist ein einiger HErr. Nach der Babylonischen Gefängniß hat dieser Spruch bey der Jüdischen Nation ein solches Ansehen gehabt, daß sie ihn für die Wurzel und Grund des ganzen Thora halten, lesen ihn mit der grösten Ehrerbietigkeit, und vernemlicher Stimme, beten täglich zweymal: Höre Israel, der HErr unser GOtt ist ein einiger GOtt, gelobet sey sein herrlicher Name, und sein Königreich in alle Ewigkeit. Die zwey grossen Buchstaben, welche im Grund-Text sich finden, werden in den ältisten Abschriften des Thora gefunden. Clericus hält solche für ein Versehen der alten Schreiber, doch ohne allen Beweis, und andere für ein Werk einiger neuern Masorethen. Die Cabbalisten unter den Juden haben darüber mancherley Einfälle. Sie sagen, ע bedeute an der Zahl LXX. weil in den lezten Tagen des Messiä alle 70 Nationen der Welt den Jehova würden anbeten, nach Deut. v. 4.

32, 8. Zephan. 3, 9. Zach. 14, 9. oder die 70 Nationen würden über Israel herrschen, wenn es seinen Jehova werde verläugnen, nach Es. 34, 1. Der Buchstabe ד Daleth bedeute an der Zahl IV. weil Jehova in allen vier Theilen der Welt solle geoffenbaret und angebeten werden. Sie verbinden das ע mit dem ד, und heisse דע, ein Zeuge, GOtt wolle von Israel, als seinem Sohn, und Israel von Jehova, als seinem Schöpfer, zeugen, und seine Herrlichkeit kund machen. Es. 43, 10. c. 44, 8. Jer. 11, 6. sq.

Die Vernunft der Menschen, wenn sie gebürend gebraucht wird, und nicht mit Vorurtheilen erfüllet, stimmet mit diesem Ausspruch vollkommen überein. Sie erkennet, oder kan doch erkennen, daß die ganze sichtbare Welt nicht aus sich selbst notwendig entstanden, sondern als ein zufälliges und veränderliches Werk den Grund seines Daseyns haben müsse in einem Wesen, das nicht von einem andern, das von sich selbst, notwendig, das alle mögliche Vollkommenheiten in sich auf vollkommneste Art besize. Sie erkennet, daß nichts seyn könne, ohne einen zureichenden Grund, und daß es ungereimt sey, in der Kette der würkenden Ursachen bis in die Ewigkeit fortzugehen. Sie urtheilet weiter, dieses höchst-vollkommene Wesen sey nur ein einiges, weil es das Allerhöchste, in welchem man den zureichenden Grund finde der erschaffenen einigen Welt, und brauche man dazu nicht mehr als ein höchst vollkommenes Wesen von unendlicher Weisheit und Macht. Wären mehrere Schöpfer der Welt gewesen, so würden sie sich entweder widersprochen, und alles in Unordnung gebracht haben, oder sie haben durch einen Willen und eine Macht gehandelt, und so bedarf man ihrer nicht viel zu glauben. Daher haben alle kluge Heyden und Türken die Einigkeit des göttlichen Wesens geglaubet. conf. Grotius de verit. rel. Christ. ex edit. Koecheri. p. 7. Idem variis observationibus illustratus cura Koecheri. p. 45. sq.

Die alte patriarchalische Kirche von Adam bis auf Mosen, hat je und allezeit nur einen einigen GOtt und Schöpfer der Welt erkannt und verehret, ja ihr ist selbst das Geheimniß der Heil. Dreyfaltigkeit nicht ganz unbekant geblieben, da sie in GOtt verehret den Vater, den Engel und Geist des HErrn, davon wir in den Schriften Mosis gar viele Spuren finden.

Es hat auch Moses in diesem wichtigen Spruche nicht allein die Einigkeit des göttlichen Wesens, sondern auch die Dreyfaltigkeit nicht undeutlich zu erkennen gegeben. Lutherus übersezet ihn in unsere Sprache nach der Grichischen und gemeinen Jüdischen Uebersezung also: Höre, Israel, der HErr, unser GOtt, ist ein einiger HErr. Nach dieser wird von Jehova dem HErrn gesaget, er sey ein einiger Herr, oder Jehova. Man wendet dagegen ein 1) es werde im Hinter-Gliede, oder Prædicato das Wort Jehova appellative nach dieser Erklärung genommen, da es ein nomen proprium, so allein GOtt zukomme; Moses hätte im Prædicato ein ander Wort von GOtt brauchen müssen,

sen, wenn er nur blos die Einigkeit des göttlichen Wesens lehren wollen. Man rede so nicht: Jehova, unser GOtt ist ein Jehova, sondern ist ein GOtt. David, unser König, ist ein David, sondern ein König. 2) Die Accente und unterscheidungs-Zeichen wären dieser Uebersezung entgegen, darnach man die Worte im Teutschen also müsse geben: Der HErr, unser GOtt, der HErr ist einer. Wolte man aber Lutheri Uebersezung behalten, müsse man sie doch also sezen: Der HErr, unser GOtt, ist der einige Jehova. Das Wort אלהים Elohim zeiget schon mehr als eine Person an, daß aber derer nur drey, und nicht mehr oder weniger, zeiget Moses an, da er ihrer drey nennet. Daß diese unter sich in dem einigen göttlichen Wesen unterschieden, wäre daher zu erweisen, weil sonsten Moses eine ungeschickte Tautologie gebraucht, die ihm in solchen wichtigen Worten unanständig, und hätte sagen müssen: Unser Jehova ist einer. Da er aber dreyer gedenket, so habe er durch Jehova den Vater, durch unsern GOtt, das Wort oder den Sohn, und durch Jehova den H. Geist verstanden. Es werde zwar in der Heil. Schrift auch wol eine Person und Sache dreymal genennet, aber nur in gewisser Absicht. Heisse es Jer. 22, 29. Land, Land, Land, so brauche der Prophet nur ein Wort dreymal, in Absicht auf die drey Haupt-Landschaften in Canaan. Die Stellen, so man anführe aus Num. 6, 24. Ps. 67, 7. 8. Es. 6, 3. bekräftigten die Lehre von der Dreyfaltigkeit. Der Evangelist Marcus cap. 12, 29. gebrauche die unter den Juden zu seiner Zeit übliche Grichische Uebersezung, die zum Beweis des einigen Wesens GOttes zulänglich gewesen, sey aber Mosis Worten nicht zuwider, welche im Neuen Testament 1 Joh. 5, 7. deutlich erkläret worden. Daß aber Moses die andere Person genannt unsern GOtt, da Jehova der Vater, und Jehova der Geist, auch unser GOtt, sey geschehen in Absicht der Menschwerdung und Erlösung. Joh. 20, 28. Würden sonst in der Schrift Jehova Elohim zusammen gesezet, so wären doch dergleichen Stellen dieser gar nicht ähnlich. conf. Oederi refut. catechis. Racovienſ. p. 75. Stiebritz Beweis der Heil. Dreyfaltigkeit ex h. l.

Daß in dem einigen göttlichen Wesen drey unterschiedliche Personen, kan die Vernunft an sich nicht für eine Lehre halten, die ohnmöglich, und sich selbst widerspreche. Denn wir glauben nicht, der Vater ist ein göttlich Wesen, der Sohn ist ein göttlich Wesen, der Heil. Geist ist ein göttlich Wesen, und ist doch nur ein Wesen, sondern wir glauben, in dem einigen göttlichen Wesen ist Vater, Sohn und Geist, und worin solte man hier einen Widerspruch finden? Bleibt diese Lehre ein Geheimniß, warum solten wir es nicht glauben, da sich GOtt also geoffenbaret? Bleibt unserer Vernunft selbst das Wesen GOttes unbegreiflich, warum solte sie dis Geheimniß verwerfen? Wie viele Geheimnisse sind in der sichtbaren Natur, davon die Vernunft die Art der Möglichkeit nicht verstehet.

Aus diesem Grundsaz der geoffenbarten Religion schliesset nun Moses wei-

ter auf die Notwendigkeit der Liebe GOttes von ganzem Herzen, von ganzer Seele und allen Kräften. Ist nur ein einiger GOtt, der alle Vollkommenheiten im höchsten Grad wesentlich besizet, ist er das einige wesentliche Gut, ist er unser GOtt, der uns erlöset, heiliget, und unsere ewige Seligkeit zu wirken geneigt ist, so sind wir verbunden, ihn über alles zu lieben, und dürfen aus knechtischer Furcht als Sünder vor ihm nicht fliehen.

Der gütige und mächtige Schöpfer hat die Bewegungen der vernünftigen Seele also eingerichtet, daß sie sich zu dem Gut empfindlich neiget, das ihr wol gefället. Sie schöpfet eine Lust und Vergnügen aus einer Sache, die ihr schön, vortreflich, nüzlich und heilsam wird vorgestellet. Sie liebet etwas nur unter Vorstellung als eines Guts, das Vollkommenheiten besizet, und unsere Glückseligkeit befördert. Ist die Erkäntniß des Guten schwach, dunkel, so ist die Liebe gering und schwach. Ist die Erkäntniß des Guten deutlich, lebhaft, vollständig, so ist die Liebe stark. Wollen wir GOtt lieben, so müssen wir ihn, als das höchste Gut, erkennen. Je völliger und deutlicher unsere Erkäntniß von ihm, je brünstiger die Liebe. 1 Joh. 4, 8. Je mehr Guts wir in ihm, als Vater, Sohn und Geist, wahrnehmen in dem Werk der Schöpfung, Erlösung, Heiligung, je mehr Oel giessen wir in unsere Liebes-Flammen. Fliesset bey einem natürlichen Menschen die Liebe GOttes aus der Erkäntniß seiner Vollkommenheiten und vielen Wolthaten, wie vielmehr und stärker aus dem Glauben, der die Werke und Wolthaten der Erlösung und Heiligung aus dem geoffenbarten Worte GOttes erkennet. 1 Joh. 4, 19. Gal. 5.

Die Liebe ist eine empfindliche Zuneigung zu dem, was uns wolgefället, und wird genannt, amor concupiscentiæ, **die Liebe des Verlangens.** Die erkannte Hoheit, Vortreflichkeit und Vollkommenheit GOttes muß uns über alles gefallen, und die innigste Hochachtung und reineste Zuneigung zu ihm wirken. Unsere Glückseligkeit an Leib und Seele, die wir aus der Fülle seiner Güte nehmen, treibet uns zum feurigen Verlangen nach ihm. Wir sind von Natur schuldig, unsere fortdaurende Glückseligkeit auf alle mögliche Art zu befördern, und da wir solche allein in GOtt finden, so lieben wir ihn billig, als den Ursprung alles Guten. Wolten wir ihn lieben blos aus der Ursach, daß er uns mit zeitlichen Gütern überschüttet, so würden wir unser unreines Herz offenbaren, das nur GOtt suche um zeitlicher Glückseligkeit willen. Treiben uns aber die zeitlichen Gnaden-Güter an, GOtt zu lieben, so ist auch solche nicht zu tadeln.

Die Liebe ist eine Lust und Vergnügen, das man aus eines andern Vollkommenheit schöpfet, und heisset, amor complacentiæ, **die Liebe des Wolgefallens.** Haben wir eine klare, deutliche Erkäntniß von der Herrlichkeit GOttes, von seiner Liebe gegen uns und dem vielen Guten, so wir von ihm zu geniessen, so empfinden wir an ihm die innigste Lust, die sich in vieler Freude offenbaret. Ps. 73.

Die

Die Liebe ist eine genaue Verbindung mit dem, der uns wol wil, heisset amor amicitiæ, die **Freundschafts-Liebe.** GOtt und JEsus ist unser bester Freund, Joh. 15, 15. Ebr. 2. mit dem wir uns genau zu verbinden haben. Hos. 2.

Die Liebe ist eine Bereitwilligkeit, seinem Geliebten Lust und Freude zu machen, und nach seinem Willen zu leben, und wird genant amor obedientiæ, **die Liebe des Gehorsams.** Wer GOtt liebt, muß seine Gebote halten. Joh. 14, 23. Cap. 15, 10. 1 Joh. 5, 3. Daher ist die Liebe des Gesezes Erfüllung und Quelle aller Tugenden. Röm. 13. 1 Joh. 2, 3. 4. und das grösseste Gebot.

Ist GOtt das einige, wahre höchste Gut, Matth. 19, 17. so muß er über alles in der ganzen Welt geliebet werden. Dieser Liebe weichet die Liebe zum Vater, Mutter, Bruder, und alles was auf Erden ist. Matth. 10, 7. 1 Joh. 2, 15.

Ist GOtt das einige, wahre höchste Gut, so muß es geliebet werden nicht mit heuchlerischen, halben und verstelten, sondern ganzen Herzen und Seele, so, daß man alle Kräfte der Seelen auf die höchste möglichste Art dazu anwendet durch sein ganzes Leben. Deut. 10, 12. c. 13, 13. c. 26, 16. Matth. 22, 37. Luc. 10, 27. 1 Tim. 1, 5. Wir sollen ihn lieben **von ganzem Herzen,** nicht mit dem Munde und äusserlichem Bezeigen, sondern aus der ersten innerlichen Neigung unsers Willens zu ihm, mit guten vorbedachten Raht unsers Verstandes, nicht in einer blinden Liebe, **von ganzer Seelen,** allen sinnlichen Begierden, **von allem Vermögen** und Kräften, Leibes und der Seelen, so stark und lebhaft, als es **möglich,** in allen Stücken und allen Stuffen nach dem Wehrt GOttes und Sinn des Gesezes.

Wer ist aber unter uns Menschen dazu tüchtig? Sind wir nicht Sünder, und mangeln des Ruhms, den wir vor GOtt haben sollen? GOtt als der Gesezgeber kan und muß solche Liebe nach dem ewigen Gesez von uns fordern, oder kündiget uns Fluch und Tod an. Deut. 27, 26. Gal. 3. Wir haben das Vermögen in Adam selbst mutwillig verloren, das kan aber die gerechte Forderung GOttes nicht aufheben, noch uns von unser natürlichen Verbindlichkeit frey machen. Da wir aber als Sünder und Feinde GOttes solten verflucht und verdammet werden, so preiset GOtt seine Liebe gegen uns, daß er seinen Sohn gesandt in unser Fleisch und Blut, das Gesez der Liebe an unser statt zu erfüllen, und den Fluch des Gesezes aufzuheben. Röm. 5, 8. Gal. 3. Wird nun die Gerechtigkeit des Mitlers als unsers GOttes unser durch den Glauben, so haben wir in Christo auf die volkommneste Art das Gesez erfüllet, den Fluch erduldet, sind mit GOtt versöhnet, und von Sünden, Schuld und Strafen gerecht gesprochen. Hat uns nun GOtt in Christo solche Liebe erwiesen, so sind wir daher aufs neue verbunden, ihn wieder zu lieben, dazu wir aus dem Geist JEsu, dessen wir im Glauben theilhaftig worden, gnugsame Kraft, Freyheit

und Vermögen erhalten. Ist unsere Liebe, so aus dem Glauben fliesset, noch unvolkommen und mangelhaft, doch herzlich und aufrichtig, so wird sie doch nach dem Evangelio angesehen, als ob wir ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele liebeten. 2 Reg. 23, 29. 2 Chron. 31, 21. Deut. 30, 6. 10. Jer. 24, 7. Es. 38, 17. Wir trachten dabey nach der Volkommenheit, die wir dort in jenem Leben erhalten werden, wenn wir von den Versuchungen und Reizungen der Welt und unsers Fleisches werden befreyet seyn. Phil. 3.

v. 6-9. Das Wort und Gebot GOttes, sonderlich von der Liebe, ist von der Wichtigkeit, daß ein jeder Israeliter solches sol **zu Herzen nehmen**, dessen Vortreflichkeit, Verbindlichkeit und Nutzen erwegen, es hoch und theuer schäzen, seine Lust und Freude daran haben, und es nicht so wol in ein Buch, oder ins blosse Gedächtnis, sondern ins Herze einschreiben.

Er sol es seinen Kindern einschärfen, oft und viel vortragen, erklären, zur genauen Beobachtung ernstlich ermahnen, und wie Spiesse und Nägel tief ins Herz eindrücken, Eccl. 12, 11. Hebr. 4, 12. **Er sol davon reden**, nicht nur an den Sabbath- und Fest-Tagen, sondern auch täglich, wenn er in seinem Hause sizet, oder auf dem Wege gehet, wenn er aufstehet, und sich niederleget, d. i. er sol keine Gelegenheit versäumen, seinen Kindern und Hausgenossen zu unterrichten, von Sünden abzuhalten, und zum Gehorsam gegen alle Geseze GOttes zu ermahnen. Marc. 8, 27. Luc. 24, 14. Act. 8, 28. Col. 3, 16. Sir. 6, 37.

Ja, **er sol sie binden zum Zeichen auf seine Hand, und sollen ihm ein Denkzettul vor Augen seyn, und sol sie über seines Hauses Pfosten schreiben, und an die Thore.** Die alten Juden haben diese Worte von einer fleissigen Erinnerung, Betrachtung und Handhabung der Geseze erkläret, dazu man sich durch allerhand Zeichen zu erwecken, und als öffentliche Markt-Geseze anzusehen, die an die öffentlichen und gemeinen Thore der Stadt zu schreiben. Exod. 13, 9. Hiob 31, 35. Prov. 7, 1. sq. cap. 8, 3. Ps. 1. Ps. 119. Nach der Babylonischen Gefängnis aber haben die Juden diese Ermahnung nach dem Buchstaben angenommen, und daher ihre Denkzettel, phylacteria, Teshillim erfunden. conf. Betrachtung über Exod. 13. und Num. 15. Gussetii Comm. ling. Hebr. p. 1339. edit. Lips.

v. 10-13. Der HErr hatte Israel das ganze Land Canaan zu geben versprochen, und in wenigen Tagen solte es über den Jordan gehen, und den Anfang zur Eroberung desselben machen. Die vielen Städte, Häuser, Brunnen, Weinberge, Oelberge, und Güter, welche es nicht gebauet, noch darin gearbeitet, sondern ihm frey ohne Verdienst würden zufallen, solten ihn bewegen, der Liebe und Wolthat GOttes nicht zu vergessen, den HErrn zu fürchten, und allein bey seinem Namen zu schweren.

Die

Die Worte aus dem 13 Vers führet JEsus mit einer Erklärung an Matth. 4, 10. du solt anbeten GOtt deinen HErrn, und ihm allein dienen. Das Wort allein findet sich auch in der LXX. Übersezung, und lieget dem Verstande nach in den Worten Mosis, denn der wahre Dienst GOttes schliesset allen Gözen- und Sünden-Dienst aus. 1 Sam. 7, 3. Matth. 6, 24.

Bey GOttes Namen zu schweren wird hier nicht ausdrücklich befohlen, sondern es sey zugelassen, wenn von dem öffentlichen Gericht ein Eyd zu Entscheidung oder Bekräftigung einer Sache von jemand abgefordert werde. Deut. 10, 20. Ps. 63, 12. Es. 19, 18. Jer. 4, 2. Hebr. 6, 16. JEsus verbietet das falsche und leichtsinnige und bey vergänglichen Creaturen geschehene Schweren. Matth. 5, 33. Der Eydschwur sol nur allein geschehen bey dem Namen GOttes, als welcher allein das Herz kenne, und vermögend sey, die Meineydigen zur gebürenden Strafe zu ziehen. Alle Eydschwüre bey den Gözen, Sonne, Mond, Sterne, und anderer Creaturen gehöreten zur würklichen Abgötterey, dafür GOtt Israel so oft gewarnet. Da man auch bey einem Eydschwur zu erkennen gibt, daß man an GOtt glaube und ihm diene, so wird auch sonst in der H. Schrift durch das Schweren bey dem Namen GOttes der ganze Gottesdienst verstanden. Es. 19, 18. Cap. 45, 23. Cap. 65, 16. Psalm 63, 12.

So gütig der HErr in Erweisung so vieler Wolthaten gegen die, welche v. 14-19.
sich mit Ernst befleißigen seine Gebote zu halten, so eifrig ist er in Bestrafung derjenigen, so solche mutwillig übertreten. Deut. 5, 9. c. 4, 24. Exod. 20, 5. Röm. 1, 18. 2 Thess. 1, 10. Die Strenge und Macht seines Zorns hatte er nicht nur unter dem Bilde des brennenden Feuers auf dem Berge Sinai vorgestellet, sondern auch bey den mannigfaltigen Straf-Gerichten über die ungehorsamen Israeliten würklich bewiesen. Moses gebraucht solchen Vortrag vom Eifer GOttes Israel zu bewegen: 1) alle Abgötterey der umliegenden Völker ernstlich zu vermeiden, 2) GOtt als den alweisen, almächtigen und heiligen HErrn nicht zu versuchen, d. i. ohne alle Not, und Fürwiz, Unglauben, und Verwegenheit bey gewissen Vorfällen seine Langmut, Macht, Schuz, Beystand, Vorsorge herausfordern, oder in Verlassung auf eigene Kräfte verläugnen, oder in Zweifel ziehen, wie Israel zu seinem grossen Verderben sich solcher Sünden zu Massa und Meriba theilhaftig gemacht. Exod. 17, 2. Num. 14, 22. Ps. 95, 8. Ps. 106, 13. 14. Daß durch den Jehova alhier Christus der Sohn GOttes zu verstehen, erhellet aus 1 Cor. 10, 9. Unser Erlöser beruft sich auch auf dis göttliche Wort, da er den Satan beschämet, der ihn zu einer Vermessenheit wolte verleiten, Matth. 4, 6. 7. 3) alle Gebote GOttes mit allem Fleiß zu beobachten. v. 17. 18. 19.

Die nie zu vergessende Wolthat der wunderbaren Ausführung Israels von v. 20-
GOtt aus Egypten, und die öffentliche Kundmachung seiner Gebote und Rechte, solte 24.

allen

allen Haus-Vätern ein Bewegungs-Grund seyn ihrer Kinder und Nachkommen von dem Ursprung, Hoheit, Vortreflichkeit und Nuzen der göttlichen Geseze zu unterrichten, und zum beständigen Gehorsam anzuhalten. Viele Geseze, als vom Sabbath, Opferdienst und dergleichen würden Anlaß geben zu fragen, woher solche Geseze unter Israel kommen, und welches der Grund ihrer Verbindlichkeit, deswegen nicht nur öffentliche Lehrer, sondern auch die Hausväter ihre Kinder davon gründlich zu unterweisen.

v. 25. Ja der Gehorsam gegen die Gebote GOttes **würde Israels Gerechtigkeit seyn vor dem HErrn**, nicht dadurch ihre Rechtfertigung von Sünden zu erlangen, denn diese war nur in der Gerechtigkeit des Mitlers und seinem Versöhnopfer durch den Glauben zu suchen, Jer. 23. Es. 53. sondern ihren Glauben durch eine Lebens-Gerechtigkeit zu erweisen. Gal. 5. Jacob. 2. Act. 15. Luc. 1, 6. Nachdem Israel von der wahren Glaubens-Gerechtigkeit abgewichen, hat es eine eigene äuserliche gesezliche Gerechtigkeit aufgerichtet, und darin das Leben vergeblich gesucht. Röm. 10. Phil. 3. JEsus und seine Apostel haben deswegen solche bestraft, und für untüchtig gehalten, dadurch gerecht und selig zu werden. Matth. 5, 20. Cap. 23, 23. Röm. 1, 3. 4. Gal. 3, 21.

Es werden auch diese Worte billig nach der accentuation also übersezet: **Und es wird uns eine Gerechtigkeit seyn, nicht vor GOtt, sondern vor Menschen, so wir in der That alle diese Gebote vor dem HErrn unserm GOtt halten, wie er uns befohlen hat.**

Daß Moses so oft und vielfältig den Gehorsam gegen die Gebote GOttes einschärfet, ist darum geschehen, weil GOtt der König über Israel das versprochene Land Canaan und alle dessen Güter mit der Beobachtung seine Geseze verbunden. Der besondere Bund mit Israel gründete sich auf den algemeinen Gnaden-Bund in dem Meßia, und ist daher eine verwerfliche Meynung, Moses habe nur durch zeitliche Belohnungen und Strafen Israel zum Gehorsam angehalten. Wir werden selig wie die Väter im A. T. solten sie vom ewigen Leben und ewigen Strafen nichts gewust haben? Kan auch eine Religion seyn und bestehen, darin man weder ein ewiges Leben, noch eine ewige Pein glaubet?

Nuzanwendung.

In der Religion ist alles einig und einfältig. Wir haben einen GOtt, einen Mitler, ein Versöhn-Opfer, einen Glauben, eine Kirche, eine Art gerecht zu werden, einen Himmel, eine Warheit. Je weiter man von der Einigkeit in die Vielheit abweichet, je weiter entfernet man sich von der wahren Religion.

Die Einigkeit GOttes verbindet uns als vernünftige Creaturen zu einer wahren, beständigen und ungeheuchelten Liebe. Diese fasset in sich einen Gehorsam gegen alle göttliche Geseze.

Die

Die Dreyfaltigkeit GOttes, so wir Christen nach der Offenbarung glauben, vervielfältiget das Wesen GOttes nicht, offenbaret uns aber das Geheimnisvolle Werk der Erlösung und Heiligung der armen Sünder. Diese Lehre verbindet uns desto stärker zur innigsten Liebe gegen ein so gütiges Wesen. Ist unsre Natur verderbt, die Geseze GOttes zu halten, so verbessert der Geist JEsu unsere Herzen: und schenket uns neue Kräfte, mit willigem, reinen und aufrichtigen Sinn nach GOttes Geboten zu leben.

Machet uns unsere sündliche Natur so oft träge und langsam, den Weg der Gebote GOttes zu laufen, so sind tägliche Ermunterungen und Vorstellungen der innerlichen Liebe GOttes in Christo nötig, uns zum Guten munter und frölich zu machen.

Sind alle Gebote genau mit einander verbunden, fliessen alle gute Werke aus einem Glauben und Liebe, so ist kein Unterscheid unter den Sitten-Gesezen zu machen, und sind alle zu beobachten. Wer an einem sündiget, der sündiget wider das ganze Gesez. Jac. 2, 10.

Sind wir, weil wir leben, an die Geseze GOttes gebunden, so können wir zu keiner Zeit noch Gelegenheit nach unserm Wilkühr handeln.

Ist das Gesez geistlich, so fordert es nicht nur einen blossen äusserlichen Gehorsam, sondern Liebe von reinem Herzen und ungefärbten Glauben, nicht nur eine und andere Kraft der Seelen, sondern alle Kräfte. Röm. 7. 1 Tim. 1.

Sind unsere Kinder in Unwissenheit und Sünden geboren, so sind wir Väter und Mütter schuldig, sie von der ersten Jugend an zu GOttes Erkäntniß und Ubung der Tugend anzuführen, und die göttlichen Lehren ihnen fleißig einzuschärfen. Ist die Art durch Fragen und Antworten bey den Kindern die bequemste, ihnen eine Lehre beyzubringen, so ists löblich, daß fleißige Catechisationes öffentlich und in Häusern angestellet werden, die Jugend nicht nur weise und verständig, sondern auch from zu machen. Es ist nicht gnug, seine Kinder zur Kirchen und Schulen zu halten, sondern ein jeder Hausvater sol sie in Glaubens-Lehren und Lebens-Pflichten unterweisen. Fragen uns unsere Kinder von dem Ursprung und Absichten dieser oder jener Ordnung in unserer Religion, so müssen wir ihnen den nötigen Unterricht nicht versagen. Wie aber, wenn Vater und Mutter selbst in den Wegen der Warheit und Gottseligkeit unwissend und unerfahren?

Suchet GOtt durch unsern Gehorsam seine Ehre und Herrlichkeit zu offenbaren, so würde es eine strafbare Eigenliebe seyn, wenn wir dabey den Eigennuz zur lezten Absicht machten.

Ist unsere Gerechtigkeit vor GOtt nur allein JEsus, so müssen wir doch vor Menschen unsere Gerechtigkeit leuchten lassen, denn ohne Werke ist ja der Glaube todt. Matth. 5. Jac. 2.

HErr, regier zu allen Zeiten
Meinen Wandel hier auf Erd,
Daß ich aller Seligkeiten
Aus Genaden fähig werd:
Vater, hilf von deinem Thron,
Daß ich gläub an deinen Sohn,
Und durch deines Geistes Stärke
Mich befleisse rechte Werke.

Die siebende Betrachtung.

Von Verbannung der Völker des Landes Canaans.

über Deut. VII.

Liebreichester GOtt, du hast mich in der heiligen Gemeine deiner Auserwählten aus Gnaden lassen geboren werden, du hast mit mir in der Taufe den Bund gemacht, ich sol dein Eigenthum seyn. Du liebest, pflegest, leitest, regirest, heiligest mich zu deinem Dienst. Dank sey dir für alle unverdiente Gnade. Laß mich, HErr, meinen Beruf und Erwählung veste machen, laß mich in wahrer Heiligkeit vor dir leben, gib mir Kraft, alle geistliche Cananiter in und ausser mir mächtig zu bestreiten und siegreich zu überwinden, erhalte meinen Sinn in beständiger Treue, daß ich alle verführische Befreundung mit der argen Welt vermeide, in keine Gemeinschaft mit den Un- und Falschgläubigen trete, und bis an mein Ende den Bund eines guten Gewissens bewahre. Amen.

Moses hatte in den vorhergehenden Worten seine Gemeine mit vielen überzeugenden Gründen zur genauen Beobachtung ihrer Pflicht gegen GOtt ange-

halten, und verbindet damit eine Ermahnung, die verfluchten Völker des Landes Canaans zu verbannen, und von dem Erdboden gänzlich auszurotten, die Gözenbilder, Altäre und abgöttische Wälder zu zerstören, und sich mit ihnen gar nicht zu vermischen. Israel solte daraus erkennen, daß diese Völker das Maas ihrer Sünden nunmehro voll gemacht, und den gerechten Fluch über sich gezogen; es sey als ein GOtt allein geheiligtes und gewidmetes Volk desto mehr verbunden, in beständiger Treu und Gehorsam nach seinen Gesezen zu leben, und den Untergang verdienende Laster der thörichten und ruchlosen Heyden zu vermeiden, damit es nicht auch in das Gericht des schrecklichen GOttes verfalle. Denn so lesen wir hier

Eine Ermahnung Mosis an Israel, die Völker des Landes Canaans zu verbannen,

I. Wie solche Verbannung geschehen solle, und zwar
  1. Die Zeit, da solche vorzunehmen,
  2. Die Völker, welche zu verbannen, v. 1.
  3. Die Verbannung selber;
    p. wie sie geschehen solle
      a. an diesen Völkern, 2.
      b. an ihren Gözen, Altären und Haynen. 5.
    p. was dabey zu unterlassen:
      a. Israel solle mit ihnen keinen Bund machen. 2.
      b. sich mit ihnen nicht befreunden:
        Wie, 3.
        Warum? 4.

II. Die Gründe, die es dazu antreiben sollen,
  1. es sey GOtt ein auserwähltes und geheiligtes Volk,
    p. wie es GOtt geheiliget, 6.
    p. was GOtt dazu angetrieben:
      Nicht Israels Macht und Ansehen, 7.
      Sondern seine Liebe und Verheissung, 8.
  2. GOtt werde ihm vermöge des Bundes alle Gnade erweisen, dieses wird verheissen
    a. insgemein:
      p. Wem? Die ihn lieben, v. 9.
        aber denen nicht, welche ihn hassen. 10. 11.
      p. Wie? 9. 12.

b. insonderheit verheisset er
Die Fruchtbarkeit. 13. 14.
Die Abwendung schwerer Krankheiten. 15.
Die Vertilgung seiner Feinde, ubi
p. die Feinde, die er vertilgen wolle, werden beschrieben
als solche, die der HErr ihnen wolle in ihre Hände geben,
als abgöttische, deren sie nicht zu verschonen. 16.
als grosse und mächtige. 17.
p. Die Vertilgung,
Wie solche geschehen werde:
mit grosser Macht, 18. 19.
durch schreckliche Thiere, 20.
nachgerade. 22.
doch gewiß. 23. 24.
Wozu dis Israel bewegen solle:
p. sich nicht zu fürchten,
p. sich an dem Silber und Golde, damit die zu verbannende Götzen bezieret, nicht zu vergreifen. 25. 26.

I.

v. 1-5. Nach der algemeinen Sündflut hatte sich das von Noa verfluchte Geschlecht Chams weit und breit in Asia und Africa ausgebreitet. Gen. 10. Von den 11 Söhnen Canaans, deren Gen. 10, 15. sq. gedacht wird, nahmen die 5 Geschlechter der Zidonier, Arkiter, Arvaditer, Hemathiter und Siniter ihrer Wohnungen in Syrien und Phönicien, ausser dem gelobten Lande; Die übrigen 6 Geschlechter der Hethiter, Jebusiter, Emoriter, Girgositer, Heviter und Zemarither, nahmen das so genante Land Canaan zu ihrem Siz, und wurden nach ihren Hauptstädten in 31 Königreiche und Herrschaften getheilet. Jos. 12, 24.

Die alte wahre Religion ihres Stamvaters Noä wurde gar bald von ihnen verlassen, verwandelten die Herrlichkeit GOttes in ein Bild einer vergänglichen Creatur, wurden dahin gegeben in ihres Herzens Gelüste, erwähleten eine Lebens-Art, die wider die gesunde Vernunft und Geseze der Natur, Abgötterey, Zauberey, unnatürliche Unreinigkeit, Ungerechtigkeit und andere Greuel, waren bey ihnen zu algemeinen Gewohnheiten worden. Gen. 15. Lev. 18, 22. Num. 31, 52. Deut. 18, 12. cap. 25, 16. Ezech. 33, 26. 27. Rom. 1. Die Zeit der göttlichen Langmut, darinnen ihnen bey die 400 Jahr Gnade angeboten, wurde von ihnen verachtet, machten endlich das Maas der Sünden so voll, daß der gerechte Beherrscher der Welt solche Greuel auf dem Erdboden nicht länger ertragen

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833843990/phys_0088
DFG

gen konte. Er hatte längst beschlossen, durch Abrahams Samen sie zu vertilgen, und diesem ihr Land zum Erbe zu geben. Die von GOtt verfluchten Völker wurden insgemein Cananiter genennet, Exod. 13, 11. deren unterschiedene Völker in den Schriften Mosis nicht auf einerley Art gezählet werden. Zu Abrahams Zeiten werden ihrer zehen Gen. 15, 19. 20. und alhier von Mose sieben gezählet. Ob die kleinern von den grössern verschlungen, oder jene unter diesen mit begriffen, können wir nicht ausmachen.

Die Hethiter wohneten in den mittägigen bergichten Gegenden bey Bersaba und Hebron. Gen. 10, 15. Num. 13, 29. Jos. 11, 3. Die Jebusiter auf den Gebirgen um Jebus oder Jerusalem, Num. 13, 30. Jos. 9, 1. Cap. 11, 3. C. 15, 8. Die Amoriter auf den Gebirgen gegen Morgen am Todten Meere im Jordan, Num. 13, 29. Deut. 1, 7. 19. Die Girgisiter auf den Gebirgen zu Gaser und am See Genezareth Jos. 24, 11. davon die Gergesener für ein Uberbleibsel im Lande gehalten werden. Die Heviter gegen Mitternacht am Berge Libanon im Lande Mizpa, Jos. 11, 3.

Die Pheresiter wohneten in offenen Oertern, sonderlich auf den Bergen Ephraim. Jos. 11, 3. Gen. 34, 30. Jos. 17, 15. Die Cananiter, so besonders also genant wurden, am Mittelländischen Meere und an Ufern des Jordans. Num. 13, 29. c. 14, 25. Unter diesen hielten sich noch auf die Keniter, Kinisiter, Kadmoniter und Rephaim. Welche Völker zusammen genommen die Kinder Israel an Menge, Macht, Stärke und äusserlichen Ansehen weit übertroffen. Deut. 2, 23. conf. Burman. ad h. l. Schmidii Bibl. Geogr. p. 204. sq.

Wenn nun der HErr Israel würde ins gelobte Land bringen und ausrotten, d. i. den Anfang machen auszurotten, v. 22. die sieben Völker, und solche in dessen Hände geben, so solte es sie verbannen, d. i. Männer, Weiber, Kinder ohne Gnade und Barmherzigkeit erwürgen, und als einen Fluch von der Erden vertilgen. conf. cap. 20, 16. sq. Israel hatte für sich keinen rechtlichen Anspruch an ihr Land, noch eine Freyheit, sie als Feinde anzufallen, und ihr Blut Strömen-weise zu vergiessen. Der oberste Herrscher und Regirer der Welt hatte von langen Zeiten her den völligen Untergang diesen Völkern wegen ihrer übermachten Sünden gedrohet, welches ihnen nicht könne unbekant bleiben. Ihr Land, Städte, Güter und Reichthümer hatte er dem Samen Abrahams, Isaacs und Jacobs erblich verheissen, und ihm bey seiner Ausführung aus Egypten den ausdrücklichen Befehl ertheilet, diese verfluchte Menschen als offenbare Feinde GOttes anzufallen, und als einen Bann zu vertilgen, um dadurch seinem Volk eine freye und sichere Wohnung zu verschaffen. Wer wolte denn Israel beschuldigen, es habe wider alles Recht der Natur und Völker gesündiget? Hätte GOtt diese Länder mit allen Einwohnern nicht können mit Wasser, Feuer und andern Mitteln wie Sodom und Gomorra umkehren, wenn es ihm also gefallen? War es unrecht, daß GOtt die Hände Israels als Werk-

zeuge gebrauchte, die Missethäter zur verdienten gewaltsamen Todes-Strafe zu ziehen? Hätte Israel nicht gesündiget, wenn es hierin seinem HErrn wäre ungehorsam gewesen, und der Sünder verschonet, die das Maas ihrer Bosheit voll gemacht? Hat denn GOtt nicht Freyheit, seine gerechte Rache durch Menschen auszuüben? Kan man eine Unbarmherzigkeit und Grausamkeit nennen, die verstockten Sünder, bey welchen keine Besserung zu hoffen, dem verdienten Straf-Gericht zu übergeben? Sol denn GOtt ohne Ende den Sündern Gnade und Barmherzigkeit wiederfahren lassen? Bey dieser ausserordentlichen richterlichen Handlung bleibt die Sitten-Lehre in ihrer vollen Kraft, dadurch ein Mensch für sich zur Barmherzigkeit, und Liebe des Nächsten, auch seiner Feinde, angehalten wird, und ist ein falscher Schluß, welchen die Pharisäer daraus machten: Man solle seinen Feind hassen. Matth. 5.

Es sind einige, welche mit Grotio den Befehl GOttes, diese Cananiter zu vertilgen, in die Bedingung einschränken, wenn sie nicht würden ihre Abgötterey verlassen, den wahren GOtt anbeten, und sich Israel als Knechte unterwerfen. Moses hat solcher Einschränkung gar nicht gedacht, und die Verbannung solcher von GOtt vermaledeyeten und hartnäckigen Völker schlechterdings anbefohlen. Im 20ten Capitel macht er einen deutlichen Unterscheid zwischen diesen und andern benachbarten Völkern, diese solten nur allein unter gewissen Bedingungen dem Nachschwerd übergeben werden. Die Cananiter waren in ihrer Bosheit so verhärtet, daß sie keinen Frieden suchten, sondern sich Israel mit aller ihrer Macht widersezten. Jos. 11, 19. 20. Rahabs und der Gibeoniten wurde nach der besondern Vorsehung GOttes aus ganz andern Gründen verschonet. Bey der ersten Verbannung durch Josuam blieben noch viele von den Amoritern, Pheresitern und Jebusitern übrig, die in den Gebirgen und angrenzenden Syrien, Phönicien und andern Gegenden ihr Leben erhalten, oder auch von Israel zinsbar gemacht, welche in den folgenden Zeiten sich dergestalt wieder vermehret, daß sie Kriege wider Israel geführet. conf. Jud. 1. 2. Viele sind der Meynung, der Befehl GOttes, diese Leute zu verbannen, erstrecke sich nicht auf ihre Nachkommen, sondern nur auf die ersten Zeiten Josuä. Salomon habe daher solche nicht nach der Schärfe verbannet, sondern sich vergnüget, sie unter seine Gewalt zu zwingen, und zinsbar zu machen. 1 Reg. 9, 20. 21. Andere aber schreiben die Verschonung der Nachkommen dieser Verfluchten der Nachläßigkeit Israels zu, dem Befehl GOttes ein volkomnes Genüge zu thun, nachdem es von ihrer gedemütigten Macht keinen Schaden zu befürchten. Jud. 2, 1. sq. Bey dieser Nachläßigkeit und baldigen Abfall Israels von GOtt, wurden gar viele Heyden im Lande selbst von GOtt gelassen, um durch sie Israel zu versuchen. Jud. c. 2. 3.

Die Verbannung, welche die Hebräer חרם Cherem nennen, erfoderte die würkliche Ausrottung solcher Völker ohne alle Gnade. Lev. 26, 29. Daher ver-

verbietet allhier GOtt, keinen Bund, noch Friedens-Handlung mit ihnen einzugehen, noch ihnen einige Gunst zu erzeigen. Man kan durch diesen Bund mit Grotio nicht das eheliche Bündniß verstehen, welches in folgenden untersaget worden, sondern vielmehr alle Verträge, dadurch man ihres Lebens verschone, und ihnen eine eigene Herrschaft und Regierung im Lande zustehe. Die Gibeoniter aber erlangten Gnade, weil man ihnen noch vor dem Kriege durch einen Eydschwur das Leben versprochen. Jos. 9. v. 14. sq.

Da Israel ein heiliges Volk, aus welchem der versprochene Erlöser der Welt dereinst solte geboren werden, so wird ihm weiter alle Vermischung und eheliche Freundschaft mit diesen verfluchten Völkern untersaget. **Du solt dich mit ihnen nicht befreunden, oder verschwägern, eure Töchter solt du nicht zu Weibern geben ihren Söhnen, noch ihre Töchter solt du nicht nehmen euren Söhnen, denn sie, die Töchter, werden eure Söhne mir abfällig machen, daß sie andern Göttern dienen**, wie in folgenden Zeiten mehr als einmal geschehen. 1. Reg. 11, 2. cap. 16, 31. conf. Deut. IV, 26. c. 6, 21. Einige schränken dis Wort hier wiederum ohne gnugsamen Grund ein, und meynen, die Ehen wären erlaubt, wenn die Cananitischen Töchter die wahre Religion angenommen, und ihre Abgötterey verschworen. Die Exempel Rahabs, Ruths, Simsons und anderer sind hieher gar nicht zu ziehen. Ruth. 4, 13. Jud. 14, 1. 2 Sam. 3, 3. Die Ordnung, die wir Deut. 21, 11. sq. lesen, ist von andern heydnischen Weibern zu erklären, wenn sie die Religion der Israliten angenommen. - Die mit den Cananitern vorgenommene Ehen zu Esrä Zeiten wurden für null und nichtig erkannt. Esr. 9, 1. 10, 2. sq. conf. Gen. 34, 9. Jos. 23, 12. Zugleich sihet man alhier, wie der HERR den Eltern ihr Recht zu gebrauchen, und in die verbotene Ehen ihrer Kinder nicht zu willigen gebietet. Exod. 34, 16.

Damit auch Israel die Gelegenheit zur Abgötterey dieser Heydnischen Völker benommen werde, wird ihm anbefohlen, die abgöttischen Altäre zu zerreissen, die Gözen-Seulen zu zerbrechen, alle Haynen, d. i. alle zum Gözen-Dienst gewidmete lustige Wälder zu verbrennen, auch nach v. 25. 26. das Silber und Gold, damit die Gözen gezieret, nicht zu sich zu nehmen, weil es ein Bann und ein Greuel, dadurch Israel den Bann würde auf sich bringen. conf. Exod. 23, 24. c. 34, 13. Lev. 26, 1. Num. 33, 52. Deut. 12, 2. 3. Jud. 6, 25. 2. Reg. 10, 26. Ezech. 6, 13.

II.

Um Israel von aller Freundschaft und Bündnisse mit dem verfluchten und auszurottenden Völkern abzuhalten, führet ihm Moses die stärkesten Bewegungs Gründe zu Gemüte. **Es sey seinem GOtt und HErrn ein geheiligtes und allein gewidmetes Volk**, es sey von allen andern Völkern in der Welt v. 6. 7. 8.

in

in seiner Regierungs-Art und Gottesdienst abgesondert, und mit vielen ausnehmenden Vorzügen begnadiget; Es sey erwählet zum Volk des Eigenthums, oder ein eigenes Volk GOttes zu seyn, das der HErr selbst nach seinen Gesezen regiere, und mit so vielen unverdienten Wolthaten beselige, würde es sich mit solchen verfluchten Völkern verbinden und vermischen, und ihre Gözendienste folglich annehmen, so würde es seinen Bund mit GOtt zerreissen, und aller seiner Vorzüge unwürdig machen. Exod. 19, 5. 6. Lev. 20, 24. Deut. 4, 20. cap. 14, 2. 21. conf. Joh. 1, 11. Eph. 1, 14. Tit. 2, 14. 1 Petr. 2, 9.

Er redet hier nicht von der innern Heiligkeit und Reinigkeit der Seelen, denn es blieben unter den Israeliten noch viele Unheilige, sondern von einer äusserlichen Heiligkeit, dadurch Israel von allen Völkern der Religion und Regierung nach unterschieden.

Damit aber Israel sich nicht die ungegründete Einbildung mache, es liege der Grund ihrer Erwählung zu diesen Vorzügen in ihnen selbst, in seinen Verdiensten, Ansehen und Würdigkeit, so thut Moses dieses hinzu: **Nicht hat euch der HErr aus andern Völkern herausgenommen und erwählet, daß eurer mehr wäre, denn alle andere Völker, denn du bist das Wenigste unter allen andern**, als Assyrern, Chaldäern, Babyloniern an Macht, Gewalt und Hoheit, **sondern** darum, **daß** er **euch** geliebet, nicht mit der allgemeinen Liebe, die er gegen alle Menschen trägt, und ihr Heyl zu befördern sucht, sondern einer ganz besondern, dadurch er euch zu seinem eigenen Volk angenommen, zu welchem der Meßias dereinst kommen solle, Röm. 9. Gen. 34, 8. Deut. 10, 15. cap. 21, 11. Ps. 44, 4. darum, **daß er den Eyd hielte, den er euren Vätern geschworen**, aus freyer Gnade, da sie sich noch gar nicht vermehret. Und da ihr Same in Egypten sich ausgebreitet, hat er **euch ausgeführet mit mächtiger Hand, und euch erlöset aus dem Hause** und Stande **des** harten **Diensts, aus der Hand Pharao des Königs in Egypten.** Dergleichen Liebe und Wolthaten hat der HErr noch nie einem andern Volk erwiesen, ob er schon nach seiner allgemeinen vorkommenden Gnade nichts unterlassen, auch andere Völker zu seinem Erkäntniß und Dienst anzuführen. Act. 14, 17.

v. 9. 10. Weil nun der HErr auf solche Art Israel für allen andern Völkern geliebet, **so solle es wissen**, mit gläubigen Herzen sich versichern, und in der That erfahren, **daß der HErr sein GOtt**, der es zu seinem eigenen Volk angenommen, der einige **wahre GOtt** sey von unendlichen Vollkommenheiten, dagegen alle Gözen in der Welt nichts und eitel, ein **treuer GOtt**, der seinen Bund und Verheissungen halten werde, Exod. 3. 1 Cor. 1, 9. 2 Cor. 1, 18. Apocal. 1, 8. cap. 19, 11. ein **barmherziger GOtt**, der Gnade erweise allen, die ihn lieben und seine Gebote halten bis ins tausende Glied, oder in viele tausende, Exod. 20, 6. cap. 34, 6. Num. 23, 19. aber auch ein **gerechter GOtt**, der denen vergelte mit gehörigen Strafen, die ihn hassen, von ihm abfallen, andere

Götter

Götter anbeten, vor ihrem Angesicht, auf frischer That, daß sie es mit Augen sehen und erfahren, oder doch zu rechter Zeit, wenn sie sich nicht bekehren, umbringet, und säumet sich nicht, ob wir es schon oft vor einen Verzug achten. Deut. 32, 41. 1 Sam. 25, 39. 2 Reg. 9, 26. Ps. 91, 8. Es. 35, 4. 2 Petr. 3, 3. sq.

Würde nun Israel die Worte des Bundes hören, halten und darnach v. 11. thun, so würde der HErr sein getreuer, gnädiger und barmherziger GOtt seyn, sq. und ihm alle versprochene Bundes-Güter reichlich mittheilen. Insonderheit verheisse er die **Fruchtbarkeit** der Menschen, des Viehes und ganzen Landes, dazu er bereits als ein Beherrscher der Welt die Ordnung der Natur eingerichtet: **Die Abwendung** aller schweren und ansteckenden **Seuchen** und Krankheiten, damit er vormals die verstockten Egypter heimgesuchet, **die Vertilgung aller ihrer Feinde**, doch nicht auf einmal, sondern nach gerade, damit es im Lande vor den wilden Thieren aus der angrenzenden Arabischen Wüsten sicher wohnen könne, damit auch an ihnen sein Glaube und Gehorsam geprüfet, und sein Ungehorsam gezüchtiget werde. Lev. 26, 1. sq.

Nuzanwendung.

1) Daß Israel den sieben verfluchten Völkern Canaans keine Gnade solte erweisen, sich mit ihnen in keine Bündnisse einlassen, noch sich mit ihnen befreunden, gründete sich auf ein unmittelbares von GOtt gegebenes Gesez, welches die bestimte Vertilgung solcher Völker voraus sezte. Sonst ist nach dem Gesez der Natur und Völker nicht verboten, mit Heyden und Ungläubigen zu seiner Sicherheit Bündnisse aufzurichten, auch nach Befinden sich mit ihnen zu befreunden. Jedoch, da die Ehe eines Christen mit einer ungläubigen, auch falschgläubigen Person, und die Bündnisse der Christen mit ungläubigen Völkern vieler Verführung und Gefahren unterworfen, ist beydes nicht zu rahten. Sind insonderheit die Türken, vermöge ihrer Geseze verbunden, alle andere Völker auszurotten, die sich ihnen nicht unterwerfen, oder in eine Sclaverey zu sezen, ihren Aberglauben mit Gewalt fortzupflanzen, so wird ein Christlicher Potentat alle solche Bündnisse mit ihnen verabscheuen, dadurch man suchet, durch ihre Macht andere Mitchristen mit Krieg zu überziehen.

2) Beruhete die Wahl Israels zum eigenen Volk GOttes und allen damit verknüpften Vorzügen auf kein Verdienst noch Werke, sondern allein auf die freye Gnade GOttes, Röm. 9, 6. sq. so dürfen wir desto weniger den Grund unserer Erwählung zum ewigen Leben in uns, oder in eigenen Verdiensten, suchen.

Solte Israel in der Ordnung des Glaubens und Gehorsams ein Volk GOttes bleiben, so müssen wir suchen, unsere Erwählung durch beständige

Ubung des Glaubens und der Gottseligkeit veste zu machen. 2 Petr. 1, 10. Ist Israel durch seinen Unglauben wieder von GOtt verstossen, sind die Heyden wiederum in ihrem Glauben zum Volk GOttes angenommen, so sollen wir nicht stolz seyn, sondern uns fürchten, hat er der natürlichen Zweige nicht verschonet, daß er uns villeicht auch nicht verschone. Röm. 11, 20. sq. Hos. 11. Hebr. 3, 7. sq.

War Israel ein heiliges Volk und GOttes Eigenthum, vielmehr die Gemeine Christi im N. T. die von allen Sündern abgesondert, mit seinem Blut durch seinen Geist gereiniget, und GOtt zum Eigenthum gewidmet. Eph. 1, 14. Tit. 2, 14. 1. Petr. 2, 9. Der HErr regieret sie nach seinem Willen, liebet sie als sein erstgebornes Kind, schüzet sie wider alle Feinde, erweiset ihnen alle Treue und Gnade ꝛc. Dis Volk GOttes liebet seinen König, gehorchet seinen Befehlen, machet mit den Feinden GOttes keine Bündnisse, habt keine Gemeinschaft mit irrigen und falschen Lehren, schonet der geistlichen Cananiter nicht, vertilget sie nach gerade durch das Schwert des Geistes, werdet nicht müde in dem Kampf wider die Sünde, bleibet getreu bis ans Ende. Der HErr krönet seinen Glauben und Gottseligkeit mit geistlichen, leiblichen und ewigen Segen. 2 Tim. 4, 18. Prüfet es der HErr durch den Anfall vieler Feinde, so lehret er seine Arme streiten, und vertilget die Feinde vor seinem Angesicht. Ps. 18. Er lässet sich die Seinen nicht nehmen, und der veste Grund GOttes bestehet, und hat diesen Siegel: Der HErr kennet die Seinen. Sap. 3, 9. 2 Tim. 2. Sind der Gläubigen und Frommen wenige gegen die Menge der Verworfenen, so sind sie ein Siegel-Ring an seiner Hand, und eine Gemeine der Erstgebornen, deren Namen im Himmel angeschrieben. Hebr. 12. Hagg. 4, 24. Mal. 3, 16. Syr. 49, 13. Eph. 1, 13. 14.

Weil die Vernunft in mancherley Leiden und Anfechtungen Zweifel und Mißtrauen gegen GOtt erwecken, so erhält der Glaube seinen Glanz und Macht durch das Wort der Verheissungen, und bleibet vest an der Hoffnung, welche er hat als einen sichern und vesten Anker der Seelen, der hinein gehet in das Inwendige des Vorhangs, dahin Christus eingegangen. Hebr. 6, 18. sq. Röm. 8, 37. sq.

Thu als ein Kind, und lege dich in deines Vaters Arme,
Bitt' ihn und flehe, bis er sich dein, wie er pflegt, erbarme,
So wird er dich durch seinen Geist
Auf Wegen, die du izt nicht weist,
Nach wolgehaltnen Ringen
Zur selgen Ruhe bringen.

Die

Die achte Betrachtung.

Vom nötigen Gehorsam gegen die göttlichen Geseze.

über Deut. VIII.

Reicher Vater im Himmel, du schenkest uns deinen Kindern aus dem unerschöpflichen Vorraht deiner Güter alle Tage neuen Segen. Du speisest uns in unserm Hunger, tränkest uns in unserm Durst, kleidest unsern nacketen Leib, lässest uns keinen Mangel leiden, oder ernährest uns dennoch nach deiner wunderbaren Gnade. Ach HErr! wir sind deiner versorgenden Liebe nicht würdig, und geniessen unser tägliches Brot aus lauter Gnaden, um Christi willen. Laß uns doch einmal recht dankbar werden, dich für die unzähliche Wolthaten herzlich zu loben. Wilst du uns durch bittere Armut und Dürftigkeit prüfen und züchtigen, so verleihe Gnade, daß wir nicht verzagen, und unseren Sinn vor dir demütigen. Überschüttest du uns mit reichem Segen, so regiere uns mit deinem Geist, daß wir solchen nicht mißbrauchen, unsern Kräften nichts zuschreiben, sondern blos an deiner Gnade hangen. Erwecke in uns ein Verlangen, unsere Seele in deinem Wort und Liebe zu sättigen, und führe uns endlich in die himmlische Wohnungen, da wir deiner vollkommen theilhaftig werden, und uns zu deinem Lobe ganz und gar aufopfern mögen.

Moses führet sich in seinen lezten Reden an seine Gemeine auf wie ein treuer Vater und Lehrmeister, der nicht müde wird, sein Kind und Schüler

zu seiner Pflicht anzuhalten, ihm immer neue Gründe zu Gemüte führet, vor der Notwendigkeit und Vortheilen seines Gehorsams zu überzeugen, und seinen harten Sinn endlich zu besiegen. Denn so fähret er in seiner Rede fort, sein Volk

I. zu ermahnen zum willigen Gehorsam gegen alle göttliche Gesetze.

v. 1. a. Die Ermahnung selbst ist kurz, deutlich, nachdrücklich. Alle Gebote, nicht nur einige, die euch etwa leicht, oder nüzlich und gut vorkommen möchten, sondern alle, ohne Ausnahme, auch wenn sie eurer verderbten Vernunft dunkel, oder nicht gut scheine, und auszuüben schwer und verdrießlich, solt ihr halten, wol bewahren, als einen Schaz in acht nehmen, nicht nur verstehen lernen, sondern darnach thun. Deut. 4, 1. 2. c. 5, 1. c. 6, 2. Jac. 1, 22. Matth. 7, 21.

b. Die Bewegungs-Gründe sind unterschiedlich, und alle überzeugend.

1. Die Gebote sind euch als Unterthanen eines grossen Königs durch mich, euren Mittler, vorgelegt, und zu beobachten anbefohlen. Es stehet euch nach eurem Bunde mit GOtt nicht mehr frey, solche nach Gutdünken anzunehmen. Sie verbinden euch dergestalt, daß ihr euch davon nicht loß machen könnet, und der HErr bleibt in seinen Gesezen unveränderlich.

2. Der HErr hat in der unter euch aufgerichteten Haushaltung seiner Gnaden nicht Gesetze gegeben, die ihren Grund nur allein in seinem blossen Willen, sondern welche eure Glückseligkeit zur Absicht haben. Ihr sollet bey Beobachtung derselben leben in allem Vergnügen, eure Lebens-Tage sollen nicht vor der Zeit abgekürzet werden. Deut. 6, 2. Ihr sollet gemehret werden, nach der Verheissung, wie die Sterne, die man nicht zählen mag, und an Macht und Ansehen unter den Völkern zunehmen. Ihr solt einkommen und einnehmen das Land, das der HErr euren Vätern geschworen, wenn ihr die Bedingung eures Bundes erfüllet.

v. 2. 3. Israel solle gedenken und reiflich überlegen seine Gnaden-volle Führung in der Wüsten. Der HErr selbst, sein und seiner Väter Bundes-GOtt habe es 40 Jahr lang durch die Wolken- und Feuer-Säulen in der wilden Wüsten geleitet, auf vielen sonst noch ungebähnten Wegen, von seinem ersten bis ins 47ste Lager. Alle Wege wären freylich höchst mühsam und beschwerlich gewesen, aber die Weisheit GOttes habe solche erwählet, um seinen harten, steifen und widerspenstigen Eigensinn zu demütigen. Hätte er solches als ein ungezogenes, wildes und wüstes Volk nicht erst in eine Ordnung gebracht, unter heilige Gesetze gezwungen, seine Religion und gemeine Wesen eingerichtet,

und

und es gerades Weges durch der Philister Land zum Besiz des gelobten Landes, und dessen reiche Güter geführet, so würde es sich noch mehr verderbt, und gar frühzeitig, seinen eigenen Untergang befördert haben. Thren. 3, 32. Ps. 18, 36. Er habe es zuvor müssen **versuchen**, seinen Glauben, Liebe, Vertrauen, Gehorsam prüfen, **damit kund würde** nicht vor den Augen des alwissenden GOttes, sondern daß das Volk auf solchen harten und beschwerlichen Wegen aus der Erfahrung selbst erkennen, **was in seinem Herzen wäre**, ob es die Gebote seines HErrn halten wolle oder nicht. Ja es könne selbst urtheilen, der HErr habe in seiner Führung und mancherley Prüfung nach aller Güte und Gerechtigkeit mit ihm verfahren. 2 Chron. 32, 31. Sap. 11, 10. Gen. 22, 12.

Der HErr habe es **gedemütiget** bey seiner unersättlichen Begierde und Lüsternheit nach allerhand Egyptischen Lecker-Speisen, und **es hungern lassen**, ihm solche nicht gewähret, oft zu Unterdrückung seiner Wollust Not leiden, aber doch nicht umkommen lassen, damit es die Thorheit seiner Lüste erkenne, und GOtt für das preise, was er ihm zu seiner notdürftigen Erhaltung gegeben. Prov. 13, 25. Gen. 26, 1. Er habe es zu seinem Vergnügen und Sättigung **gespeiset mit dem Manna**, als einer ganz besondern und ausserordentlichen Speise, **welches weder sie noch ihre Väter erkant**, gesehen und geschmecket hätten, Exod. 16. Num. 11. **damit er kund gemacht, daß der Mensch nicht lebe vom Brot allein**, als dem ordentlichen Mittel das natürliche Leben zu erhalten, **sondern von allem, das aus dem Munde des HErrn gehe**, d. i. von allem, was GOtt durch sein kräftiges Wort, welches gleichsam aus seinem Munde gehet, zur Speise und Erhaltung des Menschen hervorbringet oder verordnet. Brot, und andere natürliche Speisen sind als ordentliche Mittel von dem Schöpfer gegeben, das natürliche Leben zu erhalten, die Nahrungs-Kraft darinnen rühret ganz allein her von dem schöpfenden Wort. Nimt er diesen Segen davon, kan uns das Brot nicht mehr ernähren. Er selbst ist an die verordnete natürliche Mittel nicht gebunden, und kan ohne solche, wie bey Mose, Elia, Christo, Jona im Wallfische, Johanne in der Wüsten, Paulo zu Damascon, und die Seligen im Himmel das Leben erhalten, oder hat die Macht und Freyheit, die Segens- und Nahrungs-Kraft in andere Dinge als in das hervorgebrachte Manna zu legen. Unser Erlöser führet gegen seinen versuchenden Feind diese Worte an, um daraus zu beweisen, daß GOtt an die ordentlichen Mittel nicht gebunden, und ohne solche die Menschen ernähren könne. Matth. 4. v. 3.

Israel solle weiter bedenken, **daß in den 40 Jahren seine Kleider an ihm nicht veraltet**, noch **seine Füsse** in den heissen sandigen und steinig- v. 4.

ten Wegen nicht geschwollen, bey den vorhanden gewesenen Schuhen oder Sohlen nach der Weise der Morgenländer. Deut. 29, 5. Nehem. 9, 21. Viele der jüdischen Rabbinen erklären diese Worte von einem beständigen Wunderwerke. Die Kleider und Schuhe der Israeliten, in welchen sie aus Egypten gezogen, wären die 40 Jahr lang ohn allen Vergang und ohne Ungeziefer erhalten, an den Kindern mit ihren Leibern gewachsen wie das Häuslein mit der Schnecke. Nicht allein viele alte Väter der christlichen Kirchen, als Justinus Martyr, Tertullianus, Chrysostomus, Hieronymus, Augustinus, sondern auch viele neuere Auslegere der H. Schrift, als Aug. Pfeiffer, Casp. Calvœr, Sal. Deyling, J. Markius, J. H. Heidegger und andere verstehen diese Worte von einer wundervollen Dauer und Wachsung der Kleider. Ihre Gründe sind 1. weil es hier heisse: Die Kleider wären nicht veraltet, noch ihre Füsse auf den harten Wegen geschwollen. 2. Weil diese Erhaltung der Kleider verbunden mit der wundervollen Hervorbringung des Manna. 3. weil Moses sie dadurch desto nachdrücklicher zum Gehorsam bewegen können. Mit dieser Erklärung treiben Spinoza, Peyrerius, Toland und andere, welche alle Wunderwerke der Schrift belachen, eine schändliche und unerlaubte Spötterey. Viele andere gelehrte Ausleger halten zwar die dabey vorgebrachte Fabeleyen der Juden für Lachens-würdig, aber die Reden der Spötter göttlicher Wunderwerke für höchst strafbar. Sie erklären aber diese Worte ohne alles Wunderwerk; denn 1) Moses habe an keinem Orte gedacht, daß GOtt die Kleider der Israeliten ohn allen Abgang erhalten, und mit den Leibern der Kinder wachsen lassen, da er doch kein dergleichen Wunder verschwiegen. 2) Ein Wunderwerk geschehe zwar durch GOttes Almacht über die Kräfte der Natur, aber nicht wider die Natur der Dinge, v. g. daß ein Stein rede, fliege, daß ein Kleid wachse. 3) Die Israeliten wären dergleichen Wunderwerke nicht benötiget gewesen, indem sie aus Egypten einen guten Vorraht an Kleidern mitgebracht, von ihrem Vieh die Felle und Wolle durch die vorhandene Handwerker können zu Kleidern zubereiten lassen, und mit den benachbarten Arabischen Völkern ihren Handel getrieben, auch in ihrem Leben in der Wüsten so vieler Kleidung nicht bedurft. Deut. 2, 7. 4) Man thue den Worten Mosis gar keine Gewalt, wenn man sie also erkläre, daß es den Israeliten an notdürftigen Kleidern nicht gemangelt, noch solche als Bettler mit zerrissenen Kleidern zum Scheusal herum gegangen. 5) Man habe nicht Ursach, ein Wunderwerk zu glauben, da natürliche Ursachen zugereichet. vid. pl. Buddei Hist. eccl. V. T. T. 1. p. 658. sq. J. Langens Mosaisches Licht und Recht, Clericus, Burman. ad h. l. Hilliger de vestimentis Israelitarum in deserto, &c.

Habe

Habe nun der HErr Israel 40 Jahr lang in der rauhen Wüsten geleitet, gespeiset, getränket, gekleidet, so müsse es daraus erkennen, und in seinem Herzen überzeuget seyn, er habe es unter seiner Zucht auferzogen, wie ein Mann seinen Sohn ziehet. Deut. 1, 31. 2 Sam. 7, 14. Ps. 89, 33. Prov. 3, 12. Ebr. 12, 5. Ap. 3, 19. Daher sey es als ein Kind verbunden, die Befehle seines liebreichen Vaters zu seinem eignen Wolergehen zu halten, vor seinem Angesicht zu wandeln, und ihn kindlich zu fürchten. Gen. 17, 1. Eph. 5, 21. Ebr. 4, 1. v. 5. 6.

4. Einen neuen Bewegungs-Grund zum Gehorsam nimt Moses von der Herrlichkeit und Fruchtbarkeit des Landes, in welches der HErr nun bald Israel ohn alle sein Verdienst einführen wolle. Ein Land, welches mit allen Gütern gesegnet, die zur volkomnenen Nahrung notwendig. Man finde darin angenehme Bäche, Brunnen, die klares und gesundes Wasser geben, fischreiche Seen, die an Bergen und in den Auen flössen; es bringe hervor Weizen, Gersten, Wein, Feigen, Granat-Aepfel, Oel, Honig. Deut. 3, 25. Ps. 81, 17. Ezech. 27, 17. 1 Reg. 5, 11. Israel würde darinnen keinen Mangel leiden, sondern reichlich seine Nahrung finden. Ja es würde in den Gebirgen, sonderlich in der Landschaft gegen Sidon Erz und Steine graben, die reichhaltig an Eisen, Kupfer, Bley, Gold und Silber. Deut. 33, 25. Job. 28, 2. Ezech. 27, 9. Es werde daher verpflichtet seyn, wenn es mit Vergnügen gegessen und satt worden, den HErrn zu loben, und ihm für alle Wolthaten zu danken. Num. 15, 18. 19. Deut. 6, 10. 11. 1 Tim. 4, 4. v. 7-9.

II. Moses warnet für Vergessenheit GOttes und seiner Wolthaten, Undankbarkeit und Ungehorsam. v. 11. sq.

a. Die Warnung selbst ist in den Worten enthalten: So hüte dich nun, und bewahre dein Herz, daß du des HErrn deines GOttes, der dir so wol thut, nicht vergessest, damit, daß du seine Gebote und Rechte nicht halten, das Andenken an einem Wolthäter ohne Liebe, ohne Hochachtung, ohne Verehrung ist ein Vergessen zu nennen. Darum wenn du gegessen und satt worden von den zeitlichen Gütern, damit dich GOtt gesegnet, schöne Häuser baust, und darinnen wohnest, deine Rinder, Schafe, Silber und Gold sich mehren, so laß sich dein Herz nicht erheben, schreibe deiner Weisheit, Macht und Vermögen nichts zu, misbrauche es nicht zum Stolz, Wollust und Uppigkeit, vergiß nicht deines GOttes, der dir solches aus Gnaden verliehen. Deut. 32, 15. Hos. 13, 6. Ezech. 28, 2.

b. Die Bewegungs-Gründe sind folgende:

1. GOtt hat dich aus aller Bedürfnis zu diesem Uberfluß aus Gnaden geführet.

Er

Er hat dich aus dem harten Dienſthauſe Egypti mit vielen Wundern herausgezogen, v. 14. Gedenke an deinen harten Dienſt, an dein Schreyen zu GOtt, an deſſen mächtige Hülfe, Deut. 32, 15. 16.

Er hat dich durch die groſſe, grauſame Wüſte geleitet, Deut. 1, 19. c. 32, 10. da feurige Schlangen und Scorpionen dich ſtachen, da eitel Dürre und kein Waſſer zu deiner Erfriſchung war, und ließ das Waſſer aus dem Felſen flieſſen. Num. 21, 6. Exod. 17. Num. 20. Pſ. 114.

Er hat dich bey dem Mangel des Brots mit dem Manna vom Himmel wunderbar geſpeiſet. Exod. 16. Num. 11.

Er hat dich bey dieſer langwierigen, beſchwerlichen doch gnädigen Führung gedemütiget, deinen unartigen Sinn verändert, und hat dich verſuchet und geprüfet, auf daß er dir bey deiner folgenden Treue und Gehorſam in künftigen Zeiten möchte wolthun.

Bey dieſer Betrachtung und fortdaurenden Erinnerung der göttlichen Gnaden-Wolthaten, wirſt du in deinem Herzen nicht ſagen noch denken können: Meine Hände und Stärke haben mir dis Vermögen, allen Reichthum und Güter ausgerichtet, ſondern ſolt gedenken an den HErrn deinen GOtt, denn er iſts, der dir Kräfte gibt, ſolche mächtige Thaten zu thun, dich in ſolchen glücklichen Stand zu ſezen, auf daß er hielte den Bund, den er deinen Vätern geſchworen hat, wie es gehet, und du mit deinen Augen ſchon heutiges Tages ſiheſt. Deut. 9, 4. Jer. 9, 25. Prov. 30, 9. Pſ. 73, 12. Prov. 31, 19.

2. Wirſt du aber des HErrn deines GOttes vergeſſen, andern Göttern nachfolgen und ihnen dienen, ſo bezeuge ich heute über dir, daß ihr ſollet umkommen vor euren Feinden, und aus dem Lande wieder vertrieben werden, eben wie andere Heyden und Völker, die der HErr umbringet vor euren Augen. Deut. 26. cap. 32. cap. 7. 10. 28. &c.

Nuzanwendung.

1) Der Gehorſam, den GOtt von allen vernünftigen Geiſtern und Menſchen fordert, gründet ſich nicht nur auf die unendliche Volkommenheiten ſeiner Weisheit, Macht, Liebe, Heiligkeit und Gerechtigkeit, nicht nur auf Vortheile, welche aus ſolchen entſpringen, und damit notwendig verbunden, ſondern auch auf die Schöpfung und Erhaltung derſelben, nach welchen er Macht und Freyheit hat, ihre freye Handlungen nach gewiſſen Geſezen einzuſchränken, welche ihre Glückſeligkeit zur Abſicht haben.

Da nun aber wir Menſchen die heiligſten Geſeze, dazu wir alle von Natur verbunden, übertreten, damit Schuld und Strafen über uns gezogen, und als geiſtliche Todte keine Kraft mehr haben, nach ſolchen Geſezen zu leben, ſo flieſſet der Gehorſam 1. aus dem Bunde der Gnaden GOttes mit uns Menſchen, vermöge deſſen er uns ſeinen Sohn gegeben, der uns in der angenom-

menen

menen unsündlichen menschlichen Natur durch sein Opfer mit GOtt versöhnet, eine Gerechtigkeit zu unser Rechtfertigung, und einen neuen Geist zu unser Heiligung erworben. 2. Da wir Christi und seines Geistes theilhaftig werden durch den Glauben, so fliesset der Gehorsam nur allein aus dem Glauben, durch welchen wir nicht nur vor GOtt gerecht, sondern auch aus Christo durch seinen Geist Kraft erlangen, nach GOttes Gesez wiederum zu leben. Wir sind schuldig, die Geseze des HErrn, deruns nicht nur erschaffen, sondern auch zu seinem Eigenthum erlöset, als Unterthanen zu beobachten. Unsere Gottseligkeit, die wir in Glauben üben, befördert auf alle Weise unsere Glückseligkeit, und ist zu allen Dingen nüze, und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens. 1 Tim. 4. Röm. 6. Col. 2. Gal. 5. 2 Petr. 1. 2 Thess. 1.

2) Der HErr ernähret seine Unterthanen, mit denen er in Bund getreten, und schenket ihnen aus seinem reichen Vorraht alles, was zur Erhaltung ihres Lebens erfordert wird. Er speiset, tränket, kleidet sie nach Notdurft, ziehet sie unter seiner Zucht, wie ein Vater sein Kind. Ps. 103. Ebr. 12. Ap. 3. Seine Ernährung auch durch die ordentlichen Mittel ist wunderbar. Er hat in Brot, Wasser, Wein und andere Speisen durch sein schöpfendes Wort die ernährende Kraft gelegt. Nimt der HErr diese aus dem Brot hinweg, so bleibt es nicht mehr unsere Nahrung. Wir leben demnach von dem Worte GOttes. Matth. 4, 4. 1 Reg. 17, 8. Ps. 37, 19.

Speiset, tränket, kleidet uns der HErr nach seinem Wolgefallen, hat er uns in ein Land gesezet, darinnen ein Vorraht von Weizen, Rocken, Gersten, Wein, Oel, reines Wasser, und was zu unserer Nahrung nötig, sind wir die ursach nicht unser selbst und aller uns ernährenden Güter, so würden wir sündigen, wenn wir auf die blosse Creatur wolten sehen, und unser Herz nicht erheben auf das Wort GOttes, dadurch die ernährende Kraft hinein gelegt, wenn wir solche misbrauchen wolten nach unsern unordentlichen Lüsten, wenn wir diese Güter unserer Weisheit, Macht, und Arbeit wolten zuschreiben, wenn wir GOtt dafür nicht würden loben, preisen und erheben ꝛc. Jer. 5, 24. Psal. 104, 28. Rom. 14, 6. 1 Tim. 4, 3.

3) Der HErr führet uns oft in allerhand Mangel und Bedürfnisse zeitlicher Güter, unsern Glauben, Gedult, Zufriedenheit in GOttes Willen, und Gehorsam zu prüfen. Verwandelt er unsere Armut in Reichthum, und schenket uns aus Gnaden einen Vorraht nach dem andern, wir aber werden stolz, schreiben es unserm eigenen Vermögen zu, vergessen unsers gnädigen Wolthäters, und machen uns seines Gnaden-Geschenks unwürdig, so verwandelt er unsere Herrlichkeit in Elend, unsern Uberfluß in Mangel, unsern Reichthum in Armut.

4) Verleihet uns der HErr auf Erden so viele herrliche Güter, darin wir seine Güte täglich schmecken, wie weit vortreflicher wird das Manna und Wein seiner Gnade seyn, damit er inskünftig im himlischen Canaan wird speisen und tränken,

Ein Tröpflein von dem Reben der süssen Ewigkeit
Kan mehr Erquickung geben, als dieser eiteln Zeit
Gesamte Wollust-Flüsse; Und wer nach jenen strebt,
Trit unter seine Füsse, was hier die Welt erhebt.

Die neunte Betrachtung

Von der Versicherung Mosis von Israels baldigen Einnehmung des gelobten Landes.

über Deut. IX.

Gnädigster GOtt, du hast mir nicht nur einen Ort hier auf Erden zu einem sichern Siz und Wohnung angewiesen, sondern auch ein ewiges, unvergängliches Erbe im Himmel verheissen. Ich habe keine Gerechtigkeit an mir, die dich zu solchem Wolthun bewegen könte, ich bin ein Sünder, und mangele des Ruhms, den ich vor dir haben solte. Ich bin nicht besser von Natur, wie einer von den halsstarrigen Israeliten, die du von deinem Angesicht verstossen hast. Ich weiß aber aus den geoffenbarten Worten des Gnaden-Bundes, daß du dich meiner erbarmen wollest, zeitlich und ewig wolthun um der vollkommenen Gerechtigkeit des Mitlers, den du mir geschenket. Ach HErr, ich erkenne meine vielfältige Abweichungen von deinem Gesez, suche aber und bitte Gnade; Sihe

an

an die vollgültige Gerechtigkeit meines Erlösers, die ich im Glauben angenommen, und mir zu eigen gemacht, sey nun mein lieber GOtt und Vater. Führe mich auch endlich durch den Jordan meiner Trübsalen, vertreibe alle meine Feinde, und laß mich endlich der reichen Güter des Himmels nach deiner Gnade und Verheissung theilhaftig werden. Amen.

Es hatte Moses seinen lezten Bewegungs-Grund zum treuen Gehorsam gegen die göttlichen Geseze hergenommen von der Vortreflichkeit und Fruchtbarkeit des gelobten Landes. Er fähret nun fort, Israel zu versichern, der Eingang in das schöne verheissene Land sey nicht mehr ferne, sondern ganz nahe. Es solle sich aber dabey nicht die thörichte Einbildung machen, GOtt führe es hinein um seiner Gerechtigkeit willen, wie er die Heyden vor ihm verstosse um ihres gottlosen Lebens willen, denn es wäre ihnen noch im frischen Angedenken, wie oft es GOtt in der Wüsten ungehorsam gewesen. Wir lesen demnach hier

Eine Versicherung Mosis von Israels baldiger Einnehmung des gelobten Landes,

I. Er gibt der vor der Stifts-Hütten versamleten Gemeine davon die gewisse Versicherung.

1. Die Versicherung selbst liegt in diesen Worten: Höre Israel zu deinem Vergnügen, du wirst heute über den Jordan gehen, daß du einkommest einzunehmen, oder zu beerben die Völker Canaans. v. 1. 2. Moses hatte seine lezte Rede an das Volk angefangen am 1 Tage des 11ten Monats, Deut. 1, 3. nach vollendeten Reden ist er verstorben, und 30. Tage von der Gemeine betrauret, Cap. 34, 5. 8. Der Durchzug durch den Jordan geschahe am 10ten Tage des ersten Monats im folgenden Jahre, Jos. 4, 19. Wenn demnach alhier Moses Israel versichert, es werde היום heute über den Jordan gehen, so braucht er das Wort von einer nahe instehenden Zeit, Jos. 23, 14. wie denn von dieser Versicherung der würkliche Eingang ins gelobte Land ohngefehr nach zween nicht ganz vollen Monaten geschehen. Er konte als ein grosser Prophet GOttes seinem Volk hievon die gewisse Versicherung geben, weil er die Einnehmung solches Landes vor seinen Augen gegenwärtig sahe.

2. Er beschreibt die Völker, deren Land Israel zu beerben, und ihre Städte. Sie wären nemlich zusammen für ein Volk genommen, grösser und stärker an Leibes-Gestalt, Anzahl, Vermögen, Kriegs-Rüstungen ꝛc. als Israel. Es sey zum Theil ein groß und hoch Volk an Statur, und Wohnungen auf den Höhen, die Kinder Enakim, die du erkannt hast, davon du durch deine Brüder, die Kundschaffer, benachrichtiget bist, davon du auch im gemeinen Sprichwort sagen hören: Wer kan wider die Enakim bestehen? Dazu finden sich Städte im Lande, die vermauret sind bis in den Himmel, die auf hohen Bergen liegen, mit hohen und vesten Mauren umgeben, die weit in den Luft-Himmel reichen. Deut. 1, 28. c. 2, 10. 11. Num. 13, 33. 34. Moses hält hier seinem Volk die Macht und Stärke der Cananitischen Völker für, nicht zum Unglauben und Kleinmütigkeit, wie vordem die Kundschaffer, zu bewegen, sondern GOttes Macht und Beystand zu erheben, der diese mächtige Heyden vertilgen wolle. Denen er verheisset

v. 3. 3. Die gnädige Hülfe GOttes, dadurch sie diese Völker vertreiben würden. v. 3. Du solt wissen, daß der HErr dein GOtt vor dir hergehe, wie ein verzehrend Feuer, der seine Feinde, die sich Israel widersezen würden, geschwind, plözlich und gänzlich wie Stroh wolle verzehren, ihnen Kraft und Mut nehmen, von der Erden vertilgen, ja sie unterwerfen, dämpfen und demütigen vor dir, er werde sie aus ihrem Siz und vesten Städten vertreiben, und umbringen bald und in kurzer Zeit, wie der HErr geredet hatte. Deut. 4, 24. Num. 10, 29. Deut. 8, 15. Nehem. 9, 24. Lev. 26, 41. Ps. 2, 12.

II. Er führet den Grund an zur Einnehmung des Landes dieser Völker,

1. Dieser sey nicht die Gerechtigkeit oder das gerechte Leben Israels nach den göttlichen Gesezen, sondern das gottlose Leben dieser verfluchten Völker.

v. 4. Hiebey benimt er erst Israel die Einbildung, die es sich machen könte, es sey um seiner Gerechtigkeit willen in den Besiz dieser Länder gesezet. Wenn nun der HErr, dein GOtt, sie ausgestossen vor dir her, so sprich nicht in deinem Herzen, und laß dir die thörichten Gedanken nicht aufsteigen: Der HErr hat mich hereingeführet, dis Land einzunehmen um meiner Gerechtigkeit willen, so doch der HErr diese Heyden vertreibet um ihres gottlosen Wesens willen, als Abgötterey, Hurerey, Ehebruch, schändliche Unreinigkeit, Ungerechtigkeit, ꝛc. Du kanst nicht also schliessen: GOtt vertreibt diese Völker um ihres gottlosen Lebens willen aus dem Lande, darum sezet er mich hinein um meiner Gerechtigkeit willen. Röm. 11. Die Sünde verdienet den Tod und Vertilgung, aber unsere Gerechtigkeit nicht das Leben, welches eine Gnade GOttes. Röm. 6.

Er

Er bedeutet daher Israel mit diesen klaren Worten: Du komst nicht hin- v. 5.
ein, das Land einzunehmen um deiner Gerechtigkeit und aufrichti-
gen Herzens willen, Ps. 119, 7. 10. Tit. 3, 5. sondern der HErr
dein GOtt vertreibet diese Heyden um ihres gottlosen Wesens wil-
len, damit er das Wort seiner Verheissung halte, das er geschworen,
und bey seiner GOttheit versichert, deinen Vätern Abraham, Isaac
und Jacob. Gen. 12, 17. c. 13, 7. c. 15. c. 28. Daher konte st du nicht
um deiner Gerechtigkeit willen zum Besiz des Landes, sondern aus
Gnaden, um GOttes willen, dessen Absicht vornemlich die Geburt des
Messiä gewesen.

Er bezeuget dieses noch einmal, um ihnen diese Warheit recht einzuprägen. v. 6.
So wisse nun, daß der HErr dein GOtt nicht um deiner Gerech-
tigkeit willen dis gute Land gibt einzunehmen, sintemal du nicht ein
gerechtes, sondern halsstarriges Volk bist, welches sich unter das Joch
der göttlichen Geseze nicht wil beugen lassen, daher von allen, die am
Berge Sinai gezählet, nur wenige ins gelobte Land gehen. Exod. 32, 9.
c. 33, 3. Deut. 32, 6. Es. 48, 4. Jer. 7, 26. Act. 7, 51.

2. Er überführet sie ihrer Halsstarrigkeit und Ungerechtigkeit

p. insgemein: Gedenke doch und vergiß nicht mit heiliger Scham v. 7.
und bußfertigen Herzen, wie du den HErrn deinen GOtt erzür-
nereſt in der Wüsten, von dem Tage an, da ihr aus Egypten
zoget, bis ihr nach 40 Jahren um eures Ungehorsams willen an die-
sen Ort kommen, seyd ihr ungehorsam gewesen dem HErrn,
wider welchen ihr euch oft empöret. Deut. 1, 41. c. 32, 27.

p. insonderheit

a. zu Horeb. Dabey er einige Umstände erzählet und wiederholet, v. 8-
wenn und wie sie die Sünde der Abgötterey begangen, und wie er 21.
sich dabey zu ihrem Besten verhalten:

Ihr erzürnetet den HErrn euren GOtt, der euch kaum aus
Egypten geführet, sich auf dem Berge so majestätisch geoffen-
baret, und mit euch einen besondern Bund aufgerichtet, so, daß er
vor Zorn euch vertilgen wolte. Exod. 32.

Ich war nach GOttes Befehl aus dem Lager, auf den Berg ge-
gangen, die steinerne Tafeln zu empfangen, die Tafeln des
Bundes, den der HErr mit euch machte, darauf die Worte des
Bundes geschrieben, nach welchem GOtt euer GOtt seyn wolte,
und ihr einen wahren Gehorsam angelobet, und ich hatte 40 Ta-
ge und 40 Nächte auf dem Berge zugebracht, kein Brot ge-
gessen, noch Wasser getrunken. Exod. 24. Nach solchen 40
Tagen gab mir der HErr zwo steinerne Tafeln, darauf mit

dem Finger, d. i. Macht GOttes, alle zehen Worte beschrieben, die der HErr mit euch aus dem Feuer, auf dem Berge, am Tage euer grossen Versamlung geredet. Exod. 19. c. 20. c. 24. c. 34. Deut. 5, 1. sq.

Kaum hatte ich diese Tafeln empfangen, so sprach der HErr zu mir: Mache dich auf, stehe auf, da du vor mir liegest, gehe eilend hinab von hinnen, denn dein Volk, welches nicht wehrt, daß es mein heisse, das du aus Egypten geführet, hat sich selbst verderbet, und ist schnell, da es kaum mit mir einen Bund gemacht, von dem Wege getreten, den ich ihnen geboten habe, keine Abgötterey zu treiben, und haben sich ein gegossen Kalb gemacht, nach Art der Egypter. Exod. 32.

Der HErr sprach weiter: Ich sahe, daß es ein halsstarrig Volk ist, laß ab von mir mit deiner beweglichen und anhaltenden Fürbitte, dadurch du meinen Zorn suchest abzuwenden, daß ich sie vertilge, und ihren Namen unter dem Himmel, daß sie kein Volk mehr seyn, ich wil aus dir ein grösser und stärker Volk machen, denn das ist. Exod. 32. Num. 14, 11. 12.

Und als ich mich von dem Berge zurück ins Lager wandte, der mit einem heftigen Zorn-Feuer brannte, und die zwo Tafeln des Bundes in meinen Händen hatte, da sahe ich, und sihe, da hattet ihr euch an dem HErrn eurem GOtt versündiget, daß ihr euch ein gegossen Kalb gemacht. Da fassete ich aus Trieb des Geistes und gerechten Eifer die beyden Tafeln, und warf sie aus beyden Händen, und zerbrach sie vor euren Augen, zum Zeichen, daß ihr Bundbrüchig worden, und nun wehrt, daß euch der HErr verwerfe.

Und ich fiel, nachdem ich 3000 abgöttische Männer erwürgen lassen, vor dem HErrn, wie zu erst, nochmals 40 Täge und 40 Nächte, und bat sowol für euch und eure Erhaltung, als auch für Aaron, und der HErr erhörete mich. Das Kalb aber verbrannt ich mit Feuer, zermalmete es zu Staub, und warf es in den Bach, der unten am Berge floß. Exod. 32.

v. 22. b. Zu Tabeera, Num. 11, 3. zu Massa, Exod. 17. bey den Lust-Gräbern. Num. 11, 34.

v. 23. c. Zu Kades Barnea, da der HErr euch befahl, das Land einzunehmen, und ihr ihm ungehorsam waret. Num. 13. Deut. 1, 22.

v. 24-29. d. Zu aller Zeit, so lange er sie gekannt habe. Er gehet hier in seiner Rede wieder zurück, und wiederholet weiter, wie er sich bey ihrer Abgötterey am Berge Horeb verhalten, und eine demütige Fürbitte

bitte bey GOtt eingelegt. Ich fiel, wie ich schon oben gemeldet, vor dem HErrn 40 Tage und 40 Nächte nieder, die ich da auf meinem Angesichte lag, denn der HErr sprach: Er wolte euch vertilgen.

Wolte man die Worte vom 24sten bis 29sten Vers mit dem 23sten verbinden, und solche noch in die Begebenheit bringen, die sich zu Kades Barnea begeben, so hätte Moses zum 4ten male 40 Tage und 40 Nächte vor dem HErrn gelegen, und für das Volk gebeten. Allein, weil wir von diesem Umstande Num. 13. nichts lesen, die Stifts-Hütte auch damals bereits aufgeschlagen gewesen, von welcher Zeit an GOtt mit Mose nicht mehr vom Berge, sondern aus dem Allerheiligsten geredet, so muß man billig die Worte vom 24sten Vers wieder auf die Begebenheit ziehen, die am Berge Horeb vorgegangen, denn mit diesem verbindet er noch weiter seine Rede, die wir im folgenden 10ten Capitel lesen. conf. pl. Casp. Sandhagen auserlesene Gedanken über viele schwere Stellen der Heil. Schrift. p. 726. sq. Rus disp. de vario Mosis in montem ascensu.

Er erzählet hier weiter den Inhalt seiner bey GOtt gethanen Fürbitte: Ich bat den HErrn, und sprach: HErr, HErr, verderbe dein Volk und Erbtheil nicht, das du durch deine grosse Kraft erlöset, und mit mächtiger Hand aus Egypten geführet, und so weiter. Exod. 32, 11. Ps. 145, 3.

Nuzanwendung.

1) Der oberste Herrscher der Welt theilet Königreiche und Länder aus nach seinem Wolgefallen. Act. 17. Es. 37, 26. Erhebt sich ein Volk wider GOtt, und macht das Maas seiner Sünden voll, so hilft ihm weder seine Macht, noch findet Sicherheit in seinen sonst unüberwindlichen Vestungen. Der HErr hat Mittel genug, den Stolz seiner Feinde zu demütigen, und die wichtigsten Veränderungen in Königreichen und Ländern anzurichten. Nur die Gottesfurcht erhält ein Reich in seinem beständigen Flor.

2) Hat Israel das irdische gelobte Land nicht einnehmen können durch seine eigene Gerechtigkeit, wer wolte sich die thörichte Einbildung machen, ins himmlische Reich der Herrlichkeit einzugehen durch eigene Werke und Verdienste? Matth. 5, 20. Luc. 17, 10. Röm. 4, 11. Phil. 3, 9. Christi Gerechtigkeit im Glauben angenommen, ists allein, die uns ins Reich GOttes führet, darnach wir zu trachten. Matth. 6, 33. Aus Gnaden werden wir selig. Röm. 3. c. 10. Eph. 2. 1 Petr. 1, 3. 4. Ja auch das zeitliche Gute, so wir zu geniessen, lässet

sich

sich GOtt nicht abverdienen, und ist ein lauteres Gnaden-Geschenke. Ps. 104.

Unsere Sünden verdienen den Tod, denn sie reissen uns von GOtt ab, aber unsere Gerechtigkeit ist so unrein, unvollkommen und unbefleckt, daß wir damit vor GOtt nichts verdienen können.

3) Die alten Sünden-Wunden, die wir uns bey vieler Gelegenheit gemacht, ob sie schon wieder durch Christi Blut geheilet, können wir bey angestelten Buß-Andachten wieder aufreissen, bey empfundenen Schmerz und weiter vor GOtt demütigen, und dessen Gnade in Christo versichern.

4) Die Fürbitte unsers Erlösers, der gerecht ist, ist so kräftig, daß GOtt uns Sünder wieder zu Gnaden annimt. Röm. 8. 1 Joh. 2. Wir sind sodann verbunden, desto eifriger und vorsichtiger nach dem Willen GOttes zu wandeln, damit wir nicht nach Aarons Beyspiel aus der Gnade in den göttlichen Zorn gerahten.

Richter, der mich los gesprochen,
Vater, der mich zärtlich liebt,
Mitler, der, was ich verbrochen
Und geraubt, GOtt wieder gibt,
Geist, der mir den Glauben schenket,
Der mich in den Mitler senket,
GOtt der Gnaden, dir sey Ruhm,
Und mein Herz dein Eigenthum.
Laß mich nun die Sünde hassen,
Die das Herz mit Angst beschwert,
Laß mich alles unterlassen,
Was den neuen Frieden stört,
Reinge täglich mein Gewissen,
Laß mich eifrig seyn beflissen,
Mit Verläugnung dieser Welt,
Das zu thun, was dir gefält.

Die

Die zehende Betrachtung.

Eine Erzählung gewisser Begebenheiten unter Israel, nebst einer Ermahnung zum Gehorsam gegen GOtt.

über Deut. X.

Gnädigster GOtt, du hast uns armen Sündern in Christo unserm Mitler einen neuen Bund der Gnaden aufgerichtet, du verheissest uns darin das Leben um dessen vollkommenen Gehorsams willen, bis ans Kreuz, den er an unser statt geleistet, du foderst von uns einen Glauben, der sich seiner erworbenen Gerechtigkeit theilhaftig mache. Schenke uns, HErr, diesen Glauben, sprich uns los von aller Sünden Schuld und Strafen, und erkläre uns vor dir gerecht. Aendere und bessere in solchem Glauben unsern harten und widerspenstigen Sinn, beschneide die Vorhaut unsers Herzens, gib uns Kraft, unsere thörichte Lüste zu überwinden, in reiner Liebe an dir zu hangen, und in deinen heiligen Geboten zu wandeln, damit wir als dein Eigenthum etwas seyn mögen zum Lobe deiner Herrlichkeit, Amen.

Die Rede Mosis in dieser Abtheilung hat eine genaue Verbindung mit der vorigen. Er wiederholet darin, wie er, nach zerbrochenen ersten Tafeln des Bundes, nach seiner erhörten Fürbitte und erlangten Gnade für das Volk, auf göttlichen Befehl, andere zwo steinerne Tafeln verfertigen, und, als die Worte des Bundes darauf geschrieben, in eine besondere Lade legen müssen. Er erzählet darauf, wie Aaron der erste Hoheprieſter, wegen begangener Abgötterey, noch in der Wüsten sterben müssen, Eleasar an seine statt verordnet, und die Kinder Levi zum äusserlichen Dienst GOttes bey der Stifts-Hütten abgeson-

dert, ihm aber anbefohlen, vor dem Volke herzuziehen, daß solches das gelobte Land einnehme. Aus diesen vorgetragenen Begebenheiten ziehet er die Ermahnung an Israel, seinem GOtt von Herzen zu dienen, und nicht weiter in seiner Halsstarrigkeit fortzufahren. Es ist demnach in diesem Capitul enthalten

I. Eine Erzählung Mosis
1. von der zweyten Zubereitung der Gesez-Tafeln, und Verwahrung derselben in einer Lade. ubi
p. Der Befehl GOttes an Mose, dieses auszurichten. v. 1. 2.
p. Die Ausrichtung selbst. 3. 4. 5.
2. Von dem Tode Aarons und Bestellung Eleasars zum Hohenpriesterthum. v. 6. 7.
3. Von Absonderung der Leviten zum heiligen Dienst.
p. Wozu sie bestellet und abgesondert. v. 8.
p. Was für eine Veränderung ihrentwegen gegeben. 9.
4. Von der gnädigen Erhörung seiner Fürbitte für das Volk. ubi
p. Die Fürbitte Mosis.
p. Die Erhörung GOttes. v. 10.
p. Der Erfolg. 11.

II. Eine Ermahnung an das Volk,
1. Zum aufrichtigen Gehorsam gegen die göttlichen Gebote. ubi
p. Die Ermahnung selbst. 12.
p. Die Gründe: a. GOtt fodert ihn. 12.
b. Es werde dem Volk wol gehen. 13.
c. GOtt habe es aus allen Völkern erwählet. 14. 15.
2. Zu Ablegung des halsstarrigen Sinns.
p. Die Ermahnung selbst. 16.
p. Der Bewegungs-Grund. 17.
3. Zur Liebe gegen Fremdlinge.
p. Die Ermahnung. v. 19.
p. Die Gründe. 18. 19.
p. Die Vorsichtigkeit, so dabey in acht zu nehmen, GOtt allein fürchten. ubi
1. Wie solches geschehen solle. 20.
2. Die Gründe. v. 21. 22.

I.

v. 1-5. Moses erzählet, wie zu derselbigen Zeit, da er aus einem heiligen Eifer die ersten zwo Tafeln des Bundes zerbrochen, durch seine Fürbitte aber Gnade für das abgöttische Volk erlanget, er von GOtt den Befehl erhalten, zwo steinerne Tafeln, wie die ersten gewesen, aushauen, und eine hölzerne Lade verfertigen zu lassen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833843990/phys_0110
DFG

lassen. GOtt selbst wolte auf diese Tafeln die Worte des Bundes schreiben, und solche solten in der Lade wolverwahrlich aufbehalten werden. Er habe nach solchem Befehl die Lade von Schittim Holze, und die zwo steinerne Tafeln zubereiten lassen. Er sey mit den Tafeln abermals auf den Berg Sinai gestiegen, und GOtt habe abermals die zehen Worte darauf geschrieben, welche er an die ganze Gemeine in ihrer Versamlung am Berge, aus dem Feuer, mit lauter Stimme ausgesprochen: Er sey vom Berge wieder herab gegangen, die Tafeln in die Lade geleget, wie ihm der HErr geboten. conf. Exod. 32. cap. 34.

Diese Erzählung hatte sonder Zweifel die Absicht, die neue Gemeine noch vor ihrem Eingange ins gelobte Land der mutwilligen Ubertretung ihres mit GOtt gemachten Bundes zu erinnern, aber auch sie der Gnade des Höchsten Kraft des erneueten Bundes zu versichern, und zum beständigen Gehorsam gegen GOtt, der sie aus lauter Gnaden wieder zu seinem Volk angenommen, zu ermuntern, und ernstlich zu warnen, den Bund mit GOtt nimmer wieder mutwillig zu brechen.

Er meldet hier nicht, aus welcher Art Steinen die Tafeln gehauen, jedoch haben wir von den alten Juden die mündliche Versicherung, daß sie nicht von schlechten und gemeinen, sondern köstlichen und Edel-Steinen genommen. Die Worte, so darauf geschrieben, waren nicht die unterschiedliche Ceremonial- und Policey-Geseze, sondern die zehen Worte, welche der HErr selbst aus der Feuer-Säulen an die Gemeine geredet. Diese Worte waren nicht blosse Geseze, sondern Worte des Bundes, darin GOtt verheissen, Israels GOtt zu seyn.

Es werden daher diese Tafeln nirgends Tafeln des Gesezes schlechthin genennet, sondern Tafeln des Bundes, Deut. 9, 9. des Testaments, Ebr. 9, 4. des Zeugnisses, oder das Zeugniß selbst. Man kan diesen Bund nicht für einen blos gesezlichen halten, den GOtt mit einem Sünder, der keine geistliche Lebens-Kraft hat, nicht machen kan, sondern er ist eine besondere Art des Gnaden-Bundes, den GOtt mit Israel in ihren Vätern gemacht, vermöge dessen er ihm zeitliche und ewige Gnade in dem versprochenen Samen verheissen, und durchs Blut der Versöhnung von allen Sünden zu reinigen. Da nun GOtt in der Wüsten Israel als sein eigenes Volk angenommen, das er wolle nach seinen Gesezen regieren, so musten auch solche öffentlich dem Volk kund gemacht werden, um seine freye Handlungen darnach einzurichten. Die Kraft nach solchen zu leben, foderte er nicht von ihrer verderbten Natur, sondern diese war zu suchen in der Gnade, die ihm GOtt um des Meßiä willen mittheilen wolle. conf. pl. die 22. Betracht. in Exod. 19. p. 259.

Daß GOtt selbst diese 10 Worte mit seinem Finger, d. i. mit seiner Macht geschrieben, solches wird hier und Exod. 34, 1. Deut. 9, 10. mit klaren Worten bezeuget. Aus Exod. 34, 27. 28. ist so viel zu ersehen, daß Moses die damals

auf dem Berge empfangene übrige Ceremonial- und weltliche Geseze in eine Schrift verfasset, nach welcher der Bund mit Israel auch zum Theil gemacht. Daß er aber auch die zehen Worte auf die beyden Tafeln mit seiner Hand geschrieben, ist aus solchen Worten nicht zu erweisen, denn es heisset: **Und Mose war bey dem HErrn 40 Tage und 40 Nächte, und aß kein Brot, und trank kein Wasser, und er**, nemlich GOtt selbst, v. 1. **schrieb auf die Tafeln solchen Bund, die zehen Worte.**

Da auch Moses alhier einer hölzernen Lade gedenket, welche er von dem Holze Schittim verfertigen lassen, in welcher die zwo Tafeln verwahret worden, so fragt man nicht unbillig, ob diese von derjenigen zu unterscheiden, welche Bezaleel auf GOttes Befehl zubereitet. Exod. 25, 10. cap. 37, 1. sq. Es finden sich einige von den Jüdischen und christlichen Auslegern, welche diese, mit derjenigen, welche Bezaleel verfertiget, nicht für eine halten. Denn Moses habe solche aus blossem Holze gemachet, Bezaleel aber seine mit Gold überzogen. Moses habe eine verfertigen müssen, noch ehe man den Anfang gemacht die Stifts-Hütte mit ihrem Gerähte zu bauen, welches erst ein halb Jahr hernach geschehen. Sie geben dabey vor, daß, so bald Bezaleel die sogenannte Bundes-Lade verfertiget, in solche die zwo Tafeln des Bundes geleget, und in der erstern die zerbrochene Tafeln nur allein verwahret worden. conf. pl. Witsii Miscell. T. I. p. 425. Buxtorfii Tr. de arca fœderis c. 3. sq. Lundii Jüd. Heiligthümer.

Andere aber sind der Meynung, daß in Israel sich nur eine Lade gefunden, die Schrift rede nur von einer, welche im Allerheiligsten gestanden, auf dessen Deckel die Cherubim geschwebet, darauf die Schechina gewohnet, darinnen die Tafeln des Bundes gelegen, auch im Notfall mit in den Krieg geführet. 1 Reg. 8, 9. 2 Chron. 5, 10. Ebr. 9, 4. Clericus ad h. l. meynet, GOtt habe hier zwey Befehle verbunden, die zu unterschiedenen Zeiten wären Mosi gegeben worden. Der Befehl von Zubereitung einer Lade sey bereits an Mose ergangen, Exod. 25. ehe noch etwas wegen dieser neuen Tafeln verordnet worden.

v. 6, 7. Es hatte Moses im vorhergehenden 19 Capitel v. 20. des Hohenpriesters Aarons gedacht, wie er wider sich den Zorn des Höchsten erreget, durch seine Vorsprache aber noch Gnade erhalten; Er habe doch aber wegen seiner begangenen schweren Sünde an den Edomitischen Grenzen im 40sten Jahre nach dem Ausgange aus Egypten seinen Geist aufgeben müssen, und sey von dem Eingange ins gelobte Land ausgeschlossen worden. Aus besondern Gnaden aber sey sein Sohn Eleasar zum Hohenpriesterthum an seine statt, auf GOttes Befehl, bestellet und eingeweyhet, zum Beweis, daß GOtt Aarons Geschlecht bey dem Priesterthum wolle erhalten. Num. 20, 21. sq.

Es finden sich hier zwey besondere Schwürigkeiten, sowol was den Ort des Todes Aarons, als einige Lagerstätte des Volks betrift. Aaron ist nach Num.

Num. 20. cap. 33, 38. auf dem Gebirge Hor, und nach dieser Erzählung zu Mosera gestorben und begraben. Wir haben bereits diese Schwürigkeit in unserer Betrachtung über Num. 20. also gehoben, daß das Edomitische Gebirge den Namen Hor, ein besonderer Hügel aber von diesem Gebirge, darauf Aaron verstorben, den Namen Mosera oder Moseroth geführet.

Die Reisen und Lager-Stätte der Kinder Israel in der Wüsten werden unter andern erzählet

nach Num. 33, 31. sq.	nach Deut. 10, 6. 7.
Von Hasmona nach Moseroth,	Von Beroth Bnejakan nach Moseroth,
von Moseroth nach Bnejakan,	woselbst Aaron gestorben.
von Bnejakan nach Horgidgad,	von Moseroth nach Gudegoda,
von Horgidgad nach Jathbath,	von Gudegoda nach Jathbath,
von da nach Abrona,	ein Land, da Wasserbäche sind.
von da nach Ezeongaber,	
von da an den Berg Hor, da Aaron gestorben,	
von Hor nach Zalmona,	
von da nach Phunon,	
von da nach Oboth, ꝛc.	

Wolte man diese wider einander scheinende Stellen also mit einigen vergleichen, daß Israel von Moseroth nach Bnejakan, und von Bnejakan nach Moseroth wieder gezogen, so bleibt doch die Schwürigkeit, daß Aaron nicht in diesem Lager zu Moseroth, sondern erst auf dem Edomitischen Gebirge Hor gestorben. Es wird die Vereinigung dieser Schrift-Oerter viel leichter, wenn man sagt, Israel sey von Bnejakan an das Gebirge Hor, und insonderheit an den Berg Mosera kommen, woselbst Aaron gestorben und begraben. Als er gestorben, so waren die Kinder Israel nach Num. 33, 37. von Kades ausgezogen, und hier heist es von Beroth Bnejakan. Wenn wir aber erwegen, daß Moses alhier nicht die Veränderung der Läger nach ihrer Ordnung beschreibe, so bleibt es doch wahr, daß sie von Bnejakan nach einigen andern Lager-Stellen nach Kades kommen, und von da an das Gebirge Hor.

Gudeguda kan auch v. 7. nicht das Horgidgad seyn, davon wir Num. 33, 32. 33. lesen, noch Jathbath der Ort, dessen Num. 33. gedacht wird, weil Israel die Läger zu Horgidgad und Jathbath bezogen, ehe Aaron gestorben. Um diese Schwürigkeit zu heben, ist unsere Mutmassung, daß alhier nach dem Tode Aarons einiger geringern Stationen gedacht werde, welche man zwischen andere Haupt-Lager einzuschalten, nemlich zwischen das 39ste und 40ste Lager. vid. die Tabel in der Einleit. ins 4te Buch Mosis. Man hat demnach gar nicht Ursach

mit Grotio, L. Capello und Clerico vorzugeben, der Hebräische Text sey durch die Abschreiber desselben in folgenden Zeiten verfälschet worden.

v. 8. 9. Wie nun der HErr den Sündenfall Aarons nicht gerochen, und sein Geschlecht zum Priesterthum bestätiget, so meldet weiter Moses, er habe den ganzen Stam Levi nach seiner Gnade von andern als heilig abgesondert, die Bundes-Lade zu tragen, vor ihm als seine Diener zu stehen, seinen Namen zu loben, oder in seinem Namen die Gemeine zu segnen. 1 Chron. 24, 13. 2 Chron. 29, 11. Ebr. 8. Num. 6, 23. Die erste Absonderung geschahe im andern Monat des andern Jahrs nach dem Ausgang aus Egypten, da sich das Volk an GOtt durch den Kälber-Dienst versündiget hatte. Exod. 32, 26. Num. 1, 1. cap. 3. 4. und wurde im 40sten Jahre bestätiget. Wenn aber Moses alhier erzählet, daß solches zu solcher Zeit geschehen, so sihet er nicht auf die Zeit der Lagerung des Volks zu Jathbath, sondern, da der HErr das Priesterthum Aarons am Berge Sinai verordnet und bestätiget. Er verbindet damit die Verordnung, daß die Leviten wegen ihres Diensts an der Stifts-Hütten keinen Theil noch Erbe am gelobten Lande mit ihren Brüdern haben solten, denn der HErr sey ihr Erbe von den Opfern, Erstlingen, Zehenden ꝛc. wie es der HErr befohlen, Num. 18, 20. sq. Deut. 12, 12. Jos. 13, 33.

v. 10. 11. Er wiederholet endlich die Fürbitte, die er für das abgöttische Volk 40. Tage und 40 Nächte bey GOtt eingelegt, und dadurch die Gnade erlanget, daß GOtt solches nicht plözlich vertilget, noch mit allen Nachkommen von dem Besiz des gelobten Landes ausgeschlossen. Exod. 32, 11. sq. Deut. 9, 28. Ps. 106, 23. Es könne aber Israel daraus sattsam erkennen, daß es hinein gehen werde, nicht aus seiner eigenen Gerechtigkeit, sondern aus lauter Gnade.

II.

v. 12-15. Aus diesen erzählten merkwürdigen Begebenheiten ziehet Moses eine Ermahnung an das Volk, einen aufrichtigen Gehorsam gegen die göttlichen Geseze künftig zu erweisen. Es bestehe aber solcher nicht in einem heuchlerischen Schein, blosser äusserlichen Beobachtung der vorgeschriebenen Ceremonien, oder gezwungenen Einrichtung seiner äusserlichen Handlungen nach den Gesezen, sondern in einer kindlichen Furcht vor GOtt, welche aus dem Glauben entspringe, dadurch es stets sorgfältig sey, und mit Fleiß sich hüte, das zu thun, darüber GOtt zornig und ungnädig werde, Ps. 111, 10. Prov. 1, 7. Mal. 1, 6. 1 Joh. 4, 18. Ebr. 4, 1. 1 Petr. 2, 17. Diese Befleißigung alle vorsezliche Sünden zu meiden müsse verbunden werden mit der Ubung, in allen Wegen GOttes zu wandeln, seine Neigungen des Herzens und äusserliche Handlungen in der That nicht nur nach einigen, sondern allen Geboten des HErrn einzurichten, Ps. 1, 1. Ps. 119, 1. Col. 1, 10. 1 Thess. 2, 12. und zwar nicht aus einer knechtischen Furcht und gesezlichen Zwang, sondern aus einer reinen Liebe, und willigen

gen Triebe, GOtt zu gefallen, Deut. 5, 5. Eph. 6, 24. 2 Tim. 1, 7. 1 Tim. 1, 5. Rom. 8. 1 Joh. 4. Daher denn entstehen würde **der Dienst**, welchen Israel seinem GOtt und Ober-HErrn innerlich und äusserlich schuldig, dabey es nicht zufrieden seyn könne, die Gesetze seines HErrn zu wissen, zu lernen, einen blossen Willen zu fassen darnach zu leben, sondern in der That und Wahrheit sich befleißigen müsse, die Gebote nach der verliehenen Gnade des Geistes zu halten. Deut. 4, 1. Jos. 22, 5. Ein solcher Gehorsam sey es, welchen sein HErr von ihm wegen des Bundes mit ihm und wegen der obersten Herrschaft über ihn mit allem Ernst fordere, und begehre von Rechtswegen. Es würde dabey kein Ubel zu besorgen haben, sondern **es würde ihm wol gehen**, denn GOttes Absicht bey allen Gesetzen sey seine Ruhe und Glückseligkeit an Leib und Seele. Deut. 6, 24. Der in sich höchstvergnügte GOtt brauche zu seinem Vergnügen solches Gehorsams nicht, es könne ihm auch damit keine Wolthaten abverdienen, er habe es aber aus freyer Wahl zu seinem Volk angenommen, und mit seinen guten und gerechten Handlungen lauter Glück und Segen verbunden. Er habe ja den sichtbaren Himmel und aller Himmel Himmel, alle unzählige Welt-Cörper mit allen ihren Einwohnern, den Erdboden und alles, was darauf wohne, gemacht, die ganze Welt sey sein eigen, er habe aber die Freyheit, ein Volk für andern zu seinem Eigenthum zu erwählen; **Er habe allein zu seinen Vätern**, Abraham, Isaac und Jacob, **Lust gehabt**, sie mit einer besondern Liebe umfasset, ohne alles Verdienst und Würdigkeit, **ihren Samen** aus lauter Gnade **erwählet für allen andern Völkern, wie es heutiges Tages stehe**, und mit Augen zu sehen. Exod. 19. 1 Reg. 8, 27. Ps. 8. Röm. 9. Daher sey nun Israel desto mehr verbunden, die Gnade des HErrn zu erkennen, und sich seinen Befehlen mit willigem Gehorsam zu unterwerfen.

Um dieses alles würklich und glücklich auszurichten, sey nichts nötigers, als v. 16. den bisherigen harten und halsstarrigen Sinn zu brechen, und nimmermehr sich 17. 18. einem so gnädigen und mächtigen HErrn weiter zu widersezen. Dieses nennet er hier **eine Beschneidung der Vorhaut ihrer Herzen**. Es wäre zwar in den 40 Jahren wegen der beschwerlichen Reisen die leibliche Beschneidung am Fleisch bey ihnen unterlassen, Jos. 5, 2. sq. jedoch müsse es die geistliche Vorhaut seines Herzens beschneiden. Er verstehet unter solcher Vorhaut den steifen und harten Eigensinn, der sich dem Willen GOttes mutwillig widersezet, durch allerhand thörichte Lüste des Fleisches sich offenbaret, die Seele wie eine Decke umgibt, daß das Licht der göttlichen Warheit den Verstand nicht erleuchten, noch den Willen zum Gehorsam lenken und beugen kan. Diese Vorhaut des Herzens sol durch das scharfe Messer des Worts des Gesezes und Evangelii hinweg genommen werden, so, daß der Mensch mit einem empfindlichen Schmerz seine begangene Thorheit erkenne und bereue, im Glauben an den Meßiam Gnade und Vergebung aller Sünden suche, und in der geschenkten Glaubens-Kraft den

bösen

bösen Sinn unter GOttes Willen beuge, die unordentlichen Begierden tödte, und nach dem Bilde GOttes sich erneuren lasse. conf. Lev. 26, 41. Deut. 10, 16. Cap. 30, 6. Jer. 4, 4. Cap. 9, 26. Ezech. 16, 30. Act. 7, 51. Röm. 2, 25. 2 Cor. 4, 4. 6. Col. 2, 11. Es bleibet dis ein Werk des Geistes GOttes, der allein das Herz wiedergebieret, ändert, bekehret und erneuret, Ezech. 36. Ps. 51. der Mensch aber beschneidet so dann sein Herz, wenn er der göttlichen Gnade durchs Wort nicht boshaftig widerstehet, in sich die heilsame Veränderung seines Sinnes wirken lässet, und förderhin nicht mehr halsstarrig bleibet, und dem heiligen Willen GOttes widerstrebet. Deut. 30, 6. Act. 7, 51.

Den Bewegungs-Grund dazu nimt Moses von der Majestät und Vollkommenheit des HErrn, der über Israel herrsche. Ist sein HErr ein GOtt aller Götter, d. i. der einige wahre GOtt, gegen welchen alle Gözen der Heyden nichts, der über alle Engel, Fürsten und Obrigkeiten herrsche, ein HErr aller Herren, ein grosser GOtt, der nicht nur an einigen Orten, sondern über alle Himmel und unsere Erde herrsche, der mächtig und schrecklich in seinen Gerichten über die Ubelthäter, der darin keine Person ansehe, noch durch Opfer und Geschenke sich bestechen lasse, der den armen und verachteten Witwen und Waysen Recht schaffe, selbst die Fremdlinge liebe, ihnen Speise und Kleider gebe, so sey es recht, billig und nötig, dessen Willen zu folgen, und seinen thörichten Eigensinn zu überwinden. Ps. 8, 6. Exod. 20, 3. Deut. 4, 28. 1 Tim. 6, 15. Apocal. 17, 14.

v. 19-22. Weiln dieser höchste Monarche über alle Menschen nicht nur den Samen Abrahams aus besondrer Liebe als sein Eigenthum angenommen, sondern auch die Fremdlinge, welche die Abgötterey der Heyden verlassen, und sich zu ihm bekehren würden, dergestalt liebe, daß er sie unter sein Volk mit annehme, so solten auch die Israeliten ins künftige die Proselyten willig aufnehmen, und ihnen alle Liebes-Dienste erweisen, Lev. 25, 35. 47. Num. 9, 14. cap. 15, 14. Deut. 24, 47. Sie solten sich erinnern, daß sie auch Fremdlinge in Egypten gewesen, ihre Väter wären mit 70 Seelen hinab gezogen, da sie nicht getödtet noch ausgerottet worden, sondern sich an einer grossen Anzahl vermehret wie die Sterne am Himmel. Gen. 15, 5. cap. 46, 20. sq. Exod. 1, 5. Jedoch solten sie bey der Liebe gegen Fremdlinge die Vorsichtigkeit gebrauchen, daß sie nicht die fremden Götter anbeten, sondern allein den HErrn fürchten, und bey seinem Namen schweren solten. Denn er sey Israels Ruhm, dessen sich Israel zu rühmen, und den es über alles zu loben und zu erheben. Exod. 15, 2. Jer. 17, 14. Ps. 106. 2c.

Nuzanwendung.

1) Es hatte der Schöpfer mit unserm ersten Stammvater Adam einen Bund aufgerichtet, darin er ihm das Leben und Seligkeit verheissen unter der Bedin-

Bedingung eines willigen und völligen Gehorsams. Der HErr schrieb seinen Willen in sein Herz, gab ihm davon gnugsames Licht und Verstand, zugleich alle Freyheit und Vermögen, darnach zu leben. Dieser Bund ward von dem Menschen zerbrochen, die Kraft des Ebenbilds GOttes ging verloren, und der Sünder verdiente die Verwerfung von dessen Angesicht. Aus einer unendlichen erbarmenden Gnade ward ein neuer Bund in Christo mit dem Sünder gemacht, das Gesez muste durch den Mittler an des Sünders Statt erfüllet, und eine Gerechtigkeit zum Leben erworben werden. Alle, die solche in Glauben annehmen, werden gerecht, und in deren Herzen schreibet der Geist GOttes das Gesez, und verleihet neue Freyheit, darnach zu leben. Jer. 31. Röm. 8, 3. 4. Eph. 1, 9. 10. Col. 1, 19. 2 Cor. 5, 17. Dieser neue Gnaden-Bund wird in der Kirchen GOttes auf Erden wolverwahrlich aufbehalten, durch das Amt, das die Versöhnung prediget, in aller Welt verkündiget, und dazu Juden und Heyden berufen, welche GOtt in seine Gemeine aufnimt, und ihnen die Güter des Heils mittheilet.

2) Der ganze Christen-Stat auf Erden bestehet im **Glauben**, darin man GOtt und dessen Vollkommenheiten, JEsum den Erlöser im Licht der Offenbarung erkennet, und davor annimt; dadurch das Herz verändert, wiedergeboren und erneuret wird, die sündlichen Lüste zu tödten, GOtt zu lieben, zu fürchten, zu loben, seinem Nächsten aus inniger Zuneigung zu dienen, die geschenkten Gnaden-Kräfte zur Ubung der Tugend anzuwenden, das Kreuz gedultig zu tragen, in Hoffnung der ewigen Seligkeit die Welt zu überwinden, und zu trachten einzugehen in die himlische Ruh. ꝛc.

GOtt Vater, steh uns gnädig bey,
Daß wir dir vest anhangen,
O JEsu, alle Sünd verzeih,
Die von uns ist begangen,
O heilger Geist, laß uns dein Wort
Im Herzen haben immerfort,
Und willig darnach wandeln.

Die eilfte Betrachtung.

Von Bewegungs-Gründen zum Gehorsam gegen die göttliche Gebote.

über Deut. XI.

Gnädigster GOtt, du hast auf uns und unser Land noch immer eine gnädige Aufsicht gehabt, uns viel guts gethan, vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freuden, alle Feinde von unsern Grenzen abgehalten, und dich uns auch hierdurch im Reich der Natur nicht unbezeugt gelassen, daß wir dich suchen, fühlen und finden sollen. Ach HERR, gehe nicht mit uns ins Gericht, und strafe uns nicht nach unsern Missethaten, wenn wir unsere zeitliche Güter nicht allezeit zu diesem Endzweck gebraucht, noch dich in Christo verehret, der uns den freyen Genuß derselben wieder erworben. Schenke uns deinen Geist, daß wir deine Herrlichkeit unter dem Bilde dieser irrdischen Güter erkennen, dich von Herzen lieben, nach deinen Geboten wandeln, als treue Knechte dir dienen, damit wir von allem Fluch befreyet, und mit lauter Segen aus deiner Gnadenfülle erfreuet werden. Amen.

Moses fähret in seiner Rede fort, seiner Gemeine die genaue Verbindlichkeit zu zeigen, nach den Gebotenlund Willen GOttes zu leben. Denn so enthält diese Abtheilung in sich

Bewegungs-Gründe zum Gehorsam gegen die göttlichen Gebote,

Diese werden hergenommen

I. Von

I. Von den Wolthaten, welche GOtt dem Volk Israel
1. bereits in vergangener Zeit erwiesen, diese werden
a. angeführet
p. insgemein, v. 2.
p. insonderheit in Egypten, 3.
am Schilf-Meer, 4.
in der Wüsten, 5-7.
b. Eine gründliche Ermahnung angehenkt. 8. 9.
2. Noch künftig erweisen wolle, als
a. die Einführung ins gelobte Land, dabey wird beschrieben
p. die Fruchtbarkeit dieses Landes. 10. 11.
p. Die besondere Aufsicht GOttes über dasselbe. 12.
b. Ein reichliches Einkommen vom Lande. ubi
p. Die Ordnung, in welcher solches zu erlangen. 13.
p. Das reichliche Einkommen selber. 14. 15.
p. Die angehenkte Ermahnung,
α sich für Abgötterey zu hüten. 16. 17.
β Die Befehle GOttes vor Augen zu haben, und sie den Kindern zu lehren. 18-21.
c. Die Vertreibung der Cananitischen Völker. ubi
p. Die Ordnung, in welcher solche geschehen würde. 22.
p. Die Vertreibung derselben. 23.
p. Der daher entstehende ruhige Besiz des Landes. 24. 25.
II. Vom vorgelegten Segen und Fluch. ubi
1. Die Vorlegung
des Segens, unter der Bedingung des Gehorsams, 26. 27.
des Fluchs, bey Ubertretung der Gebote GOttes. 28.
2. Die besondere Verordnung, so dabey gegeben, ubi
p. Die Verordnung selbst. 29. 30.
p. Der Grund dazu. 31.
p. Die angehenkte Ermahnung. 32.

I.

Moses schärfet nochmals seiner Gemeine ein, den HErrn ihren GOtt zu lieben, und seine Geseze, Weisen, Rechte und Gebote zu halten, durch alle Tage ihres Lebens. Deut. 4, 1. 2. cap. 6, 5. v. 1.

Die Liebe GOttes und Haltung seiner Gebote sezet nicht nur voraus eine wahre Erkäntniß GOttes, seiner Vollkommenheiten und gesezlichen Willens, sondern auch den Glauben an den Meßiam, der vom Berge Sinai geredet, mit Israel einen Bund gemacht, und durch sein versöhnendes Blut die Gnade GOt-

tes erworben. Wie kan man GOtt lieben, sich zu ihm neigen, Lust an seinen Vollkommenheiten haben, suchen, sich ihm gefällig zu machen, wenn man nicht seiner Gnade durchs Versöhn-Opfer JEsu versichert, für seine Majestät als ein Sünder noch erzittern, und in einer knechtischen Furcht vor ihm wandeln muß. Exod. 19, 5. 6. 1 Petr. 2, 9. Gehet die Liebe aus reinem Herzen und ungefärbtem Glauben, so würket sie ein Verlangen, eine Befleissigung, alle Geseze und Gebote GOttes, als unsers Schöpfers und höchsten HErrn, als unsers Erlösers, durch unsere ganze Lebenszeit willig und mit Lust zu halten. Nicht als ob wir aus eigenen Kräften, oder in einer Vollkommenheit, solche nach dem gesezlichen Sinn erfüllen, und damit GOtt etwas abverdienen könten, sondern wir halten die Gebote im Evangelischen Verstande im Glauben, aus den geschenkten Gnaden-Kräften in der Wiedergeburt, ohne Absicht eines Verdiensts, in lauterer Liebe mit aufrichtigem Herzen und innigsten Verlangen solche völlig zu halten, dabey uns GOtt um der Verdienste JEsus willen unsere Schwachheiten nicht zurechnet. Röm. 8, 2. 3 1 Joh. 1. 1 Joh. 2.

v. 2-9. Die Bewegungs-Gründe zum Gehorsam gegen GOtt nimt Moses alhier her von den unverdienten besondern Wolthaten, die GOtt vor den Augen des Israelitischen Volks erwiesen, davon solches ein sichtbarer Zeuge. Er redet hier nicht so wol die neue Gemeine an, davon die meisten in der Wüsten geboren und erzogen, sondern vornemlich die im Vorhofe der Stifts-Hütten vor ihm versamlete Aeltiste, welche zum Theil die Wunder GOttes in Egypten und bey dem Auszuge aus demselben erfahren und mit Augen gesehen. **Ihr erkennet, und wisset aus eigener Erfahrung noch heute, (denn mit euren Kindern rede ich nicht, welche auf die Art mit ihren Augen nicht erkannt noch gesehen haben die Züchtigung GOttes, dessen Führung, Unterrichtung, Bestrafung der Egypter) seine Herrlichkeit, Grösse und Majestät, die er in so vielen Wundern sehen lassen, dazu seine mächtige Hand und ausgereckten Arm.** Exod. 9. cap. 15.

Insonderheit wüsten sie ja noch, und hätten im frischen Andenken die Wunderzeichen und Werke der zehen grossen Plagen unter den Egyptern, an Pharao selbst, dem Könige in Egypten, und alle seinem Lande, darin er seine Macht und Gerechtigkeit gegen die verstockten Sünder, und seine Güte gegen Israel geoffenbaret; Auch was er an der ganzen Krieges-Macht der Egypter gethan habe, an ihren Rossen, Streitwagen, mit welchen sie Israel in der Geschwindigkeit verfolget, da er das Wasser des Schilf- oder rothen Meers über sie geführet, über ihre Angesichter schwimmen lassen, da sie ihnen nachgejaget, und der HErr sie umgebracht bis auf diesen Tag, so, daß keiner wieder zum Vorschein kommen, Israel anzufallen. Exod. 14, 23. sq.

Und was er ihnen gethan in der Wüsten, vom ersten bis in dis 40ste Jahr, wie er sie geleitet, wunderbarlich gespeiset, getränket, gekleidet, die offenbaren

baren Aufrührer unter ihnen bestraft. Was er an Korah, Dathan, Abiram, den Kindern Eliabs, des Sohns oder Enkel Rubens nach seiner Straf-Gerechtigkeit gethan, wie die Erde ihren Mund aufgethan, und sie verschlungen mit ihrem Gesinde, Familien und Häusern, und allem ihrem Gut, das sie erworben hatten, oder das bey ihren Füssen war in den Hütten, darin sie standen, oder das sie sich mit ihrer Mühe, Laufen und Rennen erworben, und in ihrer Gewalt hatten, Ezech. 43, 11. Jer. 10, 17. Gen. 30, 30. mitten unter dem ganzen Israel. Num. 16, 1. sq. cap. 26, 5. 8.

Ihre Augen hätten ja gesehen die grossen Werke des HErrn mit Schrecken und Verwunderung, darum solten sie nun auch eines so mächtigen, starken und gerechten GOttes Gebote halten, auf daß sie in ihrem Mut gestärket würden, einzukommen, und das Land einzunehmen, dahin sie zögen, und zu besitzen, damit sie sich daran durch Ungehorsam nicht verhindern, sondern lange ruhig leben mögen im Lande, das der HErr ihr GOtt ihren Vätern geschworen, ihnen zu geben und ihrem Samen, ein Land, da Milch und Honig innen fliesse, und allen Uberfluß an Lebens-Mitteln hervor bringe. Exod. 3, 8. 17. Num. 13, 24. Deut. 8, 7.

Moses erweitert seine Rede von der Fruchtbarkeit des Landes, in welches GOtt nun dis Volk bald einführen werde. Es sey nicht wie Egyptenland, davon es ausgezogen, da es seinen Samen säen und selbst tränken muste, wie einen Kohlgarten, in den man das Wasser zutragen und ihn begiessen muß, sondern es habe Berge und Auen, die der Regen vom Himmel zu gewissen Zeiten des Jahrs tränke. v. 10-12.

Egypten war ein niedriges und durch die öftere Ergiessung des Nil-Stroms ein fettes und fruchtbares Land. Gen. 13, 10. Der gar seltene Regen und Mangel genugsamer Brunnen verursachten grosse Mühe und Arbeit, das besäete Land, sonderlich in dürrer Zeit, aus dem Nilo durch gemachte Furchen und Graben zu wässern. Die Redens-Art, so hier Moses gebraucht von der Wässerung des Landes durch die Füsse erkläret Philo, Grotius und andere von gewissen Machinen und Wasser-Rädern, die mit Füssen getreten werden, das Wasser aus dem Strom auf die Länder und in die Gärten zu leiten. conf. Ludolphi Hist. Æthiop. l. 1. Vossius de origine Nili. Kircheri Oedip. Ægypt. Clericus, Burman ad h. l. Miscell. Lipsi. nova tr. 7. Das Land Canaan habe nicht so wol in der Fruchtbarkeit selbst, als nur hierin den Vorzug für Egypten, daß solches vom Himmel selbst durch Früh- und Spat-Regen befeuchtet und gewässert werde, und die Herzen immer zu GOtt führe, der als Schöpfer und Regierer der ganzen Welt auf solches Land besondere Achtung und Vorsorge habe, als ein Land des Immanuels, darin er solte geboren werden, Es. 8. 1 Reg. 9, 3. 2 Paral. 16, 9. Ps. 9, 13. dessen Augen immerdar darauf gerichtet, und besonders dafür sorge, von Anfang des Jahrs bis zum Ende. Ps. 33, 18. 19. Ps. 65, 12.

v. 13-15. Wolle nun Israel seinen GOtt lieben, und ihm von Herzen dienen, so würde er dem Lande Regen geben, nicht eben durch Wunderwerke, sondern nach der von Anfang her eingerichteten Witterung zu seiner Zeit, wenn es die rechte Zeit, da sonst bey Uberfluß des Regens eine Uberschwemmung und andere Unfälle entstehen würden, nemlich **Früh-Regen**, nemlich nach der Lage des Landes im October, wenn das Land bestellet und besäet worden, damit der Same kaume und aufwachse Jer. 5, 24. und **Spat-Regen**, im Majo, wenn das Getrayde schiessen, Körner sezen, und die Aehren füllen sol, Exod. 23, 14. Jacob. 5, 7. **damit Israel einsamle** reichlich sein **Getraide, Most und Oel**, daß es esse und satt werde. Gen. 1, 11. Lev. 26, 3. 5. Zach. 10, 1. 1 Tim. 4, 8.

v. 16-25. **Würde aber Israel sich in seinem Herzen** durch andere abgöttische Menschen betriegen und **überreden lassen, daß es** von dem wahren GOtt abtrete, **andern Göttern diene und sie anbete, so würde der Zorn des HErrn ergrimmen**, seine Straf-Gerechtigkeit offenbaren, **den Himmel zuschliessen** zu Eisen und Erz machen, **daß kein Regen komme**, die Erde ihr Gewächse nicht gebe, und selbst die Abgötter **umkommen von dem guten Lande, das ihnen der HErr gegeben hatte.** Deut. 28, 12. Lev. 26, 10. 19. 1 Reg. 8, 25. 1 Reg. 17. cap. 18. Amos 4, 7.

Daher solle es sich hüten für aller Abgötterey, die Worte und Befehle GOttes aber zu Herzen fassen, zum Zeichen auf die Hand binden, daß sie ein Denkmaal vor den Augen seyn, seinen Kindern lehren, davon reden, wenn es zu Hause size, oder auf dem Wege gehe, wenn es sich niederlege, oder aufstehe, auch solche an die Pfosten des Hauses und an die Thüre schreiben. Deut. 6, 6. Exod. 13, 3. Denn also würde Israel mit seinen Kindern lange im Lande leben, und sich vermehren, **so lange die Tage vom Himmel auf Erden währen**, oder wie die Tage des Himmels über der Erden, d. i. so lange die Sonne mit ihrem Aufgange den Tag würde machen, und ein Tag nach dem andern auf Erden seyn werde.

Ja, würden sie beständig in den Wegen des HErrn wandeln, so würde er alle Völker in Canaan vor sie her vertreiben, die an Macht viel grösser und stärker wie sie wären. cap. 9, 3. 5. **Alle Oerter, darauf ihre Fußsohlen** im gelobten Lande **treten würden**, solten **ihre** seyn, **von der Wüsten** gegen Mittag, **und vom Berge Libanon** gegen Mitternacht, **vom Wasser Euphrat** gegen Morgen, **bis an das äusserste**, oder hinterste Mittelländische **Meer** gegen Abend solten ihre Grenzen seyn. Exod. 23, 31. Num. 32, 2. cap. 34, 2. Deut. 3, 27. cap. 19, 8. 9. Jos. 1, 4. Diese Verheissung ist nicht so gleich bey der ersten Einnehmung des Landes, sondern erst zu Davids Zeiten erfüllet. Es würde ihnen niemand widerstehen, ihre Furcht und Schrecken würde der HErr über alle Länder kommen lassen, dagegen aber würden sie bey ihrem Ungehorsam in die Hände ihrer Feinde fallen. Deut. 2, 25. Jud. 1, 34.

Da

II.

Da die Seele des Menschen in ihren Bewegungen von dem Schöpfer al- v. 26. sq.
so eingerichtet, daß sich der Wille weder durch einen innerlichen notwendigen Trieb, noch durch äusserlichen Zwang, sondern durch Vorstellung des Guten und Bösen lenken und neigen lässet, auch GOtt der HErr keine gezwungene Liebe und Gehorsam fodert, noch fodern kan, so leget Moses in seiner Ermahnungs-Rede zum Gehorsam dem Volk Segen und Fluch vor. Er verheisset und verkündiget den Segen, wenn es den Geboten GOttes würde gehorsamlich folgen, und dräuet den Fluch, wenn es davon abtreten und fremden Göttern nachwandeln würde. Aus guten Handlungen nach dem Gesez könne zwar an sich nichts anders als Segen und Heil erfolgen, der HErr aber wolle noch überdem solche mit vielen Gnaden-Wolthaten belohnen. Aus bösen Handlungen können zwar nichts anders als Böses und Fluch entstehen, der HErr aber wolle noch überdem solche mit vielen harten Strafen belegen.

Der Segen fasset in sich alles gute, dessen der Mensch an Leib und Seel zeitlich und ewig bedarf. Aller Segen lieget allein in GOtt, als der ewigen Liebe und höchstem Gut. Ausser GOtt ist kein Segen. Wollen wir dessen theilhaftig seyn, so müssen wir GOtt als den Grund alles Segens erkennen, in Liebe uns mit ihm vereinigen, und uns nach seinem Willen richten, den er uns in seinen geoffenbarten Gesezen zur Regel unserer freyen Handlungen vorgeschrieben. Durch Sünde und Übertretung seines Willens, scheiden wir uns von GOtt und allem Segen, und laden auf uns den Fluch. Deut. 27, 26. Gal. 3. Gen. 3. Der Segen kan dem Sünder nicht eher wieder gegeben werden, bis er von der Sünden Schuld und Strafen gerechtfertiget, und in seinem Sinn zu Haltung der Gebote GOttes verändert, und dazu tüchtig gemacht worden. Dis geschicht nun allein in dem versprochenen Weibes-Samen, in welchem alle Völker auf Erden gesegnet werden, Gal. 3. Act. 3, 26. Eph. 1, 3. denn er ist uns gemacht von GOtt zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. Jer. 23. 1 Cor. 1. 2 Cor. 5. Röm. 8. Dieser Heyland als die einige Segens-Quelle ist Adam, Abraham und dessen Samen in Verheissungen und Vorbildern vorgestellet, Gen. 3. cap. 12. und in Zeiten des N. T. klar und deutlich geoffenbaret. Wir werden dessen theilhaftig allein durch den Glauben, dadurch wir vor GOtt gerechtfertiget, gereiniget und zum heiligen Leben nach GOttes Willen wiedergeboren und erneuret werden. Röm. 3. Act. 15. 2 Petr. 1. 1 Petr. 1. Sind wir also durch Christum im Glauben wiederum mit GOtt vereiniget, so kommen wir wieder zum Genuß alles leiblich- und geistlichen Segens.

Israel, als ein von GOtt auserwähltes Volk, hatte für allen andern Völkern die Gnade, daß GOtt den Grund und die Ordnung alles Segens ihm deutlich offenbarte. Von Natur war es nicht vermögend, in die Ordnung des Glaubens und heil. Lebens einzugehen, und brauchte dazu der Gnade des H. Geistes,

welche

welche ihm durch das Segens-Wort reichlich angetragen wurde. Es behielt aber nach Beschaffenheit der menschlichen Seele die Freyheit, solcher Gnade zu widerstehen, oder in sich alles, was zum Glauben und göttlichen Leben nötig, in sich wirken zu lassen. Ihme standen die Schätze des geistlichen, leiblichen und ewigen Segens offen, und behielt demnach die Freyheit, den Segen für den Fluch zu erwählen, nachdem ihm der Segen deutlich gnug unter der Ordnung des Gehorsams im Glauben vorgestellet worden. Deut. 5, 10. cap. 6. cap. 4. cap. 30. Exod. 23. Lev. 26.

Der Fluch fasset in sich nicht nur die Beraubung alles geistlichen und leiblichen Segens in Zeit und Ewigkeit, sondern auch allerley geistliche und leibliche Strafen. Gen. 3. Exod. 10, 17. Lev. 20. cap. 26. Deut. 27. cap. 32. Gal. 3, 13. Dieser fliesset notwendig aus der Sünde, dadurch man sich von GOtt entfernet, und weiter aus dem Unglauben, dadurch man JEsum den Grund alles Segens für die Sünder mutwillig verwirft. Das Sitten-Gesez offenbaret daher allen Menschen den Fluch, dieweil sie solches übertreten. Deut. 27. Gal. 3. Das Ceremonial-Gesez zeigete dem Sünder, daß er den Tod verdiene, weil ein Thier an seiner Statt zu seiner Versöhnung erst müste geschlachtet werden. Ebr. 9. 10. Nichts war vermögend, den Fluch von Sündern abzuwenden, als Christus der Gerechte, der an unser Statt das ganze Gesez erfüllet, ein Versöhn-Opfer für unsere Sünde worden, eine vollkommene Gerechtigkeit erworben, in welcher der Sünder durch den Glauben von allem Fluch erlöset wird. Matth. 3. Phil. 2. 1 Joh. 2. Gal. 3. Röm. 8. Es. 44. 3. Daher hat nun allein ein gläubiger und geheiligter Mensch die Freyheit, die Creatur GOttes als einen Segen zu gebrauchen, da sie um der Sünde willen unter den Fluch gerahten. Gen. 3. 3. 16. Röm. 8. 1 Tim. 4.

Wolle nun Israel in Unglauben seinen GOtt und Meßiam verwerfen, nach seines eigenen bösen Herzens Gelüste wandeln, und dem göttlichen Willen sich mutwillig widersezen, so würde es an statt des Segens den Fluch erwählen.

v. 29-32. Bey dieser Gelegenheit gibt GOtt alhier seinem Volk durch Mosen eine besondere Verordnung: **Wenn dich der HErr dein GOtt ins Land bringet, da du einkommest, daß du es einnehmest, so solst du den Segen sprechen lassen, welchen der HErr** Lev. 26. Deut. 27. und zu andern Zeiten über die gehorsamen Israeliten ausgesprochen, **auf dem Berge Grisim, und den Fluch auf dem Berge Ebal, welche sind jenseit dem Jordan, der Strasse nach gegen der Sonnen Niedergang im Lande der Cananiter, die auf dem blachen Felde wohnen gegen Gilgal über bey dem Hayn More.** conf. Deut. 27. Jos. 8, 30. sq.

Diese Verordnung hatte sonder Zweifel die Absicht, Israel durch Aussprechung und Vorstellung des Segens und Fluchs durch die Priester von aller Abgöt-

Abgötterey und Ungehorsam abzuhalten, und zum beständigen Dienst GOttes zu ermuntern.

Die berühmten Berge Grisim oder Garizim und Ebal lagen in der Landschaft, welche dem Stamm Ephraim zufiel, nahe bey Sichem, welche Stadt zwischen diesen beyden hohen Bergen in einem engen Thal gelegen, in welcher Gegend Abraham und Jacob sich aufgehalten, daselbst auch die Gebeine Josephs begraben worden. Gen. 12. cap. 33. Jos. 24, 32. Nach diesen Worten Mosis lagen sie gegen der Sonnen Niedergang im Lande der Cananiter, die auf dem blachen Felde wohneten gegen Gilgal, d. i. Galiläa über, bey dem Hayn More, Gen. 12, 6. Dieses Gilgal, dessen auch Jos. 12, 25. gedacht wird, ist von dem zu unterscheiden, davon wir Jos. 4, 20. Cap. 5, 9. lesen, als welches nach Mosis Tode und Israels Eingang ins gelobte Land solchen Namen bekommen.

Der Berg Grisim war wegen der schönen Wasserquellen, Fruchtbarkeit und anmutigen Gegend bequem, davon den Segen auszusprechen. Jos. 8, 38. Jotham fluchte von hier den Bürgern zu Sichem. Jud. 9, 7. In nachfolgenden Zeiten bauete der Samaritanische Fürst Saneballat, auf Veranlassung Manasis seines Schwieger-Sohns und Bruders des Hohenpriesters Jaddi zum Verdruß der Juden einen ansehnlichen Tempel, und richtete darin den Levitischen Gottesdienst an, welchen aber der Jüdische Fürst und Hoheprieſter Johannes Hircanus wiederum zerstöret. 2 Macc. 6, 2. Jedoch behielten die Samariter noch immer eine Ehrerbietung für diesen Berg, und pflegten darauf zu opfern und zu beten, welches aus Joh. 4, 20. erhellet. Daß sich auch noch bis auf gegenwärtige Zeiten die Secte der Samaritaner alhier aufhalte, solches kan man aus ihren unterschiedlichen Schreiben an Jobum Ludolphum und Scaligerum lesen. vid. antiquitat. ecclesiæ orientalis. epist. 1. sq.

Der Berg Ebal, bey dem Berge Grisim gegen über, war kauh und unfruchtbar, weil er die Sonne gerade über sich hatte, durch deren Hitze insgemein Gras und Kraut verbrannt ward, dahingegen der Berg Grisim gegen Norden sahe, und durch den Schatten des Berges Ebals gegen die Sonnen-Hitze beschirmet ward. Er schickte sich daher zur Ausrufung des Fluchs über die harten und ungehorsame Sünder. conf. pl. Deut. 27. Berger de montibus Grisim & Ebal. Schmidts Bibl. Geograph. p. 175. sq. Ligtfooti Hor. Ebr. cent. Geogr. Matthæo præmissa. p. m. 255. & 936.

Nuzanwendung.

1) Das wahre Christenthum bestehet nicht in einer Erkäntnis GOttes und seiner Vollkommenheiten nach dem blossen Licht der Vernunft, noch in der Ausübung der Tugend nach der Kraft unserer Natur, noch in einem selbst erwählten und nach eigenem Dünkel eingerichteten Gottesdienst, sondern in der Glaubens-Erkäntnis GOttes und unsers Erlösers JEsu Christi aus dem Licht

der göttlichen Offenbarung, welche kräftig und würksam wird in einer aufrichtigen Liebe zu GOtt, nicht allein als unsern Schöpfer und obersten Herrscher und Gebieter, sondern vornemlich als unsern versöhnten Vater in Christo, aus welcher notwendig fliesset eine Bemühung und Befleißigung, die heiligen und gerechten Sitten-Geseze in der Kraft des Geistes JEsu zu halten, die innerlichen Bewegungen und äusserlichen Handlungen ohne Aufhören durch alle Tage des Lebens darnach einzurichten, die Vorurtheile der bösen Vernunft, und die unordentlichen Regungen und Begierden mit freudigem Mut zu bestreiten und zu überwinden, alles Leyden zur Prüfung und Besserung in Gedult zu übernehmen, und bis ans Ende GOtt allein anzuhangen, bis er uns ins himmlische Canaan einführe.

In der Ubung des Glaubens und der Gottseligkeit findet sich der Christ oft träge, schwach und matt, die umstehende Dinge der sichtbaren Welt ziehen so oft seinen Geist ins Irdische zurück, benebeln den Verstand, und verunreinigen das Herz. Hier ist nötig, den schläfrichen Geist oftmals durch immer neue Vorstellungen von GOtt, dessen Vollkommenheiten, Macht, Gewalt, Hoheit, Gerechtigkeit, Treue, Warheit, dessen Wolthaten im Reich der Natur und Gnaden, sonderlich dessen erzeigten Liebe in Christo zu ermuntern, aufzuwecken, und zu stärken den angefangenen Lauf des Christenthums ungehindert fortzusezen. Wer wolte es den geistlichen Wächtern und Seelen-Hirten verdenken, wenn sie ihre Stimme erheben, und ohn Unterlaß unterrichten, ermahnen, strafen, zu rechter Zeit und Unzeit, und nicht müde werden, ihre Schäflein zum wahren Dienst GOttes durch allerhand Erweckungen anzuführen. Ihr gottseliger Wandel kömt zwar nicht zu der Vollkommenheit, daß sie in einem gesezlichen Sinn alle Gebote nach der Strenge halten könten, jedoch bringet sie die göttliche Gnade so weit, daß sie mit aufrichtigen Herzen, ohne Heucheley und Falschheit, ohne Absicht eines Verdiensts, aus lauterer Liebe sich bestreben, ihr ganzes Leben darnach einzurichten, und sich GOtt gefällig zu machen. Gal. 5, 16. Phil. 3. 1 Tim. 1, 5. 1 Joh. 2. Luc. 10, 27.

2) Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nüze, und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens. 1 Tim. 4, 8. Es hat der HErr unser Gesezgeber mit unsern guten Handlungen immer etwas guts zu unserm Besten an Leib und Seele, und mit den Bösen unser eigen Verderben verbunden, aber auch noch überdem unsern willigen Gehorsam mit vielem Guten zu belohnen, und den Ungehorsam auf vielerley Art zu bestrafen uns kund gemacht, Exod. 20. 2 Thess. 1. Unser Gottesdienst würde unlauter werden, wenn wir dabey unsere Absicht nur auf den blossen Lohn wolten richten, da sonsten die Vorstellungen von den vielen Gnaden-Verheissungen uns immer anreizen können, den gnädigen und wolthätigen HErrn zu lieben.

Unter

Unter die leiblichen Gnaden-Verheissungen rechnet man billig die Fruchtbarkeit der Erden und den Uberfluß an zeitlichen Gütern. Die Erde wird in ihrer Fruchtbarkeit vom Himel erhöret, Regen und Sonnenschein machen in ihrer Abwechselung zu rechter Zeit den Erdboden zu allerley Früchten schwanger und fruchtbar. Alle veränderliche Witterungen in unserer untern Luft kommen nicht von ohngefehr, sondern haben ihren Grund in gewissen natürlichen Ursachen. Hat sich denn aber die Natur der Dinge selbst in solche Ordnung gestelt, daß es heute regnen, oder die Sonne scheinen muß? Sind nicht alle diese Begebenheiten bloß zufällig, und führen uns billig zu einem allweisen und allmächtigen Regierer, darin der genugsame und zureichende Grund zu finden, warum sie sich so und nicht anders ereugnen. Wer wolte demnach GOtt von den veränderlichen Witterungen ausschliessen, der die Natur nach seinem untrieglichen Vorhersehen unsers Gehorsams, oder Ungehorsams, entweder zu unserm Vortheil, oder Strafe, so und nicht anders, eingerichtet. Fället der Regen auf unsere dürre Erde zu rechter Zeit, bringet die Sonne durch ihre Wärme den Samen zu seiner Reiffe, schenket uns die Erde aus ihrem Schos so viele unterschiedliche herrliche Früchte zu unserer Notdurft und Vergnügen, solten wir nicht in eine brünstige Liebe zu GOtt und muntern Lobe seiner Güte hingerissen werden? Solten wir uns nicht fürchten vor dem HErrn, solche Güter wider seinen Willen nach unserer unordentlichen Lust zu misbrauchen? Lev. 26, 20. Ps. 65. Ps. 104. Ps. 107. Ps. 145. Zach. 4, 1. Hos. 4, 16. Es. 3, 1. Act. 14, 17.

3) Lässet uns der HErr als vernünftigen Creaturen die Freyheit, den Fluch für den Segen zu erwählen, lenket er unsern Sinn nicht mit einer unwiderstreblichen Gewalt, das Gute und den Segen zu ergreifen, fodert er nicht einen blinden Gehorsam, sondern suchet er durch Vorstellung des Guten unser Herz zu bewegen, solches zu erwählen, wer wolte denn nun so albern seyn, und in sein eigen Verderben eilen? Ist der Segen mit Glauben und Gehorsam, der Fluch mit Sünde und Ungehorsam verbunden, so wäre es eine offenbare Thorheit, den Segen zu erwählen, und sein Herz von GOtt abzureissen. Ein kluger Mensch suchet seine Absicht, durch gehörige Mittel zu erreichen. Lasset uns demnach die irdischen und leiblichen Güter als vergänglich und unvollkommen ansehen, und die Wahl zwischen ihnen und dem ewigen himmlischen recht treffen; Was hülfe es uns, wenn wir die ganze Welt gewönnen, und Schaden nehmen an unserer Seele?

Die Seele kan hier ihre Ruh
In dieser Welt nicht finden,
Das Zeitliche hilft nicht dazu,
Wie Rauch muß es verschwinden,

Unsterblich ist die Seel, und muß
Unsterblich seyn, was ohn Verdruß
Dieselbe sol vergnügen.

Die zwölfte Betrachtung.

Von Vertilgung des Gözendiensts/ und Haltung des Levitischen Gottesdiensts an einem bestimten Orte.

über Deut. XII.

Gnädigster Erlöser, du hast an dem von dir selbst im A. T. bestimten Ort das vollkommene Versöhn-Opfer für aller Menschen Sünde gebracht, und nunmehro dir ein geistliches Israel aus allen Völkern in der Welt versamlet, welches dir nicht mehr an einem, sondern an allen Orten, im Geist und Warheit dienen, in die Gemeinschaft deines Opfers kommen, und deinen Leib und Blut im verordneten Sacrament geniessen sol. Ach HErr! zerbrich und vertilge durch die Kraft deines Geistes alles, was sich von Heydnischem Unglauben und Aberglauben in uns findet, und richte in unserm Herzen deinen Tempel auf, offenbare darin die Ehre und Herrlichkeit deines Namens, und laß dir unsere freudige Lob- und Dank-Opfer wolgefallen. Schenke uns Weisheit und Klugheit, daß wir den listigen Nachstellungen des Satans und der Welt entgehen, und nicht in ihre Fallstricke der Irthümer und Gottlosigkeit gerahten. Hast du uns vor allen unsern Feinden auch äusserlichen Kirchen-Frieden verliehen, so gib uns den Sinn,

Sinn, daß wir die heiligen Versamlungen an den verordneten Oertern nicht muthwillig versäumen, dich in der Gemeine loben, anbeten, und deinen Namen verkündigen, bis wir zur vollen Ruhe eingehen, und mit Abraham, Isaac und Jacob zu Tische sizen, und die himmlischen Güter mit Freuden und Frolocken ewig geniessen mögen. Amen.

Mit eben den Worten, damit Moses die vorhergehende Abtheilung seiner Rede beschlossen, fänget er eine neue am folgenden Tage an, darinnen er seiner Gemeine alle Gebote und Rechte GOttes zu halten einschärfet, und darauf insonderheit

Eine Ermahnung an sie thut,

I. Den Gözendienst der Heyden im ganzen Lande zu vertilgen, als
   p. Alle Oerter, da man den Göttern gedienet, zu zerstören. v. 2.
   p. Alle Altäre, Säulen und Gözenbilder zu zerbrechen. 3.
II. Den vorgeschriebenen Levitischen Gottesdienst künftig im gelobten Lande zu verrichten,
   1. nicht nach der Weise der Heyden an vielen, v. 4. sondern an einem Ort, ubi
      p. an welchem Ort? v. 5.
      p. der Dienst selber, der daran zu verrichten, v. 6. 7.
   2. nicht nach der Weise, die Israel bey seinem Gottesdienst in der Wüsten gehalten, v. 8.
      sondern an einem bestimten Ort; Er beschreibet dabey
      p. den Grund davon, 9. 10.
      p. den Ort, der den Gottesdienst zu verrichten. 11. 12.
      p. Schärfet diese Verordnung noch einmal ein. 13. 14.
III. Von dem Opfer-Fleische, nur an einem bestimten Ort zu essen, ubi
   1. Er vergönnet, an allen Orten von dem Fleisch reiner Thiere zu essen, wenn sie nicht dem HErrn gewidmet, v. 15.
      mit der Erinnerung, deren Blut nicht mit zu essen. 16.
   2. Von allen aber, das man dem HErrn opfere, solle man nur essen an heiliger Stätte. Moses
      a. befielet solches deutlich, 17. 18.
      b. Gibt dabey Erinnerungen
         p. wegen der Leviten, 19.
         p. wegen der entlegenen Oerter von der Wohnung des HErrn, nemlich

α man dürfe aller Orten Fleisch essen, v. 20-22. nur das Blut solle man weggiessen. 23-25.

β Was aber den HErrn zum Opfer gegeben, müste an dem heiligen bestimten Ort hingebracht werden. 26. 27.

c. Schärfet solche Gebote nochmals ein. 28.

IV. Allen Gözendienst zu vermeiden.

1. Wo? v. 29.
2. Der Gözendienst, der zu vermeiden. 30.
3. Wie? 30.
4. Warum? 31. 32.

v. 1-3. Moses wiederholet die ernstliche Ermahnung, den Gözendienst der Heyden im Lande Canaan gänzlich zu vertilgen. Exod. 23, 24. cap. 34, 13. Num. 33, 52. Deut. 7, 5. Die Abgötterey, so man in diesem Lande getrieben mit der Sonne, Mond, Sternen und andern Creaturen, unter den Namen der Baalim und Astaroth, die man in mancherley Bildnissen vorstellete, war aufs höchste gestiegen. Die ältisten Heyden baueten ihren Gözen keine Tempel, und wolten sie nicht in gewisse Oerter einschliessen, sie heiligten aber und widmeten ihnen mit abergläubischen Ceremonien unterschiedliche Oerter, da sie ihnen opferten, und göttlich verehreten. Bald hohe Berge und Hügel, die sie mit Bäumen und Büschen bepflanzeten, um die Hoheit ihrer Götter zu bezeichnen, ihnen desto näher zu seyn, auch ihren Gözendienst desto ungestörter zu verrichten, bald niedrige Thäler, angenehme Haynen und Wälder, grosse, dicke und grüne Bäume, villeicht weil der Satan, als der Urheber der Abgötterey, den ersten Menschen im Paradis unter einem Baume verführet, oder aus einer Nachahmung des Gottesdiensts der alten Patriarchen, oder weil man daselbst zu allerhand Hurerey und Unreinigkeit Gelegenheit gemacht. 1 Reg. 14, 23. Es. 57, 7. Ezech. 6, 13. Hos. 4, 13. Ps. 106, 34. Man bauete daselbst den Gözen zu Ehren Altäre, darauf die Opfer zu verbrennen, und allerhand Gaben darzubringen, die Gnade der Götter zu erwerben. Jud. 2, 2. cap. 6, 30. 2 Reg. 23, 12. 2 Chron. 23, 17. Man richtete hin und wieder in den Städten, auf den Strassen kostbare Säulen auf, zu Erinnerung und Verehrung der Gözen. Weilen nun die Cananiter das Maas ihrer Sünden voll gemacht, und ihr zu allerhand Lüsten des Fleisches reizender, und vor den Augen der Menschen prächtiger Gözendienst den Israeliten zum Strick und Abfall von GOtt gereichen würde, so wird diesen nochmals mit allem Nachdruck anbefohlen, alle Oerter, da die Heyden im Lande Canaan ihren Göttern gedienet, es sey auf hohen Bergen, oder unter grünen Bäumen, oder in finstern Wäldern, zu verstören, und aus dem Grunde zu verwüsten und umzukehren, ihre Altäre umzureissen, ihre abgöttische Säulen zu zerbrechen, ihre Hayne, oder den Gözen gewidmete

mete Wälder und schöne Bäume mit Feuer zu verbrennen, die Gözen ihrer Götter, d. i. geschnizten Bilder ihrer Götter abzuhun, zu zerschneiden, und in kleine Stücken zu zerhauen, und ihre Namen aus demselben Ort zu vertilgen, daß man sich derselben daselbst entweder gar nicht mehr erinnere, oder doch ihrer nicht mehr in Ehren gedenke, um die Abgötterey dem Volk Israel ganz verhaßt zu machen, und solches davon abzuhalten. Exod. 23, 13. Hos. 11, 17. Es erstreckte sich dieser Befehl nur auf das Land Canaan. Die Rabbinen aber erweitern ihn auf alle Länder, welche etwa Israel in künftigen Zeiten erobern würden.

Weilen nun eine jede Landschaft, eine jede Stadt und Flecken einen besondern GOtt verehrte, und die Gözendiener unter sich selbst nicht einig, da man einen Gözen für den andern mächtiger, einen Ort für den andern heiliger hielt, so gibt Moses im Namen GOttes an Israel die Verordnung, künftig hin im gelobten Lande den von GOtt verordneten Opfer und Gottesdienst, nicht nach der Heyden Weise an vielen und unterschiedlichen Oertern im Lande, auf Bergen, Hügeln und in Wäldern, sondern nur an einem gewissen Ort zu verrichten, den GOtt selbst erwählen werde, aus allen Stämmen, um allen Zank zu vermeiden, daß er daselbst seinen Namen wohnen lasse, oder dahin seze. Der Name GOttes ist die Offenbarung seiner Gnade, Ehre und Herrlichkeit in dem Meßia, unter dem Bilde der Wolken-Säule über der Bundes-Lade im Allerheiligsten der Stifts-Hütten, als ein Zeichen seiner gnädigen Gegenwart. Exod. 20, 24. 1 Reg. 21, 4. 2 Chron. 6, 20. Ps. 132, 13. 14. Hagg. 2, 8. Mal. 3, 1. Ps. 78, 89. Zu diesem Ort ward nun in folgenden Zeiten Jerusalem als die Stadt GOttes erwählet, ehe aber daselbst der Tempel erbauet, war der Ort des öffentlichen Gottes- und Opfer-Diensts, wo die Stifts-Hütte aufgeschlagen, und die Bundes-Lade aufbehalten worden. Jos. 18, 1. Nach diesem Ort, oder Hütte der göttlichen Schechina solten sie künftig forschen, ihn suchen, nachfragen, und daselbst zusammen kommen, den HErrn zu dienen. Ps. 105, 4. Dahin solten sie bringen ihre Brand-Opfer, Schlacht-Opfer, als ihre Dank-Opfer, ihre Zehnden, Heb-Opfer, Gelübde und freywillige Opfer, auch die Erstgeburt ihrer Rinder und Schafe. Daselbst solten sie auch essen, was ihnen von ihren Zehnden und Dank-Opfer zu geniessen erlaubt, dabey frölich seyn in der Furcht GOttes über allem, das sie und ihr Haus, oder Familie dahin bringen würden, darinnen sie der HErr ihr GOtt gesegnet. Lev. 22, 30. Num. 25, 3. 5. Deut. 16, 10. Deut. 26, 12. sq. Ps. 56, 28. Amos 2, 8. 1 Cor. 8, 8. v. 4-7.

Die Brand-Opfer wurden ganz auf dem Altar verbrannt, und genossen davon weder Priester noch opfernde Israeliten. Exod. 29, 38. Lev. 4.

Von den übrigen Opfern kam nur etwas zum Altar, und fiel das meiste Fleisch davon den Priestern zu Theil, die solches an heiliger Stätte assen. Exod. 29, 31. Lev. 2, 3. 10. c. 5, 13. c. 6, 16. c. 7, 6. 33.

Von

Von den Lob- und Dank-Opfern wurde etwas verbrannt, etwas den Priestern gegeben, und die opfernde Israeliten behielten davon einige Opfer-Stücke, die sie mit ihren Gästen an heiliger Stätte verzehren konten. Lev. 22, 30. cap. 7, 20. cap. 19, 6. 7. 8. 1 Sam. 9, 12. Neh. 8, 10. sq.

Die Zehnden vom Vieh und Getraide gehörten eigentlich den Priestern und Leviten. Num. 18. Ausser diesen aber musten sie noch den andern zehnden Theil absondern, welcher der andere jährliche Zehnde hieß, davon assen diejenigen, welche den ersten zur Stifts-Hütte und Tempel brachten. Lev. 37, 10. Deut. 14, 23. Davon noch unterschieden der Zehnde, welcher alle drey Jahr den Armen gegeben worden. Deut. 14, 28. conf. Seldenus de decimis.

Die Erstgeburt, oder Erstlinge vom Vieh männlichen Geschlechts waren von GOtt den Priestern zugetheilt. Num. 18, 17. Hier aber ist die Rede sonder Zweifel von den Erstlingen weiblichen Geschlechts, die vor dem HErrn von gemeinen Israeliten konten verzehret werden. Deut. 14, 23. Andere verstehen alhier, und v. 17. durch die Erstlinge, der Rinder und Schafe, die Besten und Fettesten, so man zu den heiligen Gastmahlen gewidmet, wie etwan die Allerärmesten die Erstlinge der Armen, Es. 14, 30. und die gefährlichste Krankheit, ein Erstling der Krankheit, Job. 18, 18. genennet wird. conf. Clericus ad v. 17.

Unter die Hebe der Hände werden alle Heb-Opfer verstanden, die in die Höhe gehoben, und vor dem HErrn gewebet wurden. Von allen diesen, wie auch Gelübden und freywilligen Opfern, könten sie Opfer und Gastmahle anstellen, aber nur allein an solcher heiligen Stätte vor dem HErrn, bey Darbringung der Brand- Sünd- und Schuld-Opfer foderte der HErr ein trauriges, zerknirschtes und zerschlagenes Herz, Ps. 51, 19. aber bey dergleichen Opfermahlen solten sie mit freudigem Mut essen, und ihrem GOtt mit Frölichkeit danken und preisen.

Der erste Ursprung solcher heiligen Opfer-Mahlzeiten ist nicht gewiß zu bestimmen. Die Opfer der ersten Alt-Väter vor und nach der Sündflut waren von der Art der Brand-Opfer, die ganz im Feuer verzehret wurden. Die Mahlzeiten, die sie bey Aufrichtung gewisser Bündnisse, unter Verrichtung einiger Opfer, angestellet, waren von dieser Art weit unterschieden. Gen. 31, 44. sq. Daß die Heyden auch bey ihren Opfern gewisse Freuden-Mahle angerichtet, ist aus dem Homero, Herodoto, Strabone, Livio, Plinio, Seneca und andern zur Gnüge bekant. vid. pl. Stuckii antiq. convivales. Anonymi Historie der Heydnischen Opfer-Mahle, Leipz. 1726. Saubert. de sacrificiis vet. c. 26. Braunius de temp. sacr. & fest. Hebr. c. VIII. p. 169. Daß aber die Israeliten solchen Gebrauch von den Heyden erborget und angenommen, ist noch gar nicht erwiesen, vielmehr hat GOtt alhier verboten, die Weise der Heyden in keinem Stück anzunehmen.

Israel

Israel hatte die Einrichtung des Levitischen Gottesdiensts im andern Jahre nach seinem Auszuge aus Egypten am Berge Sinai von GOtt durch Mosen empfangen, seine Läger wurden zum öftern in der Wüsten verändert, und die Stifts-Hütte an unterschiedenen Orten aufgeschlagen, und konte bey solchen Umständen der verordnete Gottesdienst nicht an einem gewissen Ort verrichtet werden. Damit nun das Volk künftig im gelobten Lande nicht auf die Gedanken kommen möge, ihm sey darinnen auch wol erlaubt, nach seinem Gutdünken, Altäre hier und da im Lande herum zu bauen, darauf zu opfern, und von den Opfern zu essen, so fähret Moses fort, ihm folgende Verordnung vorzulegen: **Ihr solt der keines thun, das wir noch heute alhier thun, wie bisher auf unsern Reisen in der Wüsten geschehen, ein jeglicher, was ihm Recht dünket, ihm in seinen Augen wol gefället,** was die Umstände des Orts, der Zeit, des Gottesdiensts betrift, denn auf solcher Reise wurde nicht alles so genau, nach allen Verordnungen, in acht genommen, und wurde vieles dem freyen Willen und Gutdünken des Volks überlassen, wie denn gar die Beschneidung ausgesezet blieb. Amos 5, 25. **Denn ihr seyd bis daher noch nicht zur Ruhe kommen,** zum ruhigen Besiz des gelobten Landes, **noch zu dem Erbtheil, das dir der HErr dein GOtt geben wird. Ihr werdet aber bald über den Jordan gehen, und im Lande wohnen, das euch der HErr euer GOtt wird zum Erbe austheilen, und wird euch Ruhe geben vor allen euren Feinden um euch her, und werdet sicher wohnen. Wenn nun der HErr dein GOtt einen Ort erwählet, daß sein Name daselbst wohne,** v. 5. **so solt ihr daselbst hinbringen alles, was ich euch gebiete, eure Brand-Opfer, eure andere Opfer,** nemlich Schlacht-Opfer, was vom Vieh geschlachtet wird, **eure Zehnden, eurer Hände Hebe, und alle eure freye Gelübde, die ihr dem HErrn geloben werdet, und solt frölich seyn vor dem HErrn eurem GOtt, ihr und eure Söhne und Töchter,** die Weiber nicht ausgeschlossen, wenn sie wegen ihrer Haushaltung konten mit hin an den erwählten Ort ziehen, **und eure Knechte und Mägde,** die auch von den Opfern ihre Erquickung geniessen solten, **und die Leviten, die in euren Thoren sind,** in euren Städten sich hin und her aufhalten, **denn sie haben keinen Theil noch Erbe mit euch an dem Lande,** und müssen von euren Opfern, Zehnden und dergleichen unterhalten werden. Num. 18, 20. Deut. 10, 9. Nehem. 10, 34. **Hüte dich aber für GOttes Gericht und Zorn, daß du nicht deine Brand-Opfer,** auch andere Opfer, nach v. 11. **opferst an allen Orten, die du siehest,** und die etwa dazu in dem Lande gefallen, **sondern an dem Ort, den der HErr erwählet hat in irgend einem deiner Stämme, da solt du deine Brand-Opfer und andere Opfer opfern, und thun alles, was ich dir gebiete,** in Verrichtung des äusserlichen Gottesdiensts und Beobachtung der ceremonialischen Gesetze. v. 7.

v. 8-14.

v. 15-19. Damit auch Israel nicht meyne, es seye genug, von seinen Opfern gewisse Stücke an den bestimten Ort zu bringen, das Ubrige aber in seinen Wohnungen, oder beliebigen Oertern zu verzehren, so erkläret Moses diese Verordnung noch näher und weitläuftiger. Er vergönnet ihnen allerhand reine Thiere, welche sie nicht dem HErrn zum Opfer gewidmet, zu schlachten, und ihr Fleisch zu essen in allen ihren Thoren, d. i. in allen Orten, da man zum Thore hinein gehet, nach aller Lust und Vergnügen ihrer Seelen, wozu sie nur Lust und Verlangen haben, nach dem Segen des HErrn ihres GOttes, damit sie GOtt gesegnet, beyde der Reine und Unreine nach dem Gesez könten und dürften davon essen, wie vom Reh, oder Hirsch, welche sie in der Wüsten gefangen, davon sie weder dem HErrn, noch den Priestern etwas geben, nur solten sie das Blut davon nicht essen, sondern auf die Erde giessen, wie Wasser, und war nicht nötig, solches, wie Grotius meynet, mit Erde zu bescharren. Lev. 3, 17. cap. 17, 10. cap. 19, 26. Viele aus den Heyden hatten den Gebrauch, das Blut der Thiere nicht nur bey gemeinen, sondern auch bey Opfer-Mahlzeiten zu trinken, und zu vielem Aberglauben zu misbrauchen. Nach dem Gesez der Natur ist das Blut-essen erlaubt und nicht verboten, GOtt aber hat aus wichtigen Ursachen seinem Volk solches ausdrücklich untersaget. vid. Lev. 17, 14. Gen. 9, 6. vornemlich aus Ehrerbietung gegen das Opfer-Blut, welches des Meßiä Versöhnungs-Blut vorgebildet.

Dagegen aber könten sie nicht, d. i. nach dem Hebraismo dörften sie nicht Gen. 34, 14. Deut. 16, 5. in ihren Thoren und Wohnungen essen von den Zehnden ihres Getraides, Mosts, Oels, von der ersten Geburt ihrer Rinder und Schafe, oder von irgend einem Gelübd und freywilligen Opfer, oder von dem Heb-Opfer ihrer Hände, noch von allem, das dem HErrn geopfert würde, sondern solches solten sie essen vor dem Angesicht des HErrn, an heiliger Stätte, an dem Ort, den der HErr erwählen würde, und dabey solten sie die Leviten nicht verlassen, sondern dazu einladen.

v. 20-28. Wann auch der HErr künftig ihre Grenzen erweitern würde, so stünde denen, die weit von dem Ort entfernet, welchen der HErr zu seiner Wohnung erwählet, frey, von allerhand reinen Thieren in ihren Wohnungen zu essen, und Gastmahle anzustellen, allein von allen, was zum Gottesdienst geheiliget, solte an den heiligen Ort gebracht, und davon das Gehörige daselbst nur verzehret werden.

Nachdem nun Israel das gelobte Land eingenommen, solches auch unter die zwölf Stämme vertheilet, so war der erste Ort, wo die Stifts-Hütte aufgeschlagen, und der Levitische Gottesdienst bis auf den Tod des Hohenpriesters Eli verrichtet worden, Silo, eine Stadt im Stamm Ephraim. Jos. 18, 1. Jud. 21, 19. 1 Sam. 1, 3. 1 Sam. 4, 4. Als Israel diesen Ort mit Abgötterey verunreiniget, so ward demselben die Verwüstung gedrohet, Ps. 78, 60. Jer. 7, 12.

cap.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833843990/phys_0134
DFG

cap. 41, 5. und hatte die Stifts-Hütte und Bundes-Lade keinen gewissen Ort. Sie ward gebracht nach Mizpa, Gilgal, Nob, Gibeon, und weiter ins Haus Obed Edoms. In solcher Zeit, da die Bundes-Lade ausser der Stifts-Hütten, opferte man an allen beliebigen Oertern, auf den Höhen und Altären, auf welchen die alten Patriarchen geopfert, jedoch ohne alle Abgötterey. 1 Sam. 7. c. 8. c. 9. c. 10. c. 12. c. 16. c. 20. 1 Reg. 18, 20. sq. conf. Drusii Comm. in loca diff. Pentat. p. 571. Endlich erwählet der HErr Jerusalem, im Stamm Benjamin und Juda, daselbst seines Namens Gedächtniß zu stiften, weil daselbst das Werk der Versöhnung durch den Meßiam solte ausgeführet werden. 2 Sam. 6. 1 Reg. 8. Ps. 43, 1. Ps. 78, 69. Ps. 84. Ps. 87, 2. 3. Ps. 132, 13.

Warum GOtt bey Einführung Israels ins gelobte Land den Ort seines Diensts nicht so fort bestimt, ist schwer zu errahten. Jerusalem blieb bis auf Davids Zeiten in den Händen der Jebusiter, welche villeicht den Ort würden gänzlich verstöret haben, wenn es kund worden, daß sie eine Stadt des GOttes Israel seyn solte.

Die Absicht aber, die GOtt gehabt, nur einen Ort im gelobten Lande zum öffentlichen Levitischen Gottesdienst zu erwählen, war sonder Zweifel alle Uneinigkeit in der Religion unter den 12 Stämmen, auch allen selbst erwählten Gottesdienst, zu verhüten, und sie in der Einigkeit des Glaubens zu erhalten. Da auch der ganze Levitische Dienst ein Schattenwerk war von dem Zukünftigen im N. T. und das vollkommene Versöhn-Opfer des Mitlers nur an einem gewissen Ort konte und muste gebracht werden, so schickte es sichs nach der Weisheit GOttes, daß die vorbildende Opfer an eben den Ort gebracht würden. Nachdem der Meßias in die Welt kommen, und mit einem Opfer vollendet alle, die da sollen geheiliget werden, so fand der vorbildliche Levitische Gottesdienst seine Endschaft, und muste Jerusalem, Tempel und Altar, nach der weisen Vorsehung GOttes, gänzlich verstöret werden. Die Kirche des Meßiä war nicht mehr an ein Volk gebunden, sondern aus allen Völkern in der Welt versamlet, so ist der Dienst GOttes im Geist und Warheit, ohne solche Levitische Ceremonien, nicht mehr an einen gewissen Ort bestimt. Mal. 1, 12. Joh. 4, 21.

Moses sihet im Geist vorher, wie Israel im gelobten Lande gar bald von den Rechten GOttes weichen, und andern Göttern dienen würde, wie zu sehen Jud. 10. cap. 17. 1 Reg. 11, 33. daher warnet er nochmals mit allem Ernst für der schändlichen Abgötterey. **Wenn der HErr dein GOtt vor dir her die Heyden um ihrer Abgötterey willen ausrottet, daß du hinkommest, ihr Land einzunehmen, und sie nun eingenommen hast, und in ihrem Lande wohnest, so hüte dich, daß du nicht in den Strick fallest, ihnen nach, dich nicht durch betriegliche Lüste verführen, und in Abgötterey verstricken und gefangen nehmen lassest,** Jud. 2, 3. 1 Sam. 18, 9. Ps. 9, 17. Ps. 38, 13. nachdem v. 29-32.

sie vertilget sind vor dir, und nicht fragest nach ihren Göttern, und sprechest: Wie diese Völker haben ihren Göttern gedienet, also wil ich auch thun. Du solt nicht also an dem HErrn deinem GOtt thun, ihn auf Heydnische Art verehren, denn sie haben ihren Göttern gethan alles, was dem HErrn ein Greuel ist, und was er hasset, denn sie haben ihre Söhne und Töchter verbrannt ihren Göttern. Lev. 18, 21. Alles, was ich euch heute gebiete, das solt ihr halten, daß ihr darnach thut, ihr solt nichts dazu thun, noch davon thun, nach Heydnischer Weise, und eigenem Gutdünken euren Gottesdienst einrichten, noch durch eure Sazungen die Verordnungen GOttes verändern, verfälschen, oder erklären. Deut. 4, 2. Diese vorbildliche Oeconomie der göttlichen Gnaden konte nicht ewig dauren, muste nach der Ankunft des Meßiä in die Welt ihre Endschaft erreichen, und wurde eine weit vollkommenere eingeführet, Jer. 31, 31. Dan. 9, 24. jedoch war keinem Menschen erlaubt, in den Levitischen Verordnungen das Geringste zu verändern.

Nuzanwendung.

1) Man wundert sich billig, warum die Heyden bey ihrer Vernunft den wahren GOtt und Schöpfer der Welt nicht erkannt, Sonne, Mond und Sterne für Götter gehalten, und so viel Gözen, welcher Augustinus über 30000 zählet, auf eine göttliche Art verehret. Daß sie die GOttheit an sich erkannt, ist aus ihrer getriebenen Abgötterey selbst offenbar. Daß sie aber der Creaturen Schönheiten, Glanz, Kräfte und Wirkungen für unterschiedene Eigenschaften und Kräfte der GOttheit gehalten, ist ein Beweis, daß sie ihre Vernunft nicht recht angewendet, die Warheit in Ungerechtigkeit aufgehalten, in ihrem Tichten eitel worden, und von GOtt dahin gegeben in schändliche Lüste, die ihr unverständiges Herz verfinstert und verblendet. Röm. 1. Act. 17. Sap. 13, 14.

So bald die Menschen zum rechten Gebrauch ihrer Vernunft angeführet, so haben sie gar bald die Thorheit ihres Aberglaubens belachet, und gelernet GOtt von der Welt und allen Creaturen zu unterscheiden. Nachdem weiter durch GOttes Gnade und unsers Heylandes JEsu Christi das helle Licht des göttlichen Worts durch erleuchtete Lehrer unter die Heyden getragen, und ihre Herzen zur Erkäntniß des einigen höchsten Wesens gebracht, hat man angefangen, die Gözen-Bilder zu zerbrechen, die Gözen-Tempel und Haynen zu verbrennen, und ihr Gedächtniß von der Erden auszurotten.

Was wäre mehr zu wünschen, als daß das Heydenthum nunmehro im Christenthum gänzlich zerstöret wäre? Man richtet zwar keine äusserliche Gözen-Bilder auf, man kniet nicht mehr nieder vor Sonne, Mond und Sterne, man bekennet sich zu einem GOtt und Schöpfer Himmels und der Erden, und im Herzen richtet man Gözen auf, die man mit seiner Liebe,

Furcht

Furcht und Vertrauen göttlich verehret, man lebet in Heydnischen Lüsten, in Unzucht, Trunkenheit, Fresserey, Saufferey, man verrichtet einen Gottesdienst in selbst erwählter Heiligkeit, nach eigener Wahl, und nicht nach dem Wort GOttes. 1 Petr. 4, 1. sq. Col. 2, 18. sq. Eph. 5, 5.

Solte das Gedächtniß und Name der alten Heydnischen Gözen unter uns Christen ausgerottet werden, so ists nicht zu billigen, wenn man den wahren GOtt Jupiter, Christum den Heroa, Junonis Sohn, oder Mercurium nennet, und man meynet, die Poetische Feder sey sodann recht geschärfet, wenn man der alten Gözen gedenket. Wir wollen zwar mit Philastrio die Benennung der Sterne und der Tage in der Wochen mit Heydnischen Gözen-Namen nicht für eine Kezerey, und allen Gebrauch in der Poësi für verdamlich halten; jedoch ists billig, daß dabey aller Mißbrauch sorgfältig verhütet werde. conf. Claud. Espencæi de divina poësi. Danhaueri coll. Decal. p. 57. Speneri Theol. Bedenk. p. 2. c. 3. art. 1. s. 8. Bibliotheca Bremens. Class. V. Fasc. II. p. 205. sq. Jac. Thomasii Disp. de Stylo Ethnicismi fugiendo &c.

2) Vor Einrichtung der gesezlichen Oeconomie der Gnaden hatten die Menschen die Freyheit, überall an allen beliebigen Orten GOtte im Glauben ihre Opfer zu bringen. Durch Mosis Gesez ward diese Freyheit eingeschränkt, so, daß die Opfer nur allein durch die verordnete Priester an einem bestimten Ort geschehen solten, um dadurch zu erkennen zu geben, daß GOtt nur allein die Opfer gefallen, welche im Glauben an das vollkommene Opfer des einigen wahren Hohenpriesters gebracht würden. Zugleich wolte GOtt mit dieser Verordnung anzeigen, daß, wenn das wahre Versöhn-Opfer würde gebracht, und das Heiligthum zu Jerusalem verstöret seyn, man sodann GOtt dienen solle überall, im Geist und Warheit. Mal. 1, 11. 1 Tim. 2, 8. Joh. 4, 23.

Ist nun der Gottesdienst N. T. im Geist und Warheit nicht mehr an einen gewissen Ort gebunden, und richtet GOtt seinen Tempel auf in den Herzen der Gläubigen, so bleiben jedoch die Versamlungen der Frommen, sonderlich am HErrn-Tage, noch notwendig, da man dem HErrn äusserlich dienet. Man würde sündigen, wenn man aus Misbrauch der christlichen Freyheit, Einbildung einer grossen Heiligkeit, Vorwand vieler weltlichen Geschäfte, oder Nachläßigkeit sich dem äusserlichen Gottesdienst wolle entziehen, Hebr. 10, 25. oder solchen nach seinem Willkühr einrichten. Col. 2, 18. Die wahre innerliche Seelen-Ruhe, die uns in Christo geschenket, stehet dem äusserlichen Gottesdienst nicht entgegen, und wird vielmehr dadurch gestärket und befördert. Werden wir hier im Leben noch oft in unserer Ruhe von innen und aussen gestöret, so wissen wir, daß doch eine vollkommene Ruhe dem Volk GOttes verhanden. Hebr. 4.

3) Waren in der ersten Christlichen Kirchen nach Art der Jüdischen Freuden- und Opfer-Mahle die Liebes-Mahle im Gebrauch, die aber von dem Sacrament des heil. Abendmahls wol zu unterscheiden waren, 1 Cor. 11. so haben solche bey eingeführtem Misbrauch und aufgehörten Verfolgungen bald wiederum ihre Endschaft erhalten. Unsere Gemeinschaft bleibet mit Christo, dessen Opfer Leib und Blut wir im Abendmahl geniessen, und sind alle Gläubigen ein geistlicher Leib in Christo, davon die Opfermahle im A. T. eine Abbildung seyn können. 1 Cor. 10, 16. Ps. 23.

Schenket uns der HErr nach seiner Gnade einen Vorrath an zeitlichen Gütern, wer wolte es uns verdenken, Gastmahle anzustellen, und uns mit unsern Freunden nach aller erlaubten Lust unserer Seele zu ergezen, wenn es in der Furcht GOttes geschicht, ohne Misbrauch der Creatur, und Versorgung der Armen und Elenden?

4) Das Gebot, zu dem Wort GOttes nichts hinzu, oder davon abzuthun, verbindet auch uns im Neuen Testament. Wer hat uns Freyheit gegeben, durch allerhand Menschen-Sazungen, das Wort GOttes und JEsu zu verändern, und ihm etwas hinzu zu thun? Ist dann das Wort unvollkommen? Der ist verflucht, der ein ander Evangelium prediget, als uns die Apostel geprediget haben. Gal. 1. cap. 6, 16. Auf den ist das Weh gesezet, wer etwas hinzu thut, oder davon abnimt. Apocal. 22, 18. 19. Wir sind schuldig, die Einigkeit des Glaubens zu erhalten, welche zerrissen wird, wenn ein jeder nach seinem Willen das Wort GOttes erkläret, oder verändert. Eph. 4. Phil. 3, 2. Math. 24, 26.

Verleihe, daß die reine Lehr
Dämpf allen Aberglauben,
Damit man dir nicht deine Ehr
Aus falschem Wahn mög rauben,
Daß man auch niemand in der Not,
Als nur allein dich wahren GOtt,
Um Hülf und Rettung bitte.

Die

Die dreyzehnde Betrachtung

Von Bestrafung der Verführer zur Abgötterey.

über Deut. XIII.

Heiligster GOtt, du hast uns das Wort deiner Warheit zu unserer Seligkeit durch deine Propheten und selbst durch deinen Sohn und dessen Boten verkündiget, und durch so viele mächtige Wunder bezeugen und bestätigen lassen, daß wir solches im Glauben annehmen, und durch den Glauben das Leben haben sollen. Um aber uns und die Aufrichtigkeit unsers Glaubens und Gehorsams zu prüfen, lässest du zu, daß hin und wieder in deiner Kirche falsche Lehrer und Propheten aufstehen, die unmittelbare Offenbarungen vorgeben, und suchen, uns von deinem Wort ab, zu allerhand Irthümer in Lehr und Leben zu verführen. Ach HErr! wir sind von uns selbst viel zu schwach, solchen Verführungen zu widerstehen, wenn du uns nicht durch dein Wort und Geist bevestigest und versiegelst. Erhalte uns in deiner Gnade, daß wir dem Geist der Lügen freymütig widersprechen, vor aller Welt beschämen, und deinem gerechten Gericht übergeben. Du, HErr, wirst den Antichrist mit allen seinen Rotten zu rechter Zeit offenbaren, vor deiner heiligen Gemeine zu schanden machen, und zur gebürenden Strafe ziehen. Amen.

In den vorhergehenden Worten hatte Moses seine Gemeine für Veränderung des göttlichen Worts, Abfall von GOtt und aller Abgötterey ernstlich gewarnet. Er erkannte die Möglichkeit, daß sie in künftigen Zeiten durch falsche Propheten, selbst nahe Freunde und Anverwandte, und allerhand gottlo-

se

se Menschen könne von GOtt zur Abgötterey verführet werden. Er gibt deswegen weitere Verordnung, wie dergleichen Verführer hart, ja am Leben, solten bestraft werden. Denn so lesen wir alhier

Die gesezte Strafe auf die Verführer der Israeliten zur Abgötterey,

I. **Die Strafe der verführischen falschen Propheten**, ubi
1. Die falschen Propheten. v. 1.
2. Ihre Verführung,
p. Wie sie geschicht. v. 2.
p. Wie ihr zu widerstehen. 2.
p. Warum sie GOtt zulasse. 3. 4.
3. Ihre Strafe. v. 5.

II. **Die Strafe der verführischen Freunde in den Familien**, ubi
1. Die Freunde und Anverwandte.
2. Ihre Verführung.
p. Wie sie geschehe. 6. 7.
p. Wie ihr zu widerstehen. 8.
3. Ihre Strafe. v. 9-11.

III. **Die Strafe anderer gottlosen verführischen Menschen in ganzen Städten.** ubi
1. Die Verführer, v. 12.
2. ihre Verführung.
p. Wie sie geschehe. 13.
p. Wie sie zu untersuchen. 14.
3. Ihre Strafe. ubi
p. An wem sie zu vollziehen.
p. Die Strafe selbst
an Menschen und Vieh, v. 15.
an Gütern und Städten. 16.
p. Das Verhalten dabey. 17.
p. Der Grund davon. 17. 18.

Ein Propbet נביא wird derjenige genannt, welcher gewisser unmittelbaren Offenbarungen von GOttes Willen an die Menschen, oder künftigen zufälligen Begebenheiten, entweder wachend durch Gesichte, oder Erleuchtung, oder des Nachts im Traum, von GOtt gewürdiget, oder auch solche nur vorgegeben. Er wurde auch ein **Träumer** genannt, wenn ihm GOtt die Offenbarung im Traum gegeben. Geschahe die Offenbarung auf eine andere Art, so wurde er vom Träumer unterschieden.

Die

Die Propheten standen entweder im öffentlichen Lehr-Amt, erkläreten dabey den Willen GOttes, straften die Sünder, und trösteten die Frommen, oder sie empfingen ausser demselben ausserordentliche Offenbarungen, und einen unmittelbaren Beruf, das Volk zu unterrichten, zu strafen, zu trösten.

Unter den Propheten schlichen sich öfters auch solche ein, welche der HErr nicht gesandt, und denen er sich nicht geoffenbaret.

Ein wahrer Prophet war derjenige, welcher würklich von GOtt einer unmittelbaren Offenbarung gewürdiget worden, und solche dem Volk vorzutragen, einen unmittelbaren Beruf hatte. Num. 12, 6. Hebr. 1, 1. Einen solchen konte man erkennen, wenn er 1) das Volk zu dem einigen wahren GOtt Israels führete, dessen Worte im Glauben anzunehmen, und nach dessen Geboten zu leben. 2) Wenn seine Offenbarungen mit dem vorhergehenden warhaftig befundenen, und dem göttlichen Wort völlig überein stimten, und demselben nicht zuwider waren, denn GOtt konte sich selbst nicht widersprechen. Es. 8, 19. 20. Jer. 23, 16. cap. 26, 18. 3) Wenn er seinen Beruf mit wahren und offenbaren Wunderzeichen bekräftigte. Exod. 4, 1. 1 Reg. 18, 38. Joh. 10, 37. 4) Wenn seine Offenbarungen und Lehren zur Verherrlichung des göttlichen Namens und Wolfart des Volks an Leib und Seel abzieleten. 5) Wenn seine Weissagungen würklich erfüllet wurden. Deut. 18, 22. Jer. 28, 9. Ezech. 12, 22. sq. 6) Wenn er selbst ein heiliges und unsträfliches Leben führete. Jer. 23, 13. 7) Wenn er um der Lehre GOttes willen Schmach, Hohn und Verfolgung erduldete, ꝛc.

Ein falscher Prophet war, welcher keine Offenbarungen von GOtt empfangen, sondern die vom Satan oder seiner verdorbenen Phantasie erregte Bilder und Vorstellungen, wachend oder schlafend für göttliche Offenbarungen ausgab, und seinen unmittelbaren Beruf durch allerhand Blendwerk, oder auch würkliche Zeichen und Wunder, zu bestätigen suchte.

Sie waren nicht einerley Gattung. Etliche führeten von dem wahren GOtt ab zu den Abgöttern, von den alten, wahren und mit vielen Wundern bekräftigten göttlichen Lehren zu allerhand neuen, Heydnischen, abgöttischen Lehr-Sätzen, von dem wahren Levitischen Gottesdienst zum Gözendienst. Von solchen redet Moses in diesem Capitul. Etliche blieben zwar bey der Bekäntniß des einigen wahren GOttes, und der Jüdischen Religion, verunreinigten aber solche mit allerhand Irthümer, führeten zum blossen äusserlichen Gottesdienst an, und bekümmerten sich nicht um die wahre Herzens-Bekehrung, gaben Weissagungen vor von künftigen Schicksalen, um das Volk in seinen Sünden zu trösten und zu verhärten, empöreten sich wider die wahren Propheten, und suchten nicht GOttes Ehre und der Gemeine Seligkeit, sondern eigene Ehre und zeitliche Vortheile, ꝛc. Deut. 18, 21. Jer. 5, 13. c. 28, 9. 1 Reg. 22, 24.

Mich. 2, 11. Math. 7, 15. sq. cap. 21, 14. 2 Tim. 3, 2. sq. 2 Petr. 2, 12. 1 Joh. 3, 10. 1 Joh. 4, 2. sq. 1 Joh. 5, 1. 2.

Die falschen Propheten weissageten öfters von künftigen glüklichen oder unglücklichen Begebenheiten, wie die wahren. Weissagete nun ein Prophet, der bey der wahren Religion, dem äusserlichen Bekäntniß nach, geblieben, von künftigen Dingen, und es traf nicht ein, was er geredet, so war es ein falscher Prophet, der in Vermessenheit und Vorwand der Gabe der Weissagung geredet, von welcher Moses Deut. 18, 22. handelt. Weissagete aber einer, der im Volk sich als ein Prophet oder Träumer angegeben, er führete aber die Menschen von dem wahren einigen GOtt zu den Abgöttern, von der alten wahren und mit vielen Wundern schon bekräftigten Religion zum Unglauben oder Aberglauben, und es kam und traf ein, was er vorher gesagt, so war er doch ein falscher Prophet, dem man keinen Glauben zustellen solle, denn GOtt kan sich selbst nicht widersprechen. Deut. 13, 2.

Die falschen Propheten thaten bey ihrer Abgötterey und falschen Religion oft Zeichen und Wunder, die nicht allezeit ein blosses Blendwerk, sondern wahre Wunder waren. Wunderwerke werden beschrieben als Werke, die nicht nur in der Natur der Dinge ungewöhnlich und ausserordentlich, sondern welche entweder nur die natürlichen Kräfte der Menschen, oder alle Kräfte und Bewegungen der ganzen von GOtt eingerichteten Natur und aller Cörper übertreffen, noch in dem Wesen und Kraft der Cörper gegründet sind. Solche Wunder werden auch Zeichen genennet, weil sie eine gewisse Sache, oder Lehre, bezeichnen und beweisen sollen. Daß die wahren Propheten, als Moses, Josua, Samuel, Elia, Elisa, Christus und seine Apostel in der Kraft GOttes wahre Wunder gethan, daran zweifelt man in der Kirche GOttes nicht. Daß auch die falschen Propheten zu Bestätigung ihrer Irthümer wahre Zeichen und Wunder, die nicht im blossen Blendwerk bestanden, verrichtet, solches bezeuget alhier v. 2. selbst Moses, da er sie nicht als falsche und betriegliche, sondern als wahre, angibt. Wir werden davon durch das Exempel der Egyptischen Zauberer überzeuget, und die Schrift redet mehr als einmal davon. Matth. 24, 24. 2 Thess. 2, 8. 9. Apocal. 13, 14.

Man bekümmert sich, wie es möglich, daß falsche Propheten können zur Bestätigung ihrer falschen Lehren dergleichen verrichten. Werden die Wunder beschrieben als solche Werke in der äussern Natur, welche nur die menschlichen Kräfte übersteigen, und es ist gewiß und ausgemacht, daß die bösen Geister auf die sichtbaren Cörper können wirken, die Geheimnisse der Natur verstehen, viele Dinge voraus wissen, die nach dem ordentlichen Lauf der Natur eintreffen müssen, auch darinnen dergleichen Werke ausrichten, welche über alles menschliche Vermögen, so ists möglich, daß falsche Propheten in der Kraft des Satans und der bösen Geister, damit sie sich bekant gemacht, dergleichen Zeichen

und

und Wunder thun. GOtt lässet sodann solche Werke zu, und hindert sie nicht, weil sie mit seiner Güte und Gerechtigkeit nicht streiten, und sol dadurch kund und offenbar werden, ob die Menschen bey GOtt und der Warheit bleiben, oder in ihren Irthümern und Bosheit sich verstocken wollen, deren Ungrund aber GOtt allezeit offenbaret, und die Verführer zu rechter Zeit zur gehörigen Strafe ziehet. Werden aber die Wunder beschrieben als Werke, die über alle Kräfte, Ordnung und Bewegung der ganzen Natur gehen, und in dem Wesen der Cörper nicht gegründet, so kan man keiner Creatur einräumen, daß sie Freyheit, Macht, Kraft und Stärke besize, die Ordnung der Natur umzukehren und zu verändern, die GOtt nach seiner Allmacht eingerichtet, sondern müssen mit David Ps. 72, 18. gestehen, daß GOtt allein Wunder thue. Thut er solche durch seine Propheten, so wil er seine Herrlichkeit offenbaren, und die Warheit seiner Offenbarung bestärken. Thut er sie durch böse Geister, oder falsche Propheten, so wil er dadurch die Menschen nicht von der Warheit verführen, denn diese ist gar nicht aus Wundern zu beurtheilen, sondern er wil sie nur prüfen und versuchen, ob sie sich von der einmal erkannten, und durch viele höhere Wunder bevestigten Warheit wollen abwendig machen lassen, und sezet je und allewege den Wundern solcher Verführer viele stärkere entgegen, die Gläubigen bey der Warheit zu erhalten, oder die Gottlosen ihrem verstockten Sinn zu überlassen. conf. Betracht. in Exod. VII. p. 88. sq. Thomasii Cautel. circa præcogn. jur. eccl. p. 53. Werenfelsii Dissertat. V. Noltenii Diss. de veritate religionis Christ. ex miraculis. Engelken Diss. de Miraculis. Burman ad h. l. &c.

Man ist daher verbunden, wol zu prüfen, ob die Wunder durch wahre oder falsche Propheten geschehen, da GOtt selbst für die Wunder der falschen Lehrer warnet. Diejenigen, welche durch wahre Knechte und Gesandte GOttes zur Bestätigung der Warheit verrichtet werden, gehen 1) auf die Zerstörung des Reichs des Teufels, alles Unglaubens und Aberglaubens. 2) Stimmen überein mit aller Warheit aus dem Licht der Vernunft und göttlichen Offenbarungen, welche mit vielen Wunderzeichen bereits bestärket werden. 3) Ihr Zweck ist die Verherrlichung des göttlichen Namens, und die Menschen zum Glauben und heiligen Leben zu führen, oder darin zu bevestigen. 4) Sie müssen geschehen öffentlich, vor aller Augen, auf einen blossen Wink und Befehl, nach vorher geschehener Verkündigung ꝛc. Hergegen die Wunder der falschen Propheten kommen 1) lange nicht an die Wunder, welche Moses, Christus und andere Propheten verrichtet, v. 9. Tode lebendig machen, das Meer voneinander spalten, dem Feuer seine brennende Kraft benehmen, die Sonne in ihrem Lauf aufhalten. 2) Geschehen zur Bekräftigung der Abgötterey und allerhand verdamlicher Irthümer. 3) Verführen zu allerhand Schande und Laster. 4) Stimmen nicht mit der Warheit aus der Vernunft und göttlichem Wort überein.

ein. 5) Werden unter vielen lächerlichen Ceremonien verrichtet ꝛc. Es ist dannenhero nötig, daß man nicht die Lehre nach den Wundern, sondern die Wunder nach den Lehren beurtheile.

Aus diesen Anmerkungen können wir nun die Worte Mosis desto leichter und füglicher verstehen.

v. 1-5. **Wenn ein Prophet, oder Träumer**, der vom Teufel verführet ist, und sich auf ausserordentliche göttliche Offenbarungen durch Gesichte, oder Träume, beruft, **unter euch wird aufstehen**, ohne allen göttlichen Beruf, aus eigenem Trieb, Jer. 23, 21. **und gibt**, nemlich mit Worten, oder kündiget vorher **ein Zeichen und Wunder an**, er wolle verrichten ein solches Werk, welches entweder alle menschliche Kräfte übersteige, oder gar in der Ordnung und Kraft der Natur nicht gegründet, um die Warheit seiner neuen Lehre und vorgegebenen Offenbarung zu bestätigen.

Und das Zeichen und Wunder, wodurch der falsche Prophet seine Offenbarung von einer GOttheit und Sendung bekräftigen wil, **komt und geschicht, was er zuvor gesagt hat** durch die Macht böser Geister auf GOttes Zulassung, oder wie andere meynen, durch ein Prüfungs-Wunder von GOtt selbst, **und spricht**, oder lehret von GOtt anders, als er sich geoffenbaret, und führet von GOtt ab: **Lasset uns andern Göttern folgen, die ihr nicht kennet**, deren Macht, Gewalt und Ansehen ihr noch zur Zeit nicht kennet, oder es sind dis Worte Mosis, die er hier einrücket, **und ihnen dienen**, den vorgeschriebenen Götzendienst verrichten.

So solt du nicht gehorchen, weder sein Wort anhören, noch seinen Werken glauben, und wenn du auch gleich solches für ein würkliches Wunder hielteſt, oder den Betrug nicht merketest, weil der Grund deines Glaubens nicht ein Wunder, sondern die Warheit ist, welche in der Vernunft und Offenbarung gegründet, Lev. 16, 29. 31. Gal. 1, 8. 2 Petr. 1, 10. **denn der HErr euer GOtt**, der auch durch gottlose Propheten Wunder thut, oder zulässet, daß wunderbare Dinge durch die Macht des Teufels geschehen, Matth. 7, 22. sq. Matth. 24. 2 Thess. 2. Apocal. 13. Exod. 7. **versuchet euch**, nicht zum Bösen, wie die falschen Propheten, sondern euch zu prüfen in eurem Glauben und Beständigkeit, **daß er erfahre** לרעת ut sciatur, daß man erfahre und öffentlich kund werde, nicht bey GOtt, der alle Dinge vorher weiß, sondern bey andern, welchen es GOtt auf die Art kund machet, **ob ihr ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seelen lieb habt**, nach cap. 4, 29. cap. 6, 5. lieber allen Wundern nicht glaubet, ehe ihr GOtt und seine Warheit wollet verläugnen. **Denn ihr sollet dem HErrn eurem GOtt folgen**, der sich euch am Berge Sinai geoffenbaret, und das Verbot der Abgötterey gegeben, Exod. 20. Deut. 6, 13. c. 10, 20. **und ihn fürchten**, als der nach seiner Allmacht Wunder genug

nug thun kan, und seine Gebote halten, und seiner Stimme gehorchen, und ihm dienen, und ihm anhangen.

Der Prophet aber, oder Träumer, der durch Wort und Wunder euch von GOtt verführen wil, seiner Ubelthat zum wenigsten durch zwey Zeugen überführet, Num. 33, 30. und dennoch bey seiner Bosheit verharret, sol sterben durch die Hand der Obrigkeit, die ihn sol gewaltsamer Weise mit Steinen zu Tode werfen lassen, v. 10. cap. 18, 20. darum, daß er euch von dem HErrn eurem GOtt, der euch mit so vielen Wundern aus Egypten geführet, und von dem Dienstthause erlöset hat, abgefallen, einen Abfall von GOtt mit einer Empörung wider GOtt gelehret, 2 Thess. 2, 10. und dich aus dem Wege verführet hat, den der HErr dein GOtt dir geboten, darinnen zu wandeln, und keine andere Götter anzubeten, Exod. 20. auf daß du den Bösen, solchen ruchlosen, abgöttischen und verführischen Menschen von dir thust, und aus dem Leben hinweg räumest.

Diese Todes-Strafe ward von GOtt auf solche Verführer zum Abfall von GOtt wilkührlich gesezet, wie denn nach dessen Verordnung noch geringere Verbrecher damit beleget worden. Er verfuhr damit nicht sowol als ein Beherrscher der Welt, als ein König in seiner Theocratie und Regierung über Israel, als sein Eigenthum. 1 Sam. 8, 8. Der Abfall zur Abgötterey unter seinem Volk ward angesehen, als ein crimen læsæ Majestatis, ein Verbrechen der beleidigten höchsten Majestät, welches nicht anders als mit dem Tode konte und solte bestrafet werden. Die Verführung zu solchem Laster stürzte die Verführten in zeitliches und ewiges Verderben, verursachte Unruhe und Empörung in der Republic, und war einer so harten Strafe höchst würdig. In den nachfolgenden Zeiten lieset man nicht, daß dergleichen falsche Propheten sich gefunden, welche durch Wunderzeichen Israel zur Abgötterey verführet, und zu Tode gesteiniget worden. Pinchas, Mathathias und andere Zeloten haben aus besonderm Trieb GOttes gewisse Sünder getödtet, welche Thaten aber aus diesem Gesez nicht können erkläret werden. Die heiligen Propheten haben hin und wieder über falsche Propheten geklaget, als Jer. 5, 6. 7. 23. welche das Volk zu irrigen Lehren verführen wollen, aber doch ihre Irthümer nicht mit Wundern zu bestärken gesucht, auch daher mit der Todes-Strafe von der Obrigkeit nicht belegt worden. Oft waren die Vorstehere des Volks und selbst die Könige die Verführer, oder hingen den Lehren der falschen Propheten an, und erlangten daher die Freyheit, ihre Irthümer im Lande auszustreuen.

Zu Christi Zeiten haben die verblendete Juden diese Verordnung GOttes selbst an JEsu, Stephano und andern Zeugen der Warheit ausführen wollen. Sie hielten JEsum von Nazareth für einen falschen Propheten, der sie durch Wunder von dem Gesez Mosis abzuführen sich unterstehe, da er doch in der Warheit der grosse Prophet, davon Moses Deut. 18. selbst geweissaget, der gar

nicht von dem wahren GOtt, noch von Mosis Lehre abführete, sondern lehrete, was er und die Propheten geredet und geschrieben, der bezeugete, daß er der versprochene Meßias, und solches mit Wundern bekräftigte, der nicht kommen, das Gesez aufzulösen, sondern zu erfüllen, der mit seinen vielen herrlichen Wundern GOtt und seine Ehre beföderte, und das Reich des Teufels und der Sünden zu zerstören suchte, dem man auch wegen der blossen Wunder nicht glauben dürfen ꝛc. Da nun diese Juden aus blindem Eifer den wahren Meßiam getödtet, ist Jerusalem, der Tempel und ihr ganzes Land verwüstet, und sind noch ein öffentliches Beyspiel der göttlichen Rache.

v. 6-11. Es war möglich, daß nicht nur falsche Propheten aufstunden, das Volk zur Abgötterey zu verführen, sondern es konten auch in den Familien einige vom Satan gereizet werden, ihre nächsten Freunde und Verwandte zu solchem abscheulichen Laster zu verleiten. Daher erweitert auch Moses auf solche die Todes-Strafe.

Wenn dich dein leiblicher Bruder, deiner Mutter Sohn, der mit dir unter einem Herzen gelegen, auch nicht nur dein Halb-Bruder ist, **oder dein Sohn, oder deine Tochter, oder das Weib in deinen Armen**, in deinem Busen oder Schooß, die du zärtlich liebest, Deut. 28, 54. Mich. 7, 5. 2 Sam. 15, 3. Num. 11, 12. Gen. 3. 1 Reg. 11. **oder dein Freund, der ist wie dein Herz**, dein Herzens-Freund, den du liebest wie deine Seele, oder dich selbst, Gen. 19, 17. **überreden würde**, aus Schein der Freundschaft und Vertraulichkeit, heimlich und im verborgen, **und sagen: Lasset uns gehen, und andern Göttern dienen, die du nicht kennest, noch deine Väter**, solche nicht für Götter angenommen haben, **die unter den Göttern um euch her sind**, oder aus den Göttern der Völker, die um euch her sind, **sie seyn dir nahe oder ferne**, doch alle nichtige Gözen, **von einem Ende der Erden bis ans andere**, d. i. von Morgen bis Abend, von Mittag bis Mitternacht. cap. 4, 32. Viele wollen alhier unter den Bluts-Freunden Vater und Mutter ausgeschlossen wissen, weil es wider alles Recht der Natur, daß ein Sohn seinen Vater tödte. Allein, weil hier die Rede ist von Tödtung der Bluts-Freunde, im Fall sie von dem wahren GOtt zu unnüzen Gözen verführen, so wollen andere auch Vater und Mutter zugleich mit verstehen.

So bewillige nicht aus einer unordentlichen fleischl. Liebe in solche Verführung, 1 Reg. 20, 8. Prov. 1, 10. cap. 23, 17. Matth. 10, 37. **und gehorche ihnen nicht**, Matth. 22, 21. Act. 5, 29. **auch sol dein Auge seiner nicht schonen**, du solt nicht durch die Finger sehen, ihn nicht entschuldigen, noch rechtfertigen, und solt dich seiner aus unzeitiger Liebe und Mitleiden **nicht erbarmen**, ihm keine Gnade erweisen, Matth. 3, 17. Deut. 29, 13. Ezech. 16, 15. 1 Sam. 24, 11. **ihn nicht verbergen**, verhelen, stille schweigen; ein solcher solte gar nicht vertheidiget werden, **wenn er einmal schuldig befunden**, und wenn er ja losgesprochen,

sprochen, muste er aufs neue angeklaget, und die Sache von neuen untersucht werden, er möchte nun seinen Zweck erreichet haben oder nicht, sondern solt ihn nach geschehener Anklage vor dem Gericht, Untersuchung und Verdammung zum Tode, erwürgen, deine Hand sol die erste über ihn seyn, als Kläger und Zeuge den ersten Stein auf ihn werfen, Deut. 17, 7. Act. 7, 56. daß man ihn tödte, und hernach die Hand des ganzen Volks, oder derjenigen, die dazu im Namen des Volks von der Obrigkeit verordnet. Wenn die That schon offenbar, so konte doch ein solcher Verführer ohne Anklage nicht getödtet werden, welches geschehen muste zum wenigsten in Gegenwart 10 Personen.

Man sol ihn zu Tode steinigen, denn er hat dich wollen verführen, abwendig machen von dem HErrn deinem GOtt, der dich aus Egyptenland, aus dem Diensthause geführet, auf daß ganz Israel höre und fürchte sich, andere zur Abgötterey zu verführen, und nicht mehr solch Ubel vornehme unter euch, nicht weiter fortfahre zu thun nach dieser bösen Sache.

Moses gehet von der Verführung einzelner Familien zur Abgötterey auf ganze Städte, und gibt folgende Verordnung: v. 12-18.

Wenn du höreſt von irgend einer Stadt, die dir der HErr dein GOtt gegeben hat, darin zu wohnen, daß man saget: Es sind etliche Kinder Belial, בליעל i.e. בלי עול sine jugo, die das Joch der göttlichen Geseze abwerfen und zerreissen, und lieber ohne GOtt leben wollen, oder von בלי non, und יעל ascendit, die mit ihren Gedanken nicht zu GOtt in den Himmel steigen, sondern auf Erden bey den Gözen bleiben, oder בלי non, und יעל profuit, Menschen die lauter Unheil, Zerrüttung und Verwirrung anrichten, und gar in der Welt keinen Nuzen stiften, Kinder des Teufels, Deut. 15, 9. 1 Reg. 21, 13. 2 Sam. 22, 5. Pſ. 18, 5. 2 Cor. 6, 15. Act. 20, 30. 1 Petr. 2, 20. 1 Joh. 2, 19. ausgegangen unter dir, und haben die Bürger ihrer Stadt verführet, und gesaget: Lasset uns gehen, und andern Göttern dienen, die ihr jezo nicht kennet.

So solt du durch die ordentliche Obrigkeit des Orts fleißig, genau und sorgfältig suchen, forschen, nachfragen, untersuchen, ob die Anklage richtig und gegründet. Und so sich findet die Warheit, daß es gewiß also ist, daß der Greuel unter euch geschehen ist, zum wenigsten unter den meisten und Vornehmsten der Stadt, daß solche Teufels-Kinder die Bürger zur Abgötterey verführet, solche sich auch würklich verführen lassen, und wider die Grund-Geseze des Reichs gesündiget, so solt du durch die Obrigkeit die Bürger derselben Stadt, darunter die Kinder Belials als Verführer mit begriffen, mit der Schärfe des Schwerts schlagen, und sie als ein חרם, oder Fluch GOttes verbannen, d. i. gänzlich von der Erden vertilgen, Lev. 27, 21. 28. mit allen, nemlich Menschen, alten und jungen, was darinnen ist, auch das Vieh mit der Schärfe des Schwerts erwürgen. cap. 2, 34. cap. 17, 5. Da sonst

bey

bey andern Criminal-Sachen die Güter der Missethäter den Kindern blieben, so sol doch wegen Grösse dieses Verbrechens und göttlicher Verbannung keines Menschen, keines Viehes, noch Güter geschonet, und sie als verfluchte Cananiter angesehen werden. Gen. 16, 17. Num. 16, 32.

Und allen ihren Raub, d. i. alle bewegliche Habe und Güter, die als ein Raub hier anzusehen, **solt du samlen mitten auf die Gassen, und mit Feuer verbrennen beydes die Stadt**, d. i. Häuser der Stadt, **und allen ihren Raub mit einander**, d. i. ganz und gar **dem HErrn deinem GOtt zu Ehren**, und Verherrlichung seiner Majestät, **daß sie auf einem Haufen liege ewiglich, daß sie ein Steinhaufen und Grabmahl ewig sey, und nimmer wieder gebauet werde.** Daß im gelobten Lande um solcher Ursach willen eine Stadt in den folgenden Zeiten verwüstet, davon lieset man nicht bey den Jüdischen Geschicht-Schreibern. Josua verbrannte die Stadt Jericho, aber nicht nach dem Inhalt des alhier beschriebenen Gesezes. Jos. 6, 26. 8, 28.

Und laß nichts von dem Bann an deiner Hand hangen, es sey auch so schön und kostbar in deinen Augen, als es immer wolle. Jos. 6, 18. cap. 22, 20. 1 Sam. 25, 3. sq. **auf daß der HErr von dem Grimm seines Zorns abgewendet werde**, und weder dich noch das ganze Land heimsuche, wenn du solche Sünde wollest ohngestraft hingehen lassen, **und gebe dir Barmherzigkeit, und erbarme sich deiner, und vermehre dich**, wenn etwa schon eine Stadt vertilget wird, **wie er deinen Vätern unter der Ordnung des Gehorsams geschworen hat, darum, daß du der Stimme des HErrn gehorchet hast, zu halten alle seine Gebote, daß du thust, was recht ist vor den Augen des HErrn deines GOttes.**

Nuzanwendung.

1) Die streitende Kirche auf Erden ist nie so rein und volkkommen, daß sie ganz frey von Versuchungen und Verführer falscher Lehrer und Belials-Kinder zu Irthümer in der Lehre, oder gottlosen Leben. Matth. 7, 15. Act. 20, 30. 1 Cor. 2, 19. 2 Thess. 2, 8. 2 Petr. 2. Apocal. 12, 4.

Solte es denn in den Zeiten des N. T. wol erlaubt seyn, solche falsche Lehrer und Kezer mit Feuer und Schwert zu verfolgen?

Resp. 1. Das Gesez von der Todes-Strafe der falschen Propheten und Verführer zur Abgötterey gehöret nicht zum algemeinen Moral- und Sitten-Gesez, sondern zum besondern Ceremonial-Gesez, und verband nur die Israelitische Kirche in ihrer Theocratie.

2. Der Gesezgeber hat die Todes-Strafe alhier nur auf die boshaften Verführer zur Abgötterey gesezt, und ist nicht auf die Kezer und Verführer zu allerhand Irthümer in der Lehre auszudehnen.

3. Un-

3. Unser Erlöser, als der grosse Prophet, noch seine Apostel haben nirgends geboten, die Ungläubigen und Falschgläubigen mit äusserlicher Macht zu Annehmung ihrer Lehre zu zwingen, noch bey anhaltender Halsstarrigkeit mit Feuer und Schwert zu verfolgen, Luc. 9, 54. cap. 22, 43. 2. Cor. 10. 4. Matth. 13, 29.
4. Die Art des N. T. ist, die Lügen und Irthümer mit dem Wort der Warheit zu beschämen, zu bestreiten und zu überwinden.
5. Der menschliche Verstand lässet sich zur Erkäntniß der Warheit nicht mit äusserlicher Gewalt zwingen, noch lässet sich das Gewissen Fessel anlegen.

conf. pl. Urbani Rhegii Bedenken, ob einer Obrigkeit gezieme, die Wiedertäufer und andere Kezer zum Glauben zu drängen, und wegen der Kezerey mit dem Schwert hinzurichten? Welches der Canzler Jäger seiner Kirchen-Historie angehänget. Brentii Bedenken de h. m. in Bidenbachii cons. theol. p. 196. Gerhardi L. L. Theol. Tom. VI. Pol. Lyseri Disp. an quis ad fidem & religionem cogi possit. J. Lange in der Erläuterung der neuesten Historie der Evangel. Kirche. p. 461. Pfaffii Academische Reden über das Kirchen-Recht. c. 4. p. 78. sq. &c.

Finden sich aber in unsern Evangelischen Kirchen falsche Lehrer, die allerhand irrige und verdamliche Lehren ausstreuen, und andere dazu verführen, so ists recht und billig, daß man suche, solche durch Vorstellung der Warheit ihrer Irthümer zu überzeugen, und auf andern Sinn zu bringen. Bleiben sie in ihrer Hartnäckigkeit, richten Unruhe und Aufruhr in der Republic an, so verfallen sie in die Hände der Obrigkeit, welche solche nach befinden mit gehöriger Strafe zu belegen wissen wird.

Rechtschaffene Christen, die in ihrem Glauben gegründet, werden solche Kezer mit allem Fleiß vermeiden, sich für ihnen wol fürsehen, ihre Irthümer bestrafen und widerlegen, und Fleiß anwenden, sie wieder auf den Weg der Warheit zu führen. Matth. 7, 15. Röm. 16, 18. Gal. 1, 8. Col. 2, 8. Tit. 3, 10.

Ist die Verführung zum sündlichen und verdamlichen Leben sehr groß, und häufiger als zu irrigen Lehren, so wird ein wiedergeborner und gläubiger Christ lieber Vater, Mutter, Brüder, Verwandte, alle leibliche Güter, ja das Leben verlassen, als JEsum, sein Wort und Leben verläugnen, übergibt die Verführer GOtt über, daß er sie entweder noch in der Zeit der Gnaden bekehre, oder zu rechter Zeit zur gebürenden Strafe ziehe. 1 Petr. 3, 16.

2) Es hat GOtt sowol in der Jüdischen als Christlichen Kirchen durch seine Gesandten Wunder und Zeichen geschehen lassen, die Warheit der geoffenbarten Religion damit zu bestärken, und seinen Boten das Siegel ihrer Sen-

dung anzuhängen. Exod. 6. Joh. 3, 2. cap. 10, 37. 38. Marc. 16, 17. Es. 35, 5. Matth. 11, 5. sq. Röm. 15, 16. sq.

Es lässet aber auch GOtt zu, daß bey Heyden, Türken, Papisten und falschen Lehrern Wunder und Zeichen verrichtet werden, die Gläubigen zu prüfen, und die Gottlosen und Ungläubige aus gerechtem Gericht zu verhärten. Matth. 24, 24. 2 Cor. 11, 14. 2 Thess. 11. Ap. 13.

Wir sind daher zu Beurtheilung der Warheit und der wahren Kirche nicht an die Wunder, sondern an GOttes Wort gewiesen, als den einigen Prüfestein, welches bereits durch so viele untrügliche Wunder und Zeichen bestätiget worden, und durch neue Wunder der falschen Propheten nicht kan verwerflich gemacht werden. Es. 8, 20. 2 Petr. 1, 19. Luc. 16, 29. Joh. 20, 21.

Wunder-GOtt, dich laß ich rahten,
Mach es immer wunderlich,
Herrlich sind doch deine Thaten,
Deine Weisheit unendlich,
Deine Wunder sind so viel,
Wer ist, der sie zählen wil?

Die vierzehende Betrachtung.

Von einigen Ceremonial-Verordnungen.

über Deut. XIV.

Heiligster GOtt, du hast mich in der heiligen Taufe zu deinem Kinde angenommen, daß ich sol dein Erbe und Eigenthum seyn, mich für aller Befleckung des Geistes und Fleisches zu hüten, und fortzufahren in der Heiligung, bewahre mich, daß ich meine Seele auch nicht verunreinige durch ungläubiges und unmäßiges Trauren über den Tod meiner Gönner und Freunde, durch Verwahrlosung meiner Gesundheit und Unmäßigkeit in Essen und Trinken,

ken, durch Geiz, Unbarmherzigkeit gegen die Armen, und Verlassung derer, die mir als öffentliche Lehrer vorgesezet. Gib mir aber ein Herz, das mitleidig, gutthätig, vergnügsam, mäßig und barmherzig, das sich befleißig, ein allem Thun und Lassen dir zu gefallen, und dem Nächsten erbaulich und nüzlich zu seyn.

Moses fähret fort, einige von GOtt bereits gegebene Ceremonial- und Policey-Geseze zu wiederholen, und seiner Gemeine einzuschärfen. In diesem Capitel lesen wir

Die Verordnung,

I. Sich keine Maalzeichen am Leibe zu machen bey Betraurung der Todten. v. 1, 2.

1. Die Verordnung selbst lautet also: Ihr solt euch kein Maal stechen, noch kahl scheren über den Augen über einen Todten. v. 1.

Die Heyden hatten die abergläubische Gewonheit, daß sie bey Betraurung ihrer verstorbenen Könige, Fürsten, Freunde und Anverwandten, zu Bezeugung ihres schmerzlichen Mitleidens, sonderlich bey ihren Todten-Opfern, die sie den Gözen brachten, die Haut am Gesicht und Leibe mit Nägeln zerrizten, mit Pfriemen durchbohreten, mit Messern zerschnitten, gewisse Characteres und Maalzeichen, als des Verstorbenen Namen, ins Fleisch branten, schnitten, oder mit schwarzer Farbe mahleten; Die Hare aus dem Haupt, Bart, Augenbranen rauften, oder kahl abschoren, solche den Todten mit ins Grab gaben, oder mit den Todten verbrennen liessen. vid. pl. Herodotus l. 6. 9. Alexander ab Alexandro dierum genialium l. 3. c. 7. Spencer de leg. Hebr. rit. l. 2. c. 14. Geier de Luctu Hebræorum. Nicolai de luctu græcorum. Kirchman de luctu Romanorum, &c.

Da nun dergleichen abgöttische Gebräuche wider alle ordentliche Selbst-Liebe den Gözen zu Ehren vorgenommen worden, so hat GOtt solche unter seinem Volk gänzlich verboten: Ihr solt euch bey Betraurung der Todten nicht Maale stechen תתגדדו turmatim latronum more in se ipsum irrumpere, ihr solt euch nicht wie Mörder selbst zerfleischen, eure Haut aufreissen, noch euer Fleisch zerschneiden; noch kahl scheren über den Augen, eine Kahlheit machen zwischen euren Augen, welches man entweder von den Augenbranen, oder von den Haren über der Stirn zwischen den Augen verstehet. conf. Lev. 19, 28. cap. 21, 5.

2. Der Grund der Verordnung ist: Ihr seyd Kinder des HErrn eures GOttes, Ihr habt nicht nur im weiten Verstande annoch das Ebenbild Got-

tes, das ihr zu verderben nicht befugt seyd, Gen. 9, 6. sondern GOtt hat euch für allen andern Menschen zu seinem eigenen Volke als Kinder angenommen, Exod. 19, 5. Deut. 7, 6. Rom. 9, 4. Gal. 4, 1. GOtt selbst ist eur Theil und Erbe, Jer. 10, 16. Ps. 73. ihr traget das Zeichen des Bundes an eurem Leibe in der Beschneidung, euch stehet nicht an nach der Weise der Heyden die Todten zu betrauren, die keine Hoffnung haben, ihr wisset, daß eure Todten werden leben, und mit dem Leibe wieder auferstehen, 1 Thess. 4, 13. darum so lebet nach den Worten GOttes als eures Vaters. **Du bist ja dazu ein heilig Volk dem HErrn deinem GOtt**, von allen andern Völkern in der Welt abgesondert, nur GOtt allein zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, **und der HErr hat dich erwählet**, daß du sein Eigenthum seyst **aus allen Völkern, die auf Erden sind**, daher solst du dich nicht mit der Weise der Heyden verunreinigen.

So heilig diese Verordnung, so haben doch in folgenden Zeiten viele aus Israel solche übertreten. 1 Reg. 18, 28. Jer. 16, 6. cap. 41, 5. cap. 48, 37. Da GOtt eine mäßige Betraurung der Todten ihnen erlaubt, und gar nicht verboten. Syr. 22, 11. cap. 38. Mit welchen Ceremonien aber annoch die heutigen Juden ihre Todten betrauren und begraben, kan man nachlesen Geieri Tr. de luctu Hebræorum, Anton Margaritæ Jüdischen Glauben, Gersons Jüdischen Talmud, Burman ad h. l. &c.

v. 3-21. **II. Von erlaubten Essen von reinen, und verbotenen Essen von unreinen Thieren.**

1. Moses gibt hier erst ein allgemein Gesez, v. 3. **Du solt keinen Greuel essen**, d. i. alles, was GOtt in seinem Ceremonial-Gesez für unrein erklärt, und zum Greuel gemacht. conf. die Betr. über Lev. 11.
2. Er nennet die Thiere auf Erden, davon zu essen
   a. erlaubt, als
      von zahmen Thieren:
         Den Ochsen, oder das Rindvieh. Die Egyptier und Phoenicier assen keinen Ochsen, unter dessen Bilde sie ihre Gottheit anbeteten.
         Schafe, oder Schafvieh,
         Ziegen, oder Vieh der Ziegen. v. 4.
      von wilden Thieren, die aber zum Opfer nicht gebracht wurden: als Hirsche, Rehe, Püffel, darunter man entweder einen Püffel-Ochsen, oder Gemsen, oder Wald-Böcke verstehet, Steinbock, wilder Bock aus Arabien, oder Hirschbock, Tendeln, eine Art von Hirschen, **Uhr-Ochsen**, grosse wilde Ochsen, **Elend-Thier**, Gemsen oder wilde Ziegen. v. 5. Man solle nemlich essen von allen Thieren, welche die Klauen spalten und zugleich wiederkauen. conf. Lev. 11.

Die

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833843990/phys_0152
DFG

Die Rabbinen glauben hiebey, daß nur zehnerley reine Thiere auf Erden wären, die kein Aas noch Unreines fressen.

b. **Verboten**, nemlich von allen Thieren zu essen, die wiederkauen, aber die Klauen nicht spalten, als **Cameel, Hase, Caninichen**, oder welche die Klauen spalten und nicht wiederkauen, als das **Schwein**. Lev. 11, 4. sq.

3. Er beschreibt die Thiere im Wasser, davon zu essen
   a. **erlaubt**: als von allen Fischen, welche Floß-Federn und Schuppen haben. v. 9.
   b. **Verboten**, nemlich von allen Fischen, welche keine Floß-Federn noch Schuppen haben. v. 10.
4. Er nennet und beschreibet die Vögel in der Luft, davon zu essen
   a. **erlaubt**, als von allen Reinen, die nemlich kein Aas fressen. v. 11. Lev. 11, 21.
   b. **Verboten**: als **Adler, Habicht, Fischaar, Teucher, Weyhe, Geier, Raben, Strauß, Nachteule, Kuckuck, Sperber, Käuzlein**, eine Art Eulen, **Uhu**, auch eine Art Eulen, **Fledermaus, Rohrdommel, Storch, Schwan, Reiher, Heher, Wiedehopf, Schwalben**, alles **Gevögel, das krieche auf Erden**. v. 12-20. conf. Lev. 11. vid. pl. Bocharti Hierozoicon. Gesnerus de quadrupedibus. Plinii Hist. Animal. Drusii Comm. ad loca diff. pentat. ad h. l. Clerici Comm. ad h. l. & ad Lev. 11.
5. Er verbietet weiter zu essen
   vom Aas, oder allen Thieren, welche an einer Seuche gestorben, oder erstickt, oder zerrissen. Lev. 17, 15. cap. 22, 8. Exod. 22. ult. Er erlaubet aber solche den Fremdlingen nicht der Beschneidung, sondern der Pforte zu geben, davon zu essen, weil sie an und vor sich nicht unrein, noch ungesund, oder sie an andere Heyden zu verkaufen, Israel aber sey ein heilig Volk dem HErrn seinem GOtt, welches alle Unreinigkeiten auch im essen zu vermeiden.
   Vom Böcklein, welches noch an seiner Mutter sauge. vid. pl. Exod. 23, 19. cap. 34, 26. Lev. 22, 8.

Die Absicht GOttes hiebey ist wol 1) Israel durch genaue Beobachtung der äusserlichen Reinigkeit, auch im Essen und Trinken auf die Innerliche, zu führen. 2) Es zu überzeugen, daß der Tod des Meßiä noch nicht geschehen, noch dessen Blut der Versöhnung vergossen, durch welches alle Unreinigkeit solte hinweg genommen werden. 3) Jedoch sey die Reinigung bey GOtt in dem Meßia schon bestimt, weil sie Freyheit hätten von reinen Thieren zu essen. 4) Es zu lehren, keine Gemeinschaft mit unreinen Sündern und todten Werken zu haben ꝛc. conf. Grotius de ver. rel. Chr. l. V. §. 9.

v. 22- III. Von Absonderung der Zehnden.

29. 1. Von jährlichen Zehnden, so alle Jahr nach den abgesonderten Erstlingen musten abgesondert, und den Leviten gegeben werden, von Thieren, Getraide und andern Früchten. v. 22. 23. Lev. 27, 30. Die Leviten gaben von ihrem Zehnden wiederum den zehnden Theil an die Priester Num. 18, 26.

Da nun alhier Moses von einem Zehnden redet, welchen die gemeine Israeliten an heiliger Stätte, nemlich innerhalb der Stadt Jerusalem, essen solten, oder doch von dem Wehrt desselben eine Mahlzeit anstellen, und dazu die Leviten einladen, so erklären diesen Ort viele, als Hieronymus, Cornelius a Lapide, Gerhard, Calov, Lundius, Hottinger, Schickard, Seldenus und andere von dem zweyten Zehnden, den die Israeliten von den noch übrigen neun Theilen absondern, und als etwas heiliges vor GOtt, oder an der Stätte, die GOtt erwählet, mit Lob und Dank GOttes unter Singen und Beten, verzehren solten. Deut. 12, 17. sq. cap. 16, 11. sq. Andere aber, als Grotius, Goodwin, Sigonius, Burman, wollen von solchen zweyten Zehnden nichts wissen, der in der Schrift nicht gegründet. Sie meynen aber, die Leviten, welche den Zehnden empfangen, hätten davon ein Gastmahl anstellen, und die Uberbringer desselben dazu einladen müssen. conf. Betr. über Deut. 26.

So war auch die Erstgeburt vom Vieh den Priestern zugetheilet. Num. 18, 17. Da nun Moses alhier den Israeliten anbefielet, von der ersten Geburt der Rinder und Schafe an heiliger Stätte zu essen, so muß man darunter entweder die Erstlinge weiblichen Geschlechts, oder die fettesten und besten Rinder und Schafe verstehen, oder die Priester sind gehalten gewesen, den Uberbringern davon eine Mahlzeit zu geben. Deut. 12, 17.

2. Von dreyjährigen Zehnden. v. 28. 29.

Ein jeder Haus-Vater solle alle drey Jahr von seinem Einkommen, ausser dem Zehnden an die Leviten, und zweyten nach einiger Meynung, so zu Jerusalem zu verzehren, noch den dritten absondern für die Leviten, Fremdlinge, Arme, Witwen und Waysen, welche solchen in den Städten zum Preis GOttes verzehren solten.

Nuzanwendung.

1) Der Same Israels hatte für allen andern Völkern in der Welt den Vorzug, daß ihn GOtt durch einen besondern Bund, als sein eigenes Volk, angenommen, solches selbst nach seinen Gesezen zu regieren. Exod. 19. Deut. 8. Die vielen Ceremonial-Verordnungen, welche nebst dem Sitten-Gesez ihm durch Mosen gegeben, waren ein schweres Joch, das ihm aufgelegt. Act. 15. Das Sitten-Gesez verfluchte alle Ubertreter. Deut. 27, 26. Das

Cere-

Ceremonial-Gesez erhielt ein beständiges Andenken der Sünden und Unreinigkeiten, und wieß in den Vorbildern die Reinigung in dem Blut der Versöhnung des Meßiä. Hebr. 9, 10. Es war demnach das Gesez ein Zuchtmeister und Anführer zu Christo, welcher aus dem Samen Abrahams solte geboren werden, den Fluch und alle Unreinigkeit hinweg zu nehmen, und eine vollkommene Gerechtigkeit zu offenbaren. Derjenige Israelit, welcher in bußfertiger Erkäntniß seiner Sünden und verdienten Fluchs seine Zuversicht zum Blute des Bundes nahm, ward von GOtt gerecht gesprochen, und alle Sünden wurden ihm vergeben. Act. 15, 11. Röm. 3, 25. Er erhielt dadurch ein Zeugniß, daß er GOttes Kind und Erbe des ewigen Lebens. Röm. 9, 4. Nehem. 9, 20. Ps. 143, 10. Ps. 51, 12. Jedoch, da er noch unter der Führung des Levitischen Priesterthums, und als verwahret und gefangen unter dem Ceremonial-Gesez, welches der täglichen Sünden erinnerte, so war er noch wie ein unmündiges Kind, das zwar ein Erbe der künftigen Güter, aber noch unter Vormündern stehe, und in so weit war zwischen ihm und einem Knecht kein Unterscheid, Gal. 4, 1. und hatte noch einen knechtischen Geist. Röm. 8. Diese Knechtschaft aber unter dem Ceremonial-Gesez hebte die Gewißheit von der Gnade GOttes und Hoffnung der Erbschaft nicht auf, sondern war noch der eigentliche Zustand der Erben, nach der Beschaffenheit der damals eingerichteten Oeconomie der Gnaden. Es blieb bey ihnen ein Geist der Furcht, wegen der täglichen Erinnerung der Sünden bey dem täglichen Opfer, jedoch hinderte solche an der Kindschaft selbst, und der Gewißheit vom künftigen Erbe nicht; Im N. T. da das Gedächtniß der Sünden durch leibliche Opfer aufgehöret, und die Versöhnung durchs Blut JEsu geschehen, wird die Furcht von den Gläubigen hinweg genommen, und werden nur getrieben vom Geist der Kindschaft. Röm. 8. ꝛc.

2) Wir betrauren unsere Todten, weil wir ihrer Liebe, Gewogenheit, Freundschaft und Beystand in diesem Leben beraubt. Die Gesetze verbieten nicht, solchen oft schmerzlichen Verlust zu beklagen. Syr. 22. cap. 38, 17. Wüsten wir, daß unsere verstorbene Freunde nach dem Tode zur ewigen Schmach und Schande verstossen, so hätten wir Ursach, ihr Unglück mit aller möglichen Empfindlichkeit zu bejammern. Sind wir aber der guten Hoffnung, daß sie im Glauben abgeschieden, und der vollkommenen Glückseligkeit des Himmels theilhaftig gemacht, sollen wir auch in der Auferstehung der Todten wiederum in ihre vergnügende Gesellschaft kommen, so trösten wir uns billig untereinander, und mäßigen unsere Traurigkeit dergestalt, daß wir nicht das Ansehen gewinnen, wir glauben entweder nicht, daß sie zur wahren Glückseligkeit eingegangen, oder gönnen ihnen dieselbe nicht. Ist ein unmäßiges Heulen, Wehklagen, Haar ausraufen, dem Leibe wehe thun, ein Heydnisches und Mahomedanisches Laster, so stehet es den Christen nicht an, die dem HErrn

sich

sich ergeben, sie leben oder sterben, und glauben, daß GOtt im und nach dem Tode noch ihr GOtt bleibe ꝛc.

3) Nachdem der ganze vorbildende Levitische Gottesdienst durch den Tod Christi seine Endschaft erreichet, dabey man sich unter andern auch im Essen von einigen Speisen gegen das Ceremonial-Gesez versündigen konte, so sind wir im N. T. auch von solchem Joch frey. Alle Creatur GOttes ist gut, und nichts verwerflich, was mit Danksagung genommen wird. 1 Tim. 4, 4. 5. Wir haben uns kein Gewissen mehr zu machen über Speis und Trank. Col. 2. conf. Betr. in Lev. 11.

4) Wurde zur Erhaltung der Priester und Leviten, und zu nötiger Versorgung der Armen, der zehende Theil von allem Einkommen des Landes Canaans gegeben, so sind wir zwar im N. T. auch von solchem Gesez befreyet, jedoch bleibt noch die Verbindlichkeit, nicht nur die Armen unter uns notdürftig zu verpflegen, sondern auch den öffentlichen Lehrern an Kirchen und Schulen so viel Unterhalt zu verschaffen, daß sie mit den Ihrigen nicht dürfen Not leiden, noch ihr Amt mit Sorgen der Nahrung verrichten. 1 Cor. 9, 7. sq. 2 Cor. 8, 1. sq. Gal. 6, 6. sq.

Ihr aber, die ihr auf der Hut
Des HErren seyd gestanden,
Ihr werdet sehn das wahre Gut,
Das jezt schon ist verhanden,
Ein Lehrer, der auf dis nur schaut,
Und GOtt bis in den Tod nur traut,
Wird nimmermehr zu schanden.

Die funfzehnde Betrachtung.

Vom Erlaß-Jahr / Freygebung der Israelitischen Knechte, und Heiligung der ersten Geburt.

über Deut. XV.

Gnädigster GOTT, du hast mir um der vollkommenen Verdienste JEsu willen, die im Glauben mein sind, alle

alle meine Sünden-Schulden erlassen, und mich aus der harten Knechtschaft des Satans und der Sünden in die herrliche Freyheit der Kinder GOttes geführet. Gib mir ein Herz, das versöhnlich gegen meine Beleidiger, das sich erbarme der Armen und Notleidenden, das gutthätig gegen die Dürftigen, mitleidig und freundlich gegen Knechte und Mägde. Ich weiß und bin versichert, du werdest meine Werke der Liebe aus Gnaden belohnen, nicht aufhören, mich und mein Haus zu segnen, und endlich in das Vergnügungs-volle Sabbath-Jahr einführen, da ich dir in vollkommener Freyheit dienen, und der reichen Güter deines Hauses genieſſen werde.

Mit der vorhergehenden Verordnung von Zehnden für Priester, Leviten und Arme verbindet Moses die Geseze vom Erlaß-Jahr, von Freylassung der Israelitischen Knechte und Mägde, von Heiligung und Gebrauch der Erstlinge vom Vieh, als welche zum Besten der Priester, Leviten und Armen von GOtt anbefohlen. Wir lesen also alhier wiederholet

Die Verordnung

I. Von dem Erlaß-Jahr.

1. Die Verordnung selbst lautet also: Uber sieben Jahr solt du ein Erlaß-Jahr halten. conf. Lev. 25, 1. sq. Exod. 23, 10. sq. v. 1-11

Die Zeit desselben wird bestimt: מקץ שבע שנים a fine septem annorum, welches einige mit Hieronymo verstehen von dem 8ten Jahre nach dem vollbrachten siebenden, andere mit den Rabbinen vom Ende und Ausgange jedes siebenden Jahrs, nach dem Eingange und ruhigen Besiz Canaans, andere aber von dem ganzen 7ten Jahre, von Monat Tisri bis wieder dahin, daher es das Sabbath-Jahr genennet werde, und bestärken ihre Erklärung aus Exod. 23, 11. cap. 21, 2. Lev. 25, 3.

Dis siebende Jahr wird genannt שמטה Schmittah, annus dimissionis, remissionis, ein Frey-Feyer-Sabbath, oder Erlaß-Jahr, weil darin das Feld solte feyern, und die Schulden erlassen werden.

Es ist dieses zu unterscheiden von dem grossen Erlaß-Hall- oder Jubel-Jahr, welches nach Verflieſſung sieben mal sieben Jahr solte gefeyret werden, nach Lev. 25, 10.

2. **Die Pflichten**, so darin zu beobachten. Diese bestanden

a. in **Erlassung der gemachten Schulden.** v. 2. **Also sol es zugeben mit dem Erlaß-Jahr**, oder, dis ist das Wort, die Sache und Beschaffenheit der Erlassung, oder des Erlaß-Jahrs: **Wenn einer seinem Nächsten etwas geliehen hat**, oder ein jeder des Geliehenen seiner Hand, d. i. ein jeder Schuld-Herr, der aus seiner Hand baar seinem Nächsten etwas geliehen hat, **der sol es nicht einmahnen**, noch mit Gewalt einfodern von seinem Nächsten, oder seinem Bruder, **denn es heist ein Erlaß-Jahr**, oder, man hat ausgerufen eine Erlassung dem HErrn, nach dem Willen des HErrn. Die Meynung dieses Gesezes ist: **Wenn** ein Israelit seinem Bruder, der auch ein Israelit, etwas aus seiner Hand, aus Mitleiden und Erbarmen geliehen, und zur notdürftigen Lebens-Erhaltung vorgestrecket, so sol er im 7den Jahre ihm solche Schuld erlassen, gar nicht wieder fodern, und zu ihm sagen: Ich schenke dirs. Der Grund hiervon war, weil in diesem Jahre das Feld nicht gebauet wurde, und der Arme nichts hatte, davon er bezahlen können. Es wurden aber alhier die Schulden nicht gemeynet, wenn man jemanden zu Erkaufung gewisser Güter etwas vorgeliehen, denn sonst betriegliche Leute viel Geld aufborgen können, wenn alle Schulden im Erlaß-Jahr hätten müssen erlassen werden. Man verstehet auch nicht die noch unbezahlte Kauf-Gelder, die man im Handel und Wandel geborget, es wäre denn, daß der Schuldner so verarmet, daß er sie nicht bezahlen können. Die Gläubiger behielten also ihr Recht, nach verflossenem Erlaß-Jahr, ihre Schulden einzufodern, wenn der Acker wieder gebauet worden. Das Erlaß-Jahr kam also den betrieglichen und liederlichen Leuten nicht zu statten, die Geld zur Wollust und Uppigkeit aufborgeten, sondern nur denen, welche durch allerhand Zufälle verarmet waren. Dis Gesez fasset demnach nichts Ungerechtes in sich, sondern gründete sich auf das Recht der Natur, welches befielet, den Armen Barmherzigkeit und Gutthätigkeit zu beweisen. Die reichen Glaubiger konten sich nicht darüber beschweren, als welche GOtt gesegnet, und ihnen noch mehr Segen versprochen. Weiter bezog sich dis Gesez nur auf die Israeliten, von den **Fremden** aber, d. i. von allen Heyden die nicht beschnitten, die aber aller Abgötterey entsaget, und unter den Israeliten wohneten, konte und durfte man auch in diesem Jahre alle Schulden einfodern. v. 2. Exod. 12, 43. Lev. 22, 25.

Den Grund zu diesem Gesez gibt GOtt selbst an: **Es sol allerdings kein Bettler unter euch seyn**, der nemlich so notdürftig, daß er sein Brot bey andern erbetteln müsse, welches doch hätte geschehen müssen,

sen, wenn man von den Armen die Schulden hätte einfodern wollen. Sonsten aber blieben nach v. 11. noch allezeit Haus-Arme, welche von andern zu ihrer Erhaltung etwas borgen musten. Viele erklären diesen 4ten Vers als einen Befehl, es solle unter den Israeliten kein Bettler auf der Strassen gehen, man solle ihm leihen oder geben, was zu seines Lebens Erhaltung nötig. Andere, als eine Verheissung, es werde unter ihnen kein Bettler gefunden werden, denn GOtt wolle sein Volk genugsam versorgen, wenn es würde seiner Stimme gehorchen, und nach seinen Geboten leben. Ja, er wolle es so versorgen und segnen, doch nicht aus Verdienst, sondern Gnade, daß es andern Völkern könne leihen, und selbst nichts borgen, daß es über andere würde herrschen, und nicht von andern beherrschet werden. Würde es aber GOttes Gebot übertreten, so würde auch bittere Armut einreissen.

Würde aber einer von den Glaubens-Brüdern im Lande durch allerhand Zufälle künftig bey dem sündlichen Leben der Menschen verarmen, so solte man durch Geiz und Unbarmherzigkeit sein Herz gegen solchen nicht verhärten, noch seine Hand zuhalten und verschliessen, sondern aufthun und leihen, nachdem er Mangel habe. v. 7. 8.

Man solle sich hüten, daß nicht ein **Belials-Tück** eine liebloſe, teufelische Gedanke im Herzen sey und geduldet werde, daß man denke oder spreche: Es nahet herzu das siebende Jahr, darin ich den Armen alle Schuld erlassen muß, ich wil ihm nichts leihen noch geben. Der Arme würde über den unfreundlichen, harten und unbarmherzigen Bruder schreyen zu GOtt, und würde Sünde haben, ihm zur Sünde und Schuld zugerechnet werden. Darum solle er den Armen ohne Verdruß und Murren aus freywilligem Herzen gern etwas leihen, so würde ihn GOtt segnen. v. 10. Es würden immer im Lande, nach der Vorhersehung GOttes, mancherley menschlichen Zufällen und Ungehorsam gegen GOtt Arme seyn, denen man von seinen Gütern gern und reichlich mitzutheilen. Matth. 26, 11. 2 Cor. 8, 8. Ps. 37, 25.

Die Absicht GOttes bey dem Gesez keine Strassen-Betler zu dulden; war 1) zu verhüten, daß die Armen, die auch bey den Heyden ihr Brot suchen, nicht zur Abgötterey verführet würden. 2) Seine Ehre zu schüzen, als der sein Volk genugsam versorgen könne. 3) Den Glauben und Liebe der Israeliten zu prüfen. 4) die Armen von Dieberey und Schandthaten abzuhalten. Prov. 30, 9.

Daß unter den heutigen Juden unzählige Betler, ist ein Beweis gegen sie, daß sie die Geseze GOttes gar sehr übertreten.

b. In Unterlassung, das Feld im siebenden Jahre zu bestellen. vid. Exod. 23, 11. Lev. 25, 3. 7.

c. Einige ziehen zum Recht des Erlaß-Jahrs auch die Freylassung der Israelitischen Knechte und Mägde aus ihrer Dienstbarkeit, weil alhier solche mit dem Erlaß-Jahr verbunden werde, und solche ein Bild der geistlichen Erlösung von der Dienstbarkeit der Sünden. Allein wenn wir erwegen, daß die Freylassung solcher Knechte und Mägde allezeit nach sechs Jahren im siebenden geschehen solle, so kan man solche nicht als ein eigentlich Recht des Erlaß-Jahrs angeben. conf. Betr. in Lev. 25.

d. Am Ausgange des ersten Tages des Lauberhütten-Fests, da das Erlaß-Jahr zum Ende war, wurde durch ganz Israel mit Trometen geblasen, das Volk zusammen gerufen, und im äussersten Vorhofe durch den Hohenpriester oder Könige das Gesez vom Erlaß-Jahre, nebst andern Abtheilungen aus dem 5ten Buch Mosis öffentlich verlesen. Deut. 31, 10.

Die Absicht GOttes bey Verordnung des Erlaß-Jahrs ist angeführet in der Betrachtung über Lev. 25.

v. 12-18. II. **Von Erlassung der Knechte und Mägde aus ihrem Dienst im jeden siebenden Jahre.** conf. die Betr. über Exod. 21. und Lev. 25, 39. sq.

Alhier wiederholet Moses die Verordnung, wie es mit den Israelitischen Knechten und Mägden im siebenden Jahre zu halten,

p. wenn sie zu dienen nicht weiter Lust haben.

a. Der Herr solle sie im siebenden Jahre frey loßgeben.

Wenn sich dein Bruder, ein Ebräer, oder Ebräerin, dir verkauft aus Armut, oder wegen Schulden, Exod. 21, 2. Lev. 25, 39. so sol er dir sechs Jahr dienen, nicht als ein Leibeigener, sondern als ein Taglöhner, im siebenden Jahre solt du ihn frey loß geben, und nicht an einen Heyden verkaufen. Lev. 25, 39. Jer. 34, 14. sq.

b. Der Herr sol ihm dazu ein Geschenk, zum wenigsten 30 Seckel wehrt, geben.

Und wenn du ihn frey loß gibst, solt du ihn nicht leer, ohne Geschenk von dir lassen, sondern solt ihm auflegen הַעֲנִיק תַּעֲנִיק לוֹ, **du solt ihn gleichsam mit einem schönen Halsband zieren, und ihm auf seinen Hals oder Rücken legen, von deinen Schafen, Tennen, Getraide, Kelter, Wein, und von allen dem, darin dich dein GOtt gesegnet hat, damit er nicht von dir arm, und als ein Bettler von dir gehe, ja, den Mägden solt du zu einer Ehe verhelfen, Exod. 21, 7. und gedenke dabey, daß du auch ein Knecht warest in Egypten, und der HErr dein GOtt hat dich erlöset aus der Knechtschaft, und bist dazu mit so vielen Gütern der Egypter ausgezogen. v. 13. 14.**

p. Wenn

p. Wenn sie im Dienst beständig bleiben wolten:
Wird er aber zu dir sprechen: Ich wil nicht ausziehen von dir, ich begehre nicht loß zu seyn, denn ich habe dich und dein Haus, deine Familie, lieb, und es gefält mir bey einer so liebreichen und gütigen Herrschaft zu dienen, v. 16. so nim eine Pfrieme, und bohre ihn in Gegenwart der Obrigkeit des Orts durchs Ohr an deine Haus-Thür, und laß ihn ewig dein Knecht seyn, so lange du oder der Knecht lebet, oder doch bis aufs grosse Jubel-Jahr. Mit deiner Magd solt du auch also thun. Und laß dirs nicht schwer dünken, in deinen Augen hart und verdrießlich seyn, daß du ihn frey loß gibst, dazu mit Geschenke, denn er hat dir als ein zweyfältiger Taglöhner gedienet, ist dir so nüzlich gewesen, als zwey Taglöhner. Ein solcher vermietete sich nur auf 3 Jahr, Es. 16, 14. cap. 21, 16. arbeitete nur am Tage, wurde zur Arbeit nicht strenge angehalten, so wird der HErr dein GOtt dich segnen in allem, das du thust.

III. Von Heiligung und Gebrauch der ersten Geburt. v. 19-23.
conf. die Betr. in Exod. 13. Lev. 27, 26.

Alhier verordnet Moses, wie es mit der ersten Geburt des Viehes zu halten,
p. wenn sie ohne Fehler.
a. Man solle sie dem HErrn heiligen. Alle erste Geburt, die unter den Rindern und Schafen geboren wird, das ein Männlein ist, solt du dem HErrn deinem GOtt heiligen, oder absondern für die Priester. Lev. 18, 14. Num. 18, 17. 18. Num. 3, 13. Wenn es aber Lev. 27, 26. heisset, man solle die erste Geburt dem HErrn nicht heiligen, so ist der Verstand, man solle sie nicht als ein freywilliges Opfer aufs neue dem HErrn bringen, denn sie müsse notwendig nach dem Gesez geheiliget werden. Du solt nicht ackern mit dem Erstlingen der Ochsen, und nicht bescheeren die Erstlinge deiner Schafe, du solt solche nicht erst abnuzen, und durch Arbeit entkräften.
b. Man solle davon essen an heiliger Stätte. Vor dem HErrn deinem GOtt solt du davon essen jährlich, d. i. von Jahren zu Jahren, sonderlich auf hohen Fest-Tagen, an der Stätte, die der HErr erwählet hat, du und dein Haus. conf. Deut. 12, 17. cap. 14, 21. cap. 16, 14. 1 Sam. 1, 3.
p. Wenn sie einen Fehl.
Wenn es aber einen Fehl hat, daß es hinket, oder blind ist, oder sonst einen bösen Fehl hat, Lev. 21, 18. cap. 22, 20. sq. Deut. 17, 1. solt du es nicht opfern dem HErrn deinem GOtt, weil das Gegenbild ganz vollkommen, sondern in deinem Thore, oder Stadt, solt du es essen, du seyest unrein, oder rein, wie ein Reh, oder

Hirsch. Nur hüte dich, daß du das Blut nicht essest, sondern auf die Erden giessest wie Wasser, aus Ehrerbietigkeit gegen das Blut der Versöhnung. Lev. 17, 10. Deut. 12, 16.

Nuzanwendung.

1) Unter dem Jüdischen Sabbath- oder Erlaß-Jahr stellen wir uns billig, als unter einem Bilde vor, die durch Christum uns erworbene Heils-Güter, da uns im Glauben alle Sünden-Schulden erlassen, und aus der geistlichen Knechtschaft zur Freyheit der Kinder GOttes geführet werden. conf. die Betr. über Exod. 21. Lev. 25.

2) Die leibliche Armut ist ein Erfolg eines sündlichen Lebens. GOtt bestrafet die liebloſe, ungerechte und ungehorsame Menschen mit Entziehung seines Segens, und verhänget Hungers-Not, Wasser-Schaden, verderbliche Kriege, schwere Krankheiten, Raub der Güter, und andere Unglücks-Fälle. Geiz, Unbarmherzigkeit, unerträgliche aufgebürdete Lasten, Ungerechtigkeit, Betrug, unordentliche Haushaltung, Verschwendung der Güter, Pracht in Kleidung, Faulheit, Müssiggang sind Quellen der betrübten Armut. Lebten die Christen nach den Reguln ihres Heilandes, der uns allen Segen im Leiblichen und Geistlichen erworben, so würden diese Quellen der Armut verstopfet, und der Brunn alles Uberflusses geöfnet werden. Bey so vielen herrschenden Sünden selbst unter den Christen muß die Anzahl der Betler nur immer mehr gehäufet werden. Zu Abhelfung dieses einreissenden Ubels ist kein ander Haupt-Mittel als die wahre Herzens-Bekehrung zu GOtt, und Befleißigung nach seinem Willen zu leben. Die Tugenden der Arbeitsamkeit, Vergnügsamkeit, Sparsamkeit, Mäßigkeit, Klugheit Haus zu halten, Gerechtigkeit und dergleichen sind die Beste Wehre wider die Armut, kömt hinzu die Liebe und Gutthätigkeit gegen die Notdürftige, dazu wir in der Schrift so oft ermahnet werden, ein Mitleiden der Obern, und Mäßigung der Laster, eine Veranstaltung guter Ordnungen, die Abschaffung der Bettel-Orden, so würde die zur Unehre der Christenheit eingerissene Betteley gar leicht ihre Endschaft erreichen.

Wir wollen alle Arme nicht für gottlose halten, denn auch Fromme durch allerhand Zufälle an den Bettelstab gerahten können. Diese können zu ihrem Trost und Aufrichtung bedenken, 1) wie GOtt die Armut zu ihrer Demütigung und Prüfung über sie verhänget. Deut. 8, 3. 1 Sam. 11, 7. Prov. 22, 2. 2) Er sorge für sie, und werde sie nicht verlassen. Exod. 23, 6. Lev. 19, 9. Ps. 33, 19. Ps. 37. Ebr. 13, 5. 3) Er könne sie leicht, wenn es ihnen nüzlich, reich machen. Hagg. 2, 9. und ihr wahrer Reichthum sey doch nur in GOtt. Ps. 73. Matth. 5, 3. Ebr. 10, 34. Jac. 2, 5. Luc. 12. 4) Christus und so viele Heilige haben dis Kreuz auch geduldig getragen. Matth. 8. 2 Cor. 8. 1 Cor. 4. Act. 11, 28.

3) Die

3) Die Knechtschaft ist ein höchst betrübter Stand eines Menschen, der zur Freyheit erschaffen. Wir sind alle von einem Blut, und einander der Natur nach gleich. Wir sind verbunden über unsern Bruder und Schwester, die uns als Knecht und Magd dienen, mit aller Güte und Gelindigkeit zu herrschen. Alles, was wir wollen, das uns die Leute thun sollen, müssen wir ihnen auch thun. Dienstboten mit sauren Lasten beschweren, ihnen ihren Lohn vorenthalten, ist eine himmelschreyende Sünde. GOtt sorget für sie, und nimt sie, wenn sie ihn fürchten, in seinen Schuz. Wir Christen sind alle mit einem Blut theuer erkauft, und gilt in Christo weder Knecht noch Freyer etwas. Wir wollen dem HErrn danken, daß wir aus der Knechtschaft der Sünden erlöset, und als die Erstgeborne zur wahren Freyheit des Geistes gebracht, wir wollen beten:

JEsu, JEsu, du mein Leben,
JEsu, meiner Seelen Heil,
Sage, was sol ich dir geben,
Du mein auserwähltes Theil?
Ich, ich wil mich selbsten dir,
Dir, o JEsu, für und für,
Zu leibeigen übergeben,
Und bloß dir zu Willen leben.

Die sechzehende Betrachtung.

Von Verordnung der grossen jährlichen Feste, der Unter-Richter im Lande, und Vermeidung aller abgöttischen Hayen und Bild-Säulen.

über Deut. XVI.

Gnädigster JEsu, deine uns erzeigte Wolthaten sind in einem unaufhörlichen Andenken zu verehren. Du hast unser Fleisch und Blut angenommen, und als die wahre

re Bundes-Lade unter uns gewohnet, du bist das einige Versöhn-Opfer für unsere Sünde, und hast uns aus der harten Dienstbarkeit des Satans erlöset, du giessest aus von deinem Geist über alles Fleisch, und regierest uns, dir die schuldigen Opfer zu bringen. Wir erinnern uns deiner Wolthaten an unsern Fest-Tagen mit dankbarem Herzen. Gib nur, HErr, daß wir nimmer leer vor dir erscheinen, sondern dir Herzen opfern, die voll Glaubens, Liebe und Andacht, daß unser Mund voll Lachens, und unsere Zunge voll Rühmens sey, denn das sind Tage, die du uns gemacht, da wir uns zu ermuntern: Lasset uns frölich darinnen seyn.

Moses fähret in seiner Rede fort, zu wiederholen die Verordnung von den drey jährlichen grossen Festen, von Bestellung der Unterrichter in den Städten, und verbietet zugleich Hayen zu pflanzen, und Säulen aufzurichten zu Ehren den Gözen. Denn so finden wir allhier

Die wiederholte Verordnung

I. Von den grossen jährlichen Festen.

v. 1-8. 1. Vom Oster-Fest.

conf. pl. die Betr. über Exod. 12. Lev. 23. Num. 9. Num. 28, 29.

Moses wiederholet hier

p. die Zeit, da solches zu feyren. Haltet, oder bewahret wol in eurem Gedächtniß den Mond Abib, und bereitet in Zeiten, was zum bevorstehenden Fest nötig ist, daß du in demselben Passah haltest, d. i. das Oster-Fest feyrest, 2 Reg. 23, 21. 22. 2 Chron. 25, 17. **dem HErrn deinem GOtt zu Ehren, denn im Mond Abib hat dich der HErr dein GOtt aus Egypten geführet bey der Nacht.** Moses erhielt die Freyheit auszuziehen mitten in der Nacht, Exod. 12, 31. es wurden gleich alle Anstalten vorgekehret, und der Anfang zum Auszuge noch vor Tage gemacht, der sich bis in den folgenden Tag verzogen; Und also streitet dieses Wort Mosis nicht mit Exod. 12, 22.

p. Die Opfer, so an diesem Feste zu bringen. v. 2.

Du solt dem HErrn deinem GOtt das Passah schlachten, klein Vieh,

Vieh, als Schafe und Ziegen, groß Vieh, als Rinder, und zwar an der Stätte, die der HErr erwählen wird, daß sein Name daselbst wohne, nemlich erst, wo die Stifts-Hütte aufgeschlagen, hernach zu Jerusalem. Deut. 12, 5.

Durch das Passah wird sonst eigentlich das Osterlam verstanden, Exod. 12. weil aber nebst diesem auch andere Brand- und Dank-Opfer vom ersten Tage des Fests bis zum lezten musten geschlachtet und geopfert werden, da von denen Dank-Opfern die Opfernde gewisse Liebes- und Freuden-Mahlzeiten anstelleten, nach Lev. 23, 8. Num. 28, 16-19. So wird das ganze Fest mit allen Opfern das Passah insgemein genant. 2 Chron. 30, 15. cap. 35, 8. 9. Joh. 18, 18. Von den Rabbinen aber Chagiga, oder Feyrung des Fests.

p. Das Brot, so dabey zu essen. v. 3. 4.

Du solt kein ungesäuertes auf das Fest, oder bey dem Passah, nemlich bey dem Osterlam und andern Passah-Opfern essen. Exod. 12, 15. Sieben Tage solt du ungesäuert Brot des Elendes, d. i. elend schlecht Brot essen, das ungesäuert, ungesalzen und unschmackhaft, aus blossem Mehl und Wasser gebacken, zum Andenken, wie du mit dergleichen aus Egypten in gröster Eile gezogen, denn mit Furcht bist du aus Egypten gezogen, und kontest dein Brot nicht recht zubereiten, auf daß du des Tages deines Auszugs aus Egypten gedenkest dein Lebenlang. Israel war mit willigem und freudigem Muht ausgezogen, Exod. 13. Ps. 105. doch freuete es sich mit Zittern, und besorgete den Uberfall der Egypter. Man könte auch hier das Wort חִפָּזוֹן übersezen, eilig, wie 2 Reg. 7, 15. Job. 40, 18.

p. Der Ort und die Zeit, wo und wenn das Osterlam zu schlachten, und Passah zu halten. v. 5-8.

Du kanst, d. i. darfst nicht Passah schlachten in irgend deiner Thore, d. i. Städte einer, die dir der HErr dein GOtt gegeben hat, sondern an der Stätte, du solt hingehen an die Stätte, die der HErr dein GOtt erwählen wird, daß sein Name daselbst wohne, da solt du das Passah schlachten. Dieser Ort war erst, wo die Stifts-Hütte aufgeschlagen worden, nachhero aber Jerusalem. 1 Chron. 31, 1. sq. Weiber, Kinder, Kranke, Alte und Unreine waren entschuldiget. Die Vorhöfe zu Jerusalem waren auch so weitläuftig, daß daselbst viele tausend Lämmer konten geschlachtet werden.

Des Abends, wenn die Sonne ist untergangen, oder beginnet unter zu gehen, und also zwischen zwey Abenden, Exod. 12. zu der gesezten Zeit, da du aus Egypten zogest:

Und solt es kochen, das Wort בשל wird von Kochen und Braten gebraucht, das Osterlam wurde am Feuer gebraten, Exod. 12. Deut. 12, 8. 9. die Opfer-Stücke aber von den Dank-Opfern in Töpfen gekocht, und essen an der Stätte, die der HErr dein GOtt erwählen wird, nicht allein im Vorhofe, sondern auch in der Stadt Jerusalem, und darnach dich wenden des Morgens, und heimgehen in deine Hütten. Bey erforderlichen Umständen mögen einige, die weit von diesem Ort gewohnet, am 15ten Tage, nach dem Genuß des Osterlams, wieder nach Hause gekehret seyn. Jedoch, da am ersten und siebenden Tage eine heilige Zusammenkunft gewesen, auch nach 2 Chron 30. das Volk sieben Tage auf dem Feste geblieben, so lassen sich die Worte vom Abreisen des Morgens wol erklären von dem Morgen, nach dem ganzen Feste. Es war zwar erlaubt am 3ten, 4ten, 5ten, 6sten Tage im Feste zu arbeiten, Lev. 23, 7. 8. jedoch war der 7te wieder heilig, da man zum öffentlich Gottesdienst zusammen kommen muste.

Sechs Tage solt du ungesäuert Brot essen, ob dir schon daran erlaubt zu arbeiten, dazu am siebenden Tage, da die Versamlung ist des HErrn deines GOttes, da solt du keine Arbeit thun, aber doch ungesäuert Brot essen. Es streitet also dieser Vers nicht mit dem 3ten, und Exod. 12, 15. Die LXX. Dolmetscher haben hinzu gesezet: Πλὴν ὅσα ποιηθησεται ζῇ ψυχῇ, und haben nach einiger Meynung damit wollen zu verstehen geben, daß die Arbeit ausgenommen, welche zu Erhaltung und Beschüzung des Lebens erfodert werde.

v. 9-12. 2. Von Pfingst-Fest, oder Fest der Wochen. v. 9-12.

Moses wiederholet hiebey

p. die Zeit, wenn es zu halten.

Sieben Wochen solt du dir zehlen, und anheben zu zehlen, wenn man anfähet mit der Sichel zu schneiden in der Saat, welches am andern Ostertage geschahe, da man die erste Garbe zum Tempel brachte. Lev. 23, 10. sq. Daher ward dis Fest genant ein Fest der Wochen, oder Pfingst-Fest, das Fest der Ernte, das Fest der Erstlinge. Num. 28, 26. Es ward eigentlich nur einen Tag in heiliger Versamlung gefeyret, die übrigen sechs Tage wurden zugebracht mit freywilligen Opfern, und angestelten frölichen Mahlzeiten vor dem HErrn.

p. Was daran geschehen solle:

a. Man solle ein freywilliges Geschenke mitbringen. v. 10.

Du solt halten das Fest der Wochen dem HErrn deinem GOtt, daß du eine freywillige Gabe deiner Hand gebest, nach dem Vermögen, als dich GOtt gesegnet hat.

Ausser

Ausser denen verordneten Fest-Opfern, solte man auch nach seinem Vermögen eine freywillige Gabe an allerhand Vieh, Oel, Mehl, Wein und dergleichen mitbringen, und solches mit den Leviten und Armen verzehren. Das Wort מסה Missa, welches nur einmal in der Schrift vorkomt, übersezet man bald durch einen Tribut oder Zol, Israel solle seinem GOtt als Ober-HErrn zur Dankbarkeit für die Erndte allerhand freywillige Gaben zollen und steuren; Bald nach der Chaldäischen Sprache durch sufficientiam, Israel solle eine freywillige Gabe dem HErrn bringen, die nach jedes Vermögen auch nicht zu gering, sondern genug sey. Daß von diesem Worte das Lateinische Missa, Messe, herkomme, ist ein Vorgeben einiger Catholiken, welche nicht Ebräisch verstehen. Philippus Melanchthon in apol. Conf. Aug. führet es davon her nur sub hypothesi, wenn es ja solte und könte aus der Hebräischen Sprache hergeleitet werden.

b. man solle es mit frölichem Mute feyren. v. 11. 12.

Und solt frölich seyn vor dem HErrn deinem GOtt, in aller Gottesfurcht, vor GOttes Angesicht, du, dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, wenn sie etwa mit aufs Fest reisen, und der Levit, der in deinem Thoren ist, der Fremdling, wenn er nemlich beschnitten, der Wayse, Wittwe, die unter dir sind, an der Stätte, die der HErr dein GOtt erwählet hat, daß sein Name daselbst wohne. Ps. 22, 27. Es. 25, 6. cap. 55, 1. Joh. 6, 27.

Und gedenke, daß du Knecht gewesen bist in Egypten, aber nun erlöset, daß du dich freuen kanst, daß du haltest und thust nach diesen Geboten, die Armen und Elenden von deinen Freuden-Mahlen nicht verstossest.

3. Von Lauber-Hütten Fest. v. 13-17.

Moses wiederholet hier

p. Die Zeit, wenn es zu feyren, v. 13.

Das Fest der Lauber-Hütten solt du dir zur Freude halten sieben Tage, wenn du hast eingesamlet von deiner Tennen, das Getraide, und von deiner Kelter, Wein und Oel, am Ende des bürgerlichen Jahres vom 15 Tage des Monats Tisri bis zum 21ten, da alle Früchte vom Felde, Gärten und Weinbergen eingesamlet. Es war also ein Dank- und Freuden-Fest, und hieß das Fest der Einsamlung. Exod. 23, 16. Lev. 23, 16. sq. Num. 29, 12. sq. 2 Chron. 7, 9. Joh. 7, 37.

p. Wie es zu feyren. v. 14.

Du solt frölich seyn auf deinem Fest, du, dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, der Levit, der Fremdling, der Wayse und Wittwe, die in deinen Thoren sind, und unter dir wohnen. Nehem. 8, 12.

p. Wie lange es zu feyren: v. 15.

Sieben Tage solt du dem HErrn deinem GOtt das Fest halten an der Stätte, die der HErr dein GOtt erwählen wird, denn der HErr dein GOtt wird dich segnen in allen deinen Einkommen, und in allen Werken deiner Hände, doch unter Bedingung des Gehorsams, darum solt du recht frölich seyn. Es. 9, 2. cap. 16, 10. Joel 1, 13. Ps. 4, 8.

4. Moses wiederholet hiebey die Verordnung, daß die Israelitische Manns-Personen auf diesen Festen, als dreymal im Jahre vor ihrem HErrn erscheinen solten. v. 16. 17.

Dreymal des Jahrs soll alles, was männlich ist unter dir, vor dem HErrn deinem GOtt erscheinen, an der Stätte, die der HErr erwählen wird, aufs Fest der ungesäuerten Brot, oder Ostern, aufs Fest der Wochen, oder Pfingsten, und aufs Fest der Lauber-Hütten. Er sol aber nicht leer, ohne freywillige Opfer und Gaben erscheinen, ein jeglicher nach der Gabe seiner Hand, d. i. nach seinem Vermögen, und Segen, den dir der HErr gegeben hat. Exod. 23, 14. sq.

Durch alle Manns-Bilde verstehet man die Erwachsenen von 20 Jahren bis ins 50ste. Kinder und Alte waren ausgenommen, wiewol man gerne die Knaben von 12 Jahren schon mitgenommen. Denen Weibes-Personen war es nicht geboten, aber auch nicht verboten. 1 Sam. 1, 3. Luc. 2, 41.

Die Erscheinung so vieler tausend Menschen mit ihren Opfern und Gaben, erfoderte gewisse Verordnungen, die in der Stadt Jerusalem zu beobachten, damit keine Unordnung entstanden. Dabey hatte GOtt dem Lande einen besondern Schutz versprochen, wenn es auf einige Tage von Manns-Personen entblösset. Exod. 34, 23. 24.

Die Absicht, die GOtt hiebey gehabt, war 1. sein Volk von dem Götzen-Dienst der Heyden abzuhalten. 2. solches in seiner Republik und in der Einigkeit des Glaubens vest an einander zu verbinden. 3. Zur Dankbarkeit gegen die göttlichen Wolthaten zu ermuntern. 4. Damit Gelegenheit zu machen, daß die künftigen Wolthaten in dem Meßia unter dem ganzen Volke bekant würden. Denn so ist er am Oster-Fest gekreuziget, am Pfingst-Fest der Heil. Geist ausgegossen, Act. 2. Joel. 3. Das Lauber-Hütten-Fest war eine Anzeige, daß auch die Nachkommen Japhets in den Hütten Sems wohnen solten, und zum Lauber-Hütten-Fest kommen. Zach. 14, 16. sq. cap. 12, 10.

v. 18-20. ## II. Von Bestellung gewisser Richter in allen Städten.

Moses

1. verordnet, Richter und Amt-Leute in allen Städten zu bestellen, v. 18.

Rich-

Richter Schopherim, obrigkeitliche Personen, welche die Unterthanen nach Recht und Gerechtigkeit, richten, ihre äusserliche freye Handlungen nach den Gesezen beurtheilen, die widerspenstigen und Ubelthäter zwingen und strafen, ꝛc. **und Amt-Leute**, Schoterim, **Gerichts-Diener**, welche die Urtheile der Richter schreiben, kund machen, ausführen und exequiren, Deut. 1, 15. Jos. 8, 33. Luc. 12, 58. **solt du sezen in allen deinen Thoren**, d. i. in allen deinen Städten, da die Gerichte in denen Thoren, und denen dabey erbaueten Cammern, vor aller Augen gehalten wurden.

Israel hatte schon in Egyptenland seine Vorstehere, Aelteste und Amt-Leute, nachdem es aber von GOtt als sein Volk bey dem Berge Sinai angenommen, welches nach seinem ihm kund gemachten Gesezen solte regieret werden, der Stamm Levi auch besonders erwählet, die Gesezе GOttes genau zu lernen, und zu erklären, so wurden daraus die Richter und Amt-Leute mehrentheils erwählet, das Volk in allen Städten zu regieren.

2. Weiset an die Pflichten der Richter:

a. Sie sollen das Volk richten mit rechtem Gericht, nach Recht und Gerechtigkeit, welche die Gesezе anweisen, v. 18.

b. Sie sollen **das Recht nicht beugen**, weder die verhandelnde Sachen noch Gesezе nach eigenem Willen und Erklärung verdrehen und verkehren, Exod. 23, 6. cap. 24, 17. cap. 27, 19. **keine Person im Gericht ansehen**, weder Reiche noch Arme, nicht nach blossen Affecten richten, Deut. 1, 17. Lev. 19. 15. **noch Geschenke nehmen**, Deut. 27, 25. Exod. 23, 8. **denn die Geschenke machen die Weisen blind, und verkehren die Sachen der Gerechten**, sie mögen nun vor Verhandlung der Sachen gegeben, oder nachhero versprochen werden. Lev. 19, 15. Prov. 17, 23. cap. 18, 5.

c. **Sie sollen dem, was recht ist, mit Eifer nachjagen**, Lev. 13, 45. Jer. 7, 4. Cap. 22, 29. Ezech. 21, 27. **auf daß sie leben**, ein vergnügtes und ruhiges Leben führen, und **einnehmen**, erblich besizen, und im Besiz **behalten mögen das Land**, das ihnen der HErr ihr GOtt gegeben.

Da Moses alhier redet von Richtern und Amt-Leuten in den Städten, von deren Urtheile man weiter appelliren könne an das Ober-Gerichte, nach Cap. 17, 8. Cap. 19, 17. Cap. 21, 5. so ersihet man daraus, daß er in diesem Capitel rede von denen Unter-Gerichten, aber doch auch den Grund geleget zu dem grossen Synedrio, welches sonderlich in Jerusalem aufgerichtet.

Die Unter-Gerichte waren unterschiedlich nach der Grösse der Städte und Vielheit der Einwohner. In kleinen Städten, wo weniger als 120 Einwohner, bestand das Gerichte aus drey, nach Josephi Bericht aus 7 Personen,

die aus den Leviten, auch einigen vernünftigen, klugen und erfahrnen Männern der Stadt erwählet wurden. Sie hatten nur über geringe Sachen, als Geld und Schuld-Sachen zu richten, und gieng ihre Macht in Bestrafung der Ubelthäter, nur bis auf die Geisselung. Von ihrem Urtheil hatte man Freyheit an ein höher Gericht zu appelliren.

In den Städten, da mehr als 120 Einwohner, bestand das Gericht aus 23 Rahts-Herrn und 2 Schreibern, welche aus gelehrten, erfahrnen, und angesehenen Priestern, Leviten und andern Israeliten erwählet worden, und hieß das kleine Synedrium oder der kleine Raht. Sie kamen wöchentlich zweymal vom Morgen bis Mittag zusammen, in einer gewissen Cammer, die in einem Thore der Stadt dazu bereitet worden. Sie sassen darin in einem halben Circul, und urtheileten über alle vorfallende Sachen, hatten auch die Macht, die Ubelthäter zum Tode zu verdammen. Dergleichen Gerichte fanden sich in Jerusalem selbst zwey an die Zahl.

Das Ober-Gericht sol bestanden haben aus 71 gelehrten, fürnehmen und angesehenen Personen, deren die meisten aus dem Stam Levi, die übrigen aus andern Stämmen erwählet worden, und wird genant das grosse Synedrium oder Raht. Die Glieder desselben werden die Aeltisten und fürnehmsten des Volks genant. Matth. 27, 1. Luc. 19, 47. Der **Obriste** und fürnehmste hieß Hannasi, Princeps, Præses, der Fürst, ראש das Haupt, Director des Gerichts. Diese Stelle bekleidete insgemein der **Hohepriester**, gar selten eine weltliche Person. Der andere in der Ordnung saß dem Fürsten zur Rechten, und ward ein **Vater des Rahts** genant. **Der dritte** in der Ordnung saß dem Fürsten zur Linken, und hieß der **Weise**. Auf jeder Seiten sassen im halben Circul 34 Beysizer. Am Ende des Gemachs stunden die Schoterim, und Executores der Befehle. Diese kamen täglich zusammen nach dem Morgen-Opfer bis zum Abend-Opfer im Tempel zu Jerusalem, und zwar in der dazu bereiteten Gerichts-Cammer, welche das Fürstliche oder schöne Gemach genennt werden. Sie beurtheileten darinnen die wichtigsten Kirchen- und Regierungs-Sachen in Friedens- und Krieges-Zeiten, ihre Autorität und Ansehen war so groß, daß Könige und Hoheprieser vor sie konten citirt werden, auch kein Mensch sich ihrem Ausspruch bey Lebens-Strafe widersezen durfte. Deut. 17.

Dis Ober-Gericht hat Moses zuerst in der Wüsten angerichtet vor der Stifts-Hütte, Num. 11. Nach Mosis Tode war Josua Fürst und Heerführer, der Hohepriester aber scheinet das Haupt dieses grossen Rahts gewesen zu seyn, weil Josua die wichtigsten Sachen v. g. wegen der Rahab, wegen der Gibeoniter, wegen Austheilung des Landes, wegen der Städte der Leviten und dergleichen an den Hohenpriester und hohen Raht gelangen ließ. Num. 34, 17. Jos. 14. c. 17. c. 19. c. 21. c. 23.

Nach

Nach Josua Tode war der Hohepriester Eli Präsident des grossen Rahts, nach welchen GOtt selbst ausserordentliche Richter erwecket, bis auf Samuel. 1 Sam. 7. Dessen Söhne machten das Regiment sehr verwirret, und kam das Ober-Gericht erst zu Davids, noch besser aber zu Josaphats Zeiten in seine erste Ordnung. 2 Chron. 19.

Zur Zeit der babylonischen Gefängnis behielten die Juden ihre Aichmalotarchen, welche unter dem Schutz der Persischen Könige das Volk nach seinen Gesezen regierten. vid. Seldenus de Synedr. c. 4. p. 620.

Nach der babylonischen Gefängnis hielten sich der Stam Levi und Benjamin zum Stam Juda, und bekamen ihre Fürsten und Statthaltere, als den Zerobabel und Nehemia. Die höchste Gewalt blieb dennoch bey dem Hohenpriester Josua, Esr. 3, 2. Cap. 5, 5. Zach. 6, 10. So schrieb Alexander M. nicht an den Fürsten, sondern Hohenpriester Jaddus. Das Ober-Gericht blieb durch die Maccabäer bis auf Herodem M. in gutem Stande, der es aber mit seinen Creaturen besezet, und dessen Gewalt gar sehr eingeschränket Joh. 18, 31. Nach der Zerstörung Jerusalems, ist es von einem Ort zum andern, und endlich nach Tiberias verlegt, wo es sein Ende gefunden. conf. pl. Tract. Talmud. Sanhedrim. Cocceji Comment. in Sanhedrim. Seldenus de Synedriis. Relandi Antiq. P. II. c. 8. Witsii Miscell. T. 1. p. 550. Lundii Jüd. Heil. l. 3. c. 13. p. m. 460. Leydecker de republ. Hebræorum. Henrici discursus philol. theolog. de judiciis Hebræorum, &c.

Moses unterscheidet bey Verordnung des Ober-Gerichts Deut. 17, 9. die Priester in plurali von dem Richter in singulari, der auch aus andern Stämmen können erwählet werden, wie denn der König Josaphat dazu nicht nur Priester und Leviten, sondern auch Aeltiste und Häupter der Väter genommen. 2 Chron. 19, 8. Die Republic der Juden, war mit dem äusserlichen Gottesdienst genau verbunden, und ward der grosse Raht aus geistlichen und weltlichen Personen besezet, davon der Präsident und oberste Richter mehrentheils der Hohepriester war. Clericus meynet, Moses habe den Richter von denen Priestern unterschieden, weil er vorhergesehen, daß nach seinem und Josuä Absterben andere Richter im Volk nebst den Priestern würden verordnet werden. Daß aber zwey Ober-Gerichte, ein geistliches und weltliches verordnet, hat keinen wahren Grund, weil alle Sachen, geistlich und weltliche vor einem Gericht abgehandelt wurden.

III. Von Unterlassung Hayne und Wälder zur Abgötterey zu pflanzen, und Gözen-Seulen im Lande aufzurichten. v. 21-22.

Du solt dir keinen Hayn oder Wald von Linden und andern Bäumen pflanzen, wie die Heyden thun, darinnen, als in dunkeln Oertern, Abgötterey zu treiben, Deut. 7, 5. cap. 12, 3. bey dem Altar des HErrn, den du dir daselbst machest, um

um entweder daselbst Abgötterey zu treiben, oder den Gözendienst mit meinem zu vereinigen; welches doch in folgenden Zeiten nicht beobachtet, 1 Reg. 15, 12. 2 Reg. 23, 6. der Altar des HErrn stand daher unter freyem Himmel, dabey nichts heimliches vorgehen solte.

Du solt dir keine Seule noch Mahlstein aufrichten, und davor niederknien, wie hernach in Israel geschehen, 2 Reg. 3, 2. c. 17, 10. welche, da sie um der Religion willen aufgerichtet, der HErr dein Gott hasset. Vor Gebung des Gesezes war die Aufrichtung der Seulen, zur Erinnerung göttlicher Wolthaten nicht verboten. Gen. 28, 18. Cap. 31, 45. cap. 35, 14. Selbst Moses hat ein Mahlzeichen in der Wüsten aufgerichtet zum Andenken des Sieges wider Amaleck. Exod. 17, 16. So hat Salomon ohnweit dem Altar zwey Seulen ohne Sünde sezen lassen. 1 Reg. 7, 17.

Nuzanwendung.

1) Wir Christen sind an die Verordnung von Fest- und Feyer-Tagen nicht mehr gebunden, nachdem das Schatten-Werk in Christo aufgehöret. Col. 2. Wir können nun im Geist und Warheit alle Tage Fest halten, und uns der göttlichen Wolthaten in Christo dankbarlich erinnern. Jedoch behält die Kirche Christi auf Erden die Freyheit, gewisse Zeiten zu Fest-Tagen zu verordnen, darinnen die unaussprechliche Güte GOttes, die uns aus der Dienstbarkeit der Sünden errettet, die Ruhe der Seelen verliehen, seinen Geist über die Erstlinge des N. T. sichtbar ausgegossen, mit Loben und Danken zu verehren.

2) Nachdem mit Zerstörung des Tempels und der Stadt Jerusalem, der ganze vorbildende Levitische Gottesdienst, und der Jüdische Staat seine völlige Endschaft erreichet, so ist auch das grosse Synedrium mit aller richterlichen hohen Gewalt zu Grabe getragen. Die vorbildende Form so wol des Jüdischen Gottesdiensts als der äusserlichen Republick konte nur so lange bestehen, bis der kommen, der alle ceremonialische Verordnungen nach ihrer wahren Absicht erfüllet. JEsus, der wahre Meßias, hat als Hoheprieſter und König sich eine Gemeine erworben und erwählet, die nicht in die enge Grenzen Canaans eingeschlossen, sondern in aller Welt ausgebreitet. Er sandte dazu seine Apostel, Hirten und Lehrer, die nicht nach weltlicher Art, als obrigkeitliche Personen über weltliche Dinge solten richten und urtheilen, sondern das evangelium predigen. Die Verordnung Mosis, Richter in allen Städten Canaas aus denen Leviten zu sezen, schicket sich nicht auf die Kirche und Reich Christi, welches kein Welt-Reich. JEsus hat seinen Aposteln und Bischöfen kein richterliches Ansehen, noch Jurisdiction, noch eine unumschränkte äusserliche Gewalt gegeben, noch Petrum zu seinen sichtbaren Stadthalter und höchsten Priester eingesezet, der nicht fehlen könne, und denen

nen Gewissen zu befehlen. Wolte man in der Kirchen Christi einen äusserlichen Staat aufrichten, ein Synedrium mit äusserlicher Macht und Gewalt stiften, so würde man nicht nur den Obrigkeitlichen Stand mit dem Lehr-Stand vermischen, sondern ein neues Judenthum ins Christenthum einführen. Das Levitische Priesterthum hat nicht den Lehr-Stand, sondern Christum und dessen Glieder, als geistliche Priester, abgebildet. Die äusserliche Kirchen-Form unter den Juden erfoderte eine äusserliche Gewalt und Zwang der Widerspenstigen. Nach allen aufgehobenen ceremonialischen Verordnungen bleibt die äusserliche bürgerliche Gewalt bey der Obrigkeit, die GOtt dazu verordnet. Luc. 22, 25. Röm. 13.

Wer nun aber von GOtt im N. T. zum weltlichen Richter-Amt berufen, und geschickt gemacht, hat wol zu erwegen, daß er das Amt GOttes unter seinen Brüdern führen, und von seinen Handlungen JEsu dem obersten Richter müsse Rechenschaft geben. Wehe den Richtern, welche das Recht beugen, Person ansehen, durch Geschenke sich blenden lassen, nach blossen Gutdünken und Affecten richten, die Sachen der Gerechten verkehren, und mit ihrem sündlichen Wandel ihre Unterthanen ärgern, ꝛc.

3) So oft wir vor dem HErrn erscheinen, ihm zu dienen, solten unsere Herzen nicht leer seyn von Glauben, Liebe, Andacht. Wir solten ihm unsere Herzen schenken, und solche ihn im Glauben und Liebe aufopfern. Dienen wir ihm, sol es nicht geschehen gezwungen, sondern willig, nicht mit traurigem, sondern frölichem Gemüte; wir sollen ihm opfern die Farren unserer Lippen, und noch bereit seyn wolzuthun und mitzutheilen, denn auch solche Opfer ihm wolgefallen.

Nur weg mit Horn und Klauen,
Ich opfre Herz und Brust,
Ein kindliches Vertrauen,
Das, das ist deine Lust,
Das, das laß dir gefallen,
Wie schlecht es immer scheint,
So ist dennoch für allen
Dis Opfer gut gemeint.

Die siebenzehente Betrachtung.

Von verwerflichen Opfer/ Bestrafung der Abgötter, Obersten Richtern und Königen.

über Deut. XVII.

Höchster Richter der Welt! du hast nach deiner gnädigen Vorsehung Obrigkeit und Richter über uns bestellet, die uns nach deinem Willen und Wolgefallen zu unserer Ruhe und Wolfahrt regieren sollen. Ach HErr, gib denen Königen königliche, und Fürsten fürstliche Gedanken, gib aller Obrigkeit deinen Geist der Weisheit, der Furcht, der Gerechtigkeit, der Liebe und Treue gegen dich und alle Unterthanen. Bewahre ihre Herzen für Stolz, Tyranney, Ungerechtigkeit, Mißbrauch ihrer Gewalt und allem Aergerniß. Verleihe uns Herzen, die unsere Obern lieben, für sie beten, und ihnen nicht so wol aus Zwang, als um des Gewissens und GOttes willen gehorchen, damit wir unter ihnen ein stilles und geruhiges Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Erbarkeit. Amen.

In diesem Capitel träget Moses seiner Gemeine vor

Die Verordnung,

v. 1. I. Kein verwerfliches Opfer dem HErrn zu bringen. v. 1.

Die Verordnung selbst: Du solt dem HErrn deinem GOtt keinen Ochsen oder Schaaf opfern, das einen Fehl, oder irgend etwas Böses an sich hat. conf. Deut. 15, 21. Lev. 1. 2. 3. Lev. 22, 19. 20. Num. 19, 2. Mal. 1, 8. 19.

Die Ursach: denn es ist dem HErrn ein Greuel, welches er nicht in Gnaden, sondern Ungnade aufnimt, weil es ein Zeichen einer Geringschätzung seiner Majestät, und die Opfer die Vollkommenheit des Messiä abbilden solten, darin wir allein dürfen zu GOtt nahen. conf. Syr. 35, 14. 15.

II. Von

II. Von Bestrafung der von denen Israeliten begangenen Abgötterey. v. 2-7.

v. 2-7.

1. meldet Moses den Fall, wenn etwa einer oder der andere Israelit von GOtt zu denen Abgöttern würde abfallen. Dieser war an sich möglich wegen des natürlich bösen Herzens, wegen der Neigung des Israelitischen Volks zur Abgötterey, wegen der Verführung anderer abgöttischen Menschen. Es hatte der HErr wegen der öffentlichen Verführer zu solchen Abfall Cap. 13. genugsame Versehung gethan, nunmehro aber verordnet er ferner, wie man im Gericht mit einem jeden Israeliten zu verfahren, der entweder aus eigenem bösen Trieb, oder durch anderer Verführung fremde Götter heimlich oder öffentlich würde anbeten. Diese Verordnung gehet also nur auf die Israeliten, die mit GOtt einen Bund gemacht, ihn allein für ihren HErrn und GOtt zu halten. **Wenn unter dir in der Thore** d. i. Städte **einem, die dir der HErr, dein GOtt, geben wird, sundenwird,** von zwey oder drey andern Israeliten, **ein Mann oder Weib, der da übels thut,** und als das gröste Sünden-Ubel, Abgötterey treibet, **vor den Augen des allsehenden HErrn deines GOttes, daß er seinen Bund übergehet,** den er mit ihm als seinem einigen obersten HErrn gemacht, von ihm aber mutwillig abfället, und das schwere Laster der beleidigten Majestät begehet, **und hingehet, und dienet andern Göttern, und betet sie an, es sey Sonne oder Mond,** oder übrige Planeten, und die darin, nach der Meynung der Heyden, wohnenden Geister, als welche Abgötterey die ältiste und üblichste unter den Heyden, **oder das ganze Heer des Himmels,** oder ein aus mehrern Sternen bestehendes Gestirn, mit denen darin, nach der thörichten Meynung der abgöttischen Völker, wohnenden abgeschiedenen Seelen und andern Geistern, **das ich nicht geboten,** sondern oft ernstlich verboten habe, Exod. 20, 2. 34. Deut. 4, 19. Exod. 22, 20. Lev. 20, 2. Jud. v. 20, 2. Reg. 17, 16. Jer. 7, 31. c. 19, 13. &c. conf. Clericus ad h. l.

2. So solle man dabey nicht dem blossen Gerüchte trauen, sondern so bald solche Sünde dem öffentlichen Gerichte gemeldet, solle sie von demselben ohne Aufschub, ohne Ansehen der Person genau untersuchet werden, um die Warheit und Gewißheit davon einzuziehen. **Und es wird dir,** nemlich dem Richter oder Gerichte **angesaget, und höreſt es, so solt du wol darnach fragen,** Cap. 13, 14. **und wenn du findest, daß es** nach abgehörten gewissenhaften Zeugen **gewiß wahr ist, daß solcher Greuel,** daran GOtt und ein jeder wahrer Israelit einen Abscheu hat, **in Israel geschehen,** darin man nur den einigen wahren GOtt anbetet, so solle

3. solcher Thäter am Leben bestrafet werden. **So solt du denselben Mann, oder dasselbe Weib** durch verordnete Männer **ausführen,** oder ausführen lassen, **die solches Ubel gethan haben, aus deinem Thore,** da das

Todes-Urtheil über sie ausgesprochen, zum Richt-Platz, und solt sie zu Tode steinigen, oder steinigen lassen. Lev. 20, 2. sq. Num. 15, 35. Deut. 13, 9. 10. Der Richt-Platz war ausser dem Lager und Städten, um solche nicht zu verunreinigen, Num. 15, 36. auch Christus, der unsere Sünde getragen, muste vor dem Thore gekreuziget werden. Ebr. 13, 12.

4. Moses gibt bey dieser Gelegenheit eine algemeine Verordnung, keinen Ubelthäter ohne zwey oder drey glaubwürdige Zeugen zum Tode zu verdammen, damit kein unschuldig Blut vergossen werde. Ist der Ubelthäter vor GOtt in seinem Gewissen gnugsam überzeuget, so muß doch auch die That vor Menschen klar und offenbar seyn. Damit ein Zeuge nicht möchte etwa bestochen oder beredet werden, ein falsch Zeugniß abzulegen, so erfodert er deren Zweene. Deut. 19, 15. Num. 35, 30. Matth. 18, 16. Joh. 8, 17. 1 Tim. 5, 19. Ebr. 10, 28. 1 Joh. 5. In andern geringern Sachen, auch gegen ein ehebrecherisch Weib, ward auch wol nur ein Zeuge angenommen, dabey dem Beklagten ein Eyd aufgeleget worden. Die Zeugen musten glaubwürdig, eines guten ehrlichen Namens seyn, verständig, und ohnpartheyisch. Daher wurden nahe Anverwandte, Taube, Blinde, Kinder unter 13 Jahren, Diebe, Zölner und andere, die einer groben Ubelthat überführet gewesen, zum Zeugen nicht gebraucht.

Die Hand der Zeugen solte die erste seyn, einen Stein auf den Ubelthäter zu werfen, die Wahrheit des Zeugnisses zu bekräftigen, auch die Zeugen von einem falschen Zeugniß abzuhalten, darnach die Hand alles Volks, d. i. derjenigen, die im Namen des Volks dazu von der Obrigkeit bestellet. Deut. 13, 9. Act. 7, 57.

Werden im N. T. da man an das Ceremonial-Gesez nicht mehr verbunden, die Abgöttischen nicht mehr mit der Todes-Strafe belegt, so stehen sie doch vor GOtt im Gericht der Verdamnis, wenn sie sich nicht bekehren. Gal. 5, 19.

v. 18-23. III. Von den obersten Richtern im Lande und grossem Raht.

Es hatte Moses im vorhergehenden Capitel die Verordnung gemacht, daß künftig in allen Städten ein besonder Gericht solte bestellet werden, alle vorkommende Klagen und bürgerliche Streit-Sachen zu untersuchen und zu beurtheilen. Da er nun wol voraus sahe, daß zum öftern schwere und wichtige Sachen vorkommen würden, die von diesen Richtern nicht könten beurtheilet werden, auch einige algemeine Gesezе auf besondere Handlungen nach deren unterschiedlichen Umständen nicht würden zu appliciren wissen, jedoch Recht und Gerechtigkeit im Lande zu handhaben, so hielt ers vor notwendig, einen hohen Raht und Ober-Gericht an dem Ort, den der HErr erwählen würde, zu verordnen, von verständigen und klugen Priestern und Leviten, die sich vor andern auf die Erklärung der göttlichen Gesezе legen musten, die wichtigen Religions-

und

und bürgerliche Sachen, in Krieg- und Friedens-Zeiten zu untersuchen und zu beurtheilen.

1. Er bestimt alhier das Amt solcher Ober-Richter in schweren Fällen ihr Urtheil zu sprechen.

Wenn eine Sache vor Gericht, nemlich in irgend einem Unter-Gericht die zu schwer seyn wird, deinem Verstande zu hoch, die Sache zu verworren, die zu entscheiden nicht möglich, als zwischen Blut und Blut, zwischen schuldig und unschuldig Blut, ob der Todtschlag aus Vorsatz oder Unvorsichtigkeit geschehen, und wie er bey diesen oder jenen Umständen zu bestrafen, zwischen Handel und Handel, d. i. zwischen allen Gerichts- und Streit-Händeln in geist- und weltlichen Dingen, zwischen Schaden und Schaden, da einer dem andern am Leibe verwundet und verlezet, und was sonst zänkische Sachen sind, darin das Unter-Gericht sich nicht vergleichen, und zu keinen Schluß kommen kan, so solt du nemlich der Unter-Richter mit denen Partheyen dich aufmachen, und hinauf gehen zu der Stätte, die der HErr dein GOtt erwählen wird, zu den Priestern und Leviten, zu den levitischen Priestern, oder zu den Priestern und Leviten, welche in dem hohen Raht Stimme und Sitz, und zu dem Richter, der zu der Zeit seyn wird, kommen und fragen, die sollen dir das Urtheil sprechen. Weil demnach Priester und Richter zusammen das Urtheil sprechen sollen, so können wir hier nicht zwey Ober-Gerichte, ein geistliches und weltliches verstehen, weil in dem einem geistliche und weltliche Dinge beurtheilet wurden. Wir können auch hier den Richter von dem Synedrio nicht unterscheiden, weil man kommen solle zu den Priestern und zu dem Richter. Durch diesen kan man entweder verstehen das ganze Gericht selbst, welches der Richter, oder der Hoheprieſter, der insgemein der Präsident und oberste Richter, oder denjenigen Fürsten und Regenten, der an Mosis statt kommen, als Josua, Eli, Samuel.

Dieser grosse Raht muste seine Urtheile abfassen, nicht nach Gutdünken, sondern nach denen vorgeschriebenen göttlichen Rechten. 2 Chron. 19, 9. Matth. 23, 2. 3. Joh. 7, 51. Act. 23, 3. Es waren solche Urtheile nicht allezeit ohnfehlbare, und konte der Hoheprieſter mit seinen Beysitzern wol irren, wie wir sehen aus 2 Reg. 16, 10. Jer. 20, 1. 2 Macc. 7, 7. Es. 28, 7. Jer. 7, 4. Mal. 2, 8. und insonderheit aus dem Blut-Gericht, das über JEsum gehalten. Die Geseze GOttes waren an sich deutlich gnug, und kan man sie keiner Dunkelheit beschuldigen, aber in quæstionibus forensibus und facti, wie sie auf die unterschiedene Umstände der menschlichen Handlungen zu appliciren, war allerdings ein kluger Richter notwendig.

2. Er beschreibt ihre Autorität und Ansehen,

p. von der Gültigkeit ihrer Urtheile, v. 10. 11.

Und du solt thun, nach dem, das sie dir sagen in ihrem richterlichen Ausspruch, und solt es halten, das du thust nach allem, das sie dich lehren werden. Nach dem göttlichen Gesez, das sie dich lehren, und also nicht nach Gutdünken und Affecten, und nach dem Recht, das sie dir sagen, solt du dich halten, daß du von denselben nicht abweichest, weder zur Rechten noch Linken, du solt genau darnach leben, dagegen keine ungegründete Einwendung machen, nicht vorgeben, der Richter sey bestochen, habe geirret, die Sache nicht recht eingesehen, ꝛc. Von dem Ausspruch dieses Gerichts konte man nicht weiter appelliren, und musten die Partheyen darin sich beruhigen. Diese Autorität gründete sich nicht auf die Hoheit, Ansehen und Vorzug der Gerichts-Personen, sondern auf das göttliche Gesez, darnach sie urtheilen, und die Ubelthäter bestrafen musten. Insgemein hielte man ihren Ausspruch ohnfehlbar und ohnwiedersprechlich. Ja viele Rabbinen waren so thöricht, daß sie vor recht hielten, wenn auch der hohe Raht hätte gesprochen, die rechte Hand sey die linke, und die linke die rechte. War das ausgesprochene Urtheil in civil und bürgerlichen Sachen, nach der Einsicht anderer Rechtsgelahrten, irrig und falsch, so musten die Partheyen dennoch darin acquiesciren, weil sie keine höhere Richter über sich. War aber ihr Ausspruch in Religions- und Gewissens-Sachen falsch, so hieß es: Man muß GOtt mehr gehorchen, als den Menschen.

p. Von ihrer Gewalt die Widerspenstigen mit dem Tode zu bestrafen. v. 12. 13.

Wenn jemand gegen den richterlichen Ausspruch mit einigem Grunde doch aller Demut und Bescheidenheit etwas zu erinnern, so konte er mit fernern Unterricht abgefertiget werden, wo aber jemand von denen Unter-Richtern oder Partheyen vermessen handeln würde, in Stolz und Hartnäckigkeit gegen den Richter sich auflehnen, sein Urtheil durchhecheln, verlästern, sich unruhig bezeigen, ja wol Aufruhr erregen, daß er dem Priester, welcher hier nicht als Priester, sondern als Richter anzusehen, nicht gehorchet, der daselbst in des HErrn deines GOttes Richter-Amt stehet, oder dem Richter, dem Hohenpriester oder dem Regenten aus einem andern Stam, der sol sterben, weil er sich der höchsten Gewalt und selbst GOtt in seinen Gesezen widersezet; und sol den Bösen, der Empörung, Zerrüttung und Aufruhr anrichtet, aus Israel thun, daß alles Volk höre und sich fürchte, und nicht mehr vermessen sey, wie denn dergleichen Executiones insgemein auf die hohen Feste verschoben wurden, um alles Volk für dergleichen Ungehorsam zu warnen.

IV. Von

IV. Von denen Königen in Israel. v. 14-20.

Bey der Vermehrung und Ausbreitung des menschlichen Geschlechts nach der Sündflut, haben gewisse Familien sich vereiniget zu einer Societät, die ihre Wolfahrt und Sicherheit gegen andere gemeinschaftlich zu befordern gesucht. Die glückliche Erhaltung einer solchen Gesellschaft konte ohne Richter und Obrigkeiten nicht bestehen, welche die übrigen nach denen Gesezen der Societät gemäß zu regieren. Die Macht, andere nach gewissen Gesezen zu ihrem eignen Besten und Ruhe zu regieren, hieß die Obrigkeit. Eine unumschränkte Gewalt, die Wolfahrt und Sicherheit eines Volks zu befördern, ohne anderer Menschen Einwilligung und Befehl zu erwarten, heisset die Majestät oder höchste Gewalt. Wird nun diese einem in der Societät entweder ganz oder zum Theil aufgetragen, oder reisset sie an sich, oder besitzet sie durchs Recht der Erbschaft, so heisset er ein König. So viele Gesellschaften der Menschen sind, die unter sich eine solche unumschränkte Gewalt, die einer unter ihnen besitzet und übet, so viele Königreiche sind in der Welt. In denen ältisten Zeiten findet man, daß die Majestät mehrentheils nur bey einem gewesen, wiewol nachhero auch Republiken entstanden, da sie bey etlichen, ja bey dem ganzen Volke gestanden.

Unter Sems Nachkommen ward Abrahams Familie von GOtt einer besondern Gnade gewürdiget. Abraham war, wie in andern einfachen Familien, als Haus-Vater, der Regent und Obrigkeit. Bey der Vermehrung derselben in Egypten stand der Saame Israel unter der obersten Gewalt der Egyptischen Könige, wiewol sie unter sich ihre Schoterim und Amt-Leute hatten, die als Unter-Richter zu befehlen. Moses führete ihn aus Egypten, der sich aber nie einer unumschränkten Macht über ihn angemasset. Da GOtt selbst durch eine besondere Offenbarung sein König seyn, und es nach seinen Gesezen regieren wollen, entstand unter ihm eine ganz besondere, noch nie erhörte doch höchst volkommene Regierungs-Form, die man theocratie nennet. Moses war darin der Mittler zwischen GOtt und Israel, der sichtbare Statthalter GOttes, der in Namen seines Principalen nach dessen Geseze das Volk regierte. Die unumschränkte Königliche Gewalt war nur bey GOtt, sie wurde aber durch den verordneten Richter und hohen Raht, so aus denen Bedienten GOttes, nemlich Priestern und Leviten bestand, exercirt und ausgeübt. Es blieb diese Regierungs-Art ohne einen sichtbaren König bis auf Samuel über 300 Jahr in gutem Wolstande. Dessen Söhne, die GOtt nicht recht fürchteten, richteten eine grosse Verwirrung unter dem Volk an. Dis gab die Gelegenheit, daß Israel nach der Weise anderer Völker über sich einen König verlangte, der allein die höchste Macht über sie allein besitzen solte, mit Abschaffung dieser theocratie. Dis Verlangen konte GOtt nicht anders, als höchst misfallen, weil er selbst diese unumschränkte Gewalt durch die Richter und grossen Raht geübet, und Samuel der Regent noch am Leben. Jedoch ließ er endlich zu, daß ein König

König über sie herrsche, doch in keiner andern Gestalt noch Macht, als die Richter bisher besessen, dabey er aber als König seine Majestät behauptete. Er selbst wolle einen solchen König erwählen, ihm Gesetze vorschreiben, solle in seinem Namen, nach seinen Gesetzen das Volk regieren, und sein sichtbarer Statthalter seyn. Er erwählete daher den Saul, und nach ihm David, dem er das Königreich um des Meßiä willen, der aus seinem Geschlecht als der ewige König über Israel solte geboren werden, erblich machte.

Moses als ein grosser Prophet sahe durch die Offenbarung GOttes vorher, daß Israel der Regierung durch gewisse Richter würde überdrüßig werden, und einen König über sich verlangen. GOtt wolte seiner einmal angenommenen und gebrauchten Königlichen Gewalt nichts vergeben, und ordnete bey solchem künftigen Verlangen eines Königes

p. Die Wahl desselben:

Wenn du ins Land komst, das dir der HErr dein GOtt geben wird, und nimst es ein, und wohnest darinnen, und wirst sagen: ich wil einen König über mich sezen, wie alle Völker um mich her haben, so solt du den zum König über dich sezen, den der HErr dein GOtt erwählen wird. Du solt aber aus deinen Brüdern einen zum König über dich sezen, du kanst nicht irgend einen Fremden, der nicht dein Bruder ist, über dich sezen. GOtt wil nicht gebieten, sondern nur zulassen, daß ein König über sie gesezet werde, allein er als der wahre und oberste HErr wolle dabey zweyerley beobachtet wissen:

a. Das Volk solle nach seinem eigenen Willen keinen König über sich wählen, GOtt selbst wolle die Wahl sich vorbehalten, entweder durchs Looß, oder Offenbarung durch einen seiner Propheten. 1 Sam. 8. Hos. 8, 5. Cap. 13, 11. Der Grund davon war 1. weil GOtt selbst ihr König. 2. damit es sich keinen erwähle, der sie zur Abgötterey verführe. 3. damit nicht eine andere Parthey entstehe, welche den Erwählten verwerfe, einen andern wähle, und Zerrüttung anrichte. 4. weil er damit die verborgene Absicht hatte auf den Meßiam, der aus dem Stam Davids solte geboren werden.

b. Der König solte nicht ein Ausländer und Fremder, sondern ein gebohrner Israelit seyn, damit er 1) seine Unterthanen als Brüder halte und ansehe. 2. daß er sie nicht zu einer fremden Religion verführe, 3. daß die Ehre des Israelitischen Volks erhalten werde, 4. daß die Absicht wegen des Meßiä erreichet werde.

Dis Gesez ist unter Israel beobachtet worden, bis Herodes von Askalon ihnen mit Gewalt aufgedrungen worden. Es schmerzte dem Volk nicht wenig, einem Fremden unterthan zu seyn. Es sind auch daher die Zeloten unter dem Volk wider die Römer aufgebracht, und ihnen den Gehorsam

horsam aufgekündiget. Der Mißbrauch dieses Gesezes war dabey offenbar, da sie keinen Unterscheid machten zwischen einem freyerwählten, und mit Gewalt, doch nach GOttes Zulassung, zu ihrer Züchtigung aufgedrungenen König.

p. Die Geseze und Rechte desselben.

GOtt gab damit zu erkennen, daß ein solcher erwählter König keine unumschränkte Gewalt habe, wie andere Könige über andere Völker, sondern er sey verbunden, nach denen göttlichen durch Mose beschriebenen Gesezen das Volk zu richten, als der nur allein von GOtt unmittelbar Kron und Scepter empfangen.

Die Geseze, welche GOtt dem Könige hier vorgeschrieben, waren

1. er solte nicht viele Rösser oder Pferde halten, weder zum Staat noch zum Krieg, durch angelegte Stütereyen, oder aus Egypten anzukaufen, da Pferde in grosser Menge aufgezogen wurden, 1 Reg. 4, 26. 2 Chron. 12, 3. Es. 31, 1. Ezech. 17, 15. In dem bergigten Judäa brauchte man Esel. Jud. 10, 4. sq. und Josua verlähmete die erbeuteten Rosse. Jos. 11, 6. 9. **Er solle das Volk nicht wieder in Egypten führen um der Rösser Menge willen**, ein Commercium mit Egypten deswegen aufzurichten, **weil der HErr durch Mosen gesagt, daß sie hinfort nicht wieder durch diesen Weg** nach Egypten **kommen** sollen. Num. 11, 5. sq. cap. 14, 3. sq.

Die heydnische und sonderlich Egyptische Könige, sezten ihre meiste Krieges-Macht in vieler Reuterey und Streit-Wagen, damit sie den Einbruch in das Heer des Feindes thaten, und sehr darauf trozeten, Exod. 14, 7. Ps. 20, 8. Es. 2, 7. 2 Chron. 12, 2. sq. 1 Reg. 10, 28. 2 Sam. 10, 18. GOtt verbietet denen Israelitischen Königen dergleichen starke Kriegs-Rüstung 1. denn GOtt selbst streite vor sie. 2. damit sie sich nicht auf ihre Macht verlassen und von GOtt abfallen solten. Es. 31, 1. Ezech. 17, 5. 3. Damit das Volk durch den Pferde-Handel nicht Lust bekomme, nach Egypten zu kehren, und seiner Abgötterey nachzufolgen. 4. Die Unterthanen mit so vielen Krieges-Rüstungen und Reuterey nicht zu beläftigen. Wie Salomon sich dagegen versündiget, siehet man aus 1 Reg. 10, 26.

2. Er solle nicht viel Weiber, am wenigsten ausländische nehmen, damit sein Herz nicht von GOtt abgewandt werde zur Wollust oder Abgötterey. Exod. 24, 16. Deut. 7, 3. 4. Wie Salomon sich dagegen versündiget, und in schändliche Abgötterey gerahten, lesen wir 1 Reg. 11, 1. sq. Nach der ersten Einsezung des Ehestandes, solte der König nur ein Weib nehmen, und wird ihm auch hier die Vielweiberey verboten. Hat GOtt solche nachhero zugelassen, so hat er sie doch nirgends geboten, noch gebilliget. Die Rabbinen meynen, einem Könige wären zum höchsten 18 Weiber zugelassen, denen er aber nach Belieben einen Scheide-Brief geben können.]

3. Er solle nicht viel Gold und Silber samlen, zur Wollust, Hochmut und Tyranney, und solches von denen armen Unterthanen erpressen. Sonsten kan GOtt an seinen Regenten wol Reichthum ertragen, wenn er rechtmäßig gesamlet, und wol zum Besten des Volks angewendet wird. GOtt selbst hat Salomon damit begnadiget. 1 Reg. 3, 13. 1 Paral. 22, 14. 2 Paral. 17, 5. cap. 32, 27. Den grösten Reichthum eines Königes sezet man in seinen reichen Unterthanen, die mit ihren Gütern zur Zeit der Not dem Vaterlande dienen können.

4. Er solle dis andere Gesez GOttes, oder dis fünfte Buch Mosis, darin eine kurze Wiederholung der fürnehmsten Geseze GOttes enthalten, von denen Priestern und Leviten nehmen, welche das Original in der Stifts-Hütten aufbewahret, Deut. 31, 9. 26. sq. 2 Reg. 22, 8. und es selbst oder durch andere abschreiben lassen, damit er selbst davon ein Exemplar habe. Wie schlecht aber in folgenden Zeiten diesem nachkommen, siehet man 2 Chron. 34, 18. sq.

Dis abgeschriebene Gesez solle er bey sich führen, wo er sich aufhalte, Jos. 1, 8. Ps. 63, 7. Ps. 119. darin lesen mit aufmerksamer Betrachtung, damit er nicht nach einer eingebildeten und angemasseten Freyheit nach seinen Lüsten lebe, sondern GOtt fürchten lerne, und nach solchen Gesezen handele. Der König solte das Volk nach GOttes Gesezen richten und regieren, daher muste er billig selbst den Willen GOttes erkennen.

Er solle das Gesez GOttes auch wol anwenden, sich nicht in Stolz und Tyranney über seine Brüder erheben, davon weder zur Rechten noch zur Linken weichen, genau darnach leben, auf daß er seine Tage und Jahre verlängere bey seinem Königreiche, er und seine Kinder in Israel. Deut. 4, 40. Ps. 21. Dan. 2, 4. Ps. 119. 1 Sam. 10, 8. cap. 13, 8.

Nuzanwendung.

1) So lange Menschen in der Welt gewesen, noch sind, und seyn werden, die von Natur zum Guten untüchtig, und zum Bösen geneigt, unter welchen keine Liebe, Friede, Ruhe und Einigkeit, sondern einer wider den andern; so lange ist eine Obrigkeit in der Welt nötig gewesen, und wird künftig seyn müssen, welche die übrigen in der Societät regiere, schüze, in Ruhe und Sicherheit erhalte, und die Widerspenstige und Unruhige bestrafe. Es ist noch nie eine Gemeine auch durch die Gnade GOttes in Christo so rein, so heilig und vollkommen erschienen, die keiner Ordnung und Obrigkeit wäre bedürftig gewesen. Christus selbst und seine Apostel haben sich nie der Macht der Obrigkeit entzogen, vielmehr die Ermahnung gegeben, der Obrigkeit unterthan zu seyn.

2) Es ist auch keine Obrigkeit ohne von GOtt, als dem Ursprung aller guten Ordnung. 1 Cor. 14, 33. Rom. 13, 1. Prov. 8, 15. Dan. 2, 20. Sap. 6, 3.

Syr.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833843990/phys_0182
DFG

Syr. 10, 14. 1 Petr. 2. Die höchste und unumschränkte Gewalt, die gemeine Wolfahrt und Sicherheit unter dem Volk Israel zu befordern, war selbst bey GOtt ihrem Könige, der solche durch die verordnete Richter, Könige und hohen Raht übete und exercirte. Die Obrigkeit unter Israel war also unmittelbar von GOtt. Haben andere Nationes und Völker durch gewisse Verträge über sich Könige und Fürsten erwählet, so können und wollen wir dennoch die über alles waltende Hand und weise Direction GOttes davon nicht ausschliessen. Er hat nicht nur das geselschaftliche Leben selbst, sondern auch darin die Ordnung der Obrigkeit höchstens gebilliget, dessen Wille nicht ist, die Menschen vom Erdboden zu vertilgen, sondern in Ruhe und Sicherheit zu erhalten. Wer wolte denn leugnen, daß alle Obrigkeit entweder unmittelbar oder mittelbar von GOtt sey. Ps. 82, 6. Besizet aber ein König und Herr eine unumschränkte Gewalt in der Geselschaft, so stehet er doch unter GOtt, der ihn in seinem Gewissen verbindet, nach denen algemeinen natürlichen Gesezen zu leben, und seine Macht nicht zum Ruin der Unterthanen zu misbrauchen.

Das Volk in einer Societät ist nicht um des Königes willen, sondern der König um des Volks willen, denn es kan ein Volk seyn, ohne einen König, aber kein König ohne Volk. Er ist daher notwendig verbunden, seine Macht nicht nach blossem Eigensinn zum Schaden und Untergang des Volks, sondern zu dessen Erhaltung und Wolfahrt anzuwenden. Ist der König vor seine Person ein Mensch, wie einer seiner Unterthanen, und kan in einer weitläuftigen Societät nicht alleine einem jeden Recht und Gerechtigkeit wiederfahren lassen, so muß er kluge, verständige, erfahrne und tugendhafte Rähte und Männer erwählen, die in seinem Namen das Volk im Lande regieren, und dessen Handlungen nach denen Gesezen beurtheilen. Ist der Unterthan mit dem Urtheil des Unter-Richters nicht zu frieden, so muß er Freyheit behalten, an ein höher Gericht und selbst an den König zu appelliren. Hat der König keinen Gebieter auf Erden über sich, so muß der Unterthan in dessen Urtheil sich gänzlich beruhigen. Können wir die Urtheile auch in denen höchsten Gerichten nicht allezeit für ohnfehlbar ausgeben, da dergleichen sich oft widersprechen, so hat dennoch der Unterthan keine Freyheit, sich solchen zu widersezen, weil daraus nichts als Unordnung, Empörung und Zerrüttung der Societät entstehen würde. Es ist daher mit allem Recht auf solche bosshaftige Aufrührer die Todes-Strafe gesezet, das Ansehen des Königs und der Majestät zu erhalten.

Es bleibt aber der Höchste und Unter-Richter verbunden, sein Amt nach seinem Zweck zu führen, seine Macht nicht zum Schaden und Unterdrückung der Unterthanen zu misbrauchen, sondern zu ihrer wahren Wolfahrt anzuwenden. Müssen sie richten nach göttlichen und menschlichen Gesezen, so ist ihre

Schuldigkeit, das Wort GOttes und die Geseze zu lesen, zu betrachten, und nur allein dem anzuhangen, was Recht ist.

Unter einer solchen Obrigkeit, die GOtt fürchtet, Recht und Gerechtigkeit im Lande handhabet, ist das glücklichste Leben der Unterhanen. Sie werden desto mehr angetrieben, ihre Obern zu lieben, und ihre Befehle mit williger Unterthänigkeit auszurichten. Müssen sie aber bey einer wilden, wüsten, gottlosen und ungerechten Obrigkeit viele Drangsale erdulden, so ists doch besser zu leiden, als sich ihr mit Ungestüm und Ungehorsam zu widersezen. Der höchste Richter im Himmel weiß auch denen Tyrannen Zeit und Maaß zu sezen, und solche in ihre gebührende Strafe zu ziehen. Wir wollen Gott für unsere christliche und fromme Landes-Obrigkeit danken, und für ihr beständiges Wolergehen GOtt inbrünstig anrufen:

Verleih uns Frieden gnädiglich, HErr GOtt, zu unsern Zeiten,
Es ist doch ja kein ander nicht, der vor uns könne streiten,
Denn du unser GOtt alleine.
Gib unserm Fürsten und aller Obrigkeit
Fried und gut Regiment,
Daß wir unter ihnen ein geruhig und stilles Leben führen mögen,
In aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Amen.

Die achtzehente Betrachtung.

Von dem verordneten Einkommen der Priester und Leviten, von verbotener Wahrsagerey, und von dem Meßia, als künftigen grossen Propheten.

über Deut. XVIII.

Grosser Prophet JEsu, du bist aus dem Schooß deines Vaters zu uns auf Erden kommen, das Wort der Gnaden und des Lebens zu verkündigen, uns als Mitler bey deinem Vater zu vertreten, und von dem Fluch des Gesezes zu erlösen. Dir sey Dank für deine unendliche Liebe,

ohne

ohne welche wir in der Finsterniß der Sünden geblieben, und dem feuerbrennenden Zorn deines gerechten Vaters nicht entfliehen können. Bringe uns aber durch das feurige Gesetz Mosis zur Erkäntniß unserer Sünden, und offenbare uns durch dein Evangelium deine Gnade, zünde in uns an einen wahren lebendigen Glauben, mache uns frey von aller Anklage des Gesetzes, laß uns in deinem Licht wandeln, und führe uns endlich in dein himmlisches Reich zum gnaden-vollen Anschauen deiner Herrlichkeit. Amen.

In dieser Abtheilung träget Moses vor

I. Die Verordnung von der Priester und Leviten Einkommen, solches bestimmet er
   1. insgemein. 1. 2.
   2. insonderheit
      für die Priester, 3. 4. 5.
      für die Leviten, wenn sie zur Wohnung GOttes kommen. 6. 7. 8.

II. Eine Warnung für aller heydnischen Wahrsagerey.
   1. Die Wahrsagerey.
   2. Die Warnung dagegen. v. 9. 10. 11.
   3. Der Grund.
      p. Weil es GOtt ein Greuel. 12.
      p. Weil Israel GOtt geheiliget. 13.
      p. Weil es eine Heydnische Weise. 14.

III. Eine Weissagung von Christo als dem grossen Propheten, er trägt solche vor
   1. mit seinen eigenen Worten. 15.
   2. mit den Worten, welche GOtt selbst auf dem Berge Sinai ausgesprochen.
      p. Die Veranlassung dazu. 16. 17.
      p. Die Worte GOttes selber. 18. 19.

IV. Einen Unterricht von falschen Propheten.
   1. Welche darunter zu verstehen. 20.
   2. Wie solche zu bestraffen. 20.
   3. Woran solche zu erkennen. 21. 22.

I.

Der allgewaltige Herrscher der Welt hatte das aus der Aegyptischen Dienstbarkeit erlösete Israel aus lauter Gnaden zu einem Königreich der Priester v. 1-8.

erwählet, das ihm nach seinen Rechten solte dienen und verehren. Seine schändliche Abgötterey mit dem güldenen Kalbe veranlassete die Verwerffung des äusserlichen Gottesdiensts durch die Erstgebornen, und Annehmung des Stamms Levi zur Verrichtung des Opfer- und Gottesdiensts. Der HErr hatte für die gnugsame Unterhaltung seiner Knechte im gelobten Lande gesorget, und ihr Einkommen genau bestimt. Num. 18. Er wiederholet allhier solches erst mit dieser allgemeinen Verordnung: die Priester, die Leviten des ganzen Stamms Levi, nicht nur die Priester aus dem Geschlecht Aaron, sondern alle übrige Leviten, und der ganze Stamm Levi sol nicht Theil noch Erbe haben mit den übrigen Stämmen, unter welchen das Land Canaan auszutheilen. Jedoch sol ihnen das nicht zum Nachtheil und Schaden gereichen, sondern vielmehr zu ihrem Vortheil, die Opfer des HErrn, und sein Erbtheil, das GOtt als König vom Lande gefodert, als Zehnten, Erstlinge, Gelübd- Opfer und so weiter, sollen sie essen, und sich von der Königlichen Tafel ernähren, darum sollen sie, die Leviten kein Erbe unter ihren Brüdern haben, weil der HErr ihr Erbe ist, und sie von demjenigen Einkommen sollen erhalten werden, was man GOtt als Könige zu geben schuldig, so, daß sie nicht eigentlich von denen andern Stämmen, sondern von GOtt ihrem HErrn selbst sind gespeiset und gekleidet worden. Lev. 22, 10. Deut. 10, 9. cap. 12, 12. Jos. 13, 33. cap. 14, 3.

Insonderheit verordnet er משפט das Recht der Priester, oder was diese mit Recht nach göttlicher Verordnung von dem Volk zu fordern, das zur Stifts-Hütten und Altar seine freywillige und Dank- Opfer bringen würde. Davon gehöre ihnen von dem Leibe der Arm, d. i. das rechte Schulter-Blat und die Brust, welches hieß die Webe-Brust und Hebe-Schulter. Exod. 29, 27. Lev. 7, 34. Num. 18, 18. Von dem Haupte beyde Kinbacken mit der Zunge und Maul, und von dem Eingeweide der Wanst, d. i. der Magen, darin die Speise verdauet, und die Milch in die saugende Thiere kommen, weilen diese benente Opfer-Stücke nur allein an heiliger Stätte dürften verzehret werden, so wurden sie unter die Priester vertheilet, an welchen die Ordnung des Opfer-Diensts vor dem HErrn.

Mit diesem Recht der Priester von freywilligen und Dank-Opfern verbindet er allhier ihr Recht von Erstlingen, als Korn, Most, Oel und allen andern übrigen Früchten, auch von der ersten Schur der Schaafe, da einem Israeliten frey stand, davon dem Priester viel oder wenig zu geben.

Damit aber niemand aus strafbarem Geitz sich derer freywilligen Opfer entziehe, noch von denen Erstlingen einen gar zu geringen Theil darbringe, so führet Mosis der Priester göttlichen Beruf und hohes Amt zu Gemüte, denn der HErr dein GOtt hat ihn, nemlich den Stamm Levi, und daraus Aarons Geschlecht erwählet aus allen deinen Stämmen, das er stehe am

Dienst

Dienst mit aller Sorge, Mühe und Beschwerlichkeit im Namen des HErrn, als Priester, auf dessen Verordnung, zur Abbildung des Meßiä, in welchem der Name Jehova, er und seine Söhne ewiglich, so lange der Levitische Gottesdienst dauren würde. Num. 3, 5. sq. cap. 17. cap. 18.

Wegen der Leviten, welche etwa, sonderlich in den hohen Festen, aus dem Lande nach der Stifts-Hütten oder nach Jerusalem aus der heiligen Absicht reisen würden, dem HErrn zu dienen, machet er hier eine Verordnung, wie sie daselbst zu verpflegen. Ausser denen 48 Städten, welche dem Stamm Levi eingegeben, waren in allen Städten des Landes Priester und Leviten, welche das öffentliche Lehr- und Richter-Amt verwalteten. **Wenn nun etwa ein Levit komt aus irgend einem deiner Thore oder Städte, da er Lehrer oder Richter, oder sonst irgend aus ganz Israel, d. i. aus dem ganzen Lande Israel, da er ein Gast ist, und nicht beständig gewohnet, und komt nach aller Lust,** Verlangen und Begierde, **seiner Seelen an den Ort, den der HErr erwählet hat, daß er diene im Namen des HErrn seines GOttes, wie alle seine Brüder, die Leviten,** die sich bey der Stifts-Hütten, oder in Jerusalem aufhalten, **die daselbst vor dem HErrn stehen, ihr Amt als Knechte stehend zu verwalten, die sollen gleichen Theil zu essen haben mit denen Leviten,** die daselbst ihr Amt verrichten, **über das er hat von dem verkauften Gut seiner Väter,** oder ihm von seinem väterlichen Erbtheil zukomt, welches er allda zu seinem Unterhalt nicht zu verzehren. Bey der ersten Austheilung des Landes Canaans wurde dem Stam Levi kein Theil gegeben. In denen Städten aber, so denen Leviten zur Wohnung angewiesen, hatten sie ihre Häuser, Vieh und allerhand Güter, so sie andern wieder verkauffen konten. Wer ein Levit, ein Lehrer in einer andern Stadt, oder hielt sich darin als ein Gast auf, so hatte er die Freyheit, ein gewisses Erbstück von andern Israeliten zu kauffen, und auf seine Kinder zu vererben. Num. 35. Lev. 25, 32. Von allen solchen Erb-Gütern solten die Leviten nichts nötig zu verzehren haben, wenn sie ihren Dienst bey der Stifts-Hütten würden verrichten. Damit aber deren Anzahl daselbst sich nicht zu stark vermehre, brachte David diesen ganzen Stam Levi zu Verrichtung des geistlichen Diensts in eine vollkommene Ordnung. 1 Chron. 24. conf. Lundii Jüd. Heiligth. l. IV. c. 28. p. 863. sq.

II.

Unter denen vielen groben Sünden, damit die alten Einwohner des Landes Canaans ihre Verbannung und gänzliche Vertilgung verdienet, war ihre grobe Abgötterey, und die damit verknüpfte abergläubische Weissagerey, welche aber von so vieler unterschiedlicher Art, daß es schwer, solche genau von einander zu unterscheiden. conf. Werenfelsii Diss. de superstitione in rebus physicis. p. 21. sq. Stanlei phil. orient. l. 1. sect. 2. c. 22. v. 9-14.

GOtt

GOtt warnet hier sein Volk, die Greuel, die mancherley Weissagungs-Arten der Heyden zu lernen, daran GOtt einen Abscheu habe. Es solle unter ihm bey schwerer Leib- und Lebens-Straffe nicht gefunden noch geduldet werden.

1) **Einer, der seinen Sohn oder Tochter dem Abgott** Moloch zu Ehren durchs Feuer gehen oder ziehen lasse. Moloch war ein Abgott der Cananiter, Moabiter und Amoriter, der von ihnen in der Gestalt eines Ochsens mit zwo ausgestreckten Menschen-Händen geküsset und verehret worden. Hos. 13,2. Sie bezeichneten darunter entweder die Sonne, die sie für die höchste Gottheit hielten, oder den Planeten Mars, oder den Saturnum, oder nach anderer Meynung, den König, der ihr Land in einen blühenden Stand zuerst gesetzet. Unter denen Opfern, die ihm häufig gebracht worden, waren selbst Kinder einiger verblendeten Eltern. Oft gaben sie dem glüend-gemachten Abgott die kleinen Kinder in die Hände, da sie unter Paucken und Trommeln, unter Singen und Tanzen im Thal Ben Hinnom, oder Tophet, jämmerlich verbrennen musten, entweder den erzürneten Abgott zu versöhnen, oder dessen Segen über die ganze Familie zu erlangen. Mehrentheils aber wurden zweene Feuer-Hauffen vor dem Götzen gemacht, zwischen welche man die Kinder hindurch führete, solche ihrem Abgott zu reinigen und zu widmen. conf. Lev. 18, 21. cap. 20, 1. sq. Deut. 12, 31. 1 Reg. 2, 5. 7. 2 Reg. 17, 31. cap. 23, 10. Ezech. 16, 20.

2) **Noch ein Weissager,** קֹסֵם Kosem. Es wird dis Wort in der Heil. Schrift oft gebraucht von einem klugen und verständigen Rahtgeber, der da lehret, seine Handlungen so einzurichten, daß daher ein glücklicher Erfolg zu erwarten. Es. 3,2. Mich. 3,6. Prov. 16,10. Wir finden es aber auch im bösen Verstande von einem Menschen, der durch allerhand abergläubische Ceremonien und Gauckeleyen künftige zufällige Begebenheiten wil vorher verkündigen. Num. 22,7. cap. 23,23. Lev. 20,6. 1 Sam. 6,21. Ezech. 12,24. cap. 21,26. Man rechnet hieher diejenigen, welche durchs **Looß** eine künftige Sache zu erfahren vermeynten. Esth. 3,7. cap. 9,24. Ezech. 21,21. welche einen **Stab** tragten, den sie bald mit Fingern abmassen, oder darauf gewisse Wörter und Nahmen schrieben, Hos. 4,12. welche aus der Beschaffenheit der Leber und Eingeweide bey dem Opfer-Vieh, aus deren Lage und Farbe Glücks und Unglücks-Fälle Prophezeyeten, Lev. 19,31. Ezech. 21,21. Dergleichen Haruspices unter denen alten Chaldäern erst bekant gewesen, und weiter unter den Griechen und Römern sich häufig gefunden.

3) **Ein Tagewehler,** מְעוֹנֵן Meonen. Man führet dis Wort bald her von עַיִן ein Auge, oder עוּן speculari, Anschauen, der alles mit seinen Augen wil wahrnehmen, oder andern Augen ein Blendwerk machet, bald von

von עונה tempus opportunum, eine Zeit, darin man etwas zu seinem Glükke anzufangen. Man rechnet hieher diejenigen, welche aus dem Stande und Lauf der Planeten, der Sterne und Wolken gewisse Tage und Stunden für glücklich oder unglücklich hielten, Nativitäten stelleten, Krieg, Hunger, Pest und allerhand Veränderungen in denen Ländern vorher verkündigten. Deut. 28, 10. 2 Reg. 17, 17. 2 Chron. 33, 6. Es. 2, 6. Jer. 27, 9. Hiob 3, 5. 8. conf. Schmideri Disp. de Astrologia judiciaria Christiano philosopho indigna. Tharsanders Schau-Platz vieler ungereimten Meynungen. 9 und 10 Stücke ꝛc.

4) **Der auf Vogel-Geschrey achtet**, מנחש Menaegesch. Dis Wort wird auch wol im guten Verstande genommen von einem, der aus den Umständen einer Sache, und aus vieler Erfahrung einen gewissen künftigen Erfolg muthmasset. Gen. 30, 27. cap. 44, 5. 15. 1 Reg. 25, 33. zum öftern aber im bösen Verstande von einem, der bald aus der Bewegung einer beschwerten Schlangen, bald aus der Vogel Flug, Singen, Schreyen, bald aus gewissen äusserlichen Bezeigen anderer Thieren künftige Dinge wil vorher wissen. Dergleichen Augurium unter denen Völkern, sonderlich Römern, auch alten Teutschen im Gebrauch gewesen, die es von denen alten Chaldäern erlernet. conf. Alexander ab Alexandro dier. genial. l. 1. c. 29. Vossii Theol. gentil. l. III. c. 98. Eschenbach de auguriis veterum, &c.

5) **Ein Zauberer**, מכשף Mecascheph, von כשף incantavit, fascinavit, das Wort zeiget einen Menschen an, der durch allerhand Gauckeleyen, gemachte Circuln und Characteren, besondere ausgesprochene Worte und mancherley Künste etwas wunderbares in der Natur ausrichten wolte, auch mit allerhand schädlichen Vergiftungen umgegangen, ꝛc. Exod. 22, 18. Lev. 19, 31. cap. 20, 6. 2 Reg. 17, 16. 17. 1 Paral. 33, 6. Jer. 27, 8. Dan. 2, 2. Mal. 3, 5. 2 Reg. 9, 22. Es. 47, 9.

6) **Ein Beschwerer**, חבר Chober, von חבר combinavit, congregavit, und zeiget einen solchen an, der durch Aussprache gewisser Reden, Verse, Sprüche, dunkeler Worte, als Abracadabra, Daries Dardaries und dergleichen, wolte Feur besprechen, Gespenster beschweren, Pest vertreiben, Kranke heilen, sich veste machen, und so weiter, oder der allerhand Thiere, Schlangen und Scorpionen beschwerte, und in grosser Menge zusammen brachte, oder mit Amuleten, Salz, Wasser, Koth, Segen sprechen, Kreuzmachen, allerhand seltsames auszurichten sich getrauete. Ps. 58, 6. Prov. 21, 9. cap. 25, 24. Es. 47, 9. 12. conf. Hottingeri thes. philol. l. 1. c. 1. p. 56. sq.

7) **Ein Wahrsager**, שאל אוב Schuel obh, interrogans Pythonem. אוב Bedeutet sonst einen Schlauch, insgemein aber verstehet man darunter einen bösen Geist, der den Leib der wahrsagenden Person auffschwellend machte, und aus dessen Haupt, Achseln oder andern Gliedern oft aus unflätigen Oertern des Leibes mit leiser Stimme die Antwort auf gethane Anfrage urtheilete, dergleiy

gleichen man ventriloquos nannte; Man ziehet auch hieher diejenigen, welche aus dem Staube der Erden gewisse Oracula und Worte hervor mummelten. Lev. 19, 31. 1 Sam. 28, 3. sq. 2 Reg. 23, 24. 2 Chron. 33, 6. Act. 16, 16. conf. pl. Peucerus de Divinationibus, Mœbius, Morinus, Clasenius, Anton van Dalen, Fontenelle & alii de Oraculis. Alle solche heydnische Oracula halten Anton v. Dalen, Fontenelle, Basnage, Clericus und andere, für lauter Betrug der heydnischen Pfaffen, dabey der Teufel gar nichts gethan. Andere aber wollen die Macht des Teufels davon nicht ausschliessen, als Baltus in response à l'histoire des Oracles de Ms. de Fontenelle, Buddeus in Hist. eccl. V. T. p. II. sect. 1. Saurins Discours über 1 Sam. 31. &c.

8) **Ein Zeichendeuter**, ידעני Jiddonii, viele, als von Dalen, Gusset und andere, halten dis Wort für ein Synonimum mit dem vorhergehenden אוב. dieses habe seine Oracula aus der Achsel oder andern Gliedern, Jiddoni aber aus dem Munde gegeben. Andere verstehen darunter solche Wahrsager, welche durch Crystallen, Characteren, aus den Lineamenten, und durch Nativität-Stellen künftige Dinge und Schicksale wollen wissen und kund machen. Lev. 19, 31. cap. 20, 6. 27. 1 Sam. 28. Es. 2, 6.

9) **Der die Todten frage.** Unter denen Heyden fanden sich Leute, die sich mit gewissem Rauch beräucherten, eine Ruhte von Myrten in die Hand nahmen, bey dem Grabe eines gewissen Todten einige Worte aussprachen, und die Antwort aus der Erden von den abgeschiedenen Geistern erwarteten. 2 Reg. 21, 6. cap. 23, 24. 2 Paral. 33, 6. Es. 8, 19. cap. 19, 3. cap. 29, 4. Ps. 106, 28.

Daß dergleichen unzählbare abergläubische Zauber-Künste und Arten der Wahrsagerey unter denen Heyden getrieben, solches ist wol ohne allen Zweifel. Peirescius, Gassendus, Becker, Webster, Westphal, Weber, Tyndal, C. Thomasius und viele andere, halten solches alles entweder für lauter Blendwerk, Betrug und Gaukeley der heydischen Pfaffen, oder gewisse Künste aus der natürlichen magie. Dagegen van der Hoogt, Schockius, Winckler, Lœscher, Romanus, Buddeus, Weidener und andere, vieles hiebey der Macht des Teufels zuschreiben, der mit solchen Menschen in genauer Bekandschaft und Gemeinschaft gestanden, und durch Gottes Zulassung vieles in der äussern Natur ausgerichtet, welches alle menschliche Kräfte überstiegen, denen Frommen zur Prüfung und denen gottlosen zu ihrem Gericht der Verstockung. Sie beweisen solches aus denen Stellen der H. Schrift, da der Macht des Teufels Meldung geschehen, als Lev. 19. Exod. 22. Num. 22, 7. 1 Sam. 28. 1 Reg. 22. Act 8, 9. &c. aus der Menge so vieler Exempel, und aus dem Zeugnis so vieler Juden, Türken, Heyden und Christen. vid. pl. Glauvil Sadduceismum triumphatum. Hauberi acta magica. Grapii Theol. rec. controv. P. II. c. 3. qu. 9. sq. Fœrtschii Exercit. de pactis hominum cum diabolo. Buddeus de Atheismo & superstitione. Weideneri de scientia falso sic nominata, &c.

GOtt

GOtt der HErr hat sein Volk Israel für solche Teufels-Künste, und von ihm abführende abergläubische Handlungen treulich gewarnet, denn 1. wären sie ihm ein Greuel und Abscheu, die man nicht für erlaubte geringe Kleinigkeiten zu halten. Man verachte das Wort des HErrn durch seine Propheten, und frage den Teufel um Raht, man übertrete das ausdrücklich gegebene Verbot, man zweifele an GOttes Warheit und Fürsorge, man leite alle Glücks- und Unglücks-Fälle aus einer blinden Notwendigkeit wider alle Vernunft, man wolle vom Satan wissen, was ihm verborgen, und erwarte Glück und Heyl von ihm, als einen Feind der Menschen, man handele wider alle Furcht, die man ihm als dem obersten Regierer der Welt schuldig, ꝛc. 2. GOtt vertreibe um solcher Greuel willen die abgöttischen Cananiter aus dem Lande. 3. Er habe Israel erwählet, ihm ohne Wandel, ihm allein ohne allen Gözendienst anzuhangen, auf seine weise und mächtige Vorsorge zu trauen, und in seiner Furcht zu wandeln.

III.

Allen falschen Propheten und heydnischen Weissagern sezet Moses entgegen einen ausnehmenden wahren Propheten, den GOtt, als seine **Weisheit** und **Wort**, aus dem Saamen Israel senden wolle, welcher alle Oracula und Weissagungen der Heyden solle zu schanden machen, auch Israel und alle andere Völker in der Welt von seinem gnädigen Willen volkommen unterrichten. Er wuste nach der ihm Num. 27. gegebenen Offenbarung, daß er in wenig Tagen sein Amt niederlegen, und ins himlische Canaan zu seiner ewigen Volkommenheit eingehen werde. GOtt habe bisher durch ihn an sein auserwähltes Volk geredet, und dessen äusserlichen Staat und vorbildlichen Gottesdienst eingerichtet, er wolle aber durch einen andern Propheten in künftigen Zeiten reden, den man, wie ihn, hören und gehorchen solle. Er spricht davon also: **Einen Propheten, wie mich, wird der HErr erwecken aus dir, aus deinen Brüdern, dem solt ihr gehorchen.** Er führet weiter die Worte an, die GOtt selbst gesprochen: **Ich wil ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern, und meine Worte in seinen Mund geben, der sol zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde.** v. 15-19.

Er redet in dieser Weissagung von einem Propheten, der von GOtt unmittelbarer Offenbarung künftiger Dinge und solcher Warheiten, die nicht alle in der Vernunft gegründet, werde gewürdiget werden, welche er an die Menschen zu verkündigen. Er redet nicht von vielen, sondern nur von einem. Israel hatte bey der promulgation der göttlichen Geseze vom Berge Sinai unter Donner und Blitz nicht viele Mitler und Unterhändler zwischen ihm und GOtt verlanget, sondern nur allein Mosen. Und da sie ihrer Bitte gewehret, verheisset GOtt noch einen andern Propheten, der, wie Moses, seinem Volk alle seinen Willen vortragen solle. Man erkennet hieraus die unrichtige Erklärung dieser

Worte, wenn man mit R. Lipman, R. Abendana, R. Jarchi, Gocino, Grotio, Clerico und nach dieser Sinn verfertigten Wertheimischen Uberseʒung, und andern durch diesen Propheten per enall. num. alle übrige Propheten und Weissager verstehen wolle, die nach Mosis Tode von GOtt unter Israel würden erweckt werden. Denn 1. redet GOtt ausdrücklich in Sing. von einem, 2. von einem solchen, der Mosi in seinem Amte gleich. Nun aber ist nach Mose kein Prophet aufgestanden, der einen so hohen Grad der Offenbarung erlanget, Deut. 34, 10. und nach dem Willen GOttes den ganzen Gottesdienst unter Israel eingerichtet. 3. Die Zeit, da GOtt diese Verheissung gegeben, war, als er seine Geseze aus einem erschrecklichen Feuer kund machte. Israel verlangte Mosen zu seinem Mitler, und GOtt verhieß ihm einen andern, der Mosi in seinem Mitler-Amte gleich seyn solte, welches in keinem andern Propheten, als dem Meßia, erfüllet. Dieser Umstand leuchtet Grotio, Clerico und andern so klar in die Augen, daß sie den Meßiam davon nicht ausgeschlossen, der unter Mosis Bilde hier vorgestellet. Wären alhier alle künftige Propheten und Weissager gemeynet, so würde Israel nimmer bey dieser Weissagung auf den Messiam gedacht haben. Gibt man vor, Moses habe durch eine mündliche Erklärung die Worte auf den Meßiam gezogen, so verfällt man auf einen Satz, der noch nicht bewiesen, und welchen man sonst bey Erklärung der Schrift selbst nicht annimt.

Dieser verheissene Prophet wird mit Mose in gleiche Hoheit und Ansehen gesezet. Moses redete mit GOtt von Angesicht zu Angesicht, Num. 12, 8. Deut. 34, 10. GOtt legte ihm seine Worte und Geseze in seinen Mund, und bestätigte solche mit so vielen Wundern. Moses verrichtete das Mitler-Amt zwischen GOtt und Israel, er richtete nicht nur den ganzen Gottesdienst, sondern auch das gemeine Wesen unter dem Volk ein, und regierete das Volk nach denen göttlichen Gesezen, davon nichts hinweg zu nehmen, noch etwas hinzu zuthun. Cap. 12, 32. Hätte nun GOtt durch Mosen allen seinen Willen und alle seine Worte geoffenbaret, welche denen Menschen zu wissen notwendig, hätte er eine ewig daurende Oeconomie seiner Gnaden unter Israel aufgerichtet, so wäre es unnötig gewesen, einen andern Propheten, wie Mosen, zu verheissen, dem das Wort GOttes solle in den Mund geleget werden. Dis Wort muß notwendig von dem noch unterschieden seyn, das Mosi in dem Mund geleget, weil diesem nichts solte hinzugethan werden.

Man fragt daher nicht unbillig, wer denn unter solchem verheissenen Propheten eigentlich zu verstehen?

Viele Juden, denen Grotius, Clericus, Richard Simon und andere beypflichten, verstehen darunter Josuam, den Nachfolger Mosis, in seinem Richter-Amte, dem das Volk wie Mosi gehorchet, Deut. 34, 9. Jos. 1, 17. 18. Sie machen diesen falschen Schluß: Israel hat Josuä Worten gefolget, darum ist

er

er dieser verheissene Prophet. Ist denn Israel allen folgenden Propheten und Richtern ungehorsam gewesen? Moses hat diese Weissagung bey Gebung der Gesetze auf dem Berge Sinai empfangen, da Israel Mosen zum Mitler begehrete. Ist denn Josua jemals zu einen solchen Mitler bestellet? Er hat nicht das Amt eines Propheten, sondern Richters und Feldherrns geführet. Er durfte nicht erst künftig erwecket werden, sondern war schon gegenwärtig. Er richtete das Volk nach denen Worten Mosis, und ihm wurde das Wort GOttes nicht unmittelbar in seinen Mund geleget. Er muste sich vielmehr gefallen lassen, in schweren Fällen den Mund GOttes durch den Hohenpriester zu fragen. Num. 27. Moses muste zwar seine Herrlichkeit, d. i. sein richterliches Ansehen auf ihn legen, er blieb aber in vielen geringer, als Moses. Deut. 34, 9. So waren nach Josuä Tode viele fürnehme Richter und Propheten, als Samuel, Elia, Elisa, die man doch vergeblich mit Mose vergleichet. R. Abarbanel verstehet nach der Cabbala darunter den Propheten Jeremiam. Hat denn die Cabbala per gematriam einen sichern Beweiß-Grund? Jeremias erklärete die Gesetze Mosis, und hatte für andern Propheten keinen Vorzug, ja es werden ihm von vielen Rabbinen Esaias und Ezechiel in vielem noch vorgezogen.

Es kan daher diese Weissagung von niemand anders als dem Meßia und unserm JEsu von Nazareth erkläret werden. Dieser ist zwar nicht aus dem Stam Levi, wie Moses, sondern Juda geboren. Es. 11, 1. Ebr. 7, 14. Luc. 3. Er ist der grosse Prophet, der GOtt von Angesicht zu Angesicht gesehen, die ewige Weisheit, das selbständige Wort, in welchem der Name GOttes, Joh. 1, 18. Joh. 3, 11. Exod. 23, 21. dem GOtt seinen Willen ohne Engel, ohne Gesicht und Träume unmittelbar geoffenbaret, Joh. 1. GOtt hat ihm seine Worte in seinen Mund geleget, nicht die Gesetze Mosis, welche den Sündern Fluch und Verdamnis drohen, sondern Worte der Gnaden und Lebens in seiner Gerechtigkeit. Es. 52, 7. Cap. 45. Ps. 40. Joh. 1, 18. Hebr. 3, 5. Joh. 3, 31. Nicht Worte vom gesezlichen und bloß vorbildenden Ceremonien, sondern lauter Warheit, darin die Erfüllung des ganzen levitischen Gottesdiensts angewiesen, und erkläret. Er wird von GOtt selbst erwecket und in sein Eigenthum gesand, Joh. 3, 27. Joh. 5, 24. 36. sq. Act. 3, 21. sq. cap. 13, 32. Er lehrete in dem Namen seines Vaters, den Israel als Vater verehrete, Joh. 14, 5. sq. Cap. 5, 17. Cap. 12, 49. Cap. 17, 4. Er bekräftigte sein Wort und Sendung mit so vielen Wundern. Joh. 5, 6. 7. 8. Er war nicht ein blosser Prophet, GOttes Wort zu verkündigen, sondern der einige wahre Mitler und Hoheprieſter zwischen GOtt und uns Sündern, der uns aus dem sündlichen Egypten geführet, und einen neuen Bund zwischen uns und GOtt gemacht, Jer. 31. Gal. 3, 19. Ebr. 12, 24. Der zugleich der Fürst und König über Israel, Ps. 40. Luc. 1. und sein Volk zum Königreich der Priester erwählet. 1 Petr. 2. Der eine ganz besondere Oeconomie der göttlichen Gnade unter uns aufgerichtet, darinnen

wir GOtt ohne dergleichen gesezliche Ceremonien im Geist und Warheit dienen. Joh. 4. der nicht nur mit Mose zu vergleichen, sondern für ihm einen weiten und breiten Vorzug hat, den auch selbst die Juden ihrem Meßia zugestehen. Das Volk hat ihn mit Lust und Freuden gehöret, und sein Wort im Gehorsam des Glaubens angenommen, Matth. 17. 5. Luc. 7, 16. Cap. 24, 19. 1 Tim. 3, 16. Wer sein Wort verachtet, ist dem Gericht der Verdamnis übergeben. Joh. 3. Matth. 28. Hebr. 12, 48. conf. pl. Waltheri Harmon. Bibl. p. 294. Huetii Dem. evang. prop. 9. cap. 170. §. 12. &c.

Daß demnach diese Weissagung von JEsu dem Meßia müsse erkläret werden, solches wird bewiesen 1) weil wir in ihm allein alles finden, was zu einem Propheten gehöret, der Mosi gleich. 2) Weil nach Mosis Tode kein ander Prophet aufgestanden, der mit ihm gleichen Grad der Offenbarung gehabt, der eine besondere Oeconomie der göttlichen Gnaden unter sein Volk aufgerichtet, der über das ganze Haus GOttes gesezet, Hebr. 3, 5. 6. Num. 12. Eph. 4. der so vielen Antheil an das Priesterthum genommen, und über das Volk Gottes, als Fürst und Haupt regieret, der sich als ein Mitler angegeben. 3) Es wird in den Schriften neues Testaments diese Verheissung denen Worten nach von JEsu dem Meßia erkläret, Act. 3, 22. cap. 7, 37. Matth. 21, 10. 15. Luc. 7, 16. Joh. 6, 14. Ebr. 3, 2. Joh. 5, 46. 4) Es bezeugen solches nicht nur alle reingläubige Lehrer der Christlichen Kirchen, sondern auch selbst Mahomed in seinem Alcoran, und die alte jüdische Kirche. vid. Allix Ausspruch der alten jüdischen Kirche wider die Unitarios. p. 22.

Es kan dieser geführte Beweiß nicht dadurch geschwächet werden, daß Christus oder der Meßias selbst wahrer GOtt, der Sohn GOttes, die Herrlichkeit des Vaters, könne also nicht GOttes Prophet und Abgesandte genant werden. Wir Christen glauben allerdings, daß unser Meßias wahrer GOtt, und also grösser als Moses, wir glauben aber auch, daß er wahrer Mensch. Als Mensch, der mit GOtt verbunden, kan er mit Mose verglichen werden, und ist unser wahre Mitler, unser König, unser Prophet. Heisset es zwar Deut. 34, 10. daß kein Prophet aufgestanden, der grösser als Moses, so gestehen die Rabbinen selbst, daß der Meßias ausgenommen, der lehren würde, was Moses nicht gelehret. conf. Deylingii Observ. sac. P. II. p. 176. Seb. Schmidii Coll. bibl. p. 279. Frischmuthi Exerc. de Propheta Mosi pari. Witsii Oecon. fœd. l. 4. c. 64. Kœppen de Messia propheta, &c.

Es beruft sich Moses in der Beschreibung dieses grossen Propheten auf die Gelegenheit, die GOtt zu dieser Verheissung gegeben. Diese sey herzuholen von der Offenbarung der göttlichen Geseze vom Berge Sinai, unter fürchterlichen Donner und Blitzen, dadurch Israel bewogen, Mosen anzuflehen, ein Mitler zwischen ihm und GOtt zu seyn. Exod. 20, 19. GOtt habe sich damals die Bitte des Volks gefallen lassen, und diese Worte zu Mose ausgesprochen:

Ich

Ich wil ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern, und meine Worte in seinen Mund geben, der sol zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde, als ein Mitler zu reden. Israel hatte seine Absicht auf Mosen, den es sich zu seinem Mitler bey GOtt ausbat; weil aber dieser ein blosser sterblicher Mensch, der zwar die Gesetze GOttes offenbaren, aber ein wahrer Mitler zwischen GOtt und Sündern nicht seyn konte, den Fluch der Gesetze auf sich zu nehmen, eine Gerechtigkeit für die Sünder zu erwerben, noch GOtt zu versöhnen, so verheisset GOtt einen viel höhern Propheten, dem GOtt Worte der Gnaden wolle in den Mund legen, daß, wer an den Sohn GOttes als Mitler glaube, solle ewig selig werden. Luc. 4, 15. Ps 45, 3. Joh. 1, 45. Joh. 12, 49. Gal. 3, 20. ꝛc. wer aber sein Wort in Unglauben werde verstossen, solle sterben, und unter dem Fluch des Gesetzes bleiben. Es erkläret dieses Petrus Act. 3, 23. conf. Wolffii Cur. philol. ad Act. 3.

Dieser neue Prophet wird Mosi nicht entgegen gesetzet, denn er solle keine neue Religion einführen, die Gesetze GOttes nicht auflösen, sondern sie erfüllen, den Fluch des Gesetzes durch sein Opfer aufheben, und durch seine Gerechtigkeit die Sünder vor GOtt rechtfertigen. Von diesem JEsu zeugen alle Propheten, daß in seinem Namen, alle die an ihn glauben, Vergebung der Sünden haben sollen. Act. 10. Cap. 4. Röm. 8. Einem Prophet aber, der von dem Dienst des wahren GOttes Israels zur Abgötterey wolle verführen, solle man nicht gehorchen, sondern zum Tode verdammen.

Moses hat sonder Zweifel diese Weissagung, da sie ihm gegeben, dem Volke kund gemacht, er wiederholet sie aber alhier in seiner Abschieds-Rede, mit klaren und deutlichen Worten, um damit zu erkennen zu geben, daß sie nicht an ihn, als ihren Mitler, glauben solten, sondern den erwarten, in welchem sie allein könten ewig selig gemacht werden.

IV.

Bey dieser Gelegenheit gibt GOtt einen Unterricht, wie man in Israel einen falschen Propheten von einem wahren unterscheiden solle. **Wenn ein Prophet vermessen ist, oder künftig seyn wird, zu reden in meinem Namen, das ich ihm nicht geboten habe zu reden, und welcher redet in dem Namen anderer Götter, derselbe Prophet sol sterben.** Diejenigen Propheten, welche würden von dem wahren GOTT Israel ab, und zur Abgötterey verführen, wenn sie auch Wunder thäten, solten wegen Beleidigung der göttlichen Majestät sterben, nach Deut. 13. Ausser diesen warnet GOtt alhier auch für solche falsche Propheten, welche zwar bey der Bekäntnis des einigen wahren GOttes bleiben, sich aber vermessentlich unterstehen, in dessen Namen von glücklichen oder unglücklichen Schicksalen des Volks Israel, nach eigener Phantasie wieder das Wort der wahren Propheten zu weissagen, Lehren vortragen, welche Mosis Lehren offenbar zuwider, oder sich wol gar für den grossen Propheten v. 20. 22.

pheten und Meßia fälschlich angeben. Ein solcher falscher Prophet solle nach genauer Untersuchung getödtet und gewürget werden. Jer. 5, 13. Cap. 14, 14. Cap. 23, 14. Cap. 28, 8. 9. Wie aber in denen folgenden Zeiten Israel oft denen falschen Propheten angehangen, die wahren und rechtschaffenen verfolget, ja den verheissenen grossen Propheten aus blindem Unglauben verworffen, solches ist aus denen Schriften altes und neues Testaments gnugsam bekant.

Das Kennzeichen eines falschen Propheten ist, wenn er nicht bleibet bey den wahren und von GOtt durch Mosen geoffenbarten und mit vielen Wundern bestätigten Lehren, und seine eigene Träume prediget. Alhie aber wird auch das zum Kennzeichen angegeben, wenn der Erfolg mit seinen Weissagungen nicht übereinstimt, die er ganz unbedingt ausgesprochen. Die Weissagungen der wahren Propheten gingen so dann nicht in ihre Erfüllung, wenn die Bedingung, unter welcher sie ausgesprochen, war angenommen, als Jon. 3.

Nuzanwendung.

1) Hat JEsus der obriste Bischof und Hoheprieſter alle seine Gläubige zu geistliche Priester gesalbet, so sind sie auch Erben GOttes und Mit-Erben Christi, sie kommen in die Gemeinschaft aller Vorzüge, Güter und Herrlichkeit, die ihnen ihr Heyland erworben. 1 Petr. 2. Apocal. 1. Röm. 8.

Hat JEsus der obriste Bischof in seiner Gemeine gesezet Hirten und Lehrer, welche das Amt führen, das die Versöhnung prediget, Eph. 4. 2 Cor. 5. so ists recht und billig, daß für ihre leibliche notdürftige Erhaltung gesorget werde, und man ihnen die zu diesem Zweck gestiftete Kirchen-Güter angedeyen lasse, damit sie sich nicht mit Sorgen der Nahrung beschweren, ihr Amt mit Fleiß abwarten, und ihren Gemeinden nach ihren Pflichten vorstehen mögen. 1 Cor. 9, 14. Gal. 6, 6.

Bereiten sich einige von Jugend auf zu dem künftigen Lehr-Amt, um GOtt in seiner Kirche zu dienen, so sind die Pflegere der Kirchen verbunden, ihnen alle mögliche Hülfe und Beysteur in ihrem Studiren nicht zu versagen, damit man nicht mit so vielen untüchtigen Candidaten beläſtiget, und die Erbauung der Gemeine gehindert werde.

2) Nachdem wir das untrügliche Wort GOttes aus dem Munde Mosis und unsers grossen Propheten JEsu Christi empfangen, darnach unsern Glauben und Leben einzurichten, uns der weisen und gnädigen Führung GOttes in stillem Gehorsam zu unterwerfen, so würden wir ein neues Heydenthum in unser Christenthum einführen, wenn wir uns legen wolten auf die thörichten Zauber-Künste, cabbalistische Ausrechnungen, abergläubische Weissagungen aus denen Lineamenten an der Stirn und in Händen, punctiren und Nativität stellen, und andern Gaukeleyen mit Characteren, Amuleten, Talis-

man-

mannischen Figuren, Teufel-Beschwerungen, Geister-Befragungen und dergleichen. Denn 1) hat GOtt in seiner Gemeine dergleichen ernstlich und bey schwerer Straffe verboten. Dis Verbot gehöretete nicht zum Ceremonial- sondern Moral-Gesetz, welches alle Abgötterey und Aberglauben verbietet, und verbindet uns, so lange wir GOtt als den einigen Regierer der Welt erkennen müssen. Dieser hat sich von allen Götzen auch darin unterschieden, daß er allein künftige zufällige Begebenheiten vorher wisse. Es. 41, 21. Jer. 47, 12. 2) Christus und seine Apostel haben uns nirgends auf solche heydnische Künste, sondern allein auf GOttes Wort gewiesen, alle Zauberey und Beschwerungen der Geister unter die verdamliche Laster gezehlet, die nur von der Babylonischen Hure getrieben werden. Es. 47, 9. cap. 57, 3. Apocal. 9, 1. cap. 18. cap. 21. Das Wort GOttes sol allein die Norm unserer Handlungen seyn, und wir bauen unser Glück oder Unglück, nach dem wir solchem folgen oder widerstreben. Es. 8, 19. 3) Dergleichen abergläubische Künste führen ab von GOtt, der nach seiner Weißheit, Liebe, Macht und Freyheit die ganze Welt regieret, und die Ordnung der Natur eingerichtet. Sie führen ab vom Glauben, Vertrauen auf GOtt, und aller Gottseligkeit, und verleiten zum absoluten Fato, dabey GOtt von der Regierung der Welt ausgeschlossen wird. 4) GOtt hat das Gestirn am Himmel erschaffen, den Erdboden zu erleuchten, Tag und Nacht zu unterscheiden, zu geben Zeichen, d. i. anzuzeigen Zeiten, Tage und Jahre. Daß Sonne und Mond einen Einfluß in unsern Erdboden und dessen Einwohner, ist nicht zu leugnen. Ob aber und wie weit die übrigen Sterne in solchen ihre Kraft beweisen, ist noch von niemand bestimt. Daß aber Sonne, Mond und Planeten einen solchen Einfluß in die Menschen haben solten, daß von ihnen ihr Glück und Unglück notwendig herrühre, ist eine Lehre, die wider den Zweck ihrer Schöpfung, wider die Freyheit des menschlichen Willens, wider alle Verbindung der Geseze, wider alle Religion, wider das Wolseyn derer Republicken. Es werden bey einem Stande der Planeten am Himmel so viele unzählige Menschen auf Erden geboren, die nicht einerley Schicksal in ihren Leben erfahren, davon einige glücklich, einige unglücklich sind. Wolte man sagen, GOtt habe alle Wirkungen der Natur wie eine Kette genau verbunden, darin nichts geschehe ohne einem zureichenden Grunde, er habe nach dem unterschiedlichen moralischen Verhalten der Menschen die Wirkungen der Natur eingerichtet, die er von Ewigkeit schon vorher gesehen, und es müsse das Glück und Unglück der Menschen nach seiner Vorhersehung gewis, notwendig und ungezweifelt kommen, so fehlet es dennoch an einem zureichenden Grunde, wie man die Kette der zufälligen Begebenheiten erfahren könne durch Puncte, die man ins blinde hinein schreibet, oder durch gewisse Zeichnung in Händen und Gesicht, die ihren Grund in der Lage des Leibes in Mutterleibe haben ꝛc.

5) Ein gläubiger Christ erhält durch die Gnade GOttes im Glauben die Macht über seine böse Vernunft und unordentlichen Lüste zu herrschen, wie solte er unter eine unwandelbare Notwendigkeit können gezogen werden. 1 Cor. 3, 21. 22. 6) Ja man findet bey vielen, die eine gewisse Sache auspunctiren, oder ausrechnen wollen, keine Übereinstimmung, sondern gar oft einen Widerspruch. 7) Findet man aber, daß dergleichen Weissagungen bey diesem oder jenem Menschen eingetroffen, so liegt der Grund nicht im Gestirn oder Lineamenten, sondern geschicht auf eine andere zufällige Weise, und würde geschehen seyn, wenn auch eine andere Stellung derer Planeten am Himmel gewesen, und der Mensch mit andern Lineamenten bezeichnet wäre. Solte GOtt dabey sein Werk haben, daß er handele nach solchen Weissagungen, wie denn auch falsche Propheten von künftigen Dingen geweissaget, die eingetroffen, so geschicht es zur Prüfung der Frommen, die Narren aber ihrer Narheit zu übergeben, die sich von GOtt nicht wollen weisen noch führen lassen. Gehet des Teufels Macht in vielen weiter als alles menschliche Vermögen, so könte man daher auch viele Wirkungen und Begebenheiten in der Natur davon herleiten, jedoch gehet sein endlicher Verstand nicht auf die gewisse Wissenschaft künftiger zufälliger Dinge in der Welt. Oft hat eine starke Impression und lebhafte Phantasie eine solche Wirkung in unsern Cörper, daß man sie andern Ursachen zuzuschreiben nicht nötig. Sind viele verborgene Wirkungen in der Natur, dabey unser Verstand die Art und Weise nicht verstehet, wie sie geschehen, so können wir dennoch dieselben dergleichen nicht zuschreiben, dadurch sich GOtt von der Creatur unterscheidet. Wir handeln am klügesten, daß wir unser Thun und Lassen nach den Reguln unserer gesunden Vernunft und Schrift einrichten, und unsere künftige Schicksale von dem weisen Regierer der Welt erwarten. conf. J. Langens Mosaisches Licht und Recht, ad h. l. Baylens Gedanken über den Cometen. p. 44. sq.

3) Dieser Ausspruch Mosis von Christo ist einer der merkwürdigsten in seinen Schriften, Christus beziehet sich sonder Zweifel darauf, da er gelehret, daß Moses von ihm gezeuget. Ist denn aber JEsus von Nazareth der grosse Prophet und Mitler, der uns von dem Fluch des Gesetzes befreyet, Gerechtigkeit, Gnade und Leben erworben, uns seines Vaters Willen klar geoffenbaret, so sind wir schuldig, sein Wort willig zu hören, im Glauben anzunehmen, und ihm allen Gehorsam zu erweisen.

Grosser Prophete, mein Herze begehret,
Von dir inwendig gelehret zu seyn,
Der aus des Vaters Schoos zu uns gekehret,
Hat offenbaret, wie du und ich ein,

Du

Du hast als Mitler den Teufel bezwungen,
Dir ist das Schlangen-Kopftreten gelungen.

Die neunzehente Betrachtung.

Von Freystädten / Grenzen und Zeugen im Gericht.

über Deut. XIX.

Heiligster GOtt, wie oft sündigen wir wider dich und unsern Nechsten, oft aus Vorsatz und Mutwillen, oft aus Unwissenheit, Schwachheit und Unvorsichtigkeit in Gedanken, Worten und Werken. Woltest du nach deiner strengen Gerechtigkeit mit uns verfahren, so könten wir dem gerechten Urtheil des Todes nicht entlauffen. Du hast uns in deinem Worte, die allen armen Sündern geöfnete Wunden unsers Mitlers, als eine sichere Freystadt angewiesen, dahin wir in wahrer Busse und Glauben unsere einige Zuflucht nehmen sollen, um für aller Anklage des Gesetzes frey zu seyn. Schenkest du uns aus Gnaden das Leben, so wollen wir forthin in steter Fürsichtigkeit wandeln, die bösen Begierden des Fleisches zu überwinden uns bemühen, und nach deinem Wolgefallen zu leben.

Moses wiederholet in diesem Capitul die Gesetze

I. **Von Freystädten im Lande Canaan.**

Er hatte hievon bereits Exod. 21, 13. Num. 35. die göttliche Verordnung kund gemacht, er schärffet sie aber allhier seiner neuen Gemeine nochmals mit mehrern Umständen ein. Menschen-Blut solte nicht ohngerochen vergossen werden. Gen. 9. Menschen die Freyheit lassen, nach ihrem bösen Herzen andere zu tödten, wäre der Grund zur baldigen Ausrottung der Sterblichen vom Erdboden. Unter Israel, wie auch unter einigen andern

Völkern war die Gewonheit, daß eines Getödeten nechster Blutsfreund und Erbe die Freyheit hatte, das Blut seines Freundes zu rächen. Wir finden nicht, daß GOtt selbst diese Verordnung gemacht. Er hat sie nur unter diesem Volk, wie andere Dinge zugelassen, da die mutwillige Todschlägere von der ordentlichen Obrigkeit hätten können zur gebührenden Straffe gezogen werden. Viele wollen aus Num. 35, 20, 24. schliessen, der Bluträcher sey verbunden gewesen, das Bluturtheil der Obrigkeit erst abzuwarten. Jedoch geschahe es oft, daß der Bluträcher in seiner ersten Hitze den boßhaften Todschläger erwürgete, bevor er die Sache der Obrigkeit gemeldet. Damit aber durch den Bluträcher kein unschuldig Blut vergossen werde, so wurden gewisse Städte im Lande Canaan mit einer Schutzgerechtigkeit begnadiget, darinnen alle gegen den Bluträcher in Sicherheit leben solten, welche jemand, nicht aus Haß und Boßheit, sondern aus Unvorsichtigkeit das Leben genommen.

v. 1-13 Diese Verordnung solle nach weiterer Erklärung Mosis

1) sodann in ihre Kraft gehen, wenn GOtt die Völker des Landes Canaans ausgerottet, und Israel in seinen Städten sicher wohne. v. 1.

2) Die Anzahl der Freystädte solle jenseit des Jordans auf drey gesetzet werden, v. 2. wie auch disseits des Jordans, derer drey verordnet waren. Num. 35, 13. 14. Deut. 4, 41. Jos. 20, 1. sq.

3) Derjenige, so seinen Nächsten unversehens erschlagen, solle in aller möglichen Eile seine Sicherheit in einer dieser Freystädte suchen, damit er nicht dem verfolgenden Bluträcher in die Hände gerahte, ohne vorhergehende Untersuchung seiner Unschuld. Es wird daher v. 3. verordnet, gelegene Oerter zu erwählen, oder nach dem Grund-Text, den Weg nach solcher Freystadt wol zu bereiten, damit man dahin ohne Hinderung und Aufhalten fliehen möge.

Damit auch eine Freystadt von der andern nicht zu weit entfernet sey, so wird alhier weiter verordnet, das ganze Land Canaan jenseit dem Jordan, so weit es unter Israel vor erst würde ausgetheilet werden, in drey gleiche Crayse oder Theile abzutheilen, in einem jedem die mittelste Stadt zur Freystadt zu erwählen, damit die drey Freystädte in gleicher Weite von einander liegen möchten.

4) Diese Städte solten zur Sicherheit und Erhaltung des Lebens dienen,

Nicht denen, welche aus Haß und Feindschaft ihren Nechsten erschlagen, vielweniger andern groben Ubelthätern, welche nach geschehener Untersuchung von der Obrigkeit ihren verdienten Lohn empfangen solten,

Sondern bloß allein denen, die aus Unvorsichtigkeit und Unwissenheit, ohne allen Haß und Vorsatz, jemand bis auf den Tod verwundet, oder erschlagen. v. 4. 5. Die Ursach dieser Verordnung sey, damit der Bluträcher in seiner

seiner ersten Hitze den Todtschläger nicht nachjage, und schlage ihm seine Seele, d. i. nehme ihm das Leben, da er den Tod nicht verdienet, indem er seinen Nechsten nicht aus Vorsaz, sondern Unvorsichtigkeit erschlagen. v. 6. 7. 10.

5. So aber GOtt die ersten Grenzen des Landes Canaans erweitern würde, wie er es denen Vätern Israels geschworen, nemlich vom Mittelländischen Meere bis an den Euphrat, Gen. 28, 13. Deut. 2, 24. cap. 12, 20. Jos. 1, 4. jedoch nur unter der Bedingung eines beständigen Gehorsams, Deut. 4, 1. sq. cap. 6, 1. sq. cap. 9, 4. sq. so solle man noch andere drey Frey-Städte zu denen erstern hinzuthun, damit kein unschuldig Blut vergossen werde. v. 9. 10.

David und Salomon haben zwar die ersten Grenzen des unter die 12. Stämme getheilten Landes sehr erweitert, jedoch haben sie die Einwohner nicht vertrieben, sondern nur zinßbar gemacht, und lieset man nicht, daß mehrere Frey-Städte verordnet worden. 2 Sam. 8, 3. 1 Reg. 4, 21.

6. Diese Schutz-Gerechtigkeit aber solle denen nicht zu statten kommen, welche gegen ihren Nechsten einen Haß gefasset, auf ihn gelauret, ihm hinterlistig nachgestellet, und ihm seine Seele todt geschlagen, oder ihm das natürliche Leben genommen. Würde ein solcher in eine solcher Städte fliehen, so solten die Aeltisten, d. i. die Obrigkeit seiner Stadt, dahin er gehöre, ihn von dannen aus der Freystadt abhohlen lassen, und wenn er eines vorsezlichen Mords schuldig befunden, in die Hände des Bluträchers übergeben, daß er sterbe. v. 12. Man solle seiner nicht verschonen, seine Person nicht ansehen, noch Geschenke nehmen, sondern das unschuldige Blut rächen, und auf die Art den Bösen aus Israel thun.

II. Von genauer Beobachtung der gesezten Grenzen im Lande Canaan. v. 14.

Die Frey-Städte hatten mit ihren Vorstädten ihre gewisse ausgemessene Grenzen, über welche der Bluträcher nicht kommen durfte. Bey dieser Gelegenheit führet Moses das unter allen Völkern übliche Gesez an: Du solt des Nechsten Grenze nicht zurück treiben, durch Verrückung der Grenz-Steine, um deine eigene zu erweitern, die die vorigen, nemlich deine Väter, Josua, Eleasar und Obersten der Stämme gesezet haben in deinem Erbtheil, das du erbest im Lande, das dir der HErr dein GOtt gegeben hat einzunehmen. Diese Sünde ist eine Art des Diebstals, und streitet wider das Recht des Eigenthums, darauf GOtt den Fluch gesezet. Deut. 27, 17. Hiob 24, 2. Prov. 22, 28. GOtt hat alhier diese Sünde verboten, dem Geiz der Menschen Einhalt zu thun, allen Streit abzuwenden, und zu verhüten, daß die Erbtheile der Stämme nicht vermenget werden. Eine besondere Strafe wird von Mose auf diese Sünde nicht gesezet. Die Rabbinen haben darauf die Strafe eines Strassenräubers verordnet, wenn sie öffentlich begangen, wenn sie aber verborgen geschehen, die Strafe des Diebstals, oder auch der öffentlichen Geisselung.

v. 15-21. III. Von denen Zeugen vor Gericht, und Bestrafung falscher Zeugen.

Da das Blut eines boßhaften Todtschlägers nach der Aussage zweyer oder dreyer Zeugen muste wieder vergossen werden, so nimt Moses weiter Gelegenheit von denen Zeugen vor Gericht zu handeln, und deswegen gewisse Geseze kund zu machen.

1. Ein einiger Zeuge solle vor Gericht in keiner Sache, am wenigsten in einer Capital- und Hals-Sache angenommen, und das Urtheil auf zweyer oder dreyer Zeugen Aussage gesprochen werden. Ein einiger Zeuge kan leicht irren, durch seine Affecten verleitet oder durch Geschenke bestochen werden. **Es sol kein einzelner Zeuge wider jemand auftreten über irgend einer Missethat, es sey welcherley Sünde es sey, die man thun kan, sondern in dem Munde**, oder nach der Aussage zum wenigsten **zweyer oder dreyer glaubwürdigen Zeugen**, die von gutem Gerücht und Namen, sol die Sache bestehen, und der Streit ein Ende haben. Zu dem Ende wurde ein jeglicher Zeuge besonders abgehöret. Legten alle Zeugen ein falsch Zeugnis ab, so muste der unschuldig Verklagte das Leiden in Gedult über sich nehmen. conf. Num. 35, 39. Deut. 17, 6. Matth. 18, 6. 2 Cor. 13, 1.

2. Ein vor Gericht befundener falscher Zeuge sol öffentlich bestrafet werden. **Wenn ein freveler Zeuge**, der aus Frechheit, Boßheit, Haß oder Verführung anderer ein falsches Zeugnis vor Gericht ableget, **wider jemand auftrit, über ihn zu bezeugen eine Ubertretung**, oder Abweichung vom Gesez, da er auf die Anfrage des Richters eine lügenhafte Antwort ertheilet, und seinem unschuldigen Nechsten einer Ubelthat beschuldiget, Prov. 6, 19. Ps. 17, 17. **So sollen die beyden Männer, die eine Sache mit einander haben vor dem HErrn**, der im Gericht gegenwärtig, der Beschuldigte und der Zeuge, der eines falschen Zeugnisses angeklagt wird, **vor den Priestern und Richtern stehen**, die das Unter-Gericht in denen Städten ausmachten, und aus Priestern, Leviten und Aeltisten bestanden, **die zur selbigen Zeit seyn werden, und die Richter sollen wol forschen**, die Sache nach allen Umständen wol untersuchen, und **wenn ihr findet, daß der Zeuge ein falsch Zeugnis wieder seinen Bruder gegeben, so sollet ihr ihm thun, wie er gedachte auf eine arglistige Art seinem Bruder zu thun, zur Strafe seiner Boßheit, daß du den Bösen von dir weg thust, auf daß es die andern hören, sich fürchten, und nicht mehr solche falsche Stücke vornehmen zu thun unter dir. Dein Auge sol seiner aus unzeitigem Mitleiden nicht schonen, Seele um Seele, d. i. Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß.** conf. Exod. 21, 23. Lev. 24, 20. Die Worte sind Sprichworts weise anzunehmen, darin geboten den Schaden eines Zahns, Auge, Hand und so weiter nach dem Wehrt zu rechnen und zu beurtheilen, damit eine Gleichheit unter Sünde und Strafe gehalten werde. Nach diesem Recht der

Wie-

Wiedervergeltung solle dem falschen Zeugen nicht aus einer Privat-Rache, sondern von der Obrigkeit eine gleiche Strafe aufgelegt werden, die er dem unschuldig Beklagten durch sein falsches Zeugniß zuzuziehen Vorhabens gewesen. conf. Theophili und Sinceri Samlung auserleser Canzel-Reden. P. IV. p. 331.

Nuzanwendung.

1) Wie die Verordnung der Frey-Städte im geheimen Verstande die Geheimnißvolle Erlösung und Erhaltung der Sünder beym Leben durch Christum vorgestellet, solches haben wir bereits in der Betr. über Num. 35. mit mehrern angeführet.

2) Die Bestrafung der Verbrechen muß nach deren Unterscheid, nach Recht und Billigkeit geschehen. Sünden, die man aus Schwachheit und Unvorsichtigkeit begehet, sind zwar solcher Strafe nicht würdig, damit vorsezliche beleget werden, jedoch verdienen sie eine Züchtigung, wenn man sich besser vorsehen können und sollen.

3) Die göttliche Gnaden-Verheissungen schliessen allezeit Glauben und Gehorsam an unserer Seite ein. Es ist denen Gläubigen gar nicht ohnmöglich, im evangelischen Sinn, die Gebote GOttes zu halten, und dagegen nicht vorsezlich zu handeln, da uns in Christo alle Gnade dazu angeboten und geschenket wird.

4) Grenzen mutwillig verrücken, um seine eigene zu erweitern, ist ein öffentlicher Diebstal, der von der Obrigkeit zu bestrafen. GOtt selbst hat darauf den Fluch gesezet. Deut. 27, 17. Es. 5, 8. Deut. 4, 21. 1 Thess. 4, 6.

5) Das Recht der Wiedervergeltung hat seinen Grund in der Gerechtigkeit GOttes. Entgehet der Ubelthäter denen zeitlichen Strafen von der Obrigkeit, so wird er doch dem Gericht GOttes nicht entgehen, wenn er nicht in der Zeit der Gnaden Busse thut.

6) Ein falscher Zeuge vor Gericht handelt nicht nur wieder alle Liebe des Nechsten, sondern verleugnet selbst GOttes Allwissenheit, Warheit und Gerechtigkeit. Er verdienet nicht nur von der Obrigkeit deswegen angesehen zu werden, sondern reizet über sich den göttlichen Zorn. Dan. 6, 24.

Stehen aber gegen uns falsche Zeugen auf, und bringen uns bey unserer Unschuld in allerley Leiden, so müssen wir mit Christo solches gedultig ertragen, und die Rache dem gerechten GOtt überlassen.

Mein GOtt, der du bist treu den Deinen,
Sey ferner mein getreuer GOtt,
Laß michs mit andern redlich meynen,
Bewahre mich für Neid und Spott,
Wil denn mein Glück jemand beneiden,
So laß mich stets gedultig leiden.

Die

Die zwanzigste Betrachtung.

Von Verordnungen im Kriege und Belagerung der Städte.

über Deut. XX.

Gerechter Beherrscher der Welt, du verhängest die schwersten Kriege über Städte und Länder, das Feuer deines Zorns zu offenbaren gegen die Einwohner, die dich nicht fürchten, und die Zeiten deiner Gnaden und Gedult mutwillig verachten. Du vertilgest oft ein gottloses Volk durch das andere, welches alle Reguln der Liebe und Barmherzigkeit gegen den Nechsten übertreten, und das Recht der Wiedervergeltung über sich ziehen. Du liebest Recht, Billigkeit und Ordnung im Kriege. Verwerfen die Feinde alle gethane Friedens-Vorschläge, und verhärten sich in ihrem bösen Willen, so sind sie selbst Ursach eines Landverderblichen Krieges. Grosser König der Welt, du hast uns und unser Land, bey denen blutigen Kriegen, damit du in unsern Tagen viele Länder heimgesucht, bis hieher verschonet. Wir schreiben es nicht zu unserer Frömmigkeit für andern Völkern, sondern deiner blossen Gnade und Erbarmung. Wirke nur, HErr, eine wahre Busse in denen Einwohnern unsers Landes. Schone unser ferner um des Blutes deines Sohnes, das für uns um Gnade schreyet. Erhalte uns in deiner Furcht, damit wir noch ferner die Früchte des edlen Friedens unter der ruhigen und glücklichen Regierung unsers theuresten Fürstens und Landes-Vaters geniessen, und in aller Gottseligkeit und Erbarkeit vor dir wandeln mögen.

Mit

Mit dem Recht der Wiedervergeltung verbindet Moses das Recht des Krieges, als wodurch unsern Feinden öffentlich vergolten wird, wie sie uns beleidiget haben. Er trägt in diesem Capitel seinem Volke vor

Verordnungen

I. Im Kriege und Feldschlachten.

1) Israel solle sich für seinem mächtigern Feind nicht fürchten. v. 1. v. 1-10.

Wenn du in einen Krieg zeuchst wider deine Feinde, mit ihnen eine Feldschlacht zu halten, davon das ganze Glück des Krieges wird abhangen, und siehest Rosse und Wagen des Volks, das gröſſer denn du, so fürchte dich nicht vor ihnen, denn der HErr, dein GOtt, der dich aus Egypten geführet, ist mit dir.

Der Krieg ist ein solcher Zustand eines Volks, oder in einer Societät lebenden Menschen, die ihre Ruhe, Freyheit, Sicherheit und Wolfart gegen die öffentliche Feinde und Störer derselben suchen zu vertheidigen, und alle öffentliche Beleidigungen und Schaden mit Gewalt abzuwenden. Ist es nicht wider das Recht der Natur, sich, sein Leben, seine Wolfart gegen seine Widersacher zu vertheidigen, auch ihm zuvor zu kommen, wenn wir gewiß wissen und erfahren, daß er sich zu unserm Verderben rüste; So ist auch der öffentliche Krieg nicht wider das Völker-Recht, vielmehr erfodert solchen die Erhaltung eines Volks in seiner Ruhe und gemeinen Wolergehen. Es befielet zwar das Gesetz der Natur, die Liebe gegen den Nechsten, ja gegen seinen Feind, sich nemlich zu bemühen, ihn zu gewinnen, und von fernern Haß und Feindseligkeit abzuhalten; Verwirft er aber alle gütige Mittel und Wege, und wird durch unsre Liebe und Nachsehen zu mehren Feindseligkeiten aufgebracht, und bleibt bey seinem Sinn, uns allen möglichen Schaden zu thun, so sind wir verbunden, unser eigen Leben und Wolfart, Kinder, Ehre und Gut zu vertheidigen, und Gewalt mit Gewalt abzuhalten. Die Liebe des Nächsten ist in solchen der ordentlichen und vernünftigen Selbstliebe nachzusetzen. Es ist daher ein zulässiger Krieg, wenn wir uns und unsere Bundesgenossen gegen den anfallenden Feind rüsten und vertheidigen, auch ihm suchen zuvor zu kommen, daß er uns keinen Schaden zuzufügen im Stande sey. Er wird aber unzuläßig, wenn wir aus Hochmut, aus Begierde, unser Land und dessen Grenzen zu erweitern, andere Länder auszuplündern, uns nur zu bereichern, oder ohne Not und vorhergehende Beleidigung andere, als Feinde anfallen, und unsere Lust an Vergiessung so vieles Menschen-Bluts zu erfüllen suchen. ꝛc. conf. Grotius d. J. B. & P. l. 1. c. 11. Puffendorff de jur. nat. & gent. l. VIII. c. 6. Wolffii Jus nat. p. 2. §. 57. sq. Koehleri Jus gentium. §. 1848. Baumgarten Examen sententiæ veterum Christianorum de Militia. 1741.

Die Rabbinen pflegen den Krieg einzutheilen: in den Krieg des göttlichen Gebots und der göttlichen Zulassung. Zu jenen rechnen sie die Kriege, dazu GOtt einen ausdrücklichen Befehl gegeben, als gegen die Amalekiter und Cananiter. Exod. 17. Num. 24. auch gegen diejenigen, die auch nur einen von den 12 Stämmen als Feinde angefallen. Zu diesem aber nur diejenigen, welche sie gegen ihre feindliche Nachbarn, zu Beschützung ihrer Freyheit, zum besten ihres gemeinen Wesens und erlaubte Erweiterung ihrer Grenzen, geführet, dabey jedoch GOtt selbst durchs Licht und Recht von dem Könige oder grossen Raht hat müssen befraget werden. conf. pl. Seldenus de Jur. nat. & gent. l. 6. c. 12. p. m. 764.

Moses redet hier sonder Zweifel von dem bevorstehenden Kriege Israels gegen die 7 Völker der Cananiter, als öffentliche Feinde GOttes, welche die Zeit der göttlichen Langmut verachtet, und wegen ihrer übermachten Bosheit von der Erden solten ausgerottet, und durch Israel, als ein erwähltes Werkzeug der göttlichen Rache, verbannet werden.

Diese Völker waren an Menge und Krieges-Macht Israel weit überlegen, sie besassen nicht nur viele veste und auf hohen Bergen belegene Städte und Schlösser, sondern zogen aus mit einer starken Cavallerie, gerüsteten Rossen und vielen mit scharffen Sensen versehenen Streit-Wagen, damit sie in die Armee ihrer Feinde einfielen, Schrecken und Furcht, und oft eine grosse Niederlage verursachten. conf. Danzius de Hebræorum re militari. Jen. 1690.

Damit aber Israel von dem Streit wider solche mächtige und gerüstete Feinde nicht abgeschrecket werde, so befielet ihm allhier Moses, sich für ihnen nicht zu fürchten, noch verzagt zu werden. Er führet diesen wichtigen Grund an: **Der HErr**, der sie mit mächtiger Hand aus Egypten geführet, und Roße und Wagen der Egypter ins rohte Meer gestürzet, **sey noch mit ihnen**, er sey nicht von ihnen gewichen, seine Hand sey noch eben so mächtig, dagegen keine menschliche Macht bestehen könne. Würde es sich auf dieses HErrn Beystand im Glauben verlassen, so würde es seiner Feinde Niederlage mit Verwunderung ansehen. Ps. 20, 8. Ps. 60, 13. Ps. 56, 12.

2) Der Hohepriester oder der Kriegesgesalbte solte vor dem Angrif der Feinde das Volk zur Herzhaftigkeit ermuntern, und des göttlichen Beystandes versichern. v. 2. 3. 4.

Wenn das Volk Israel einen Krieg wider andere Völker, entweder auf göttlichen Befehl, oder auf Gutbefinden des Königes und des Obergerichts anzufangen, so wurde, so lange der Krieg währete, ein vernünftiger, herzhafter und geschickter Priester erwählet, und mit dem heil. Salb-Oel gesalbet, der der Armee muste einen Muht einsprechen, und zu tapferm

Wol-

Wolverhalten ermuntern. Dieser hatte die Ehre und Freyheit den hohenpriesterlichen Leib-Rock mit dem Urim und Tummim mit sich zu nehmen, um im Fall der Not den HErrn über das Verhalten des Volks zu fragen. Seine Würde und Ansehen war so groß, daß er der nächste nach dem Hohenpriester. conf. pl. Seldenus de Succeſſ. in pontif. l. 2. c. 1. ſq. Lundii Jüd. Heil. l. 3. c. 26. Dorscheus de unctо belli ſacerdote.

Bey einem Kriege, den GOtt selbst befohlen, war keine Israelitische Manns-Person vom 20ten bis ins 50te Jahr von dem Feldzuge befreyet. War nun der vorhabende Krieg durch Trommeten in allen Gegenden des Landes durch die Priester ausgeblasen, ein Feld-Hauptmann oder General erwählet, das Volk in seine Compagnien unter Haupleute, Schoterim, welches Wort Lutherus durch Amt-Leute übersezet, getheilet, ordentlich gemustert, und in eine Schlacht-Ordnung unter Obristen und Hauptleute gestellet, so muste der Priester oder der Krieges-Gesalbte auf einen etwas erhabenen Ort stehen, und an die ganze Armee die alhier verordnete Anrede halten, welche durch andere Priester, oder auch durch die Schoterim weiter unter die vertheilten Compagnien musten kund gemacht werden, um dem Volk einen Mut einzureden, und der Gnade GOttes zu versichern: Israel, höre zu: Ihr gehet heute in den Streit wider eure Feinde, euer Herz verzage nicht, fürchtet euch nicht, und verzaget nicht, und lasset euch nicht grauen vor ihnen, denn der HErr, eur GOtt, gehet mit euch, daß er vor euch streite mit euren Feinden, euch zu helfen.

3) Nach dieser Anrede an das ganze Volk musten ferner die Schoterim und Hauptleute im Namen des Krieges-Gesalbten an alle abgetheilte Compagnien öffentlich ausrufen:

Welcher ein neu Haus gebauet hat, und hats noch nicht eingeweyhet, d. i. ist noch nicht hineingezogen, der gehe hin, und bleibe in seinem Hause, auf daß er nicht sterbe im Kriege, und ein ander weyhe es ein.

Unter denen Israeliten war die Gewonheit ein neu verfertigtes Haus mit Singen, Beten, Opfern, Segenswünschen und Gastmahlen einzuweyhen. Ps. 30, 1. Neh. 12, 27. Esr. 6, 16. 1 Reg. 8, 63. Derjenige, der ein neu Haus gebauet, und es entweder nicht bezogen, oder noch kein ganzes Jahr darin gewohnet, hatte die Freyheit, sich dem vorfallenden Feldzuge zu entziehen, damit er nicht aus Liebe zu seiner neuen Wohnung verzagt werde, seines Lebens schone, die Flucht nehme, und also die Pflicht eines braven Soldaten vergesse. Dabey wolte GOtt nach seiner Gnade einem solchen den Nuzen und das unschuldige Vergnügen an seinen angewandten

Fleiß und Mühe gönnen, und nicht zulassen, daß ein ander das Haus einnehme, welcher darum gar nichts gearbeitet.

Desgleichen, wer einen Weinberg oder Garten angelegt und gepflanzet, und hat ihn noch nicht gemein gemacht, der gehe hin, und bleibe daheim, daß er nicht im Kriege sterbe, und ein ander mache ihn gemein.

Die Früchte des erstgepflanzten Weinstocks und anderer jungen Bäume, waren in ersten drey Jahren noch unrein, und wurde ihnen eine Vorhaut zugeschrieben, vielleicht weil die Heyden die Früchte der ersten drey Jahre denen Gözen opferten. Die Früchte des vierten Jahrs musten als Erstlinge dem HErrn geopfert werden. Lev. 19, 23. Jer. 31, 5. Der neu angelegte Weinberg oder Garten ward also gemein gemacht, wenn der Herr desselben im fünften Jahre die Früchte zu seiner Familie besten einsamlen dürfte. conf. Drusius ad h. l.

Auch wer ein Weib ihm vertrauet hat, d. i. ehelich sich mit ihr verlobet, und hat sie noch nicht heimgeholet, d. i. die Hochzeit mit allen Ceremonien noch nicht volzogen, so solle der Feldzug die zu volziehende Ehe nicht verhindern, sondern ein solcher solle Freyheit haben, heim zu gehen, und ein Jahr bey seinem Weibe vergnügt zu leben, Cap. 24, 5. damit er nicht etwa im Kriege sterbe, und ein ander holei sie heim, mit dem sie sich aufs neue versprochen. Denn würde er im Streite bleiben, so würde er aus Liebe und Sehnsucht nach seiner verlobten Braut auf die Flucht bedacht seyn, und nicht so freudig gegen seine Feinde fechten.

Noch weiter, welcher sich fürchtet, und ein verzagtes Herz hat, der gehe hin, und bleibe daheim, auf daß er auch nicht seiner Brüder Herz feig mache, wie sein Herz ist, und also in der Schlacht, da er streiten solte, die Flucht nehme, und andere dazu anreize. Dergleichen furchtsame Männer dürsten zwar nicht in die Schlacht gehen, jedoch waren sie gehalten, allerhand Proviant und Wasser ihren Brüdern zuzuführen. conf. Clericus ad h. l.

Wenn nun die Anrede der Hauptleute geendiget, die furchtsamen mit denen oben benannten von der Armee abgesondert, so ward das übrige Volk in Ordnung gestellet, die Obristen und Hauptleute traten vor ihre Compagnien an die Spitze, um ihre Brüder desto mutiger und beherzter zu machen. Andere erklären alhier das Wort פקד von mustern oder zehlen, Exod. 38, 21. 1 Sam. 13, 15. auf diese Art: Wenn die furchtsamen und andere von der Armee abgesondert, so sollen die Schoterim die übrigen vorn an der Spitze mustern und zehlen.

II. In Belagerungen, und zwar, wie sich das Volk dabey zu verhalten. v. 10-20.

A. Insgemein, und zwar

a. Bey Belagerung einer Stadt ausser dem Lande Canaan, als in Syrien gegen den Euphrat.

1. Es solle erst solcher Stadt einen gütigen Vergleich anbieten. v. 10.

Wenn du vor eine Stadt zeuchst, sie zu bestreiten, so solt du ihr den Frieden anbieten, oder ihr Frieden zuruffen.

Das Recht der Natur und Völker vergönnet nicht ohne gnugsame Ursach andere zu bekriegen, und ihre Städte einzunehmen. Denn alles, was wir wollen, daß uns andere Völker thun sollen, das müssen wir ihnen auch thun. Nach dem Völker-Recht unter denen Ebräern waren folgende Ursachen zum Kriege rechtmäßig: Wenn unter ihnen eine Stadt von dem wahren GOtt zur Abgötterey abgefallen: Wenn andere zinsbare Provinzen oder Städte von ihnen abgefallen, und ihre Ober-Macht nicht mehr erkennen wolten, 2 Reg. 3. 2 Sam. 4. Wenn andere Völker, oder auch deren Bundesgenossen der Israelischen Republick öffentlichen Schaden zufügte: Wenn sie von andern ihre genommene Städte und Länder wieder foderten: Wenn der Feind abzuhalten, oder ihm in seiner vorhabenden Verwüstung zuvor zu kommen: Wenn sie ihren Bundesgenossen beyzustehen, und aus der Feinde Hand zu erretten. conf. Seldenus de Jur. nat. & gent. l. 4. c. 12.

Wenn nun Israel künftig aus gerechten Ursachen eine Stadt ausser dem gelobten Lande zu belagern, so solte es ihr nach dem Recht der Natur und Völker den Frieden, unter der Bedingung sich willig zu ergeben, anbieten.

2. Würde die feindliche Stadt den Frieden annehmen, und sich ergeben, so solle man das Volk darinnen nicht mit dem Schwerte tödten, sondern einen jährlichen Tribut auflegen. v. 8.

Antwortet sie dir friedlich, und thut dir auf, nemlich die Stadt-Thore, so sol alle das Volk, das darin erfunden wird, dir zinßbar und unterthan seyn, die du auch zu allerhand Arbeit gebrauchen kanst. Jos. 16, 10. 1 Reg. 9, 15. 22. 2 Chron. 8, 7. sq. Exod. 1, 11.

3. Würde sie aber die angebotenen Friedens-Vorschläge verwerfen, so solle man sie mit Gewalt zur Ubergabe zwingen. **Wil sie aber nicht friedlich mit dir handeln, und wil mit dir kriegen, so belagere sie,** und nötige sie, sich dir zu ergeben. v. 12. Deut. 28, 52. 1 Reg. 8, 37. Ezech. 29, 3.

4. Wenn solche Stadt mit Gewalt erstiegen, so solle man alles, was männlich darinnen, mit dem Schwert erschlagen, der Weiber und Kinder schonen, den Raub aber unter sich theilen. v. 13. 14. 15. conf. Num. 31, 7. 1 Sam. 8, 14. 1 Reg. 11, 15. 16.

Diese

Diese harte Verordnung hatte sonder Zweifel ihren Grund in der Abgötterey der Heyden, und ihren verstockten Sinn darin zu verharren. Denn man verschonete derer, die sich entschlossen, die abgöttische Religion zu verlassen, und die Israelitische anzunehmen. Es verbindet also diese Verordnung die Christen im N. T. nicht, nachdem die Abgötterey unter uns ausgerottet. Man machet aber dagegen die Feinde zu Krieges-Gefangene.

b. Bey Belagerung einer Stadt, derer sieben von GOtt verfluchten Völker im Lande Canaan, welche Israel nun mit eheften einzunehmen.

Es solle darinnen alles, was nur Othem habe, alle Menschen und Vieh mit der Schärfe des Schwerts getödtet werden, weil sie als ein Cherem von GOtt verbannet, oder dem Tode übergeben. Ihre Verstockung war durch ein göttlich Gericht so weit gestiegen, daß sie mehrentheils keinen Frieden suchten, noch anzunehmen gewillet. Jos. 11. Gen. 15, 19. sq. Deut. 7, 1. sq. cap. 18, 9. Der Grund solcher harten Verordnung war theils die göttliche Straf-Gerechtigkeit, solche verfluchte Ubelthäter von der Erden durch Israel zu vertilgen, theils die göttliche Güte gegen Israel, solches für der Abgötterey solcher Völker zu verwahren, und in einen ruhigen Sitz dieser Länder zu sezen. v. 16-18.

B. Wie es sich insonderheit bey einer langwierigen Belagerung einer Stadt zu verhalten.

Es solle dabey der fruchtbaren Bäume in denen Gärten und Gegenden verschonen, und nur die unfruchtbaren und wilden zu Bolwerken und andern Krieges-Gerähten gebrauchen. v. 19. 20.

Wenn du vor einer Stadt lange Zeit liegen must, wider die du streitest, sie zu erobern, so solt du die fruchtbaren Bäume, wenn sie dir sonst bey der Belagerung nicht hinderlich, nicht verderben, daß du mit Aexten daran fahrest und abhauest, dann du kanst davon essen, und nach der Absicht der Schöpfung sie gebrauchen, darum solt du sie nicht ausrotten noch abhauen. Ists doch nur Holz auf dem Felde, und nicht Mensch, und kan dir bey der Belagerung keinen Schaden thun, daß es vor dir ein Bolwerk seyn möge, oder daß es vor dir in die Vestung gehen möge, deinen Feinden zu dienen, oder man kan diese lezten Worte also übersezen: Denn, o Mensch, Bäume oder Holz des Feldes, nemlich unfruchtbare Bäume sind ja da, daß sie vor dich kommen zur Belagerung, und brauchst also der fruchtbaren nicht. conf. Drusius ad h. l.

Welches aber Bäume sind, die du weist, daß man nicht davon esse, die solt du oder darfst du verderben und ausrotten, Bolwerke daraus bauen wider die Stadt, die mit dir krieget, bis daß du ihrer mächtig werdest, oder bis daß sie herab steige, ihre Mauren umfallen, und sich dir ergebe. Deut. 27, 52.

Nuz-

Nuzanwendung.

1) Der Krieg, dadurch so viel Menschen-Blut vergossen, und ganze Länder verwüstet werden, bleibet, an und vor sich betrachtet, ein Ubel. Der Schöpffer hat bey denen mit Vernunft und Freyheit begabten Menschen das Sünden-Ubel mit allen traurigen Folgen aus weisen Absichten zugelassen. Er bleibt aber noch der oberste Regierer der Welt, er weiß denen sündlichen Handlungen der Menschen Ziel und Maß zu setzen, und solche dennoch zu vielen Guten wieder einzurichten. GOtt bleibt unschuldig bey der Führung so vieler sündlichen Kriege, die aus Hochmut, Herrschsucht, Land-Begierde, Tyranney und andern Ursachen geführet werden. Ist er ein gerechter Richter und Rächer des Bösen, so kan er die Sünden der Menschen, die er lange Zeit nach seiner Gedult und Langmut getragen, nicht beständig fortgehen lassen, sondern muß sie zu rechter Zeit bestraffen. Die Zeit und Art der Bestraffung kan ihm keine Creatur vorschreiben. Er hatte die Freyheit, den Saamen Israels als ein Werkzeug zu gebrauchen, die verstockten Cananiter von dem Erdboden zu vertilgen, und dieser Städte und Landschaften jenem zur sichern Wohnung zu schenken. Er hat hierdurch andere unrechtmäßige Kriege nicht gerechtfertiget. Bleibet aber bey Einführung der Sünde in die Welt das Natur-Gesetz in seiner Kraft, welches einem jeden erlaubet, sich gegen seinen anfallenden Feind zu vertheidigen, so können wir auch alle Kriege der Völker nicht für sündlich und unzuläßig halten. Unter Christen, da fürnemlich die Liebe gegen den Nechsten die Herrschaft haben solte, müste man billig von Kriegen und Streiten nichts hören. Da wir aber auch darunter solche Menschen finden, welche die Reguln der Liebe übertreten, sich von ihren sündlichen Neigungen treiben und regieren lassen, ihren eigenen Ruhm und Nutz dem öffentlichen Schaden des Nechsten vorziehen, so sind auch die Kriege unter Christen unvermeidlich. Es bleibt einem Christlichen Potentaten daher allerdings zugelassen, wider seine öffentliche Feinde, welche alle vorhergehende Friedens-Vorschläge verwerffen, Kriege zu führen, und hat sich der göttlichen Gegenwart und Beystandes zu versichern. Er verhütet aber darinnen alle unmenschliche Grausamkeit, und hält gebührende Maße. Er fähret mit Blutvergiessen nicht fort, wenn der Feind um Friede bittet, und die Versöhnung verlanget. Ps. 18, 35. Ps. 144, 1.

Eine Feldschlacht sol billig mit GOttes Wort und eifrigem Gebet angefangen werden, um sich der Gnade GOttes zu empfehlen, und einen glücklichen Ausgang auszubitten. Bey allen Völkern, die einer Religion zugethan, ist solches ein beständiger Gebrauch gewesen. Man muß es für eine gute Ordnung Christlicher Potentaten ansehen, daß sie bey ihren Armeen Feldprediger bestellen, denen in Streit gehenden Soldaten einen Muht einzusprechen, und sie ihrer

ge-

geschwornen Treue und Pflicht zu erinnern. Num. 13, 31. cap. 14, 6. 2 Chron. 20, 15. 1 Macc. 3.

Ein Christlicher Soldat lebet in steter Furcht vor GOtt. Er setzet die allgemeinen Pflichten eines Christen nicht aus den Augen, und überschreitet sie nicht aus einer eingebildeten Freyheit. Er gehet im Glauben und Freudigkeit, ohne Vermessenheit, seinen Feind unter die Augen, überwindet seine natürliche Furcht und Blödigkeit, und erweiset alle mögliche Tapferkeit. Er befielet seinen Leib und Seele der gnädigen Aufsicht GOttes und Liebe seines Erlösers. Er gebraucht seine Waffen gegen den Feind, nicht aus einer Lust, Blut zu vergiessen, sondern das Unrecht der Feinde zu rächen. Er hat keinen Gefallen an Rauben und Plündern, um nur seine Geldbegierde zu stillen. Er hält die gemachte Beute für eine lautere Gabe GOttes, und vergnüget sich, seinen Beruf nach dem Willen GOttes und seiner Obern ein Gnüge zu leisten. Er achtet es wider die Pflicht eines braven Soldaten, bey entstehender Gefahr davon zu lauffen, und denen Befehlen seiner Obern ungehorsam zu werden. Ist er ein Officier, der andern zu befehlen, so ist er schuldig, seinen Untergebnen mit Klugheit, Muht, Tapferkeit, und allen anständigen Tugenden vorzugehen ꝛc.

2) Sind wir verbunden, unsern leiblichen Feind getrost anzugreiffen, wie vielmehr den Geistlichen, der da suchet, uns um unsere ewige Glückseligkeit zu bringen. Hier ist nötig, sich mit allen geistlichen Waffen zu versehen, und darin zu üben, die listigen Anfälle des Feindes zu bemerken, mit aller Macht des Glaubens ihm zu widerstehen, und im Kampfe nicht abzulassen, bis wir einen Sieg nach dem andern erhalten. Luc. 9, 62. cap. 14, 18. Eph. 6.

GOtt Vater! deine Kraft und Treu
Laß reichlich mich empfinden,
O JEsu Christe! steh mir bey,
Daß ich könn überwinden,
Hilf, heilger Geist! in diesem Krieg,
Daß ich da immer einen Sieg
Erhalte nach dem andern.

Die

Die ein und zwanzigste Betrachtung.

Von einigen Ceremonialischen Verordnungen.

über Deut. XXI.

Gnädigster GOtt, du hast aus lauter Erbarmung uns Sündern deinen Sohn geschenket, der unsere menschliche Natur, doch ohne alle Sünde, angenommen, unsere Schulden und Strafen getragen, und als ein Fluch an das Holz des Kreuzes gehenket, unsere Blut-Schulden zu bezahlen, und durch seine Gerechtigkeit uns den ewigen Segen zu erwerben. Dir sey Dank für deine unendliche Liebe. Schenke uns nun deinen Geist, der uns zur wahren Liebe gegen unsern Nechsten als Brüder anfeure, tilge aus unsern Herzen allen herrschenden Haß und Feindschaft, daraus Mord und Todtschlag entstehet. Gib Gnade, daß wir unsern Ehestand nach deinem Willen führen in Keuschheit und Heiligkeit. Segne unsere Kinderzucht, daß kein Belials-Kind unter uns aufwachse. Erhalte unter uns Christliche Obrigkeit, welche allen einreissenden Lastern steuren, und ihre Gewalt gegen öffentliche Ubelthäter gebrauchen mögen, damit wir in unserer Gesellschaft ein sicheres, ruhiges und gottseliges Leben führen mögen zum Preiß deines heiligen Namens, Amen.

Moses gibt alhier

Verordnungen

I. Bey einem im Felde gefundenen todtgeschlagenen Menschen, ubi.

1. Der Fall wird deutlich bestimt. v. 1.

2. Die Verordnung, so dabey zu beobachten, als
   a. man sol messen, welche Stadt ihm die nechste, und auf welchem Territorio er gefunden, 2.
   b. Die Obern derselben Stadt sollen ein Opfer bringen. 3. 4.
   c. Gewisse Priester sollen herzu treten, und die Aeltisten, oder Obrigkeit der Stadt befragen. 5.
   d. Die Aeltisten sollen ihre Hände waschen, mit Worten ihre Unschuld bezeugen, und GOtt bitten, ihnen dis vergossene Blut nicht zuzurechnen. 6-9.

II. **Bey Verheyratung eines Israeliten, mit einer im Kriege gefangenen Weibes-Person.** Moses
1. setzet hiebey den Fall, wenn ein Israelit eine gefangene Weibes-Person zu heyrahten Lust bekomt. 10. 11.
2. Gibt Verordnung,
   p. wie er sie zu ehelichen, 12. 13.
   p. wenn und wie er sie könne wieder von sich lassen. 14.

III. **Welcher Sohn für den Erstgebornen zu erklären in der Ehe mit zwey Weibern, davon eine vom Manne geliebt, die andere gehasset wird.**
1. Der Fall wird eigentlich bestimt. 15.
2. Die Verordnung wird dabey gemacht. 16. 17.

IV. **Bey Bestraffung eines ungehorsamen Sohns,** ubi
1. Der ungehorsame Sohn wird beschrieben. 18.
2. Die Verordnung wird gemacht.
   a. Die Eltern sollen ihn vor die Obrigkeit führen. 19.
   b. Ihn öffentlich anklagen. 20.
   c. Die Obrigkeit sol ihn steinigen lassen. 21.

V. **Bey einem ans Holz gehänkten Ubelthäter.**
1. Der Fall wird gesetzet. 22.
2. Eine Verordnung kund gemacht. 23.

I.

GOtt hatte nach der Sündflut ein algemeines Gesez kund gemacht, daß derjenige, welcher aus Haß, Rachgier und Boßheit Menschen-Blut vergossen, und einem andern das Leben genommen, wiederum durch Menschen solle am Leben bestraft, und sein Blut vergossen werden. Er führet dazu den Grund an, weil kein Mensch über des andern Leben Macht habe, indem ein jeder nach GOttes Ebenbild zum ewigen Leben erschaffen, auch nach dem Falle noch einen unsterblichen Geist habe, und in vielen die Volkommenheiten GOttes abbilde; Er allein habe Macht und Freyheit, ihm das Leben zu nehmen. Gen. 9. Dieses Gesez hat sonder Zweifel der HErr kund gemacht, weil bey erlaubter Frey-

Freyheit einander zu tödten, keine menschliche Geselschaft bestehen könne. In der neu-aufgerichteten Republic der Israeliten wird dis Gesez auf das schärfste wiederholet. Deut. 19. Davon aber waren ausgenommen die von der Obrigkeit an gewissen groben Ubelthätern volziehende Lebens-Straffen, und die von GOtt gebotene, oder sonst zuläßige Kriege, darinnen man die Feinde bis aufs Blut verfolget. Deut. 20.

Der höchst-weise Gesezgeber siehet bey der Bosheit der Menschen den mög- v. 1.
lichen Fall voraus, daß ein Bürger den andern auf freyem Felde könne mörderlich anfallen, und sein Blut vergiessen, dabey die That vor den Augen der Menschen verborgen bleibe, der Cörper auf dem Felde unbegraben liege, und der Thäter nach allem angewandten Fleiß nicht könne ausgeforschet werden.

GOtt verheisset hier nicht, einen solchen Todschläger unmittelbar zu offenbaren, denn er handelt als König, der Richter und Obrigkeiten im Lande verordnet, Gerechtigkeit zu handhaben, und gegen die groben Ubelthäter mit allen Ernst zu verfahren. In einer jeden Stadt war eine gewisse, doch ungleiche Anzahl aus Priestern, Leviten und Aeltesten verordnet, das Richter-Amt zu verwalten. Deut 16. Im obigen Fall wird nicht dem grossen Synedrio und Staats- v. 2.
Rahte, sondern der ordentlichen Stadt-Obrigkeit anbefohlen, einige aus ihren Mitteln an den Ort abzusenden, wo der Erschlagene liege, um von der Warheit solcher That völlig überzeugt zu werden, und sie in diesen Gegenden desto ruchtbarer zu machen. Sie solten von diesem Ort durch Schritte, oder eine Meß-Schnur messen, welche Stadt von denen umliegenden die nechste sey, wenn es vorher nicht bekant genug sey, als welcher das Territorium zukomme, da der Erschlagene gefunden. Dieser gehöre also das Recht, über die That zu urtheilen, und das Gehörige nach göttlicher Verordnuug zu besorgen.

Die Aeltisten, Vorstehere und Richtere solcher Stadt solten von der ge- v. 3.4.
meinen Heerde Rinder, eine junge Kuh, zum wenigsten 2 Jahr alt, nehmen, welche an keinem Joche gezogen, noch zur Arbeit gebraucht worden. Waren 2 Städte in gleicher Nähe, musten sie beyde Abgeordnete aus dem Stadt-Raht senden, jedoch war nur eine Kuh zu liefern nötig. Solche solten sie nebst dem erschlagenen Cörper in einen kiesigten Grund, oder in ein tieffes Thal, dadurch ein Wasser zu fliessen pflegte, wie denn das Wort נחל sowol einen Strom als Thal bedeutet, Num. 24, 21. führen, welches rauh, steinigt, und nicht beackert noch besäet worden, um ein gutes Land mit dem Blute dieser Kuh nicht unrein zu machen, Lev. 16, 26. und ihr daselbst das Genicke abbrechen, den Hals, vielleicht durch einen Priester, abhauen, und ihr Blut vergiessen. Exod. 13, 13. Es. 66, 3.

Es war dis eine ganz ausserordentliche Versöhnungs-Handlung, aber kein eigentlich Opfer, weil es nicht dem HErrn auf dem Altar mit gebührenden Ceremonien gebracht, und zum Unterscheid nur eine Kuh genommen worden; An-

dere halten es nicht für ungereimt, diese Handlung für eine Opfer-Handlung, und die Kuh für ein Versöhnungs-Opfer anzusehen, wie etwan das Opfer von der rohten Kuh. Num. 19.

Die freche und ungezähmte Begierde des Todschlägers wurde abgebildet unter einem Thier, das an keinem Joche gezogen. Das rauhe, unfruchtbare, tieffe Thal stellete sowol das liebloſe und felsenharte Herz des Ubelthäters, als dessen Verstoſſung in den tieffen Abgrund alles zeitlichen und ewigen Verderbens vor. Die Kuh wurde aus der gemeinen Heerde genommen, anzuzeigen, daß die ganze Gemeine an solcher Ubelthat unschuldig, und keine Gemeinschaft mit solchen unfruchtbaren Werken der Finsterniß. Die gewaltsame Tödtung dieses Thiers bezeichnete die verdiente Straffe des Todschlägers, und die Schuld, unter welche die Stadt und Land gerahten, wenn sie Theil an dem vergoſſenen Blut, und solches zu rächen unterlassen würden. Durch die Erwürgung des Thiers an statt des Mörders solte die Schuld und Straffe von der ganzen Gemeine abgewandt, und GOtt versöhnet werden, und sie solte damit zu erkennen geben, wie sie bereit sey, den Ubelthäter zu gebührender Todes-Straffe zu ziehen.

v. 5. Nach Verrichtung dieser Ceremonie solten herzu treten einige Priester aus dem Stamm Levi, nicht als Richter in diesem Fall, sondern als solche, welche GOtt erwählet zu seine Diener, Num. 17, 5. Deut. 10, 8. seinen Namen zu loben, oder in seinem Namen das Volk zu segnen, und GOttes Gnade anzukündigen, Deut. 6, 23. nach deren Munde und Ausspruch alle Streit-Sachen und Schaden, auch der Todschlag, solten verhandelt werden. Deut. 17, 8. sq. cap. 19, 17. Diese sollen die Aeltisten und Richter der Stadt, welche die ganze Gemeine vorstelleten, öffentlich auf ihr Gewiſſen befragen, ob sie nach den Thäter mit allem Fleiß geforschet, ob sie schuldig an diesem vergoſſenen Blut, und ihnen nicht bewust, daß jemand aus ihrer Stadt sich damit besudelt. Die

v. 6-9. Aeltisten sollen sich zu dem erschlagenen Cörper nahen, ihre Hände nach einem alten Gebrauch, zum Zeichen der Unschuld, mit Wasser aus dem vorbey flieſſenden Bach über der getödteten Kuh waschen, Ps. 26, 6. Ps. 73, 13. Matth. 27, 24. und denen Priestern, als GOttes Dienern antworten: Unsere Hände haben dis Blut nicht vergoſſen, sind daran unschuldig, unsere Augen haben es nicht gesehen, wer es vergoſſen, und haben uns auf keine Art solcher That theilhaftig gemacht; Sey aber, o GOtt, gnädig deinem Volk Israel, daß du erlöset hast aus Egypten, werde mit ihm versöhnet, vergib ihm diese unter ihm begangene Sünde, rechne ihm diese Blut-Schuld nicht zu, um des versöhnenden Bluts des Mitlers, welches durchs Blut des Thiers vorgebildet, und lege nicht das so unschuldig vergoſſene Blut auf dein Volk Israel. Sodann werden sie über das Blut versöhnet seyn, oder das Blut wird für sie versöhnet seyn, d. i. es wird ihnen zur Schuld und Straffe nicht zugerechnet werden, und wird nun nicht um Rache schreyen, noch die Stadt und Land vor unrein erklärt werden. Num. 6, 10. Ps. 51, 6. Esa. 4, 4. Hos. 4, 2. sq. 2 Chron. 30, 18. 19. Ps. 65, 4. conf. Josephus ad h. l.

Auf

Auf solche Art und mit diesen Ceremonien solt du das unschuldige Blut, d. i. die Schuld und Strafe, die wegen des vergossenen Bluts auf dich und auf die ganze Gemeine fallen können, **von dir thun**, GOTT mit Opfer und Gebet versöhnen, **auf daß du thust, was nach dieser Verordnung recht ist vor den Augen des HErrn**, deine Unschuld zu bezeugen, GOtt zu versöhnen, und alle Mit-Bürger für dergleichen abscheulichen That zu warnen. Nach Verrichtung solcher Ceremonien wurde die Kuh sofort unter die Erde verscharret.

Diese Art, den unbekanten Todtschlag zu versöhnen, hat in der Israelitischen Republick gewähret bis auf die Zeit des andern Tempels, da Morden und Erwürgen nach gerade sehr überhand genommen. Sonsten lieset man, daß auch die Griechen und Römer den Gebrauch angenommen, durch allerhand Ceremonien von einem im Lande begangenen verborgenen Todtschlag sich durch die Priester reinigen zu lassen. conf. pl. Clericus, Burman ad h. l. Wagenseil in Sota, cap. 9. n. 2. Ikenius de vitula decollata ob inventum occisum. Brem. 1726. Bierlingi Diss. de veterum hebræorum circa vitulam decollandam ritibus, Lipsi. 1696. &c.

II.

Es hatte GOtt alle Ehe-Verbündnisse mit denen verbannten Cananitern seinem Volk ausdrücklich verboten. Deut. 7, 3. cap. 20, 16. sq. Exod. 34, 16. In denen Kriegen gegen andere benachbarte Völker solte es der Weiber und Kinder verschonen, und solche als Gefangene und Sclaven halten. Deut. 20, 10. sq. v. 10. 14.

Würde sich nun der Fall begeben, daß ein Israelitischer Soldat sich eine schöne heydnische Weibes-Person, die er gefangen bekommen, verliebe, und zur Ehe verlange, so solle es ihm erlaubt seyn, damit er nicht mit ihr verbotene Unzucht treibe. Die Rabbinen erklären das alhier befindliche Wort חשק von einem unzüchtigen Beyschlaf, welcher denen Israelitischen Soldaten sey erlaubt gewesen. Sie reden also offenbar wider die Heiligkeit GOttes, der an aller sündlichen Unreinigkeit und Hurerey einen Abscheu. Ja GOtt verordnet hier solche Ceremonien, die wegen ihrer Beschwerlichkeit einen Israeliten abhalten solten, von dergleichen Ehe-Verbündnis lieber abzustehen. **Ehe ein Israelit zu einer solchen heydnischen Weibes-Person komme**, d. i. ehe er ihr ehelich beywohne, **solle er sie in sein Haus führen**, und nach vieler Meynung drey Monat unberührt lassen, damit man erst erkenne, ob sie auch etwa von einem andern schwanger sey. Fand sich dieses nicht, so muste man ihr das Haar am Haupte abscheren, ihre Nagel abschneiden, ihre schöne Kleider, darinn sie gefangen, abnehmen, entweder sie dem Israeliten verhast zu machen, oder zum Zeichen, daß sie alle heydnische Unreinigkeit und abgöttische Religion wolle verlassen, und als gereiniget sich zum Israelitischen Glauben bekennen, zum we-

nigsten die 7 Gebote Noä annehmen. Sie solle weiter einen Monden lang im schlechten Trauer-Habit im Hause sitzen, ihren Vater und Mutter beweinen, der entweder im Kriege umkommen, oder von deren Gesellschaft sie nun völlig abgesondert, und darauf sey es dem Israeliten erlaubt, sie zum Weibe zu nehmen. Num. 6, 9. Lev. 19, 27. cap. 21, 5.

Wurde er ihr nach der Zeit gram, sonderlich weil er gemerket, daß sie die abgöttischen Gebräuche nicht verlassen, noch sich aufrichtig zu dem GOtt Israels bekehret, so stand ihm frey, sie auszulassen, wieder von sich gehen zu lassen an den Ort, dahin sie verlange, aber nicht als eine Sclavin um Geld zu verkaufen, oder zu versezen und mit ihr Wucher zu treiben, Cap. 24, 7. darum, weil er sie gedemütiget oder beschlafen hat, und sie bey ihrer Schwängerung in einen betrübten Stand gesezet. Die meisten erklären dieses von einer erlaubten Ehescheidung, nach Deut. 24, 1. andere aber von der Zeit, ehe er ihr ehelich beygewohnet, und keinen Gefallen habe, sie zu ehelichen. conf. Seldenus de jur. nat. & gent. l. 6. c. 13. Daß Nehemias die Ehen mit denen Ammonitischen Weibern untersagt, Cap. 13, 23. geschahe sonder Zweifel deswegen, weil solche der Abgötterey angehangen, noch im Kriege unter die Gewalt der Juden gebracht worden.

III.

v. 15-17. Es hat GOtt nach der Schöpfung der ersten Menschen einen Mann mit einem Weibe ehelich verbunden. Diese erste unmittelbare Einsezung des Eheſtandes solte billig die Richtschnur seyn, darnach sich die Menschen bey ihrer Verehligung zu richten, wie Christus selbst sich darauf Matth. 19. beziehet. Die Vielweiberey und Concubinat, ob sie schon dem Gesez der Natur nicht zuwider, ist dennoch nirgends von GOtt geboten, noch gut geheissen. Daß er sie an einigen derer alten frommen Patriarchen, und nachgehends in der Israelitischen Republick geduldet und nicht bestrafet, machet sie an sich nicht gut noch gültig. GOtt hat unter seinem Volk vieles um seines Herzens Härtigkeit willen zugelassen, das an sich nicht zu billigen. Er bestrafet zwar alhier so wenig die Vielweiberey als Cap. 23, 18. den Huren-Lohn, daher aber kan man den Schluß nicht machen, es sey beydes eine von GOtt erlaubte Sache.

Ein Vater hatte Macht seine hinterlassenen Güter nach seinem Willen unter seine Kinder im Testament zu vertheilen, Syr. 33, 23. Damit aber bey zugelassener Vielweiberey ein Vater seinen erstgebornen Sohn und Erben seiner Güter nicht nach seinem eigenen Willen bestimme, einem das Recht der Erstgeburt ohne Ursach absspreche, und dem andern zulege, noch Gelegenheit gebe zu allerhand Streit, Haß, Neid, Mord und Todtschlag in der Familie, so machet GOtt alhier eine besondere Verordnung, welcher Sohn so dann für den Erstgebornen zu erklären, wenn der Vater ein Weib liebet, und das andere hasset, d. i. weniger liebet. Gen. 29, 31. 1 Sam. 1, 5. 6. Matth. 6, 24. Joh. 12, 25.

25. Röm. 9. Wenn jemand zwey Weiber hat, entweder zugleich, oder wie es andere erklären, nach einander, eine, die er lieb hat, und eine, die er hasset, und sie ihm Kinder gebären, beydes die liebe und die feindselige, daß der erstgeborne der feindseligen ist, und die Zeit komt, daß er seinen Kindern in seinem Alter das Erbe austheile, so kan oder darf er nicht den Sohn der liebsten zum erstgebornen Sohn machen, vor den Augen und im Leben oder Gegenwart des erstgebornen der feindseligen, sondern er sol den Sohn der feindseligen für den ersten Sohn erkennen, daß er ihm zweyfältig gebe alles das vorhanden ist, denn derselbe ist seine erste Kraft in Kinderzeugen, Gen. 49, 3. und der ersten Geburt Recht ist sein. Das Recht der Erstengeburt bestand in einer doppelten Portion von den väterlichen Gütern für andern Brüdern, damit er das Ansuchen der Familie erhalte. Der Vater solte demnach nicht die Freyheit haben, einen seiner Söhne dem erstgebornen vorzuziehen, der von der feindseligen geboren, weil ein solcher seine erste Kraft, und unschuldig, daß der Vater gegen seine Mutter nicht eine so zärtliche Liebe geheget, als gegen sein ander Weib. Die Exempel, so wir von Cain, Esau, Ruben, lesen, sind nach diesem Gesez nicht zu beurtheilen, welches zu der Zeit noch nicht gegeben, und wurden sie wegen wichtiger Ursachen des Rechts der Erstengeburt beraubet. conf. pl. Burman ad h. l. Seldenus de Succession in bona defuncti. cap. 5. sq.

IV.

Wenn jemand einen eigenwilligen und ungehorsamen Sohn hat, und wenn es auch der erstgeborne wäre, der seines Vaters oder Mutter Stimme gar nicht gehorchet, sich ihnen widersezet, nach seinem eigenen bösen Sinn verfähret, und die gröbsten Schand-Thaten begehet, und wenn sie ihn wegen seiner Unart züchtigen, jedoch nicht gehorchen, noch auf keine Weise sich bessern wil, auch keine Hoffnung zur Besserung mehr übrig, so sol ihn sein Vater und Mutter, wenn sie wollen, und nicht länger Gedult haben können, ihn greifen, und zu den Aeltisten oder Richtern der Stadt führen, und zu dem Thore desselben Orts, wo nemlich öffentlich Gericht gehalten, ihre Hände auf sein Haupt legen, und beyde Vater und Mutter zu den Aeltisten der Stadt sagen: Dieser unser Sohn ist eigenwillig und ungehorsam, und gehorchet unser Stimme nicht, und ist ein Schlemmer und Trunkenbold, der alles liederlich herdurch bringet, und weder GOtt noch Menschen fürchtet, so sollen nach Untersuchung der Sache und befundenen wahren Umständen die Leute der Stadt, die dazu bestellet worden, ihn steinigen, daß er sterbe, und solt also das Böse von dir thun, daß es ganz Israel höre, und sich fürchte. v. 18-21.

Die Macht und Gewalt der Eltern über ihre Kinder erstreckt sich nicht über ihr Leben, das ihnen GOtt gegeben. Die Obrigkeit aber solte und konte nach Befinden die Todes-Strafe an ihnen volziehen. Dis Gesez gehöret nicht

nicht zum Sitten, sondern Ceremonial-Gesez, und verbindet nicht mehr die Christen im N. T. Christliche Obrigkeiten haben andere Mittel, die ungehorsamen Kinder wegen ihres Uebelverhaltens zu züchtigen und zu strafen. Exod. 21, 15. 17. Lev. 20, 9. Prov. 30, 17. conf. Josephus ad h. l.

V.

v. 22. 23 Wenn jemand eine Sünde gethan, die des Todes würdig, und wird also getödtet, daß er an ein Holz gehenket wird, so sol sein Leichnam nicht über Nacht am Holze bleiben, sondern solt ihn desselben Tages begraben, denn ein Gehenkter ist verflucht bey GOtt, oder ist ein Fluch GOttes, auf daß du das Land nicht verunreinigest, das dir der HErr, dein GOtt, gibt zum Erbe.

Unter denen Juden war niemals die Gewohnheit, einen Ubelthäter lebendig an ein Holz aufzuhenken, sondern wurde vorher gesteiniget, oder sonst getödtet, und zu mehrerm Abscheu ans Holz gegen die untergehende Sonne gehenket. Insgemein wurden die Sünden der Abgötterey, Gotteslästerung und Rebellion also bestrafet, dadurch ein Fluch und Unsegen über Stadt und Land kommen können. Num. 25, 4. 2 Sam. 4, 4. 2 Sam. 21, 1. sq. Jos. 8, 29. conf. Lundii Jüd. Heil. p. 470.

Ein solcher Gehenkter ward ein Fluch GOttes genannt, weil er wegen seiner begangenen groben Sünden einen solchen abscheulichen Tod verdienet, und eben damit den Unsegen, der über andere um seinet willen hätte kommen können, abgewandt. Es war zwar ein jeder Ubelthäter, der um seiner Sünde willen durch die Hände der Obrigkeit sterben müssen, ein Fluch, jedoch ward nach dem ceremonialischen Gesez insonderheit ein Gehenkter also genennet, der würdig, von GOtt und von der Erden, auch aller Gesellschaft der Menschen abgesondert zu werden. Seine Strafe machte ihn nicht zum Fluch, sondern seine begangene Sünden. Ein jeder Ubelthäter, der den Tod verdienet, ward nicht als ein Fluch aufgehenkt, welcher aber als ein Fluch aufgehenket, solte des Abends wieder abgenommen werden, damit er niemand verunreinige noch beflecke. Lev. 21. Num. 19.

Paulus macht Gal. 3, 13. 14. nach dem mystischen und geistlichen Sinn, die Zueignung auf JEsum den gecreuzigten. Die Creuzigung nach Römischer Art war von der jüdischen Strafe des Aufhenkens gar sehr unterschieden, weil auch lebendige ans Holz gehenket wurden. Jedoch da unser JEsus ans Creuzes-Holz geschlagen wurde, nicht um seiner, sondern um der Missethat willen des menschlichen Geschlechts, das Fluch und Tod verdienet, Gen. 3. so wurde er als ein Fluch angesehen, dadurch der Fluch von dem menschlichen Geschlecht solte aufgehoben, und dagegen das Leben und Segen wieder hergestellet werden. Die Redens-Art, JEsus ist ein Fluch für uns, ist daher seiner Ehre nicht zu nahe, vielmehr bestätiget sie seine Liebe, da er als unser Hoherpriester sein

Leben

Leben für uns gelassen, die wir als Sünder solten ewig verflucht seyn. Andere Völker liessen die Gehenkten am Holze henken, bis sie verfaulten, vid. Clericus ad h. l. GOtt aber hat alhier die Verordnung gemacht, einen Gehenkten des Abends zu begraben, zum Beweis, daß der Fluch aufgehaben, und niemand weiter verunreiniget werde. Dieses Gesez hatte sonder Zweifel die Absicht auf den gecreuzigten Mitler der Welt, der ein Fluch für uns Menschen worden, damit er von uns abgewandt werde. So bald er aber durch seinen Tod gerechtfertiget, solte er nicht länger als ein Fluch am Holze hängen, sondern als heilig und gerecht in die Erde begraben, und mit ihm unsere Sünde versiegelt werden. Es. 53, 10. conf. pl. Burman ad h. l. Vitringæ Observ. S. l. 2. c. 12. p. m. 435. sq. Hacspan in not. philol. P. I. p. 560. Wokenius in Mos. harmon. p. 172. Bynæi gekreuzigter Christus p. 630. &c.

Nuzanwendung.

1) Wie hoch und theuer in den Augen GOttes das Blut und Leben der Menschen, und wie groß die Schuld, wenn man solches mutwillig vergossen, solches kan man aus der oben beschriebenen Ceremonie gnugsam schliessen. Es bleiben Christliche Obrigkeiten, die zwar an das jüdische Ceremonial- und Policey-Gesez nicht mehr gebunden, dennoch verpflichtet, nach der algemeinen Verordnung GOttes, öffentliche Rache gegen boßhaftige Mörder zu üben. Um Schuld und Unsegen von dem Lande abzuwenden, bemühen sie sich mit allem Fleiß, einen solchen Thäter ans Licht zu bringen, und wenn er ja verborgen bleibt, doch also zu verfahren, daß man öffentlich erkenne und beweise, man sey unschuldig an dem vergossenen Blute.

2) Sich mit jemand in ein Ehe-Verbündnis einzulassen, der einer irrigen und falschen Religion zugethan, ist aus vielen Gründen nicht zu rahten. Wie kan da GOttes Segen seyn, da einer GOtt, und der andere denen Götzen dienet? Wie leicht wird der eine von dem andern zum Irthum und Aberglauben verführet? Wie leicht wird Liebe in einen Haß verwandelt, wenn das erste fremde Feur gelöschet? Und welcher Streit und Zank wird daher geboren? Selbst die Kinder in solcher Ehe werden von der Warheit abgehalten, und in Lügen und Irthümern zu ihrer Seelen Schaden auferzogen ꝛc.

3) Das Recht der Erstgebornen hat seine Absicht fürnemlich auf JEsum, der einen unendlichen Vorzug für seine Brüder, und daher der Erstgeborne genannt wird, Col. 1, 15. 18. Hebr. 1, 6. Apocal. 1, 5. Röm. 8, 29. hernach auf alle andere Gläubige, welche in Christo als die Erstgebornen angesehen werden. Ebr. 12. conf. pl. Betr. in Exod. 13.

4) JEsus ist, als ein Versöhn-Opfer, für uns Menschen, die wir wider GOtt rebelliret, gekreuziget, und als ein Fluch aufgehenkt, uns Verfluchten dadurch

den Segen zu erwerben. Aus grosser Weisheit hat JEsus für allen andern Todes-Strafen die Kreuzigung erwählet. Denn so war er nach dem Gesez angesehen als ein Fluch: Adam hatte vom Holze den Fluch über sich und sein Geschlecht gebracht, und am Holze solte er getilget werden: In der Kreuzigung wurde kein Glied am Leibe abgenommen: Der Gecreuzigte muste noch des Abends begraben werden ꝛc.

Du, o JEsu, hast dir lassen Wunden schlagen,
Dich erbärmlich richten zu,
Um zu heilen meine Plagen,
Um zu sezen mich in Ruh,
Ach! du hast zu meinem Segen
Lassen dich mit Fluch belegen,
Tausend, tausend mal sey dir,
Liebster JEsu! Dank dafür.

Die zwey und zwanzigste Betrachtung.

Von Verordnungen/ welche das Haus-Wesen betreffen.

über Deut. XXII.

Heiligster GOtt, der du uns nicht zur Unreinigkeit, sondern zur Reinigung durch Christum erlöset, und durch deinen Geist berufen, tödte in uns alle unreine sündliche Lüste, und gib uns Kraft nach dem reinen keuschen Sinn unsers JEsu zu wandeln, und in der süssen Gemeinschaft deiner Liebe zeitlich und ewig zu leben, Amen.

In diesem Capitul lesen wir

Verordnungen

welche betreffen

I. Das gemeine Hauswesen, wie man sich zu verhalten
1. gegen das Vieh seines Nechsten
P. wenn es irre gehet, v. 1. 3.
P. wenn es wil Schaden nehmen. v. 4.

2. Bey

2. bey dem Gebrauch der Kleider, v. 5.
3. bey einem gefundenen Vogelnest, 6. 7.
4. bey Verwahrung des Dachs am Hause. 8.
5. bey Besäung eines Weinberges und Pflügung eines Ackers. v. 9. 10.
6. bey der Kleider-Tracht. 11. 12.

II. Den Ehestand, wie man sich zu verhalten
1. Wenn das Weib von dem Mann einer Unzucht beschuldiget wird, und zwar
   p. wenn sie unschuldig, v. 13-19.
   p. wenn sie schuldig befunden. v. 20. 21.
2. gegen die Ehebrecher und Ehebrecherinnen, 22.
3. gegen eine verlobte Braut, die mit andern gehuret. 23. 24.
4. gegen eine verlobte Braut, die genotzüchtiget worden. 25-27.
5. gegen eine Manns-Person, die eine ledige Weibes-Person genotzüchtiget, 28. 29.
6. gegen den, der seines Vaters Weib zur Ehe verlanget. 30.

I.

Wenn du deines Bruders, oder eines andern Israeliten, und wenn er v. 1.
auch dein Feind wäre, dem du nicht günstig bist, Exod. 23, 4. Ochsen oder Schaaf, oder auch ein ander Vieh, siehest irre gehen, von der Heerde, oder von seiner Wohnung durch jemand weggetrieben, so solt du dich ihnen nicht entziehen, du solt dich von ihnen nicht verbergen, weder aus Haß noch Faulheit und Bequemlichkeit das Vieh in der Irre gehen lassen, und dich stellen, als sehest du es nicht, sondern solt sie wieder zu deinen Bruder führen, nemlich in dem Fall, wenn du das Vieh kennest, und weist, wem es eigenthümlich zugehöre.

Wenn aber dein Bruder dir nicht nahe ist, nicht mit dir in einer Stadt, Flecken oder Dorfe wohnet, dessen Wohnung von dir entfernet, und kennest ihn nicht, kennest weder das Vieh, noch seinen Eigenthums-Herrn, so solt du sie in dein Haus nehmen, sie verwahren und verpflegen, bis sie dein Bruder suche, und alsdenn ihm gerne und willig wieder gebest und nach erstatteten Unkosten abfolgen lassest. Ja die Liebe fodert, daß man kund mache, man habe ein verirretes Vieh gefunden, und bey sich im Stalle verwahret. Findet sich der Eigenthums-Herr nicht an, so ist es anzusehen als eine Sache, die keinen Herrn, und bleibet dem, der sie zuerst zu sich genommen.

Also solt du thun mit seinem Esel, mit seinem Kleide, und mit allen v. 3.
verlornen, daß dein Bruder verleuret, und du es findest, du kanst und solt dich nicht entziehen, d. i. nicht dabey vorüber gehen, als sehest du es nicht, noch gar als dein eigenes behalten. Lev. 6, 2. sq.

v. 4. Wenn du deines Bruders Esel oder Ochsen siehest fallen auf dem Wege unter einer schweren Last, daß sie könten Schaden nehmen, so solt du dich nicht von ihnen entziehen, sondern ihm aufhelfen.

Der Grund dieser Verordnungen lieget in der natürlichen Verbindung, seinen Nechsten als sich selbst zu lieben, auch allen Schaden nach aller Möglichkeit von ihm abzuwenden, wie wir wollen, daß unser Schade von unserm Nechsten abgewandt werde. Matth. 7, 12. GOtt wil auch damit dem sündlichen Eigennuz wehren, der seines Nechsten Eigenthum und Güter auf allerhand hinterlistige Art suchet an sich zu bringen.

Man kan auch weiter hieraus den Schluß machen: Ist man verbunden, allen Schaden des Nechsten an seinem Vieh zu verhüten, so ist man noch mehr verbunden, allen Schaden an seinem Leib und Seele, so viel möglich, abzuwenden, und ihn zurechte zu führen, wenn er in Irthümer und Sünden verirret und verloren gehet. Röm. 15, 1. Gal. 6, 1. 1 Petr. 2, 25. Jac. 1, 19. 20.

v. 5. Ein Weib sol nicht Manns-Geräthe oder Kleidung tragen, und ein Mann sol nicht Weiber-Kleider anthun, denn wer solches thut, ist dem HErrn ein Greuel. Die LXX. Dolmetscher haben das Wort כלי durch σκευη übersezet, und weil solches öfters Waffen bedeutet, so erkläret Josephus diese Verordnung ohne gnugsamen Grund also: Es sol ein Weib im Kriege nicht die Waffen der Männer, noch die Männer ein langes weibliches Kleid gebrauchen. So wird auch das Wort von dem Schmuck einer Braut genommen, als Es. 61, 10. davon aber dieser Ort nicht allein zu erklären. Bey denen Heyden war der verdamliche Gebrauch, daß bey dem Dienst der Gözen, die bald männlichen bald weiblichen Geschlechts, die Weiber mit denen Männern, und diese mit jenen ihre Kleider verwechselten, und allerhand Schand-Thaten ausübten, welchen Gebrauch das Volk GOttes als verdamlich solte verabscheuen. Es hat der Schöpfer das männliche Geschlecht von dem weiblichen unterschieden, und fodert das Gesez der Natur, solchen Unterscheid in äuserlicher Kleidung zu beobachten, damit in der menschlichen Gesellschaft keine Unordnung einreisse. Es haben daher nicht nur die Römer, sondern alle wolgesittete Völker den Unterscheid der Kleider bey Manns- und Weibes-Person durch scharfe Gesezе anbefohlen. conf. Spencer de leg. rit. l. 2. c. 17. Clericus ad h. l. Man hat daher dieses Gesez nicht unter die blossen Ceremonial und Policey, sondern unter die algemeinen Gesezе der Vernunft zu sezen, welches auch daraus erhellet, weil dergleichen Verwechselung der Kleider zu solcher sündlichen Absicht dem HErrn ein Greuel. Es ist daher dieses Gesez nicht auf den Notfal zu ziehen, wenn jemand sein Leben zu erhalten, sich der Kleider eines andern Geschlechts bedienet, weil es nur nach der Absicht des Gesezgebers zu erklären. Ob daher bey denen Masqueraden und Comödien die Verwechselung der Kleider unter denen Christen erlaubt, kan man daher gar leicht beurtheilen.

Wenn

Wenn du auf dem Wege findest ein Vogelnest auf einem Baum, oder v.6-7.
auf der Erden, mit Jungen, oder mit Eyern, und daß die Mutter auf den Jungen, oder Eyern sizet, so solt du nicht die Mutter mit den Jungen nehmen. Im Gesez der Natur ist dieses nicht verboten, und scheinet der Grund von dieser Verordnung 1) die Israeliten hierin von der Unbarmherzigkeit der Heyden gegen das Vieh abzuhalten. 2) Sie zur Barmherzigkeit gegen das Vieh zu ermuntern, und zu erinnern, daß man nicht nach den sinnlichen Vorstellungen und Regungen, sondern nach einer vernünftigen Uberlegung zu verfahren, welches aus der angehengten Verheissung mit mehrern zu ersehen. 3) Das Recht im Gebrauch der Creaturen einzuschränken und anzuweisen, daß solches nicht absolut, sondern aus Gnaden ihnen verliehen. 4) Die Vermehrung des Gevögels auf die Nachkommen nicht zu verhindern.

Es erhellet hieraus, wie auch GOtt für die Vögel sorge, und kein Sperling ohne seinen Willen auf die Erde falle. Matth. 6, 25. Wie man den, der schon betrübt, nicht noch mehr zu betrüben, und nach dem Sprichwort, die Mutter über die Kinder nicht todt zu schlagen. Hos. 10, 14. Gen. 32, 11. Deut. 25, 18. Es. 42, 3. Zach. 1, 15. conf. Clericus, Burmann ad. h. l.

Wenn du ein neu Haus baueſt, so mache eine Lehne, dadurch man v. 8.
bald ein Gitter, bald einen Zaun, bald einen Cranz, zum wenigsten 2 und einen halben Schu hoch verstehet, darum, auf deinem Dache, welches nach Orientalischer Weise oben plat, darauf man gehen konte. Jos. 2, 6. 1 Sam. 9, 25. 2 Reg. 1, 2. Marc. 2, 4. auf daß du nicht Blut, d. i. eine Blutschuld auf dein Haus ladeſt, wenn jemand herab fiele, etwa aus Unvorsichtigkeit, und an Leib und Leben Schaden nehme.

Es flieſſet hieraus die allgemeine Regel: Man solle nach aller Möglichkeit und Fürsichtigkeit suchen, allen Schaden des Nechsten abzuwenden, weil sonst der Schade dem zuzurechnen, der solchen nicht abgewandt, da er dazu verbunden gewesen.

Du solt deinen Weinberg nicht mit mancherley Saamen beſäen, oder v. 9.
du solt deinen Weinberg nicht mit zweyerley Arten von Früchten beſäen, als einen Weinstock pflanzen, und zwischen den Stöcken auf den leeren Plätzen andern Saamen säen, Lev. 19, 19. daß du nicht zur Fülle heiligeſt solchen Saamen, den du geſäet haſt, neben dem Einkommen vom Weinberge.

Durch die Fülle verstehet man allerhand harte Früchte von Korn und Obst. Exod. 22, 29. Num. 18, 27. Da nun die Erstlinge und Zehnten von Weinbergen dem HErrn für Priester und Leviten musten gebracht werden, so wolte der HErr solche Vermischung verbieten 1) aller Unordnung und Betrug vorzubeugen, 2) zu hindern, damit dem Weinstock nicht genugsamer Saft aus der Erden entzogen werden, 3) weil das Obst von Bäumen in denen ersten drey Jahren für unrein gehalten worden, und also mit dem Wein nicht konte verzehntet wer-

werden, daher auch einige das Wort heiligen für unheiligen erklären. 4) Weil die Heyden zu Verehrung ihrer vielen Götter auch wachsenden Saamen auf ihren Acker säeten, 5) unter diesem Symbolo und Bilde zu lehren, man solle keine Mengerey im Glauben und Gottesdienst mit dem Götzendienst anrichten. ꝛc.

v. 10. **Du solt nicht ackern zugleich mit einen Ochsen und Esel.** Die Absicht solcher Verordnung war, 1) weil nach der Art des Levitischen Gottesdiensts es sich nicht schicke, daß ein rein Thier mit einem unreinen zugleich arbeite, 2) damit nicht ein Geschlecht sich mit dem andern vermische. 3) Damit nicht ein schwaches Thier mit einem starken zu einer Arbeit mit Unbarmherzigkeit getrieben werde. 4) Unter diesem Symbolo zu lehren, daß man im geistlichen und weltlichen Stande zu Ausführung einer Arbeit die Last nicht einem aufbürde, dabey der andere müßig gehe, und doch einerley Tractament genieſſen, daß man mit den ungläubigen, abgöttischen und sündlichen Menschen nicht an einem Joch ziehen solle, ꝛc. 2 Cor. 6, 14. 1 Cor. 5, 6. Eph. 4, 5. Apocal. 3, 15.

v. 11. **Du solt nicht anziehen ein Kleid von wollen und leinen zugleich gemenget.** Lev. 19, 19. Die Absicht dieser Ceremonialischen Verordnung war 1) damit die Priester ihre verordnete linnen Kleider nicht mögten verändern, noch denen Götzenpriestern in dergleichen vermischten Kleidern nachfolgen, ihren vielen Göttern zu Ehren. 2) Die Israeliten von denen abgöttischen Heyden zu unterscheiden, die auch in ihren Kleidern allerhand Vermischung vornahmen, zu Ehren ihrer vielen Götter. 3) Zu lehren, daß man die Einigkeit in Glaubens-Sachen erhalte, und alle Mengerey verhüte, und daß GOtt ein unlauteres, heuchlerisches und falsches Herz ein Greuel sey. ꝛc.

v. 12. **Du solt dir Läplein, Franſen aus gedreheten Faden machen an den 4 Fittichen, oder Enden deines Obermantels, damit du dich bedeckest.** conf. pl. Num. 15, 38. 39.

II.

v. 13. 14 **Wenn jemand ein Weib,** nemlich eine Jungfrau zum Weibe **nimt, und wird ihr gram, wenn er sie ehelich beschlaffen, und legt ihr was schändliches auf, als ob sie vor der Ehe mit jemand Unzucht getrieben, und bringet ein böses Geschrey über sie aus, und spricht: Das Weib habe ich genommen, und da ich mich zu ihr thät, fand ich sie nicht eine reine Jungfrau. So sollen der Vater und Mutter,** beyde zugleich, **wenn sie noch am Leben,** oder nach deren Tode ihre Vormünder, welche sie erzogen, **sie nehmen, und vor die Aeltisten der Stadt, die im Thore Gericht halten, hervor bringen, und darthun der Dirnen Jungfrauschaft.**

Der Beweiß konte aus denen gemeinen vorgegebenen Zeichen nicht gewiß und ohnfelbar gegeben werden, doch, wenn sie mit Zeugen oder einem Eyde konten

ten erhärten, daß 1) das Weib von ihrer Jugend an sich eines äusserlichen ehrbaren und keuschen Wandels beflissen. 2) Der Mann aus ganz andern Ursachen dem Weibe gram worden. 3) Die Schwangerschaft sich an ihr nicht zu frühzeitig geäussert. 4) Das Weib ihre Keuschheit mit einem Eyde erhärten können, so konte man die Jungfrauschaft vor einem menschlichen Gerichte darthun.

Es solle daher der Dirnen Vater zu denen Aeltisten sagen: Ich habe diesem Mann meine Tochter zum Weibe gegeben, nun ist er ihr gram worden, und legt ein schändlich Ding auf sie, und spricht: Ich habe deine Tochter nicht Jungfrau funden, hier ist die Jungfrauschaft meiner Tochter, oder der Beweiß davon. Hierauf sollen Vater und Mutter die Kleider, nemlich der Tochter, vor die Aeltisten der Stadt ausbreiten, anzuzeigen, daß die Jungfrauschaft ihrer Tochter klar und offenbar. v. 16. 17.

Hiernechst sollen die Aeltesten der Stadt den Mann nehmen, sich seiner Person versichern, und züchtigen, welches einige von der Geisselung, andere von einem harten Verweiß erklären, zugleich aber um 100 Seckel Silbers büssen, oder straffen, und dieselben der Dirnen Vater geben. Der Brautschatz, welchen der Mann der Dirnen Vater, nach v. 29. erlegen müssen, wenn er ihr sonst aus gewissen Ursachen einen Scheidebrief gegeben, war 50 Seckel, oder 12 Rthlr. 12 ggr. Bey diesen Umständen aber solte er ihm zur Straffe 100 Seckel zahlen, darum, daß er die unbescholtene Jungfrau berüchtiget habe, und solle sie zum Weibe haben und behalten, daß er sie sein Lebenlang durch einen Scheidebrief nicht von sich lassen möge und dürffe, weil er sie aus einer Boßheit, vor aller Welt zu schanden zu machen, verstossen wollen. v. 18. 19.

Ists aber die Warheit, daß die Dirne nicht ist Jungfrau funden, und kan der Mann ihre verlorne Jungfrauschaft darthun, als wenn er sie bey seinem ersten Beschlaf schwanger befunden, so sol man sie heraus aus dem Gerichts-Thore, vor die Thür ihres Vaters Hauses, in welchem sie die Hurerey begangen, führen, und die Leute der Stadt sollen sie zum Schrecken und Warnung aller andern Dirnen, auch aller nachläßigen Eltern, zu Tode steinigen, darum, daß sie eine Thorheit, d. i. eine offenbare Schande, Gen. 34, 7. Jos. 7, 15. in Israel begangen, und in ihres Vaters Hause geburet, und sich doch als eine reine Jungfrau verheyrahtet, und solt solchergestalt das Böse von dir thun. cap. 13, 5. cap. 21, 21. v. 20. 21.

Auf eine Hure ward sonst die Todesstraffe nicht gesezet, wenn sie nicht aus dem priesterlichen Geschlecht war. Lev. 21, 9. Hier aber wird ihr solche zuerkant, wenn sie sich, nemlich nach ihrer Schwängerung, noch als Jungfer mit einem andern verlobt, und wirklich verehliget. Da sonst die Missethäter ausserhalb der Stadt musten abgethan werden, nach cap. 17, 5. Num. 15, 36.

Jos.

Jos. 7, 25. so ist diese Verordnung entweder davon ausgenommen, oder man muß die Worte also verstehen: Du solt sie vor ihres Vaters Haus führen, um sie, nemlich allda öffentlich zu verurtheilen, und die Leute der Stadt, die von der Obrigkeit verordnet, sollen sie ausser der Stadt steinigen. Die Todesstraffe ward sonder Zweifel an ihr vollzogen, nachdem sie ihrer Leibesbürde entbunden. conf. Pfeifferi dubia vexata ad h. l. Seldeni Uxor Hebr. l. III. c. 1.

Nach der harten gesezlichen Oeconomie unter Israel wurden auf unterschiedliche Laster, dadurch die Ruhe des gemeinen Wesens gestöret, und eine Unordnung unter die Geschlechter eingeführet, eine gar harte, ja gar Lebens-Straffe gesezet. Es suchte der Gesezgeber hierdurch eine allgemeine Reinigkeit und Keuschheit unter seinem Volke zu erhalten, welches auch so viel gewirket, daß man sich unter diesem Volk für äusserlicher Hurerey und Ehebruch mit allem Fleiß bewahret. Da nun unter uns Christen, die wir nach so harten Gesezen nicht regieret werden, noch auf dergleichen Laster eine so harte Straffe gesezet, Hurerey und Ehebruch im vollen Schwange, so ist das ein Zeichen, daß bey vielen kein wahrer Glaube, dadurch sie die Lüste ihres Fleisches kreuzigen, und in Keuschheit und Reinigkeit zu leben sich bemühen solten. Eltern bleiben dabey verbunden, auf ihre Kinder, und sonderlich Töchter, genaue Aufsicht zu haben, und in wahrer Gottesfurcht zu erziehen. Der Ehestand sol billig mit reinem und heiligen Herzen angetreten, und mit Keuschheit und ehelicher Treue geführet werden. Ein Ehmann meidet billig allen ungegründeten Argwohn auf sein Weib, und das Weib sol durch eine ungeziemende Freyheit dem Mann keinen Anlaß geben, Böses von ihr zu argwohnen, und ihren Ehstand unglücklich zu machen.

v. 22. **Wenn jemand eine ledige Mannsperson, oder ein ander Ehmann erfunden wird, der bey einem Weibe schläft, die einen Ehmann hat, so sollen sie beyde sterben und gesteiniget werden, der Mann und das Weib, bey der er geschlaffen, oder der Mann, der bey dem Weibe gelegen hat, und das Weib, und solt das Böse von dir thun.** Deut. 20, 10. Joh. 8, 4. 5.

Der Ehebruch ist eine Sünde wider das Moral- und Natur-Gesez, welches alle Verträge und Bündnisse, sonderlich den ehelichen Bund zu halten befielet. Die allhier gesezte Straffe auf den Ehebruch gehöret zur Israelitischen Policey. Störet aber der Ehebruch den Ehstand, und würde durch Zulassung solcher Sünde eine allgemeine Unordnung in das gemeine Wesen einreissen, so ists billig und recht, daß auch christliche Obrigkeit darauf gewisse harte und nachdrückliche Straffen seze, weil doch die meisten unter den Christen sich mehr durch harte Gesezе und leibliche Straffen, als durch den Geist JEsu Christi leiten und regieren lassen. So schändlich die Hurerey unter ledigen Personen, die unter Christen nicht einmal solte gehöret werden, so ist doch der Ehebruch um desto mehr zu verabscheuen, weil man damit seinen gemachten ehelichen Bund bricht,

bricht, seinen Leib dem übergibt, der daran kein Recht hat, dem Nechsten seinen besten Schaz, sein Weib, raubet, lauter Unruhe und Unglück in der Familie anrichtet, und sich selbst um Ehre, gutes Gewissen, und aller Glückseligkeit bringet. ꝛc.

Wenn eine Dirne jemand vertrauet, oder verlobt ist, und also den ehe- v. 23.
lichen Bund aufgerichtet, und ein Mann oder Mannsperson kriegt sie in der 24.
Stadt, wo sie durch ein gemachtes Geschrey den Mann hätte abhalten können, und schläft bey ihr, nemlich mit ihrer guten Einwilligung, noch ehe sie die Ehe mit ihrem Bräutigam volzogen, so solt ihr beyde zum Stadt-Thor als dem öffentlichen Richtplaz ausführen, und solt sie beyde steinigen, daß sie sterben; Die Dirne darum, daß sie nicht geschrien hat, da sie in der Stadt bey andern Menschen, und um Hülfe ruffen können, wenn sie nicht einwilligen wollen, den Mann darum, daß er seines Nechsten Weib, mit der er sich verlobt gehabt, geschänder, und solt das Böse von dir thun. cap. 21, 14.

Die Ehe beruhet auf dem ehelichen Bund, welchen GOtt mit allem Ernst wil vest und heilig gehalten wissen, indem sich einer dem andern allein zu eigen übergeben. Nach der gesezlichen Oeconomie hat er auf die mutwillige Zerreissung des ehelichen Verbündnisses die Lebensstraffe, als der oberste Regent wilkührlich gesezet, um sein Volk desto mehr von solcher Unreinigkeit abzuhalten.

Wenn aber jemand eine verlobte Dirne auf dem Felde kriegt, und v. 25-
ergreift sie mit Gewalt, und schläft bey ihr, so sol der Mann allein sterben, 27.
der bey ihr geschlaffen hat, und sie genotzüchtiget. Und der Dirne solt du nichts thun, denn sie hat keine Sünde des Todes werth gethan, sondern gleich wie, wenn jemand sich wider seinen Nechsten erhübe, und schluge seine Seele todt, d. i. nehme ihm das natürliche Leben, so ist dis auch. cap. 19, 6. 11. denn er fand sie auf dem Felde, und die verlobte Braut schrie nach Hülfe, und willigte nicht in solche Unzucht, und war niemand, der ihr half.

Es galt dieses auch von denen Dirnen, welche in der Stadt an einem solchen Ort genotzüchtiget, da sie vergebens um Hülfe geschrien. GOtt vergleichet allhier die geraubte Jungferschaft einer Braut mit der Beraubung des Lebens, weil eine solche in der Israelitischen Republ. fast wie eine Todte angesehen worden.

Wenn jemand, d. i. eine ledige Mannsperson, an eine Jungfrau komt, v. 28.
die nicht vertrauet, oder verlobt ist, und ergreift sie mit Gewalt, und schläft 29.
bey ihr, und findet sich also, daß der Beyschlaf geschehen, so sol, der sie beschlaffen hat, ihrem Vater 50 Seckel Silbers geben zur Straffe, oder zur Morgengabe, Exod. 22, 16. und sol sie, wenn der Vater eingewilliget, Exod. 22, 17. zum Weibe haben, darum daß er sie geschwächet hat; er kan sie nicht lassen sein Lebenlang, noch ihr einen Scheidebrief geben.

v. 30. Niemand sol seines Vaters Weib, seine Stiefmutter nehmen zum Weibe, weder bey seinem Leben, noch nach seinem Tode, und nicht aufdecken seines Vaters Decke, oder Flügel, oder seine Schaam blössen. Es scheinet hieraus, daß die Hebräer den Gebrauch gehabt, daß ein Bräutigam einen Flügel von seinem langen Oberkleide über den Unterleib der Braut gedecket, zum Zeichen der Beschirmung und der Macht, sie allein zu entblössen, welchen Flügel er auch allein nur wieder abgenommen, zum Zeichen, daß die Braut sich nur allein künftig zu ihrem Bräutigam halten wolle.

Verbinden solche Ceremonial- und Policey-Geseze uns Christen nicht mehr im N. T. so sind wir dennoch, als Gläubige an Christum, die seines Geistes theilhaftig werden, schuldig, alle Hurerey und Ehebruch zu vermeiden, und unser Faß in Heiligung und Ehren zu erhalten. 1 Thess. 4, 4. 1 Cor. 3. 1 Cor. 6.

Ob böse Lust noch mannigfalt
Mich anficht, weil ich lebe,
So hilf, daß ich ihr alsobald
Im Anfang widerstrebe,
Und daß ich ja vergesse nicht
Die Todesstunde, das Gericht,
Den Himmel und die Hölle.

Die drey und zwanzigste Betrachtung.

Von allerhand Policey-Verordnungen.

über Deut. XXIII.

Heiligster GOtt, du samlest dir, durch dein Wort der Gnaden, eine Gemeine, welche du heiligest und reinigest von Sünden zu deinem Eigenthum, und absonderst von der Gemeinschaft der Sünder. Du duldest unter ihr keinen, der sich denen unreinen Lüsten der Welt aufgeopfert. Mengen sich hier Sünder und Heuchler in deine Gemeine, so schreibest du ihre Namen nicht ins Buch des Lebens, und nimst sie nicht auf zum himmlischen Bürgerrecht. Ach HErr,

HErr, reinige mich durchs Blut JEsu von meinen Sünden, und gib mir Gnade, daß ich die Lüste des Fleisches meide, und täglich fortfahre in der Heiligung, samt der Furcht GOttes, damit ich ein wahres Glied deiner Gemeine bleibe, und in die Gemeinschaft der vollkommenen Gerechten eingehen möge, Amen.

Wir lesen in dieser Abtheilung

weitere Verordnungen GOttes.

I. Welche Personen aus fremden Nationen zum Bürgerrecht in Israel aufzunehmen, und welche auszuschliessen:
Auszuschliessen:
p. Ein Zerstossener und Verschnittener. v. 1.
p. Ein Hur-Kind. 2.
p. Die Ammoniter und Moabiter bis ins zehnte Glied. 3-5.
Aufzunehmen:
Die Edomiter und Egypter im dritten Gliede. 7.8.
II. Wie man sich im Feldlager gegen die Feinde zu verhalten:
Man solle
1. alle böse und sündliche Thaten vermeiden. 9.
2. Bey einer Ceremonialischen Unreinigkeit vor das Lager gehen, und des Abends sich mit Wasser baden. 10.11.
3. Vor das Lager gehn, und seine Notdurft thun. 12.13.14.
III. Wie man sich zu verhalten gegen einen verlauffenen Knecht. 15.16.
IV. Man solle keine öffentliche Hurerey in Israel dulden, 17. und den Hurenlohn nicht ins Haus GOttes bringen. 18.
V. Man solle an seinem Nechsten in Israel keinen Wucher treiben, doch sol er bey Fremden erlaubt seyn. v. 19.20.
VI. Man solle seine Gelübde halten. 21-23.
VII. Wie man sich zu verhalten im Weinberge und in der Saat des Nechsten. 24.25.

Es sol kein Zerstossener פצוע-דכא vulneratus (et) contritus, seu contritione sc. testiculis aut virilitate, noch Verschnittener כרות שפכה exsectus veretro, seu membro virili fusorio, per quod urina & semen genitale effunditur, in die Gemeine des HErrn kommen. v. 1-8.

Etliche Mannspersonen sind verschnitten, die aus Mutterleibe also gebohren, und von Natur untüchtig zum Kinderzeugen; Etliche haben sich selbst nicht

leiblich, sondern auf eine moralische und sittliche Art verschnitten, um des Himmelreichs willen, welche von GOtt die Gabe der Enthaltung empfangen, und um die Ehre GOttes desto ungehinderter unter den Menschen auszubreiten, sonderlich in denen Zeiten der Verfolgung. Es. 56, 3. Etliche aber werden von Menschen leiblich verschnitten, Matth. 19. von welchen leztern allhie die Rede, cum testiculi infantum in aqua calida digitis comprimebantur usque ad eorum abolitionem, vel planè exscindebantur, vel totum veretrum abscindebatur. Solche leibliche Verschneidung war eine Sünde wider das Gesez der Natur, welche aber unter denen Heyden, und noch heutiges Tages unter den Türken gebräuchlich.

Ein solcher unter denen Heyden Verschnittener solte nicht zur Gemeine des HErrn kommen. Da einem solchen unverwehret, die wahre Religion anzunehmen, und mit andern Proselyten zum Vorhofe der Stiftshütten zu kommen. Exod. 12, 48. Lev. 22, 18. So wird diese Verordnung verstanden, entweder von Untersagung der Ehe eines Verschnittenen mit einem Israelitischen Weibe, weil der Zweck der Ehe, als die Zeugung der Kinder nicht konte erhalten werden, welche doch Israel als ein Segen versprochen. Er solte also nicht zur Gemeine des HErrn kommen, d. i. nicht als ein Bürger unter Israel aufgenommen werden, wie sonst andern Proselyten wol wiederfahren. Oder man verstehet durch das Wort קהל die Versamlung der obrigkeitlichen Personen, Ps 82, 1. und solle ein solcher nicht unter die Richter und Rahtspersonen erwählet werden, nicht allein, weil dergleichen Menschen zur Arbeit träg, faul, und von niedergeschlagnem Gemüt, sondern weil dadurch das Richteramt würde verächtlich gemacht werden. Die Heyden pflegten denen Verschnittenen die höchsten Ehrenämter aufzutragen, darin aber die Israeliten denen Heyden nicht nachzufolgen. Man suchet auch bey diesem Gesez den geheimen Verstand, daß zum geistlichen Israel keiner solle gerechnet werden, der nicht tüchtig, geistliche Kinder zu zeugen. conf. Seldenus de jur. nat. & gent. l. V. c. 14.

v. 2. Es sol auch kein Hurenkind (ממזר) welches aus einem unerlaubten Beyschlaf geboren, in die Gemeine des HErrn kommen, d. i. sollen nicht zu wahren Bürgern und Erben des Landes gezehlet, noch zu öffentliche Aemter gezogen werden, auch nach dem zehnten Gliede, welches einige also erklären, daß es gar schlechterdings nicht geschehen solle, so lange die Israelitische Republic stehe. Nach denen Gesezen der Egypter wurde die Hurerey geduldet, und denen Hurkindern allerley Vorzüge vor andern gegönnet, von welchem Gebrauch GOtt seine heilige Gemeine durch diese Verordnung abgesondert. conf. Clericus ad h. l.

Daß aber Jephtha ein Hurkind zum Richteramt erhoben, Jud. 11. solches war in den damaligen sehr verfallenen Zeiten ein ganz ausserordentlicher Vorfall, und durfte sich der Gesezgeber an dieses sein willkührliches Gesez nicht schlech-

schlechterdings binden. So ist auch Pharez als ein Hurkind unter die Israeliten gezehlet. Es sind daher viele der Meynung, daß diese Verordnung nur von denen Hurkindern zu verstehen, welche mit einer ausländischen Hure gezeuget worden. conf. Seldenus de jur. nat. & gent. l. V. c. 16. Man würde nicht irren, wenn man gläubet, GOtt habe hiebey die geheime Absicht gehabt zu lehren, wie aus seiner heiligen Gemeine alle Unreine in Ewigkeit ausgeschlossen seyn sollen. Apocal. 21, 24. sq. 1 Cor. 6, 9. sq.

Die Ammoniter und Moabiter sollen in ihren Nachkommen nicht in die Gemeine des HErrn kommen, weder zum Bürgerrecht Israels gelangen, noch ein öffentliches Amt bekleiden, auch bis ins zehnte Glied, d. i. nimmermehr. Nehem. 13, 1. Dis Verbot hebte den äusserlichen Umgang mit ihnen nicht auf, verwehrete ihnen auch nicht die Annehmung der wahren Religion. Viele ziehen dis Gesez nur auf die Mannspersonen, weil auch Moabitische Weiber, als die Ruth, an Israelitische Männer verheyrahtet worden. **Die Ursach dieser Verordnung ist, weil solche Völker Israel nicht zuvor kommen mit Brot und Wasser, alle Lebensmittel versaget, und seinen gänzlichen Untergang gesucht, auf dem Wege, da es aus Egypten gezogen, und dazu wider ihn gedinget den Bileam, den Sohn Beor von Pethor, aus Mesopotanien, daß er solches verfluchen solte.** Deut. 2, 29. Num. 22. Neh. 13, 1. sq. **Es solle ihnen weder Glück noch Gutes wünschen, d. i. Israel solle ihr leibliches Glück und Aufnahme ihrer Republic nicht suchen noch befördern, wie seiner Brüder, sein Lebenlang, ewiglich.** Man verstehet dieses von Vermeidung öffentlicher Bündnisse, ihnen Hülfsvölker zu senden, und ihr Reich zu erweitern, weil solches bey ihrer Abgötterey für Israel sehr gefährlich seyn würde. Num. 21, 29. Sonsten aber war ihm verboten, die Moabiter mit Krieg zu überziehen, Deut. 2, 9. ihnen Frieden zu geben, wenn sie im Kriege solchen suchen würden, 2 Sam. 10, 2. Jud. 2, 6. mit ihnen als Nachbarn friedlich zu leben. 2 Sam. 10, 1. sq. v. 3.

Die Edomiter solt du nicht für Greuel oder als ein verfluchtes Volk halten, sondern als einen Bruder lieben, und ihnen in deinem Lande gleiche Rechte vergönnen, aber erst im dritten Gliede, d. i. von dem Enkel an eines zu deiner Religion sich bekehrten Proselyten, damit du dich darfst verehligen, und zum Bürgerrecht in Israel aufnehmen. Die Amalekiter aber, so von denen Edomitern herstamten, waren davon gänzlich ausgeschlossen. Gen. 36, 12. Exod. 17, 14. v. 7. 8.

Die Egypter sollen auch im dritten Gliede zum Bürgerrecht aufgenommen werden, wenn sie nemlich die wahre Religion angenommen, weil Israel in Egypten so lange Jahre viel Guts genossen. conf. Seldenus de jur. nat. & gent. l. V. c. 14.

So hat GOtt im A. T. denen Heyden den Weg zur wahren Kirche nicht versperret. Indessen blieben diese und andere Geseze eine Scheidewand im A. T. zwischen Juden und Heyden, welche aber im N. T. durch Christum aufgehoben. Es. 56, 3. Col. 2. Eph. 4. Ja es ist verheissen, daß in denen Zeiten N. T. viele aus Edom und Egypten sich würden zum HErrn bekehren. Es. 19, 18. Jer. 49, 11. Ap. 2. 8.

v. 9. **Wenn du aus dem Lager gehest**, wenn du mit deinem Kriegsheer in ein Feldlager auszeuchst wider deine Feinde, so hüte dich für allen Bösen, nemlich für allen mutwilligen und schändlichen Lastern, meyne nicht, daß im Kriege die Sünde erlaubt, und dabey den Sieg erhalten werdest. Fürnemlich rechnet man hieher, mit denen Feinden im heimlichen Verständniß leben, dem Vaterlande zum Verderben; sich vom Feinde mit Gelde bestechen lassen; sich nur vom Raube bereichern wollen; durch Unachtsamkeit viel Menschenblut vergiessen; denen Soldaten allen Muhtwillen vergönnen, ꝛc.

v. 10. **Wenn jemand unter dir**, nemlich im Lager **ist, der nicht rein nach dem**
11. **Gesez, daß ihm des Nachts etwas wiederfahren ist**, als wenn ihm der Saame entgangen, Lev. 15, 16. **der sol hinaus vor das Lager gehen, und nicht wieder hinein kommen, bis er sich des Abends mit Wasser bade, und wenn die Sonne untergangen, sol er wieder ins Lager gehen.** Man siehet leicht, daß diese Verordnung auf die Zeit gehe, da man noch im Lager stille gelegen. Clericus erklärt es von muhtwilliger Verschwendung des Saamens bey öffentlichen Huren, und wil, daß hier zugleich verboten, alles liederliche Weibesvolk in dem Lager zu dulden.

v. 12= **Du solt aussen vor dem Lager einen Ort haben, dahin du zur Not**
14. **hinaus gehest**, und solt ein Schauflein, ein spizziges Instrument, welches auch der Degen seyn können, **haben, und wenn du dich draussen sezen wilt, solt du damit graben, und wenn du gesessen bist, zuscharren, was von dir gegangen**, damit von dem Gestank nicht eine Krankheit unter das Volk komme, und die Reinigkeit im Lager erhalten werde, da GOtt, als ihr König und HErr selbst unter ihnen wohne. Lev. 26, 12. Ezech. 4, 12. Matth. 15, 17. **denn der HErr, dein GOtt, wandelt unter deinem Lager**, Lev. 26, 11. 12. **daß er dich errette, und gebe deine Feinde vor dir, darum um der Gegenwart deines Königes sol dein Lager heilig**, d. i. reinlich seyn, **daß keine Schande**, d. i. keine blosse, öffentliche unanständige Sache, die man billig nach der Wolanständigkeit sol verdecken, **unter dir gesehen werde, und er sich wegen solcher Unfläterey**, als ein Zeichen deiner geistlichen Unreinigkeit und unterlassenen Ehrfurcht vor ihm **nicht von dir wegwende.** Der HErr wolte unter dem Bilde der äusserlichen Reinigkeit die Gemüter in Zucht und Erbarkeit, als in seiner Gegenwart, erhalten, und dazu ermuntern. Die Unterlassung derselben würde zeugen von ihrer Verachtung und Geringschäzung der göttlichen Majestät.

stät. Soldaten haben Ursach, alle geistliche Unreinigkeit, Sicherheit und Ungerechtigkeit zu vermeiden, weil GOtt selbst im Lager wandelt.

Du solt den Knecht, der nemlich von denen Heyden in Krieges- und Friedens-Zeiten, nicht wegen begangener Ubelthaten, sondern wegen Grausamkeit seines Herrn, und um die wahre Religion anzunehmen, von seinem Herrn entlauffet, und Schutz bey dir suchet, **seinem alten Herrn nicht wieder überantworten, von dem er sich zu dir gewendet hat**, sondern sol bey dir Schutz und Sicherheit geniessen. **Er sol bey dir bleiben**, und die Rechte eines Fremdlings sollen ihm zu statten kommen, **an dem Ort, den er erwehlet in einem deiner Thore oder Städte ihm zu Gute**, und **solt ihn nicht schinden**, drücken und schwere Lasten aufbürden, sondern alle Liebe beweisen. Exod. 23, 21. Nach einiger Meynung ist der Wehrt des Knechts aus der gemeinen Casse dem Herrn des Knechts eingeliefert. So sorget GOtt für arme unterdrückte Knechte und Mägde. Wir sündigen, wenn wir solche zu hart halten, und mit ungebührlicher Strenge über sie herrschen. v. 15. 16.

Es sol keine Hure seyn unter den Töchtern Israels, und kein Hurer unter den Söhnen Israels. Lev. 19, 29. 1 Reg. 14, 24. cap. 22, 47, 2 Reg. 23, 6. v. 17.

Man erkläret das Wot קדשה entweder von einer öffentlichen Hure, welche sich vom Hurenlohn ernehret, und ihren Leib jederman für Geld hingibt, oder von dem Cynædis, solchen Hurern und Huren, welche sich der Venus und andern Götzen zu Ehren der Hurerey öffentlich ergaben, dergleichen bey denen Gözen-Tempeln der Heyden gehalten wurden, welche den verdienten Hurenlohn in den Tempel brachten, und denen Gözen für die Priester opferten. Gen. 38, 21. Exod. 15, 16. Lev. 19, 29. Hos. 4, 14. Es verbietet GOtt allerdings dergleichen grobe Arten von Hurerey, jedoch hat er das gemeine Laster der Hurerey unter seinem Volk nicht für etwas erlaubtes gehalten. conf. Betr. über Exod. 20, p. 308. Es ist zu beklagen, daß unter Christen, welche alle Unreinigkeiten und gemeine Hurerey solten verabscheuen, solche Menschen gefunden werden, welche solche für kein Laster mehr halten, und den Namen Christi unter andern Völkern schänden. Wo ist in der Heil. Schrift ein Ort zu finden, der dergleichen Sünden das Wort geredet, und nur das für verbotene Hurerey gehalten wird, wenn man Unzucht mit solchen treibet, welche einer falschen Religion zugethan?

Du solt kein Hurenlohn, es sey Geld, Thiere, oder andere Dinge, nach Art der Heyden, **noch Hundegeld**, darunter man entweder den Lohn der Hurerey, da man wie Hunde zusammen läuft, oder mit Hunden oder Knaben, an statt der Hunde, Unzucht treibet, oder das Lösegeld für die Erstgeburt der Hunde, welche bey vielen Heyden als heilig den Gözen gewidmet waren, verstehet, **in das Haus des HErrn zum Opfer bringen**, auch **aus irgend einem Gelübde zur Beschönigung oder Versöhnung ihrer Schandthat, denn das ist** v. 18.

dem

dem HErrn deinem GOtt ein Greuel. 2 Reg. 23, 7. Prov. 7, 14. Hos. 9, 1. Mich. 1, 7. Es. 23, 17. sq. Ezech. 16, 31. Apocal. 22, 15. conf. Spencerus de leg. ritual. l. II. c. 22, 23.

Es hat der Gesezgeber auf das Laster der Hurerey keine eigentliche äusserliche Straffe verordnet, jedoch hat er solche seiner gerechten Rache vorbehalten.

v. 19. Du solt an deinem Bruder, an einem Israeliten nicht wuchern, weder mit Geld, noch mit Speise, noch mit allem, damit man wuchern kan. Exod. 22, 25. Lev. 25, 26. Ps. 15, 5. Ezech. 18, 6. Prov. 23, 32. Nehem. 5, 2. Luc. 6, 34.

Durch den Wucher, נשך, usuram, fœnus, verstehet man entweder eine Nuzung und Vortheil, den man durch den Gebrauch eines erborgten Capitals, oder anderer Güter sich zuwege bringet, dem Eigenthümer zu gewisser Zeit abträget, und ohne seinen Schaden abtragen kan, oder eine übermässige Nuzung, welche durch das erborgte Gut nicht kan aufgebracht werden, und dadurch der Schuldner in Schaden gesezet wird. Kan ein Schuldner sich von dem erborgten Gut einen merklichen Nuzen schaffen, dabey der Gläubiger seine Güter selbst nicht gebraucht, und wol in Gefahr, daß er gar um das seine komme, so ists nicht unbillig, noch wider das Recht der Natur, daß solchem von dem erborgten ein Vortheil zufliesse. Dieser ist billig nach derjenigen Nuzung zu bestimmen, welchen der Schuldner von dem erborgten Gelde oder Gütern ziehen kan. Fodert man aber von dem Schuldner eine übermässige Nuzung, die er aufzubringen nicht im Stande, auch noch wol dazu eine Discretion, so ist der Wucher sündlich, weil ich nach dem Recht der Natur verbunden, meinem Nechsten keinen Schaden zuzufügen. conf. Heineccii jus nat. & gent. p. 304.

GOtt der HErr hat in seiner Republic allen, auch den sonst zulässigen Wucher an einem Bruder, oder Israeliten verboten. Denn 1) solte kein Armer unter ihnen seyn. 2) Die Güter und Aecker, so man von einem Armen gekauft, kamen im Jubel-Jahre wieder an seinen rechten Erben. Wäre der Wucher erlaubt gewesen, so hätte nicht leicht jemand einen armen Israeliten Geld geborget, oder dessen Acker auf gewisse Jahre gekauft, weil er sein Geld besser nuzen können. 3) Man solte erkennen, daß man sein Erbtheil und Güter umsonst von der Gnade GOttes empfangen. Die Reichen solten die Armen nicht unterdrücken, und dahin sehen, daß ein jeder bey seinem Vermögen bleibe ꝛc. conf. Clericus ad Exod. 22, 25. Seldenus de jur. nat. & gent. l. 6. c. 10.

v. 20. An den Fremden, nicht allein Cananitern, sondern andern benachbarten Völkern, als Philistern, Tyrern, Sidoniern, magst du wuchern, aber nicht an deinem Bruder, einem gebornen Israeliten, auf daß dich der HErr dein GOtt segne in allen, das du vornimst, im Lande, dahin du komst, solches einzunehmen.

GOtt erlaubet hiemit nicht einen übermäßigen und beissenden, sondern einen

einen billigen Wucher, den sie mit allem Recht nehmen konten. Es ist dieser nicht nur denen Juden, sondern auch Christen im N. T. vergönnet. Es ist noch izo billig, daß für einen freyen Gebrauch fremder Güter eine gewisse Belohnung gegeben werde, da der Schuldner davon seinen Gewinn ziehet. Ein Christ aber handelt nach der Liebe, Billigkeit und Beschaffenheit desjenigen, dem er seine Güter geliehen, und hat einen Abscheu an allem Geiz, Unbarmherzigkeit und Ungerechtigkeit. conf. Betr. in Exod. 22. Puffendorff de jur. nat. & gent. l. 5. c. 7. Meisneri philos. sobr. p. 3. s. 1. c. 6. Noodt de fœnore & usur. l. 1. c. 10. Joachim Langen, im Mosaisch. Licht und Recht ad h. l. &c.

Wenn du dem HErrn deinem GOtt ein Gelübde thust, oder deinem GOtt etwas zu Ehren und zu seinem Dienst zu thun, oder zu halten verspricht, so solt du es nicht verziehen, denn der HErr dein GOtt wird es von dir fodern, und wird dir Sünde seyn, und wird dirs zur Straffe zurechnen. **Wenn du das Geloben unterwegens lässest, so ist dir es keine Sünde**, denn es ist dein eigener freyer Wille, dazu durch kein Gesez verbunden, **aber was von deinen Lippen freywillig ausgegangen ist**, solt du halten und darnach thun, wie du dem HErrn deinem GOtt freywillig gelobet hast, das du mit deinem Munde geredet hast. conf. pl. Betr. über Num. 30, 3. Lev. 27, 2. v. 21. 22. 23.

Wenn du in deines Nechsten Weinberg geheſt, ihn etwa zu besehen, und dein Weg fält vorbey, so **magst du der Trauben etliche essen nach deinem Willen, nach aller Lust deiner Seelen, bis du satt habest**, und deinen Appetit gestillet, denn GOtt hat ihn zu segnen versprochen, von welchem Überfluß auch andern, insonderheit den Armen etwas zu seinem Vergnügen zu gönnen, **aber du solt nichts in dein Gefäß und Kleider thun**, und nach Hause nehmen, davon der Herr des Weinberges in einen merklichen Schaden würde gesezet werden. v. 24.

Wenn du in die Saat deines Nechsten geheſt, solche zu besehen, oder geheſt vorüber, so **magst du mit der Hand Aehren abrüpffen**, zu deinem Vergnügen, oder Stillung deines Hungers, Matth. 12, 1. Luc. 6, 1. **aber mit der Sichel solt du nicht darin hin und her fahren**, entweder aus Mutwillen, oder dich von des Nechsten gut, zu seinem Schaden, auf eine diebische Art zu unterhalten.

GOtt segnet unsere Felder und Gärten, davon wir andern, sonderlich denen Armen, etwas mit Willen und Lust sollen zufliessen lassen. Der Arme hat sich vorzusehen, daß er nicht mehr fodere und nehme, dadurch der Wolthäter in merklichen Schaden gesezet, und selbst in Armut gestürzet werde. So fodert GOtt in unsern Handlungen eine gemeine Beobachtung der Gerechtigkeit.

Selig sind, die aus Erbarmen
Sich annehmen fremder Not,
Sind mitleidig mit den Armen,
Bitten treulich für sie GOtt,
Die behülflich sind mit Raht,
Auch, wo möglich, mit der That,
Werden wieder Hülf empfangen,
Und Barmherzigkeit erlangen.

Die vier und zwanzigste Betrachtung.

Von weitern Verordnungen GOttes.

über Deut. XXIV.

Heiligster GOtt, du hast bey der ersten Einsezung des Ehestandes einen Mann mit einem Weibe zu einem Fleisch vereiniget, daß sie bis in ihren Tod in unveränderlicher Treue und Liebe bey einander wohnen solten. Du wilt, daß die Ehe ehrlich, und das Ehebette unbefleckt solle gehalten werden. Es hat dein Sohn die Rechte und Ehre des Ehstandes nach der ersten Einsezung gegen die eingerissenen Mißbräuche gerettet, und uns anbefohlen, die Ehen nicht zu scheiden, als nur in dem Fall, wenn einer von denen Eheleuten das Eheband durch Hurerey mutwillig zerreisset. Regiere doch deine verehligte Christen, daß sie sich von dem Geist der Einigkeit, Treue und Keuschheit führen lassen, damit sie sich selbst nicht ins Verderben stürzen, noch ihren Nechsten ärgern. Ist auch die Liebe das Band der Vollkommenheit in unserm gesellschaftlichen Leben, so verleihe uns solche Herzen, die sich der Elenden, Armen, Witwen

wen und Wayſen erbarmen, und von unſern Gütern ihnen gerne etwas zufliessen laſſen, damit auch wir zur Zeit der Not wieder Erbarmung finden mögen, amen.

Wir leſen in dieſem Capitel

Verordnungen GOttes, welche betreffen

I. Den Ehſtand, als
1. von verbotener Ehe eines Mannes mit dem Weibe, welches von ihm durch den Scheidebrief geſchieden, und eines andern Mannes Eheweib worden, von welchem es auch verſtoſſen. v. 1-4.
2. Von der Freyheit eines neu-verheyrateten Mannes, von gemeinen Laſten und Auflagen. 5.

II. Das bürgerliche Leben, als
1. Man ſol von ſeinem Nechſten das nicht zum Pfande nehmen, davon er ſein Leben zu unterhalten. 6.
2. Man ſol keinen Menſchen ſtehlen. 7.
3. Man ſol ſich bey der Plage des Ausſazes nach dem Ausſpruch der Prieſter richten. 8. 9.
4. Man ſol auf das Geborgete nicht nach eigenem Gutdünken ein Pfand nehmen. 10. 11.
5. Man ſol das Pfand, ſo man von einem Armen genommen, ihm des Abends wieder geben. 12. 13.
6. Man ſol denen Arbeitern ihren verdienten Lohn nicht vorenthalten. 14. 15.
7. Man ſol die Miſſethat des Vaters dem Sohn, und des Sohns dem Vater vor Gericht nicht zurechnen. 16.
8. Man ſol denen Witwen, Wayſen und Fremdlingen Recht wiederfahren laſſen. 17. 18.
9. Man ſol von dem Einkommen der Aecker, Bäume und Weingärten denen Armen etwas zufliessen laſſen. 19-22.

Wenn jemand ein Weib nimt, und eheligt ſie, iſt ihr Ehmann worden, und den ehelichen Beyſchlaf verrichtet, und ſie nachhero nicht Gnade, Gunſt und Liebe vor ſeinen Augen findet, und wird ihr gram, um etwa einer Unluſt willen, weil er an ihr ערות דבר eine ſchändliche Sache gefunden, ſo ſol er ihr einen Scheidbrief ſchreiben, nach dem Grundtext heiſts: Und wenn er ihr einen Scheidebrief geſchrieben, und ſolchen ihr in die Hand gegeben, und ſie aus ſeinem Hauſe gehen laſſen; wenn ſie ferner aus ſeinem Hauſe gegangen iſt, und hingehet, oder vielmehr hingegangen, und v. 1-4.

wird eines andern Weib, oder ist eines andern Weib worden, und derselbe ander Mann ihr auch gram wird, gram worden, und einen Scheidebrief schreibet, geschieben, und ihr solchen in die Hand gibt, gegeben, und sie aus dem Hause lässet, gelassen, oder so derselbe ander Mann stirbt, gestorben, der sie zum Weibe genommen, so kan oder darf sie ihr erster Mann, der sie ausließ, nicht wieder nehmen, daß sie sein Weib sey, nachdem sie durch den fremden Beschlaf unrein worden, denn solches ist ein Greuel dem HErrn, auf daß du das Land nicht zu Sünden machest, das dir der HErr dein GOtt zum Erbe gegeben hat.

Es hat GOtt in diesen Worten keinen Befehl gegeben weder die einmal getroffene Ehe zu scheiden, noch dem Weibe um gewisser Ursachen willen einen Scheidebrief, nach Art der Egypter und anderer Völker, zu geben, sondern es wird nur der Casus und Fall vorgetragen: Ob ein Ehmann, der sein Weib verstossen, und ihr auf GOttes Zulassung einen Scheidebrief gegeben, solches Weib auch einen andern Mann geheyrahtet, der sie abermals verstossen, oder welcher gestorben, sein erstes verstossenes Weib könne wieder zum Weibe annehmen? Es ist demnach hier die Frage nicht, ob ein Ehmann sein verstossenes Weib, wenn es ausser einer andern Ehe in Keuschheit gelebt, könne und dürffe wieder annehmen, denn solches war allerdings erlaubt, sondern ob ein solches Weib, wenn es einen andern Mann geheyrahtet, davon es wieder verstossen, oder da der ander Mann gestorben, könne wiederum von dem ersten Manne zum Weibe genommen werden? GOtt entscheidet hier die Frage v. 4. daß solches nicht geschehen könne noch solle, weil das verstossene Weib im Bunde der Ehe vor GOtt mit dem ersten Manne geblieben, durch den neuen Bund aber mit einem andern Mann den ersten gebrochen, und durch einen fremden Beyschlaf sich beflecket, dahero sie die erste Ehe nunmehr nicht fortsezen könne, ohne einen Greuel und Schande wider die Natur des Ehestandes zu begehen. Jer. 3, 1. sq. Uberdem wolte GOtt mit dieser Verordnung die Gemeinschaft der Weiber, welche unter den Egyptern und Heyden sehr gebräuchlich war, verhüten. Denn wenn der erste Mann sie wieder genommen, so wäre es nicht anders anzusehen, als ob er sie eine Weile einem andern zur Unzucht geliehen. conf. pl. Burman. ad h. l.

Es müssen daher billig die Worte in denen drey ersten Versen, als die Protasis, und als ein vorkommender Fall, der vierte Vers aber als die Apodosis und Entscheidung dessen angesehen werden.

GOtt hat demnach allhier keinen Befehl gegeben, die einmal vollzogene Ehe wieder zu scheiden, und dem Weibe einen Scheidebrief zu geben, wie es nach Lutheri Uebersezung das Ansehen hat, sondern es wird in denen ersten Worten nur gehandelt von dem, was unter Israel nach Art der Egypter bisher gebräuchlich gewesen, und von GOtt noch zugelassen, um ein grösser Ubel und

Unheil

Unheil bey dem unartigen Volk und seines Herzens-Härtigkeit, als heimlichen Mord und Todtschlag und viele andere Unordnungen abzuwenden. GOtt erkläret es selbst also Mal 2, 15. und noch deutlicher unser Erlöser Matth. 19, 8. gegen die Phariäer, welche diese Worte Mosis Befehlsweise angenommen.

Die Ursach, warum unter denen Israeliten die mannigfaltige Ehescheidungen, auch ohne einen richterlichen Ausspruch vorgenommen, wird hier genant ערות דבר eine Unlust, oder ein schändlich Ding. Der Gesezgeber hat sich selbst nicht deutlich erkläret, was darunter eigentlich zu verstehen. Das Wort ערות bedeutet oft nuditatem rei, eine entblöste Sache, und wird gebraucht von denen Gliedern des Leibes, welche aus Scham billig zu bedecken. Lev. 18. öfters aber auch eine schändliche Sache oder That, da man etwas aufdecket, was doch verborgen seyn solte. Gen. 42. Deut. 23, 14. Mich. 1, 11. Es. 47, 4.

Man ist weiter nicht einig, was unter dieser schändlichen That an diesem Ort zu verstehen. Von Hurerey und Ehebruch lässet es sich nicht erklären, weil ein Eheweib, so in der Ehe mit andern gehuret, nach Deut. 22, 22. solte des Todes sterben, oder wenn es nicht völlig davon überzeuget, nach Num. 5, 18. das bittere Wasser trinken. Man verstehet daher insgemein alle schändliche Thaten, die ein Eheweib im Ehestande begehet, v. g. sich gegen andere Männer auf eine unzüchtige Art entblössen, mit ihnen einen unanständigen Umgang pflegen, dadurch ein böser Argwohn bey dem Ehmann verursachet worden, der Verschwendung, Zankfucht, Dieberey, und allerhand andern Lastern ergeben sey, ꝛc. Unter denen Juden vor und zu Christi Zeiten, zankten sich die Gelehrten, was unter diesem schändlichen und einer Ehescheidung-würdigen Dinge zu verstehen. Die aus der Schule Schammai erklärten es von Hurerey, Ehebruch, auch allerhand leichtfertigen und unzüchtigen Geberden, die dem Manne einen bösen Argwohn machten. Die aus der Schule Hillels aber nicht allein von Unkeuschheit, sondern allen andern oft geringen Dingen, darüber der Mann dem Weibe gram worden. conf. pl. Buxtorffii Tr. de Sponsalibus & divortiis. p. 89. Seldenus de uxore hebræa. l. 3. c. 17. sq. de jur. nat. & gent. l. 5. c. 15. &c.

Da nun die Juden zu Christi Zeiten in dieser wichtigen Streit-Sache nicht einig, obschon die meisten der Lehre Hillels zugethan, so legten sie bey ihrem unruhigen Gewissen Christo die Frage vor: Obs recht sey, daß ein Mann sich von seinem Weibe scheide um irgend einer auch geringer Ursachen willen? Er beantwortete die Frage weder nach dem völligen Sinn der Schammaisten noch Hilleisten, und verstehet durch das schändliche Ding die Hurerey, als die wahre Ursach einer Ehe-Scheidung, weil dadurch das Band der Ehe wider die erste Einsezung gebrochen würde, Matth. 19, 3. 9. Matth. 5, 32. Die Ehe sey unzertrennlich, da GOtt einen Mann mit einem Weibe zu einem Fleisch zusammen gefüget, und sey demnach ein Mann, der sich um anderer schlechten Ursa-

chen willen von seinem Weibe scheide, vor GOtt ein Ehebrecher. Das Weib, welches in der Ehe gehuret, und damit die Ehe gebrochen, solte zwar nach Mosis Gesez getödtet werden, welche Strafe aber zu Christi Zeiten an dergleichen Ehebrecherinnen nicht volzogen worden. conf. pl. Ligtfoot Hor. Hebr. & Talmud. ad Matth. 5, 31.

Es waren demnach die unter denen Juden gebräuchliche viele Ehescheidungen nicht allein wider die erste Einsezung GOttes, sondern waren auch ihrer Societät sehr schädlich, denn es wurde denen Wollüsten Thür und Thor geöfnet, die armen Weiber musten viel Unrecht von ihren oft groben und unverständigen Männern ertragen, die Kinder wurden nicht wol erzogen, und von der schuldigen Ehre gegen ihre Mütter abgehalten, ꝛc. Moses hat sich diesem übeln und von den Egyptern herstammenden Gebrauch nicht mit harten Gesezen wiedersezet, sondern die Ehescheidungen unter Darstellung eines Scheide-Briefs geduldet, um noch grösser Ubel unter diesem hartnäckigen und bösen Volk zu verhüten. Christus selbst schreibet solche Zulassung ihres Herzens Härtigkeit zu, und gibt nicht undeutlich dadurch zu verstehen, wie noch viele Unvolkommenheiten in ihrer Republick zu finden, die er aber in seiner Gemeine völliger zu heben als der grosse Prophet in die Welt kommen sey.

Solte aber eine Ehescheidung vorgenommen werden, so muste der Mann dem Weibe nach der von GOtt zugelassenen Gewonheit einen Scheide-Brief schreiben, ihr solchen in die Hände geben, und aus dem Hause hinweg gehen lassen, damit das Weib nicht als eine Hure angesehen werde, noch der Mann die Freyheit habe, nach aller unartigen Lust seiner Seelen das Weib abzuschaffen und wieder anzunehmen. Denn so muste er dem Weibe alles eingebrachte Gut erstatten, es wurde ihm die Sache von seinen Freunden sehr schwer gemacht, und hatte sich der Mann dabey, sonderlich, wenn er Kinder von dem Weibe, wol zu bedenken.

Nach eingeführtem Gebrauch muste der Scheide-Brief auf Pergament in hebräischer Sprache nach einem gewissen Formular in allen Puncten, Buchstaben und Zügen accurat, und nicht mehr als nur in 12 Zeilen, von einem öffentlichen Sopher oder Schreiber geschrieben werden, darinnen Mann und Weib mit Namen genennet, die Ursach der Verstossung angezeiget, und dem Weibe die Erlaubnis gegeben worden, einen andern Mann zu nehmen. conf. Seldenus de uxore hebr. l. 3. c. 18. Der Scheide-Brief ward daher genant ein Brief der Ausrottung, weil dadurch das Weib aus dem Hause des Mannes gleichsam ausgerottet worden.

Von solcher Art der Verstossung waren ausgenommen diejenigen Weiber, welche von ihren Männern fälschlich eines Ehebruchs beschuldiget, und welche vor der Hochzeit von dem Manne waren geschwängert worden. Deut. 22, 19. 29.

Unter

Unter den heutigen Juden wird eine solche Eheſcheidung nicht leicht vorgenommen, und insgemein von denen Rabbinen aufs sorgfältigste verhindert. Sie sind aber darin noch blind und verstockt, daß sie nicht sehen wollen, wie GOtt ihrer Nation einen geistlichen Scheide-Brief gegeben. Es hat ihnen zwar der HErr verheissen, sie nicht schlechterdings zu verstossen, sondern wieder anzunehmen, wenn sie sich zu ihrem GOtt, als ihrem ersten Mann oder Baal wolten bekehren, und mit ihnen nicht nach dieser Regul Mosis zu verfahren, Jer. 3, 1. sq. welche Worte viele auf eine noch zu erwartende algemeine Bekehrung der Juden ziehen.

Ob sonsten eine Eheſcheidung dem Recht der Natur gemäß oder zuwider, darüber sind die Gelehrten nicht einig. Man verstehet aber unter der Eheſcheidung nicht die Trennung einer Ehe, die wegen begangenen Nullitäten und Nichtigkeiten vor Recht nicht bestehen kan, v. g. wenn die Person, die sich verheyrahtet, zum Kinderzeugen ganz untüchtig, wenn sie in die Ehe nicht gewilliget, ihres Verstandes nicht mächtig gewesen, ꝛc. sondern wenn das Ehe-Verbündnis zwischen zwey Eheleuten, die in rechtmäßiger Ehe gelebet, bey ihren Lebzeiten noch aufgehoben wird.

Einige sind der Meynung, daß dergleichen denen Regulis justi und der natürlichen Gerechtigkeit nicht zuwider, weil der Ehstand ein wilkührlicher Vergleich, welchen man auf gewisse Zeit, und unter gewissen Bedingungen zu schliessen Macht habe. Nach denen Regulis honesti aber, müsse das Verbündnis so lange fortgesezet werden, als das Vermögen da sey, Kinder zu zeugen, und die Kinder zum Besten der Societät erzogen. vid. Thomasii jurispr. divin. l. 3. c. 2. §. 114. Treuer in not. ad Puffendorff. de Off. Hom. & Civ. l. 2. c. 2. §. 6. Hergegen halten Puffendorff und andere die Eheverbündnis nach dem Recht der Natur für unauflößlich, denn 1. stritte die Eheſcheidung wider die Natur des Ehstandes, dazu man sich lebenslang verbunden. 2. Es sey eine Leichtsinnigkeit und ein Zeichen einer unordentlichen Wollust, sich von seinem Ehegatten zu scheiden, 3. man gebe Anlaß zur Hurerey und Ehebruch. 4. Man habe keine redliche Absicht bey solcher Eheſcheidung. 5. Die gute Erziehung der Kinder werde verhindert. ꝛc. Heineccius in jur. nat & gent. l. 2. c. 2. §. 48. hält das Band der Ehe für unauflößlich, so lange der Zweck der Ehe kan erhalten werden; wenn aber der Mann und das Weib sich untereinander dergestalt verbunden, daß das Bündnis so lange dauren solle, als der Zweck der Ehe könne erhalten werden: so sey die Eheſcheidung nach dem Recht der Natur nicht unzuläßig.

Unter denen heydnischen Völkern, sonderlich Griechen und Römern waren die Eheſcheidungen dergestalt im Gebrauch, daß nicht nur die Männer denen Weibern, sondern auch die Weiber ihren Männern konten den ehelichen Vergleich aus vielerley Ursachen aufsagen, und durch Scheide-Briefe sich voneinander

ander trennen. conf. Clericus ad h. l. Hotomannus de veterum rit. nupt. Noodt Comm. in Pandect. 24 2. Alexander ab Alexandro dierum genial. 4. 5. Kayseri Diss. sub præsidio Bœhmeri de jur. princ. circa divortia. 1715.

Unter denen Christen im N. T. wird nach Christi Ausspruch Matth. 5. die Hurerey, dahin man die mutwillige Verlassung ziehet, 1 Cor. 7, 15. für die wahre Ursach der Ehescheidung angegeben. Ob aber durch das Wort πορνεία nicht allein Ehebruch und Hurerey, sondern allerhand unerträgliche und unverbesserliche Sitten, v. g. die Verweigerung der ehelichen Pflicht, die Nachstellung nach dem Leben, Abtreibung der Frucht, grobe Ubelthaten, täglicher Zank und Streit, und dergleichen zu verstehen, wie es Kayser l. c. zu beweisen gesucht, um derentwillen ein Fürst die Ehen trennen könne, solches lassen wir andern zu beurtheilen über.

Wenn wir Christen in der Furcht GOttes unsere Ehen anfingen, und fortführeten, so würden wir von der Trennung derselben nichts zu hören haben. Die unartigen, wollüstigen und sündlichen Gemüter, die durch Hurerey und Ehebruch ihre eheliche Bündnisse brechen, verursachen, daß Obrigkeiten die Ehe scheiden müssen, und sezen sich bey GOtt in verdiente schwere Strafe.

Es irren hiebey die Römisch-Catholischen, welche, in Ehescheidung wegen eines Ehebruchs, der unschuldigen Parthey nicht zulassen, sich anderweit zu verheyrahten, und meynen, es sey wider das Wort JEsu, der verboten, eine Abgeschiedene zu freyen, Matth. 19, 9. da er doch von solchen Abgeschiedenen redet, die mit der Verstossung von ihrem Mann nicht zufrieden gewesen, und also im Ehe-Bunde zu bleiben willens gewesen. So wollen sie auch weder Mann noch Weib, die zur andern Ehe geschritten, in keinen geistlichen Orden aufnehmen, ꝛc.

v. 5. **Wenn jemand ein Weib genommen hat, der sol nicht in die Seefahrt, in den Krieg ziehen, man sol ihm nichts auflegen von öffentlichen Steuren und Lasten, er sol frey in seinem Hause seyn ein Jahrlang, daß er frölich sey mit seinem Weibe:** oder, daß er sein Weib erfreue, und ihr nicht Gelegenheit gegeben werde zu allerhand verbotenen Ausschweiffungen. Exod. 20, 7. Eccl. 9, 9. Prov. 5, 18. 19. Gleiche Verordnung hat Alexander M. seinen Soldaten gegeben. vid. Prideaux in Connexion des A. T. mit andern Völkern p. 610. So gütig ist GOtt gegen sein Volk, daß er ihm alles Vergnügen gern gönnet, welches in seiner Furcht genossen wird.

v. 6. **Du oder Er, nemlich der Schuldherr sol nicht zum Pfande nehmen den untersten und obersten Mühlstein,** רחים die Mühle, oder beyde Mühlsteine, noch רכב den obersten Mühlstein, als einen von beyden, weil man den untersten ohne den obersten nicht gebrauchen kan: **Denn er der Gläubiger würde dir die Seele d. i. das Leben, und davon du solches zu erhalten, zum Pfande nehmen.** Es siehet hier GOtt auf den Gebrauch vieler Menschen, sonder-

sonderlich der Armen im gelobten Lande, die bey öftern Wasser-Mangel ihre Hand-Mühlen von 2 Mühlsteinen hatten, darauf sie mit grosser Mühe ihr Korn mahleten. Num. 11, 8. Jer. 25, 11. zu solcher Arbeit brauchten die Reichen ihre Sclaven. Exod. 2, 5.

Von jemanden etwas zum Pfande nehmen, und solches bis zu Abtrag der Schuld behalten, ist bey der grossen Untreue und Betrug nicht wieder das Recht der Natur, es wäre denn, daß man das Pfand, welches die Schuld überwiege, behalte, oder die Zeit der Bezahlung zu kurz seze, um nur das gute Pfand nicht wieder von sich zu geben, ꝛc. Von einem Armen aber das zum Pfande zu nehmen, davon er sein Leben zu unterhalten pfleget, ist wider alle Liebe und Barmherzigkeit.

Die Worte dieses Befehls sind Sprichwortsweise anzunehmen, und ist ihr Inhalt: Man solle von einem Armen dasjenige nicht zum Pfande nehmen, davon er sich kümmerlich zu ernähren. So sol man im Leihen und Verleihen, im Pfand nehmen und geben, Gerechtigkeit, Gütigkeit, Gelindigkeit und Mitleiden üben. Exod. 24, 22. cap. 25, 26. Ezech. 18, 7.

Wenn jemand funden wird, der aus seinen Brüdern eine Seele, v. 7.
d. i. Menschen, stielet aus den Kindern Jsrael, als ein ganz freyes Volk, und **versezt oder verkauft sie**, nemlich an ein fremdes Volk, **solcher Dieb sol sterben, daß du das Böse**, den Sünder und Sünde mit Schuld und Strafe **von dir thust.** Gen. 37, 27. Exod. 21, 16. 1 Tim. 1, 10.

Bey dem Sclaven-Handel, so unter denen Heyden gebräuchlich, war die Menschen-Dieberey nicht ungewönlich. Nach dem Recht der Natur habe ich so viel Recht über meinen Nächsten, als er über mich. Was ich nun wil, daß mir die Leute thun sollen, das muß ich ihnen auch thun. Bin ich in der Freyheit geboren und erzogen, so ist mir die Freyheit so lieb als das Leben; und wie ich nicht wil, daß mir andere die Freyheit nehmen, so bin ich verbunden, ihn nicht mutwillig in die Leibeigenschaft zu führen. Jsrael war ein ganz freyes Volk, welches unter sich keinen aus seinen Brüdern zu leibeigene Knechte machen konte. Wolte man einen Jsraeliten verkaufen, so muste es an ein fremdes Volk geschehen, dabey er nicht nur in Leib und Lebens, sondern auch Seelen-Gefahr gestürzet worden, indem er leicht zur Abgötterey sich können verführen lassen. Der Gesezgeber hat daher auf solches plagium und Menschen-Dieberey die Todes-Strafe gesezet. Daß auch unter denen Athenienſern dergleichen Diebstal mit dem Leben bestraft, kan man lesen bey dem Xenophonte in Memor. l. 1. c. 11.

Jst es vor GOtt eine so strafbare Missethat, freye Menschen in die Sclaverey zu führen, wie viel grössere Strafen sind die würdig, welche herum schleichen, die Seelen zu fahen, in verdamliche Jrthümer und Sünden zu verführen, und sie ihrer geistlichen Freyheit zu berauben.

v. 8. 9. Hüte dich für der Plage des Aussazes, nach dem Hebr. nim dich in acht in der Plage des Aussatzes, daß du mit Fleiß haltest, was dich die Priester, die Leviten, oder Priester aus dem Stam Levi des Aussazes wegen lehren. Lev. 13, 14. Und wie sie euch nach meinen Gesezen gebieten, oder nach dem Hebr. wie ich ihnen des Aussazes wegen geboten habe, das solt ihr halten, und darnach thun. Die Sünden wider das Priesterthum wurden öfters mit dem Aussaz bestrafet, Num. 12. 2 Sam. 3, 2 Reg. 5. Wer noch im N. T. sich gegen das Hohepriesterthum JEsu versündiget, in Unglauben verwirft, seinen Lehren ungehorsam ist, der bleibet im Aussaz seiner Sünden ausgeschlossen vom Erbtheil der Heiligen.

Bedenke doch, was der HErr dein GOtt thät mit Mirjam einer grossen Prophetin und Frau in Israel auf dem Wege, da ihr aus Egypten zoget, wie sie mit dem schändlichen Aussaz bestrafet, und von der Gemeine ausgeschlossen worden. Durch anderer Leute Schaden sol man klug werden. Durch die Verachtung des göttlichen Worts, und der Diener GOttes ziehet man schwere Gerichte GOttes über sich.

v. 10-13. Wenn du deinem Nächsten irgend eine Schuld borgest, so solt du nicht in sein Haus gehen, und ihm mit Gewalt ein Pfand nehmen, sondern solt haussen stehen, und der, dem du borgest, sol sein Pfand zu dir hinaus bringen, das er nemlich am ersten entbehren kan. Ist er aber ein Dürftiger, und kan das Pfand zu seiner Notdurft keine Nacht entrahten, so solt du dich nicht schlafen legen über sein Pfand, und es ihm des Abends wieder geben, oder lieber gar keines nehmen. Exod. 22, 26. sondern solt ihm das Pfand wiedergeben, wenn die Sonne untergehet, daß er in seinem Kleide, welches er zu seiner nötigen Decke gebraucht, schlaffe, und dich segne, alles Gutes von GOtt anwünsche. Hiob 29, 3. Das wird dir vor dem HErrn deinem GOtt eine Gerechtigkeit seyn, nicht dadurch eine Gerechtigkeit zu erlangen, sondern damit deinen Glauben zu beweisen, und in deinen Handlungen gerecht nach dem Gesez der Liebe zu verfahren. Die Werke der Liebe und Barmherzigkeit, werden Werke der Gerechtigkeit genennet. Ps. 106, 31 Ezech. 18, 7. 9. Dan. 4, 27. Matth. 6, 1. Jac. 2, 13. Dieses Gesez hatte die natürliche Billigkeit zum Grunde, da man von seinem Nächsten eben dieses verlangen würde, wenn man arm und dürftig. Ein Reicher kan seinen Uberfluß nicht besser anwenden, als wenn er davon denen Armen mittheilet. Es ist ein Zeichen einer strafbaren Liebloſigkeit und Geizes, von seinem Nächsten ein Pfand zu fodern, das die Schuld weit übersteiget, und solches wol gar zu behalten. Luc. 6, 35. Die Werke der Liebe werden von GOtt nicht unbelohnet bleiben. Amos 3, 8. Hiob 29, 13.

v. 14. 15 Du solt den Dürftigen und Armen seinen Lohn nicht vorenthalten, weil er dessen zu seiner Notdurft bedürftig, er sey von deinen Brüdern oder Fremdlingen, der in deinem Lande oder in deinen Thoren ist. Lev. 19, 13. 14.

sondern

sondern solt ihm seinen Lohn des Tages, an welchem er ihn verdienet, geben, daß die Sonne nicht darüber untergehe, denn er ist dürftig, und erhält seine Seele oder Leben damit, und sehnet sich darnach, auf daß er nicht wider dich den HErrn anrufe, und sey dir Sünde. Eph. 4, 20. Prov. 19, 18. Hos. 4, 8. Ps. 24, 4. Jer. 22, 27. Jac. 5, 4. Tob. 4, 15.

Die Väter, welche unschuldig, sollen nicht für die Kinder, welche sich grober Sünden schuldig gemacht, noch die unschuldigen Kinder für die schuldigen Väter sterben, sondern ein jeglicher sol für seine Sünde sterben. 2 Reg. 14, 6. 2 Chron. 25, 4. Jer. 31, 29. sq. Ezeh. 18, 2. sq. v. 16.

Es ist dieses Gesez denen Obrigkeiten vorgelegt, welche nur diejenigen bestrafen sollen, welche mutwillig wider die Geseze gesündiget, und denen unschuldigen Kindern die Sünden der Eltern, v. g. Beleidigung der Majestät, Verrätherey und dergleichen, nach Art der Heyden nicht zurechnen. conf. Clericus ad h. l. Wenn es von GOtt heisset, daß er die Sünden der Eltern an denen Kindern strafen wolle, Exod. 20, 5. so verstehet er nicht die Frommen, sondern böse Kinder, welche in die Fußstapfen ihrer gottlosen Eltern treten.

Die Sünde Adams ist seinen Kindern zugerechnet, weil er das Haupt des ganzen menschlichen Geschlechts, und solches vorgestellet, welches auch in seine Sünde mit eingewilliget.

Müssen aber auch fromme Kinder um der bösen Eltern willen viele Trübsale leiden, so geschicht es zu ihrer Prüfung, Demütigung, Reinigung. Num. 14, 33. Thren. 5, 7.

Du solt das Recht der Fremdlingen und Waysen nicht beugen, und solt der armen Wittwen nicht das Kleid, das sie zur täglichen Notdurft gebraucht, zum Pfande nehmen. Exod. 22, 21. 22. Deut. 16, 19. cap. 27, 19. Denn du solt gedenken, daß du Knecht in Egypten gewesen bist, und der HErr dein GOtt dich von dannen erlöset hat. Darum gebiete ich dir, daß du solches thust; Deut. 27, 19. Prov. 23, 10. Hiob 22, 9. Mich. 2, 9. Jer. 22, 3. 4. Jac. 1, 27. v. 17. 18.

Wenn du deinen Acker geerndtet hast, und eine Garben vergessen, so solt du nicht umkehren, solche zu holen, sondern sie sol des Fremdlingen, des Waysen und der Wittwen seyn, auf daß dich der HErr dein GOTT, nicht aus Verdienst, sondern in der Ordnung der Liebe segne in allen Werken deiner Hände. Das Stehlen war von GOtt verboten. In dem Fall aber, wenn etwas auf dem eingeerndten Felde liegen blieben, konten die Armen solches ohne Sünde zu sich nehmen. conf. Seldenus de jur. nat. & gent. l. 6. c. 6. v. 19. 22.

Wenn du deinen Oelbaum hast geschüttelt, und die Oliven abgeschlagen, so solt du nicht nachschütteln, sondern das übrige sol des Fremdlingen, Waysen und Wittwen seyn.

Wenn du deinen Weinberg gelesen hast, so solt du die Trauben nicht nachlesen, es sol des Fremdlingen, Wayſen und Wittwen seyn. Es. 17, 6. Jer. 49, 9. Mich. 7, 1. Lev, 19, 10. Und solt gedenken, daß du Knecht in Egypten geweſen biſt, arm und elend, darum gebiete ich dir, daß du solches thuſt.

Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem HErrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten. Unſern Uberfluß haben wir von der freyen Segens-Hand GOttes, davon denen Armen mitzutheilen. Darum seyd barmherzig, wie euer Vater barmherzig iſt.

Selig sind, die aus Erbarmen
Sich annehmen fremder Not,
Sind mitleidig mit den Armen,
Bitten treulich für sie GOtt,
Die behülflich sind mit Raht,
Auch, wo möglich, mit der That,
Werden wieder Hülf empfangen,
Und Barmherzigkeit erlangen.

Die fünf und zwanzigste Betrachtung.

Von allerhand Verordnungen GOttes.

über Deut. XXV.

Gerechter Regierer der Welt, du verordneſt unter deinem Volk solche Richter und Amtleute, welche Recht und Gerechtigkeit handhaben, und solche nach Befinden mit Gnade mäßigen, welche über Zucht und Ehrbarkeit halten, damit keine Unordnung in den Eheſtand einreiſſe, welche dahin sehen, damit rechte Maaß und Gewicht im Handel und Wandel gebraucht werde. Ach HErr! schreib du durch deinen Geiſt dein Recht und Warheit in unſer Herz, damit wir

wir unsere Obern nicht erzürnen, noch unsern Nechsten beleidigen, noch unser eigen Verderben bauen mögen. Amen.

Moses fähret noch weiter fort, seinem Volk folgende

Verordnungen vorzuschreiben:

I. Wie die Obrigkeit im Gericht zu verfahren.
   1. Insgemein. v. 1.
   2. Insonderheit gegen einen Ubelthäter, der die Straffe der Geisselung verdienet. 2. 3.

II. Wie man sich zu verhalten gegen einen Ochsen, der da drischet. 4.

III. Wie es in Israel zu halten, wenn ein Ehmann ohne Kinder verstorben:
   a. Der Vorfall wird vorgetragen, v. 5.
   b. und dabey folgende Verordnung gegeben:
      1. Des verstorbenen Mannes Weib sol keinen Fremden aus einem andern Stam heyrahten. 5.
      2. Ihr Schwager sol sie wiederum ehelichen, und dem verstorbenen Bruder Saamen erwecken. 6.
      3. Wegert er sich dessen, sollen die hier beschriebene Ceremonien beobachtet werden. 7-10.

IV. Wie ein Weib zu bestraffen, daß einem Mann bey der Schaam ergreiffet, welche mit ihrem Ehe-Mann im Zank und Schlägerey begriffen. 11. 12.

V. Wie ein richtiges Gewicht und Maß in Handel und Wandel zu halten. 13-16.

VI. Wie Israel in künftigen Zeiten die Amalekiter zu vertilgen suchen solle. 17-19.

Wenn ein Hader oder Streit entstehet zwischen Männern, und sie sich unter einander nicht vergleichen können, so sol man sie vors Gericht bringen, oder sie sollen vor Gericht treten, und die Richter sollen sie richten, und dem Gerechten, der nach geschehener Untersuchung eine gerechte Sache hat, Recht sprechen, und den Gottlosen verdammen, ihm seine Ubelthat zur Straffe zurechnen. Wenn in der Heil. Schrift die Rede ist von einem Sünder, der vor Gericht sein Urtheil empfängt, so heisset gerecht machen so viel, als frey und loß sprechen, verdammen aber, ihm seine Sünde zur Straffe zurechnen. 1 Reg. 8, 32. Prov. 17, 16. Röm. 3. v. 1.

Und wenn der Gottlose Schläge oder die Geisselung verdienet hat, oder nach dem Hebraismo ein Sohn der Geisselung ist, 1 Sam. 20, 31. cap. 26, 16. Eph. 2, 2. 3. sollen ihn die Richter heissen niederfallen, und sollen ihn vor ihnen, vor ihrem Angesicht schlagen, oder schlagen und geisseln lassen, nicht auf v. 2. 3.

eine grausame Art, noch nach eigenem Gutdünken, sondern nach dem Maaß und Zahl seiner Missethat, wie viel Streiche solche verdienet, damit unter ihnen eine Proportion gehalten werde, jedoch ward die Zahl der Streiche dem Urtheil der Richter überlassen, Luc. 12, 47. 48. Wenn man ihm 40 Schläge aufs höchste gegeben, sol man nicht mehr schlagen, auf daß nicht, wenn man mehr Schläge gibt, er zu viel geschlagen werde, wie ein Sclave, oder unvernünftig Thier, mit Schaden seiner Glieder und seines Lebens, und dein Bruder scheußlich vor deinen Augen sey, den du möchtest aus Verachtung nicht mehr für deinen Bruder halten.

Die Geisselung war unter denen Juden und andern Völkern eine der härtesten Leibesstraffen, damit grobe Ubelthäter beleget wurden, welche die Todesstraffe nicht verdienet. Insgemein wurden diejenigen damit bestraffet, auf deren Ubelthaten das Gesez keine Straffe bestimt, oder welchem die Ausrottung angedrohet. Der Ubelthäter ward mit entblösstem Oberleibe an eine niedrige Säule, die nur anderthalb Ellen hoch, mit denen Händen fest gebunden, daß er daran gebücket stehen muste. Act. 16, 22. Hinter ihm stand der Gerichtsdiener, welcher von denen Richtern verordnet, ihm die Streiche zu geben. Die Geissel bestand nicht aus Ruhten, sondern aus drey Riemen von einer Ochsenhaut, davon einer so lang, daß er vom Rücken bis auf die Brust reichete. Waren Dornen daran geheftet, nennete man sie Scorpionen. 1 Reg. 12, 11. Die härteste Geisselung geschahe mit 40 Streichen, welche die Juden, um die Zahl nicht zu vergrössern, auf 39 gesetzet. 2 Cor. 11, 24.

Mit solcher Geissel von drey Riemen wurde aufs höchste nur dreyzehen mal geschlagen, welches 39. Schläge ausmachte. Man verringerte die Schläge nach Beschaffenheit der Ubelthat und Leibes-Constitution des Sünders, damit er nicht bey seiner Schwachheit das Leben einbüsse. Währender Geisselung laß einer von denen Richtern die Worte aus Deut. 28, 58. 59. cap. 29, 9 Ps. 78, 38. ein ander zehlete die Streiche, der dritte gab Befehl, wie oft die Schläge zu wiederholen. Diese Art der Straffe ward nachhero unter den Juden nicht für schimpflich gehalten, so, daß auch die gröSten Rahtspersonen damit konten beleget werden. conf. pl. Josephi antiq. l. IV. c 8. Buxtorffii syn. jud. c. 25. Lundii Jud. Heil. l. III. c. 15. Goodwin Mos. & Aaron, l. 5. c 8. Frischmuth de sepimento legis c. 2. §. 15. Leydecker de republ. Hebr. l. VII. c. 12. &c.

Wie unter andern Völkern, sonderlich Römern, viele Ubelthäter mit Ruhten und Geisseln, von allerhand Arten, nach Belieben des Richters gezüchtiget, dergleichen Geisselung auch Christus, nach Römischer Art, gelitten, kan man nachlesen bey dem Bartholino de cruce, §. 12. Livio l. 26. Büttnero in diss. de civitate Romana virgidemiis exacta. Langio in diss. de immunitate civis à certis pœnis ad act. 16. &c.

Unter

Unter denen Christen ward in denen mitlern Zeiten die Geisselung gar nicht für schimpflich gehalten, daher auch die Mönche bey gewissen Vergehungen damit belegt worden, die auch sich selbst aus einem thörichten Wahn, ihre sündliche Begierden zu züchtigen, und Gnade bey GOtt zu verdienen, oft schmerzlich bis aufs Blut gegeisselt. conf. Carl du Fresne Glossar. Lat. p. 511. Boileau Histoire des Flagellans. Joh. Wilh. Beyeri de Flagellationibus pontificiis. &c.

Du solt dem Ochsen, der da drischet, das Maul nicht verbinden, v. 4.
damit er, nemlich unter dem Dreschen sein Futter fressen möge. Man meynet, GOtt habe durch dieses Gesez nicht nur das unbarmherzige Verhalten der Heyden gegen ihr Vieh bey seiner sauren Arbeit bestraffen, und sein Volk davon abhalten, sondern auch unter diesem Symbolo lehren wollen, es sey recht und billig, daß derjenige, welcher mit seiner Arbeit andern diene, auch davon selbst ernehret und erhalten werde. Paulus habe daher dieses Gesez auch auf die Lehrer in der Kirchen gedeutet, und damit beweisen wollen, es sey billig, daß solche bey ihrer sauren Mühe mit notdürftigem Unterhalt versorget würden. 1 Cor. 9, 8. 9. 1 Tim. 5, 18. Matth. 10, 20. Luc. 10, 7.

Es war bey denen alten Völkern die Gewonheit, daß sie die Körner aus denen Aehren entweder mit einem Stock ausschlugen, Jud. 6, 15. Ruth. 11, 17. oder durch Pferde, Ochsen und Rinder austreten liessen, 1 Sam. 28, 24. Jer. 36, 21. Mich. 4, 13. Mal. 4, 2. oder vermittelst eines Dreschwagens, welcher von Ochsen gezogen worden, auspresseten. Solcher Wagen bestand aus hölzernen Brettern mit Nägeln durchschlagen, auf welchen ein schwer Gewicht geleget, oder darauf der Fuhrmann stand, um die Frucht aus den Aehren zu drükken, und das Stroh zum Futter für das Vieh zu schneiden. Es. 41, 15. 2 Sam. 12, 31. cap. 24, 22. Amos 1, 3. Esa. 28, 27. conf. Schœttgenii antiquitates trituræ & fultoniæ. Ultrj. 1727. Bocharti Hieroz. p. 1. l. II. c. 40. Biblioth. Brem. class. 1. fasc. II. p. 67. sq.

Wenn Brüder bey einander wohnen, und einer stirbet ohne Kinder, v. 5. 6.
so sol des verstorbenen Weib nicht einen Mann draussen nehmen, welcher ausser ihrem Stam, darin sie wohnet, sondern ihr noch nicht verehligter Schwager sol sie beschlaffen und zum Weibe nehmen, und sie ehlichen. Und den ersten Sohn, den sie gebieret, sol er bestätigen nach dem Namen seines verstorbenen Bruders, daß sein Name nicht vertilget werde aus Israel, indem ein solches Kind den Namen des Verstorbenen annehme, und dessen Güter beerbe.

Der Grund dieses ganz besondern Gesezes ist nicht, die arme hinterlassene Witwe zu versorgen, oder zu hindern, daß der Brautschatz der Weiber nicht in andere Familien komme, wie Clericus hiebey meynet, sondern die Beschaffenheit der in Israel angerichteten Policey. Das Land Canaan solte nach der Zahl

der

der Stämme, derer Geschlechter in denen Stämmen, derer Familien in denen Geschlechtern also ausgetheilet werden, daß es in künftigen Zeiten von ihnen nicht wieder entwandt werde. Der Gesezgeber sahe voraus, daß, wenn ein Hausvater ohne Erben würde versterben, und dessen nachgelassenes Weib nach Belieben sich wieder verheyraten, so würde das Erbtheil von einem Stam und Geschlechte in den andern fallen, sein Name untergehen, und nach gerade der Unterscheid der Stämme oder Geschlechter sich gar verlieren, welche doch bis zur Geburt des Messiä höchst notwendig.

Diesen Grund hat der Gesezgeber so wichtig angesehen, daß er deswegen von der Regel abgehet, die er Lev. 18, 18. cap. 20, 21. kund gemacht: **Du solt deines Bruders Weibes Schaam nicht entblössen, denn es ist deines Bruders Schaam.** Man kan nicht sagen, daß sich der Gesezgeber selbst widersprochen, denn er gehet von der Regel nur in dem Fall ab, wenn der Bruder ohne Kinder verstorben. So lange nun das Jus Leviratus im Lande Canaan unter Israel statt haben können, so lange ist es auch in seiner Kraft geblieben. Matth. 22, 24. Mit dem Ende der Jüdischen Republic und Verstreuung der Juden in andere Provinzen, hat dieses Gesez keine Wirkung. Ja viele meynen, daß es nach der Babylonischen Gefängniß nicht mehr beobachtet, weil damals die Erbschaften schon gar sehr vermenget gewesen. Die heutigen Juden verbieten dergleichen Ehen so gar bey der Straffe des Banns.

Daß GOtt durch Mosen das Gesez von Levirat nicht zu allererst gegeben, solches kan man aus Gen. 38, 6. sq. gar deutlich erkennen, da in denen Familien der alten Patriarchen dergleichen schon üblich gewesen. Marsham in Canon. Chron. sec. 9. p. 173. führet den ersten Ursprung dieses Rechts von denen Egyptern her, dessen schwache Gründe aber Witsius in Ægypt. p. 237. mit mehrern widerleget. Philo de nobilitate p. 909. meynet den Ursprung in denen bürgerlichen Rechten der alten Cananiter zu finden, dem auch selbst Seldenus in jur. nat. & gent. l. VII. c. 3. doch ohne genugsamen Beweiß beyzupflichten scheinet. Noch andere verfallen auf eine denen Patriarchen geschehenen unmittelbaren Offenbarung, um das väterliche Erbe bey der Familie, und das Recht der Erstgeburt im Vorbilde des künftigen Messiä unter ihnen zu erhalten. conf. Buddei Hist. Eccl. V. T. p. 1. p. 394. sq.

Die Jüdischen Rabbinen erklären dieses ganze Gesez nach denen Worten, welche Moses allhier davon vorgetragen: Als 1) es sey die Rede von dem ältisten Bruder, wenn er ohne Kinder verstorben, dessen hinterlassene Witwe der nechste lebende und noch unverheyratete Bruder wieder ehelichen solle. Jedoch sey dieses nicht verstattet, wenn bey dem Leben des Aeltisten das Weib schon durch einen Scheidebrief verstossen. Matth. 14, 4. 2) Es solle nur ein Bruder dem ohne Kinder verstorbenen Ehmann Saamen erwecken, und wären die andere Anverwandte davon ausgeschlossen. Wäre aber kein leiblicher Bruder vorhan-

vorhanden, so sey der nechste Anverwandte verbunden, das hinterlassene Weib zu ehelichen, wie solches aus der Heyrat Ruth mit Boas zu ersehen. Ruth. 4,8.sq. 3) Aus denen Worten יחדו die beyeinander wohnen, wollen sie schliessen, daß es Brüder von einem Vater seyn müsten, ob sie gleich zweyerley Mütter gehabt, die ein gemein Erbtheil, und in einer Stadt oder Flecken gewohnet. 4) Es gehe dis Gesez nur die Brüder an, die zu gleicher Zeit gelebt, nicht aber die, welche nach des ältisten Bruders Tode geboren. 5) Sie ziehen weiter dis Gesez nicht nur auf die verehligten Weiber, sondern auch verlobte Bräute, weil auch diese Deut. 22, 24. Weiber genennet würden. 6) Ein Bruder aber, der zum Kinderzeugen untüchtig befunden, sey an dis Gesez nicht verbunden, noch 7) habe die Ehe statt, wenn das Weib entweder zu alt war, oder unfruchtbar zu erklären. 8) Das Weib muste bis zur andern Ehe zum wenigsten 3 Monat warten, damit man sehe, ob sie von dem ersten Mann schwanger. 9) Der erstgeborne Sohn aus der andern Ehe erhielt den Namen des verstorbenen Bruders, und die übrigen erzeugten Kinder waren Erben der von ihm nachgelassenen Güter. 10) Das Weib habe an den Bruder ihres verstorbenen Manns den Antrag, sie wieder zu eheligen thun müssen, jedoch habe 11) der Bruder die Freyheit gehabt, solchen Antrag abzuschlagen, weil es im folgenden heisse:

Gefällt es aber dem Mann nicht, daß er seine Schwägerin nehme, v. 7.
so sol sie hinauf gehen unter das Thor der Stadt, wo öffentlich Gericht gehalten worden, vor die Aeltisten und Richter der Stadt, und sagen: Mein Schwager wegert sich, seinem Bruder Saamen zu erwecken in Israel, und wil mich nicht ehelichen, verlange demnach die Freyheit, einen andern aus dem Stam zu heyrahten.

Darauf sollen ihn die Aeltisten der Stadt fodern, und mit ihm reden, v. 8. 9.
ihn zur Heyraht suchen zu bewegen, wenn er denn stehet, oder darauf bestehet, 10.
und spricht: Es gefällt mir nicht, sie zu nehmen; So sol seine Schwägerin zu ihm treten vor denen Aeltisten, und ihm einen Schuh ausziehen von seinem vermutlich rechten Fuß, zum Zeichen, daß er mit Versagung der Ehe das Recht verlohren, in seines Bruders Güter zu treten, und sich derselben anzumassen, Ruth 4,7.8. Ps. 60,10. Ps. 108,9. und ihn anspeien, oder vor seinem Angesicht zur Erden niederspeien, um die Unbilligkeit der versagten Ehe anzudeuten, und sol auf seine anhaltende Weigerung sie zu ehelichen antworten und sagen: Also sol man thun einem jeden Mann, der seines Bruders Haus nicht erbauen wil, noch seinen Namen, Geschlecht und Erbgut erhalten, und sein Name sol in Israel heissen des Barfüssers Haus, oder das Haus dessen, dem der Schuh ausgezogen.

Die Jüden erzehlen diese Ceremonie auf folgende Art: Das Weib stellete sich vor das Angesicht ihres verstorbenen Manns Bruder, speite vor ihm nieder zur Erden, der eine Richter befahl ihr, demselben einen Schuh auszuziehen, die

andern beyden Richtere rieffen dreymal: Der Schuh ist ausgezogen. Darauf wurde eine öffentliche Schrift ausgefertiget, um bekant zu machen, daß die Witwe von ihrem Schwager verachtet, und sie Freyheit habe, nach Gefallen zu heyrahten. Diese gesezliche Ceremonie ist in den ersten Zeiten nicht gebräuchlich gewesen, weil sonst Onan wider seinen Willen die Thamar nicht geheyratet. Gen. 38, conf. Sontagii Diss. de jure leviratus apud Hebræos Alt. 1698. Seldenus de ux. Hebr. l. 1. c. 12. Idem de succeſſ. in bona defunct. c. 14.

Viele suchen in diesem Gesez eine vorbildende Absicht auf die Zeiten des N. T. Es bedeute die ewigwährende Beschaffenheit unsers Erlösers, als des Erstgebornen unter seinen Brüdern, dessen Name und Erbe nie vergehen solle. Röm. 8, 29. Col. 1, 15. 18.

Die Kirche A. T. war dem Gesez als einem Mann vertrauet. Röm. 7. Da dieser abstarb, erweckte ihr Christus einen Saamen, so, daß die Einsame, die erste Kirche N. T. mehr Kinder empfangen, als die den Mann hatte. Es 54, 1. Gal. 4, 19.

Bleibt ein Gläubiger im N. T. an geistlichen Kindern unfruchtbar, und ist alle seine Mühe an dieser oder jener Seelen vergeblich, so kan man doch die Hoffnung behalten, daß durch einen andern der geistliche Saame erwecket werde. ꝛc.

v. 11. 12. **Wenn sich zween Männer mit einander haddern, bis zum Faustgemenge, und das eine Weib läuft hinzu, daß sie ihren Mann errette von der Hand dessen, der ihn schlägt, welches bis hieher nicht unerlaubt gewesen, sie streckt aber ihre Hand aus und ergreift ihn, da man in Morgenlande bey den langen Oberkleidern keine Beinkleider zu tragen pflegte, bey seiner Schaam, auf eine unverschämte und gefährliche Art, so solt du ihr die Hand abhauen, und dein Auge sol ihr nicht schonen aus unzeitiger Barmherzigkeit, um andere von solcher schändlichen That abzuschrecken.**

Die Rabbinen, welchen Grotius beyfällt, wollen diese Worte von einem gerechten Eifer eines Weibes erklären, welcher erlaubt sey, dem Feinde ihres Manns an seinen Geburts-Gliedern Schaden zu thun, welches aber eine Meynung gegen die klaren Worte Mosis.

v. 13-16. **Du solt nicht zweyerley Gewicht, Stein und Stein, d. i. Steine von unterschiedlichen Gewicht, in deinem Sack, groß und klein, haben, deinen Nechsten in Kauffen und Verkauffen zu betrügen; Und in deinem Hause sol nicht zweyerley Scheffel, oder Epha, groß und klein seyn, du solt ein völlig und recht Gewicht, und einen völligen und rechten Scheffel haben, auf daß dein Leben lange währe in dem Lande, das dir der HErr dein GOtt geben wird, denn wer solches thut, ist dem HErrn deinem GOtt ein Greuel, wie alle, die Ubel thun.** Lev. 19, 36. Prov. 3, 5. cap. 16, 11. Amos 8, 5. Mich. 6, 11. 2 Thess. 4, 6. 1 Cor. 6, 9. 10.

Gedenke,

Gedenke, was dir die Amalekiter thäten auf dem Wege, da ihr aus Egypten zoget, Exod. 17. wie sie dich angriffen auf dem Wege, und schlugen deine Hintersten, die aus Müdigkeit, Schwachheit, Nachläßigkeit, oder gesezlichen Unreinigkeit, nachgebliebene Hauffen, Jos. 10, 19. nemlich alle die Schwachen, Müden und Kranke, die dir hinten nachzogen, da du müde und matt wareſt, wegen der beschwerlichen Reise, und fürchteten GOtt nicht, von dessen Macht und Wundern sie gnugsam überzeuget. Wenn nun der HErr dein GOtt dich zur Ruhe bringet von allen deinen Feinden umher im Lande, das dir der HErr dein GOtt gibt zum Erbe einzunehmen, so solt du das Gedächtniß der Amalekiter austilgen unter dem Himmel, das vergiß nicht. v. 17. 19.

Die Amalekiter stamten von Esau her, und waren also mit Israel verwandt. Kein Volk aber hat Israel von dem ersten Anfang seiner Republic ohne alle Ursach mehr Feindseligkeit bewiesen, als die Amalekiter. Sie gönneten denen Nachkommen Jacobs nicht, daß sie auf Erden ein besonder Volk solten ausmachen.

Der alte Grol Esau gegen Jacob daurete bis in seine späte Nachkommen. Sie besorgeten noch immer, sie würden von Israel verschlungen, oder doch zu seinen Knechten gemacht werden. Der HErr und König in Israel gibt nach seiner Ober-Herrschaft über alle Völker auf Erden Israel den ausdrücklichen Befehl, diese Amalekiter, als öffentliche Feinde, nach aller Möglichkeit zu vertilgen. Saul machte den Anfang, diesen Befehl zu vollziehen, und der Krieg wieder sie ward durch die Simeoniter fortgesezet. 1 Sam. 15. 1 Chron. 4, 43. Esther ließ ihren Eifer sehen gegen Haman, einen Amalekiter. Esth. 3.

Wir können vieles zu unserm Nuzen hieraus ziehen. 1) Wenn wir das sündliche Egypten dieser Welt verlassen, müssen wir unsern Lauf bis ins himlische Canaan mit allem Ernst fortsezen. Werden wir müde und matt, kommen wir in Gefahr, von denen geistlichen Amalekitern angefallen zu werden. Hebr. 12, 1. sq. Es. 40. 2) GOtt übet noch immer das Recht der Wiedervergeltung. Die göttliche Rache aber wird nach dem Reichthum seiner Langmut oft lange aufgeschoben. 3) Amalek ist ein Bild des Satans, des Antichrists, und aller Feinde der wahren Kirchen GOttes auf Erden. Ein jeder unter dem kleinen Häuflein der Gläubigen erfähret die Bosheit und Grim solcher Feinde, denen er im Glauben und Gottseligkeit zu widerstehen, bis er sie unter seine Füsse trete, und zu beten:

Ich lieg im Streit und widerstreb,
Hilf, o HErr Christ, dem Schwachen,
An deiner Gnad allein ich kleb,
Du kanst mich stärker machen,

Komt nun Anfechtung her, so wehr,
Daß sie mich nicht umstosse, du kanst massen,
Daß mirs nicht bring Gefahr. Ich weiß, du wirsts nicht lassen.

Die sechs und zwanzigste Betrachtung.

Von noch mehrern Verordnungen GOttes.

über Deut. XXVI.

Gnädigster Erlöser, du hast dir aus Juden und Heyden, eine Gemeine der Erstgebornen auserwählet, deren Namen im Himmel angeschrieben, welche sich dir zu einem Opfer ergeben, das lebendig, heilig und dir wolgefällig sey. Du hast mit ihr einen Bund der Gnaden aufgerichtet, du wollest ihr GOtt, und sie solle dein Volk seyn. Erleuchte uns, daß wir die herrlichen Vorzüge, damit du uns begnadiget, mit steter Dankbarkeit erkennen, uns solcher immer mehr würdig zu machen, befleißigen, und alle geschenkte Gnaden-Gaben zu deiner Ehre und Besten unsers Nechsten anwenden mögen. Amen.

Moses gibt allhier

I. Verordnungen.

A. Mit welchen Ceremonien die Erstlinge von Früchten dem HErrn zu bringen und zu opffern.

1. Die Zeit, wenn solche zu opffern. v. 1.
2. Die Erstlinge von Früchten, welche zu liefern. 2.
3. Wohin sie zu bringen. 2. 3.
4. Mit welchen Worten sie dem Priester zu übergeben. 3.
5. Wie der Priester damit zu verfahren. 4.
6. Wie der Israelit auf des Priesters gethane Anfrage zu antworten. 5-10.
7. Wie

7. Wie er sich nach der Opferung zu verhalten:
p. er soll die Erstlinge dem HErrn lassen,
p. GOtt anbeten und seinen Gottesdienst verrichten. 10.
p. ein fröliches Gastmahl anstellen. 11.

B. Wie man sich zu verhalten bey Verzehntung des Einkommens im dritten Jahre nach dem Erlaß-Jahre:
1. man solle davon eine Mahlzeit denen Leviten, Fremdlingen, Wittwen und Wayfen ausrichten, 13.
2. man solle vor dem HErrn ein Gebet verrichten nach vorgeschriebenem Formular. 13-15.

II. Eine Ermahnung an das ganze Volk, GOtt Gehorsam zu leisten nach allen Geboten, ubi
1. Die Ermahnung selbst. 16.
2. Der Grund der Ermahnung, welcher hergenommen von dem Bunde, so Israel mit GOtt gemacht, darin
a. Israel GOtt den Gehorsam geschworen, 17.
b. GOtt aber Israel seine Gnade unter der Bedingung des Gehorsams versprochen. 18. 19.

I.

Nachdem GOtt der HErr das aus Egypten erlösete Israel durch einen besondern Bund dergestalt zu sein eigen Volk angenommen, daß er selbst sein König und Fürst seyn wollen, und solches nach seinen Gesezen, als in einer Theocratie, im Lande, das er ihnen geschenket, regieren, so konte und wolte er nach allem Recht von ihm einen gewissen Tribut, nemlich die Erstlinge und Zehnten fodern, zu Erhaltung seines Hof-Staats, seiner Minister und Diener.

Die Erstlinge musten gegeben werden
1. von Menschen, derer Erstegeburten sich GOtt ganz zu eigen gemacht, Exod. 13. Num. 8, 17. in welchen als Priestern die Familien ihm solten geheiligt seyn. An deren Statt wurde nachhero der Stam Levi angenommen. Num. 3. c. 8. Sie wurden aber mit 5. Seckeln des Heiligthums gelöset. Num. 18, 16.
2. von Thieren, die Erstegeburt von reinen wurde zum Opfer gebracht, von unreinen aber gelöset. Exod. 13. cap. 22. Num. 5.
3. Von Früchten
a. Der Bäume. In denen ersten drey Jahren wurden deren Früchte für eine Vorhaut und unrein geachtet. Im 4ten Jahre wurden sie als Erstlinge den Priestern gegeben, oder um Geld gelöset. Lev. 19, 23. cap. 27, 31. Num. 18, 12. 13.

b. anderer Erd-Gewächse, so man zur ordentlichen Speise gebrauchte, und zwar wurden als Erstlinge gebracht

1. Die ersten Aehren, oder die erste Garbe bey dem Anfang der Erndte am 16ten Tage Nisan, am andern Tage nach dem Passah, welche vor dem HErrn gewebet worden, Lev. 23, 10. cap. 2, 14.
2. Die zwey ersten Brote bey dem Ende der Erndte auf Pfingsten. Lev. 23, 17. Num. 28, 26. Exod. 23, 16.
3. Den ersten Kuchen vom Teige auch auf Pfingsten. Num. 15, 20. 21. Nehem. 10, 37.
4. Die Erstlinge von allen übrigen Erd-Früchten, welche man nennte Teruhma gedolah, das grosse Heb-Opfer, oder die Erstlinge der Tennen. Diese wurden gegeben von allen ausgearbeiteten und gereinigten Früchten, als Weizen, Rocken, Gersten, Habern, Hülsenfrüchten, Feigen, Wein, Oel, Honig, und auch von andern Erdgewächsen und Kräutern, die man zum Essen gebrauchte, nachdem eine jede Gattung davon zu ihrer Reife kommen. GOTT hat nicht bestimt, wie viel davon zu geben. Die Reichen gaben mehr, als die Armen, einige den 40ten, einige den 50ten und die Armen zum wenigsten den 60ten Theil. Es betrugen diese Erstlinge aus dem ganzen Lande ein ansehnliches, und wurden daher die grosse Gebe genannt. Num. 15, 20. cap. 18, 11. Mal. 1, 6. Hagg. 1, 6.

Von diesem grossen Hebopfer wurden einige ausgearbeitete und gereinigte Früchte in einem mäßigen Korbe von einem jedem Haus-Vater abgesondert, und nach Jerusalem zum Opfer gebracht, welche man בכורים Biccurim nannte. Die Hebräer rechnen dazu siebenerley Früchte des Landes Canaans, als Weizen, Gersten, Feigen, Granatäpfel, Oliven, Trauben und Datteln, Deut. 8, 8. andere aber zehlen noch mehr dazu, als Mandeln, Aepfel, Maulbeeren, ꝛc. Noch andere verstehen unter Biccurim blosse Baum-Früchte.

Diese Erstlinge wurden nach Jerusalem gebracht und geopfert unter vielen prächtigen Ceremonien nach dem Pfingst-Feste bis aufs Laubherhütten-Fest.

Es sind auch einige der Meynung, daß diese Biccurim von der Teruhma noch ganz unterschieden, weil sie im Korbe nach Jerusalem gebracht worden, da das übrige Hebopfer in den Städten denen Leviten überantwortet worden. conf. pl. Lundii Jüd. Heil. l. 3. c. 54. p. 698. sq. l. 4. c. 31. Goodwin Moses & Aaron. l. 6. c. 2. Burman ad h. l. Basnage republ. des Hebreux. T. 3. l. 3. c. 2. Hottinger de jure Hebr. p. 74. Wagenseil in Sota, VII. 3. not. 1. Ligtfoot in decad. chorogr. Marro præmiss. c. 2. §. 5. &c.

Von

Von diesen Erstlingen der Früchte, die man Biccurim nante, handelt Moses in diesem Capitul, und verordnet die Ceremonien, die man bey deren Aufopferung in acht zu nehmen:

Wenn du ins Land komst, das dir der HErr dein GOtt zum Erbe v. 1. 2.
geben wird, und nimst es ein, und wohnest drinnen, so solt du nemlich ein jeder Hausvater nehmen allerley erste Früchte des Landes מראשת כל־פרי האדמה von den Erstlingen aller Frucht der Erden oder des Landes. Man verstehet billig darunter nicht nur auserlesene Bäume, sondern auch andere Erdfrüchte insonderheit von den sieben Arten, deren Deut. 8. gedacht werden. Und solt sie in einen Korb legen, und hingehen an den Ort, den der HErr dein GOtt erwählen wird, daß sein Name daselbst wohne. Und der Priester sol den Korb nehmen von deiner Hand, und vor den Altar des HErrn deines GOttes niedersezen, da solt du antworten dem Priester auf seine Anfrage: Was trägst du in deinem Korbe? und sagen vor dem HErrn, deinem GOtt: Die Syrer wolten meinen Vater umbringen, d. i. Laban und seine Hausgenossen, als Syrer, und Mesopotamier, wolten meinen Vater Jacob verderben und umbringen, conf. Starckii not. sel. ad h. l. Andere geben diese Worte also: mein bald umkommender verlohrner und armer Vater Jacob, der von seinen Eltern als verlohren und umkommen geachtet, der in dem harten Dienst Labans bey nahe verlohren, war ein Syrer, oder Mesopotamier, weil sein Großvater aus Haran in Syrien gebürtig, weil er in Syrien, dazu Mesopotamien gehörte, viele Jahre sich aufgehalten, von einer Syrischen Mutter geboren, Weiber aus Syrien geheyrahtet, seine Söhne, ausser Benjamin, allda gezeuget, und sein meistes Gesinde von da nach Canaan genommen. Noch andere erklären diese Worte also: Mein Vater, der Syrer, wäre bey nahe in Canaan bey einreissender Theurung umkommen, wenn er nicht in Egypten von Joseph erhalten.

Diese Worte solten die Israeliten bey Aufopferung der Erstlinge deswegen sagen, um sich zu erinnern, wie sie nicht aus eigener oder ihrer Väter Verdienste, sondern aus lauter Gnaden zum Besiz des fruchtbaren Landes Canaans gelanget.

Der zog hinab bey der grossen Theurung nach Egypten, und war daselbst ein Fremdling mit geringem Volke, nemlich 70 Seelen, und ward daselbst ein groß, stark und viel Volk.

Aber die Egyptier handelten uns übel, zwungen uns zu saurer v. 6. 9.
Arbeit, und legten einen harten Dienst auf uns, Gen. 15, 13. Exod. 1. Num. 20, 14. Da schrien wir zum HERRN, den GOTT unserer Väter, und der HErr erhörete unser Schreyen, und sahe unser Elend, Angst und Not, und führete uns aus Egypten mit mächtiger Hand

und

und ausgerecktem Arm, und mit grossem Schrecken, durch Zeichen und Wunder, und brachte uns an diesen Ort, und gab uns dis Land, da Milch und Honig innen fleust.

v. 10. 11. Nun bringe ich aus schuldiger Pflicht und Dankbarkeit für alle unverdiente Wolthaten die ersten Früchte des Landes, die du mir, HErr, gegeben hast. Diese solt du lassen vor dem HErrn, deinem GOtt, vor dem Altar, und anbeten vor dem HErrn, deinem GOtt, mit Loben und Danken, und frölich seyn über allem Gute, das dir der HErr, dein GOtt, gegeben hat, und deinem Hause, du und der Levit und der Fremdling, der bey dir ist, denen du davon ein Freudenmahl anzustellen hast. cap. 12, 7. sq.

Die in denen nachfolgenden Zeiten angestellte Solennitäten und feyerliche Ceremonien bey Einlieferung der Biccurim werden insgemein von denen Rabbinen folgender Gestalt beschrieben: Nach vollendeter Erndte war ein jeder Hausvater bedacht, die Erstlinge von allen Früchten der Bäume und des gebaueten Landes abzusondern, damit er solche sogleich nach dem Pfingst-Fest möge zu Jerusalem denen Priestern einliefern, weil er vorher davon bey Strafe der Geisselung nicht essen dürfen. Die Einwohner einer Stadt oder auch einer Landschaft kamen mit ihren Körben, darin sie die Erstlinge eingelegt, an einem gewissen Ort zusammen, und gingen in der Aufsicht eines Priesters unter Absingung des Ps. 122. nach der Stifts-Hütte, oder nach Jerusalem, und schliefen des Nachts auf der Strassen, um nicht verunreiniget zu werden. Vor ihnen her ging ein junger Ochse, dessen Hörner vergu det, und das Haupt mit einem Kranz von Oelzweigen gezieret, welcher zum Dank-Opfer für diese ganze Versamlung solte geopfert werden, nebst ein Chor Musicanten mit Schalmeyen. So bald sie vor der Stadt Jerusalem ankamen, liessen sie ihre Ankunft den Priestern melden, legten in denen Körben die Früchte in Ordnung, streueten darunter Blumen und Palm-Blätter, banden zur Zierde oben auf den Körben Turteltauben oder junge Tauben, oder trugen solche in ihren Händen. Die Fürnehmsten der Stadt Jerusalem gingen hinaus ihnen entgegen, grüsseten sie freundlich, und gingen unter der Music bis in den äussersten Vorhoff des Tempels. Ein jeder Hausvater, auch von denen Allerfürnehmsten, nahm den Korb auf seine Schulter, und giengen zusammen in den Vorhof der Israeliten, woselbst die Leviten den Ps. 30. sungen, und mit allerhand Instrumenten spieleten. Ein jeder gab einem Priester die Tauben zum Brand-Opfer, und die Früchte in denen Körben zur Hebe mit denen Worten, die alhier vorgeschrieben. Die Priester hebten sie auf und nieder, sezten sie vor den Altar, leereten sie aus, und gaben die ledigen Körbe wieder zurück. Ein jeder Hausvater thät sein andächtiges Gebet vor dem HErrn, stellete darauf von denen angeschafften Dank-Opfern eine Mahlzeit an, und aß mit denen Leviten, Fremdlingen, Wittwen

und

und Wayſen nach allen Vergnügen. Am dritten Tage reiſete er wieder zurück nach ſeiner Wohnung mit allen Freuden. conf. Lundius l. c. Burman ad h. l.

Dieſe Erſtlinge dieneten Iſrael zur Erinnerung, daß alle eingeerndte Früchte eine freye Gabe GOttes, die von allem Fluch abgeſondert, und zur Ehre GOttes zu gebrauchen. Prov. 3, 9. 10. Hoſ. 2.

Sie werden auch als ein Fürbild JEſu des Erſtgebohrnen angeſehen, in welchem alle, die im Glauben an ihm Theil haben, vor GOtt geheiliget werden. 1 Cor. 15, 20. Col. 1. Hebr. 2, 11. Apocal. 22, 16. Die Gläubigen im N. T. ſind die Erſtlinge, welche von der Welt abgeſondert, und dem HErrn zu eigen gegeben. Jer. 2, 3. Röm. 11, 16. Cap. 16. Apocal. 14, 4. conf. Vitringa in Comment. ad Apocal. 14.

Alles, was uns der HErr in zeitlichen Gütern ſchenket, alle Früchte der Erden, davon wir unſere Nahrung, ſind ein lauteres Geſchenk GOttes. Wir ſind verbunden, ſolches alles mit Gebet und Dankſagung anzunehmen, und davon denen Armen mitzutheilen. Pſ. 15, 14. 1 Tim. 4, 4.

Man würde irren, wenn man mit Spencero die Arten der Erſtlinge, ſo GOtt befohlen, von denen Gebräuchen der Heyden wolte herleiten; Vielmehr haben dieſe ſolche Gewonheit von Iſrael gelernet, oder durch eine Tradition von denen alten Vätern beybehalten. conf. Clericus ad Lev. 23.

II.

Nach der oberſten Herrſchaft, welche GOtt ſelbſt in der Theocratie über Iſrael gebrauchet, konte er nicht nur alle Erſtlinge, ſondern auch den zehnten Theil von allen jährlichen Einkommen für ſeine Diener fodern. Wenn demnach die Erſtlinge der Tennen und das groſſe Heb-Opfer von den gereinigten Früchten abgeſondert, und denen Prieſtern überreichet, ſo muſten weiter die Zehnten entrichtet werden.

Der erſte Zehnte ward von Rindern, Schaafen, und was unter der Ruhte ging, Lev. 27. auch von allen Früchten der Bäume und jährlichen Einkommen der Felder, zur Erhaltung des Stams Levi, als welcher am Lande Canaan kein Erbtheil, entrichtet. Num. 18, 21. Deut. 14, 12. Dieſer ſo groſſe und anſehnliche Zehnte, konte nicht füglich nach der Stifts-Hütte oder nach Jeruſalem gebracht werden, ſondern wurde in einer jeden Stadt von Pfingſten an bis aufs Feſt der Erneurung des Tempels, nachdem die unterſchiedliche Gattung der Früchte reiff worden, denen Leviten eingehändiget. Weiln aber GOtt befohlen, daß auch die Zehnten ſolten vor ſein Angeſicht gebracht werden, an den Ort, den er zu ſeinem Sitz erwählet, Deut. 12, 17. 18. cap. 14, 22. 2 Chron. 31, 5. ſq. ſo muſte ein jeder Hausvater nach dem Pfingſt-Feſt eine gute portion von den Zehnten an ſolchen Ort bringen, und davon mit denen Leviten, Fremdlingen, Witt-

wen und Wayſen eine fröliche Mahlzeit anſtellen. Neh. 10, 38.

Ehe nun die Leviten etwas von ihren Zehnten genieſſen durften, muſten ſie davon wiederum den zehnten Theil an die Prieſter geben, und an den heiligen Ort liefern. Num. 18, 26. Nehem. 10, 38.

Der zweyte Zehnte ward nach der Meynung vieler jüdiſchen und chriſtlichen Schriftſtellen nach Abſonderung des erſten Zehnten für die Leviten, von denen noch übrigen Früchten, entweder in natura, oder das Geld dafür gegeben, davon man an heiliger Stätte eine Mahlzeit für die Leviten, Fremdlinge und Arme ausrichtete. Deut. 14, 22. Lev. 27. Tob. 1, 7.

Andere Gelehrte aber wollen von dieſem zweyten Zehnten gar nichts wiſſen, und halten dafür, daß dasjenige, was von Zehnten nach Jeruſalem gebracht, von dem erſten Zehnten genommen, weil in der Schrift nichts von ſolchem zweyten Zehnten geboten. conf. Betr. in Deut. 14. Burman ad h. l.

Der ordentliche Zehnte ward im dritten Jahre nach dem Erlaß-Jahre von denen Hausvätern unter die Leviten, Fremdlinge, Wittwen und Wayſen vertheilet, um damit das ſtarke Einkommen der Leviten zu mäßigen. Zwey Jahr empfingen die Leviten den Zehnten ganz, aber im dritten Jahre bekamen auch davon die Fremdlinge und Arme. Deut. 14, 28. 29. Man nennet daher dieſen Zehnten, den **dritten oder dreyjährigen Zehnten**. Viele wollen auch dieſen, doch ohne gnugſamen Grund, von dem erſten und zweyten unterſcheiden. conf. pl. Lundii Jüd. Heil. l. 4. cap. 32. ſq. Seldenus de Decimis. Buxtorffii Syn. jud. c. 17. Sixtinus Amama de Decimis. Ligtfoot ad Matth. 23. &c.

v. 12. v. 15. Von dieſen lezten dreyjährigen Zehnten redet alhier Moſes: **Wenn du alle Zehnten deines Einkommens zuſammen gebracht haſt im dritten Jahre**, nemlich nach dem Erlaß-Jahre, da von einem Erlaß-Jahre bis zum andern dieſer ſo genannte dreyjährige Zehnte zweymal einfiel, das iſt ein Zehn. en-Jahr; weil der periodus oder Umlauf der Verzehndung alsdenn zum Ende kam, **ſo ſolt du den Leviten, den Fremdlingen, den Wayſen und den Wittwen geben, daß ſie eſſen in deinem Thore, und ſatt werden.** So viel ſolte ein jeder Hausvater von dem Zehnten, welcher ſonſt denen Leviten alleine gehörete, im dritten Jahre davon nehmen.

Damit nun kein Iſraelit in Verzehntung betrüglich und falſch verfahren möchte, ſo muſte er am lezten Tage des Oſterfeſts, da alle fällige Zehnten von allerley Gattung Früchte vollkommen muſten entrichtet ſeyn, vor dem Angeſicht GOttes folgende Bekäntnis ablegen: **Ich habe gebracht, das geheiliget, und zum Zehnten verordnet, aus meinem Hauſe, und habs gegeben den Leviten, den Fremdlingen, Wayſen und Wittwen, nach allen deinen Geboten, die du mir gegeben haſt, ich habe deine Gebote nicht übergan-**

gangen, noch vergessen. Ich habe nicht davon gegessen in meinem Leide, in meiner Armut und mit Betrübnis, v. 11. Hos. 9, 4. ich habe auch nichts davon hinweg gethan in Unreinigkeit, d. i. zum unheiligen Gebrauch, denn sonst durften auch die Unreinen von denen Erstlingen und Zehnten essen, ich habe auch davon nichts zum Todten gegeben, zu deren Begräbnis, oder zum abgöttischen Todten-Opfer, ich bin der Stimme meines GOttes gehorsam gewesen, und habe gethan alles, was du mir wegen der Zehnten geboten hast. Siehe herab von deiner heiligen Wohnung im Himmel, und segne dein Volk Israel, und das Land, daß du uns gegeben hast, wie du unsern Vätern geschworen hast. Deut. 33, 27. Es. 63, 15. conf. Spencerum de leg. rit. hebr. l. 2. cap. 24. s. 1. Clericus ad h. l.

Da GOtt, als der oberste HErr im Lande, von seinem Volk die Zehnten gefodert, so haben die Leviten auch solche im Namen ihres HErrn angenommen, von welchen sie, als dessen Diener, ihren Unterhalt empfangen solten, an statt ihres Erbtheils im Lande. Num. 18. Es lässet sich aber von denen Leviten A. T. auf die Priester und Diener des Evangelii im N. T. nicht schliessen: Jenen sind die Zehnten zugetheilet, daher kommen sie nach dem göttlichen Recht auch diesen zu. Christus hat seinen Jüngern keine gewisse zeitliche Güter zugetheilet, die Apostel und ersten Bischöffe haben dergleichen nicht verlanget, und sind die Diener am Wort GOttes von dem Besiz gewisser Güter nicht ausgeschlossen, wie die Leviten im A. T. Christus und Paulus haben für die nötige Versorgung der öffentlichen Lehrer gute Erinnerungen gethan, Matth. 10, 10. 1 Cor. 9, 10. aber solche sind nicht notwendig auf die Zehnten zu ziehen. Hat man aber solche hin und wieder denen so genanten Geistlichen eingegeben, so ist dieses nicht, vermöge dieses Mosaischen Gesezes, sondern durch die Gnade der Kayser, Könige und Fürsten geschehen, als welchen von Alters her der zehnte Theil von allen Einkommen der Länder ist entrichtet worden.

Man suchet auch in der ceremonialischen Verordnung von Zehnten selbst Christum, in welchem alle Gläubige von der Welt abgesondert, und dem HErrn geheiliget werden.

III.

Die folgende Worte vom 16ten bis 19ten Vers sind entweder mit den vorigen also zu verbinden, daß ein jeder Hausvater nach Uberlieferung der Zehnten sich alle Jahr aufs neue verbindlich machen müssen, seinem obersten HErrn alle Treue und Gehorsam zu leisten, oder es sind die Worte eine ganz neue Ermahnung Mosis an sein Volk: Heutiges Tages gebeut dir der HErr, dein GOtt, daß du thust nach allen diesen Geboten und Rechten, daß du sie halt est, und darnach thust von ganzem Herzen und von ganzer Seelen. Cap. 4. 5. 6. 7. 8. v. 16-19.

Den Grund zu dieser Ermahnung nimt er her von dem Bunde, den Israel

am Berge Horeb mit GOtt aufgerichtet, und nunmehro wieder erneuret, Kraft dessen es GOtt beständigen Gehorsam geschworen, und GOtt ihm dagegen alle Gnade und Segen versprochen. Dem HErrn hast du heute, d. i. in diesen Tagen noch auf dem Gefilde Moabs geredet, הֶאֱמַרְתָּ durch mich, als dem Mitler des Bundes sagen lassen, oder: du hast bey Erneurung des Bundes GOtt redend gemacht, da er bezeuget, er wolle dein GOtt seyn, dich regieren, beschüzen, und segnen, doch unter der Bedingung, daß du in allen seinen Wegen wandlst, und halteſt seine Geseze, Gebote und Rechte, und seiner Stimme gehorcheſt.

Und der HErr hat dir heute geredet הֶאֱמִירְךָ dir durch mich sagen lassen, oder: dir vermöge des Bundes sagend gemacht, und dich verbunden, daß du sein eigen Volk seyn solt, wie er dir geredet hat, Exod. 19. Deut. 7, 6. Zach. 13, 9. daß du alle seine Gebote halteſt, und er dich das höchste, zum höchsten und fürnehmsten Volk über alle andere Völker mache, Deut. 4. 6. sq. cap. 32, 14. cap. 33, 29. und du in solchen Vorzügen gerühmet, gepreiſet und geehret werdeſt über alle Völker, die er gemacht hat, zu seinem Lobe und deiner Zierde, Zeph. 3, 19. 20. Jer. 13, 11. daß du dem HErrn deinem GOtt ein heilig und abgesondert Volk seyſt, wie er geredt hat.

Der Bund mit GOtt in Christo erfodert von uns einen treuen Glauben und aufrichtigen Gehorsam; GOtt aber verheiſſet, unser gnädiger GOtt zu seyn, und uns an Leib und Seele zeitlich und ewig glücklich zu machen. Jer. 31. 1 Petr. 1, 15. 16. Cap. 3, 21. Wol dem Volk, deß der HErr ein GOtt ist, und welches er zu seinem Erbtheil erwählet hat.

Die Treu, die er im neuen Bund und alten
Geredet hat, die wird er ewig halten,
Der HErr verläſt uns, seine Kinder, nicht,
Weil zu ihm steht all unser Zuversicht.

Die sieben und zwanzigste Betrachtung.

Von Aufrichtung gewisser Denk-Steine und eines Altars auf dem Berge Ebal, auch Aussprechung des Segens vom Berge Grisim und des Fluchs vom Berge Ebal.

über Deut. XXVII.

Theurester Erlöser, du hast uns sündliche Adams-Kinder durch deinen bittern Kreuzes-Tod von dem schweren

ren Fluch des Gesezes befreyet, durch dein Auferstehen Leben und Segen ans Licht gebracht, und durch deine Himmelfahrt einen offenen Weg ins himlische Canaan geoffenbaret. Du legest ihnen nun in deinem Worte vor Segen und Fluch / den **Segen** unter der Bedingung des Glaubens, durch welchen sie in die Gemeinschaft deines Todes und Lebens kommen, und sich dir zum willigen Gehorsam aufopfern / den **Fluch**, wenn sie dich in Unglauben verwerffen, und in beharrlichen Ungehorsam deinen Willen übertreten. Ach HErr, erleuchte uns in dem Licht deiner Offenbarung, daß kein ander Weg zum Segen sey, als durch dein Kreuz, und keine Bahn zum himlischen Canaan, als in der Gemeinschaft deines Leydens und Sterbens. Schenke uns durch deinen Geist den wahren Glauben, uns mit dir zu vereinigen, unsern bösen Eigenwillen zu beherrschen, und in aufrichtigem Gehorsam vor dir zu wandeln. Amen.

Moses verordnet in diesem Capitul

Gewisse Handlungen, welche Israel zu verrichten nach seinem Eintritt ins gelobte Land,

Es sol

I. gewisse grosse Steine aufrichten,
   1. die Zeit, wenn? v. 1. 2. 3.
   2. Die Steine sollen groß seyn, und mit Kalk zu tünchen. 2.
   3. Der Zweck: darauf das Gesez zu schreiben. 3. 8.
   4. Der Ort, wo? v. 4.

II. Einen steinern Altar zu bauen,
   1. wo? v. 5.
   2. Die Materie, davon er zu bauen, 6.
   3. Die Art des Bauens, v. 7.
   4. Der Endzweck: darauf zu opfern. 6. 7.
   5. Die angehenkte Ermahnung zum Gehorsam. 9. 10.

III. Den Segen von dem Berge Grisim, und den Fluch von dem Berge Ebal öffentlich vor dem Volke auszusprechen.

1. Wie der Segen auszusprechen vom Berge Grisim. ubi
   p. Wenn?
   p. Der Segen, welcher
   p. Die Stämme, gegen welche er durch die Priester auszusprechen. v. 11. 12.
2. Wie der Fluch auszusprechen vom Berge Ebal.
   p. Der Ort.
   p. Die Personen, die ihn sollen aussprechen.
   p. Die Stämme, gegen welche. 13. 14.
   p. Der Fluch selbst. 15-26.

I.

Moses hatte kurz vor seinem Abschiede aus der Welt an seine neue Gemeine auf dem Gefilde der Moabiter die nötigsten Verordnungen, welche sowol den äusserlichen Gottesdienst, als das gemeine Wesen betroffen, nach der Reihe vorgetragen, und aus unterschiedlichen Gründen zur genauen Beobachtung derselben Erinnerungen gegeben. Die Priester, Aeltisten und Vorstehere der Gemeine aus allen Stämmen hatten alle solche Verordnungen nicht nur mit Aufmerksamkeit angehöret, sondern sie auch, als aus dem Munde GOttes, durch Mosen, angenommen, und sie als gerechte und heilige Geseze gebilliget. Diese alle beschliessen den gethanen Vortrag mit einer scharffen Ermahnung, als aus einem Munde, die geoffenbarten Geseze zu halten, und darnach alles Thun und Lassen künftig einzurichten. Das ganze Volk sol daraus erkennen, daß alle ihre kluge Fürsten und Vorstehere sich selbst denen Verordnungen unterworffen, und solche als Göttliche angenommen.

Moses thut im Namen aller vor ihm versamleten Aeltisten die Anrede an
v. 1. das Volk: Behaltet alle Gebote, die ich euch heute, d. i. in diesen Tagen auf den Moabitischen Feldern geboten.

Er beschliesset seine lange Rede mit einem ausgesprochenen Segen über alle, welche die Geseze GOttes mit allem Ernst und Fleiß beobachten, und einen Fluch über alle, welche sie mutwillig übertreten würden. cap. 26. und 28. Damit nun aber sowol der Segen als Fluch einen tieffen Eindruck in die Gemüter der Israeliten haben und behalten möchte, so ist er nicht zufrieden, daß er solchen mündlich ausgesprochen, sondern machet die Verordnung, ein öffentliches Denkmal, so bald sie ins gelobte Land, bis an die Berge Grisim und Ebal, eingedrungen, von grossen Steinen aufzurichten, und darauf besonders die Worte des Segens und Fluchs mit deutlichen Buchstaben zu schreiben, um solche bis auf ihre Nachkommen in beständigem Andenken zu erhalten, und damit zu erkennen

zu

zu geben, daß in diesem Lande nunmehro der wahre GOtt solle angeruffen und verehret werden. Nechst diesem solte man auf dem Berge Ebal, so bald sie dahin gelanget, einen steinern Altar bauen, und darauf Brand- und Dank-Opfer opfern, den Bund mit GOtt, bey ihrer ersten Einnehmung des Landes, zu bestätigen, und sich verbindlich zu machen, nach allen Verordnungen GOttes künftig zu leben. Überdem ordnet er die besondere Ceremonie, von dem Berge Grisim die Worte des Segens, und vom Berge Ebal die Worte des Fluchs, durch die Priester öffentlich ausruffen zu lassen, um solche desto tieffer in das Herz und Gedächtnis des Volks einzuprägen.

Und zu der Zeit, wenn ihr über den Jordan gehet, oder gegangen seyd, ins Land, daß dir der HErr dein GOtt geben wird, so solt du grosse Steine aufrichten, und sie mit Kalk tünchen, und darauf schreiben alle Worte dieses Gesezes, wenn du hinüber komst, auf daß du kommest ins Land, das der HErr, dein GOtt, dir geben wird, ein Land, da Milch und Honig innen fleust, wie der HErr, deiner Väter GOtt, dir geredet hat. Wenn ihr nun über den Jordan gehet, so solt ihr solche Steine aufrichten, davon ich euch heute gebiete auf dem Berge Ebal, und mit Kalk tünchen. v. 2-4.

Die Zeit, da man die Aufrichtung eines solchen Denkmals zu besorgen, wird nur insgemein gesezet auf diejenigen Tage, da ganz Israel über den Jordan gegangen, einen vesten Fuß im Lande Canaan gesezet, und bis an die Berge Grisim, oder Garizim und Ebal gelanget. Sie wird nicht auf viele folgende Jahre verschoben, wenn das Land völlig erobert, sondern wenn sie über den Jordan gegangen, und den Anfang gemacht, Städte und Länder einzunehmen. Denn so finden wir, daß Josua diesen Befehl Mosis erst zu der Zeit ausgerichtet, nachdem bereits Jericho und Ai erobert, und als ein Uberwinder bis an die berühmten Berge Grisim und Ebal angelanget, welche nahe bey Sichem gelegen, im Lande Samaria, welches dem Stam Ephraim zum Erbtheil gefallen. Jos. 8, 30. sq. conf. Deut. 11, 28.

Auf dem Berge Ebal solte man hohe und erhabene gehauene Steine, die man aus diesem felsigten Berge graben können, aufrichten. Moses bestimt ihre Anzahl nicht, und kan man daher nicht für gewiß angeben, ob ihrer nur zween nach der Zahl der zwo Gesez-Tafeln, oder zwölfe nach der Zahl der Israelitischen Stämme, oder noch mehrere aufgerichtet. Man hat sich sonder Zweifel gerichtet nach denen Worten, die auf solche sollen geschrieben werden. Man ist aber auch nicht einig, welche Worte man zu solcher Schrift genommen. Im 3ten und 8ten Versen heisset es, man solle darauf schreiben alle Worte dieses Gesezes, und Josua hat würklich darauf schreiben lassen das andere Gesez, das Moses denen Kindern Israel vorgeschrieben hatte. Verstehet man darunter nur die zehen Gebot, so Moses Deut. 5. wiederholet, und als Worte des Bundes angesehen werden, so hätte man deren nur zween gebrauchet. Wäre

aber

aber die ganze lange Rede, welche Moses auf dem Gefilde Moabs an das Volk gehalten, und insgemein das andere Gesez genennet worden, darauf beschrieben, so wären dazu eine grosse Anzahl Steine nötig gewesen. Ist aber das andere Gesez nur von dem fürnehmsten Inhalt desselben zu erklären, so möchten vielleicht ihrer zwölffe seyn genug gewesen. Die meisten Ausleger aber verstehen darunter nur diejenigen Worte, welche Moses vom Segen und Fluch dem Volke vorgehalten, und von den Bergen Grisim und Ebal durch die Priester solten ausgesprochen werden. Jos. 8, v. 32. 34. conf. Josephi Antiq. l. IV. c. 8.

Um nun auf diese Steine solche Schrift zu sezen, befahl Moses, solche **mit Kalk zu tünchen.** Ein blosser angeworffener gemeiner Kalk würde das Andenken dieser Schrift gegen Wind und Regen auf wenige Zeit erhalten haben. Viele verstehen daher unter dem Worte בשיד eine Art von Gipswerk, welches aus Marmor, Sand und Kalk verfertiget worden, und mit der Zeit die härte eines Steins annehme. Ob nun die verordneten Worte auf diese getünchte Steine mit schwarzer Farbe gemahlet, oder mit einem Griffel eingegraben oder auch die eingegrabene Schrift mit einer Farbe überzogen, solches lässet sich eher fragen, als beantworten. Daß aber die Schrift solte verfertiget werden mit grossen, deutlichen und leserlichen Buchstaben, solches wird v. 8. ausdrücklich befohlen.

II.

v. 5. 6. 7. Wenn nun die Steine, darein die Schrift gegraben, auf dem Berge Ebal aufgerichtet worden, so solte ferner Israel daselbst **dem HErrn einen steinern Altar bauen, darüber kein Eisen gefahren, von ganzen Steinen solte es den Altar bauen, darauf Brand- und Dank-Opfer dem HErrn opfern, und frölich seyn vor dem HErrn, seinem GOtt.**

Clericus, Lange und andere, sind hiebey der Meynung, daß von denen mit Kalk getünchten und mit einer Schrift bezeichneten Steinen der Altar gebauet worden. Da aber allhier Moses nicht meldet, daß von solchen Steinen ein Altar solle erbauet, sondern sie vielmehr zu einem Denkmal aufgerichtet werden, der Altar zu bauen von rauhen und unbehauenen Steinen, dergleichen aber mit einer leserlichen Schrift nicht wol können bezeichnet werden, so unterscheiden wir billig den Altar, darauf zu opfern, von denen Steinen, so da solten beschrieben und aufgerichtet worden. Daß Josua nur des Altars und nicht der Steine gedenket, daher lässet sich mit Gewißheit noch nicht schlieſſen, daß nur ein blosser Altar aufgebauet. Es scheinet, daß GOtt zu Erbauung des Altars rauhe und unpolirte Steine zu nehmen befohlen, um von dem Gebrauch der Heyden abzugehen, welche ihre Altäre mit vielen Zierraht und Kunst aufbaueten, und zu lehren, daß ihm nicht die Zierde des Altars, sondern das gläubige und gehorsama Herz der Opfernden angenehm sey. conf. Exod. 20, 25. 1 Marc. 4, 45. Der

ordent-

ordentliche Altar stand sonst vor der Stiftshütte, auf welchem die Opfer dem HErrn zu bringen, dieser aber solte durch einen ausserordentlichen Befehl aufgebauet werden, um darauf nur einmal, bey Israels Eintrit ins gelobte Land, zu opfern, und seinen äusserlichen Gottesdienst auf diesem Berge zu verrichten, welches in folgenden Zeiten nicht weiter geschehen.

Die Opfer aber, so hierauf dem HErrn zu bringen anbefohlen, solten bestehen, theils in Brandopfern, um Hinwegnehmung des Fluchs, und Mittheilung alles Segens, GOtt um des Meßiä, als des Gegenbildes willen, anzuruffen, theils in Dankopfern, ihr dankbares Herz dem HErrn zu erkennen zu geben, und die Wolthat, daß er sie nach seiner Verheissung bis hieher geführet, mit Lob und Preiß zu erheben. Deut. 16, 11. sq. Lev. 23, 40. Lev. 3, 7.

Nach dieser gegebenen Verordnung ergehet an das ganze Volk nochmals v. 9.
die Ermahnung, welche Mose samt den Priestern, den Leviten, aus dem Stam 10.
Levi, ausgesprochen: **Merke, und höre zu, Israel, heute, dieses Tages bist du ein Volk worden des HErrn deines GOttes**, nicht den ersten Anfang nach, welches am Berge Horeb geschehen, Exod. 19. sondern dem würklichen Beweiß nach, da dich GOtt nun in wenigen Tagen ins gelobte Land einführen wird, Deut. 26, 28. cap. 29, 12. **daß du der Stimme des HErrn deines GOttes gehorsamst seyst, und thust nach seinen Geboten, die ich dir heute gebiete.**

III.

Noch eben desselben Tages, da Moses die Verordnungen wegen Aufrichtung gewisser Denksteine und eines Altars auf dem Berge Ebal gemacht, sezet er noch eine besondere Ceremonie ein, gewisse Segens-Worte von dem Berge Grisim, und gewisse Worte des Fluchs von dem Berge Ebal, durch die Priester an das ganze Volk öffentlich auszusprechen, so bald sie bey Einnehmnng des Landes Canaans bis dahin gelanget, um dadurch einen lebendigen Eindruck in die Gemüter der Israeliten zu machen, den angelobten Gehorsam treulich zu bewahren. conf. Deut. 11, 26. sq. Jos. 8, 32. sq.

Damit aber dabey alles feyerlich und ordentlich zugehe, so solten sich unten am Berge Grisim in gebührender Ordnung und stiller Ehrfurcht, mit gewendetem Angesicht gegen diesen Berg folgende 6 Stämme stellen: Simeon, Levi, Juda, Issaschar, Joseph und Benjamin, als Kinder von denen freyen Eheweibern Lea und Rahel geboren, zu einer Abbildung, daß nur die Kinder der Freyen, welche den Geist der Freyheit von Christo erlanget, den Segen erhalten, Gal. 4, 22. 2 Cor. 4, 7. Levi, dem sonst im Lande Canaan kein eigen Erbtheil angewiesen, solte dennoch von dem Segen GOttes nicht ausgeschlossen seyn, und wird daher Joseph allein genant, der sonst die beyden Stämme, Ephraim und Manasse, ausgemacht. Diese 6 Stämme solten hier am Berge Garizim stehen, **zu segnen das Volk.** Der Segen solte ausgesprochen werden von denen

Priestern, als Dienern GOttes, über das am Berge versamlete Volk, und konte also dieses selbst nicht segnen, sondern solte nur das Amen sprechen, und sich den Segen zueignen. Man muß demnach die part. ל in dem Wort ברך durch inter unter geben, h. m. diese sollen stehen am Berge bey oder unter dem Segen, welchen die Priester über das Volk auszusprechen.

An dem unfruchtbaren und felsigten Berge Ebal aber, der dem Berge Grisim zur linken gegen über gelegen, solten mit gewendetem Angesicht gegen ihm sich in Ordnung stellen die übrigen sechs Stämme: Ruben, Gad, Asser, Sebulon, Dan und Naphthali; Viere derselben waren Kinder der Mägde Jacobs, dazu Ruben gezehlet worden, als der Erstgeborne von der Lea, der sich aber selbst seines Vorrechts durch Blutschande beraubt, Gen. 49. und der jüngste Sebulon. Es solten diese Stämme nicht verfluchet, noch von dem Segen ausgeschlossen seyn, es scheinet aber, daß sie an den Berg Ebal gestellet, den Fluch anzuhören zu einer Abbildung, daß die Kinder der Dienstbarkeit unter dem Gesez, und also noch Sünder unter dem Fluche stehen. Wenn es von ihnen heisset, daß sie am Berge stehen solten zu fluchen, so ist es wiederum also zu erklären, daß sie daselbst seyn solten, bey oder unter den Flüchen, welche die Priester über gewisse Sünder würden aussprechen.

Zwischen diesen beyden Bergen, an und um welchen sich die 12 Stämme in einer Ordnung gestellet, war ein niedriges Thal von einer angenehmen Ebene, darauf, als mitten unter denen Stämmen, die Lade des Bundes, nach dem Vorgeben Josephi und der Rabbinen, von denen Priestern sol getragen seyn, zu einer Abbildung, daß durch dem Meßia aller Fluch abgewandt, und der Segen erworben. So bald nun das Volk in Ordnung gebracht, giengen einige Priester aus dem Stam Levi, welche mit an einem Berge gestanden, auf oder an den Berg Grisim, und andere auf den Berg Ebal. Die auf dem Berge Grisim machten den Anfang, den Segen mit heller und lauter Stimme, darauf die vom Berge Ebal nachfolgeten, den Fluch auszusprechen. Welches die Segensworte eigentlich gewesen, solches hat allhier Moses nicht deutlich angezeiget, man muhtmasset, daß es Worte gewesen, welche denen allhier befindlichen Flüchen gerade entgegen gewesen.

Demnach haben die Priester vom Berge Grisim den Anfang gemacht mit diesen Segens-Worten: **Gesegnet sey, welcher keine Gözen, noch ein gegossen Bild machet, ein Greuel des HErrn, ein Werk der Werkmeister Hände.** Darauf sol alles Volk, nemlich die 6 Stämme antworten und sagen: Amen, d. i. Ja, es sey also.

Hierauf fiengen die Priester auf dem Berge Ebal dem Volke zur linken Hand auszuruffen: **Verflucht sey**, d. i. es sey von GOtt und aller seiner Gnade verbannet, und alles Verderbens schuldig, **wer einen Gözen, oder gegossen Bild machet, einen Greuel des HErrn, ein Werk der Werkmeister Hän-**

Hände, und sezet es verborgen. Und alles Volk, nemlich die 6 Stämme sollen antworten und sagen: Amen, ja, es sey also. Deut. 4, 16. Exod. 34.

Die Priester vom Berge Grisim sprachen weiter das andere Segens-Wort aus: **Gesegnet sey, wer seinen Vater und Mutter ehret.** Und das Volk muste ruffen: Amen. Dagegen höret man vom Berge Ebal: **Verflucht sey, wer seinem Vater oder Mutter fluchet.** Das Wort מקלה zeiget hier nicht nur eine Geringschäzung, oder grobe Verfluchung an, sondern auch alles schimpfliche und verächtliche Verhalten der Kinder gegen die Eltern. Und alles Volk rief: Amen.

Die übrigen Segens-Worte sind nach denen allhier ausgedruckten Verfluchungen leicht ferner zu erkennen, da es heisset:

Verflucht sey, wer seines Nechsten Grenzen engert, oder enger macht. v. 17. Deut. 19, 14. Prov. 22, 28. Mich. 11, 6. Und alles Volk sol sagen. Amen. sq.

Verflucht sey, wer einen Blinden irre macht auf dem Wege, sowol in leiblichen, als geistlichen und moralischen Sinn, wenn man jemand heimlich zu falscher Lehre, oder durch allerhand böse Rahtschläge in sein Verderben führet. Lev. 19, 14.

Verflucht sey, wer das Recht der Fremdlingen, der Waysen und Witwen beuget, darüber man den Richter nirgends anklagen kan. Exod. 22, 21. Deut. 10, 18.

Verflucht sey, wer bey seines Vaters Weibe, d. i. seiner Stiefmutter heimlich liegt, **daß er aufdecke den Fittig,** oder Mantel seines Vaters, **damit er sonst sein Weib bedecket,** zum Zeichen, daß er allein Macht habe, ihre Scham zu entblössen. Gen. 49. Lev. 18, 11. cap. 20, 11. Deut. 22, 30.

Verflucht sey, wer irgend bey einem Vieh heimlich liegt. Exod. 22, 19 Lev. 18, 23. c. 20, 15.

Verflucht sey, wer bey seiner Schwester liegt, die seines Vates oder Mutter Tochter, und seine Halb-Schwester ist, Lev. 18, 9. cap. 20, 17.

Verflucht sey, wer bey seiner Schwieger, bey seines Weibes Mutter liegt. Lev. 20, 14.

Verflucht sey, wer seinen Nechsten heimlich schlägt, d. i. heimlich erwürget. Num. 35, 20. 21.

Verflucht sey, wer Geschenke nimt, daß er die Seele des unschuldigen Bluts schläget, d. i. über einen Unschuldigen ein Todes-Urtheil fället. Exod. 23, 8. Deut. 16, 19.

Verflucht sey, wer nicht alle Worte dieses Gesezes erfüllet, alle solche Worte für höchst-gültig und verbindlich hält, daß er darnach thue, **und alles Volk sol sagen, Amen.** Deut. 28, 58. Jac. 2, 10. Jer. 2, 3. Gal. 3, 10. conf. Gussetii Comm. ling. hebr. p. 738. In diesem lezten

Fluch wird alles dasjenige zusammen gefasset, was wider alle Gebote GOttes nicht nur öffentlich, sondern auch heimlich, nicht nur mit Uebertretung des Gesezes, sondern auch Unterlassung des Gebotenen, begangen wird. conf. Josephi Antiq. l. IV. c. 8. Burman ad h. l.

Es hat Mosi gefallen nach der Zahl der 12 Stämme Israel, auch 12 Worte des Segens und Fluchs aussprechen zu lassen. Die erste Sünde, so allhier verfluchet, gieng wider die Erste, und die übrigen gegen die andere Tafel des Gesezes. Man kan alle andere Sünden, die man wider das Gesez begehet, gar leicht hieher ziehen. Nach der Gerechtigkeit GOttes können auch diejenigen nicht unbestraft bleiben, welche allhier nicht ausdrücklich genennet. Daß aber der Fluch über die benennte Sünden nur allein sollen ausgesprochen werden, war vielleicht die Ursach, weil die verfluchten Völker im Lande Canaan mit dergleichen sich ganz ungeschuet verunreiniget. Es hatte auch der HErr auf alle hier erzehlte Sünden die Todes-Straffe gesezet, wenn sie vor der Obrigkeit kund und ruchtbar worden. Würde jemand aber künftig dergleichen heimlich treiben, daß er der weltlichen Straffe entgehe, so solte ihn doch zu rechter Zeit, wenn er sich nicht bekehre, der schwere Fluch des HErrn treffen.

Es ist auch allhier einer Anmerkung würdig, daß, da das Jüdische Volk weder das Land Canaan in Besiz, noch Tempel und Altar mehr hat, die Gesezе GOttes nach ihrem Inhalt nicht mehr erfüllen kan, auch kein eigenthümliches Volk GOttes mehr sey, sondern von GOtt verflucht und verworffen, insonderheit, da es den Meßiam, in welchem aller Segen erworben, mutwillig bis auf diese Stunde von sich stosset. Röm. 11.

Nuzanwendung.

1) In denen Zeiten A. T. da GOtt das ungezogene Volk Israel unter das Joch seiner Gesezе zwingen muste, fand er nötig, allerhand äusserliche Denkmale seines Bundes mit ihm zu stiften, und es durch Segen und Fluch zu dessen Beobachtung anzuhalten. Im N. T. sind zwar die Bundesgenossen von der Verbindlichkeit, nach dem allgemeinen Moral- und Sitten-Gesez zu leben, durch Christum nicht loß gemacht, er schreibet aber auf eine lebendige Art sein Gesez in ihren Sinn, und treibet sie durch seinen Geist, nicht aus knechtischer Furcht, sondern aus einer kindlichen Liebe, nach solchem ihre innerliche Bewegungen und äusserliche Handlungen darnach einzurichten. Jer. 31. Röm. 8, 12. Gal. 5. 2. Petr. 1.

2) Daß JEsus von Nazareth das vollkommene Versohn-Opfer für die Sünde der Welt. Joh. 1, 1. Joh. 2. 2 Cor. 5. Hebr. 10. Solches ist der einige Grund unsers Glaubens und Seligkeit. Act. 4. 1 Cor. 3. Das Andenken dieser unendlichen Liebe ist so tief in das Herz seiner Gläubigen gegraben, daß sie solche nimmer vergessen können. Röm. 8. 2 Tim. 2. Sie opfern ihm ihre Herzen

zen aus innigstem Dank, und geniessen in der Gemeinschaft seines Opfers alle wahre Ruhe und Friede ihres Gewissens. Röm. 5.

3) Das feurige Gesez GOttes dräuet den Fluch allen, die solches öffentlich oder heimlich übertreten. Röm. 2, 3. Gal. 3. In Adam haben wir alle den ersten Bund des Gesezes zerrissen, und uns alles Fluchs würdig gemacht. Röm. 3, 5. Dieser ist nach der unendlichen Gnade GOttes durch Christi Kreuz und Tod uns abgenommen, und der Segen wiederbracht, dessen alle theilhaftig werden, welche im wahren Glauben dis völlige Versöhn-Opfer annehmen. Joh. 3. Röm. 3, 4. 5. Gal. 3.

Diesen erworbenen Segen lässet er durch das Wort des Evangelii allen Menschen antragen, und wird nunmehr denen der Fluch angedräuet, welcher durch Unglauben den Segen in Christo verachtet. Joh. 3. Act. 3. Die äusserliche Offenbarung des Segens und Fluchs wird am lezten Gericht der Welt geschehen, da Christus die Worte des Segens über die Gläubigen und Frommen, und Fluchs über die Ungläubigen und Gottlosen aussprechen wird. Matth. 25. 2 Thess. 1.

Ein öffentlicher Lehrer des N. T. schrecket und dräuet die mutwilligen Sünder mit dem fluchenden Gesez, Röm. 2, 3. denen Bußfertigen aber kündiget er den Segen und das Leben an in der Gerechtigkeit des Mittlers. Röm. 8. Gal. 3.

Hat die mutwillige Ubertretung auch der Ceremonial-Geseze im A. T. Fluch und Verderben nach sich gezogen, wie könte der im N. T. solchen entgehen, welcher das Gegenbild derselben boßhaftig verwirft, die heiligen Sacramenta und Verordnungen JEsu verachtet, und sich selbst aller Gnaden GOttes unwürdig machet.

Daß ist aber das Gerichte,
Und der Welt ihr Untergang,
Daß sie zu dem hellen Lichte
Sich nicht kehren wil mit Dank,
Das doch wendet spät und früh
Seinen hellen Glanz auf sie,
Sie wil nicht vom Bösen lassen,
Drum pflegt sie das Licht zu hassen.

Die acht und zwanzigste Betrachtung.

Von Ankündigung des Segens an das gehorsame, und des Fluchs an das ungehorsame Israel.

über Deut. XXVIII.

Grosser Regierer der Welt, du hast deinen Bundesgenossen die heiligsten und zu ihrer wahren Glückseligkeit abzielende Geseze nicht nur kund gemacht, darnach sie ihre freye Handlungen einrichten sollen, sondern hängest ihnen auch ein solches Gewicht an von Segen und Fluch, um sie dadurch zu ihrer Schuldigkeit anzuhalten. Ach HErr, gib uns doch die Erleuchtung, daß wir begreiffen mögen, wie mit unsern Sünden nichts als Unglück, und mit der Tugend Segen und Wolfahrt verbunden. Schenke uns so dann in Christo durch den H. Geist das Vermögen, dir mit kindlichem Herzen zu dienen ohne Furcht unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, damit wir denen harten Flüchen entgehen, und des wahren Segens theilhaftig werden. Amen.

Nachdem Moses diejenigen Verordnungen, welche er seiner jezigen Gemeine kund zu machen für nötig erachtet, nach der Ordnung theils wiederholet, theils erläutert, so fänget er nunmehro an, seine lange Rede zu beschliessen, mit einer Vorstellung von allerhand Segen und Fluch, welche sie gewiß treffen werde, nachdem sie sich würde gegen ihren GOtt und HErrn im Lande Canaan verhalten.

Es sind zwar alle freye Handlungen des Menschen, welche nach denen heiligen und guten Gesezen GOttes eingerichtet, von der Art und Natur, daß daraus nichts unseliges, sondern nur das herfliessen kan, welches uns und unsern Zustand kan vergnügt und glücklich machen. Jedennoch aber, da GOtt nebst denen

denen Moral- und Sitten-Gesezen, auch viele Ceremonial- und Policey-Verordnungen seinem Volke Israel vorgeschrieben, welche an und für sich nicht so gut, daß mit deren Beobachtung eine gewisse Glückseligkeit notwendig verbunden, so hat der König und HERR einen wilkührlichen Segen auf diejenigen geleget, welche ihm auch darin würden gehorsam seyn, und einen wilkührlichen Fluch, die solche in Ungehorsam würden verachten. Ists wahr, daß GOtt der oberste HErr und Regierer der Welt, so behält er die Freyheit, seinen gehorsamen Unterthanen allerley Segen zufliessen zu lassen, die nicht notwendig mit ihren guten Handlungen verbunden sind. Hat er aber nach seiner Weisheit die ganze Ordnung der Natur so eingerichtet, daß er nicht Ursach alle Augenblick solche durch ein Wunderwerk zu verändern, wer wolte denn leugnen, daß er alle Handlungen der Menschen vor der Schöpfung der Welt voraus gesehen, und nach derselben Beschaffenheit die äusere Natur in solche Ordnung und Schranken gesezet, daß sie denen Menschen entweder zum Segen und Glück, oder zum Fluch und Unglück gereiche.

Durch den Segen verstehet man alle diejenige Glückseligkeit, die uns an Leib oder Gemüt in einen solchen Stand sezet, daß wir einer beständigen Ruhe und Vergnügens geniessen, und welche uns von GOtt, dem Geber alles Guten, aus lauter Liebe und Gnade, zugewandt wird. Dagegen heisset das ein Fluch, wenn wir aller wahren Glückseligkeit beraubt und in einen Stand gesezet werden, darin wir Schmerzen, Unruhe, Angst, Misvergnügen und allerhand Leiden empfinden.

Die Vorstellung von Segen und Fluch, welche wir alhier lesen, hat Moses selbst an seine Gemeine gethan, es ist aber auch aus Jos. 8, 14. sq. vermutlich, daß eben diese Worte des Segens vom Berge Grisim, und des Fluchs vom Berge Ebal, durch die Priester öffentlich abgelesen worden.

Wir wollen diese Worte unserer Betrachtung vorlegen, darinnen enthalten:

Die Ankündigung des Segens an das gehorsame, und des Fluchs an das ungehorsame Israel.

I. Die Ankündigung des Segens an das gehorsame Israel.

A. Israel sol Gehorsam gegen alle Gesezе GOttes beweisen, wenn es verlange, des Segens theilhaftig zu werden. v. 1. 2. Der Gehorsam fasset in sich 1. eine Erkäntnis aller Gesezе und Verordnungen, so GOtt Israel kund gemacht, welche aus fleißiger Anhörung, Lesung und Betrachtung zu erlangen. 2. Eine Uberzeugung, daß man verbunden, darnach zu leben. 3. Ein ernstlicher Wille, seine freye Handlungen darnach einzurichten. 4. Eine eifrige Bemühung, solchen ins Werk zu richten.

Dieser

Dieser Gehorsam war die Bedingung, unter welcher der Segen über Israel sich reichlich ergiessen solte. Diesen erfoderte die Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes, als welche das Gute denen Menschen nur nach seiner Weisheit austheilen kan. Es würde in GOtt eine Unvolkommenheit seyn, dem lauter Güte empfinden zu lassen, welcher sich seiner Regierung widersezet, und sich solcher unwürdig machet. Deut. 4, 1. sq. Num. 26, 3.

v. 1. 2. B. **Der Segen selbst wird angekündiget**

p. insgemein, v. 1. 2.

GOtt wird dich zum höchsten Volk machen über alle Völker auf Erden, nicht so wol in Beherrschung vieler Königreiche und Länder, sondern theils in der Art der Regierung von GOtt selbst nach seinen heiligen und besondern Gesezen, dergleichen nicht bey andern Völkern, theils wegen der grossen Verheissungen, die allein diesem Volke gegeben, insonderheit daß aus ihnen derjenige solte geboren werden, in welchem alle Völker auf Erden würden gesegnet, und dessen Reich sich über die ganze Welt erstrecken würde, theils weil GOtt sich selbst unter ihm so klar geoffenbaret, theils wegen der daurhaften Glückseligkeit seiner Republick, über welche alle Segen kommen solten, ꝛc. Exod. 19. Deut. 4, 8. sq. cap. 26, 19. cap. 32, 11. cap. 33, 29. Eph. 1, 21.

p. insonderheit

v. 3. 1. eine Glückseligkeit in allen häußlichen Thun und Handlungen, welche in allen Ständen glücklich sollen von statten gehen. **Gesegnet**, d. i. du wirst glücklich seyn **in der Stadt und auf dem Acker.** v. 3.

v. 4. 2. eine Glückseligkeit bey der Fruchtbarkeit der Menschen, des Ackers, des Viehes; es solle Kinder und Viehzucht überall wol gerahten. **Gesegnet wird seyn die Frucht deines Leibes**, deiner Weiber und Mägde, **die Frucht deines Landes**, da du mit Freuden säen und erndten wirst, **die Frucht deines Viehes, die Frucht deiner Ochsen, die Frucht deiner Schafe** und Ziegen. v. 4. Ps. 144, 12. 15.

v. 5. 3. Eine Glückseligkeit bey täglichen Essen und Trinken, man werde seine Speise und Trank ordentlich auftragen, mit Vergnügen essen, satt werden und übrig haben.

Gesegnet wird seyn dein Korb, d. i. alles, was du im Korbe zu Tische bringest, **und dein übriges**, was du davon noch übrig lässest. Andere übersezen alhier das Hebr. Wort durch einen **Back-Trog**, und zeiget an, daß der Teig, den man kneten und backen würde, solle gesegnet seyn.

v. 6. 4. Eine Glückseligkeit in allen Verrichtungen ausser dem Hause. Es solle alles Fürnehmen, alle Reisen, Handel und Wandel glücklich von statten gehen.

Gesegnet

Gesegnet wirst du seyn, wenn du ausgehest, und wenn du eingehest. Ps. 1. Ps. 121, 8.

5. Eine Glückseligkeit im Streit wider die Feinde, welche sollen fliehen, zerstreuet und geschlagen werden. v. 7.

Und der HErr wird deine Feinde, die sich wider dich auflehnen, vor dir schlagen, durch einen Weg werden sie wider dich ausziehen, mit vereinigter Macht dich anfallen, und durch sieben d. i. viele von dir ohne alle Ordnung fliehen. Lev. 26, 18. 21.

6. Die Glückseligkeit, einen Vorraht nach dem andern aus Scheuren und Kellern zu nehmen, und in aller Hand-Arbeit glücklich zu seyn. v. 8.

Der HErr wird nach seiner Almacht und Gnade gebieten dem Segen, daß er mit dir sey, in deinem Keller, אסם in deinen Vorrahts-Cammern, Scheuren und Kellern, Prov. 3, 10. und in allem, was du fürnimst, dazu du deine Hand ausstreckest, und wird dich segnen im Lande, das dir HErr dein GOtt gegeben hat.

7. Eine Glückseligkeit in beständiger Absonderung Israels zum eigenen Volke GOttes, unter welchem er wohnen, solches regieren, beschüzen, und mit allem geistlichen, leiblichen und ewigen Segen erfüllen wolle. v. 9. 10.

Der HErr wird dich zum heiligen Volk aufrichten, als sein heiliges Volk erhalten, wie er dir geschworen hat, darum, daß du die Gebote des HErrn deines GOttes haltest, und wandelst in seinen Wegen; daß alle Völker auf Erden werden sehen, mit Verwunderung wahrnehmen, daß du nach dem Namen des HErrn genennet seyst, so gar ein Volk des höchsten GOttes genennet werdest, welches die Befehle seines HErrn mit allem Fleiß ausrichtet, und aus welchem der Meßias selbst solle geboren werden. Exod. 5, 1. cap. 15, 16. Num. 11, 29. Gen. 48, 16. Jud. 5, 11. 2 Sam. 14, 13.

8. Eine Glückseligkeit im Uberfluß an allerley Gütern. Und der HErr wird machen, daß du Uberfluß haben wirst an der Frucht deines Leibes, an der Frucht deines Viehes, an der Frucht deines Ackers, auf dem Lande, das der HErr deiner Väter GOtt geschworen hat dir zu geben. v. 11.

9. Eine Glückseligkeit an gutem fruchtbaren Gewitter. Und der HErr wird dir seinen guten Schatz, Schaz-Cammer aufthun, nemlich den untern Luft-Himmel, daß er deinem Lande Regen gebe zu seiner Zeit, früh und spat, und daß er segne alle Werke deiner Hände, und du wirst daher wegen der Fruchtbarkeit deines Landes vielen Völkern leihen von dem Einkommen deines Landes, du aber v. 12.

wirst von niemand borgen. v. 12. Lev. 26, 4. Deut. 15, 6. Nehem. 5, 2. Ps. 145, 16. Jer. 50, 25. Act. 14, 17.

v. 13. 14 10. Eine Glückseligkeit in Ehre und Zierde für andern Völkern. Und der HErr wird dich zum Haupte machen, daß du das erste, vornehmste und geehrteste Volk seyst an Ehre, Macht, Ansehen, und Reichthum; Du wirst herrschen, und von andern Völkern nicht beherrschet werden, Hiob 29, 2. Es. 9, 14. und nicht zum Schwanz, nicht zu einem niedrigen elenden und verachteten Volk, das sich nach andern Völkern Befehlen als Sclaven zu richten, sich krümmen und demühtigen müssen.

Und wirst oben schweben in Krieges und Friedens-Zeiten und nicht unterliegen, darum, daß du gehorsam bist, die Gebote des HErrn deines GOttes, die ich dir heute gebiete, zu halten und zu thun, und daß du nicht weichest von irgend einem Worte, das ich euch heute gebiete, weder zur Rechten noch Linken, damit, daß du andern Göttern nachwandelst, ihnen zu dienen.

II. Die Ankündigung des Fluchs an Israel, wenn es ungehorsam gegen GOtt. v. 15. ad fin.

v. 15. A. Der Ungehorsam Israels gegen GOtt werde seyn der Grund und Ursach alles Fluchs, damit es sich selbst von allem Seegen würde abziehen, und alles Unglücks würdig machen. v. 15.

B. Der Fluch selbst, den Moses ankündiget, wird als mannigfaltig beschrieben:

v. 16. 1. Verflucht wirst du seyn in der Stadt und auf dem Acker, oder in allen häuslichen Handlungen unglücklich. Gen. 3, 17.

v. 17. 2. Verflucht wird seyn dein Korb und übriges, die tägliche Nahrung sol dir nicht zu gute kommen, darin kein Vergnügen noch Sättigung finden.

v. 18. 3. Verflucht wird seyn die Frucht deines Leibes, die Frucht des Landes, die Frucht der Ochsen und Schafe. Es würde darin keine Ruhe noch Freude finden, noch die Frucht würde nach seinem Verlangen gerahten.

v. 19. 4. Verflucht wirst du seyn, wenn du eingehest und ausgehest.

v. 20. 5. Der HErr wird unter dich senden Unfal, den Fluch, Unrahe, Unruhe und Unglück, oder das Schelten GOttes, der alles Unglück über dich bringen wird, in allem, das du thust, bis du vertilget werdest, und bald untergehest ein eigen Volk im Lande Canaan zu seyn, um deines bösen Wesens willen, daß du mich verlassen hast.

v. 21. 6. Der HErr wird dir die Sterbe-Drüse, d. i. die Pest anhängen, und

und dir ankleben lassen, bis daß er dich vertilge im Lande, dahin du komst, dasselbe einzunehmen. Lev. 26, 23. Jer. 21. Ezech. 5, 12.

7. Der HErr wird dich schlagen mit Schwulst, Schwindsucht, Fie- v. 22.
ber, hitzige Fieber, Hitze oder Brand im Leibe und Gliedern, Brunst, allerhand Entzündungen im Leibe, Dürre, du wirst an deinem Leibe, oder deine Früchte auf dem Felde verdorren, giftiger Luft, davon Menschen und Vieh sterben, und Geelsucht, welches Wort man bald von einer Art Krankheit, bald von Meelthau und Brandkorn erklärt, und wird dich verfolgen, bis er dich umbringe.

Viele erklären alle diese Wörter von gewissen Krankheiten, andere aber nur die drey ersten, die übrigen viere aber von giftiger Luft und Schaden an Getrayde, davon Krankheiten an Menschen und Vieh entstehen. conf. Polus ad h. l.

8. Der Himmel, der dir sonst Regen geben solte, der über deinem Haup- v. 23.
te ist, wird ehern seyn, und die Erde unter dir eisern. Lev. 26, 19. 1 Reg. 8.

9. Der HErr wird deinem Lande Staub und Asche für Regen geben; v. 24.
Vom Himmel wird er über dich herab kommen, wenn der Staub durch den Wind in die Höhe als Wolken getrieben worden, und als ein Regen wieder herab fällt, bis du vertilget werdest. Ruth 1. 2 Sam. 21. 1 Reg. 18.

10. Der HErr wird dich vor deinen Feinden schlagen, durch einen v. 25.
Weg wirst du zu ihnen ausziehen, und durch sieben Wege wirst du vor ihnen fliehen, und wirst zerstreuet werden unter alle Reiche auf Erden. Lev. 26, 33. 2 Chron. 29, 5. Jer. 15, 4.

11. Dein Leichnam wird eine Speise seyn allen Gevögel des Himmels v. 26.
und allen Thieren auf Erden, und niemand wird seyn, der sie scheucht, du wirst nicht ehrlich begraben werden. Jer. 7, 33. Cap. 9, 22.

12. Der HErr wird dich schlagen mit Drüsen Egypti, mit allerhand v. 27.
tödtlichen Geschwüren, Exod. 9, 9. mit Feigwarzen, allerhand schmerzlichen Krankheiten am Hintersten, 1 Sam. 5. mit Grind und Krätze, daß du nicht kanst heil werden. Lev. 21, 20.

13. Der HErr wird dich schlagen mit Wahnsinn, Zach. 12, 4. 2 Reg. v. 28.
9. Blindheit, leiblich und geistlich. Röm. 1, 2. 2 Petr. 1, 8. 9. mit Ra- 29.
sen des Herzens mit verkehrtem und verstocktem Sinn. Es. 6, 9. Act. 28, 26.

Und wirst tappen im Mittage, wie ein Blinder tappet im Dunkeln, du wirst dir aus Blindheit und Unruhe in keiner Sache rahten können, Hiob 12, 24. Es. 59, 9. 10. Und wirst auf deinem Wege, d. i. in allen deinen Verrichtungen kein Glück haben, und wirst Gewalt und

Unrecht leiden müssen dein Lebenlang, und niemand wird dir helfen. Ps. 1, Lev. 19, 13.

v. 30. 14. Ein Weib wirst du dir antrauen lassen, aber ein ander wird bey ihr schlafen, und sie schänden. Es. 13, 16. Zach. 14, 2. Ein Haus wirst du bauen, und du wirst nicht darinnen wohnen. Einen Weinberg wirst du pflanzen, aber du wirst ihn nicht gemein machen, Deut. 20, 6. denn die Feinde werden solche verderben.

v. 31. 15. Dein Ochse wird vor deinen Augen von denen Feinden geschlachtet werden, aber du wirst nicht davon essen, dein Esel wird vor deinem Angesicht genommen, und dir nicht wieder gegeben werden, dein Schaaf wird deinen Feinden gegeben werden, und niemand wird dir helffen, nemlich zu dem deinigen.

v. 32. 16. Deine Söhne und deine Töchter werden einem andern Volk gegeben werden, gefangen weggeführet werden, daß deine Augen sehen und verschmachten über ihnen täglich, d. i. deine Augen werden von täglichen Weinen ganz verfallen, so oft du an sie gedenkest, und wird keine Stärke in deinen Händen seyn, sie deinen Feinden zu entreissen. Neh. 5, 4.

v. 33. 17. Die Früchte deines Landes und alle deine Arbeit, was du mit deiner Arbeit erworben, wird ein Volk verzehren, das du nicht kennest, und wirst Unrecht leiden und zerstossen werden, man wird mit dir unbarmherzig umgehen dein Lebenlang. Lev. 26, 16.

v. 34. 18. Du wirst unsinnig werden, aus steter Unruhe deines Gemüts in Raserey gerahten, vor dem, was deine Augen sehen müssen, wie deine Feinde mit dir, deinen Kindern und Gütern umgehen werden. Jer. 29, 26. Hos. 9, 7.

v. 35. 19. Der HErr wird dich schlagen mit einer bösen Drüsen an Knien und Waden, als einer Egyptischen Krankheit, daß du nicht kanst geheilet werden von der Fußsolen an bis an die Scheitel. Hiob 2, 7. Es. 1, 6.

v. 36. 20. Der HErr wird dich und deinen König, den du über dich künftig wirst gesezet haben, treiben unter ein Volk, das du nicht kennest, noch deine Väter, und wirst daselbst dienen, dienen müssen andern Göttern, Holz und Steinen, die von Holz und Steinen gemacht. 2 Reg. 17. cap. 24. 2 Chron. 33.

v. 37. 21. Und wirst ein Scheusal, Sprichwort und Spott seyn unter allen Völkern, dahin dich der HErr getrieben hat, sie werden an dir einen Abscheu haben, und einen Spott mit dir treiben. 2 Reg. 22, 19. 2 Chron. 29, 8. Jer. 19, 8. cap. 24, 9. cap. 18, 16. Ps. 44, 15. Joel 2, 17.

22. Du

22. Du wirst viel Saamens ausführen aufs Feld, und wenig einsamlen, denn die Heuschrecken werden es abfressen. Joel 1, 4. Exod. 10. v. 38.

23. Weinberge wirst du pflanzen und bauen, aber keinen Wein trinken noch lesen, denn die Würme werden es verzehren. v. 39.

24. Oelbäume wirst du haben in allen deinen Grenzen, aber du wirst dich nicht salben mit Oel, denn deine Oelbäume werden abgerissen werden von denen Feinden. v. 40.

25. Söhne und Töchter wirst du zeugen, und doch nicht haben, noch behalten, denn sie werden gefangen weggeführet werden. Lev. 26, 33. v. 41.

26. Alle deine Bäume und Früchte des Landes wird das Ungeziefer fressen. Lev. 26, 20. v. 42.

27. Der Fremdling, der bey dir ist, wird über dich steigen, und immer oben schweben, dir an Ehre, Macht und Gütern vorgehen, du aber wirst herunter steigen, und immer unten liegen, wirst arm und elend seyn. Er wird dir leihen, du aber wirst ihm nicht leihen, er wird das Haupt seyn, und du wirst der Schwanz seyn. v. 13. v. 43. 44.

28. Es werden alle diese Flüche über dich kommen, und dich treffen, bis du vertilget werdest und nicht mehr ein Volk seyst im Lande Canaan, darum, daß du der Stimme des HErrn deines GOttes nicht gehorchet hast, daß du seine Gebote und Rechte hieltest, die er dir geboten hat. v. 45.

29. Darum werden alle diese Flüche Zeichen und Wunder an dir seyn, daß man an dir ganz ausserordentliche Gerichte GOttes wahrnehmen kan, und an deinem Saamen ewiglich, so lange er denen Geboten GOttes ungehorsam bleiben wird; daß du den HErrn, deinen GOtt nicht gedienet hast mit Lust und Freude des Herzens, da du allerley gnug hattest. v. 46. 47.

30. Und wirst deinem Feinde, den dir der HErr aus gerechter Strafe zuschicken wird, dienen müssen, in Hunger und Durst, in Blösse und allerley Mangel, und wird ein eisern, d. i. ein schweres Joch auf deinen Hals legen, dich als Knechte und Sclaven aufs härteste drücken, bis daß er dich vertilge. Jer. 5, 19. 20. v. 48. 52.

Und der HErr wird ein Volk über dich schicken, und gleichsam herzutragen von ferne, von der Welt Ende, von denen dir am weitesten und entferneten Oertern, Es. 5, 26. Cap. 13, 5. wie ein Adler fleucht, so geschwind und unversehens, des Sprache du nicht verstehest, ein frech, hart, unbarmherzig Volk, das nicht ansiehet die Person der Alten, noch der Jünglinge und Knaben schonet, und wird verzehren

die Frucht des Viehes, und die Früchte des Landes, bis du vertilget werdest, und nicht mehr ein Volk seyst, das seine eigene Regierung hat, und wird dir nichts übrig lassen an Korn, Most, Oel, an Früchten der Ochsen und Schaafe, bis daß es dich umbringe, d. i. um deinen bürgerlichen Wolstand bringe. Und das Volk wird dich ängsten in allen deinen Thoren, bis daß es niederwerffe deine hohe und veste Mauren, darauf du dich verliessest in alle deinem Lande, und wirst geängstet werden in allen deinen Thoren in deinem ganzen Lande, das dir der HErr dein GOtt gegeben hat.

Es ist diese Weissagung Mosis dem Anfang nach durch die Assyrer und Babylonier, der Vollendung nach durch die Römer erfüllet, welche das Land Canaan mit allen Städten verwüstet, und auf das grausamste darin gehandelt. Sie kamen dahin von weit entferneten Oertern in der gröſten Geschwindigkeit, deren Sprache man in Canaan nicht verstanden. Lev. 26, 33. Num. 24, 24. Es. 5, 26. Jer. 48. Dan. 9, 26. sq. Luc. 19, 43. sq.

v. 53-57 31. Du wirst die Frucht deines Weibes fressen, das Fleisch deiner Söhne und Töchter, die dir der HErr dein GOtt gegeben hat, in der Angst und Not, damit dich dein Feind drengen wird, nemlich in denen langwierigen Belagerungen der Städte. Lev. 26. 2 Reg. 6. Jer. 19, 9. Thren. 2, 20.

Daß ein Mann, der zuvor zärtlich, und in Lüsten gelebt hat unter euch, wird seinem Bruder, und dem Weibe in seinen Armen, und dem Sohne, der noch übrig ist von seinen Söhnen vergönnen, misgönnen, zu geben jemanden unter ihnen von dem Fleisch seiner Söhne, daß er frist, sintemal ihm nichts übrig ist von allen in der Angst und Not, damit dich dein Feind drengen wird in allen deinen Thoren.

Der Verstand dieser Worte ist: Es werde ein sonst wollüstiger Mann in der gröſten Hungers-Not von dem Fleisch seines Sohnes auch nicht das geringste seinen nechsten Freunden gönnen und geben.

Ein Weib unter euch, das zuvor zärtlich und in Lüsten gelebt, daß sie nicht versuchet hat, ihre Fußsole auf die Erde zu sezen, für Zärtlichkeit und Wollust, und sich allezeit tragen und fahren lassen, die wird dem Manne in ihren Armen, und ihrem Sohn und Tochter vergönnen, d. i. misgönnen, und nicht geben, die Affter-Geburt, die zwischen ihren Beinen ausgegangen, dazu ihre Söhne und Kinder, die sie nemlich in der Hungers-Not geboren hat; Denn sie werden sie, oder: das Weib wird sie bey allerley Mangel bey dem Mangel alles andern heimlich essen in der Angst und Not, damit dich dein Feind drengen wird in deinen Thoren.

32. Wo

32. Wo du nicht wirst halten, daß du thust alle Worte dieses Gesezes, v. 58. die in diesem Buche geschrieben sind, daß du fürchtest diesen herrlichen und schrecklichen Namen, den HErrn deinen GOTT, so wird er wunderlich mit dir umgehen, mit Plagen auf dich und deinen Saamen, mit grossen und langwierigen Plagen, mit bösen und langwierigen Krankheiten, und wird dir zuwenden alle böse Seuchen Egypti, dafür du dich fürchtest, dazu aller Krankheiten und alle andere Plagen, die nicht geschrieben sind in dem Buche dieses Gesezes. Und wird das alles über dich kommen lassen, bis du grossen theils vertilget werdest, und wird euer wenig Pöbels nemlich in Canaan überbleiben, die ihr vorhin gewesen seyd, wie die Sterne am Himmel nach der Menge, die ein Mensch nicht zehlen kan, darum, daß du nicht gehorchet hast der Stimme des HErrn, deines GOttes. 62.

33. Und wie der HErr sich zuvor freuete, daß er euch Gutes thäte, v. 63. und mehrete euch, so wird er sich nun nach seiner Straf-Gerechtigkeit freuen, daß er euch umbringe und vertilge, und werdet verstöret werden von dem Lande, da du jezt einzeuchst, es einzunehmen. Denn der HErr wird dich zerstreuen unter alle Völker von einem Ende der Welt bis ans andere, und wirst daselbst andern Göttern dienen, dienen müssen, die du nicht kennest noch deine Väter, Holz und Steine. Dazu wirst du unter denselben Völkern kein bleibend Wesen haben, und deine Fußsolen werden keine Ruhe haben, denn der HErr wird dir daselbst ein bebend Herz, verschmachtete Augen und verdorrete Seele geben, da du für Kummer und Herzeleid dich wirst abmatten, und deine Lebens-Kräfte verzehren, daß du bey lebendigem Leibe verdorren wirst, daß dein Leben wird vor dir als an einem dünnen Faden schweben, und in steter Angst und Gefahr des Todes seyn, Nacht und Tag wirst du dich fürchten, und deines Lebens nicht sicher seyn. Des Morgens wirst du sagen: Ach! daß ich den Abend erleben möchte, ach! daß es doch erst Abend wäre, und des Abends wirst du sagen: ach! daß ich den Morgen erleben möchte, ach! daß es doch erst Morgen wäre, für Furcht deines Herzens, die dich schrecken wird, und für dem, das du mit deinen Augen sehen wirst. 67.

34. Der HErr wird dich mit Schiffen voll wieder in Egypten führen, als Sclaven verkauft zu werden, durch den Weg, davon ich dir gesagt habe, du solt ihn nicht mehr sehen, Deut. 17, 16. Joel 4, 4. 6. Und ihr werdet daselbst euren Feinden zu Knechte und Mägde verkauft v. 68. 69.

kaufet werden, und wird kein Käuffer seyn, weil ihr so verachtet, und in grosser Menge zum Verkauf aufgestellet werdet.

Nuzanwendung.

1) Man hat sich gar nicht zu verwundern, daß Moses in Vorstellung des Segens und Fluchs weder des Geistlichen noch Ewigen gedenket; Denn er redet hier als ein Gesezgeber gegen ein Volk, das im gemeinen bürgerlichen Leben nach denen vorgeschriebenen Gesezen solte regieret, und von der Lebens-Art abgöttischer Völker solte abgeführet werden. Ein Fürst hänget an seine Geseze nicht Geistliche und Ewige, sondern zeitliches Glück und Unglück. Man würde daher einen ungereimten Schluß machen: Moses gedenket weder des geistlichen noch ewigen Segens und Fluchs, daher hat man im A. T. nichts gewust von der Unsterblichkeit der Seelen, von einem seligen oder unseligen Zustande der Seelen nach dem Tode.

Daß dieses keine Lehren, die in neuern Zeiten der Maccabäer erst erdacht und vorgetragen, und Moses samt denen Altvätern solche bereits verstanden und gegläubet, solches lässet sich aus vielen Stellen der Heil. Schrift mehr als zu klar beweisen. JEsus spricht mit klaren Worten aus, **Moses habe von ihm geschrieben, und ermahnet in der Schrift zu suchen, weil die Juden glaubten, sie finden darin das ewige Leben.** Joh. 5, 39. 40. Gehet die erste Gnaden-Verheissung Gen. 3, 15. nicht auf geistliche und ewige Güter? Haben die Altväter in ihrem Glauben nur auf die Güter dieses Lebens gesehen, die sie alle willig verläugnet? Ebr. 11. Hat Henoch nicht vom jüngsten Gericht geweissaget? Jud. 5, 14. sq. Redet Daniel nicht deutlich genug vom ewigen Leben und der ewigen Schande? cap. 12. Warum hat man im A. T. so viele Opfer zur Versöhnung gebracht, wenn man kein ewiges Leben geglaubt? Ist nicht selbst im Gesez Mosis, Lev. 18, 5. das ewige Leben nach der Erklärung JEsu und seiner erleuchteten Apostel verheissen? Luc. 10, 28. Gal. 3, 12. Röm. 7, 10. ꝛc. conf. pl. Calovii Consider. Arminianismi p. 288. sq. Oederi refut. catechism Racovienf. p. 582. sq. Jacobi von weisen Absichten GOttes, p. 18. &c.

2) Daß Moses mehr Flüche als Seegens-Worte ausgesprochen, ist ein Beweiß, daß die menschliche Natur mehr geneigt, wider die göttlichen Geseze zu handeln, als darnach zu leben.

3) So langsam GOtt in Bestraffung der Sünder fortgehet, so werden sie dennoch von denen gerechten Straffen übereilet, wenn sie nicht Busse thun. Röm. 2, Mit dem Wachsthum und Fortgang der Sünden wachsen und vermehren sich die Straffen, bis zur Vertilgung der Sünder.

4) Hat

4) Hat eine jede Ubertretung des Gesezes im A. T. ihren rechten Lohn empfangen, wie wollen wir der gerechten Straffe entgehen, wenn wir das Wort des Evangelii, das wir hören, nicht warnehmen, und in Unglauben von uns stossen? Hebr. 2, 1. sq.

HErr, straf uns nicht in deinem Zorn,
Wie wir es wol verdienen,
Wir sind sonst ganz und gar verlorn,
Ach! laß dich doch versühnen,
Deins lieben Sohns vergoßnes Blut,
Das gnug für alle Sünden thut,
Die wir leyder begangen!

Die neun und zwanzigste Betrachtung.

Von der Erneuerung des Bundes zwischen GOtt und Israel auf denen Moabitischen Feldern durch Mosen.

über Deut. XXIX.

Gnädigster GOtt, du hast mit uns Menschen den Gnaden-Bund in Christo aufgerichtet, darin du allen bußfertigen Sündern, welche die vollkommene Gerechtigkeit JEsu ergreiffen, und sich zuversichtlich zueignen, Vergebung der Sünden, Ruhe, Trost und alle wahre Glückseligkeit zeitlich und ewig verheissen hast. Ach HErr! es stehet nicht in unsern Kräften, an JEsum Christum zu glauben, schenke du uns deinen Geist, der den wahren Glauben in uns anfange und vollende. Reinige dadurch unsere Herzen von herschenden Sünden, gib uns Freyheit, nach deinen Geboten zu leben, und in deinen Wegen zu wan-

deln. Erinnere uns täglich des Bundes, den du mit uns und unsern Vätern gemacht, damit wir solchen öfters erneuren, und uns mit Fleiß hüten, daß wir solchen nicht muttwillig übertreten, wiederum in den Stand der Knechtschaft und Sünden gerahten, und uns deiner gerechten Straffen zeitlich und ewig würdig machen. Amen.

Nachdem Adam den ersten gesezlichen Bund durch seinen Ungehorsam übertreten, und sich des Todes schuldig gemacht, hat GOtt aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit mit ihm und seinen Kindern, die noch nicht würklich zugegen, den neuen Bund in dem versprochenen Weibes-Saamen aufgerichtet, und ihm das Leben nicht unter dem Bedinge eines gesezlichen Gehorsams, sondern des Glaubens an den Erlöser, verheissen. Diesen Gnaden-Bund hat er in folgenden Zeiten nach der Sündflut insonderheit erneuret mit Abraham, als dem Vater aller Gläubigen, dem er verheissen, daß in seinem Saamen alle Völker auf Erden solten gesegnet werden, mit welchem geistlichen und ewigen Segen er auch den leiblichen verbindet, daß das Land Canaan, darin er izo ein Fremdling, seinen Kindern zum Erbe solle ausgetheilet werden. Gen. 12. cap. 15. Nach Verfliessung 400 Jahren führete er dessen in Egypten vermehrten Saamen aus seiner Dienstbarkeit, um ihn seiner versprochene Gnade theilhaftig zu machen. Er machte aber zuvor am Berge Horeb mit d mselben einen ganz besondern Bund, vermöge dessen er ihm verhieß, sein GOtt und König zu seyn, ihn nach seinen eigenen Gesezen zu regieren, wider alle Feinde zu schützen, und seine bürgerliche Wolfart auf alle Weise zu befördern. Dagegen foderte er von ihm einen aufrichtigen Gehorsam, nach allen seinen Gesezen zu leben, unter dessen Bedingung er seine Verheissungen wolle wahr machen, bey Ubertretung aber derselben solchen nicht mehr für sein Volk erkennen, und gänzlich zu Grunde richten. Exod. 19. cap. 24. cap. 34, 10. Jer. 34, 18. Man kan diesen Bund GOttes mit Israel nicht einen bloß gesezlichen nennen, denn er war gebauet auf den allgemeinen Gnaden-Bund in Christo, er fassete in sich nicht nur die stärksten Verheissungen von demselben, als der aus ihm solte geboren werden, sondern viele vorgeschriebene Geseze hatten eine vorbildende Absicht auf dessen ganzes Gnaden-Reich, das zu seiner Zeit solt geoffenbaret werden. Aus diesem Grunde nennet man ihn das alte Testament, oder eine besondere Einrichtung des Gnaden-Bundes unter Israel, dabey dieses unter ein schweres Joch der Geseze gebracht, welches ein Leiter und Zuchtmeister auf Christum seyn sollen.

Die-

Diejenigen Israeliten, welche zuerst den Bund mit GOtt am Berge Horeb aufgerichtet, waren innerhalb 38 Jahren wegen ihres bezeigten Ungehorsams in der Wüsten niedergeschlagen, und erlangten die Verheissung nicht, ins gelobte Land einzugehen. Nach verflossenen 40 Jahren, darinnen sie in der Wüsten herum gewallet, kamen sie an die Grenzen Canaans, und solten nunmehr, da sie die zwey Königreiche der Amoriter disseits des Jordans bezwungen, auch solches einnahmen. Die Gemeine bestand zu der Zeit mehrentheils aus solchen Personen, welche in der Wüsten aufgewachsen, und GOtt, als ihren HErrn, noch nicht selbst gehuldiget. Moses, der Mitler des Bundes, hielt es für notwendig, noch vor seinem baldigen Abschied aus der Welt, dieser Gemeine die fürnehmsten Wolthaten ihres Bundes-GOttes zu Gemüte zu führen, die nötigsten Geseze und Verordnungen zu wiederholen, zu erklären und einzuschärfen, Segen und Fluch anzukündigen, und den ersten Bund bey dem Berge Horeb nochmals allhier mit allen Solennitæten zu erneuren, damit es unter dem Beystand, Anführung und Schuz seines allmächtigen GOttes über den Jordan ins gelobte Land einziehe.

Wir lesen daher in diesem folgenden 29sten Capitul:

Die Erneuerung des Bundes zwischen GOtt und Israel auf den Moabitischen Feldern durch Mosen.

Es wird beschrieben

I. Der Befehl GOttes, den Bund zu erneuren. v. 1.
II. Die Erneuerung des Bundes selbst, darin
A. Israel sich zum Gehorsam gegen alle Geseze GOttes verpflichten sol. ubi
1. Moses hält ihnen besondere Wolthaten GOttes vor, dadurch er sie verpflichtet, als
die Erlösung aus Egypten mit Wunder und Zeichen, und zwar
p. wie sie geschehen. v. 2. 3.
p. Wie sie bisher noch nicht recht angewandt. 4.
Die Erhaltung in der Wüsten,
An Kleidern. 5.
An Essen und Trinken. 6.
Die Eroberung des Landes der Amoriter. 7. 8.
2. Er weiset ihnen an, wie sie daher zur Beobachtung der göttlichen Geseze verpflichtet, und zwar
p. insgemein die ganze Gemeine, 9.
p. insonderheit die Stämme, und darinnen eine jede Person. 10-12.

B. GOtt sich gegen Israel also erkläret, daß er
1. ihm verheisset alle Gnade und Segen, als sein Bundes-GOtt, welches
p. mit klaren Worten wird ausgesprochen, 13-15.
p. und mit einem Beweiß dargethan. 16. 17.
2. Dargegen aber Zorn und Straffe dräuet, wenn es den Bund würde übertreten; Er zeiget dabey
a. die Ubertretung des Bundes, als den Grund der Straffen. 18. 19.
b. Den Zorn und Straffe selbst, als
p. harte, v. 20. 21.
p. von allen Völkern zu bewundernde und gerechte, 22-28.
p. lange vorher geoffenbarte, 29.
p. aber auch wieder aufzuhebende Straffen, wenn sich Israel bekehren würde. cap. 30.

I.

v. 1. Moses erneuret und bestätiget den Bund GOttes mit der neuen Gemeine Israels vor ihrem Einzuge ins gelobte Land, nicht durch seinen eigenen Trieb, sondern auf ausdrücklichen Befehl GOttes, um solche für sich und alle Nachkommen nochmals verbindlich zu machen, die Worte und Geseze des Bundes genau zu beobachten.

Dis sind die Worte des Bundes, den der HErr Mose geboten hat zu machen mit den Kindern Israel in der Moabiter Lande zum andernmale, nachdem er denselben mit ihnen gemacht hatte in Horeb.

Es sind einige Ausgaben der Heil. Schrift, darinnen diese Worte mit denen vorhergehenden verbunden werden. Man erkläret sodann diese Worte also: **Dieses**, was bisher vorgetragen von denen Wolthaten GOttes, die GOtt Israel erwiesen, solches zum Gehorsam zu verpflichten, von allerhand Verordnungen, von Segen und Fluch sind **Worte des Bundes**, sind Worte, welche den Bund GOttes mit Israel in sich fassen und erklären, **den der HErr Mosi geboten hat** ꝛc. Da wir aber in folgenden den zum andernmale mit allerhand Bundes-Ceremonien erneuerten Bund GOttes mit der neuen Gemeine lesen, so mögen wir diesen Versicul also mit ihnen verknüpfen: **Dieses**, was jezo Moses der Gemeine vortragen wird, **sind Worte des Bundes**, den der HErr Mosi geboten hat zu machen mit den Kindern Israel in der Moabiter Lande zum andernmale, nachdem er denselben mit ihnen gemacht in Horeb. Es war dieses nicht ein neuer Bund, welcher von dem unterschieden, der mit Israel am Berge Horeb gemacht, sondern wird nur allhier erneuret und bestätiget, um die neue Gemeine mit allen ihren Nachkommen im gelobten Lande desto nachdrücklicher zu Haltung der Geseze GOttes zu verbinden, nachdem GOtt in vielen Dingen ihr in der Wüsten nachgesehen. Deut. 12, 1. sq.

II. Be-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833843990/phys_0288
DFG

II.

Behuef des zu erneurenden Bundes berief Moses das ganze Israel, welches nach denen Stämmen, Geschlechtern und Hausvätern sich gegen die Stiftshütte in Ordnung zu stellen, v. 11. durch die Herolde die Worte des Bundes anzuhören, und dem HErrn zu huldigen. Oder man kan durch das ganze Israel verstehen alle Fürsten und Vorstehere derer Stämme, welche die ganze Gemeine præsentirten, und im Namen der ganzen Gemeine den Bund erneuren solten. Deut. 5, 1.

Moses stellete ihnen zuerst allerhand ausnehmende Wolthaten GOttes vor Augen, um sie zu verpflichten, GOtt, als ihren gütigen und allmächtigen HErrn, anzunehmen, und seinem Willen gehorsamlich zu folgen.

Die erste und fürnemste war die wunder-volle Erlösung des ganzen Volks v. 2. 3.
aus der Egyptischen Dienstbarkeit, welche viele aus der neuen Gemeine noch mit Augen gesehen, oder sich von ihren Eltern erzehlen lassen. Er sprach zu ihnen: Ihr habt gesehen, nemlich zum theil als Kinder und Jünglinge, alles was der HErr der GOtt Abrahams, Isaacs und Jacobs gethan hat in Egypten vor euren Augen, das euch noch in gutem Angedenken, und als eine klare Warheit nicht verleugnen könnet, dem Pharao mit allen seinen Knechten und hohen Ministern, und seinem ganzen Lande, die grossen Versuchungen, d. i. die schweren Plagen, damit GOtt Egypten heimgesucht, die deine Augen gesehen haben, und dir nicht nur allein von andern erzehlet worden, daß es grosse Zeichen und Wunder waren, die durch keine Macht der Zauberer und der ganzen äussern Natur nach ihrem ordentlichen Lauf konten ausgerichtet werden, Exod. 13, 8. Deut. 4, 24. cap. 17, 18. 19. die doch aber, so klar und offenbar sie auch immer geschehen, von Israel, weder nach der wahren wirkenden Ursach noch Absichten bisher noch nicht genugsam erkant, und zum ernstlichen Gehorsam gegen den wunderthätigen GOtt angewandt worden, und der HErr hat euch bis auf den heutigen Tag nicht aus einem unbedingten Rahtschluß und unwiderstreblichen Willen, denn er hat ja euch zum Gehorsam ermahnet, sondern wegen eures harten, verstockten und widerspenstigen Herzens noch nicht gegeben, nicht geben können ein Herz, das verständig wäre, welches die Wunder GOttes noch nicht als Mittel gebraucht, ihre Absicht zu erreichen, GOtt in seiner Herrlichkeit zu erkennen, zu verehren, sondern GOtt noch immer ungehorsam geblieben, Augen, die da sehen, und Ohren, die da hören, d. i. ihr habt noch nicht verstehen lernen die Vollkommenheiten der göttlichen Macht, Liebe und Gerechtigkeit, die euch doch genugsam geoffenbaret, noch solche zu eurem Besten und Verherrlichung des Namens GOttes gebraucht, ihr habt Augen, und sehet noch nicht, Ohren, und höret noch nicht, denn ihr bleibet noch blind, unverständig und ungehorsam. conf. Deut. 5, 21. Es. 6, 9. Matth. 13, 12. cap. 25, 29. Joh. 10, 28. 2 Tim. 2, 25. Röm. 9.

Es redet hier Moses nach dem Zusammenhang der Worte offenbar von den verstockten und ungehorsamen Israeliten zu seiner Zeit. Es wäre gezwungen, wenn man diese Worte als eine Weissagung auf die folgende Zeiten wolte erklären, da das Jüdische Volk bey dem hellen Licht des Evangelii dennoch seine Augen verblendet. Es haben zwar die Propheten, JEsus selbst und seine Apostel über die Verblendung des Jüdischen Volks geklaget, Es. 6, 9. 10. Jer. 5, 21. Matth. 13, 11. Joh. 12, 49. Act. 7. 31. Röm. 9. es folget aber daher noch nicht, daß Moses in diesen Worten auf solche Zeiten sein Absehen gerichtet.

Clericus erkläret diese Worte fragenweise auf folgende Art: **Hat euch GOtt der HErr nicht gegeben ein Herz zu versteben?** nemlich die Straf-Gerichte an den Egyptern, und eure augenscheinliche Erhaltung, **Augen, zu sehen, und Ohren, zu hören?** Ihr könnet ja leicht, wenn ihr wollet, die Zeichen und Wunder, die ihr mit Augen gesehen, und mit Ohren gehöret, selbst beurtheilen, daß sie von GOtt zu eurem Besten geschehen.

v. 5. 6. Zweytens hält er ihnen ihre wunderbare Erhaltung in der Wüsten vor, als einen Bewegungs-Grund zum Gehorsam gegen ihren Bundes-GOtt. Er führet dabey GOtt selbst redend ein: **Ich habe euch vierzig Jahr in der Oeden und rauhen Wüsten lassen wandeln**, wie ein Hirte seine Schafe herum geführet, Deut. 8. Num. 33, 11. **eure Kleider sind an euch nicht veraltet, und dein Schuh ist nicht veraltet an deinen Füssen**, du hast nicht dürffen nackt und baarfuß gehen, sondern dir noch immer nötige Kleidung anschaffen können. conf. Deut. 8, 4. **Ihr habt in der Wüsten kein ordentlich Brot aus der Erden gegessen**, denn ihr seyd mit Manna vom Himmel gespeiset. Exod. 16. Deut. 8, 3. Joh. 6. und **keinen Wein getrunken, noch stark Getränke** aus allerhand andern Früchten, sondern habe euch aus den Felsen getränket, **auf daß du wissest** und aus der Erfahrung überzeuget werdest, **daß ich der HErr euer GOtt bin**, der sich eurer annimt, euch ernehret, beschützet, regieret, und nach seiner Macht ohne ordentliche Lebens-Mittel zu versorgen weiß. Matth. 4.

v. 7. 8. Die dritte Wolthat, die Moses seiner Gemeine zu Gemüte führet, ist die baldige Eroberung der beyden Königreiche der Amoriter, disseits des Jordans, welche bereits unter einige Stämme zum Erbtheil ausgetheilet, zum augenscheinlichen Beweiß, daß GOtt bereits angefangen, seine Verheissung wahr zu machen. **Und da ihr kommet an diesen Ort**, an die Grenzen der Amoriter, **zog aus Sihon der König zu Hesbon**, Num. 21. Deut. 1, 4. **und der König Og zu Basan**, Num. 21. Deut. 3, 1. **uns entgegen, mit uns zu streiten, und wir haben sie geschlagen, und ihr Land eingenommen, und zum Erbtheil gegeben den Rubenitern, Gadditern, und dem halben Stam der Manassiter.** Num. 32. Deut. 3,

Hat

Hat euch nun GOtt diese und dergleichen viele gnaden-volle, ausseror- v. 9.
dentliche, alle Kräfte der Natur übersteigende, unverdiente Wolthaten, nach
seiner vorhergehenden Verheissung, und Vermöge seines Eides und Bundes mit
Abraham und euch verliehen, so erkennet ihr ja hieraus eine allgemeine Ver-
bindlichkeit, diesem HErrn, als eurem GOtt, aus Liebe, Dankbarkeit und Ehr-
furcht nach allen seinen Gesezen gehorsam zu seyn. **Darum so haltet nun die**
Worte des Bundes, d. i. alle Gesetze und Verordnungen, die euch von GOtt
vorgeleget, und thut darnach, **auf daß ihr weißlich handeln möget in al-**
lem euren Thun, alle euer Thun und Lassen so einrichten möget, damit dadurch
eure wahre Glückseligkeit befördert werde. Jos. 1, 7. 8. 1 Reg. 2, 3.

Damit aber Israel wisse, daß GOtt seinen Bund aufrichte und bestäti- v. 10-12.
ge, nicht nur mit denen Fürsten, Vorstehern und Aeltisten, sondern mit allen
und jeden Personen des Volks, Hohen und Niedrigen, Armen und Reichen, Al-
ten und Jungen, Einheimischen und Fremdlingen, für sich selbst und für alle
Nachkommen, die aus ihnen würden geboren werden, so weiset Moses diesen
allen ihre Pflicht an, nach denen Worten des Bundes sich zu richten, den sie
mit einem theuren Eyd beschworen.

Ihr stehet heute alle vor dem HErrn, eurem GOtt, in der Absicht,
den Bund, so ihr am Berge Horeb gemacht, allhier zum andern male zu er-
neuren und zu bestätigen, die **Obristen eurer Stämme, eure Aeltisten, eure**
Amtleute, ein jederman, ein jeder **Haus-Vater in Israel, eure Kinder und**
Weiber, dein Fremdling, der aus Egypten und andern Ländern in deinem
Lager sich befindet, deine Religion bekennet, und den du zu deinen Diensten
gebraucheſt, beydes, dein Holzhauer und **Wasserschöpfer**, und also vom
Höchsten bis zum Niedrigsten, daß du und ein jeder unter dir einher gehen
solt in dem **Bunde des HErrn deines GOttes, und in dem Eide**, nach
dem Eid, damit du den Bund mit GOtt beschworen, und ihn, als deinen
HErrn, gehuldiget, den der HErr dein GOtt heute, d. i. zu dieser Zeit mit
dir aufs neue machet. 2 Chron. 15, 11. Nehem. 10, 29. Hos. 10, 4. Moses
bedienet sich hier im Grund-Text der Redens-Art: **Durch den Bund des**
HErrn hindurch gehen, und zielet damit auf eine besondere Opfer-Ceremo-
nie, die bey Aufrichtung eines Bundes unter den Völkern, von Alters her, ge-
wöhnlich war. Gen. 15, 9. 10. Jer. 34, 18. 19. Es zeiget solche an, daß GOtt
mit den Menschen als Sündern keinen Bund könne aufrichten, ohne Blut des
Mitlers, Zach. 9, 11. Hebr. 7, 16. 22. cap. 10, 29. und daß die Ubertreter des
Bundes verdienet, in Stücken zerhauet und ganz zu Grunde gerichtet zu werden.
Luc. 12, 46.

Würde nun Israel nach dem heilig beschwornen Bund mit GOtt künftig v. 13-
in seinen Handlungen verfahren, und ihn nicht mutwillig übertreten, so erkläret 15.
sich GOtt auf seiner Seite zu würklicher Leistung und Erfüllung aller gegebenen
Verheis-

Verheissungen, die er ihm und seinen Vor-Eltern mit einem Eide geschworen, daß er sie an ihnen und ihren Nachkommen erfüllen wolle, so wahr als er GOtt sey.

Auf daß er dich heute ihm selbst zu seinen Ehren zum eigen Volk aufrichte, und er dein GOtt sey, der dich als sein erwehltes, und von allen Völkern abgesondertes Volk erhalte, beschüze, regiere und in allem glücklich mache, wie er dir geredet hat, Exod. 20, und wie er deinen Vätern, Abraham, Isaac und Jacob geschworen hat, Gen. 17, 7. 8. cap. 26, 3. 5. cap, 28, 13. Denn ich mache diesen Bund und diesen Eid nicht mit euch allein, die ihr jezo in Person vor mir stehet, sondern beyde mit euch, die ihr heute hier gegenwärtig seyd, und mit uns stehet vor dem HErrn unsern GOtt, und mit denen, die heute nicht mit uns sind, d. i. mit allen unsern Nachkommen, die von uns werden geboren, und in uns als ihren Eltern werden angesehen werden, als ob sie in diesen Bund mit gewilliget. Da auch GOtt dem Abraham versprochen, daß in seinem Saamen, nemlich dem Meßia, alle Völker auf Erden sollen gesegnet werden, Gen. 12, 3. daß dem Schilo aus dem Stam Juda alle Völker anhangen würden, Gen. 49, 10. so kan man diesen Bund GOttes mit Israel auch auf alle Heyden weiter ausdehnen, die in Zeiten des N. T. als geistliche Nachkommen Abrahams sich würden bekehren. Joh. 17, 20. Act. 2, 39. Röm. 4.

v. 16. 17 Daß aber GOtt seinen Bund mit Abraham, Isaac und Jacob in ihren Nachkommen treulich gehalten, indem er solche von denen Egyptern und andern Völkern durch Erkäntnis und Dienst ihres wahren GOttes und Verachtung aller Dreck-Gözen abgesondert, solches könne ja das Volk Israel aus eigener Erfahrung erkennen. Denn ihr wisset, wie ihr in Egypten unter den Abgöttern lange Zeit gewonet, die Gözen aber nicht angebetet, noch den GOtt eurer Väter verlassen, ja mitten durch die Heyden durch die Egypter und andere benachbarte heydnische Völker gezogen, und habt gesehen ihre Greuel und Dreck-Gözen von Holz und Stein, Silber und Gold gemacht, die häufig unter ihnen waren, damit sie sich zum Greuel gemacht, und ihr Land verunreiniget, Deut. 20, 18. cap. 27, 15. 1 Reg. 2, 5. 7. Jer. 7, 30. Deut. 4, 28. von deren Umgange ihr nunmehro völlig abgesondert seyd, ihre Gözen als nichtig und eitel erkennet, und eurem wahren GOtt gehuldiget.

Darum so sehet nun dahin, und hütet euch mit allem Fleiß, daß nicht etwa jemand unter euch den Bund mit GOtt durch Abgötterey übertrete, denn GOtt wird sonst an seiner Seite den Bund nicht halten können, und euch zum Opfer seiner Rache machen.

v. 18. 19 Daß nicht vielleicht ein Mann oder Weib, oder ein Gesinde, d. i. eine Familie, Exod. 12, 21. oder ein Stam unter euch sey, des Herz sich heute von dem HErrn unserm GOtt abgewandt habe, daß es hingehe, und diene

ne den Göttern dieser Völker, und werde, oder wachse vielleicht als eine Wurzel unter euch, die sich weiter unter das Volk ausbreite, und solches verwildere, die Galle und Wermut trage, allerhand verdamlich Lehren und gottloses Leben einführe, daraus Unheil und Fluch entstehe. Deut. 32, 32. Amos 5, 7. cap. 6, 12. Act. 8, 23. Dergleichen Abfall von GOtt zum öftern zu Zeiten der Richter, der Könige, der Maccabeer und sonderlich Christi und seiner Apostel geschehen. 1 Macc. 1, 3. sq. Ebr. 12, 15. conf. Wolffii Cur. Philol. ad Hebr. 13, 15.

Und ob er schon jezo und künftig höre und wol verstehe die Worte dieses Fluchs über die Ubertreter dieses Bundes, dennoch sich segne in seinem Herzen, d. i. gedenke, er sey doch gesegnet, und es gehe ihm glücklich bey seiner Abgötterey, Ps. 10, 3. Ps. 49, 19. Zach. 2, 5. 1 Thess. 5, 3. und spreche noch wol mit Worten dazu: es gehet mir ja wol, ich habe Friede und alles Wolergehen, weil ich, oder ob ich schon wandele, wie es meinem Herzen dünket, noch meinem eigenen Gutdünken, ohne das Gesez GOttes zu beobachten, Jer. 44, 16. sq. Mal. 3, 14. 15. auf daß die Trunkene mit der Durstigen dahin fahre.

Es ist schwer, den rechten Verstand dieses uns jezo unbekanten Sprichworts zu treffen, da die Worte unterschiedlicher Bedeutung unterworfen. Man übesezet das Wort הרוה bald substantive durch irrigationem eine Wässerung, bald adjective durch irriguam oder ebriam sc. terram durch ein wässerigtes, fruchtbares und gesättigtes Land, כפה bald durch hinzuthun, bald durch zerbrechen und verderben, und daher müssen viele unterschiedene Erklärungen erfolgen. In denen vorhergehenden Worten beschreibet Moses einen Menschen, der bey seiner Abgötterey und Abfall von GOtt in grosser Sicherheit lebet, seinen sündlichen Lüsten und Begierden nachhänget, und dabey sich alles leibliche Wolergehen verheisset, er spricht: es wird mir bey meinem heydnischen Leben immer wol gehen, wenn ich schon nach meinem Gutdünken wandeln werde, damit ich die Wässerung oder das wässerige und überflüßige zu den Durstigen hinzu thue, d. i. daß ich alle meine Lust und Begierde sättige und stille, mich davon ganz trunken mache, und wenn ich wieder durstig werde nach der Abgötterey, und damit verknüpften bösen Lüsten, ich mich immer aufs neue sättige, wie ein dürres Land von Regen und Wässerung gesättiget und erquickt wird. Deut. 8, 15. Es. 44, 3. Ezech. 19, 13.

Coccejus, Burman und andere stehen in den Gedanken, Moses sehe mit diesen Worten in einem prophetischen Geiste besonders auf das Judenthum, kurz vor, zu und nach Christi Zeiten, da man bey Verwerffung der Lehre JEsu heydnische Gedanken von GOtt, seinem Tempel und Dienst sich gemacht, mit denen Römern geistliche Hurerey getrieben, sie als GOtt gefürchtet, mit ihnen sich in Bündnisse eingelassen, eine Gerechtigkeit nach dem Gesez aufgerichtet, da-

bey man die armen Seelen verhungern und verdursten lassen, als die keinen Trost noch Leben gegeben, die Gerechtigkeit des Glaubens an den Meßiam verworfen, als die Quelle alles Trostes und geistlichen Lebens, noch weiter die Trunkene zu den Dürstigen gethan, d. i. die Kirche JEsu, die in seinen Wolthaten und Gerechtigkeit gesättiget, wiederum in den Stand des Durst und Verlangens bey und unter leeren und dürftigen Sazungen gebracht, ꝛc. Ob nun schon der Zustand der jüdischen Kirche unter dem Gesez sonst in der Schrift mit denen Durstigen, die eine Sättigung verlangen, und der Zustand der christlichen im N. T. mit Gesättigten und Trunkenen verglichen wird, als Es. 44, 3. Cap. 55, 1. 2. Zach. 9, 11. Luc. 1, 53. so würde man doch denen Worten Mosis nach ihrem Zusammenhang müssen Gewalt anthun, wenn man solche davon erklären wolte, man würde mehrere Gedanken in die Worte hinein tragen, als daraus können gezogen werden.

v. 20. 21 Würde es sich nun etwa in folgenden Zeiten zutragen, daß ein oder ander Geschlecht, oder ein Stam, oder gar das ganze Volk den Bund GOttes mutwillig, sonderlich durch Abgötterey übertreten, so würde auch GOtt an seiner Seiten solchen nicht erfüllen, und dagegen die Rebellion mit der härtesten Strafe belegen. **Da wird der HErr demselben nicht gnädig seyn, es wird dem HErrn gar nicht gefallen, einem solchen bey seiner Unbußfertigkeit, Unglauben, aufgerichteter eigenen Gerechtigkeit und verderbten Sitten, die Sünden zu vergeben, die gebührende Strafe zu erlassen, oder noch dazu mit vielen leiblichen Segen zu erquicken, sondern es wird sodann der Zorn des HErrn und sein Eifer rauchen wie ein brennender Ofen über solchen Mann, d. i. die schrecklichen Zorn-Gerichte werden wie eine Flamme aus dem Ofen auf solchen Übertreter des Bundes und Rebellen zuschlagen, und ihn wie Stoppeln verzehren, 2 Sam. 22, 9. Ebr. 10, 27. und werden sich auf ihn legen, und auf ihn ruhen alle Flüche, die in diesem Buch geschrieben sind. Cap. 28. Und der HErr wird seinen Namen austilgen unter dem Himmel, so daß man seiner als eines Bundesgenossens in der Welt nicht mehr gedenke, wie man davon die klare Erfüllungen an denen 10 Stämmen wahrgenommen, Deut. 12, 15. cap. 25, 19. Und wird ihn als einen Unreinen, Bundbrüchigen und Boshaftigen wie die Rotte Kora absondern, zum Unglück unter alle Stämme Israels, alles Segens und Vorzüge berauben, laut aller Flüche des Bundes, der in dem Buche dieses Gesezes geschrieben ist.** Psalm 1, 4. 5. Matth. 3, 12.

v. 22-28 Diese Strafen würden so hart seyn, daß die Nachkommen der Geschlechter Israels, auch alle andere Völker sich über die entsezliche Verwüstung eines sonst so gesegneten Landes verwundern müsten. **So werden denn sagen die Nachkommen eurer Kinder, die aufkommen werden von euren Brüdern, auch die Fremden, die aus fernen Landen kommen und durch Canaan reisen werden,**

werden, so sie die Plagen dieses Landes sehen, und die Krankheiten, alles Elend und Jammer, damit sie der HErr belegt hat, nach dem hebräischen Text ist der 23te Vers in parenthesi zu sezen, (denn Schwefel, und verbrandtes Salz wird die ganze Gegend, territorium des Landes seyn, da nemlich solche Bundbrüchige sich aufgehalten, man wird da nicht mehr säen, es wird darin nichts grünen, wachsen, noch ein Kraut aufgehn, wie Sodom und Gommorra, Adama und Zeboim umgekehret sind, die der HErr in seinem Zorn und Grim umgekehret hat, Gen. 19.)

Daß die Gegenden am Jordan und zwar am Salz-Meere voller schwefelichten Theile, welche, wenn sie in Brand gerahten, den Erdboden zu gebrannten Salz, d. i. zu ganz unbrauchbarer und unfruchtbaren Erden mache, solches ist aus der Umkehrung der Städte Sodoms und Gomorra mehr als zu bekant. conf. Clerici diss. de Sodomæ subversione, §. 5. Man findet weder in denen Geschicht-Büchern noch Reise-Beschreibungen dergleichen Umkehrungen einiger Gegenden in Canaan, wie es mit Sodom ergangen, denn es stehet ja dem HErrn frey, die Strafen also auszuführen, wie er gedräuet, doch ist man gnngsam überzeuget, daß bis hieher das Land, wo Israel gewohnet, so unfruchtbar, daß man den Fluch GOttes über dasselbe augenscheinlich wahrnehmen kan. Es haben auch die Propheten sonsten die Weise, daß wenn sie einem Lande eine Verwüstung andräuen, sie solche mit der Umkehrung Sodoms und Gomorra vergleichen. Es. 1, 9. Cap. 13, 19. Cap. 34, 10. Jer. 20, 16. Ezech. 16, 49. Hos. 11, 8. Luc. 17, 29. Cap. 21, 24. 2 Petr. 2, 6. Judä 5, 7. Apocal. 14, 10. sq.

So werden denn alle Völker, die da sehen und hören von der greulichen Verwüstung dieses so fruchtbaren Landes sagen: Warum hat der HErr diesem Lande also gethan, und was ist das für ein grosser und grimmiger Zorn? So wird man sagen und antworten: Darum daß sie den Bund ihrer Väter GOtt verlassen haben, und sind hingegangen und andern Göttern gedienet, und sie angebetet, solche Götter, die sie nicht kennen, die sich ihnen nicht als Götter zu erkennen gegeben haben, und die ihnen nichts gegeben haben, die ihnen der HErr nicht zugetheilet, noch zum Dienst angewiesen hat, oder, welche Götter ihnen nichts Gutes gethan haben, Jer. 22, 9. Man wird also die Schuld nicht auf GOtt, sondern auf das bundbrüchige Volk werffen, und die gerechten Straf-Gerichte GOttes an ihm öffentlich bekennen müssen.

Zulezt weiset Moses, wie die gedräuete Umkehrung und Verderbung Ca- v. 29.
naans, die Verstossung des bundbrüchigen Volks in alle Länder auf Erden, unter die verborgenen und geheimen Gerichte GOttes gehören, darin man nicht fürwizig zu grübeln, sondern die Ausführung dem gerechten Richter zu überlassen, die doch aber dem Volk GOttes geoffenbaret, und lange vorher angedräuet.

dräuet. Es scheinet, als ob die Fürsten und Vorstehere des Volks nach denen vorgetragenen Worten des Fluchs über Israel Mosen befraget, ob denn noch eine Zeit kommen werde, da das Volk in solche Sünden würde fallen, daß diese angedräuete Strafen würklich würden vollzogen werden? darauf Moses geantwortet: **Das Geheimnis des HErrn unsers GOttes ist offenbaret uns und unsern Kindern ewiglich, daß wir thun sollen alle Worte dieses Gesezes.**

Nach dem Grund-Text lauten die Worte also: **Die verborgenen Dinge sind vor dem HErrn, unserm GOtt**, die uns Menschen verborgene künftige Dinge, auch die Art und Weise der Ausführung der angedräueten Straf-Gerichte sind vor dem alwissenden GOtt klar und gewis, und gehören allein für ihm, darin wir nicht zu grübeln, und alles seiner Weisheit, Gerechtigkeit, und Macht zu überlassen, aber die geoffenbahrten, die uns von GOtt kund gemachten Gerichte an sich selbst sind für uns und unsere Kinder ewiglich und beständig, daß wir uns für GOtt fürchten und seinen Bund halten sollen, damit uns die Strafen nicht würklich treffen mögen. Deut. 30, 11. Pſ. 147, 19. 20. Deut. 32, 34. Hiob 28, 12. Eſ. 45, 15. Rom. 11, 33.

Coccejus, Burman und andere erklären diesen Vers als eine Fortsetzung der Rede derer Heyden, v. 24. welche den jämmerlichen Zustand des Judenthums, und dessen Verwerffung von GOtt würden bewundern, und dagegen sich der Gnade in dem Meßia erfreuen, die sie wiederum zu seinem Volk angenommen, etwa auf diese Art: Alles, was von der Welt her bis auf die Zeiten des N. T. noch nicht so klar geoffenbaret, und als ein Geheimnis verborgen geblieben, ist nun uns nemlich im N. T. als dem Volk GOttes klar und deutlich geoffenbaret, daß wir thun sollen nach den Worten des Bundes, welchen die Juden verworfen, wir aber im Glauben angenommen. Röm. 11, 24. Cap. 16, 25. 26. Eph. 3, 8. 9. Diese Erklärung ist offenbar gezwungen, und lässet sich weder mit denen vorhergehenden noch nachfolgenden Worten glücklich verbinden.

Nuzanwendung.

Die unendliche Gnade des Allerhöchsten hat nunmehro in den Zeiten des N. T. die wahre Kirche nicht mehr an ein gewisses Volk in der Welt gebunden, sondern überall ausgebreitet, und sich eine Gemeine aus Juden und Heyden erwählet, mit welcher er nun im Bunde stehet, ihr alle Gnade zum ewigen Heyl verheissen, und von ihr den Glauben an den Meßiam fodert, der sich in der Ubung der wahren Tugend nach seinen Gesezen zu erkennen gebe.

Ein jeder Christ hat bey seiner Taufe den Bund eines guten Gewissens mit GOtt

GOtt aufgerichtet, den er täglich zu erneuren verbunden, um sich aller Gnade GOttes zu seiner Seligkeit zu versichern.

Erlangen wir die Bundesgüter in Christo allein durch den Glauben, so würden wir uns betriegen, wenn wir uns bey einer eigenen gesezlichen Gerechtigkeit in unsern Herzen wolten segnen, und die ewige Seligkeit versprechen.

Haben wir den mit GOtt aufgerichteten Bund mutwillig übertreten, mit Verläugnung JEsu und seines Mitler-Amts, mit einem selbst-erwehlten Gottesdienst, mit einer Bemühung, seine durstige Begierden mit denen dürftigen Gütern der Welt zu sättigen, mit einer Verblendung gegen das helle Licht des Evangelii, daraus lauter bittere Früchte der Sünden folgen, so dürffen wir uns nicht verwundern, wenn das Honig der göttlichen Gnade in Galle und Wermut verkehret, unsere Wolfart verwüstet, und der feuerbrennende Zorn GOttes gegen uns erreget wird.

Ein wahres Kenzeichen, daß wir den Bund GOttes verlassen, und unter der Herrschaft der Sünden und Fluch stehen, ist, wenn wir die Gnade GOttes in Christo zu unserer Besserung verachten, unsern sündlichen Lüsten nachhangen, uns in unsern Herzen dabey segnen, und sprechen: Es gehet uns wol ꝛc.

Wer aber GOtt herzlich fürcht't und liebet,
Wandelt auf der rechten Bahn.
Wer auf seinen Bund acht giebet,
Jst am allerbesten dran,
Denn in gutem Friedenstand
Wird der HErr ihn allzeit schüzen,
Und sein Saame wird das Land
Erblich haben und besizen.

Die dreyßigste Betrachtung.

Von der Gnaden-Verheissung GOttes, das von ihm abgefallene Israel wiederum in seinen Bund aufzunehmen, wenn es sich bekehren würde.

über Deut. XXX.

Heiligster GOtt, so eifrig dein Zorn gegen die mutwilligen Ubertreter deines Bundes, so voller erbarmens ist deine Liebe gegen die Sünder, welche sich wieder in wahrer Busse und Glauben zu dir bekehren. Ach HErr! es stehet das Werk der Bekehrung nicht in unserm Willen und Kräften, darum, so bekehre du uns selbst durch deine mächtige Gnade, so werden wir bekehret. Du hast uns zu dem Ende dein kräftiges und lebendiges Wort, als das Mittel unserer Bekehrung, vorgelegt; Ermuntere uns, daß wir solches gerne hören, und zu wahrer Besserung anwenden mögen, damit wir, vom Tode errettet, ewig vor dir leben mögen. Amen.

Es hat Moses bey der Erneuerung des Bundes Israels mit GOtt die härtesten Dräuungen ausgesprochen, welche diejenigen im Volk treffen solten, welche den Bund würden mutwillig übertreten. Damit man aber nicht meyne, als ob die Straffen über das sündliche Volk ohne alle Barmherzigkeit solten fortdauren, ohnerachtet es sich zum HErrn bekehren würde, so gibt er nun ferner von der Gnade des Höchsten Nachricht, die alle Straffen wolle aufheben, wenn Israel sich würde von Herzen wiederum zum HErrn bekehren. Es beschreibt daher Moses noch bey der Erneuerung des Bundes GOttes mit Israel

die Gnaden-Verheissung GOttes, das von ihm abgefalle-

gefallene Israel wiederum, als sein Volk, anzunehmen, wenn es sich bekehren würde, und zwar

I. Die Bekehrung Israels, unter deren Bedingung GOtt ihm wieder Gnade verheisset. ubi
   p. Wenn?
   p. Wo?
   p. Wie die Bekehrung geschehen solle. 1. 2.

II. Die Gnaden-Verheissung GOttes, solche solle bestehen
   p. in einer Errettung aus aller Gefangenschaft,
   p. in einer Versamlung Israels aus allen Völkern, 3. 4.
   p. in Wiedereinführung desselben ins Land Canaan, 5.
   p. in geistlicher Beschneidung seines Herzens, 6.
   p. in Auflegung der Flüche auf seine Feinde, 7.
   p. in allerhand leiblichen Segen, unter der Ordnung der Bekehrung. 8. 9. 10.

III. Das Mittel der Bekehrung, nemlich das Wort GOttes, welches beschrieben wird
   p. als ein Wort, das von Israels Erkäntniß nicht weit entfernet, 11-13.
   p. als ganz nahe ihnen geoffenbaret, 14.
   p. darin Leben und Fluch vorgelegt, 15.
      das Leben unter der Bedingung des Gehorsams, 16.
      der Fluch bey erwiesenem Ungehorsam, 17. 18.
   p. welches nochmals Israel mit starken Gründen eingeschärffet wird. 19. 20.

Wenn nun über dich komt, oder, und es wird geschehen, daß, oder wenn alle diese Worte werden über dich gekommen seyn, der **Segen**, bey deinem künftigen Gehorsam, und der **Fluch**, den ich dir vorgelegt habe bey deinem Ungehorsam, und du wieder in dein Herz gehen oder bekehren wirst, nachdem du durch die Verstossung aus deinem Lande unter andere Völker zur Erkäntniß deiner Sünden und wahren Busse gebracht, wo du unter denen Heyden oder Völkern bist, dahin dich der HErr dein GOtt verstossen hat, und wirst dich bekehren zu den HErrn deinen GOtt, nemlich durch die Gnade, die dir wird angeboten werden, daß du seiner Stimme gehorchest nach allen, das ich dir heute geboten, du und deine Kinder von ganzem Herzen und von ganzer Seele, d. i. aufrichtig, ohne Schein und Heucheley. v. 1. 2.

Moses bestimmet weder in denen vorhergehenden Worten, noch allhier eine gewisse Zeit, da Israel von seinem GOtt abfallen, unter die Völker gefangen und zerstreuet, und daselbst sich wieder bekehren werde, sondern er sezet nur den Fall, daß, wenn Israel in künftigen Zeiten von seinem GOtt zun fremden

Göttern

Göttern sich wenden würde, und daher aus seinem Lande unter die Völker verstossen werden, jedoch aber sich daselbst wiederum bekehren würde, sodann GOtt nach seinem ewigen Bunde mit ihm verfahren, und es wieder zu Gnaden annehmen wolle.

Man nimt aber diese Worte Mosis insgemein, wie die vorhergehende, für eine wahre Weissagung, darin er sowol Israels Abfall von GOtt, und Zerstreuung unter die Völker, als Bekehrung vorher verkündige. Man ist aber nicht einig, von welcher Zeit solche eigentlich zu erklären.

Die mehresten Ausleger verstehen sie von dem Abfall des Volkes Israels zu den Zeiten ihrer Könige, von seiner Gefangenschaft, Verwüstung des Landes und Zerstreuung unter alle Völker, nemlich in Orient, durch die Assyrer und Babylonier, von seiner Bekehrung in- und nach der Babylonischen Gefängniß. Esr. 1. Nehem. 1. Andere aber, als Coccejus, Burman, Lange wollen aus der im vorigen Capitul beschriebenen greulichen Verwüstung des Landes die Sünden der Juden zu Christi Zeiten und nach seiner Himmelfahrt verstehen, ihre Zerstreuung in alle Welt durch die Macht der Römer, und ihre annoch zu hoffende Bekehruug.

v. 3-10. So wird der HErr dein GOtt dein Gefängniß wenden, sich deiner erbarmen, und wird dich wieder versamlen aus allen Völkern, dahin dich der HErr dein GOtt verstreuet hat. Lev. 26, 42. 43. Jer. 29, 14. cap. 31, 20. Ezech. 6, 11. cap. 20, 25. Hos. 2, 21. Wenn du bis an der Himmel Ende an die abgelegenesten Oerter der Welt verstossen wärest, so wird dich doch der HErr, dein GOtt, davon samlen, und dich von dannen holen, Es. 27, 12. Jer. 32, 36. Mich. 4, 6. 7. Zeph. 3, 19, 20. und wird dich in das Land bringen, das deine Väter besessen haben, und wirst es einnehmen, und wird dir Guts thun, und dich mehren über deine Väter. Hos. 1, 10. Mich. 4, 13. Zach. 9, 7. cap. 12, 6.

Und der HErr dein GOtt wird dein Herz beschneiden, die unreine Vorhaut deines Unglaubens und Widerspenstigkeit hinweg nehmen, deine Lust zur Abgötterey in dir tilgen, und zum Glauben, Gehorsam und seinem Dienst alle Gnade mittheilen, und das Herz deines Saamens oder Kinder, daß du den HErrn deinen GOtt liebest von ganzen Herzen und von ganzer Seele, d. i. aufrichtig und ohne Heucheley, auf daß du wiederum glücklich in deinem Lande leben mögest, Lev. 26, 41. Jer. 4, 4. cap. 32, 39. Ezech. 36, 20. Act. 15, 8. 9. Röm. 2, 29. Col. 2, 11. Ebr. 9, 14. sq. Aber diese Flüche wird der HErr dein GOtt alle auf deine Feinde legen, und auf die, die dich hassen und verfolgen. Du aber wirst dich bekehren, und der Stimme des HErrn gehorchen, daß du thust alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, und der HErr, dein GOtt, wird dir Glück geben, und allen Uberfluß, in allen Werken deiner Hände, an der Frucht deines Leibes, an der

Frucht

Frucht deines Viehes, an der Frucht deines Landes, daß dirs zu Gute komme, denn der HErr wird sich wenden von seinem Zorn, daß er sich über dir freue zu deinem Guten und Besten, wie er sich über deine Väter gefreuet hat, darum, daß du der Stimme des HErrn deines GOttes gehorchest, zu halten seine Gebote und Rechte, die geschrieben stehen im Buch dieses Gesezes, so du dich wirst bekehren zu dem HErrn deinem GOtt von ganzem Herzen und von ganzer Seele, mit völliger Verlassung alles Gözendiensts.

Diese Gnaden-Verheissungen sind abgefasset nach der Einrichtung des Bundes GOttes mit Israel unter dem Gesez, sie sezen die Bekehrung Israels von aller Abgötterey, und die Haltung der Moral- Ceremonial- und Policey-Gebote voraus, die in diesem Buche des Gesezes beschrieben sind, und sollen sodann gewiß erfüllet werden, wenn Israel sich würde bekehren, ohne Bestimmung einer gewissen Zeit.

Diejenigen, welche diese Worte Mosis als eine Weissagung ansehen, bestimmen solche insgemein auf diejenige Zeiten, da die Stämme Juda, Benjamin und Levi in die Babylonische Gefängniß geführet, sich aber wieder zum HErrn bekehret, alle Abgötterey verfluchet, und wiederum in ihr Land eingesezet worden, da sie ihren Gottesdienst nach denen Gesezen Mosis eingerichtet, und fernerhin beobachtet haben. Esr. 1, seq. Neh. 1. sq. Andere aber erklären diese Worte mit denen Coccejanern, als eine Weissagung von einer noch zukünftigen allgemeinen Bekehrung zu Christo und seinem Evangelio, derer noch izo in aller Welt zerstreueten Juden nach gänzlicher Verwüstung des Landes Canaans durch die Römer, und ihrer künftigen Einführung in das Land, das ihre Väter bewohnet. Ihre Gründe sind fürnemlich folgende: 1) Moses weissage von der Bekehrung der Juden, nachdem ihr Land völlig verwüstet, welches allein durch die Römer geschehen. Da nun noch zur Zeit die Decke Mosis über ihren Augen liege, so wäre doch noch künftig ihre Bekehrung zu erwarten. 2) Aus der Babylonischen Gefangenschaft wären nur einige Stämme erlöset, und hier verheisse Moses die Bekehrung des ganzen Volks Israels. 3) GOtt wolle ihnen und ihrem Saamen ihre Herzen beschneiden, dadurch man müsse die Bekehrung zu dem wahren Meßia verstehen, welches aber weder an denen Erlöseten aus Babel, noch von denen meisten Juden zu Christi Zeiten könne gesagt werden, die in ihrer Verstockung geblieben. Matth. 13, 13. Joh. 12, 40. Röm. 11, 25. 4) GOtt verheisse ihnen einen solchen Wolstand in Canaan, dergleichen ihre Vorfahren nicht genossen. 5) Man finde davon so viele andere Weissagungen in Mose und denen Propheten, als Deut. 4, 29. cap. 32. Lev. 26, 41. sq. Es. 2, 4. cap. 4, 4. 5. cap. 11. cap. 27, 12. 13. cap. 29, 22. sq. cap. 32. cap. 49, 14. sq. c. 60. c. 63. Jer. 23, 5. sq. cap. 30. c. 31. Ezech. 37. Hos. 3. Amos 9. Joel 3. Mich. 4. Zach. 12. Röm. 11. ꝛc.

Diese Gründe wollen viele andere noch nicht von einer solchen künftigen Bekehrung der Juden, und ihre Wiedereinführung in Canaan, überzeugen, und haben dagegen noch vieles einzuwenden, als 1) Moses bestimme die Gnaden-Verheissungen GOttes auf keine eigentliche Zeit; 2) Er rede von der Zerstreuung des Volks Israels insgemein, da durch die Römer nur die Stämme Juda, Benjamin und Levi in alle Welt verjaget; 3) Er rede nicht von einer Zerstreuung unter alle Völker in der ganzen Welt, sondern unter alle diejenigen, die nemlich in Orient sich befunden, und von Nebucadnezar und Cyrus hernach bezwungen. 4) Die Abgötterey werde als ein Grund der Verstossung, und die Bekehrung zu den wahren GOtt und Beobachtung aller Mosaischen Verordnungen, als ein Grund der Wiedereinführung in Canaan, angeführet. 5) Zehen Stämme wären von Israel nicht mehr in der Welt, als von andern Völkern abgesondert, zu finden, sondern schon längst mit solchen vermischt, man könne daher keine Bekehrung des ganzen Israels noch hoffen. 6) Nehemias führe c. 1, 8. 9. diese Worte Mosis bey der Erlösung aus der Babylonischen Gefängniß, als erfüllet, an. 7) Die Verwüstung des Landes Canaans werde nicht also vorgestellet, daß sie notwendig müste auf die Römer gedeutet werden. 8) Die Beschneidung des Herzens fliesse zwar aus dem Glauben an den Messiam, welche man denen bekehrten Juden aus Babel nicht abzusprechen, die auf den Meßiam gewartet. 9) Burman unterscheide ohne Grund die Bekehrung von der Beschneidung des Herzens, und gehe von dem Buchstaben ab, da er durch Canaan das himmlische Jerusalem verstehe, in welches künftig das bekehrte Judenthum solle eingeführet werden. 10) Die angeführten Schriftstellen derer Propheten handeln von dem geistlichen Israel, welches im N. T. sich würde zu den HErrn bekehren ꝛc.

Daß aber die Bekehrung der Israeliten, wenn solche etwa in ihrer künftigen Zerstreuung geschehen würde, nicht durch Wunderwerke und ganz ausserordentliche Mittel werde gewirket werden, sondern durch das ordentliche von GOtt gegebene Mittel seines Worts, solches lehret Moses ferner in folgenden Worten:

v. 11-14. **Denn das Gebot, das ich dir heute gebiete**, nemlich alle vorgeschriebene Geseze und Verordnungen zu halten, **ist dir nicht verborgen**, oder so wunderbar, daß es dir viel zu dunkel und schwer zu begreiffen, indem es dir klar genug vorgeschrieben und geoffenbaret, **noch zu ferne**, daß du zu dessen Erkäntniß nicht kommen könnest, **noch oben in dem Himmel**, und dir ohnmöglich zu erforschen, **daß du möchtest sagen: Wer wil in den Himmel fahren, und uns dis Gebot herunter holen, daß wirs hören und thun? Es ist ja auch nicht jenseit des grossen Welt-Meers**, dahin du mit deiner Schiffart nicht kommen wirst, **daß du möchtest sagen: Wer wil uns über das Meer fahren, und es uns holen, daß wirs hören und thun? Denn es ist dir das Wort sehr**

nahe

nahe in deinem Munde, das du davon mit deinen Kindern reden, und es öffentlich bekennen, und in deinem Herzen, daß du es gnugsam verstehen, und als ein wahres Wort GOttes annehmen, daß du es thust, und auch solches würklich halten und darnach leben kanst.

Es redet Moses nach dem Zusammenhang mit dem vorhergehenden von denen Worten, welche er Israel am Berge Sinai, und nun zum andernmale auf den Moabitischen Feldern im Namen GOttes vorgetragen, darinnen sowol die allgemeinen Moral- und Sitten- als Ceremonial- und Policey-Geseze, welche auf den Meßiam und dessen Gnadenreich abzieleten, enthalten waren, zu deren Beobachtung er ihm Segen und Fluch vorgeleget. Weilen der Bund GOttes mit Israel nicht bloß gesezlich war, sondern sich gründete auf den allgemeinen Gnadenbund in Christo, welcher ihm unter Verheissung und Bildern vorgestellet worden, so würde man irren, wenn man unter die Worte Mosis blosse gesezliche Lehren wolte verstehen, mit Ausschliessung des Evangelii von Christo, als welches allein die Kraft, Herzen zu beschneiden, und warhaftig zu GOtt zu bekehren. Gal. 3, 21.

Es möchte nun gleich Israel unter viele Völker zerstreuet werden, so würden dennoch diese Worte des Bundes beständig unter ihm erhalten werden, und ihm bekant bleiben. Sie würden ihm niemals verborgen und ferne von seiner Erkäntniß seyn, sondern es würde solche in seinem Munde behalten, davon öffentlich lehren, und sie in seinen Synagogen und Versamlungen lesen, auch im Herzen, als GOttes Wort verehren müssen.

Man erkennet aus dem ganzen Vortrage Mosis leicht, daß er nicht rede von der Erkäntniß des Meßiä und der Gerechtigkeit des Glaubens, wie sie im N. T. erkant und geoffenbaret, sondern von alle dem, was zum Bunde GOttes mit Israel gehörete. vid. v. 15. sq.

Paulus bedienet sich einiger Ausdrücke, die wir allhier von Mose lesen, in seinem Brief an die Römer, cap. 10, 6. sq. da er das fleischliche Judenthum in seinem blinden Eifer und gesezlichen Gerechtigkeit beschämen wil, und zeigen, wie darin kein Verdienst noch Rechtfertigung und Seligkeit vor GOtt zu finden, weil diese allein durch den Glauben an den Meßiam erlanget werde. Sie, die fleischlichen Juden, erkennen die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, nicht, und trachten, ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten, und sind also der Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, nicht unterthan, denn Christus ist des Gesezes Ende, welches er durch seinen vollkommenen Gehorsam und übernommenen Fluch an unser statt erfüllet, wer also an ihn gläubet, und seiner Gerechtigkeit theilhaftig wird, der ist vor GOtt gerecht. Moses schreibt wol von der Gerechtigkeit, die aus dem Gesez komt, und kommen solte: Wer das Gesez thut, der wird dadurch leben. Lev. 18, 3. Das Gesez fodert also lautere und zwar vollkommene Werke, die man thun und verrichten soll, ohne alle

Sünde wider das Gesez, wenn man dadurch das Leben und Seligkeit haben wolle; Da wir aber allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, denn wir vor GOtt haben sollen, so könne ja kein Mensch durch das Thun oder Werke gerecht und selig werden. Dagegen die Gerechtigkeit des Glaubens, oder die Gerechtigkeit, die aus dem Glauben an Christum komt, der für uns Sünder gestorben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket, die fodert nicht gesezliche Werke, sondern man sol JEsum, als seinen HErrn, der uns mit seinem Blut erlöset, und von Todten auferstanden, mit dem Munde öffentlich bekennen, und im Herzen an ihn gläuben; Welches Wort vom Glauben deutlich und überzeugend gnug von denen Aposteln JEsu vorgetragen und verkündiget, so, daß es nicht mehr verborgen und ferne, sondern nunmehro nahe unserm Munde zu bekennen, und Herzen zu gläuben. Er bedienet sich dabey der Redensarten, die Moses allhier cap. 30. seinem Volke vorgetragen, darin er gezeiget, wie seine Worte und Lehren allen Israeliten klar geoffenbaret, daß sie solche nicht weit suchen und darnach forschen dürften. Die Gerechtigkeit des Glaubens, welche Mosi und dessen gesezlichen Gerechtigkeit entgegen gesezet wird, spricht also: Sprich nicht in deinem Herzen, denke nicht, o Mensch, dem das Wort des Glaubens deutlich und klar geprediget ist, wer wil hinauf in den Himmel fahren, und uns von dannen die Lehre von JEsu, dem wahren Meßia, herunter holen, denn das ist und wäre nichts anders, als Christum herab holen, d. i. das wäre nichts anders, als verlangen, daß Christus nochmals vom Himmel herab komme, Mensch werde, und uns Sünder nochmals erlöse, da er schon würklich kommen, und das ganze Werk der Erlösung vollbracht; Oder wer wil in die Tieffe hinab fahren, und aus dem Abgrunde der Erden, oder des Meers, die Lehre von JEsu heraus suchen, denn das wäre nicht anders, als Christum von den Todten holen, oder verlangen, daß Christus noch einmal sterbe und von den Todten auferstehe; Aber was sagt sie denn? Das Wort vom Glauben, wie wir durch den Glauben an JEsum, der um unserer Sünde willen gestorben, und um unser Gerechtigkeit willen auferwecket, ist dir nahe gebracht durch unsere Predigt, nemlich in deinen Mund, daß du ihn kanst bekennen, und an dein Herz, und an ihn gläuben ꝛc.

Es bedienet sich demnach Paulus einiger Worte Mosis, in der Absicht, daß wie die Worte des alten Bundes GOttes mit Israel durch Mosen deutlich gnug dem Volk geoffenbaret, daß es solche mit dem Munde bekennen, und im Herzen verstehen und annehmen können, also sey auch das Wort vom Glauben im N. T. durch die Apostel denen Juden und Heyden gnugsam geprediget, daß man es mit dem Munde bekennen, und im Herzen mit Beyfall und Vertrauen annehmen könne. Er wil also mit denen Worten Mosis nichts beweisen, sondern nur seinen Saz erklären. Es bleibt zwar eine Warheit, daß die Worte des Bundes, den GOtt mit Israel aufgerichtet und erneuret, und durch Mosen

dem

dem Volk vorgetragen, auch die Lehren von dem Meßia und der Gerechtigkeit des Glaubens, darauf die Beschneidung des Herzens zu bauen, in Fürbildern und Verheissungen in sich gefasset, daß aber Paulus seine vorgetragene Lehre von der Gerechtigkeit des Glaubens aus Mosis Worten beweisen wollen, lässet sich weder aus Mosis noch Pauli Vortrag deutlich erkennen. conf. pl. Wolffii Cur. Philol. in Epist. ad Roman. p. 208. sq.

Moses fähret fort, sein Wort, durch welches Israel zu aller Zeit müsse bekehret werden, zu beschreiben, als ein solches, darin Segen und Fluch enthalten, um die Herzen zu bewegen, den Ungehorsam zu vermeiden, und sich alles Gehorsams gegen die göttlichen Geseze zu befleißigen. v. 15. 18. **Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben**, darunter er vornemlich das glückliche Leben im Lande Canaan verstehet, v. 16. doch schliesset er das geistliche und ewige Leben nicht aus, **und das Gute**, darunter man allen verheissenen Segen, cap. 28. oder den Glauben an den wahren GOtt und Gehorsam gegen seine Geseze, als die Ordnung, in welcher man das Leben erhalten werde, verstehen kan; **Den Tod**, die baldige Ausrottung aus dem Lande Canaan, v. 18. ohne Ausschliessung des ewigen Todes, **und das Böse**, welches allen Fluch, nach cap. 28. auch den Unglauben und Ungehorsam, als den Weg zum Verderben in sich fasset, welches in folgenden weiter erkläret wird:

Der ich dir heute gebiete, daß du den HErrn deinen GOtt liebest, und wandelst in seinen Wegen, und seine Gebote, Geseze und Rechte halten, und leben mögest, und gemehret werdest, und dich der HErr dein GOtt segne im Lande, da du einzeuchst, dasselbe einzunehmen. Wendest du aber dein Herz, und gehorchest nicht, sondern lässest dich verführen, daß du andere Götter anbetest, und ihnen dienest, so verkündige ich euch heute, daß ihr umkommen werdet, und nicht lange in dem Lande bleiben, da du einzeuchst über den Jordan, dasselbe einzunehmen.

Er schärffet mit einer patetischen Rede nochmals die genaue Beobachtung der Worte des Bundes ein: v. 19. 20. **Ich nehme Himmel und Erden, GOtt, Engel und Menschen, heute über euch zu Zeugen, daß ich euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgeleget, daß du das Leben erwählest, und du, und dein Saame leben mögest.** cap. 4, 26. cap. 28. cap. 32. Jos. 24, 17. Es. 1, 3. Ps. 50, 4. **Daß ihr den HErrn euren GOtt liebet, und seiner Stimme gehorchet, und ihm anhanget mit Glauben und Gehorsam, denn das ist und befördert dein Leben, und dein langes Alter, daß du im Lande wohnest, das der HErr deinen Vätern, Abraham, Isaac und Jacob geschworen hat, ihnen zu geben.**

Nuzanwendung.

GOtt ist von solcher unendlichen Gnade gegen die in Sünden gefallene Menschen, daß er ihnen alle Mittel, sowol zu ihrer Versöhnung und Rechtfertigung, als auch wahrer Bekehrung und geistlichen Beschneidung des Herzens gegeben, noch mehr, daß er solche durch die Predigt seines Worts ihnen nahe an ihren Mund und Herzen bringet, um solche zu erkennen, zu verstehen, im Glauben anzunehmen, und mit dem Munde zu bekennen, noch mehr, daß er ihnen in ihrem Leben auf Erden kein gewisses Ziel noch Gnaden-Termin gesezet, die Gnade der Bekehrung ihnen zu verleihen, sondern daß er, so lange sie leben auf Erden, alle Gnade zur wahren Besserung wolle anbieten. O welch eine Tieffe der Liebe GOttes!

Es wäre aber vergebens, das Wort von der Bekehrung nur anzuhören, auch wol mit seinem Munde zu bekennen, und einen äusserlichen Schein eines Bekehrten anzunehmen, solches aber in Unglauben zu verwerffen, und ein unbeschnittenes, hartes und verstocktes Herz zu behalten. Röm. 2. Hebr. 4, 2. Luc. 8.

Es ist zwar die Bekehrung und Beschneidung des Herzens ein Werk, das nicht in unserm Willen und Freyheit bestehet, sondern eine blosse Gnade GOttes in Christo. Jer. 31, 18. Ezech. 11, 19. Joh. 15. Jedoch müssen wir durch keinen mutwilligen Widerstand die bekehrende Gnade in uns hindern, sondern sie vielmehr in uns wirken lassen, Act. 7. Joh. 15. indem sie unsern Willen nicht mit Gewalt zwinget, noch uns wider unsern Willen bekehret.

Sind wir durch den Glauben der Gerechtigkeit JEsu theilhaftig worden, so erlangen wir durch solche die Kraft, GOtt von Herzen zu lieben, und seine Gebote zu halten, nicht mehr aus Furcht der Straffe, oder Zwang der Geseze, sondern mit willigen, freudigen und kindlichen Herzen, Röm. 8. Luc. 1. in der Hoffnung, den Segen zu ererben im himmlischen Canaan, den uns unser JEsus erworben. Indessen

Bitt ich, o HErr, aus Herzens-Grund
Du wollst nicht von mir nehmen
Dein heiligs Wort aus meinem Mund,
So wird mich nicht beschämen
Mein Sünd und Schuld, denn in dein Huld
Sez ich all mein Vertrauen.
Wer sich nun vest darauf verläst,
Der wird den Tod nicht schauen.

Die

Die ein und dreyßigste Betrachtung.

Von der lezten Abschieds-Rede Mosis, und gewissen Befehlen GOttes an Mosen.

über Deut. XXXI.

Heiligster GOtt, du hast mit uns den Bund deiner Gnaden in Christo aufgerichtet, darin du uns das Leben, und allen geistlichen und ewigen Segen verheissen, unter der Bedingung des Glaubens, der sich in Liebe und Gehorsam thätig zu erweisen. Du hast uns die Worte des Bundes in denen Schriften der Propheten und Apostel vor unsere Augen geleget, daß wir sie fleißig lesen und betrachten sollen; Du lässest sie uns durch deine Diener am Wort öffentlich verkündigen, um sie mit Ohren anzuhören, im Herzen anzunehmen, zu behalten, und Früchte zu bringen in Gedult. Du ermunterst uns, nach gemachtem Bunde, den Streit wider alle unsere geistlichen Feinde mit tapferm Glaubens-Mut anzufangen, und bis zu ihrer Uberwindung fortzusezen, damit wir die Sieges-Krone aus deiner Hand empfangen mögen. Ach HErr, schreibe du selbst dein Gesez in unser Herz und Sinn, nim von uns hinweg die Widerspenstigkeit unsers Herzens, und mache uns munter, den angefangenen Streit wider Satan und Sünde bis ans Ende getrost und unverzagt unter dem Panier JEsu fortzusezen, damit auch wir dereinst vor dein Angesicht versamlet, und als Uberwinder gekrönet, und ewig erfreuet werden, Amen.

Nach-

Nachdem Moses in seiner Rede die ganze Gemeine mit allerhand wichtigen Gründen zum beständigen Gehorsam gegen GOtt angehalten, alle nötige Geseze und Verordnungen nochmals kund gemacht und erkläret, Segen und Fluch ihr vorgehalten, und den Bund mit GOtt nochmals erneuret, so hielt er es für seine lezte Pflicht, von seiner lieben Gemeine öffentlich Abschied zu nehmen, und ihr ein besonderes Lied und geistliches Gedichte zum ewigen Andenken zu hinterlassen. Denn so finden wir in diesem Capitul beschrieben:

I. Die lezte Abschieds-Rede Mosis
1) an seine ganze Gemeine, darin er
p. ihr anzeiget, wie er seinen Lauf vollendet, und bald sterben werde, v. 1.2.
p. GOttes Beystand zur Vertilgung der Cananiter verheisset, 3.4.
p. anbefiehlet, nach der göttlichen Verordnung mit denen Cananitern zu verfahren, 5.
p. zu einen freudigen Mut ermuntert. 6.
2) an Josua insonderheit, darin er
p. ihm einen freudigen Mut einspricht,
p. GOttes Beystandes versichert, 7. 8.
3) an die Priester, Leviten und Aeltisten des Volks, darin er
p. ihnen das von ihm geschriebene Gesez-Buch übergibt. 9.
p. anbefiehlet, solches der Gemeine jährlich vorzulesen, dabey er
a. die Zeit bestimt, v. 10. 11.
b. die Personen nennt, vor welche es abzulesen, 12.
c. die Absicht davon anzeiget. 12. 13.

II. Besondere Befehle GOttes an Mosen,
1) mit Josua, vor ihm in der Stiftshütte zu erscheinen, ubi
p. der Befehl GOttes,
p. die Ausrichtung desselben, 14.
p. die Anrede GOttes an sie aus der Wolken-Seule, darin er
a. Mosis baldigen Tod anzeiget,
b. die Versündigung des Volks, 15. 16.
c. und die darauf folgende Strafen vorher verkündiget. 17. 18.
2) Das Lied, welches Moses im prophetischen Geist aufzeichnen müssen, dem Volke bekant zu machen, ubi
p. der Befehl GOttes dazu, darin anbefohlen
a. das Lied zu lehren und bekant zu machen, 19.
b. dessen Absicht, 20. 21.
p. die Ausrichtung desselben, 22.

p. der

p. der weitere Erfolg:
a. Moses ermuntert nochmals Josuam zum freudigen Mut, 23.
b. übergibt das Gesez-Buch an die Leviten, ubi
α) wie Moses das Buch aufgeschrieben, 24.
β) solches aus guter Absicht denen Leviten übergeben, 25.26.27.
c. lässet die Aeltisten der Gemeine vor sich versamlen,
α) wie solches geschehen solle,
β) aus welcher Absicht, 28. 29.
d. die Worte des Liedes ihnen beweglich vorträget. 30.

I.

Und Mose ging hin aus seinem Gezelt, darin er sich auf einige Stun- v. 1-6.
den aufgehalten, sich zu seinem baldigen Tode zu bereiten, zur Stifts-Hütte, und redete ferner diese Worte mit dem ganzen Israel, nemlich mit allen Aeltisten und Vorstehern der Stämme, welche das ganze Volk vorstelleten, v. 28. Cap. 29, 1.

Und sprach zu ihnen: Ich bin heute 120 Jahr alt, meine Augen sind durch GOttes Gnade nicht dunkel worden, und meine Lebens-Kräfte sind noch nicht zerfallen, Cap. 34, 7. ich aber kan, sol und darff nicht mehr aus und eingehen, mein Amt als euer Vorsteher und Mitler führen, Num. 27, 16. 17. Deut. 28, 6. 1 Sam. 18, 16. Denn es hat der HErr zu mir schon längst gesaget, du solt nicht über diesen Jordan gehen, mein Volk gegen die Cananiter anzuführen, ihr Land einzunehmen und auszutheilen. Num. 20, 12. Deut, 1, 37.

Der HErr dein GOtt wird selber vor dir hergehen in seiner Wunder-Macht und kräftigem Beystande, Exod. 14, 9. Cap. 32. Deut. 9, 3. Er wird selber diese Völker vor dir her vertilgen, er wird sie so furchtsam machen, daß sie dir nicht werden widerstehen, und wirst sie mit dem Schwerdt vertilgen, daß du ihr Land einnehmest, Deut. 7, 1. Josua sol vor dir als dein Heerführer über den Jordan gehen, wie der HErr geredt hat, Num. 27, 18. Deut. 3, 28, den du als deinen von GOtt selbst bestellten Regenten in stillem Gehorsam folgen solt.

Und der HErr wird ihnen nemlich deinen Feinden thun, wie er gethan hat Sihon und Og, den Königen der Amoriter, und ihrem Lande, welch s er vertilget hat, von seinen alten sündlichen Einwohnern, und euch zum ruhigen Besiz gegeben. Num. 21. cap. 35.

Wenn sie nun der HErr vor euch geben wird, sie umzubringen, und ihr Land einzunehmen, so solt ihr ihnen thun nach allem Gebot, das ich euch geboten habe, Deut. 7, 1. sq.

Seyd getrost, stärket euch im Glauben an den unter euch wohnenden gnädigen und mächtigen GOtt, Num. 13, 21. Eph. 6, 10. 1 Cor. 16, 13. und unverzagt, fürchtet euch nicht, und lasset euch nicht für ihnen ihrer Menge, Grösse und Macht grauen, Deut. 1, 29. cap. 7, 21. denn der HErr dein GOtt wird selber mit dir wandeln, und wird die Hand, seine mächtige Gnaden-Hand nicht abthun, noch dich verlassen, Jos. 1, 5. Ps. 18, 30. Ps. 29, 11. Ps. 60, 14.

v. 7. 8. Und Mose rieff Josua und sprach zu ihm vor den Augen des ganzen Israels: Sey getrost und unverzagt, Jos. 1, 6. 8. denn du wirst dis Volk ins Land bringen, das der HErr deinen Vätern geschworen hat, zu geben; Der HErr aber, der selber vor euch hergehet, und euer rechter Heerführer seyn wird, der wird mit dir seyn, und wird die Hand nicht abthun, noch dich verlassen, fürchte dich nicht, und erschrecke nicht. Ps. 33, 16. Ebr. 13, 5.

v. 9-13. Und Mose selber schrieb dis Gesez, dis fünfte Buch, nachdem von ihm die vorhergehende Bücher bereits schrifftlich verfertiget worden, und gabs denen Priestern in ihre Hände, denen Kindern Levi, weil sie aus dem Stam Levi waren, und welche die Lade des HErrn trugen, Jos. 3, 3. sq. Cap. 6, 6. 2 Sam. 15, 29. zur genauen Verwahrung in oder an einer Seite der Bundes-Lade, v. 26. 1 Reg. 8, 6. damit sie solches konten künftig abschreiben, das Volk daraus lehren, und darnach richten und urtheilen, auch allen Aeltisten Israels, darnach in ihren Aemtern zu verfahren. Und gebot ihnen, und sprach: Ja, über oder am Ende der sieben Jahre, zur Zeit des Erlaß-Jahrs, am Feste der Lauberhütten, wenn das ganze Israel komt, zu erscheinen vor dem HErrn deinem GOtt an dem Ort, den er erwählen wird, nemlich im Vorhoffe solt du dis Gesez, oder dis fünfte Buch, vor dem ganzen Israel ausrufen, und öffentlich laute lesen lassen vor ihren Ohren, nemlich vor der Versamlung des Volks, dahin du das Volk versamlen solt, beyde die Männer und Weiber, Kinder und Fremdling, der in deinen Thoren ist, die Beschneidung und deinen Gottesdienst angenommen, auf daß sie hören und lernen, damit sie den HErrn ihren GOtt fürchten und halten, daß sie thun alle Worte dieses Gesezes, und daß ihre Kinder, die es noch nicht wissen, auch hören und lernen, damit sie den HErrn, euren GOtt fürchten alle eur Lebetage, die ihr auf dem Lande lebet, darein ihr gehet über den Jordan, einzunehmen. Exod. 23, 16. Lev. 23, 34. Num. 29, 12. Deut. 16, 13. sq.

In jedem siebenden als dem so genanten Erlaß-Jahre wurden keine Schulden eingefodert, das Land nicht bestellet, und hatte ein jeder Hausvater am Ende desselben nach geschehener Ernte Zeit und Gelegenheit gnug, seine Kinder und Gesinde im Gesez GOttes zu unterrichten, das öffentlich abgelesene Wort anzuhö-

zuhören, und sich daraus zu erbauen. Deut. 6. Nehem. 8. Am Lauberhütten-Fest muste das ganze Volk sich an dem Orte versamlen, wo der Herr und König wohnete, und solte an demselben dis ganze fünfte Buch Mosis entweder vom Hohenpriester, oder einem andern Priester öffentlich, laut und deutlich vorgelesen werden, damit sich keiner zu entschuldigen, er habe den Willen und Geseze GOttes nicht gewust oder verstanden: Daß zu Josuä Zeiten diese Vorlesung in Abgang kommen, kan man sehen 2 Reg. 22, 8. So ist auch nicht wahrscheinlich, daß vor der babylonischen Gefängnis das Gesez alle Sabbathe gelesen worden, welches erst durch Esra und Nehemia scheinet angeordnet zu seyn, zu deren Zeiten auch die Synagogen in denen Städten und Flecken ihren ersten Anfang genommen. Nehem. 8. Cap. 13.

II.

Und der HErr sprach zu Mose: Siehe, deine Zeit ist herbey kommen, daß du sterbest; Ruffe Josua, und tretet, beyde in die Hütten des Stifts, nemlich in den innersten Vorhoff, daß ich ihm vor den Augen des Volks Befehl thue, wie er künftig sein Amt zu führen, und der HErr, als König des Volks erschien in der Hütten in einer Wolken-Seule, aus welcher er vorhero mit Mose geredet, Exod. 13. cap. 33, 4. Num. 12, 5. und stund in der Hütten-Thür, sonder Zweifel vor dem Heiligen, so daß es das ganze Volk sehen können, Lev. 9, 4. und der HErr sprach zu Mose, siehe, du wirst einschlafen, ruhig und sanfte sterben, 2 Sam. 7, 12. 1 Reg. 2, 10. Joh. 11, 11. mit deinen Vätern, zu welchen du wirst versamlet werden, Gen. 27, 8. cap. 35, 29. cap. 49, 33. Und dis Volk wird aufkommen, sich vermehren und ausbreiten, aber es wird in folgenden Zeiten fremden Göttern nachhuren, des Landes, darein sie kommen, und wird mich verlassen, und den Bund fahren lassen, den ich mit ihnen gemacht habe, Exod. 34, 15. Lev. 20, 5. Deut. 29. So wird mein Zorn ergrimmen über sie zur selbigen Zeit, und werde sie verlassen wie ein Mann sein hurisch Weib, wie ein Vater seinen ungehorsamen Sohn, wie ein Herr seinen bösen Knecht, und mein Gnaden-Antliz vor ihnen verbergen, daß sie von ihren Feinden verzehret werden, Deut. 29. Und wenn sie denn viel Unglücks und Angst treffen wird, werden sie endlich aus drengendem Gewissen sagen müssen zur selbigen Zeit: Hat mich nicht dis Ubel alles betreten, und gefunden, weil mein GOtt, den ich verlassen, nicht mit mir ist, nicht mehr mitten unter mich wohnet mit seiner Gnade und Beystand; Ich aber werde mein Antliz verbergen zu der Zeit, bey ihrer falschen Reue und Bekehrung, um alles Bösen willen, daß sie gethan haben, daß sie sich zu andern Göttern gewandt haben, Deut, 29, 20. sq. Daß aber GOtt ihnen wieder Gnade beweisen wolle, wenn sie sich von Herzen würden bekehren, solches hatte er Cap. 30, 1. sq. verheissen. v. 14. 18.

v. 19-21 So schreibet euch nun, du Mose, Josua, ihr Priester und Aeltisten dis Lied, welches Cap. 32. beschrieben wird, und lehret es, oder, und lehre nemlich, du Mose, es die Kinder Israel, und leger, lege es in ihren Mund, daß es ein jeder lerne und singe, und daß mir das Lied ein Zeuge sey unter den Kindern Israel, ein öffentlich Zeugnis und Denkmahl, daß ich sie gnugsam für allem Abfall und darauf folgenden schweren Strafen treulich gewarnet.

Denn ich wil sie aus lauter Gnaden ins Land bringen, das ich ihren Vätern geschworen habe, da Milch und Honig innen fleust; aber wenn sie essen, und satt und fett werden, und allen Uberfluß an zeitlichen Gütern geniessen, so werden sie sich wenden zu andern Göttern, und ihnen dienen, und mich lästern, und meinen Bund fahren lassen, Deut. 32, 15. 16. Prov. 30, 9. Und wenn sie denn viel Unglück und Angst betreten, finden werden, v. 17. so sol dis Lied ihnen antworten zum Zeugnis, sol wider sie zeugen, daß ich ihnen solche Strafe wegen ihrer Sünden gedräuet habe, denn es sol nicht vergessen werden aus dem Munde ihres Samens, es sol im beständigen Andenken und Gebrauch unter Israel bleiben; denn ich weiß ihre Gedanken Ps. 139, 2. 1 Chron. 29, 9. ihre Neigung zur Abgötterey, dabey sie Freyheit haben zu allerhand verbotenen Lüsten, damit sie schon jezt umgehen, ehe ich sie ins Land bringe, das ich ihnen geschworen habe.

v. 22-30. Also schrieb Mose dis Lied zur selbigen Zeit auf GOttes Befehl und Eingeben, und lehrete es durch die Priester und Aeltisten die Kinder Israel.

Hierauf befahl Moses, oder GOtt durch Mosen, dem Josua, dem Sohn Nun, und sprach: Sey getrost und unverzagt, v. 6. 7. Jos. 1, 6. Denn du solt die Kinder Israel ins Land führen, das ich ihnen geschworen habe, und ich wil mit dir seyn.

Da nun Mose die Worte dieses Gesezes nemlich dis fünfte Buch aufgeschrieben hatte in ein Buch, gebot er denen Leviten, d. i. denen Priestern aus dem Stam Levi, welche die Lade des HErrn trugen, und sprach: Nehmet das Buch dieses Gesezes, dieses fünfte nebst denen vorhergehenden, und leget es in die Seite der Lade des Bundes, des HErrn, eures GOttes, entweder in die Lade selbst, oder in eine Beylade zur rechten Seite, 1 Sam. 6, 8. 1 Reg. 8, 9. 1 Reg. 22, 8. Exod. 25, 21. daß es daselbst ein Zeuge sey wider dich, daß es bezeuge, wie ich dir bey deinem künftigen Abfall zu andern Göttern allerley Strafen angedrohet, 2 Reg. 22, 10. sq. denn ich kenne aus so langer Erfahrung deinen Ungehorsam und Halsstarrigkeit, siehe, weil ich heute noch mit euch lebe, seyd ihr ungehorsam gewesen wieder den HErrn, wie vielmehr nach meinem Tode.

So versamlet nun alle Aeltisten eurer Stämme und Amt-Leute, daß ich diese Worte nemlich des Liedes, vor ihren Ohren rede, und Himmel

und

und Erden, Engel und Menschen, wider sie zu Zeugen nehme; denn ich weiß aus göttlicher Offenbarung, daß ihrs nach meinem Tode verderben werdet, und aus dem Wege der göttlichen Gebote treten, die ich euch geboten habe, so wird euch denn Unglück hernach in denen folgenden lezten Tagen begegnen, darum, daß ihr übel gethan habt vor den Augen des HErrn, daß ihr ihn erzürnet durch eurer Hände Werk, die Gözen, die eure Hände gemacht haben. Also redete Mose die Worte dieses Liedes ganz aus vor den Ohren des ganzen Israels, und gab es denen Leviten zur Abschrift, um solche dem Volk bekant zu machen.

Nuzanwendung.

Obschon der HErr seinen Gläubigen die Zeit und Stunde ihres Todes nicht offenbaret, so stellen sie dennoch bey sich selbst zum öftern Todes-Gedanken an, darin sie sich den Tod nicht so wol nach seiner grausamen, sondern guten Gestalt vorstellen, und sich dergestalt durch Ubung des Glaubens, täglichen Reinigung von Sünden, und Befleißigung ihrem Heylande immer gleichförmiger zu werden, dazu zubereiten, daß, wenn er auch unversehens sie abfordere, dennoch würdig seyn mögen vor dem Angesicht Gottes zu treten.

Meldet sich aber der Tod bey schweren Krankheiten, angehendem Alter und anderer Gelegenheit an, so treten sie gerne von ihrem ihnen anvertrauten Amte als einer Warte ab, sind besorget, daß es einem würdigen Nachfolger gegeben werde, nehmen freudigen Abschied von ihren Angehörigen, und wo möglich, ihrer anvertrauten Gemeine mit einem herzlichen Segens-Wunsch, Ubergebung an GOtt und seiner Gnade, und väterlichen Ermahnung, nach dem guten Willen GOttes zu leben; Sie verlangen nichts mehr als nur bald die sündliche Welt zu verlassen und ins himlische Erbe einzugehen.

Gehet man nicht ins himlische Canaan ohne vorhergehende Bestreitung und Uberwindung seiner geistlichen Feinde, so ist nichts nöthiger, als ihnen getrost und unverzagt entgegen zu gehen, zu kämpfen den guten Kampf des Glaubens, und nicht furchtsam, blöde und müde zu werden, bis man obgesieget, und die Krone der Uberwinder erlanget.

Es ist nicht schwer in diesen Glaubens-Kampf zu gehen, da wir einen so treuen GOtt, der uns nicht verläst mit seiner Gnade, Kraft und Beystand, und JEsum als den rechten Josua zu unsern Vorgänger haben, der uns mit seinem Geist zur beständigen Nachfolge leitet und antreibet. Sind die Wege rauh, hart und verdrießlich, so machet uns die Hoffnung in eine ewige Ruhe einzugehen solche leicht und angenehm.

Das Wort des Höchsten, welches in denen Schriften der Propheten und

Apostel aufgezeichnet, bleibet uns allezeit ein richtiger Wegweiser zum himmlischen Canaan, welches wir bey aller Gelegenheit zu lesen, zu hören und zu betrachten, unsern Kindern einzuschärffen, und als den besten Schaz zu bewahren. Hat uns GOtt zu öffentliche Lehrer und Obrigkeit gesezet, so sind wir verbunden, das Wort der Warheit klar deutlich und gründlich unsern anvertrauten Seelen vorzulegen, und solches als die Vorschrift ihres Glaubens und Lebens zu gebrauchen.

Sind wir aber in unserm Leben uns vieler Sünden bewust, welche den Zorn GOttes über uns reizen, so würden wir des gnädigen Antlizes GOttes nicht gewürdiget, wenn wir eine bußfertige Gestalt wolten annehmen, und dabey in unsern sündlichen Gewonheiten fortfahren. Das Wort GOttes wird sodann ein Zeuge wider uns seyn, dessen Andenken wir aus unserm Herzen nicht bringen werden. Darum, o GOtt,

Richt unser ganzes Leben allzeit nach deinem Sinn,
Und wenn sichs wird begeben, daß unsre Zeit ist hin,
So mache uns bereit
Daß wir mit Freuden sterben,
Und nach dem Tod ererben
Die ewge Seligkeit.

Die zwey und dreyßigste Betrachtung.

Von dem Prophetischen Liede Mosis.

über Deut. XXXII.

Heiligster GOtt, du hast uns ein Wort gegeben, darin unser Leben, wenn wir solches im Glauben annehmen, und unsern Wandel darnach einrichten. O! daß wir weise wären, und nehmen es zu Herzen, um daraus zu lernen, deinem Zorn zu entgehen, und deiner ewigen seligmachenden Gnade theilhaftig zu werden. Erleuchte uns durch deinen Geist, daß wir die wahre Weißheit daraus fassen, dich und deinen Sohn, JEsum Christum zu erkennen,

nen, deine Majestät zu verehren, deine Wolthaten zu preisen, und uns zu deinem Dienst beständig aufzuopfern. Amen

Das erste Lied, welches Moses nach der Erlösung Israels aus der Egyptischen Dienstbarkeit in eine erwünschte Freyheit, auf GOttes unmittelbares Eingeben verfertiget, darin er die herrliche Macht, Liebe und Güte GOttes besungen, finden wir Exod. 15. zum beständigen Andenken aufgezeichnet. Auf dieses Sieges- und Triumph-Lied zielete der H. Johannes in seiner Offenbarung cap. 15, 3. wenn er solches mit dem Liede des Lams verbindet, und die Liebe GOttes in Christo, als dem Lam preiset, durch dessen Blut das geistliche Israel aus der Dienstbarkeit des Antichrists zur ewigen Freyheit solle erlöset werden, davon die leibliche Erlösung Israels als ein Vorbild anzusehen. conf. Deylingii Observat. p. 3. p. 342. Solte er etwa auch auf dieses zweyte Lied Mosis seine Absicht gehabt haben, so müste man sonderlich dessen leztere Worte verstehen, darin er die Wunder-Macht GOttes gegen die Feinde Israels erhebet, da die in denen erstern liegende harte Bestraffung sich auf die Umstände nicht schicken, davon Johannes redet. Es merket Ligtfoot in descript. minist. templ. c. 7. §. 11. an, daß die Leviten an Sabbath-Tagen bey dem täglichen Brand-Opfer eines Lams des Morgens das Straf-Lied Mosis, und des Abends dessen Triumph-Lied abgesungen. Andere sind der Meynung, sie hätten bey dem täglichen Opfer des Lams den 92sten Psalm Davids, und bey dem ordentlichen Sabbaths-Opfer das Lied Mosis, so allhier beschrieben, in Gegenwart der Gemeine musiciret. conf. Vitringa in Anacrisi Apocal. p. 681. sq. Wolffii Cur. Philol. ad Apocal. 15, 3.

Daß Moses dieses Lied in lauter Hexametris, als in genere Heroico verfertiget, kan nicht bewiesen werden, und hat Clericus in Tr. de poesi Hebræorum sattsam dargethan, daß dergleichen Gedichte unter denen Hebräern nicht üblich gewesen. Er hat aber dagegen die Meynung angenommen, Moses habe dieses sein Gedicht reimweise gesezet und abgesungen. Er theilet daher die Worte in lange und kurze Reihen so ein, daß ein Reim heraus komme. Man siehet gar bald, daß seine angewandte Mühe gar vieles gezwungenes in sich halte. Es scheinet vielmehr aus denen Ausdrückungen Mosis, daß die Art ihrer Lieder und Gedichte in hohen, nachdrücklichen, lebhaften, sinnreichen und verblümten Redens-Arten bestanden. conf. Witsii Miscell. c. 14. &c.

Die Haupt-Absicht Mosis bey diesen seinem zweyten Liede ist, den künftigen schweren Abfall des Israelitischen Volks von seinem GOtt; dessen schändliche Untreu und Zerreissung des mit ihm aufgerichteten Bundes allen und jeden vor Augen zu stellen, und öffentlich zu bezeugen, daß es selbst Schuld seyn werde

de an denen künftigen Zorn-Gerichten, Verheerung ihres Landes, Zerrüttung ihrer Republic, gänzlichen Verstossung, und Annehmung der Heyden zu seinem Volk.

Coccejus, Burman, Lange und andere sind hiemit nicht zu frieden, und meynen, Mose weissage sonderlich in denen lezten Worten dieses Liedes, von 36sten Vers an, nicht nur von denen Sünden der Juden gegen den Meßiam, von ihrer Verwerffung, sondern auch von ihrer Bekehrung in denen lezten Zeiten, und Bestraffung des Antichrists und aller Feinde der Kirchen N. T. Man kan ihnen ihre Gedanken lassen, die auf blossen Mutmassungen und keinen gewissen Gründen beruhen.

Wir wollen die Worte etwas genauer unserer Betrachtung unterziehen, darin wir lesen

das Prophetische Lied Mosis, darin

I. der Eingang gemacht wird
   p. von einer Ermunterung Himmels und Erden zur Aufmerksamkeit und künftigen Zeugniß. v. 1.
   p. Von einem Wunsch, daß seine Rede Nutzen schaffe, und angenommen werde. ubi.
      a. Der Wunsch selber. v. 2. 3.
      b. Der Grund dazu. v. 4.

II. Die Lehren, die er vorträgt, handeln
   1. von dem grossen und preißwürdigen Namen GOttes und des Meßiä. v. 4. 5.
   2. Von dem künftigen Abfall Israels von GOtt und dem Meßia, dieser wird beschrieben
      a. als ein mutwilliger. v. 6.
      b. als ein unbilliger und ungerechter, denn es werde von GOtt abfallen, der ihm so viel Wolthaten erwiesen. Moses führet an
         p. die Wolthaten GOttes
            insgemein, v. 7. 8.
            insonderheit. v. 9-15.
         p. Die Unbilligkeit des Abfalls. 7.
      c. Als ein schwerer, indem es
         p. die Wolthaten GOttes vergesse. 16.
         p. Fremde Götter angebeten. 17. 18. 19.
      d. Als ein solcher, der den Zorn GOttes verdienet. Der Zorn wird beschrieben,
         p. als schwer und mannigfaltig,
            insgemein, v. 20.

inson-

insonderheit:
GOtt wil ihm seine Gnade entziehen. 21.
Er wil die Heyden zum Volk annehmen. 22.
Er wil sein Land verderben. 23.
Allerhand Unglück zusenden. 24. 25.
Ihn von der Erden vertilgen.
Wie? v. 26. 27.
Warum? 28-33.
p. Als noch verborgen. 34.
p. Als künftig zu offenbaren. 35-42.
p. Als von denen Heiligen zu preisen. 43.

III. Einige historische Umstände werden darauf erzehlet:
1. Wie Mose die Worte des Liedes ausgesprochen. 44.
2. Wie er nochmals sein Volk zum Gehorsam ermahnet. 46. 47.
3. Wie er von GOtt Befehl erhalten, auf den Berg Nebo zu steigen, und daselbst zu sterben. 48-52.

I.

Mose stellet sich in seinem Prophetischen Vortrage als zwischen Himmel und Erde, und fodert sie auf zu gewissen und beständigen Zeugen aller derer Warheiten, die er jezo dem mit GOtt im Bunde stehenden Volk Israel auf GOttes Befehl und Eingeben vorzustellen.

Merket auf, ihr Himmel, ich wil reden, und die Erde höre die Rede meines Mundes. v. 1. Es ist denen heiligen Schriftstellern nicht ungewöhnlich, Himmel und Erden, die ganze Welt, als Zeugen ihrer göttlichen Lehren anzurufen. Deut. 4, 26. Jos. 24, 27. Es. 1, 2. Man kan unter dem **Himmel**, die im Himmel wohnende selige Geister, und unter der **Erden**, die vernünftigen Einwohner derselben verstehen, als welche von denen Werken, die GOtt unter Israel ausgeführet, unterrichtet sind, und davon ein unpartheyisch Zeugniß ablegen können. Deut. 29, 24. Zach. 11, 13. Es wäre auch nicht ungereimt, wenn Mose selbst die leblosen Geschöpffe am Himmel und auf Erden angeredet, die, wenn es möglich, die Reden GOttes mit Aufmerksamkeit würden anhören. So hat Josua Steine zu Zeugen angeruffen, cap. 24, 27. nicht nur wegen ihrer würklichen Gegenwart, sondern weil man durch ihr Anschauen gewisser Handlungen erinnert, und zu seiner Pflicht ermuntert wird.

Mose hoffet und wünschet, daß alle seine Reden und Vorstellungen von Israel und allen Völkern als Warheiten möchten angenommen, und ihre Kraft in ihren Herzen zur Verherrlichung GOttes und des Meßiä erweisen. v. 2. 3.

Meine Lehre von denen Vollkommenheiten GOttes und des Meßiä seinen Werken, Wolthaten, Gerichten treufele und falle wie ein sanfter, milder Re-

gen auf ein dürres und durstiges Land, es zu erquicken und fruchtbar zu machen, meine Rede fliesse wie ein Thau, wie ein Staub und gelinder Regen auf das Gras, und wie Tropffen auf das Kraut, um dadurch zu wachsen, zu blühen und Frucht zu tragen. So lasse GOtt mein Wort von den gnadenhungerigen Herzen der Zuhörer nicht leer wieder zu mir kommen, sondern würke Glauben und Gehorsam, damit es ihnen nicht werde ein Wort zu ihrer Beschämung und Verdammung. Deut. 29, 18. sq. Es. 55, 10. sq. Hos. 14, 6. Mich. 5, 7. Er nennet seine Lehre לֶקַח, weil er sie selbst von GOtt empfangen, und aller Annehmung von Menschen würdig sey; Sol es seine Kraft beweisen, so muß es angenommen werden. 1 Tim. 1, 15. Prov. 1, 3. sq. Er vergleicht sie mit dem Regen und Thau, wegen ihres Ursprungs vom Himmel, wegen ihrer Reinigkeit, Klarheit und Deutlichkeit, wegen ihrer fruchtbringenden Kraft und Wirckung. Hiob 29, 22. Ps. 68, 10. Ezech. 36, 25. Joel 2, 23. Er sezet sie entgegen denen magern Menschen-Sazungen, die ohne Leben, Geist und Kraft, und nur wie Wolken ohne Regen. Das Wort ערף welches durch treufeln übersezet wird, zeiget an, daß die Warheiten GOttes nicht wie ein Platz-Regen mit unwiderstreblicher Gewalt, sondern als ein milder Regen nachgerade doch im reichen und vollen Maaß in die Herzen der Menschen eindringen, und ihre Kraft erweisen.

v. 4. Denn ich wil den Namen des HErrn preisen, gebet unserm GOtt allein die Ehre. Wil man diese Worte zum Haupt-Vortrage der Rede Mosis machen, so müste man die Particul כי entweder als überflüßig ansehen, damit oft eine Rede angefangen wird, oder man müste sie durch wenn übersetzen, und die Worte also erklären: Wenn ich den Namen GOttes verkündigen und preisen werde, so gebet ihm alle Ehre. Siehet man die vorhergehenden Worte als eine Weissagung an, und erkläret das Wort קרא durch Anruffen, so würde folgender Verstand heraus kommen: Meine Rede wird wie ein Regen seine Kraft beweisen, denn ich wil um solchen Segen GOttes Namen anruffen. Weil aber dis Verbindungs-Wort כי gemeiniglich durch quia, dieweil übersezet wird, so kan man füglich die Worte dieses Verses, als den Grund und Ursach ansehen, warum er Himmel und Erden zur Aufmerksamkeit und künftigen Zeugniß erwecke, und die veste Hoffnung habe, seine Lehre werde ihre Kraft beweisen; denn er wolle keine niedrige, schlechte und geringe, sondern die wichtigsten Warheiten von GOtt, dem Meßia, seiner Majestät, Vollkommenheiten, Werken und Gerichten vortragen und predigen, die der Ehre würdig, dazu alle Creaturen verbunden.

Der Name GOttes ist GOtt selbst, wie er seine unendliche Vollkommenheiten deutlich geoffenbaret in Hervorbringung und Erhaltung des ganzen Weltgebäudes, in der Erlösung Israels aus seiner Egyptischen Dienstbarkeit, als im Vorbilde auf die geistliche Erlösung der Menschen durch den Meßiam aus dem Dienst der Sünden und Satans, in der Heiligung der Menschen ꝛc.

Der

Der geheimniß-volle Name Jehova, den GOtt sich selbst Exod. 3, 14. gegeben, zeiget an sein unveränderliches Wesen, seine unveränderliche Liebe, Macht, Warheit, Gerechtigkeit, sonderlich in dem mit dem Saamen Abrahams aufgerichteten Bunde. Dieser ward durch den Engel des Bundes in der Feuer- und Wolken-Säule gemacht, in welchem der wesentliche Name GOttes, als dem Ebenbilde und Worte des Vaters. Exod. 23, 21. sq. Jer. 23, 6.

Diesen hohen und majestätischen Namen, welcher keinem Gözen noch Creatur zukomme, Es. 42, 8. 1 Chr. 29, 11. Apocal. 21, 24. wolle Moses in seinem Liede preisen, ausruffen und öffentlich verkündigen, insonderheit nach seiner Gnade, Macht, Heiligkeit, die er an Israel erwiesen, und künftig erweisen wolle; wie denn das קרא zum öftern solche Bedeutung hat. Genes. 4, 26. Exod. 33. 19.

Wie nun sein Name groß, wunderbar, herrlich und majestätisch, so ist auch sein Ruhm bis an der Welt Ende. Die Himmel erzehlen die Ehre GOttes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werke. Ps. 19. Alle Creaturen müssen ihren HErrn loben. Ps. 148. Ps. 150, 6. Röm. 11, 36. Apocal. 14, 7. Moses redet deswegen Himmel und Erden an: **Gebet ihm die Ehre**, merket mit allem Fleiß auf, und bezeuget die Warheit, die ich vortragen werde.

Er ist ein Felß, v. 15. 18. 37. Der einige Jehova, der mit Israel einen Bund aufgerichtet am Berge Sinai, und in den Feldern der Moabiter erneuret, ist unveränderlich, unbeweglich, gewiß und warhaftig in seinem Willen, Rahtschlägen, Worten, Verheissungen, Drohungen; auf seine Gnade, Macht und Gewalt kan man sich sicher verlassen, er weichet und wanket nicht, zu ihm kan man Zuflucht nehmen in aller Not, gegen alle Feinde ꝛc. Ps. 18, 3. 1 Sam. 2, 2. Es. 8, 14. Hab. 1, 12. Röm. 9, 24. Sonderlich ist der Meßias, der sich Mosi geoffenbaret, c. 31, 15. sq. ein Felß, darauf seine Kirche gebauet, welche die Pforten der Höllen nicht überwältigen können. Es. 28, 16. Matth. 16, 18. 1 Cor. 10, 4. coll. Exod. 17, 6. Num. 20, 8. 1 Petr. 2, 4. Prov. 18, 10. v. 5.

Die LXX. Dolmetscher haben das Wort Felß durch יוצר den Schöpffer der Welt erkläret; dessen Vollkommenheiten Moses vortrage.

Seine Werke in dem Reich der Natur und Gnaden, insonderheit die wunderbare Erlösung und Leitung Israels, die von Unverständigen und Gottlosen oft getadelt werden, Ps. 95, 9. Matth. 11, 19. sind unsträflich, vollkommen, und fehlet ihnen nichts, stimmen überein mit allen seinen Vollkommenheiten, sind alle heilig, gerecht, warhaftig, 2 Sam. 22, 31. Gen. 1, 31. Ezech. 18, 25. denn alles, was er thut, alle seine Wege und Verrichtungen in Bestraffung der Sünder, und Belohnung der Frommen sind das Recht, weichen nicht ab von der Regel der Heiligkeit und Gerechtigkeit, er thut den Gottlosen nicht zu viel, verdammet niemand ohne Ursach, siehet keine Person an ꝛc. Exod. 34, 7. Ps. 27, 1. Es. 5, 16.

Treu ist GOtt, warhaftig in allen seinen Worten und Handlungen, was er verheisset und dräuet, hält er gewiß, Num. 23, 19. 1 Cor. 1, 9. 1 Cor. 10, 23. Apocal. 1, 5. **es ist kein Böses an ihm**, keine Falschheit, Betrug, Ungerechtigkeit, und gefällt ihm nicht, wer böse ist. Hiob 34, 16. 2 Chron 19, 7. Ps. 5. Ps. 25, 8. Ps. 92, 16. Jer. 2, 5. Mal. 2. ult. **Gerecht ist er**, er theilet einem jeglichen das Seine zu, er mäßiget und richtet seine Güte ein nach seiner Weißheit, Exod. 9, 27. Röm. 2. cap. 9, 14. und **fromm**, er verkehret nicht Tugend in Laster, noch Laster in Tugend, er urtheilet nach dem, was gut und recht ist, er verfähret nach Güte, Langmut und Gedult, ehe er straft ꝛc. Ps. 5, 5. Ps. 92, 16. Es. 26, 7. c. 53, 9. Jer. 2, 5. Zach. 9, 9. 1 Tim. 3, 16.

So heilig, gerecht, fromm und treu GOtt und Meßias sich erwiesen in dem Bunde mit Israel, so untreu, verlogen, unheilig und gottloß werde sich dieses gegen GOtt verhalten; Und das ists, was Moses in diesem Trauer-Liede vorstellen wollen.

v. 6. **Die verkehrte und böse Art fället von ihm ab, sie sind Schandflecken und nicht seine Kinder.** Diese Worte werden von denen Auslegern gemartert. Sie sind nicht schwer zu verstehen, wenn man sie nach der Accentuation also übersezet; **Hat er**, nemlich GOtt es nemlich das Volk Israel verderbet, verstossen, und in einen grundverderblichen Zustand gesezet, wie man ihm wollen Schuld geben? **Nein**, mit nichten; **seine Kinder**, die er als Kinder auferzogen, Es. 1, 3. Ezech. 16, 3. **sind ihre eigene Schandflecke**, haben sich durch Abgötterey und Sünden verunreiniget, Prov. 9, 7. **ein verkehrtes und krummes Geschlecht**, das auf krumme Abwege gehet, falsche und abergläubische Religion annimt, seinen wahren Meßiam verwirft, und sich selbst in Sünden und Heucheley verkehret und verdirbt. 2 Sam. 22, 27. Hos. 13, 9. Prov. 8, 8. Act. 2, 40. Phil. 2, 16.

v. 7. So unschuldig GOtt bey Zulassung der Sünden Israels, und so mutwillig sich dieses in sein eigen Verderben stürzet, so handelt es wider alles Recht und Billigkeit. **Dankest du**, oder vergeltet ihr also **dem HErrn euren GOtt** Böses für Gutes, Undankbarkeit für Wolthaten, Haß für Liebe, Abfall für Treue; hat sich der HErr nicht gnugsam um dich verdient gemacht, und du begegnest ihm also, **du toll und thöricht Volk**, da kein Verstand noch Vernunft bey ist, da du dir eine Glückseligkeit bey deinem Abfall vorstellest, darin dein Unglück, oder dir zur Glückseligkeit ganz untüchtige und widrige Mittel erwehlest, Deut. 4, 6. Prov. 1. cap. 14. 1. Es. 29, 14. **Ist er nicht dein Vater**, der dich erschaffen, Mal. 2, 10. der dich zu einem Volk gemacht, und deine Republick eingerichtet, Exod. 19. der mit dir einen Bund aufgerichtet, und dich zu seinen erstgebohrnen Sohn erwehlet, Es. 1. Ezech. 16. **dein HErr** oder Besizer, der vermöge der Schöpfung, Erlösung aus Egypten und Annehmung zu seinem Volk das volkommene Recht an dir hat, Exod. 15. cap. 19. Act. 20, 28.

28. 1 Petr. 1, 18. ists nicht er allein, er ist es ja, der dich gemacht und bereitet hat, und zu einer ordentlichen Republick aufgerichtet und bevestiget? Ists daher nicht höchst unbillig, daß du ihn nun verläst, von ihm zu andern Göttern gehest, und sie anbetest? Es. 1, 2. Jer. 2, 20. Ezech. 16. Röm. 2, 9. 2 Petr. 2, 20.

Gedenke der vorigen Zeiten bis hieher, oder, gedenke derer Tage der vergangenen alten und grauen Zeiten, denn so wird das Wort עולם oft von einer lange Zeit gebraucht, Gen. 6, 4. Es. 24, **2. und betrachte**, überlege mit fleißigem Nachsinnen, **was er gethan hat an denen alten Vätern**, in denen Jahren von einem Geschlecht zum andern, von Abraham bis auf euer jeziges Geschlecht, wie viel unzählige Wolthaten hat er euch in jedem Zeit-Lauff bewiesen, **frage deinen Vater, der wird dirs verkündigen, deine Aeltisten, die werden es dir sagen**, und durch ihren mündlichen Unterricht es bestätigen, was du in dem geschriebenen Gesez-Buch liesest. v. 8.

Er erzehlet hierauf besondere Gnaden-Wolthaten, die GOtt dem Volk Israel bewiesen. **Da der Allerhöchste** nach der Sündflut bey dem babylonischen Thurn-Bau **die Völker zertheilete**, und ihnen nach seiner Vorsicht ihr Erbe auf Erden austheilete, Ps. 74, 17. Act. 17, 26. **und zerstreuete der Menschen Kinder**, Gen. 10. cap. 11. **da sezte er die Grenzen der Völker nach der Zahl der Kinder Israel.** Diese Worte sind einiger Schwürigkeit unterworffen, weil bey der ersten Zerstreuung der Menschen die 12 Geschlechter Israel noch nicht in der Welt waren. Die LXX. Dolmetscher haben für ישראל gelesen אל und die Worte also übersezet: nach der Zahl der Kinder oder Engel GOttes. Man mutmasset, daß sie die Meynung gehabt, es wären 70 oder 75 Völker von unterschiedlichen Sprachen gewesen, die GOtt in aller Welt zerstreuet, und ihnen ihre Grenzen gesezet, deren jedem ein besonderer Schutz-Engel zugeordnet worden. Dieser Meynung fehlet ein richtiger Beweiß. Andere rechnen 70 von GOtt zerstreuete Völker nach der Zahl der Kinder Israel, die in Egypten gezogen, welchen ihre Grenzen angewiesen. Noch andere geben vor, Moses sehe auf die Kinder Canaans, deren sie 12. zählen, nach der Zahl der 12 Kinder Israels, denen GOTT das Land Canaan so lange angewiesen, bis sie von diesen wieder vertrieben, Gen. 10, 15. 18. Da aber der Kinder Canaans nur 11. gezehlet werden, und Israel nur etwa 7 Völker der Cananiter vertrieben, so behält diese Meynung auch ihre Schwürigkeit. Wolte man durch die Grenzen der Völker die Grenzen der 12 Stämme Israels verstehen, so müste man an einem Ort das Wort Völker in unterschiedlichem Verstande nehmen. Man könte daher die Worte Mosis füglich also verstehen: Da GOTT denen zerstreueten Völkern ihre Grenzen verordnet, hat er auch die Grenzen derer Völker gesezet, welche dereinst von denen 12 Stämmen Israels solten vertrieben, und an ihrer Statt dahin gesezet werden. v. 9.

v. 10. Denn des HErrn Theil, das er sich aus allen Völkern in der Welt zu seinem Eigenthum erwehlet, ist sein Volk, nemlich Israel, Jacob in seinen Nachkommen ist die Schnur seines Erbes, ist das Volk, welchem das Land Canaan durch eine Meß-Schnur zum Erbe zugetheilet worden. Num. 34. Pf. 78, 55. Pf. 101, 11. 1 Sam. 10, 1.

v. 11. Er fand ihn nicht von ohngefehr, sondern nach seiner weisen Führung, noch als eine verirrete und unordentlich zusammen versamlete Heerde, die noch keinen Herrn, noch jemand eigen in der Wüsten Arabiens, Exod. 15, 22. Deut. 1, 19. Ezech. 16. in der dürren Einöde, da es heulet, in der Wüsteney des Geheules, in einer Einöde, da keine Menschen wohneten, und die wilden Thiere heuleten, Jer. 2, 6. Es. 13, 22. Hos. 13, 21. 22. Er führete ihn in der Wolken-Seule, er umgab ihn mit seinem Schirm und Schuz, Ps. 125, 2. Zach. 2, 9. er gab ihm sein Gesez vom Berge Sinai, und richtete seinen Gottesdienst und gemeine Wesen ordentlich ein, Ps. 147, 19. er behütete ihn wie seinen Augapfel aufs sorgfältigste wider Menschen und Thiere, Ps. 17, 8. Prov. 7, 9. Zach. 2, 8. Sir. 17, 17.

v. 12. Wie ein Adler ausführet seine Jungen, wie ein Adler aufwecket, und zum Fliegen aufmuntert sein Nest, oder seine Jungen im Neste, wenn er über sie schwebet, und zum Fluge anreizet, und über ihnen schwebet, er breitete seine Fittigen aus, und nahm ihn, und trug sie wie ein Adler seine Jungen auf seinen Flügeln; Es zielet sonder Zweifel Moses auf die Wolken-Seule, damit er über das Lager Israel schwebete, und zum Aufbruch aufmunterte, ꝛc. Exod. 40, 36. Num. 9, 17. Exod. 14, 19. sq. Es. 40, 31. Ps. 55, 7.

v. 13. 14 Der HErr allein leitete ihn, und war kein fremder GOtt mit ihm, er ließ ihn hoch herfahren auf Erden, er ließ ihn fahren auf die Höhen der Erden, nemlich auf die Gebirge und darauf erbauete veste Städte Canaans, Deut. 1, 28. cap. 3. c. 33, 29. Num. 21, 25. Es. 58, 14. und nehrete ihn mit den Früchten des Feldes, und ließ ihm Honig saugen aus dem Felsen, aus den Ritzen der Felsen, dahin die Bienen ihr Honig getragen, Ps. 81, 17. und Oel aus den harten Steinen, von denen Oel-Bäumen, die auf denen Felsen stunden, Hiob 29, 6.

v. 15. Butter von denen Kühen und Milch von denen Schaafen, samt den Fetten von Lämmern und feisten Widdern, die im Lande Basan fett worden, Num. 32, 1. Pf. 22, 13. Ezech. 39, 18. Amos 4, 1. mit fetten Nieren, und Weitzen, der groß und aufgeschwollen gleich den fetten Nieren, Ps. 81, 17. und tränkete ihn mit gutem Trauben-Blut, mit guten rothen Wein, Gen. 49, 11. Es. 27, 1.

v. 16. So herrlich die Wolthaten, die GOtt Israel erwiesen, so schwer würde sein Abfall von GOtt seyn. Da er nemlich Jacob in seinen Nachkommen fett und satt ward, allen Überfluß in Zeitlichen genossen, ward er geil, schlug wie

ein

ein gemästet Rind hinten aus, und verachtete alle Lehre, Zucht und Geseze Gottes. 1 Sam. 2, 29. Hos. 13, 6. Act. 9, 5. Act. 26, 14. Nach dem Grund-Text heisset es: Als aber Jeschurun fett ward, schlug er hinten aus. Israel wird also genennet, auf dessen Namen gezielet wird, Deut. 33, 5. 26. Es. 44, 2. Das Wort komt her entweder von ישר rectus, recht, weil Israel billig sein Thun und Lassen nach der Gerechtigkeit sollen einrichten, Num. 23, 10. oder von שור adspicere, ansehen, weil es die Herrlichkeit seines Gottes auf dem Berge Sinai gesehen, oder von שור, ein Ochse, weil es, wie ein gemästeter Ochse von guten Futter zu mutig worden, und sich nicht will zwingen und regieren lassen. Es ist dieses erfüllet zu den Zeiten der Richter, der Könige, nach der babylonischen Gefängniß, da die Juden das Land Edom, der Philister bis gen Damascus besessen, sich aber fremden Göttern zum Dienst ergeben, und den Messiam als den Fels des Heils verworffen und gering geachtet.

Und hat, sie haben von so vielen Jahrhunderten her ihn zum Eifer und v. 17.
Zorn gereizet durch fremde Götter, die sie angebeten, v. 21. Exod. 20, 5. Hos. 2, 4. 7. durch die Greuel, Abgötterey und Gözen-Opfer haben sie ihn erzürnet. 2 Reg. 21. Es. 1, 13. Ps. 78, 18.

Sie haben den Feld-Teufeln, denen bösen Geistern unter allerhand v. 18.
schreckhaften Gözen-Bildern, die nur lauter Verstörung anrichten, **geopfert,** Lev. 17, 7. Ps. 106, 37. 1 Cor. 10, 20. **und nicht ihrem Gott, denen Göttern,** die sie, ihre gläubige Vorfahren, **nicht kenneten,** Deut. 13, 7. Act. 17, 18. **denen neuen Göttern,** die erst vor kurzer Zeit erdacht, Gen. 21, 33. Es. 40, 28. **die vorhero nicht gewesen sind, welche eure Väter nicht verehret haben,** sich dafür nicht entsezen dürffen in ihren abscheulichen Gestalten.

Deinen Fels, deinen GOtt und Meßiam, darauf du dich allein verlas- v. 19.
sen sollen, **der dich gezeuget hat,** zu einem besondern Volk gemacht, **und dich** zu seine Kinder wiedergeboren, Joh. 1, 13. 1 Petr. 1, 23. **hast du aus der Acht gelassen, und hast vergessen GOttes, der dich gemacht,** und mit Schmerzen geboren. Es. 13, 8. Gal. 4, 19.

Der schwere und mutwillige Abfall Israels von GOtt und seinem Messia würde den feuerbrennenden Zorn GOttes erregen.

Und da es der HErr sahe, die Sünden Israels vor dem Angesicht v. 20.
GOttes würklich gegenwärtig waren, Gen. 6, 5. Ps. 14. 2. **ward er zornig über seine Söhne und Töchter,** er verschmähete sie aus Verdruß, den er an seinen unartigen Kindern empfunden. Hos. 9, 17.

Und er sprach: Ich wil mein Gnaden Antliz vor ihnen verbergen, v. 21.
meine Gnade von ihm nehmen, und ihm seiner Verblendung überlassen, Deut. 31, 17. 18. **ich wil sehen, was ihnen zulezt wiederfahren wird,** was er für ein klägliches Ende nehmen werde; **denn es ist eine verkehrte Art,** die aus Warheit Lügen, und aus Licht Finsternis machen. Es. 5, 20. Jer. 8, 8. **es sind untreue Kinder.** Es. 1, 4.

Sie

v. 22. Sie haben mich gereizet zum Zorn an dem, das nicht Gott ist, an eiteln Götzen, mit ihrer Abgötterey haben sie mich erzürnet, nicht nur mit ihrer groben Abgötterey, sondern da sie sich auf fremde Völker, oder auch ihre eigene falsche Gerechtigkeit und falschen Meßiam verlassen, Mal. 2, 11. Joh. 19, 12. und ich wil sie wieder reizen und eifersüchtig machen an dem, das nicht ein Volk GOttes ist, und sonst denen Götzen gedienet, an einem närrischen Volk, an denen armen Heyden, die als unvernünftig und thöricht von ihnen gehalten werden, wil ich euch erzürnen und zur Eifersucht bringen, daß ich nun als euer alter Ehemann euch verstossen, und ein ander Weib aus denen Heyden angenommen, Jer. 2, 11. Hos. 2, 13. Röm. 9, 25. Cap. 10, 19.

v. 23. Denn das Rachfeuer durch allerhand Land-Plagen, Dxod. 24, 17. Ps. 50, 3. Es. 50, 11. Jer. 15, 14. ist angegangen durch meinen Zorn nach langer Gedult und Langmut, und wird brennen bis in die unterste Hölle, von denen höchsten Berg-Vestungen bis in die niedrigsten Thäler und Gruben, und wird verzehren das Land mit seinen Gewächsen, und wird anzünden die Grund-Veste der Berge, die stärksten Vestungen auf den Gebirgen als Jerusalem, Hebron, ꝛc. mit ihrer ganzen Policey. Deut. 29, 22. Hiob 31, 12. Ich wil alles Unglück über sie häufen und regnen lassen, ich wil alle meine Zorn-Pfeile in sie schiessen, die sie unvermutet verwunden und verderben sollen. Ps. 38, 3. Ps. 91, 5. Job. 6, 4. Zach. 9, 14.

v. 24. Für Hunger sollen sie verschmachten, als schwarz und verbrannt aussehen, Thren. 4, 8. und verzehret werden vom Fieber, von hitzigen Geschwüren, Deut. 28, 22. und von jähen Tode, von bittern Verderben und tödtlichen Plagen. Ps. 91, 6. Ich wil der Thiere Zähne unter sie schicken, Lev. 26, 22. Apoc. 6, 8. und der Schlangen Gift, das feurige Gift der im Staube schleichenden Schlangen, Mich. 7, 17. Moses verstehet unter solchen Bildern alle die Völker, welche Israels Land und Leute solten verheeren und verderben.

v. 25. Auswendig wird sie das Schwert ihrer Kinder berauben, und inwendig im Gemüt das Schrecken. Beyde Jünglinge und Jungfrauen, die Säuglinge mit dem geringen Mann, keines Geschlechts noch Alters sol verschonet werden.

v. 26. Ich wil sagen, fragen wo sind sie? ich wil sie in die Winkel der Erden und in entfernete Länder vertreiben, und werde ihr Gedächtnis aufheben unter den Menschen, daß man sich ihrer zum wenigsten ihres blühenden Wohlstandes in Canaan nicht mehr erinnern wird. Ist nicht das Gedächtnis derer 10 Stämme gänzlich aufgehoben? und wer erinnert sich der schönen Republic der Juden?

v. 27. Wenn ich nicht den Zorn der Feinde, nemlich derer Völker, durch welche ich Israel und Juda verstöret, scheuete, daß nicht ihre Feinde stolz würden, und die Verheerung und Zerstörung der Israelitischen und Jüdischen Republic

public ihrer Macht und Göttern zuschrieben, und möchten sagen: Unsere Macht ist hoch und groß, auch über die Macht des GOttes Israels, und der HErr, der GOtt Israel, hat solches alles nicht gethan, sondern unsere Götter, denen der GOtt Israel weichen muß, so würde ich es mit ihnen ganz und gar zum Ende machen, und sie überall von der Erden ausrotten. So aber läßet GOtt das Geschlecht der Juden in aller Welt zerstreuet, um an ihnen die gerechte Strafe und Rache GOttes erkennen zu lernen, die sie um ihrer Sünde willen betroffen.

Denn sie, nemlich die Feinde, und Völker der Heyden, dadurch GOtt v. 28.
seine Rache ausgeübt gegen sein Israel, sind ein Volk, da kein Rahr innen ist, und kein Verstand in ihnen, sie verstehen nicht die Absicht und Grund, warum ich sie gebrauche zur Ruhte, mein Volk zu bestrafen.

O daß sie, nemlich diese Feinde, weise wären, und vernehmen solches, v. 29.
daß Israel die schweren Gerichte durch seine Sünden sich selbst zugezogen, und daß GOtt seinen Feinden ihren Grim und gänzliche Zerstörung der jüdischen Republic nur zugelassen, sie sich aber und ihrer Macht solche nicht zuschreiben könten, daß sie verstünden, was ihnen hernach begegnen wird, und es ihnen allen nicht werde besser ergehen, und gleicher weise verstöret werden. Es. 24. Dan. 2, 36.

Wie gehets zu, daß einer wird ihrer tausend, und zween werden v. 30.
zehen tausend flüchtig machen, ists nicht also, daß sie ihr Fels, darauf sie sich verliessen, verkauft hat, und der HErr hat sie übergeben ihren Feinden. Man erkläret dieses und das folgende wiederum von Israel, welches von seinen Feinden werde in die Flucht gejaget und sie ihnen übergeben werden. Man könte aber füglich diesen und die drey folgende Verse noch von denen Feinden Israels annehmen, welche nemlich die Babylonier, Assyrer, Griechen und Römer ebenfals von andern Völkern überwunden.

Denn unser Fels ist nicht wie ihr Fels, unser GOtt und Meßias ist v. 31.
von solcher unendlichen Macht und Gewalt, daß man sich auf ihn verlassen kan, aber der Heyden Götzen sind Eitelkeit und nichts, welche Israel nicht den geringsten Schaden ohne GOttes Willen zufügen können. Des sind unsere Feinde selbst Richter, und müssen endlich selbst gestehen, daß das Werk der Zerstörung des Israelitischen und Jüdischen Königreichs, die Verheerung Canaans und Zerstreuung der Juden in alle Welt von GOtt selbst herkomme. Welches Bekäntnis desto aufrichtiger geschehen, nachdem so viele von denen Heyden die wahre christliche Religion angenommen.

Denn ihr der Feinde Israels Weinstock, d. i. ihre Lehre, Leben und gan- v. 32.
ze Religion ist der Art des Weinstocks zu Sodom, und von dem Acker Gomorra, ihre Trauben sind Gall, und haben bittere Beeren, d. i. sie treiben solche schändliche Thaten, die gleicher Strafe mit denen Sodomiten würdig.

Andere erklären dieses von denen Israeliten, deren Gemeine ein Weinstock, den der HErr selbst gepflanzet, Es. 5. Ps. 80, 9. aber aus der Art geschlagen, und Sodom und Gomorra gleich worden. Es. 1, 10. Ezech. 16, 46. Jer. 2, 21.

v. 33. Ihr Wein ist Drachen- oder Schlangen-Gifft, d. i. ihre Lehren sind Seelen verderblich und verdamlich, und wütender Ottern Galle, als das stärkste Gift, welches den Tod mit Angst und Qual befordert.

v. 34. So gewiß nun der gedrohete Zorn über das abtrünnige Israel und Juda kommen werde, so sey er doch noch zu Mosis Zeiten verborgen.

Ist nicht solches alles bey mir verborgen und versiegelt in meinen Schäzen des Zorns, d. i. alle gedräuete Straf-Gerichte über Israel und seine Feinde sind von mir beschlossen, und wol aufbewahret, bis sie zu bestimter Zeit herein brechen werden.

v. 35. Die Rache ist mein, ich muß nach meiner wesentlichen Straf-Gerechtigkeit und als Richter der Welt einem jeden vergelten nach seinen Werken, Gen. 19, 25. Rom. 2. cap. 12, 9. Hebr. 10, 10. zu seiner bestimten Zeit sol ihr Fuß gleiten, ihr Staat und Glückseligkeit nicht mehr veste stehen, denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe, tausend Jahr sind vor GOtt wie ein Tag, und ihr künftiges, ein jedes Unglück, das ihnen zubereitet ist, eilet herzu. Hab. 1, 8. 2 Petr. 2, 3.

v. 36. Denn der HErr als ein gerechter Richter wird sein abtrünniges Volk richten und nach Recht und Gerechtigkeit bestrafen, und über seine untreue Knechte wird er sich erbarmen, nach dem Grund-Text wird er sich selbst durch die geübte Rache trösten, seinen gerechten Mut kühlen, und sich wieder zufrieden geben, wenn er ansiehet, daß ihre Macht und Gewalt im Lande nun dahin ist, und das verschlossene und verlassene weg ist, welche Worte Sprichwortsweise die gänzliche Verheerung der vesten Städte und Landes andeutet, da alles in Städten und auf dem Lande denen Feinden zur Beute wird. 1 Reg. 14, 10. 2 Reg. 9, 8. Andere erklären dieses von denen Feinden Israels. GOtt werde nemlich das von ihm abgewichene und bestrafte, aber zu ihm sich wieder künftig bekehrte Israel richten, sich seiner annehmen, und erbarmen, nachdem er seine Feinde verheeret, die mit Israel nach ihrer Bosheit umgegangen. Es. 21, 9. Cap. 46. Jer. 50, 2.

v. 37. Und man wird sagen, oder er, der Richter wird sagen: Wo sind ihre Götter, welche Israel und Juda angebeten, und meiner Rache nicht entgehen können? Wer ist ihr Fels, darauf sie baueten?

v. 38. Von welcher Gözen-Opfer sie nach heydnischer Art Fett assen, und trunken den Wein ihres Trankopfers, lasset sie aufstehen, euch helfen und schüzen.

v. 39. Sehet ihrs nun, aus der Erfahrung werdet ihr künftig von mir abgefallene Israeliten erkennen, daß ichs allein bin, daß Ich, ja ich derselbe bin, Exod. 3, 14.

3, 14. Es. 43, 10. von unendlicher Macht und Gerechtigkeit, und ist kein Gott neben mir, Deut. 6, 4. ich kan tödten und lebendig machen, ich als der höchste Richter habe das Recht zu tödten, und das Leben zu schenken, 1 Sam. 2, 6. Hiob 5, 18. Apocal. 1, 18. ich kan schlagen und kan heilen, das stehet allein in meiner, und nicht in der Götzen Macht, und niemand ist, der aus meiner Richter Hand errette.

Viele wollen diese Worte, ich weiß nicht aus welchem Grunde, von der noch zu hoffenden Bekehrung der Juden, und Rache GOttes gegen die Feinde seiner Kirchen N. T. erklären.

Denn ich wil nach der üblichen Ceremonie der Schwerenden, meine Hand gegen den Himmel aufheben, und wil bey mir selbst und meinem Leben schweren, und sagen: ich lebe ewiglich, d. i. so wahr ich lebe, sol alles was ich gesagt, erfüllet werden. Gen. 14, 22. Num. 14, 30. Ezech. 5, 11. Hebr. 6, 13. cap. 13, 8. v. 40.

Wenn ich den Blitz meines Schwerts wezen werde, Ps. 45, 5. und meine Hand zur Strafe greifen wird, so wil ich mich wieder rächen an meinen Feinden, an dem von mir abgefallenen Israel, auch allen andern Feinden, und denen, die mich hassen, vergelten. v. 41.

Ich wil meine Pfeile mit Blut trunken machen, Es. 43, 5. Jer. 46, 10. Num. 13, 33. und mein Schwert sol Fleisch fressen über oder mit dem Blut der Erschlagenen, und über dem Gefängnis, d. i. von denen Gefangenen, und von deren Blut wil ich meine Pfeile trunken machen, und über dem entblösten Haupt des Feindes, von dem entblösten Haupt der Rache an denen Feinden, d. i. von der capital und hauptschweren Rache an meinen Feinden, wil ich nemlich meine Pfeile trunken machen. v. 42.

Viele erklären dieses wiederum nicht von dem abtrünnigen Israel, sondern von der Rache GOttes gegen den Antichrist und alle Feinde der Kirchen N. T.

Jauchzet mit Freuden alle die ihr sein Volk seyd, ihr Völker und Heyden, die ihr zu Christo bekehret, und nun sein Volk worden, Hos. 2. Röm. 15, 10. denn er wird das Blut seiner Knechte rächen, er wird an dem Blut seiner untreuen Knechte sich selbst rächen, und wird sich an seinen Feinden rächen, er wird die Rache an seinen Feinden nehmen, und gnädig seyn dem Lande seines Volks, er wird sich selbst versöhnen an dem Lande seines abtrünnigen Volks, da er an ihm seine Rache ausgeübt, und von seinem Lande das halsstarrige Volk hinweggeschafft. v. 43.

Es wollen andere hier eine Weissagung finden von der noch künftigen Bekehrung der Juden, und Ausrottung der antichristischen Macht, welches andern zu beurtheilen gerne überlasse.

III.

Es werden schließlich noch einige historische Umstände erzehlet, als 1) wie Moses v. 44. ad fin.

Moses diese Worte des Liedes dem ganzen Volke öffentlich vorgetragen, v. 44. 2) Darauf dasselbe nochmals väterlich zum Gehorsam gegen das göttliche Wort vermahnet, weil es nicht ein unnützes und vergebliches, sondern ein Lebens-Wort sey, durch dessen Beobachtung Jerusalem ein geruhiges und glückliches Leben im Lande würde führen, v. 46. 47. 3) Wie Mosi nochmals anbefolen, auf das Gebirge Abarim und zwar dessen höchsten Spitze Nebo zu steigen, von ferne über die Gebirge bey Jericho ins Land Canaan hinein zu schauen, und daselbst zu sterben. v. 48-52.

Nuzanwendung.

Das Wort GOttes erweiset seine Kraft in denen Herzen der Menschen, welche es hören und annehmen zu ihrer Erleuchtung, Wiedergeburt und Heiligung. Luc. 8. 1 Petr. 1. 2 Petr. 1. Es. 55.

Das Wort GOttes offenbaret die unendliche Vollkommenheiten GOttes viel klärer und deutlicher, als sie durch die blosse Vernunft mit grosser Mühe erkant werden. Es weiset an, wie solche uns Menschen zu ihrer innigsten Verehrung verbinden. Röm. 11.

Das Wort GOttes zeuget uns die höchsten Wolthaten in dem Meßia, die kein Mensch durch seine Vernunft erkannt. 1 Cor. 2.

Das Wort GOttes bestraft die verdamliche Unart der Menschen, welche die Wunder der göttlichen Liebe in dem Meßia in Unglauben und Undankbarkeit verachten, und sich denen unreinen Lüsten zu Knechten ergeben Röm. 1. Cap. 6.

Das Wort GOttes verheisset denen Gläubigen und Frommen das Leben und alles Vergnügen, dräuet aber denen Ungläubigen und Ungerechten Tod und Verdamnis, welche Dräuungen nach langer Gedult und Langmut endlich in ihre Erfüllung gehen. Röm. 2. Wir thun thörlich, wenn wir den Reichthum der göttlichen Güte verachten, und die Schäze des göttlichen Zorns über uns häufen. Reizen wir GOttes Zorn durch unsere abgöttische Anhänglichkeit an der Welt, so reizet er uns zur Eifersucht, wenn er uns eben dadurch bestrafet, was wir so herzlich geliebt.

Das Wort GOttes weiset uns die Unschuld GOttes bey Zulassung der Sünden, und schweren Gerichte über die Gottlosen. Röm. 11, 22. sq.

Das Wort GOttes offenbahret uns den rechten Fels, darauf unsere Seligkeit gebauet, und dahin wir bey allen Wettern der Trübsalen sicher fliehen können. Es führet uns von der vergänglichen Erde zu den Bergen, von welchen uns Hülfe komt, lässet uns von ferne in das himlische Canaan einschauen, und macht uns, nach abgelegter Hütte des Leibes, der ewigen Ruhe theilhaftig. Darum

Welt

Welt, ade! ich bin dein müde,
Ich wil nach den Himmel zu,
Da wird seyn der rechte Friede,
Und die stolze Seelen-Ruh.
Welt, bey dir ist Krieg und Streit,
Nichts denn lauter Eitelkeit;
In dem Himmel allezeit
Friede, Ruh und Seligkeit.

Die drey und dreyßigste Betrachtung.

Von dem lezten Segen Mosis.

über Deut. XXXIII.

Gnädigster Erlöser, du hast deiner Gemeine, die du dir aus allen Völkern gesamlet, allen geistlichen und ewigen Segen durch deinen Tod und Auferstehung erworben. Laß nach deiner unendlichen Menschen-Liebe die Ströme deines Segens noch immerhin reichlich über sie fliessen. Laß alle Glieder derselben ewig leben, und nicht sterben. Erhöre ihre Stimme, und stärke sie wider alle Macht ihrer Feinde. Dein Licht und Recht bleibe immerdar bey ihr, daß ein jeder von ihr lernen könne die Wege zur Seligkeit. Wohne unter sie mit deiner Gnade, und laß sie die edelsten Früchte deiner Gerechtigkeit erndten, in viel tausend mal tausend wachsen, und sich in aller Welt zur Ehre deines Namens ausbreiten, damit sie hier und dort ewig deinen königlichen und herrlichen Namen preisen und loben möge. Amen.

Es haben die heiligen Väter A. T. vor ihrem Tode ihren Kindern insgemein einen Segen mitgetheilet, und ihnen solchen von GOtt im Glauben angewünschet. Einer der allermerkwürdigsten Seaen ist derjenige, welchen Jacob im prophetischen Geiste über seine 12 Söhne ausgesprochen, Gen. 49. mit welchem Mosis Segen gar viel übereinstimmet, den er kurz vor seinem Ende auch als ein Prophet denen 12 Stämmen Israels mitgetheilet. Seine Worte sind einer Betrachtung würdig, die wir in diesem Capitel lesen, darinnen enthalten

Der lezte Prophetische Segen Mosis, den er über die zwölf Stämme Israels ausgesprochen,

und zwar

I. wird der ganze Inhalt seiner Worte angegeben. v. 1.

II. Der Eingang dazu gemacht

1. von der Offenbarung GOttes von den Bergen Sinai, Seir und Paran. v. 2.
2. Von Gebung der Geseze GOttes. ubi
   p. Wie solches geschehen. 2.
   p. Wie dadurch Israel unterwiesen. 3.
   p. Die Mittels-Person, die dazu gebraucht. 4.
   p. Wie GOtt, als der Gesezgeber dabey sich verhalten. 5.

III. Der Segen selbst,

1. über jeglichen Stam insonderheit, als
   über den Stam Ruben, v. 6.
   Juda, v. 7.
   Levi, v. 8-11.
   Benjamin, 12.
   Ephraim und Manasse, 13-17.
   Sebulon und Isaschar, 18. 19.
   Gad, v. 20. 21.
   Dan, v. 22.
   Naphthali, v. 23.
   Asser, v. 24. 25.
2. Über alle Stämme: Er wünschet ihnen
   p. GOttes beständige Gnaden-Gegenwart und Hülffe. 26. 27.
   p. Allerhand leibliche Glückseligkeit. 28.
   p. Sieg wider ihre Feinde. 29.

Es

I.

Es wird erst der ganze Inhalt dieser neuen Abtheilung gemacht, welcher nicht durch eine jüngere Hand hinzugefüget, sondern ohne Zweifel von Mose selbst geschrieben, als der oft in der dritten Person von sich schreibet.

Dieses ist der Segen, damit Mose, der Mann GOttes die Kinder Israel nach ihren 12. Stämmen vor seinem Tode segnete, einem jeden einen besondern mittheilete, darin er ihnen nicht nur viel Guts, im Namen GOttes, anwünschete, sondern auch ihre künftige glückliche Schicksale, als ein Prophet, vorher verkündigte. Mose wird hier ein **Mann GOttes** genennet, weil er selbst von GOtt beruffen, sein Volk aus Egypten zu führen, ihm alle göttliche Geseze vorzulegen, darnach seine Religion und Republic einzurichten, und es zu regieren, ein Mittler zwischen GOt und ihm zu seyn, und durch die Wüsten bis ans gelobte Land zu führen; Der mit allen Heiligungs- Amts- und Wunder-Gaben erfüllet, dessen Worte und Reden an das Volk ihm unmittelbar von GOtt eingegeben, und als ein Prophet von künftigen Dingen geweissaget ꝛc. Er wird daher mehrmals mit diesem Namen genennet, als Jos. 14, 6. Ps. 90, 1. 1 Chron. 24, 14. Esr. 3, 2. auch andern Propheten wird nachher eine solche hohe Würde beygeleget. 1 Sam. 9, 6. 1 Reg. 13, 1. cap. 17, 24. 2. Reg. 1, 9. 2 Petr. 1, 21. v. 1.

II.

Moses machet zu seinem vorhabenden Segen den Eingang von der herrlichen Offenbarung des Sohnes GOttes unter Israel.

Der HErr, der unerschaffene Engel des Bundes, der Sohn GOttes und Meßias, Exod. 20, 19. cap. 23. cap. 34 c. 13. Act. 7, 38. Hebr. 12. 18-21. zog vor Israel her in der Wolken- und Feuer-Säulen, da es aus Egypten gegangen, Exod. 13, 21. führete solches durchs rohte Meer an den Berg Sinai, Exod. 19. von welchem er sich demselben herrlich offenbarete. Exod. 19. cap. 20. cap. 24. Von diesem Berge bewegete sich die Wolken-Säule am 20sten Tage des andern Monden im andern Jahre nach dem Auszug aus Egypten, und blieb zuerst stille in der Wüsten und an denen Gebirgen Paran, Num. 10, 11. woselbst sich Israel bey nahe 38. Jahr aufgehalten. Von da wird es durch die Wolken-Säule geleitet bis an die Gebirge Seir, da es von den feurigen Schlangen-Bissen geheilet worden. Num. 21, 4. Moses gedenket allhier der Offenbarung GOttes von den Bergen Seir, noch vor der Offenbarung von den Bergen Paran, vielleicht weil diejenigen Israeliten, die in der Wüsten Paran nicht niedergeschlagen und innerhalb der 38. Jahren aufgewachsen, sich der Offenbarung von Bergen Seir am ersten erinnern können, die sie selbst mit Augen gesehen. Insonderheit führet er dem Volke drey Oerter zu Gemüte, an welchen sich der HErr sonder Zweifel am herrlichsten geoffenbaret. v. 2.

Er

Er sprach: Der HErr ist von Sinai kommen, von da er sich in der Wolken-Säule erhoben, und ist ihm, dem Israel nemlich, im 40sten Jahre, nach seinem Ausgange aus Egypten, erschienen, und aufgegangen von den Bergen Seir, an den Grenzen der Edomiter, Deut. 2, 4. 5. nachdem er vorhero hervor gebrochen in vollem Glanz von den Gebirgen Paran, und kommen war prächtig und herrlich von viel tausend Heiligen Engeln, die auf dem Berge Sinai bey Gebung der Geseze, als Zeugen, erschienen, Dan. 8, 10. Act. 7, 53. Gal. 3, 19. Ebr. 2, 2. Jud. 5, 15. oder: und kommen war mit viel tausend Heiligen, nemlich Israeliten. Num. 10, 36.

Von seiner rechten Hand, von seiner königlichen Macht und Thron seiner Majestät, Ps. 110, 1. ist zu ihm kommen אש דת ignis legis, s. ignea lex ein feuriges Gesez, als welches unter vielem Feuer, Donner und Blitz gegeben, die brennende Kraft desselben im Gewissen, und den heftigen Zorn GOttes gegen die Ubertreter anzuzeigen. Jer. 23, 19. Ebr. 4, 12. Röm. 4, 15. Andere verstehen darunter den Befehl GOttes, daß keiner vom Volke auf den Berg steigen solle, der mit Feuer brenne, und den Zugang verhindere, daß auch das Volk nach der Bewegung der Feuer-Säule sein Lager solle verändern. Num. 9, 15.

v. 3. Wie hat er, der sich so herrlich geoffenbarte Sohn GOttes, oder der Messias, die Leute עמים die Völker, die 12 Stämme Israel, v. 15. Gen. 18, 19. und unter ihrem Bilde das geistliche Israel, so lieb, daß er sie, als in seinen Schooß nimt, sie als Kinder herzet, umfasset, leitet und führet. Ps. 89, 15. Joh. 13, 1. Prov. 8, 31. 1 Joh. 3, 1. Aus welchen Worten man zur Gnüge erkennet, daß der Bund GOttes mit Israel nicht ein bloß gesezlicher, sondern nur eine besondere Einrichtung des Gnaden-Bundes gewesen.

Alle seine Heiligen unter dem Volke Israel, o Erlöser, welche deine Heiligkeit und Gerechtigkeit im Glauben annehmen, und zum heiligen Leben anwenden, sind in deiner Hand, die du kennest, zehlest, beschüzest, und dir nicht nehmen lässest. 2 Tim. 2. Joh. 10. Es. 49.

Sie werden sich sezen zu deinen Füssen והם תכו לרגלך das Verbum תכו ist im Pûal, und komt her von dem Chaldäischen Worte תכה, welches bald von niedersezen, bald von niederfallen gebraucht wird. Man erklärt daher diese Worte entweder also: Sie, die Heiligen, werden sich als lehrbegierige Schüler zu deinen Füssen unten am Berge Sinai niedersezen. Exod. 19. cap. 20. 2. Reg. 2, 3. Act. 22. 3. oder: sie werden als treue Unterthanen zu deinen Füssen niederknien, und dich, als ihren höchsten HErrn, verehren.

Und werden lernen von deinen Worten, ein jeder unter ihnen wird deine Worte annehmen, sich darnach richten, und daraus dich zu erkennen und zu verehren lernen. Es. 54, 13. Joh. 6, 45. Ps. 147, 19.

v. 4. Mose, der treue Knecht GOttes, den wir Israeliten zum Mittler zwischen GOtt

GOtt uns angeruffen, Exod. 20, 19. hat uns das Gesez, das Sitten- Ceremonial- und Policey-Gesez, wie es ihm GOtt gegeben, geboten, Joh. 1, 18. cap. 7, 19. dem Erbe der Gemeine Jacob, nach dem Hebr. zur erblichen Besizung der Gemeine Jacobs, daß es ihr bestes Erbtheil sey. Psalm 119, 111. Ps. 147, 19. 20.

Er verwaltete das Amt eines Königes, nach dem Hebr. er war König über Jeschurun, d. i. Israel, cap. 32, 15. und hielt zusammen die Häupter des Volks, oder: da sich versamleten vor ihm die Häupter des Volks, samt den Stämmen Israels. Exod. 20. v. 5.

Mose hat in der ganzen Führung des Volks sich niemals einen König genennet, noch königliche Rechte angemasset; er erkläret sich vielmehr cap. 17, 14. daß er kein König. Er gab dem Volk Israel keine Gesezе, sondern GOtt; Exod. 20. Er sezte denen Ubertretern keine Straffen, sondern GOtt; Er foderte von Israel keinen Gehorsam, sondern GOtt; Er foderte keinen Tribut, sondern GOtt; Num. 16, 14. Er bestimte keinen Krieg, sondern GOtt; Deut. 20, 10. sq. Er sezte keine Unterrichter, sondern GOtt; Num. 11. Deut. 17, 8. sq. Er fällete in schweren Fällen kein Urtheil, sondern GOtt; Exod. 18, 9. Num. 27, 7. sq. Er schrieb die Art des GOttesdiensts nicht vor, sondern GOtt, ꝛc. In der unter Israel angeordneten Regierungs-Art war allein GOtt, oder der Sohn GOttes, der König. Num. 23, 21. 1 Sam. 8, 5. cap. 12. Jud. 8, 22. Ps. 2, 6. Jer. 23, 5. Zach. 9, 9. Moses und die ihm folgende Richtere, ja selbst die von Israel verlangten Könige verwalteten nur das äusserliche Richter-Amt nach den Gesezen, und im Namen GOttes, als des Königes.

Man kan daher Hugoni, Grotio und Seldeno nicht Beyfall geben, welche Mosen zum Könige machen, nicht zwar nach dem Titel und königlicher Pracht, sondern nach dem Recht und Ansehen eines Königes, nach welchem er Israel regieret. Denn wenn man Mosen wegen seines Richter-Amts für einen König wolte halten, so müste man seine Nachfolger im Amte, als Josuam, Samuel und andere unter Könige zehlen. Der Vorzug Mosis für diesen ist nicht von einem Rechte eines Königes herzuleiten, sondern weil er ein grösserer Prophet gewesen. Num. 12.

Vielweniger ist die Meynung Adriani Houtuyns anzunehmen, der die Republic der Juden für eine Monarchie ausgibt, und Mosen zum Monarchen machet, da er nur ein Richter und Knecht GOttes genennet wird, und gar nicht als ein Monarche regieret. Num. 12, 7. Ebr. 3, 2. conf. Rechenbergii diss. de ficta Ebræorum monarchia.

Da sich Moses nicht selbst wird wiedersprochen haben, und die Hebräer in ihren Reden gewohnt sind, die Personen zu verändern, so können wir allhier durch den König über Israel keinen, als den Sohn GOttes verstehen, welcher am Tage der Promulgation seiner Gesezе vom Berge Sinai die Häupter des Volks

und alle Stämme vor sich versamlen ließ. Exod. 19. Deut. 18, 16. cap. 9, 10. Wolte man aber unter dem Worte König allhier einen solchen verstehen, der im Namen des Königs Israel כמלך wie ein König regieret, so gehet man von der eigentlichen Bedeutung eines Königs ab. conf. Spenceri diss. de Theocratia judaica. Buddei Hist. eccl. V. T. p. 740. p. 938. G. T. Meieri Hist. relig. p. 78. sq.

III.

Hierauf spricht Moses über einen jeden der Stämme einen besondern Segen aus.

v. 6. Ruben, der Stam des erstgebornen Sohnes Jacobs lebe, werde bey vergnügtem Leben und Wachsthum seiner Nachkommen erhalten, und sterbe nicht, werde nicht ausgerottet aus Israel wegen seiner begangenen Blutschande, Gen. 35, 22. doch wird er nicht hoch empor kommen, da ihm das Königreich und Priesterthum genommen. Gen 49. Sein Pöbel sey geringe, ויהי מתיו מכפר. Clericus und andere erklären diese Worte also: Seiner Todten, die unter ihm sterben, werden Wenige an der Zahl. Weil aber מתים mit dem Scheva niemals Todte, sondern Menschen bedeutet, so übersezen diese Worte andere also: Er sey an seinen Leuten und Nachkommen an der Zahl geringe. Da aber der Stam Ruben sich gar stark vermehret, und Moses ihm nichts Ubels, sondern Gutes anwünschet, so können die Worte diesen Verstand haben: Er sey an seinen Leuten und Nachkommen eine grosse Zahl, und wachse in viel tausend. Num. 26, 7. sq.

Der zweyte Sohn Jacobs von der Lea war Simeon, dessen Moses in seinem Segen gar nicht gedenket. Viele rechnen ihn mit zu Ruben, ja die LXX. geben die lezten Worte dieses Verses also: Καὶ Συμεὼν ἔσω πολὺς ἐν ἀριθμῷ, und Simeon werde viel an der Zahl, weil er nemlich in der Wüsten gar sehr gelitten und abgenommen. Num. 1, 23. coll. cap. 26, 14. Es stimmet aber diese Uebersezung mit denen ältisten hebræischen Codicibus nicht überein. Andere rechnen ihn zum Stam Juda, und meynen, Mose ziele auf ihn mit dem Worte שמע im folgenden 7ten Verse, weil Simeons Erbtheil unter Juda zerstreuet gelegen, Jos. 19, 1. 9. 1 Chron. 4, 42. und die beyden Stämme ihre Heerzüge gemeinschaftlich verrichtet. Jud. 1, 3.

v. 7. Dieses ist der Segen Juda, dieses redete er von Juda, und sprach: HErr, erhöre die Stimme Juda, wenn er nemlich wider seine Feinde auszeucht, und dich um Beystand und Hülffe anschreyet, mache ihn zum Regenten in seinem Volk, nach dem Hebræischen: und bringe ihn nemlich mit Frieden von seinen Feinden wieder zu seinem Volk. Juda führete für andern Stämmen den Krieg wider die Cananiter. Jud. 1, 1. Andere übersezen die Worte also: Seze und führe ihn über sein Volk, als dem von Jacob das Königreich und Regiment verheissen. Gen. 49, 8. sq. Noch andere sind der Mey-

Meynung, Mose ziele auf die Wiederkunft Judä aus der Babylonischen Gefangenschaft, welche Gnade ins besondere diesem Stam wiederfahren; ja er sehe noch weiter auf die noch künftige Bekehrung der Juden zu Christo. ꝛc.

Und laß seine Macht groß werden, oder: Seine Hand wird ihm stark seyn, er wird an Macht und tapfern Volk groß werden, seine Feinde zu überwinden, und ihm müsse wider seine Feinde geholffen werden, oder: du wirst ihm von seinen Feinden die Hülffe seyn, d. i. du wirst ihn von seinen Feinden siegreich erretten. Ps. 60, 13. v. 8.

In dem Stam Levi war das Priesterthum aufgerichtet und bestätiget. Der Hohepriester führete bey seinem Schmuck das Brustschildlein, darin Licht und Recht. Exod. 28, 29. **Daher sprach Mose zu Levi: Dein, o GOtt, Recht und Licht im hohenpriesterlichen Brustschildlein mit allen damit verknüpften herrlichen Vorrechten, Würden und Vorbildungen auf den Meßiam, bleibe bey deinem heiligen Mann.** Nach dem Hebr. werden die Wort bald also übersezet: Bleibe bey dem Manne deiner Gnaden, nemlich bey Aaron und seinem Geschlecht, der aus Gnaden zu dieser Würde von GOtt erwählet; Bald: bleibe bey dem Manne deiner Heiligkeit, Aaron, der die Heiligkeit GOttes vor seiner Stirne getragen; Exod. 28, 36. Ps. 106, 16. **welchen du, o GOtt, versuchet und geprüfet hast zu Massa in Raphidim, da er hadderte an dem Wasser Meriba.** Ps. 95, 8. Weil wir aber nirgends lesen, daß GOtt den Aaron zu Massa versuchet, so geben andere diese Worte also: **Welchen**, nemlich Aaron im Bilde auf den Meßiam, **du Israel versuchet hast, da du mit ihm hadderteſt an den Wassern Meriba.**

Einige richten die Worte dieses Verses nicht zu GOtt, sondern zu Levi, von welchem Moses redet auf diese Art: **Dein Urim und Tummim, die Herrlichkeit und Hoheit deines Priesterthums bleiben bey dem Manne des Heiligen GOttes, bey dem Hohenpriester, der unter dem Volk leuchte an Weißheit und heiligen Wandel, welchen**, nemlich heiligen GOtt, du, Levi, **versuchet hast zu Massa.** Damit nun GOtt den Stam Levi wegen dieser Sünde nicht straffen möge, so wünschet Moses, daß die Hoheit des Priesterthums niemals von ihm wieder genommen werde.

Wer zu seinem Vater und zu seiner Mutter spricht: Ich sehe ihn nicht, und zu seinem Bruder, ich kenne ihn nicht, und zu seinem Sohn, ich weiß ihn nicht, die halten deine Rede, und bewahren deinen Bund. v. 9.

Man erklärt diese Worte 1) von der That des Stams Levi, da er auf GOttes Befehl, ohne Ansehen der Person, Rache übte an denen, die sich mit dem Kälberdienst verunreiniget. Exod. 32, 26. 2) Von seiner Pflicht, welche er künftig in seinem Lehr- und Richter-Amt zu beobachten, darinn er nicht die Person, seine Eltern und nechsten Freunde anzusehen, wenn er die Sache GOttes wider sie zu vertheidigen, und also um GOttes willen die nechsten Freunde

zu verläugnen. Deut. 17, 9. Da auch wir Christen als geistliche Priester und Leviten anzusehen, sind wir verbunden, um Christi willen, Vater und Mutter, und alles zu verläugnen. Matth. 12, 29. cap. 10, 37. cap. 19, 19. Luc. 14, 26. 3) Von der Pflicht des Hohenpriesters, der auch seine verstorbene Eltern und nechsten Freunde nicht anrühren noch betrauren dürfte um GOttes willen. Lev. 21, 11.

v. 10. Diejenigen, welche als Priester also GOtt allein ergeben sind, werden, o GOtt, dem Jacob, denen 12 Stämmen Jacobs, deine Rechte Lehren, und dem Israel deine Geseze. Lev. 10, 11. Num. 19, 2. Deut. 17. Mal. 2, 7.

Die, nemlich die Priester, werden nebst andern priesterlichen Verrichtungen Rauchwerk vor deine Nase legen, dir zum süssen Geruch. Exod. 30, 7. und ganze Opfer auf deinen Altar, des Volks Sünde zu versöhnen. Lev. 6, 15.

v. 11. HErr, segne sein Vermögen, seine Güter und Einkommen, und laß dir gefallen die Werke seiner Hände, ihre Verrichtungen in ihrem Opfer- und andern Gottesdienst. Zerschlage den Rücken derer, die sich wieder ihn auflehnen, ihr Priesterthum an sich reissen wollen, und derer die ihn hassen, verachten, beneiden und verfolgen, daß solche nicht aufkommen, noch ihnen ihr Haß und Feindseligkeiten gelingen.

v. 12. Von dem Stam Levi gehet er in seinem Segen zum jüngsten Sohn Jacobs, Benjamin. Man meynet, er habe vorher gesehen, wie der Levitische Gottesdienst im Tempel zu Jerusalem an denen Grenzen des Stams Benjamins werde gehalten werden ꝛc. Der Tempel stand zwischen den Grenzen Juda und Benjamin, Jos. 18, 11. doch das Heiligthum lag in den Grenzen Juda. Juda, Levi und Benjamin haben sich auch bey allen Veränderungen vest aneinander gehalten.

Zu Benjamin sprach Mose: Das Liebliche des HErrn wird sicher wohnen, ידיד יהוה ישכן לבטח עליו. einige geben diese Worte also: Der Geliebte, oder Liebling GOttes wird zur Sicherheit über ihm wohnen, und verstehen unter dem Geliebten GOttes den im Fleisch zu erscheinenden Sohn GOttes, der oft genant werde Jedidja. 2 Sam. 12, 25. Es. 5, 1. Eph. 1, 6. Col. 1, 3. Dieser werde wohnen im Tempel zu Jerusalem, zu Benjamins Schutz und Sicherheit. Allezeit wird er der Sohn GOttes über ihn halten, ihn alle Tage beschützen, wie ein Mann sein Eheweib, und wie ein Schif im Haven sicher, und wird zwischen seinen Schultern wohnen, d. i. mitten unter ihnen, oder man verstehet unter die Schulter, Hügel und Berge auf diese Art: Er wird wohnen zwischen denen Hügeln und Bergen, darauf nemlich der Tempel zu Jerusalem gebauet worden. Ps. 68, 16. 17.

Andere verstehen unter den Jedidjah selbst den Benjamin, als welcher seinem Vater für andern Kindern lieb gewesen, Gen. 44, 10. und übersezen die Wor-

Worte also: Benjamin, der Geliebte GOttes wird sicher wohnen bey ihm, nemlich bey GOtt, denn der Stam Benjamin wohnete um Jerusalem her; allezeit wird er, als im sichern Haven, bey ihm seyn, und zwischen seinen Schultern, d. i. ganz sicher wohnen, oder er wird wohnen sicher an beyden Seiten der Stadt Jerusalem und des Tempels, als das Haupt zwischen den Schultern.

Und zu Joseph oder beyden Stämmen Ephraim und Manasse sprach er, v. 13.
Sein Land liegt im Segen des HErrn, hat einen guten und fetten Boden, da sind edle Früchte vom Himmel, als von Regen und Thau, und von der Tieffen, die unten liegt, d. i. von den reichen Wasserquellen, die das Land fruchtbar machen.

Da sind edle Früchte von der Sonnen, die jährlich einmal reif werden, v. 14.
und edle reiffe Früchte der Monden, die im jeglichen Monate hervor kommen.

Und von den hohen Bergen, nach dem Hebr. von der Spitze der Ber- v. 15.
ge, die von Anfang her gewesen sind; oder: die gegen Morgen sehen, und sehr fruchtbar sind, dergleichen im Stam Ephraim waren, Jud. 17, 1. Amos 3, 9. c. 4, 1. Gen 49, 26. und von den Hügeln für und für, die unveränderlich, und jährlich ihre Früchte geben.

Und edle Früchte von der Erden und was darinnen ist, oder von ih- v. 16.
rer Fülle, als von ihren Aeckern, Wiesen, Gärten ꝛc. Die Gnade des, der in dem Busche wohnete, des Engels des Bundes, Exod. 3, 2. Act. 7, 30. komme auf das Haupt Josephs, und auf den Scheitel des Nasir unter seinen Brüdern, d. i. auf Joseph, der zwar von seinen Brüdern abgesondert und verkauft worden, und doch zum auserwählten Fürsten in Egypten erhoben, der Vater und Brüder ernehret.

Seine Herrlichkeit ist wie ein erstgeborner Ochse, oder: er sey so schön, v. 17.
fett, ansehnlich, stark und mächtig wie ein erstgeborner, oder auserwählter Ochse. Moses zielet vielleicht auf das Recht der Erstgeburt, das ihm zugefallen, da er zwo Portiones empfangen. 1 Chron. 6, 2. Die Alten stelleten die Freudigkeit, Macht und Ansehen eines Menschen und Fürsten vor unter dem Bilde eines Ochsen; Gen. 49, 6. So lag das Israelitische Königreich mehrentheils im Stam Ephraim.

Und seine Hörner sind wie Einhörners Hörner. Hörner sind Zeichen der Macht, Tapferkeit, Ansehen und Uberflusses Ps. 18, 2. Luc. 1, 69. Dan. 8, 7. sq. Ps. 92, 11. Das Wort רְאֵם wird insgemein durch Monoceroten, ein Einhorn übersezet. Da man aber von dergleichen Thiere bey keinem glaubwürdigen Schriftsteller Nachricht findet, so erkläret Bochart, Clericus und andere das Wort von gewissen Orientalischen Widdern, welche zwey Hörner tragen. Num. 23, 12. Baccius aber von Nasehorn in Tr. de Unicornu.

Mit denselben wird er, der Stam Josephs, die Völker stossen, schlagen und in die Flucht jagen bis an des Landes Ende. Ps. 44, 6. 1 Reg. 22, 11.

Das sind die tausend, oder die zehen tausend Ephraim und die tausend Manasse. Ephraim war an Mannschaft dem Manassi überlegen, jedoch waren beyde Stämme groß und ansehnlich. Gen. 49, 20. Num. 1, 32. 34. 1 Sam. 18, 7.

v. 18. Und zu Sebulon sprach er: Freue dich deines Auszuges wider deine Feinde, der einen glücklichen Ausgang nehmen wird. Gen. 49, 13. Jud. 4, 6. c. 5, 12. Andere verstehen es von seinen Schiffarten und Handlungen mit denen benachbarten Tyrern, Sidoniern und andern Völkern.

Aber Isaschar freue dich deiner Hütten, deines ruhigen und glücklichen Lebens im Lande. Gen. 49, 14.

Sie, diese beyde Stämme, werden die angrenzende Völker auf den Berg Zion nach Jerusalem, oder auf ihre Berge ruffen, um mit ihnen Commercia und Handlung zu treiben, auch wol zur Erkäntniß des wahren GOttes anzuführen, Es. 2, 2. 3. Mich. 4, 2. und daselbst auf dem Berge Zion opfern Opfer der Gerechtigkeit, d. i. heilige, und zwar freywillige Dank-Opfer, dazu sie ihre guten Freunde einladen werden, denn sie werden die Menge oder den Uberfluß des Meers saugen, d. i. sie werden, da sie am See Genezareth wohnen, durch Handel und Wandel, auch Fischereyen viel Reichthum an sich bringen; und die versamleten oder verborgenen Schätze im Sande des Meers an sich bringen, als Fische, Perlen, Corallen, und was etwa durch Schifbruch ins Meer gesenket. Clericus führet aus dem Targum Jonathan an, daß der Fluß Belus im Lande Sebulon eine Art Sand geführet, daraus das schönste Glaß und Spiegel verfertiget, damit grosser Handel getrieben worden.

v. 20. Und zu Gad sprach er: Gad sey gesegnet, der Raummacher; nach dem Hebr. Gesegnet oder gelobt sey GOtt, der dem Gad Raum machet, und ihm ein weites Land durch seine Kriege verleihet. Deut. 19. 8. Jud. 11, 7. 33.

Er lieget sicher, unerschrocken für seinen Feinden, wie eine Löwin, Gen. 49, 9. Num. 24, 9. 23. und zerreisset den Arm und die Scheitel, d. i. die Macht seiner Feinde. 2 Reg. 9. cap. 10.

v. 21. Und er sahe, daß ihm ein Haupt gegeben war, ein Lehrer, der verborgen ist; nach dem Hebr. Er sahe sich aus die Erstlinge der Provinzen, welche Israel von Sihon und Og disseits des Jordans eingenommen, weil er daselbst in der Portion und Erbtheil des Gesetzgebers Mosis, das ihm Moses der Gesetzgeber angewiesen und zugetheilet, geschützet, bevestiget worden, und da er Weiber und Kinder in die vesten Städte in Sicherheit gebracht und verborgen. Num. 32, 33. sq. Jos. 1, 13. 14.

Wel-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833843990/phys_0338
DFG

Welcher, nemlich der Stam Gad, kam mit den Obersten des Volks, und verschaffete die Gerechtigkeit des HErrn, und seine Rechte an Israel, d. i. er zog mit Israel über den Jordan, half die Cananiter vertilgen, und brachte seine Brüder zu ihrem Recht, daß sie an dem verheissenen Lande hatten. Andere viele Erklärungen kan man weitläuftiger im Polo und andern nachlesen.

Und zu Dan sprach er: Dan ist ein junger Löwe, an Mut und Stärke, er wird fliessen, hervorspringen von Basan, (da sich Löwen aufhielten,) seine Feinde unvermuhtet anfallen und vertilgen. Gen. 49, 17. Jos. 22, 1. sq. Jud. 13, 2. cap. 18, 29. v. 22.

Und zu Naphthali sprach er: Naphthali wird genug haben, was er begehret, und wird voll Segens des HErrn seyn. Oder: wird gesättiget werden mit Wolgefallen, und angefüllet seyn mit Segen des HErrn; sein Land in Galiläa wird gesegnet und fruchtbar seyn. Gegen Abend und Mittag wird sein Besitz seyn; oder: am Meere Merom, Jos. 11, 5. wird sein Besiz und Erbtheil seyn; oder: am Meere, nemlich Galiläischen, und gegen Mittag, von der Stadt Lais an zu rechnen, wird sein Land seyn. conf. Clericus ad h. l. v. 23.

Und zu Asser sprach er: Asser sey gesegnet mit Söhnen, und vermehre sich reichlich; Num. 26, 47. er sey angenehm seinen Brüdern, und tunke seinen Fuß in Oel, sey reich an Oel. Gen. 49, 20. Hiob 29, 6. v. 24.

Eisen und Erz sey an deinen Schuhen, d. i. aus denen Bergen, darauf deine Füsse treten, wird viel Eisen und Erz gegraben werden. Deut. 8, 9. Dein Alter sey wie deine Jugend; oder: so lange deine Jahre währen, wird deine Ruhe und dein Ruhm seyn. v. 25.

Es ist kein GOtt, als der GOtt der Gerechten, oder: es ist kein GOtt, als der GOtt Jeschurun, d. i. Israels, der da fähret und wohnet im Himmel zu deiner Hülfe, und des Herrlichkeit in Wolken ist; oder: der in seiner Herrlichkeit auf den Wolken fähret, dir zu helffen, und deine Feinde mit Donner und Bliz zu zerschmettern. Jos. 10, 11. Jud. 5. 20. 1. Sam. 7, 10. v. 26.

Das ist die Wohnung GOttes vom Anfang, oder: deine Zuflucht ist GOtt, der von Ewigkeit ist, Mich. 5. 1. Ps. 55, 20. und unter den Armen ewiglich: und unter seinen Armen, die ewig sind, sey deine Zuflucht und Schutz. Er wird vor dir her deinen Feind austreiben, und sagen: Sey vertilget. v. 27.

Israel wird sicher allein wohnen, der Brunn Jacobs wird seyn auf dem Lande, da Korn und Most ist, dazu sein Himmel wird mit Thau triefen, und das Land fruchtbar machen. Oder nach der Accentuation: Israel wird sicher und allein, unvermischt mit andern Völkern den Brunnen Jacobs, d. i. das mit vielen Brunnen gesegnete Land Jacobs bewohnen im Lande, v. 28.

de, da Korn und Most ist, auch sein Himmel wird fruchtbaren Thau triefen.

v. 29. Wol dir, Israel, du hast viel Glückseligkeiten, wer ist dir gleich? o Volk, das du durch den HErrn selig bist, der deiner Hülffe Schild, und das Schwerdt deines Sieges ist, oder: das Schwerdt deiner Herrlichkeit ist wider alle deine Feinde. Deinen Feinden wirds fehlen, sie werden dich belügen, und als gute Freunde anstellen, Jos. 9. aber du wirst auf ihre Höhen einher treten, ihre Berg-Vestungen wirst du einnehmen, und mit deinen Füssen betreten. Deut. 32, 13. Jos. 10, 24. ꝛc.

Nuzanwendung.

1) Die vielen leiblichen Güter, welche Moses seinem Israel anwünschet, sind im geistlichen Verstande dem geistlichen Israel von JEsu erworben, und ihm aus Gnaden zugetheilet.

Viele Ausleger gehen bey dem geistlichen Verstande dieses Segens Mosis so weit, daß sie die unterschiedlichen und zwar siebenfachen Zustände der Kirchen N. T. davon Johannes in seiner Offenbarung rede, hierzu finden meynen, davon Moses zugleich geweissaget.

Ruben stelle vor die abtrünnigen Israeliten zu Christi Zeiten, welche den Felß des Heils verschmähet, und die Ausrottung verdienet, davon aber GOtt noch einige überbleiben lassen. Röm. 9. cap. 11.

Juda sey ein Bild der Auserwählten aus denen ungläubigen Juden, für welche JEsus bitte, daß sie GOtt bringe zu Mit-Erben seiner Gnade, und zum Schooß der wahren Kirche.

Levi stelle vor das Hoheprieſterthum Christi, und das geistliche Prieſterthum der Gläubigen, denen aller Segen verheissen wider alle Verfolgungen der Juden und Heyden.

Benjamin bilde ab die Gläubigen aus den Heyden, die mit denen Auserwählten aus den Juden eine Kirche ausmachen, darunter JEsus wohne.

Joseph zeige an die Christliche Kirche, welche die höchsten Berge und Reiche der Welt, unter Constantino einnehme.

Sebulon und Jsaschar sollen Bilder seyn der Gläubigen, welche vom Antichrist ausgehen, sicher in ihren Hütten wohnen, und die Opfer der Gerechtigkeit bringen.

Gad bedeute die Gemeine der Heiligen, welche wider den Antichrist streiten.

Dan stelle vor den Zustand der Kirchen, die durch mancherley Prüfungen im Glauben geübt und bewärt erfunden.

Naphthali sey ein Bild des Segens der Kirche nach vielen ausgestandenen Verfolgungen.

Aser

Aser bezeichne den Zustand der Kirchen, darin ein Uberfluß von allerley Gütern. ꝛc. conf. pl. Burmann ad h. l.

Da alle dergleichen vorbildliche Erklärungen auf ganz ungewissen Gründen beruhen, und davon solche Deutungen können gemacht werden, die sich oft widersprechen, so wollen wir dergleichen gerne denen Liebhabern der Bilder-Theologie überlassen.

2) Hat Mose dem Volk Israel so reichen Segen von GOtt angewünschet, so werden wir von JEsu mit viel höhern gesegnet werden. Eph. 1.

Ist durch Mosen das feurige Gesez von Sinai geoffenbaret, so ist uns von Zion durch Christum die Gnaden-Stimme geprediget. Joh. 1 Schrecket und verfluchet das Gesez, so segnet uns Christus. Ebr. 12. O selige Menschen, welche die Zeiten des N. T. erlebet, und der Gnade des Mitlers theilhaftig worden.

3) GOtt theilet seine leiblichen und geistlichen Güter unterschiedlich aus, nachdem es seiner Weißheit gefält, und wir ihrer fähig sind. Keiner aber hat Ursach, den andern zu beneiden, oder mit seinen Gaben unvergnügt zu seyn ꝛc. Welche mit geistlichen Gaben erfüllet sind, sollen solche zur Ehre GOttes, Erweiterung des Reichs JEsu, und Bestreitung des Reichs des Satans anwenden.

Unsere höchste Glückseligkeit auf Erden ist, daß wir ein Volk GOttes in Christo worden, und in ihm die Hoffnung haben, Erben des himmlischen Canaans zu werden.

Drum wil ich hier auch loben
Dich Vater, Sohn und Geist,
Daß du im Himmel oben
Mir so viel Guts verheist
In alle Ewigkeit,
Du wollst mich nur vom Bösen
Auf Erden bald erlösen,
HErr, kom zur rechten Zeit.

Die vier und dreyßigste Betrachtung.

Von dem Tode und Begräbniß Mosis.

über Deut. XXXIV.

Heiligster JEsu, du hast uns den Weg ins himmlische Paradiß durch deinen Tod, Auferstehen und Himmelfahrt geöfnet, und uns die gnädige Verheissung gegeben, uns auch dahin zu führen, da du bist. Laß uns doch von ferne einen Blick in deine himmlische Herrlichkeit thun, und einen geringen Vorschmack deiner Freude geniessen, so wollen wir gerne der Welt absterben, und dem Tode getrost entgegen gehen, in der Hoffnung, einer ewigen und unveränderlichen Seligkeit theilhaftig zu werden, Amen.

Endlich kam die frohe Stunde, da Moses sein beschwerliches Amt niederlegen, sein mühseliges Leben beschliessen, und durch einen sanften und seligen Tod ins himmlische Canaan eingehen solte. Hiervon wird uns in diesem lezten Capitul noch einige, ob schon dunkele Nachricht gegeben. Viele sind der Meynung, Moses habe auch solches mit eigener Hand aufgeschrieben, da er als ein Prophet alle Umstände seines Todes und seiner Begräbniß vorher gesehen. Andere aber schreiben diese Nachricht entweder dem Josua, oder Eleazar, oder Samuel, oder Esra zu, dadurch dem Ansehen der Schriften Mosis nichts benommen werde. Sie nehmen dazu den Grund, weil hierin so vieles vorkomme, welches von Mose selbst nicht wol könne geschrieben seyn.

Wir lesen in diesem Capitel beschrieben

Den Tod Mosis,

I. Was kurz vorher gegangen:
Er steiget auf den Berg Nebo, besiehet von ferne das Land Canaan, und GOtt redet mit ihm noch einige Worte. v. 1-4.

II. Wie er geschehen. v. 5. 7.

III. Was darauf erfolget.
1. Er wird begraben. v. 6.
2. Von dem Volke betrauret. 8.
3. Josua, sein Nachfolger, wird mit Gaben des H. Geistes ausgerüstet. v. 9.
Dem Israel gehorchet. 9.
4. Mosis Lob wird angehänget. 10. 11. 12.

I. Nach-

I.

Nachdem Moses seinen Segen über sein Volk ausgesprochen, und son- v. 1.
der Zweifel von Josua, Eleazar, Obristen des Volks, und seinen Anver-
wandten einen beweglichen Abschied genommen, so ging er vermutlich auf ein
Zeichen der Wolken-Seule, oder aus einem innerlichen göttlichen Trieb, und
zwar nach der gemeinen Meynung ganz allein ohne Begleitung Josuä und der
Aeltisten von dem Gefilde der Moabiter, darauf sich Israel gelagert hatte,
auf das moabitische Gebirge Abarim, auf den höchsten hervorragenden Berg
Nebo, und zwar dessen höchsten Spitze Pisga gegen Jericho über, von
da man als in der Mitte zwischen den Mittags- und Mitternachts-Ländern
Canaans, den grösten Theil des Landes übersehen können, welchen die Israe-
liten erobert. Num. 21, 20. cap. 33, 47. Deut. 32, 49. cap. 3, 27. 32. Einige
meynen, dieser Berg sey derjenige, auf welchem JEsu die Reiche der Welt
vom Satan gewiesen, welches von andern billig widerleget wird. conf. Bi-
blioth. Brem. class. 8. p. 836. class. 6. p. 865. sq.

Und der HErr, der Sohn GOttes, der aus der Wolken-Seule und v. 2. 3.
Allerheiligsten mit ihm geredet, zeigete ihm das ganze Land Gilead jenseit
dem Jordan bis gen Dan. Da Moses von der Höhe des Berges von ferne
über kleinere Gebirge ins Land hinein schauen müssen, so ist leicht zu erachten,
daß er die fernen Oerter und Gegenden nicht klar und genau erkennen können,
sondern sich nur mit dunkeln Vorstellungen behelfen müssen, die Schrift redet
hier nicht von einem Wunderwerk, durch welches Mosis so scharfsichtig wor-
den, auch auf 20. und mehrere Meilen alles genau zu unterscheiden. Vielwe-
niger kan man sagen, daß ihm GOtt das ganze Land auf einer gemahlten Car-
te vorgeleget.

In denen äussersten Gegenden des gelobten Landes gegen Mitternacht lag
die Stadt Dan, welche zu den Zeiten Mosis Lesem oder Lais geheissen, Jos.
19, 47. und von den Danitern erst nach dem Namen ihres Vaters also be-
nennet worden. Jud. 18, 29. ohnweit Paneas, oder Cäsarea Philippi. So
haben auch zu Zeiten Mosis die Gegenden, welche die Stämme Israels ein-
genommen, noch nicht den Namen gehabt eines Landes Naphthali, Ephraim
und so weiter. Man muß daher schliessen, es sey dieses Capitel von einer neu-
ern Hand denen Schriften Mosis angehänget. Andere wollen, doch ohne
gnugsamen Grund, die eine Quelle des Jordans verstehen, die man Dan ge-
nennet. Gen. 14, 14.

Und das ganze Naphthali gegen Mitternacht, das Land Ephraim
und Manasse gegen Abend, und das Land Juda bis an das äusserste Mit-
telländische Meer gegen Abend, und gegen Mittag, d. i. die Länder, so ge-
gen Mittag an einige Stämme ausgetheilet, und sonderlich die Gegend der
Breite Jericho, oder: die Ebene des Thals, der niedrigen, lustigen und

fruchtbaren Felder Jericho, der Palmen-Stadt, da viele Palm-Bäume gewachsen, Jud. 1, 6. Cap. 3, 13. bis gen Zoar, am Ende des todten Meers gegen Mittag. Gen. 19, 22.

v. 4. Und der HErr sprach zu ihm: Dis ist das Land, das ich Abrahams, Isaac und Jacob geschworen habe, und gesagt, ich wil es deinem Saamen geben, Gen. 12, 7. Du hast es mit deinen Augen gesehen, aber du solt nicht hinüber gehen, nach dem Wort, das ich dir gesaget. Deut. 1, 37. cap. 3, 27. cap. 4, 21. cap. 32, 52.

v. 5. Also starb Mose, der Knecht des HErrn daselbst nemlich auf dem Berge Nebo im Lande der Moabiter nach dem Worte des HErrn, ohn Schmerzen, Krankheit, plözlich, doch ruhig, vergnügt und selig. Da man die hebräischen Worte übersezen kan: Er starb auf dem Munde des HErrn, so hat man unter denen Jüden die Tradition, der HErr habe ihn auf den Mund geküsset, und unter dem Kuß, und einer süssen Entzückung habe er seine Seele von dem Leibe abgefodert, und in ihre selige Ruhe gebracht. Cant. 2, 2. Da aber die Redens-Art: על פי יהוה sonst übersezet wird nach dem Munde oder Befehl GOttes, als Num. 9, 20. cap. 13, 3. so hat diese Tradition keinen richtigen Grund, noch weniger die jüdische Meynung, Moses sey lebendig gen Himmel gefahren.

v. 6. Und er begrub ihn im Thal im Lande der Moabiter gegen dem Hause Peor, und hat niemand sein Grab erfahren, bis auf diesen heutigen Tag.

Diejenigen, so dafür halten, daß Moses allein ohne alle Begleitung anderer Menschen auf den Berg Nebo gestiegen, und daselbst gestorben, die meynen, sein Leichnam sey durch einen Engel herunter in ein Thal gegen dem Gözen-Hause Peors über getragen, und entweder von GOtt selbst oder durch einen Engel, vielleicht den Michael, an einen verborgenen Ort begraben, so daß man sein Grab gar nicht finden können.

Andere sind der Meynung, Moses sey nicht allein auf den Berg gestiegen, sondern in Begleitung vieler andern, und da er plözlich allda seinen Geist aufgegeben, sey er von ihnen an besagtem Ort begraben worden. Da es hier heisset: Er begrub ihn, so sey dis nicht von GOtt selbst zu verstehen, sondern man könne die Worte nach dem üblichen idiotismo, der hebräischen Sprache also übersezen: Man begrub ihn, Gen. 16, 14. Exod. 15, 23. Jud. 15, 19. Es. 53, 9. conf. Wolff. Cur. philol. ad Epist. Jud. v. 9.

Der Ort, da er begraben, wird deutlich genung beschrieben, nemlich in einem Thal gegen dem Hause Peor über. Wäre er allein auf den Berg gegangen, entweder selbst in eine Höle gestiegen, oder GOtt habe ihn an einem ganz verborgenen Ort begraben, woher weiß man denn, daß er im Thale gegen dem Gözen-Tempel Peors beerdiget? Man solte fast muthmassen, daß, da der Satan

mit

mit Michael sich über den Leichnam Mosis gezanket, Jud. 5, 9. und gerne gesehen, daß er zur Abgötterey wäre aufbehalten worden, einige Israeliten aus aberglaubischen und abgöttischen Herzen den Leichnam Mosis aus der Erden ausgraben wollen, aber nicht finden können, weil er bereits von einem Engel in den Himmel getragen, und mit der Seele vereiniget, als welcher auf dem Berge Thabor lebendig erschien. Matth. 17. Und eben daher sey nun sein Grab beständig unbekannt geblieben. vid. Schubert vom ewigen Leben. §. 181.

Was man von einigen Maronischen Hirten erzehlet, die im 17ten Seculo das Grab Mosis gefunden, wird billig unter die lügenhaften Legenden gerechnet. vid. pl. Saurin ad h. l. Fabricii Cod. pseud. V. T. Vol. II. p. 125.

Das Gözen-Haus Peors stand auf einem Hügel des Berges Nebo, mit welchem Gözen die Israeliten Abgötterey getrieben. Num. 25. Warum GOtt den Mosen nicht an einem andern Ort, sondern in einem Theil gegen dem Gözen-Hause begraben, oder durch andere begraben lassen, solches ist hier nicht angezeiget. Vielleicht war der Hügel ein Fels, und muste also im Thale geschehen. Er hatte auf dem Berge Nebo ins Land Canaan einschauen sollen, und bey erfolgtem Tode wolte man seinen Leichnam nicht an andere Oerter führen, sondern in der Nähe begraben, da er nach GOttes Willen gestorben.

Der Tag des Todes Mosis wird bald gesezet auf den siebenden Tag des lezten Monats Adars im 40ten Jahre nach dem Auszug Israels aus Egypten, bald auf den ersten Tag dieses Monats.

Das Jahr, darin er gestorben, war sein 120te, dabey seine Augen nicht dunkel worden, und seine Kraft nicht verfallen. Das Alter der Menschen erstreckte sich sonst zu seiner Zeit nur bis ins 70 oder 80te Jahr, und hat er von GOtt noch eine Zugabe erlanget. v. 7.

Die Kinder Israel beweineten ihn in einer öffentlichen Trauer in Moabitischen Feldern, wie über Aaron noch 30 Tage. Num. 20, 29. Die Trauer-Tage wurden vollendet, da GOtt seine Stelle durch einen würdigen Nachfolger ersezet. conf. pl. Wagenseilii Sota p. 527. 324. Joh. Ernst Gerhard de sepultura Mosis. Hottingeri smegma orientale. p. 453. sq. Augustum Calmet in diss. de Mosis obitu & sepultura. J. E. Gerhard de Sepultura Mosis. J. A. Schmid de Morte Mosis, &c. v. 8.

Josua aber, der Sohn Nun aus dem Stam Ephraim, ward erfüllet mit dem Geist der Weisheit, und allen nötigen Gaben zu seinem Amt, Num. 27, 18. Denn Moses hatte seine Hände auf ihn geleget, ihn zum Nachfolger bestellet, und zugleich alle nötige Gaben von GOtt ausgebeten. 2 Tim. 1, 17. Act. 6, 6. v. 9.

Und die Kinder Israel gehorcheten ihm, hielten ihn für einen Propheten und von GOtt bestellten Heerführer, **und thäten, wie der HErr Mosi geboten hatte**, nemlich Josua an seiner Stelle zu gehorchen. Num. 27, 19. 23.

Und oder dennoch stund hinfort, so lange die gesezliche Haushaltung v. 10.

unter denen Juden daurete, kein Prophet in Israel auf, wie Mose, da Josua ihm lange nicht gleich war, den der HErr erkennet hätte von Angesicht zu Angesicht. Num. 12, 6. sq. bis Christus erschienen, der auch Mosen weit übertroffen. Deut. 18, 15.

v. 11. 12. Es stund kein Prophet auf wie Mose zu allerley Zeichen und Wunder, dazu ihn der HErr sandte, daß er sie thät in Egyptenland, an Pharao, an allen seinen Knechten, und an allem seinem Lande, Exod. 7. Und zu aller dieser mächtigen Hand, d. i. zu allen mächtigen Werken in der Wüsten, und grossen Gesichten, oder: zu grossen wunderbaren Werken, die Moses thät vor den Augen des ganzen Israels.

Nuzanwendung.

1) Daß Moses nur von ferne in Canaan gesehen, und Israel nicht hinein geführet, stellet uns die Ohnmacht des Gesezes für, die Sünder selig zu machen, welches nur ein Werk unsers grossen Erlösers ist. Gal. 3, 21. Hebr. 7, 19.

Ist Mosis Grab verborgen geblieben, so siehet man, daß die Levitische Haushaltung nur dauren können bis auf den Tod Jesu, da sie begraben, und nun nicht wieder aufkommen kan. Moses ist stark geblieben bis auf seinen Tod, und die gesezliche Oeconomie ist im Stande geblieben bis auf den Tod Christi.

2) GOtt lässet seinen Außerwehlten oft vor ihrem Tode einen Blick ins himlische Canaan thun, verleihet ihnen einen Vorschmack des Himmels, in welchem sie mit Freuden dem Tode entgegen gehen, und sich für ihm gar nicht fürchten. Luc. 2, 29. Act. 7, 55.

3) Der Leib der Frommen gehöret auch in die Erde bis zur Auferstehung der Todten. Eccl. 12. Reliquien von denen Leibern der Frommen zum Schau und Verehrung aufbehalten, als grosse Schäze, ist von GOtt nirgends geboten, noch je unter denen Heiligen eine Weise gewesen. Col. 2, 18.

4) Sterben fromme, erleuchtete und um die Kirche GOttes wol verdiente Männer, so wird ihr Ruhm auch nach ihrem Tode beständig bleiben, sie aber sind billig zu betrauren. Syr. 38, 16. Ebr. 13, 7. 1 Thess. 4, 13. und GOtt zu bitten, daß er ihnen würdige Nachfolger gebe, die mit allen nötigen Gaben ausgerüstet.

Viele Knechte GOttes müssen sterben, welche die reifen Früchte ihrer sauren Arbeit noch nicht mit Augen sehen, jedoch das Vergnügen haben, daß sie dahin kommen

Da die Patriarchen wohnen,
Die Propheten allzumahl,
Wo auf ihren Ehren-Thronen
Sizet die Apostel-Zahl,
Wo in so viel tausend Jahren
Alle Fromme hingefahren,
Da wir, unsern GOtt zu Ehren,
Ewig Alleluja hören.

Register

Register

Derer fürnehmsten in denen Betrachtungen über das IVte und Vte Buch Mosis enthaltenen Sachen.

(NB. Die grosse Zahl bedeutet das Buch, die kleine das Blat.)

A.

Aaron und seiu Geschlecht werden zum Priesterthum von GOtt erwehlet. IV. 22. gibt ein groß Aergerniß. IV. 122. Sein Hohepriesterthum wird bestätiget. IV. 169. Seine Ruhte blühet. ib. Sein Tod IV. 206. der Ort seines Todes. V. 92. sq.

Abarim. IV. 223. 286.

Aberglauben der Heyden bey Heilung der Krankheiten. IV. 229.

Abfall Israels von GOtt. IV. 48. 141. vieler Christen von JEsu. IV. 48. V. 25.

Abgötterey in Canaan. IV. 214. V. 110. wird Israel verboten. V. 41. Ihr Ursprung. V. 116. die, so in Wäldern und mit Bild-Seulen getrieben, wird verboten. V. 151. mit der Sonne, Mond und Sternen. V. 155. wie sie zu bestrafen. ib.

Abirams Aufruhr. IV. 156.

Acker sol nicht gepflüget werden mit Ochsen und Esel zugleich. V. 206.

Aehren durfte man in fremder Saat abrupfen. V. 217.

Aeltisten in Israel. IV. 111. V. 7. sq. V. 150.

Aergernis Aarons und Mirjams. IV. 122.

Aesculapius. IV. 221.

Allegorische Erklärung der Schrift muß nicht zu weit gehen. IV. 9.

Altar vor der Stifts-Hütten bildet JEsum ab. IV. 79. auf dem Berge Ebal. V. 248.

Alter der Menschen zu Mosis Zeiten. IV. 145.

Altes Testament ist vom neuen unterschieden. V. 134. V. 252. darin sind auch geistliche und ewige Güter verheissen. V. 264.

Amalekiter in Canaan. IV. 144. 260. sollen vertilget werden. V. 235.

Amt der Priester und Leviten. IV. 173.

Amtleute werden von Mose bestellt. V. 7. in allen Städten verordnet. V. 148.

Ammoniter. IV. 228. V. 23. sind ein Bild des Antichrists. IV. 244. sollen nicht in die Gemeine des HErrn kommen. V. 213.

Amoriter. IV. 226. ihr König Sihon. IV. 226.

Amuleten. IV. 220.

Ansehen, canonische, des 4ten Buchs Mosis. vid. Einl. ins 4te Buch. Des 5ten Buchs. vid. Einl. ins 5te Buch.

Antilibanon. V. 29.

Antwort, göttliche, vom Gnadenstul, IV. 78.

Ar. IV. 325. V. 20.

Arbe Camphos. IV. 153.

Arad ein König der Cananiter. IV. 216. eine Stadt ib.

Argob. V. 29.

Arme sind zu trösten, wenn sie from. V. 142. Man sol ihnen leihen und geben. V. 139. Armut ist ein Erfolg der Sünden. V. 142. wie sie nüzlich zu gebrauchen. V. 81.

Arnon. IV. 224. V. 23.

Aroer. V. 24. 30.

Aufhenken eines Ubelthäters war eine gewisse Todes Strafe. V. 200.

Auguria der Heyden. V. 169.

Aussäzige, wie sie sich zu verhalten. V. 226.

Auszug Israels aus Egypten mit Furcht, und doch mit Freuden. V. 145.

B.

Baal Peor. IV. 244. 250. 266.

Bacchi Priesterinnen. IV. 201.

Balack. IV 237.

Bamoth. IV. 226.

Bann unter Israel. IV. 216.

Basan. IV. 229. 310.

Bat-Kol. IV. 125.

Bathanæa. IV. 229. V. 29.

Beera. IV. 226.

Begräbnis Aarons. IV. 207. Mosis. V. 324.

Bekehrung Israels zu GOtt. V. 43. 279. ob solche noch künftig zu hoffen. V. 281.

Belials Kinder. V. 127.

Ben

Ben hinnoms Thal. V. 168.
Beschneidung der Vorhaut des Herzens. V. 95. 280
Beschwerer misbrauchen das Gebet Mosis. IV. 103. Beschwerungen der Schlangen. IV. 220. Beschwerer werden beschrieben. V. 169.
Bettler sollen in Israel nicht seyn. V. 138.
Beute Israels von den Midianitern. V. 306.
Biccurim, worin sie bestanden. V. 238.
Bileams Leben, IV. 232. sq. Tod. ib. 304.
Bilder bey Offenbarung GOttes. IV. 124.
Bischöfe haben keine äuserlich Herrschaft. IV. 28. Sollen ihr Amt mit Fleiß verrichten. IV. 37.
Blache Felder der Moabiter. IV. 223.
Blankenburgische Kirchen, so neu erbauet. IV. 79.
Blasen der Trommeten. IV. 97. sq.
Blindheit der Seelen. V. 269.
Blut essen wird verbyten. V. 114.
Blut-Rächer in Israel. IV. 327. V. 180.
Braut, wenn sie genotzüchtiget, wie der Thäter zu bestrafen. V. 209.
Brot, die ordentliche Nahrung der Menschen V. 77. ungesäuertes bey dem Passah. V. 148 wird genant ein Brot des Elendes. ib.
Brust, welche zu weben. V. 166.
Bruders verstorben Weib muste von dem andern Bruder oder nechsten Anverwandten geehliget werden. V. 231.
Buch von Streiten des HErrn. IV. 224.
Bund GOttes mit Israel war nicht blos gesezlich, V. 40. worin er bestanden. ibid. 49. foderte Gehorsam. V. 243. sq. wird erneuret auf den moabitischen Feldern. V 267.
Bund des Gesezes und der Gnaden. V. 53. 96. V. 266.
Bundeslade, was hinein geleget. IV. 171. V. 92. wo sie geblieben. ib.
Bündnisse mit Ungläubigen zu machen, ist nicht verboten, aber nicht zu rahten. V. 73. alte Ceremonien bey Bündnissen. V. 273.

C.

Cabbalisten misbrauchen das Gebet Mosis zum Aberglauben. IV. 103.
Caleb IV. 133. verkundschaffet das Land Canaan, und stillet den Aufruhr. IV. 140.
Calil. IV. 134.
Camos, ein Abgott. IV. 228.
Canaan, Chams jüngster Sohn. IV. 213. dessen Kinder bevölkern viele Länder. ib.
Canaan, das Land, dessen erste Einwohner. IV. 213. wird von Mose verkundschaffet. IV. 130. sq. wird von Israel eingenommen nicht wider das Völker-Recht. V. 69. Ist ein fruchtbar Land IV. 135. V. 10. 79. 101. Seine Benennungen. IV. 213. ob Israel daran einen rechtlichen Anspruch gehabt ib. Seine Grenzen. IV. 214. 318. V. 102. Dessen Länge und Städte. ib. Wie es unter Israel auszutheilen. IV. 277. 319. Sol wieder verwüstet werden. V. 274. sq.
Cananiter. IV. 144. 214. ihre Geschlechte. V. 68. ihre Sünden. ib. werden nicht alle vertilget. V. 69. werden nach ihrer Macht beschrieben. V. 84.
Canonisch Ansehen des IVten und Vten Buchs Mosis, vid. Einl. in dieselben.
Caphthorim. V. 23.
Casluhim. IV. 214.
Catechisiren ist nötig. V. 65.
Ceremonial-Gesetze, ihre Absichten. IV. 185.
Chittim. IV. 261.
Chobab. IV. 101.
Choberim. V. 169.
Christus ist kein Nasiräer nach dem Gesez gewesen. IV. 58. Warum er Nazarenus genant. ib. 59. Wie er als Mittler vorgebildet. IV. 167. Ist der rechte Hoheprieſter. ib. 208. Der verheissene grosse Prophet. V. 171. sq. Ist ein Fluch für uns worden. V. 200.
Christen-Staat auf Erden. V. 97.
Christenthum, worin es bestehe. V. 105.
Churfoth. IV. 250.
Clerisey, was darunter zu verstehen. IV. 27. Ob sie von den Layen unterschieden. ib. 28.
Concubinat ist nicht wider das Natur-Recht, doch nicht von GOtt geboten. V. 198.
Creuzigung Christi wird unter denen gebenkten vorgebildet. V. 200. Warum Christus die Creuzigung erwehlet. ib. 201.
Cusch. IV. 122.
Cybele. IV. 197.
Cytheron. IV. 201.

Dach

D.

Dach am Hause sol mit einer Lehne verwahret werden. V. 205.
Dathans Aufruhr. IV. 156.
Denkmal sol jenseit des Jordans von Steinen aufgerichtet werden. V. 246.
Denkzettel der Juden. IV. 152. V. 62.
Diblathaim. IV. 16.
Dibon-Gad. IV. 224.
Dieberey wird verboten. IV. 41. Wie man sich davon zu reinigen. ib. Wie das geraubte wieder zu erstatten. IV. 42. 48. Menschen Diebe, wie sie zu bestraffen. V. 225.
Dienst der Priester und Leviten. IV. 174.
Dreyfaltigkeit GOttes wird in dem Priester-Segen angezeiget IV. 66. Ist denen alten Patriarchen nicht unbekant gewesen. V. 58. Ist nicht wider die Vernunft. ib. 59. Verbindet zur Liebe GOttes. ib. 65.

E.

Ebal, ein Berg. V. 105. Darauf sol Israel ein Denkmal von Steinen aufrichten. V. 247. Davon solte auch der Fluch des Gesezes ausgesprochen werden. V. 249.
Edomiter werden beschrieben. IV. 303. V. 19. Wollen den Israeliten den Durchzug durch ihr Land nicht verstatten. IV. 203. Sollen im dritten Glied zur Gemeine des HErrn kommen V. 213.
Edzei. V. 28.
Egypten ein fruchtbar Land. V. 101.
Egypter opfern ihren Gözen rohte Ochsen. IV. 188. Sollen im dritten Glied in die Gemeine des HErrn aufgenommen werden. V. 213.
Ehe sol ehrlich gehalten werden. IV. 49. Mit denen verfluchten Völkern ist verboten. V. 71. Mit einer gefangenen Heydin wird zugelassen. V. 197. Mit einer Person von einer irrigen Religion ist nicht zu rahten. V. 201. Mit einer Weibs-Person, die nicht als Jungfrau erfunden, wie damit zu verfahren. V. 206. Mit des Bruders Weibe, wenn er ohne Kinder verstorben. V. 231. sq.
Ehebruch wird verboten. IV. 43. Wie er zu bestraffen. V. 207. Was geistlicher Ehebruch. IV. 48.
Ehemänner und Weiber Pflichten. IV. 49.
Eheweib, welche sich des Ehebruchs verdächtig gemacht, sol das bittere Wasser trinken. IV. 43. Wie die Juden sich jezo deswegen verhalten. ib. 47. Wie sie zu bestraffen, wenn sie nicht als Jungfran erfunden. V. 207.
Ehescheidung, deren Grund. IV. 221.
Eherne Schlange. IV. 219.
Eifer GOttes, wie er anzuwenden. V. 63. Wie er brennet gegen die Sünder. IV. 48.
Eifer-Opfer. IV. 43.
Eifersucht wider Mosen. IV. 160.
Einigkeit des göttlichen Wesens. V. 57. Wird aus der Vernunft erwiesen. ib. 58.
Einkommen der Priester und Leviten. IV. 173. sq. V. 166.
Eitelkeit des menschlichen Lebens. IV. 11.
Einweyhung der Leviten. IV. 81. Der Kirchen im Pabstum. IV. 79.
Elath. V. 18.
Eldad. IV. 112.
Eleazar wird zum Obristen über die Leviten bestelt. IV. 36. Folget Aaron im hohenpriesterlichen Amt. ib. 207. sq.
Eltern Gewalt über die Kinder. V. 199. Sollen nicht für die Kinder sterben. V. 227.
Emim. V. 21.
Enack. IV. 133.
Enakim. IV. 229. V. 11. 21.
Entsündigung der Unreinen mit dem Spreng-Wasser. IV. 184.
Erbtheil Rubens, Gads und halben Manasis. IV. 309.
Erbfolge nach der Römer Recht. IV. 285.
Erbschafts-Recht unter Israel. IV. 283. V. 198.
Erdbeben, ausserordentliches. IV. 165.
Erkäntniß GOttes ist oft mit groben Sünden verbunden. IV. 245.
Erstgeborne hatten ein Recht zum Priesterthum. IV. 19. Wurden GOtt zum Eigenthum abgesondert. ib. Solten das Priesterthum nicht verwalten, und wurden die Leviten an ihrer statt angenommen. IV 20. sq. Musten gelöset werden. ib. 25. Ihre Anzahl bey der Musterung. ib. Bilden Christum ab, und die Gläubigen. ib. 26. Welcher erstgeborne Erbe der väterlichen Güter, wenn der Vater viel Weiber gehabt. V. 198.

Erstlinge werden dem HErrn gegeben. IV. 150. V. 112. Was den Priestern gehöre. V. 166. Musten gegeben werden von Menschen, Thieren, Früchten. V. 237.
Erlaß-Jahr. V. 137. Seine Abbildung. ib. 142.
Esaus Nachkommen. IV. 203.
Eselin Bileams. IV. 241.
Eskol. IV. 134.
Essen von reinen Thieren ist erlaubt, von unreinen verboten. V. 132.
Evangelium wird unter denen hellen Lampen im Heiligen vorgebildet. IV. 82. Ist denen Menschen so nahe gebracht, daß sie es hören und fassen können. V. 282.
Eyd ist oft notwendig. V. 63.
Ezeongaber. V. 18.

F.

Fabuln der Heyden von Hervorbringung des Wassers aus dem Felß. IV. 201.
Fahnen der Stämme Israels. IV. 14.
Falsche Lehrer, wie sie zu straffen. V. 128.
Fehler der Gläubigen werden von GOtt gezüchtiget. IV. 202. Nicht zur Nachfolge angemerket ib. 209.
Feinde, öffentliche, Israels sollen getödtet werden. V. 189.
Felß zu Raphidim gibt Wasser. IV. 197. Ein Fürbild JEsu, ib. Zu Kades gibt Wasser. IV. 200.
Festtage der Juden. V. 144. Fest der Wochen. V. 146. Festtage der Christen. V. 152.
Feuers-Brunst im Lager Israel. IV. 108.
Feuer-Probe unter den Heyden und Christen. IV. 50.
Feuer-Seule, ihre Gestalt und Bewegung. IV. 92. lässet sich nieder im Allerheiligsten über dem Gnadenstul. IV. 78.
Fleisch begehret Israel in der Wüsten. IV. 109. Von reinen Thieren war erlaubt zu essen. V. 132.
Fluchen ist verboten. IV. 246.
Fluch GOttes, was er sey. V. 104. wird den Ungehorsamen gedrohet. V. 258. Ein gehenkter war ein Fluch GOttes. V. 200.
Fluch der Gottlosen hat keine Kraft. IV. 239.
Fluch des Gesezes sol vom Berge Ebal ausgesprochen werden. V. 104. 249.
Fremdlinge sol man aufnehmen. V. 96. Ihr Recht nicht beugen. V. 227.
Freyheit eines Volks. IV. 157.
Freystädte in Canaan. IV. 325. V. 179. Ihre Abbildung. IV. 330. V. 44.
Frieden sol man erst denen feindlichen Städten anbieten. V. 189.
Fruchtbarkeit eines Landes ist eine Gabe GOttes. V. 107. Canaans. IV. 35.
Führung Israels durch die Wüsten. V. 76. sq.
Fülle, was es bey denen Opfern bedeute. V. 205.
Fürbitte Mosis für Israel. IV. 142. Des Hohenpriesters im A. T. IV. 62.
Fürsten der Stämme Israel. IV. 5. Opfern zum Dienst der Stifts Hütten. ib. 73. Welche darunter zu verstehen. 76.

G.

Gaben GOttes sind an andern nicht zu beneiden. IV. 128.
Gads Erbtheil. IV. 309.
Garizim, vid. Grisim.
Garten, wie sie gemein gemacht. V. 188.
Gaulonitis. V. 29.
Gebet Mosis bey Aufbruch des Lagers. IV. 103.
Gebote GOttes, zehen, sind auf zwey Tafeln geschrieben V. 91. conf. Gesez.
Gefilde Moabs. V. 4. sq.
Gehenkter wird als ein Fluch angesehen. V. 200.
Gehorsam gegen GOttes Gesez, dessen Grund. V. 76. fliesset aus dem Glauben. ib. 80. Worin er bestehe. V. 94. 255. Gründe dazu. V. 99. 269. sq.
Geisselung unter den Israeliten und Römern. V. 230. Bey denen Catholiken. ib. 231.
Geist, heiliger, ist im A. T. bekant gewesen. IV. 117. Seine Gaben und Wirkungen. ib. 125. hat auf Mosen geruhet. ib. 112.
Geist der Kindschaft ist vom Geist der Furcht unterschieden V. 135.
Geistliche, wer darunter zu verstehen. IV. 27.
Gelübde der Nasiräer. IV. 53. sq. Wie man solcher entlassen worden. ib. 57. Worin ein Gelübde bestehe. IV. 296. Deren waren unterschiedliche in Israel. ib. Die Gelübde sind im N. T. frey. IV. 60. 299. Man sol sie halten. V. 217.
Geräthe, geistliche, bey der Stüftshütte, wie sie bey

bey Aenderung der Lager von denen Priestern zu bedecken. IV. 34.
Gerechtigkeit Israels. V. 4. sq.
Gerechtigkeit, eigene, hilft nicht zur Seligkeit. V. 87. 283.
Gerechtigkeit Christi führet zu GOtt. V. 87.
Gerechtigkeit, bürgerliche, sol in Gerichten gehandhabet werden. V. 229.
Gerichte, öffentliche, im Volk Israel. IV. 111. 114. Wie Gerichte zu halten, und wie das Ober-Gerichte zu handeln. V. 157. Ihr Ansehen ib. 158. Ihre Gewalt, die Widerspenstigen zu bestraffen. ib. Wurden in denen Thoren der Städte gehalten. V. 149. Wurden in Canaan in Unter- und Ober-Gerichte getheilet. ib.
Gerichte, geheime, GOttes über Israel. V. 275.
Gersoniter Dienst bey der Stiftshütte. IV. 25. 36.
Gesandtschaft Mosis an der Edomiter König. IV. 203.
Geschenke der Fürsten Israels zum Dienst der Stiftshütte. IV. 76.
Geseze GOttes werden mit unterschiedlichen Namen genennet. V. 36. Befördern der Menschen Wolergehen. V. 37. von Sinai gegeben. ib. 39. IV. 48. Auf zwo Tafeln geschrieben. IV. 90. 91. V. 91. Der Grund ihrer Verbindlichkeit. V. 56. 76. Gesez der Natur bestimt keine äusserliche Straffen. IV. 154. Urtheile der Heyden von Mosis Geseze. ib. 33. Die Könige sollen sie lesen. V. 162. Sind mit harten Straffen über die Ubelthäter verbunden. V. 207. Sollen auf gewisse Steine geschrieben werden. V. 247. Dräuen den Fluch denen Ubelthätern V. 251. sq. Sind Israel nahe und nicht ferne. V. 282. sq.
Gesichte im A. T. IV. 124.
Gewalt, unumschränkte, worin sie bestehe. V. 159
Gewichte sol im Handel recht seyn. V. 234.
Gezelte der Israeliten, in welcher Ordnung sie aufgeschlagen. IV. 15. sq.
Gibeoniter werden denen Leviten zum Dienst verordnet IV. 24
Gilead, das Land. IV. 309. V. 29.
Glaube Mosis ist schwach. IV. 201.
Gläubige sind oft schwach. IV. 209. Sind im A. T. unter denen Priestern und Erstgebornen vorgebildet. IV. 26. Sind GOttes Eigenthum. ib. 27.
Gnaden-Verheissungen an Israel, wenn es sich von seinem Abfall zu GOtt bekehren werde. V. 282.
Gnadenstul, von welchem GOtt zu Mose geredet. IV. 78.
Goel in Israel. IV. 327.
GOtt hat sich geoffenbaret als Vater, Sohn und Geist. IV. 67. Unter keinem Bild. V. 40. Ist einig im Wesen, und dreyfaltig in Personen. V. 57. Sein Zorn. IV. 108. Seine Liebe gegen Israel. V. 72. Seine Eigenschaften. ib.
Gottesdienst, äusserlicher, muß von Fürsten unterhalten werden. IV. 79. Der Israeliten. V. 94. An welchem Ort er zu halten. ib. 111. Im N. T. an keinem gewissen Ort gebunden. V. 115.
Gottseligkeit ist nüzlich V. 106.
Gözen der Heyden sollen unter Christen nicht genennet werden. V. 117.
Gözendienst der Heyden. V. 110.
Gözenopfer, davon die Israeliten gegessen. IV. 266.
Gözen-Säulen werden verboten. V. 151.
Gräber wurden in alten Zeiten auf denen Bergen gemacht. IV. 207.
Grenzen des gelobten Landes. IV. 318. V. 102. Diese sind im Lande nicht zu verrücken. V. 181.
Grisim, oder Garizim, ein Berg. V. 105. Davon solten die Segens-Worte an das Volk ausgesprochen werden. V. 249.

H.

Haare des Haupts haben die Heyden denen Gözen geopfert. IV. 52. Die Nasiräer musten solche frey wachsen lassen. ib. 56. Leviten musten sie bey ihrer Einweyhung abscheren 84. Wurden von denen Egyptischen Priestern alle drey Tage abgeschoren ib.
Hand aufheben, was es bedeute. IV. 144.
Handmühlen, die vor Alters im Gebrauch. V. 224.
Hände auflegen bey Einweyhung der Leviten. IV. 84.

Haruſpices der Heyden. V. 168.
Häuſer, neue, wurden eingeweyhet. V. 187. Deren Dächer ſolten mit einer Lehne verſehen werden. V. 205.
Havim. V. 23.
Haynen der Abgötter werden verboten. V. 151.
Hazeroth. IV. 100. 122. V. 23.
Hebe-Opfer ſollen nicht vorenthalten noch verwechſelt werden. IV. 43. Welche es geweſen. ib. 150. 178. V. 112. Die groſſe Hebe. V. 238.
Hebron. IV. 133.
Hebeſchulter. V. 166.
Heerzüge der Iſraeliten. IV. 17.
Heerlager der Iſraliten. vid. Lager.
Herrſchaft, geiſtliche, in der Kirche GOttes iſt nicht gegründet. IV. 28.
Herrlichkeit des HErrn, was darunter zu verſtehen. IV. 143. 199.
Hermon. V. 29.
Heiliger Geiſt im A. T. bekant. IV. 117. 125.
Heiligkeit des Altars. IV. 178.
Heiligthums Miſſethat, was ſie ſey. IV. 176.
Heilung der Krankheiten durch abergläubiſche Mittel. IV. 220.
Herodes wird König über Iſrael. V. 160.
Hesbon. IV. 226.
Hethiter. V. 69.
Heydenthum im Chriſtenthum. V. 116.
Heyrath der Töchter Zelaphehads. IV. 312. Ob es erlaubt, aus einem Stam in den andern zu heyrahten. ib. conf. Ehe.
Hohenprieſters Amt. IV. 177. Deſſen Einkommen. 181. Ein Vorbild Chriſti. 62.
Hor, ein Mann. IV. 203. Ein Gebirge. 206.
Horiter. V. 22.
Hurerey, eine Sünde wider das Natur-Geſez. IV. 270. Der Iſraeliten mit denen Moabitiſchen und Midianitiſchen Weibern. IV. 265. Wie eine Hure zu beſtraffen, die ſich als Jungfrau mit einem Mann verehliget. V. 206. Huren ſollen in Iſrael nicht geduldet werden. V. 215.
Huren-Kinder ſollen nicht in die Gemeine des HErrn kommen. V. 215.
Huren-Lohn ſol nicht ins Haus GOttes kommen. V. 215.

J.

Jaboc. IV. 228.
Jaeſer. IV. 229. 310.
Jahza. IV. 227.
Jair. IV. 302. V. 30.
Idumäa. IV. 203. ſq.
Jehova wird von denen Juden nicht ausgeſprochen. IV. 65. Wer darunter zu verſtehen. 67.
Jephtha ein Huren-Kind, und darnach ein Richter. V. 212.
Jeſimon. IV. 226.
JEſus der wahre Mittler. IV. 128. Vorgebildet unter dem Felß, der Waſſer gegeben IV. 197. conf. tit. Chriſtus
Jethro, ob er Chobab geheiſſen. IV. 101. ſq.
Jezeher. IV. 160.
Joſua, der Sohn Nun verkundſchaftet das Land Canaan. IV. 133. Wird zum Nachfolger Moſis beſtelt. ib. 287. V. 325
Irrthümer ſind nicht zu dulden. V. 129.
Iſrael bricht auf von Sinai in die Wüſten Paran. IV. 95. Murret über Fleiſch Mangel. 105. Hat ſeine Aeltiſten und Vorſtehere. 111. Nimt das Land Canaan ein nicht wider das Natur-Recht. V. 69 Sol ſich nicht mit Heydniſchen Völkern vermiſchen. ib. 71. Iſt ein GOtt geheiligtes Volk. V. 71 Iſt wunderbar von GOtt geführet. V. 76. Nimt das Land Canaan ein nicht wegen ſeiner Gerechtigkeit, ſondern wegen der Boßheit ſeiner Einwohner. V. 84. Iſt ein halsſtarriges Volk 85. Iſt aus Egypten gezogen mit Furcht und mit Freuden. V. 145. Alle ſeine Mannsperſonen ſollen alle Jahr dreymal vor dem HErrn erſcheinen. V. 148. Sol das höchſte Volk auf Erden ſeyn. V. 256 GOtt wil ſich ſeiner erbarmen, wenn es ſich wieder bekehret. V. 280. Ob es ſich noch künftig bekehren werde. V. 281.
Jubal, ein Erfinder der Trometen. IV. 97.
Judenthum ſuchet ſeine eigene Gerechtigkeit vor GOtt aufzurichten. V. 283.

K.

Kades die Wüſten. IV. 196. eine Edomitiſche Stadt ib. Kades Barnea. V. 9.

Kalk, damit die Steine auf dem Berge Ebal zu tünchen. V. 248
Keniter. IV. 260
Kezer sol man nicht mit Feur und Schwert verfolgen. V. 128
Kibroth Taavah. IV. 100. 105
Kinder sollen nicht für die Eltern sterben V. 227
Kirche GOttes auf Erden unter Israel vorgestellt. IV. 17. Darin muß eine Ordnung seyn. ib. wird unter dem Bilde einer Braut und Eheweib angesehen. 48. Wird unter der Gemeine der Erstgebornen vorgestellet 87. Leidet Verfolgungen. 229. ist GOttes Eigenthum. V. 79. ist nicht von Verführern rein. V. 128. ist kein Welt-Reich. V. 152
Kirchen in Blankenburgischen neu gebauet. IV. 79.
Kiriath Arba. IV. 133
Klagen der Kinder Israel. IV. 107
Kleider der Israeliten. IV. 152. Ob sie in der Wüsten veraltet. V. 77. Der Leviten wurden gewaschen bey ihrer Reinigung. IV. 84 Männer-Kleider sollen die Weiber, noch die Weiber Mans Kleider gebrauchen. V. 204. Die Kleider sollen nicht von Wollen und Linnen gemenget seyn. V. 206.
Knechte der Heyden, die von ihren Herrn entlaufen, sol man in Israel aufnehmen. V. 215
Könige, was sie sind. V. 159. in Israel aufkommen. ib. wie sie zu wehlen. ib. 160. Ihre Rechte. ib. 161. Ihre Macht. V. 159
Korä Aufruhr. IV. 156
Kosemim. IV. 168
Krankheiten werden bey denen Heyden durch abergläubische Mittel curirt. IV. 220
Krieges-Gesalbte. IV. 304. V. 186
Kriege sind erlaubt. IV. 307. Verordnungen GOttes im Kriege und Feld-Schlachten V. 185. was Krieg sey, und wenn er rechtmäßig ib. wie mancherley die Kriege ib. 186. rechtmäßige Ursachen zum Kriege V. 189. Krieg ist ein Übel, so GOtt zulässet. V. 191. Im Kriege sind keine Sünden erlaubt. V. 214. in solchen sollen nicht ziehen, die erst geheyrathet. V. 224
Kuh, rohte, wird zu Asche verbrand. IV. 184. wird ein Sünd-Opfer genannt. 185. warum dis Gesez so spät verordnet. 186. was es für geistliche Absichten gehabt. 191
Kuh, junge, wird geschlachtet zur Versöhnung für eine Stadt, da jemand todt geschlagen, und der Thäter nicht offenbar worden V. 195
Kundschaffer des Landes Canaans erregen Aufruhr. IV. 138

L.

Lager der Kinder Israel in der Wüsten. vid. Einl. ins 4te Buch. und IV. 314. Um die Stiftshütte. IV. 13. sq. Die Gestalt des Lagers. 15. Verordnung bey Veränderung des Lagers. 16. Dessen geistliche Deutung 17. Die Lager, im Felde sollen reinlich gehalten werden. V. 214.
Lampen anf dem Heil. Leuchter, wie sie anzuzünden. IV. 82. ihr Vorbild. ib.
Lästerung Mirjams wider Mosen. IV. 123
Lauberhütten-Fest, wie es zu feyren. V. 147
Layen sind der Clerisey nicht entgegen zu sezzen. IV. 28
Leben der Menschen ist eitel. IV. 12.
Lehrer sollen nicht herrschen. IV. 11. 28. Ihr Unterscheid. 16 ihre Schuldigkeit ib. sind zu ehren und zu unterhalten. ib. unter ihnen muß eine Ordnung seyn. 37. Ihr Amt. V. 15. Sind vorgebildet unter denen Lampen, Leviten und Erstgebornen. IV. 82. müssen einen Beruf haben. 86. Sind vorgestellt unter dem Bilde Calebs und Josua. IV. 137. müssen vorsichtig leben. 182. Ihnen gebühret der Unterhalt. 183. Gottlose Lehrer können doch wol die Warheit erkennen. 245
Lehr-Freyheit ist nicht vergont. IV. 118.
Leuchter, güldener, im Allerheiligsten. IV. 82. ein Fürbild Christi. ib.
Leviten werden mit denen andern Israeliten nicht gezehlet. IV. 7. werden abgesondert zum Heil. Dienst. 8. Ihr Dienst bey der Stifts-Hütte 8. lagern sich am nechsten um die Stiftshütte. 15. werden zum Heil. Dienst abgesondert an statt der Erstgebornen. 20. sq. Ihr Dienst bey der Stiftshütte

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833843990/phys_0353
DFG

wird beschrieben. 23. Aus ihnen sind Richter, Lehrer, und Amtleute gesezet. 23. 87. Ihre Einweyhung. 24. Ihre Anzahl war mit denen Erstgebornen gleich. ib. heissen GOttes Eigenthum. 27. Ihr Dienst bey Aufbruch des Lagers. 31. werden gezehlet. 33. 279. In welchem Alter sie zum Dienst angenommen. ib. 86. Ordnung unter ihnen, welche David angeordnet. ib. Sind Fürbilder der Lehrer N. T. 37. werden eingeweyhet. 81. warum sie GOtt zum Dienst erwehlet. 85. Ihnen werden Städte zugetheilet. 324. Sind abgesondert zum Dienst. V. 94. Wie sie auf denen hohen Festen zu verpflegen. V. 167.

Levirat unter denen Israeliten. V. 231.

Libanon V 29.

Liebes-Mahle der Christen. V. 118.

Liebe GOttes fliesset aus der Erkäntnis GOttes. V. 66. worin sie bestehe. ib. fliesset aus dem Glauben. 61. 100.

Lied Israels zu Beera. IV 226.

Lied Mosis. V. 296.

Lied des Lams. V. 298.

Löffel, güldene bey der Stiftshütte. IV. 77.

Lohn sol man denen Armen und Arbeitern geben. V. 226.

Looß, eine Art der Offenbarung göttlichen Willens. IV. 125. Ist bey Austheilung des Landes Canaans angestellet. ib. 278. Eine Art der Weissagung bey denen Heyden. V. 168.

Lösegeld der Erstgebornen. IV. 25.

Ludewig Rudolph, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, hat viele Kirchen bauen und verbessern lassen. IV. 79.

M.

Machir. IV. 312. V. 31.

Mahlzeichen sol man sich bey der Trauer über die Todten nicht machen. V. 131. Denen Götzen nicht aufzurichten. V. 151.

Majestät, worin sie bestehe. V. 159. Ihr Ursprung. 162. wie sie zu gebrauchen. 163.

Manassis Erbtheil. IV. 309.

Mandeln wachsen an Aarons Stabe. IV. 170.

Manna wird beschrieben. IV. 109.

Manns-Personen in Israel musten dreymal im Jahre vor dem HErrn erscheinen. V. 148. Sollen nicht Weiber-Kleider gebrauchen. V. 204.

Maria die Mutter JEsu hat das bittere Wasser nicht getrunken. V. 47. ist aus dem Stam Juda 335. Ihre Genealogie. 336.

Masqueraden, ob sie erlaubt. V. 204.

Mathana, IV. 226.

Mecaschephim. V. 169.

Medad. IV. 112.

Memphir. IV. 134.

Menschen sind untereinander in vielen unterschieden. V. 11.

Menschen-Dieberey verboten. V. 225.

Menageschim. V. 169.

Meonim. V. 168

Merariter-Dienst an der Stiftshütte. IV. 25. 26

Meßiä Reich wird von Bileam beschrieben. IV. 257.

Midian. IV. 122.

Midianiter werden von Israel geschlagen. IV. 302.

Mirjams Sünde, Plage und Heilung. IV. 120. Leben und Tod. 196.

Missa, was das Wort bedeute, und ob es aus der Hebr. Sprache herzuleiten. V. 147.

Missethat des Heiligthums. IV. 176

Mitleramt Christi in Mose vorgebildet. IV. 128

Moloch, wer er gewesen, und wie ihm gedienet. IV. 99. V. 168.

Moses ist der Verfertiger des 4ten und 5ten Buchs. vid. Einl. Ist kein König gewesen. IV. 8. 204. Sein Gezelt. IV. 16. erhält göttliche Antwort vom Gnadenstul 78. Sein Gebet bey Aufbruch des Lagers. 103. Seine Klage bey dem Murren Israels. 110. hat einen hohen Grad der Offenbarung. 124. 126. ist ein Fürbild JEsu in seinem Mittleramt. 128. bittet für Israel. 142. Sein Ansehen wird beneidet. 160. Sein Unglaube und Zweifel bey Kades. 200. Seine Busse und Gebet. 203. Siehet das gelobte Land von ferne. 286. V 323. Komt nicht hinein. ib. er ist der erste heil. Schrift-

steller

steller. V. 44. ob er ins Allerheiligste gegangen. IV. 78. Erhält die göttliche Antwort aus dem Allerheiligsten. ib. Dessen Alter V. 325. Tod. V. 324. Begräbniß. ib. Sein Nachfolger. V. 325.
Moabiter. IV. 237. V. 20. ihr Feld. IV. 223 V. 4. ihre Grenzen V. 21. Sollen nicht in die Gemeine des HErrn kommen. V. 213.
Mosera ein Hügel am Gebirge Hor. IV. 207.
Münze, darauf der Stecken Aarons. IV 171
Murren Israels zu Kibroth-Taavah. IV. 107. zu Kades über Wasser-Mangel. 198. Zu Zalmona. 218. wegen Schürigkeit ins Land Canaan zu kommen 140.
Musterung Israels. IV. 3. 272. Deren Absicht. 3. sq.

N.

Namen der Fürsten in Israel, und ihre Bedeutung. IV. 5 9. 10.
Name, neuer, der geistlichen Israeliten. IV. 10.
Nachlese der Armen in Weinbergen. V. 228
Nasiräer unter den Heyden. IV. 52. Unter den Israeliten. 53. Sind ein Fürbild Christi. 58. und der Gläubigen 59. nicht aber der Closter Brüder. 60.
Nazarener unterschieden von denen Nasiräern IV. 54
Nazaraer auch unterschieden von den Nasiräern. IV. 54
Nebo. IV. 223. 286. V. 324. daselbst ist Mose gestorben ibid.
Nechustan IV. 221
Neid Mirjams IV. 123
Noph. IV. 134
Notzüchtigung einer Verlobten, wie solche zu bestrafen V. 209. einer andern jungfrau ib.

O.

Obrigkeit kan Ubelthäter am Leben bestrafen IV. 154 Ihr Amt und nötige Eigenschaften. V. 7, 14. ist von GOtt. V. 13. ihre Sünden. 15 sq. wird in allen Städten verordnet. V. 148. Ihre Macht in Unter- und Ober Gerichten. V. 150. Priester im N. T. haben kein obrigkeitlich Amt V. 152. Notwendigkeit derselben V. 162. ihr Ursprung ib.
Obh, ein wahrsagender Geist V. 169
Ochsen, der da drischet, sol man das Maul nicht verbinden V. 231. V. 298
Offenbarung GOttes ist unterschiedlich IV. 124. hat ihren Ursprung nicht von den Heyden ib. 126
Og, IV. 229. V. 29. ein Bild des Antichrists. V. 320.
On. IV. 165
Opfer, Eifer, IV. 43. Der 12 Fürsten, 73. Geistliche der Gläubigen. 79. Allerheiligste 178. Feur-Opfer ib. Der Egypter an ihre Götter 188. Der Heyden 250. Geseze der Opfer 292. Was davon dem HErrn, den Priestern und Opfernden gehöret. V. 111. Mahlzeiten bey Opfern. V. 112. Opfer an denen grossen Festen. V. 145 welche verwerflich zu achten. V. 154. Der Heyden, so dem Moloch gebracht. V. 168
Ordnung bey Lagerung der 12 Stämme, und Heerzügen. IV. 13
Ordnung in der Kirche GOttes IV. 17
Ordination der öffentlichen Lehrer. IV. 86. ist in unserer protestantischen Kirchen richtig ib.
Ordines in der ersten Kirchen IV. 27
Oracula der Heyden V. 170
Oracula GOttes kommen vom Gnadenstul IV. 78
Ort des äuserlichen Gottesdiensts V. 111
Oster-Fest wird zum andernmahle in der Wüsten gefeyret. IV. 89. Es werden auch Nach-Ostern gehalten. 90. Verordnung wegen dieses Festes. V. 144
Osterlam, ein Sacrament, auch gewisser massen ein Opfer. IV. 91. Dessen Absicht aufs neue Testament. 93. Die Verordnungen davon werden wiederholet. V. 144. wurde nicht gekochet, sondern gebraten. ib. 145

P.

Paniere der 12 Stämme. IV. 14
Paran, die Wüste. IV. 99. V. 9.
Passah in der Wüsten. IV. 89. Die Verordnung

nung davon. V. 144. Was darunter zu verstehen. V. 145. Wo und wenn es zu halten ib.
Paulus hat das Gelübde der Nasiräer nicht gethan. IV. 89
Peor, ein Abgott. IV. 266 V. 32
Peors Gözen-Tempel. V. 324. daselbst soll Moses gegen über begraben seyn. ibid.
Peräa. IV. 309
Pethor. IV. 233
Petra, eine Stadt. IV. 206
Pfand sol nicht genommen werden vom untersten und obersten Mühlstein V. 224. sol nicht mit Gewalt genommen werden. V. 226. es sol des Abends denen Armen wieder gegeben werden. ib.
Pferde sollen die Israelitischen Könige nicht halten zum Kriege. V. 161
Pfingsten, was GOtt deswegen verordnet. V. 146
Pflügen sol man den Acker nicht mit Ochsen und Esel zugleich. V. 206. Die Ursach davon ib.
Philister stammen von denen Casluhim. IV. 214. V. 24
Phunon. IV. 223
Pinehas Eifer. IV. 268. führet Israel an wider die Midianiter. 304
Plagium. V. 225
Pisga. IV. 223. 286.
Polygamie wird denen Königen in Israel verboten. V. 161. ist nicht wieder das Natur-Gesez, aber auch nicht geboten. V. 198.
Posaunen, ihre Gestalt. IV. 96.
Predigtamt im N. T. wird gewissen Personen aufgetragen. IV. 27. 118. ist eine Last, die man gerne doch vorsichtig zu tragen. ib. 37. hat keine Jurisdiction. V. 152. offenbaret JEsum. V. 284.
Priester im A. T. ihr Segen. IV. 63. Ihr Einkommen. 180. V. 166. Ihr Amt war sehr verantwortlich. 176. kommen dem Herrn am nechsten. ib. Ihr Theil. 179. ihre Städte. ib. Ihr Amt bey Aufschlagung der Stiftshütte. IV. 34.
Priester, geistliche, im N. T. werden vorgebildet. IV. 26 Sind den öffentlichen Lehr-Amt nicht zuwider. IV. 27. 118.
Priesterthum Aarons wird bestätiget. IV. 169 von wem es in alten Zeiten verwaltet. 159.
Proben mit Wasser und Feuer die Warheit zu entdecken. IV. 49. sind abgeschafft. 50.
Propheten im Lager Israel. IV. 113. haben unterschiedliche Offenbarungen. 124. falsche. 245. Beschreibung derselben. V. 120 Ihr Amt, Beruf, Unterscheid der wahren und falschen. 121. Falsche sollen sterben. 125. Der grosse Prophet wird verheissen. V. 171.
Proselyten sollen in Israel aufgenommen werden. V. 96.
Puncte, hebräische, werden Num. VIII. unter vielen Versen nicht gefunden. IV. 77.
Pytho, ein Wahrsager-Geist. V. 169.

R.

Rabbath. IV. 229. V. 30.
Rauchpfannen bey der Stiftshütte. IV. 77.
Räzels im A. T. IV. 124.
Recht der Erbschaft unter Israel. IV. 283.
Rede wird bey denen Heyden denen Thieren zugeschrieben. IV. 242.
Regen, früh und spat. V. 102.
Reisen der Kinder Israel von Sinai nach Paran IV. 94. in welcher Ordnung, 100. in der Wüsten. vid. Einl. ins 4te Buch. V. 93
Regierung GOttes ist wunderbar. V. 26.
Reich Christi, kein Welt Reich. V. 152.
Reichthum wird denen Königen zu samlen verboten. V. 162.
Reinigung der Leviten. IV. 82. Der Unreinen nach dem Gesez. 185. Der Sünder durch Christum. 191. Israels wegen der gemachten Beute von den Midianitern. 306.
Religion muß nicht misbraucht werden zum Aufruhr. IV. 157. Ihre Hoheit. V. 45. ist nur eine wahre. 64.
Richter über Israel. IV. 111. V. 7. Ihr Amt V. 7. 149. Sind in allen Städten bestellt. V. 148.
Riesen in Canaan. IV. 133. V. 11.
Rithma. IV. 100. 132.
Rubens Erbtheil. IV. 309.

Ruhte Aarons. IV. 169.
Rüge Opfer. IV. 43.

S.

Sabbath-Schänder wird bestraft. IV. 151
Sammesumim. V. 23.
Saame, unterschiedlicher, sol nicht auf dem Weinberg gesäet werden. V. 205.
Sared, ein Fluß. IV. 224. V. 22.
Scorpionen, was darunter bey der Geisselung zu verstehen. V. 230.
Scheide-Brief konte dem Weibe nicht gegeben werden, die fälschlich einer Unzucht beschuldiget. V. 207. ist nicht von GOtt geboten. V. 220. auf was Art er gegeben. 222.
Scheol. IV. 164.
Schlangen, feurige, eine Strafe der gottlosen Israeliten. IV. 218.
Schlange, eherne, welche Moses aufgerichtet. IV. 219. ihre Bedeutung. 221.
Schopherim. V. 149.
Schoterim. V. 8. 149.
Schrift, heilige. V. 44. ist vollkommen. 45
Schuz-Gerechtigkeit. IV. 325. V. 180
Schüsseln und Schalen bey der Stifshütte. IV. 77.
Schwachheit des Glaubens. IV. 209.
Schweren bey dem Namen GOttes. V. 63.
Seele der Menschen ist unsterblich. IV. 206. wie sie etwas erwehle. V. 103.
Segen sol ausgesprochen werden von dem Berge Grisim. V. 104. 249. worin der Segen bestehe. V. 103. 255. Derer Priester im A. T. IV. 61. Segens-Formul ib. gehet auch auf geistliche Güter. 66. ist eine Ceremonie des A. T. 71. ist im N. T. nicht gebraucht, Lutherus hat solche wieder eingeführet. ib. ist im N. T. nicht notwendig. 72. Der Segen wird denen Gehorsamen verheissen. V. 254.
Seir, ein Gebirge. IV. 203. ein Fürst. ib. V. 19.
Seulen der Gözen werden verboten. V. 151.
Söhne, so ungehorsam denen Eltern, sollen bestraft werden. V. 199.
Soldaten, ihre Pflicht. V. 192.
Sota. IV. 43.
Speiß- und Trankopfer wird bestimt. IV. 148. was solche vorgebildet 154
Sprengwasser zur Reinigung der Leviten. IV. 83. Unter denen Heyden üblich. ib. von der Asche der rohten Kuh. IV. 184.
Stab Mosis. IV. 199. Aarons. 169.
Stäbe waren Zeichen der Herrschaft IV. 169.
Stand Lager Israels in der Wüsten. vid. Einl. ins 4te Buch.
Stände, unterschiedliche, in einer Republic IV. 10. ein jeder hat seine eigene Verrichtungen. ib. 11.
Steine solte Israel aufrichten jenseit dem Jordan, darauf das Gesez zu schreiben. V. 246.
Steinigung der Abgötter. V. 156.
Stern aus Jacob. IV. 256.
Sternseher. V. 169.
Stifshütte, wie sie ab und aufzuschlagen. IV. 17. 34. Bildet JEsum ab. 79. wo sie zuerst in Canaan aufgeschlagen. V. 114.
Stief-Mutter sol man nicht ehelichen. V. 210.
Strafen GOttes über das sündliche Israel. V. 273. unter der gesezlichen Occonomie oft sehr hart. V. 207.
Strafen des Todes sind von GOtt bestimt. IV. 154. eines Sabbathschänders. IV. 151. eines Mannes, der sein unschuldig Weib einer Unzucht beschuldiget. V. 207. eines Weibes, welches als eine Hure erfunden. ib.
Sünden mit aufgehabener Hand. IV. 150. werden hart bestrafet. V 207.
Sündwasser zur Reinigung der Leviten. IV. 83.
Sündopfer der rohten Kuh. IV. 185.
Synedrium., grosses, unter Israel. IV. 114. V. 150. Das Amt der Ober-Richter. V. 157.

T.

Tabera. IV. 109.
Tafeln, steinerne, des Gesezes. V. 90. 91.
Tagewähler. V. 168.
Tallis IV. 152.
Talismans. IV. 220.
Taufe bey denen Heyden. IV. 83.

Teig, was davon geopfert. IV. 150.
Tephillim. IV. 62. vid. tit. Denk-Zettul der Juden.
Teruhma. IV. 150. V. 238.
Teufel, ob er unter der ehernen Schlange vorgestellet. IV. 222. Teufels-Beschwerer misbrauchen das Gebet Mosis. ib. 103.
Thiere, welche rein und unrein. V. 132. ihnen wird oft eine Rede zugeschrieben. IV. 242.
Thore waren der Ort des öffentlichen Gerichts. V. 149.
Tod Mosis. V. 374.
Tod wird beschrieben durch eine Versamlung zum Volk GOttes. IV. 206.
Todte durften die Nasiräer nicht anrühren. IV. 56. sol man betrauren. V. 135.
Todes-Strafen werden von GOtt bestimt. IV. 154. keine sol volzogen werden ohne Zeugen. 156.
Todtschlag, der unversehens geschehen. IV. 326. Strafe des Todtschlags. V. 194. dessen Grund. ib.
Todte wurden von denen Wahrsagern gefraget. V. 169.
Todtgeschlagene Menschen im Felde, wie damit zu verfahren. V. 193.
Tophet. V. 168.
Tortur ist an statt der Feur und Wasser Probe eingeführet. IV. 50.
Trachonites. IV. 229.
Trägheit im Christenthum. V. 106.
Trankopfer wird bestimt. IV. 148. was sie vorgebildet. 154.
Trauben durfte man in fremden Weinbergen abbrechen. V. 217.
Traume, eine Art der göttlichen Offenbarung. IV. 124.
Trauer über die Todten sol nicht mit Mahlzeichen am Leibe geschehen V. 131. ist an sich vergont. 135.
Treue im Gebrauch der göttlichen Gaben. IV. 129.
Trometen unter Israel, ihre Gestalt und Gebrauch. IV. 96. ihre Abbildung. 104.
Typhon wird ein rohter Ochse geopfert. IV. 186.
Tzalmona. IV. 218.

U.

Vahel. IV. 225.
Vaters Decke oder Flügel, was es sey. V. 210.
Ventriloqui. V. 170.
Verbannung. V. 69. ihre Arten. IV. 216.
Verbrennung der rohten Kuh. IV. 185.
Verfolgung der Gläubigen. IV. 209
Verführung zur Abgötterey wird bestraft. IV. 269 V. 125.
Verfluchung der Feinde. V. 218.
Verfluchte Völker Canaans sollen getödtet werden. V. 190.
Verheissungen GOttes werden erfüllt. IV. 11. V. 280.
Verkundschaffung des gelobten Landes. IV. 130
Verlobte GOttes unter Israel. IV. 53.
Verlobte Braut, wenn sie genotzüchtiget, was dabey rechtens. V. 209.
Verlohrne Güter, wie man sich dabey zu verhalten. V. 203.
Vermessenheit Israels. IV. 145.
Verstockung komt nicht von GOtt V. 24.
Versöhnung Israels durch die Leviten. IV. 85.
Versöhnopfer der Gemeine. IV. 150. einer einzeln Person. ib.
Verschnittene sollen nicht in die Gemeine des HErrn kommen. V. 211.
Versuchung GOttes. IV. 143. V. 63.
Vieh des Nechsten, wenn es verlohren, oder Schaden nimt, wie man sich zu verhalten. V. 203.
Vielweiberey wird denen Königen in Israel verboten V. 161. ist nicht wider die Natur, aber nicht geboten V. 198.
Ungedult Israels in der Wüsten. IV. 107. Mosis. 110.
Ungehorsam der Söhne zu bestrafen. V. 199. Israels der Grund des göttlichen Fluchs. V. 258.
Unglaube Israels wird bestraft. IV. 146.
Unterthanen Pflichten. V. 15.
Unterhalt der Lehrer im N. T ist nötig. IV. 183.
Unreine werden aus dem Lager geschafft. IV. 40. Die Absicht davon. 41. werden mit Spreng-

Spreng-Wasser besprenget. IV. 184.
Unreinigkeiten nach dem Ceremonial-Gesez. IV. 40. 185.
Vogel-Geschrey eine Art der Weissagung unter den Heyden. V. 169.
Vogelnester, was man dabey zu beobachten. V. 205.
Vorschmack des Himmels. IV. 137.
Vorsorge GOttes. IV. 11.
Vorhaut des Herzens. V. 95.
Vorsteher Israels. IV. 111.
Urim und Tummim. IV. 125. Solches sol Josua fragen. IV. 289.

W.

Wachteln, so über das Lager gesandt. IV. 115.
Wälder der Abgötter werden verboten. V. 150
Wanst, was er bedeute. V. 166.
Warheit GOttes in Verheissungen. IV. 11.
Waschen bey denen Heyden, eine Art der Religions-Ubung. IV. 83.
Wasser, bitter, muste die Sota trinken. IV. 45. Wasser-Proben unter den alten Heyden und Christen. IV. 50. Wasser-Mangel zu Kades. IV. 197. wird aus dem Fels gebracht. IV. 200 davon die Heyden fabuliret. 201.
Wayfen sol man das Recht nicht beugen. V. 227.
Webe-Brust. V. 166.
Weg zum Himmel. IV. 116.
Weiber sollen nicht Manns-Kleider tragen. V. 204. Abgeschiedene vom ersten und andern Manne sollen vom ersten nicht wieder angenommen werden. V. 220.
Wein sollen die Nasiräer nicht trinken. IV. 55.
Weintrauben in Eskol. IV. 135. und Bild Christi. 136.
Weinberg, wie er gemein gemacht, V. 188. Sol nicht mit mancherley Saamen besäet werden. V. 205. Man durfte in fremden Weinbergen Trauben abbrechen. V. 217.
Weissagungen Eldads und Medads IV. 133.
Weissagung der Heyden V. 167 169. was davon zu halten. 170. ist unter Christen verboten. 176.
Wiedervergeltungs-Recht. V. 182.
Wittwen sol man ihr Recht nicht beugen. V. 227.
Wochen Fest. V. 146.
Wolken-Seule ihre Gestalt und Bewegung. IV. 92.
Wolthaten GOttes an Israel. V. 269.
Wort GOttes wird unter dem Trommeten vorgestellt. IV. 104. Ist uns nahe zur Erkäntnis gebracht. V. 282.
Wucher ist unter Israel verboten, an Fremden erlaubt. V. 216. Bey Christen erlaubt unter gewissen Umständen. ib.
Wunder GOttes sind den Heyden nicht verborgen blieben IV. 147. zu Kades. ib. 201.
Wunderwerke, worin sie bestehen V. 122. auch falsche Propheten haben dergleichen gethan. ib. woran sie zu prüfen. 123.

Z.

Zählung der Mannschaft in Israel. IV. 2. 15. 272.
Zalmona. IV. 220.
Zank Mirjams mit Mose. IV. 122.
Zauberey der Heyden V. 169. Bey Heilung der Krankheiten. IV. 220.
Zehenden, ihr Unterscheid. V. 134 241. gehörten den Leviten. IV. 181. V. 112. im N. T. gehören sie nicht notwendig denen Priestern. V. 243.
Zeichendeuter. V. 170.
Zeloten. IV. 271.
Zelaphehads Töchter. IV. 283. an welche sie zu verheyraten. IV. 333.
Zeit-Rechnung unter den Juden. IV. 89.
Zeugnis wird die Bundes Lade genant. V. 170.
Zeugen, wie sie beschaffen seyn sollen. V. 155. Gesetze, wegen der Zeugen vor Gericht. V. 182. wie falsche Zeugen zu bestrafen. ib.
Zin, die Wüste. IV. 196.
Zippora. IV. 122.
Zizith. IV. 152.
Zorn GOttes, was er sey. IV. 108. wie er abzuwenden V. 63.
Zuhörer Pflichten. V. 15
Zulassung der Sünde Mosis. IV. 203.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833843990/phys_0359
DFG

Corrigenda

in denen Betrachtungen über das 5te Buch Mosis.

p. 6. l. 23. liß für auch, euch.
p. 19. l. 4. liß: daß sie in der Wüsten die Reich umzogen.
p. 22. l. 3. liß für Nephicim *Nephi lim.*
p. 24. l. 10. liß *pseudepigr.*
l. 31. liß für seinen diesen.
p. 25. l. 21. für weise Wesen.
p. 28. l. 30. für Hebron Hesbon.
p. 32. l. 24. del. haben.
l. 33. für wahren wohnen.
p. 39. l. 13. für werde worden.
p. 52. l. 10. für euch mich.
p. 62. l. für Teshillim *Tephillim.*
p. 71. l. 21. für zu aus.
p. 74. l. 16. für werdet wird.
p. 76. l. 1. für vor von.
p. 85. l. 7. für konteſt kommeſt.
p. 88. l. 8. del. und.
p. 146. l. 20. für ποιησήσεται ζη ψυχη liß ποιησήσεται ψυχη.
p. 150. l. 29. für werden worden.
p. 153. l. 13. für führen führe.
p. 199. l. 12. für anſuchen anſehen.
p. 206. l. 2. für wachſenden mancherley.
p. 212. l. 29. für ממזר מטור
p. 224. l. 26. für Seefahrt Heerfahrt.
p. 231. l. 27. für fultoniæ *fulloniæ.*
p. 285. für patetiſche patheriſche.

Die übrigen Druckfehler wolle der gütige Leſer beſtens entſchuldigen und ändern.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833843990/phys_0360
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833843990/phys_0364
DFG

I.

Moses seinen Segen über sein Volk ausgesprochen, und son- v. 1.
Josua, Eleazar, Obristen des Volks, und seinen Anver-
eglichen Abschied genommen, so ging er vermutlich auf ein
n-Seule, oder aus einem innerlichen göttlichen Trieb, und
einen Meynung ganz allein ohne Begleitung Josuä und der
Gefilde der Moabiter, darauf sich Israel gelagert hatte,
e Gebirge Abarim, auf den höchsten hervorragenden Berg
dessen höchsten Spitze Pisga gegen Jericho über, von
Mitte zwischen den Mittags- und Mitternachts-Ländern
sten Theil des Landes übersehen können, welchen die Israe-
. 21, 20. cap. 33, 47. Deut. 32, 49. cap. 3, 27. 32. Einige
rg sey derjenige, auf welchem JEsu die Reiche der Welt
sen, welches von andern billig widerleget wird. conf. Bi-
8. p. 836. class. 6. p. 865. sq.
Err, der Sohn GOttes, der aus der Wolken-Seule und v. 2. 3.
ihm geredet, zeigete ihm das ganze Land Gilead jenseit
n Dan. Da Moses von der Höhe des Berges von ferne
ge ins Land hinein schauen müssen, so ist leicht zu erachten,
erter und Gegenden nicht klar und genau erkennen können,
t dunkeln Vorstellungen behelfen müssen, die Schrift redet
n Wunderwerk, durch welches Mosis so scharfsichtig wor-
nd mehrere Meilen alles genau zu unterscheiden. Vielwe-
n, daß ihm GOtt das ganze Land auf einer gemahlten Car-

ersten Gegenden des gelobten Landes gegen Mitternacht lag
welche zu den Zeiten Mosis Lesem oder Lais geheissen, Jos.
en Danitern erst nach dem Namen ihres Vaters also be-
d. 18, 29. ohnweit Paneas, oder Cäsarea Philippi. So
n Mosis die Gegenden, welche die Stämme Israels ein-
nicht den Namen gehabt eines Landes Naphthali, Ephraim
an muß daher schliessen, es sey dieses Capitel von einer neu-
Schriften Mosis angehänget. Andere wollen, doch ohne
, die eine Quelle des Jordans verstehen, die man Dan ge-
4.
nze Naphthali gegen Mitternacht, das Land Ephraim
en Abend, und das Land Juda bis an das äuserste Mit-
gegen Abend, und gegen Mittag, d. i. die Länder, so ge-
ige Stämme ausgetheilet, und sonderlich die Gegend der
oder: die Ebene des Thals, der niedrigen, lustigen und